

Harvard College Library



FROM THE LIBRARY OF

HERBERT WEIR SMYTH

Class of 1878

Eliot Professor of Greek Literature

GIVEN IN HIS MEMORY BY HIS FAMILY

1937





Geschichte

DER KLASSISCHEN PHILOLOGIE.

III. Band.

Geschichte

der

KLASSISCHEN PHILOLOGIE

im Alterthum

von

Dr. A. Gräfenhan,

Lehrer am Königl. Gymnasium zu Eisleben, ordentlichem Mitgliede des Thüringisch-Sächsischen Vereins für Erforschung des vaterländischen Alterthums, so wie des Vereins von Alterthumsfreunden im Rheinlande.

III. Band.

Bonn.

H. B. König. 1846. Class 68.43

HARVARD UNIVERSITY LIBRARY

Seiner Exzellenz

des

Königlich Preussischen Wirklichen Geheimen Staatsministers der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten

Herrn

D. Eichhorn

Ritter hoher Orden

in tiefster Verehrung

zugeeignet.

Exzellenz!

Das Königl. Gymnasium zu Eisleben beging am 16. Februar dieses Jahres die seltene Feier eines dreihundertjährigen Bestehens. Die Wichtigkeit des Ereignisses liess es wünschenswerth finden, noch vorher das Schulgebäude zur würdigeren Aufnahme der Freunde der Anstalt durch einen Ausbau umzugestalten, worauf besonders auch die theilweise Baufälligkeit des Lokals selbst hinwies. Allein in Ermangelung der Mittel musste vorläufig dieser Wunsch unerfüllt bleiben. Doch aber auch nur vorläufig! Es liess sich mit Zuversicht hoffen, dass Ew. Exzellenz einer Bildungsanstalt in Gnaden gewogen sein würden, welche D. Martin Luther selbst, dieser Restaurator des deutschen Schulwesens, erst noch zwei Tage vor seinem Tode ins Leben rief, und welche bis auf die Gegenwart segenbringend gewirkt hat. Ew. Exzellenz haben durch huldvolle Fürsprache bei Seiner Majestät, unserm Allergnädigsten Könige, nunmehr den Umbau des K. Gymnasiums erwirkt und Sich dadurch in den Annalen dieser altehrwürdigen Anstalt ein unvergängliches Andenken gestistet. Es verdient

dieses Hohe Wohlwollen Ew. Exzellenz den ehrfurchtvollsten Dank. Mögen Hochwohldieselben in der unterthänigen Zueignung vorliegender Schrift einen schwachen Widerhall der allerdankbarsten Freude erkennen, welche Lehrer und Lernende und alle Freunde dieser Anstalt über die Huld empfinden, mit welcher Ew. Exzellenz das hiesige Gymnasium bedacht haben. Und wenn, wie dies nicht anders sein kann, dieses Denkmal der ehrfurchtvollsten Dankbarkeit im Verhältniss zu der grossen Gnade Ew. Exzellenz ein nur geringfügiges ist, so tröstet mich das Vertrauen, dass Ew. Exzellenz auch in der unzureichenden That den guten Willen in Gnaden anzuerkennen geruhen werden.

In tiefster Ehrfurcht

Ew. Exzellenz

unterthäniger Gräfenhan.

Vorwort.

In diesem dritten Bande ist die Geschichte der Philologie bei den Griechen in dem Zeitraum von August bis zu Eude des vierten Jahrhunderts enthalten. Die Absicht, auch die Geschichte der Philologie bei den Römern diesem Bande einzuverleiben, habe ich bei dem Umfang des Materials fallen lassen, und die römische Philologie einem vierten, ohnehin stärkeren Bande, als der vorliegende ist, vorbehalten müssen. Bei alledem wird Jeder, welcher diesen dritten Theil mit den beiden ersten vergleicht, bald finden, dass ich sowohl in den einleitenden Paragraphen über den politischen Zustand, über Schul- und Bücherwesen, besonders in allen Paragraphen des Abschnittes über "Erudizion", mich weit kürzer als früher gefasst habe, als ich auch mit den Zitaten in den Anmerkungen etwas sparsamer

zu Werke gegangen bin, ohne doch die wesentlichsten als Belege dienenden Stellen zu übergehen. Dass ich letztere meist vollständig mitgetheilt habe, wird hoffentlich keinen Tadel finden, da das Buch doch vorzugsweise für Gymnasiallehrer und angehende Philologen bestimmt ist, die selten im Besitze aller derjenigen Werke sein mögen, aus denen die Stellen entlehnt sind. — Im Uebrigen ist in Form und Darstellung der vorliegende Band nicht verschieden von den vorhergehenden.

In der Vorrede zum zweiten Theile nahm ich Gelegenheit, durch nähere Besprechung der Darstellungsweise einer Geschichte der Philologie Befähigtere anzuregen, diesen Punkt weiter zu erörtern. Allein zu meinem Bedauern ist dies bis jetzt ohne Erfolg geblieben. Indessen hat Herr Professor Haase zu Breslau in seiner Rezension des ersten Theiles meines Buches (Jenaische Lit. Ztg. Febr. 1845. N. 35-37), noch bevor ihm obige Vorrede bekannt war, bei Gelegenheit der Erörterung des Begriffs der Philologie sehr beachtenswerthe Winke zu einer wissenschaftlichen Darstellung der historischen Entwickelung der Philologie gegeben. Dass dieselben gegenwärtig noch nicht benutzt worden sind, hat seinen Grund theils in dem Umstande, dass ich das Material schon zum grössten Theile nach der früheren Weise redigirt hatte, theils darin dass, so ehrenwerth mir auch die Autorität des Herrn Prof. Haase ist, ich meinen Weg, ohne dass er als ein ganz fehlführender verworfen worden ist, vor der Hand noch gehen zu dürfen glaubte. Zugestehen muss ich zwar jetzt schon, dass er der richtigste nicht sein kann, weil er, so weit ich dies beim Fortrücken meiner Arbeit merke, für die Geschichte des Mittelalters nicht mehr praktikabel ist, geschweige denn für die Geschichte der neuern Zeit. So möge

denn wenigstens erlaubt sein, für die Geschichte des Alterthums meinem Buche die bisherige Uniform zu lassen, zumal wenn sich (wie mich dies fast bedrückt, da ich es schon so mannichfach benutzt und somit seine Brauchbarkeit theilweise eingestanden sehe,) herausstellen sollte, dass in dieser Uniform doch noch Form, und das Werk nichts Formlosés sei.

Was mich mehr drückt, als die Besorgniss einer verfehlten Form, ist die traurige Gewissheit, dass mir nur ein dürftiger Apparat zu Gebote steht, so dass ich im Verhältniss zu dem, welcher die literarischen Mittel zur Hand hat, eine unendlich grössere Mühe zu überwinden habe, und mich oft, statt aus den Quellen zu schöpfen, mit Notizen aus der zweiten und dritten Hand behelfen, oder wo die Hülfsmittel ganz abgehen,

κάκει γάρ ή δελφίνος εν χέρσω βία,

so manchen Punkt ganz unberührt lassen muss. Die wissenschaftliche Kritik kümmert sich freilich darum nicht und verlangt ein dem gegenwärtigen Standpunkt der Wissenschaft entsprechendes Werk. Wenn ich in meinen Verhältnissen diesen Ansprüchen nicht immer genügen konnte, nun, so mag der Kritiker, weun er bei der Beurtheilung wissenschaftlich warm wird, das Buch immerhin verurtheilen, aber gegen den Verfasser nicht persönlich kalt sein. Denn kann die Wissenschaft nicht persönliche Rücksicht nehmen, so darf sie auch nicht persönlich werden. Dass ich übrigens ein wissenschaftliches, wenn auch noch so rücksichtsloses Urtheil schätze, will ich mit dem Danke ausgesprochen haben, den ich hiermit öffentlich dem Herrn Prof. Haase für die Beurtheilung meines Buches abstatte. Mögen ihm bald Mehrere nachfolgen, damit ich im Stande bin, deren Belehrungen zeitig genug bei einem Kompendium der Ge-

schichte der Philologie des Alterthums noch benutzen zu können, das ich nach Vollendung des vierten Bandes in einem mässigen Oktavband und in, wie ich hoffe, ansprechenderer Form — αὶ δεύτεραι γὰρ φροντίδες σοφώτεραι — abzufassen gedenke.

Eisleben, den 12. Juni 1846.

Gräfenhan.

Inhalt.

Dritte Periode.

Von August's Alleinherrschaft bis gegen Ende des vierten Jahrhunderts.

		Einleitung.			Seite
s.	187.	Geographische Verbreitung der Philologie			1- 8
ş.	188.	Begriff und Umfang der Philologie			3—13
S.	189.	Beförderungsmittel der Philologie			13-17

Erster Theil. Philologie im Osten.

Erster Abschnitt.

Allgemeiner Ueberblick.

I. Griechenland.

S. 190.	Politischer Zustand	•	•	•	•	18—19
S. 191.	Wissenschaftlicher Zustand Sprache			. 1		19-24
•	Unterrichtswesen und Bibliotheken .			•	•	24 - 33
S. 193.			•	•		. 33

II. Asien.

§. 194.	Kulturzustand		Seite 33— 36
\$. 195.	Einige Grammatiker und andere Gelehrte		36- 46
	III. Aegypten — Alexandrien	l•	
S. 196.	Kulturzustand		46- 49
	Wissenschaftliche Institute		
S. 198.	Das Museum		51- 53
§ . 199.	Bibliotheken		53- 54
§. 200.	Die wichtigsten Gelehrten		55- 77

Zweiter Abschnitt.

Besondere Geschichte der Philologie.

I. Grammatik.

	A Gra	m	ms a		k.				
§. 201.	Ueberblick des grammatisc	hen	Studio	ıms					78 89
S. 202.	A. Elementarlehre								90- 91
§. 203.	Orthographie und Interpunl	zio	n.						91 95
§. 204.	Prosodie- und Aspirazion								96-105
§. 205.	Quantität und Metrik								105-107
	B. Formlehre.								
§. 206.	Vorbemerkung								108-109
S. 207.	Von den Redetheilen .						i	·	109-118
§. 208.	Deklamagian							Ū	119—123
S. 209.	** 1						Ċ		123—182
	C. Syntax — Rher	tori	ik.			•			
S. 210.	Rhetorische Studien .								132-135
§. 211.	Verfasser von Rhetoriken						·	•	135—145
S. 212.						·	Ċ	•	145-151
					•	•	•	•	140-101
	D. Lexilogie.								
§. 213.	Vorbemerkung								151-153
S. 214.	Etymologie				1			•	150 100

e 015	Synonymik									Seite
	Lexikographie .									
	Glossographen .									
	Attikisten									
5. 218.	Dialektographen .		•	•	•	•	•	•	•	201-200
3. 220.	Allgemeine Wörterl	oucner	•	•	•	•	•	•	·	205-210
	_									
	<u> </u>	I. E	X	e g	ese	•				
S. 221.	Einleitung									211_214
S. 222.										
S. 223.										
S. 224.										
S. 225.	B. Gelehrte E									
S. 226.	Kommentare der Gr									
S. 227.										
S. 228.	C. Praktische									
S. 229.	Philosophen									289-302
S. 230.		atilian	•	•	·	•	•	•	·	
S. 231.										
S. 232.										
3. 606.	Nachahmungen .	•	•	•	•	•	•	•	•	317-318
C. 233	Einleitung	ш								319—829
6. 234	Stoff der Kritik .	•	•	•	•	•	•	••	÷	329-330
	A. Textkritik									
	B. Höhere Kr									338-848
	C. Aesthetische									343 - 356
g. 10001	C. ACHITICING				•	•				
	***	Er			- : 0					
				•						
§. 238.	Einleitung								ċ	357-360
§. 239.	A. Religionswe									360-365
S. 210.	Mythographen und I									365-370
S. 241.	B. Staatswesen									370-371
S. 242.	Theoretiker des Stat									371-375
3. 243.	Beschreiber der Staa									375-380
3. 244.	Chronologen .									
. 245.	Geographen .					•				385 - 390
,	o o o gampaca									
	C. Literatur									
. 246.	Vorbemerkung .				•	•				3 90 —391
3. 247.	Sammler									391-398
	_									900 404

S.	249.	Bibliographen								Selte 404—409
· S .	250.	Biographen .								409 - 420
S.	251.	Literarhistoriker	und	ästl	hetisch	e K	ritiker	- 1	 ٠.	421-432
S -	252.	D. Kunst								432-439
S.	253.	Schlusswort								439-448

Dritte Periode.

Von August's Alleinherrschaft bis zu Ende des vierten Jahrhunderts.

Einleitung.

6. 187.

Geographische Verbreitung der Philologie.

Das Eine römische Reich, mit dem wir es jetzt zu thun haben, giebt zugleich den geographischen Umfang der Philologie an. So weit das römische Szepter reichte und griechische und römische Bildung Eingang gefunden hatte, findet sich auch mehr oder minder ein Studium der griechischen und römischen Nazionalliteratur, welches philologische Akribie und ein Ringen nach vielseitiger Gelehrsamkeit im Gefolge hatte und den literarischen Erzeugnissen aller Art den Stempel mannichfachen Wissens aufprägte.

Das römische Reich, welches, seitdem Konstantinopel die zweite Residenz neben Rom wurde, in ein Ost- und Weströmisches Reich zerfällt, war im Grunde nie Ein Reich gewesen. Der griechische Charakter und die griechische Sprache des Ostens bildete stets einen entschiedenen Gegensatz gegen den Westen und die Länder beider Himmelsstriche hatten verschiedene Schicksale. Während der Osten schon in der vorigen Periode sichtbar in Verfall gerathen war, so ging sein Untergang doch so langsam vor sich, dass das völlige Absterben noch über 1000 Jahre verzögert ward; im Westen dagegen steht zu Anfang dieser Periode Rom auf dem höchsten Punktepolitischer und literarischer Blüte, erreicht am Ende derselben schonseinen Untergang und wird im Anfang der folgenden Periode eine Beute fremder Eroberer und einbrechender Barbarei. Der Grund dieser Erscheinung ist eben sowohl im Geiste der Völker zu suchen,

Grafenhan Gesch, d. Philol. III.

welche die Bestandtheile des grossen Reiches ausmachten, als in der Persönlichkeit der römischen Kaiser, die der geringsten Zahl nach Väter des Vaterlands, meistens launische und schwache, von Leidenschaften tyrannisirte Kreaturen waren, welche ihr eigenes Missbehagen und das innere Zerwürfniss ihrer selbst den Unterthanen angedeihen liessen. Der Gedanke stand unter der Zensur, die Rede war servil, das öffentliche Leben ein rein militärisches, das bürgerliche auf die blosse Häuslichkeit reduzirt. Für den Umsturz der unantastbaren heiligen Rechte der Menschheit, welche Vespasian (69-79) weder anerkannte noch achtete, gab schon Tiber (14-37) den Ton an; die Grausamkeit des Domizian (81-96), welcher in der geistigen Verdumpfung seiner Unterthanen die Sicherheit des Thrones suchte, vertrieb die edlen Freunde des Stoizism; der Kaiser Verus in seiner Jugend 1) von den besten lateinischen und griechischen Lehrern unterrichtet (unter den letztern waren die Grammatiker Telephos, Hephastion, Harpokration, die Rhetoren Apollonios, Herodes Attikos, die Philosophen Apollonios und Sextos), hatte keinen Sinn für die Wissenschaften; und der sonst gelehrte, freisinnige und tiefdenkende Julian der Abtrünnige (360-363) gefiel sich, eine Religion ins Leben zurückzurufen, deren Wurzel erstorben war (§. 239. u. 240.). Dazu kamen ausser inneren Unruhen die beständigen Kriege mit barbarischen Völkern, welche das Reich an den Grenzen beunruhigten. Wem esda verstattet war, sich in die Einsamkeit zurückzuziehen, der verschloss sich vor den widerwärtigen Stürmen. Die Gebildeten, welche sonst an der Spitze des öffentlichen Lebens standen, rechneten jetzt das behagliche Studiren bei der Lampe in einsamer Wohnung zu den höchsten Genüssen des Lebens. Freilich drückt sich dieses beengte Leben auch in den literarischen Hervorbringungen ab. Die Schriftsteller, die ihr Auge noch für das Treiben der Welt öffneten. hatten ihren Stoff an den historischen Erscheinungen; die Beredsamkeit dagegen war zur blossen Stilübung herabgesunken; die Poesie war vertrocknet und ausser in einigen epischen Gedichten

¹⁾ Iul. Capitol. vit. Veri. c. 2. Audivit Scaurum grammaticum latinum, Scauri filium, qui grammaticus Adriani fuit; Graecos Telephum, Hephaestionem, Harpocrationem, rhetores Apollonium, Celerem Caninium, Herodem Atticum; Latinum Cornelium Frontonem; philosophos Apollonium et Sextum. Hos omnes amavit unice atque ab his invicem dilectus est; nec tam ingeniosus ad literas.

macht sie sich Luft in der bittern Satyre über das verdorbene Zeitalter. Trost für alle Unannehmlichkeiten des Lebens gewährte die Philosophie, den Römern ein asketischer Stoizism, den Griechen ein mystischer Platonism, ganz entsprechend ihrem beiderseitigen Charakter. Die meisten Literaten aber gestelen sich im Studium der älteren klassischen Literatur, und ein Theil von ihnen füllte sich mit dem Inhalte derselben auf eine erstaunenswerthe Weise an. Ueberhaupt häuste sich jetzt das Wissen zu einer massenhaften Polyhistorie an, und die Philologie machte in dieser Periode bei den Römern weit grössere Fortschritte als bei den gleichzeitigen Griechen. Die Gelehrsamkeit, deren Aneignung in den sturmvollen Zeiten dieser Schranken grammatischer und historischer Forschungen hielt, nicht wie die Poesie und Philosophie verdächtigt ward, gewann an Inhalt und ausgedehnter Breite.

§. 188.

Begriff und Umfang der Philologie.

In der vorigen Periode (§. 72.) ist dargethan worden, dass die qελολογία ihrem Begriffe nach sich nicht auf die Sprachwissenschaft beschränkte, wie wir heutzutage deu Sprachgelehrten vorzugsweise einen Philologen nennen, sondern überhaupt eine wissenschaftliche Bildung, Gelehrsamkeit, Bekanntschaft mit der Literatur und die Gewandtheit und Fähigkeit zu disputiren bezeichnet. Diese Bedeutung hat sich denn auch in gegenwärtiger Periode erhalten, und die Philologie umfasst auch jetzt, wie die angeführten Stellen beweisen, das Studium aller Wissenschaften), die Philosophie nicht ausgenommen 2). Der φιλόλογος bezeichnet daher den Gebildeten

Arrian. Epictet. IV, 4, \$. 1. Μέμνησο, διι οὐ μόνον ἐπιθυμία ἀρχῆς και πλούτου ταπεινούς ποιεῖ καὶ ἄλλοις ὑποτεταγμένους, ἀλλὰ καὶ σχολῆς καὶ ἀποδημίας καὶ ψιλολογίας. Die ἐπιθυμία ψιλολογίας ist hier die Sehnsucht nach wissenschaftlicher Unterhaltung.

²⁾ Plotin's Ausspruch (vit. Plotin. p. 116): φιλόλογος μὲν ὁ Λογγίνος, φιλόσοφος δὲ μηθαμῶς, widerspricht dem nicht, weil er sich auf den Streit der Nominalisten und Realisten gründet. Justin der Märlyrer in seinem Dialog. c. Tryphon. erklärt geradezu Philologie für das Studium der Weisheit.

und Gelehrten ³), im Gegensatz zu dem Laien ⁴); jeden, der nach Bildung und höherer Einsicht ringt ⁵); und unter φιλολογεῖν verstand man das Studiren der Literatur nach allen Seiten hin, im Gegensatz zu dem praktischen Wirken im Staate ⁶): weshalb auch die φιλόλογοι und πολιτικοί einander entgegen gesetzt werden ⁷).

Insofern nun qιλολογία das Studium überhaupt bezeichnet, so schliesst sie natürlich auch das der γραμματική mit ein, und ein φιλόλογος kann daher auch ein γραμματικός sein. Doch ist daraus keinesweges auf die gleiche Bedeutung beider Wörter zu schliessen. Wohl waren die Grammatiker wegen ihrer wissenschaftlichen und meist sehr ausgebreiteten Studien in der Regel auch φιλόλογοι, aber diese nicht immer Grammatiker. Die Grammatik bildete, wie wir früher gesehen haben, einen bestimmten Studienkreis, der von dem elementaren Wissen, vom Lesen und Schreiben ausgehend, auf das Studium der Literatur, deren Erklärung und Beurtheilung abzweckte. Beschräukte sich die γραμματική, auf das elementare Wissen ⁸), so bezeichnete man sie als γραμματιστή oder γραμματική παιδική,

Helladius apud Phot. Bibl. p. 535 a 10. Οἰδα δέ τινας, φησὶ, τῶν φιλολόγων καὶ τὸν πίθηκον ὀνομάζοντας καλλίαν.

Sext. Empir. adv. Grammat. S. 235. (p. 652, 9. Bk.) 'Ως γὰρ ἡ γιλολόγος (sc. συνήθεια) γελάται παρὰ τοῖς ἰδιώταις, οὕτως ἡ ἰδιωτικὴ παρὰ τοῖς γιλολόγοις.

⁵⁾ Phry nich. Eclog. p. 392. Lob. Φιλόλογος ό φιλῶν λόγους καὶ σπουδάζων περί παιδείαν οἱ δὲ νῦν ἐπὶ τοῦ ἐμπείρου τιθέασιν οὖκ ὀρθῶς. So sagt auch Plutarch (vit. Alexand. c. 8.) von Alexander dem Grossen: ἡν δὲ φύσει φιλόλογος καὶ φιλομαθής καὶ φιλακαγνώστης, und Xiphilin vom Kaiser Hadrian: φύσει φιλόλογος ἡν ἐν ἐκατέρα τῆ γλώοση, καί τινα πεζὰ καὶ ἐν ἔπεσι ποιήματα πανιοδαπὰ καταλίλοιπε

⁶⁾ Plutarch Cato min. c. 6. Αλιίαν Ο ελεγον οί φιλοι τούτου την πολιτείων και τά δημόσια πράγματα, πρός ας δλας τον Κάτωνα τάς ημέρας δντα και κωλυόμενον φιλολογείν εύκτως και παρά πότον συγγίνεσθαι τοις φιλοσόγοις. Pseudo-Plutarch. Vit. X oratt. (Demosth.) p. 844. D. (p. 282, 30. Wesl. Βιογράφοι) Αίγουσι ο αὐτόν (scil. Δημοσθένην) ετι νέον δντα είς σπήλαιον απιέναι κακεί φιλολογείν, τό ημισυ της κεφαλής ξυράμενον, ίνα μή προέρχοιτο.

⁷⁾ Cf. Plutarch. vit. Lycurg. c. 42.

⁸⁾ Ueber die Methode des grammatischen Unterrichts vgl. Dionys. Halic. de adm. vi dic. Demosth. c. 52. (p. 1115. Reisk.) in §. 192. Anm. 3. auch De Comp. Verbb. p. 414. Schaef.

ατελεστέρα); gab sie sich mit der Exegese und Kritik der Literatur ab, so bezeichnete man sie als γραμματική έντελής oder τελειοτέρα 10), welche nicht nur die έξήγησις und διύρθωσις, d. i. Textkritik, sondern auch die eigentliche zorrezh, d. i. die asthetische und sogenannte höhere Kritik mit in sich fasst, Durch diese Ausdehnung ihres Gebietes hat die Grammatik einen Umfang gewonnen, der demjenigen gleichkommt, den wir heutzutage der Philologie zu geben pflegen. Es umfasste die Grammatik die Sprachwissenschaft, die Geschichte und die Philosophie. Zwar wird von den Alten die Definizion der Grammatik und ihrer Theile verschieden angegeben; aber ein aus diesen Definizionen gezogenes Resumé führt doch zuletzt auf jene grosartige Bedeutung der Grammatik hin. Wenn wir annehmen dürfen, dass uns Dionys der Thraker mit seiner Definizion und sechsfachen Theilung der Grammatik (§. 72. Anm. 29.) wohl im Ganzen die aristarchische Ansicht giebt, so ist nicht zu verkennen, dass in gegenwärtiger Periode in der drei fachen Theilung ein Fortschritt wahrzunehmen ist. Die drei Theile bei Dionys. namlich die ανάγνωσις εντοιβής κατά προςωδίαν, die ετυμολογίας ευρεσις, der ἀναλογίας ἐκλογισμός sind im Grunde nur Unterabtheilungen der τέγνη γραμματική oder der eigentlichen Grammatik als Sprachwissenschaft: sowie die έξήγησις κατά τούς ένυπάργοντας ποιητικούς τρόπους und die γλωσσών τε και ίστοριών πρόγειρος απόδοσις der Wort- und Sacherklärung angehören. Die Zusammenfassung des Sprachlichen, von den Elementen bis zur Komposizion der Rede, als ein Teyvixov ist von den Pergamenern schon ausgegangen und von Apollonios Dyskolos zur Anerkennung gebracht worden, welcher zuerst den ganzen grammatischen Apparat seiner Vorgänger kritisch sichtete und die Grammatik als τέχνη, als ein wissenschaftliches Sprachsystem anerkannte (vgl. §. 201. Anm. 6.), deren Theile einen

⁹⁾ Philo Iud. Περὶ τῆς εἰς τὰ προπευδεύματα συνόδου p. 348, b. c. Τὸ γράφειν καὶ ἀναγιγνώσκειν γραμματικῆς τε ἀτελεστέρας ἐπάγγελμα, ῆν παρατρέποντές τινες γραμματιστικὴν καλούσι.

¹⁰⁾ Philo Iud. Περὶ ὀνείρων p. 462, g. (Vol. I. p. 652. Mangey) Ααβών ἀπό παιθεκῆς γραμματικῆς δύο τὰ πρώτα, τό τε γράφειν καὶ τὸ ἀναγιγνώσειν, ἀπὸ δὲ τῆς τελειοτέρας τήν τε παρὰ τοῖς ποιηταῖς ἐμπειρίαν καὶ τῆν ἀρχνίας ἱστορίας ἀνάληψιν. cf. Vol. I. p. 158. Mang. Γραμματικὴ μὲν ποιητικὴν ἐρευνοῦσα καὶ παλαιών πράξεων ἱστορίαν μεταθιώκουσα. Cf. Sext. Em pir. adv. Gramm. §. 49. (p. 609, 24. Bk.).

logischen Zusammenhang unter einander haben 11). Es lässt sich daher mit gutem Grunde die Inhaltsangabe der Grammatik als ein Τεγνικόν, Ίστορικόν und Ίδιαίτερον, wie sie Sextos der Empiriker giebt 12), der überhaupt gegen die Techniker und Analogisten zu Felde zieht, auf Apollonios den Techniker zurückführen, von dem als Zweck der sprachlichen Studien das Verständniss der Literatur, besonders der Dichter 13), hingestellt und somit der innige Zusammenhang der Grammatik und Exegese angedeutet wird. Nun kommt zwar in den erhaltenen Schriften des Apollonios jene Trichotomie der vollendeten Grammatik nicht weiter vor, auch wird sie ihm sonst nicht beigelegt; allein indem er den sprachwissenschaftlichen Theil der Grammatik als Ein zusammenhängendes System in der τέχνη γραμματική hinstellt, macht sich nun die Dreitheilung der γραμματική έντέλης von selbst. Die κρίσις ποιημάτων ist von jeher als ein Theil der Grammatik auerkannt, ja von den Pergamenern (vgl. 6. 72. Anm. 33.) sogar der Grammatik übergeordnet worden. Apollonios als guter Aristarcheer ist dieser Ansicht nirgends beigetreten, sondern hat wie seine Vorgänger dieselbe der Technik und Exegese beigeordnet. Wenn nun Sextos der Empiriker sagt, dass die Grammatiker in der Bestimmung der Theile der Grammatik vielfach voneinander abgewichen seien, er es aber bei seiner Opposizion gegen die Grammatiker für hinreichend halte, die Dreitheilung derselben in Τεχνικόν, Ίστορικόν und Ίδιαίτερον zu erwähnen, so lässt sich nicht zweifeln, dass er dabei hauptsächlich den Apollonios und die auf seiner Seite stehenden Techniker im Auge gehabt hat; zumal da sich annehmen lässt, dass Sextos das letzte Resultat der grammatischen Studien berücksichtigt und hauptsächlich den wegen seiner gediegenen Leistungen so einflussreichen Apollonios nebst Anhang zu bekämpfen gesucht haben wird.

Da die Techniker das letzte Glied an der Kette der wissenschaftlichen Grammatiker, und gleichsam den Höhepunkt des Sprachstudiums im Alterthum bilden, so haben wir auch in der von Sextos mitgetheilten Definizion der Grammatik, wenn wir sie anders mit

Dies spricht Apollonios deutlich im Eingange seiner Syntax aus, sowie auch (p. 10, 13) durch die logische Rangirung der Redetheile (ἡ κατὰ λόγον τῶν μερῶν τοῦ λόγου τάξις).

¹²⁾ Sext. Emp. adv. Gramm. p. 236. (p. 619, 16). Vgl. Aum. 14.

¹⁸⁾ Apollon. Synt. lib. I, init. bezeichnet die σύνιαξις als άναγκαιστάτη πρός ξξήγησιν τών ποιημάτων.

Recht vom Apollonios ausgehen lassen dürfen, die letzte und zugleich genügendste Begriffs- und Inhaltsbestimmung der Grammatik, die sich bis ans Ende des Mittelalters erhalten hat und erst seit der Wiedergeburt der alten Literatur in den Hintergrund geschoben worden ist, indem man die $\Gamma \varrho a\mu \mu \alpha \tau \iota x \dot{\gamma}$ allmälich wieder auf die blosse Sprachwissenschaft beschränkte und die Exegese und Kritik von ihr trennte.

Die Wichtigkeit der Stelle bei Sextos veranlasst uns, sie hier im Texte mitzutheilen 14). Τῆς γραμματικῆς τὸ μέν ἐστιν ἰστορικόν, τὸ ἀὲ τεχνικόν, τὸ ἀὲ ἰδιαίτερον, δι' οὖ τὰ τοὺς ποιητὰς καὶ συγγραφεῖς μεθοδεὐεται. ὡν Τεχνικόν μέν ἐστιν, ἐν ῷ περὶ τῶν στοι-χείων καὶ τῶν τοῦ λόγου μερῶν ἐρθογραφίας τε καὶ ἐλληνισμοῦ καὶ τῶν ἀκολούθων 15) διατάττονται ' Το το ρι κὸν ἀδ ὅπου περὶ προςώπων οἰονεὶ θείων τε καὶ ἀνθρωπίνων καὶ ἡρωικῶν διδάσκουσιν, ἢ περὶ τόπων διηγοῦνται καθάπερ ὀρῶν ἢ ποταμῶν, ἢ περὶ πλασμάτων καὶ μύθων παραδιδόσηιν ἢ εἶ τι τῆς αὐτῆς ἰδέας ἐστίν· 'Ιδιαίτε ρον δὲ τὸ κατὰ τοὺς ποιητὰς καὶ συγγραφεῖς ἐπισκοποῦσι, καθ' ὁ τὰ ἀσαφῶς, λεγόμενα ἔξηγοῦνται, τὰ τε ὑχιῆ καὶ τὰ μὴ τοιαῦτα κρίνουσι, τὰ δὲ γνήσια ἀπὸ τῶν νόθων διορίζουσιν.

Wir haben somit als Inhalt der Grammatik im weiteren Sinne die Grammatik als Technik oder Sprachwissenschaft, die Exegese als historische Auslegung der Literatur, und die Kritik als ästlietische Würdigung der Literaturwerke und Resexion über die Authentität derselben. Letztere betrachtete man übrigens, trotz aller Zusammenfassung mit der Grammatik, immerhin als eine eigenthümliche und für sich dastehende Thätigkeit, was früher die Pergamener vermochte, die κριτική als eine Hauptsache zu betrachten und ihr die γραμματική unterzuordnen, und auch zu ihrer Bezeichnung als μέρος ίδιαίτε ρον τῆς γραμματικῆς Veranlassung gab. Doch griffen Grammatik und Kritik so eng in einander über, dass wenigstens die Kritik als διορθωτική (Text- und höhere Kritik) nicht von der Grammatik getrennt werden konnte, und solche Kritiker auch als γραμματικοί, und zwar im Gegensatz zu den blossen γραμματισταί

¹⁴⁾ Sext. Emp. adv. Gramm. p. 236. (p. 619, 16. Bk.).

Auch die Bezeichnung ἀχόλουθα (ἀχολουθία) statt ἀχάλογα (ἀγαλογία) erinnert an Apollonios Dyskolos. Vgl. in dessen Syntax pag. 15, 20. p. 37, 16. p. 46, 27. p. 47, 15. 20. p. 51, 10. p. 97, 2.

als γραμματικοί δοκιμώτατοι bezeichnet werden 16). Die ästhetischen Κριτικοί waren allerdings nicht immer γραμματικοί.

Verbinden wir nun das weite Gebiet der Grammatik mit dem allgemeinen Begriff der Philologie als gelehrtes Studium überhaupt, so stellte sich ihr Umfang als ein alle Wissenschaften berührender heraus. Hierdurch wird aber auch zugleich der universelle Einfluss erklärlich, den die philologischen Studien zu allen Zeiten auf Literatur und Kultur ausgeübt haben. Können nun zwar gegenwärtig nicht so grosartige Leistungen in der gesammten Philologie nachgewiesen werden, wie in der vorigen Periode die Alexandriner und Pergamener an den Tag gelegt haben, so muss dagegen hervorgehoben werden, dass jetzt die aufgehäuften Schätze wissenschaftlicher Resultate verallgemeinert und unter ein grösseres Publikum gebracht worden.

In der Grammatik zehrte man im Osten von dem Reichthum der Vorgänger; man exzerpirte ihre Kommentare und kompilirte grammatische Handbücher und lexikalische Sammlungen. Wenige haben durch selbständige Forschungen die von den Alexandrinern so fleissig behandelte Grammatik weiter ausgebaut. Dahin gehören besonders Apollonios Dyskolos und sein Sohn Herodian, welche beide zuerst die Grammatik methodisch behandelten; dieser vorzugsweise die Formlehre, jener die Syntax (§. 201.). Von Belang für die methodische Ausarbeitung der Grammatik waren auch die Attikisten (§. 218.). Aber nach ihnen, seit dem 3. Jahrhundert, hatte die Grammatik weder in empirischer noch technischer Hinsicht eine Bereicherung erfahren und man war höchstens nur darauf bedacht, für den praktischen Bedarf Exzerpte der Kommentare, Scholien, Spezialwörterbücher und technische Kompendien zu veranstalten. - Im Westen beginnt das grammatische Studium eigentlich erst an Umfang und Reichthum zu gewinnen; aber obschon es einzelne Leistungen aufzuweisen hat, die diese Disziplin entschieden gefördert haben, so kam doch die Grammatik nie zu einer solchen Blüte, wie im Osten. Auch schlossen sich die Römer in der Regel nur ängstlich an die Leistungen der griechischen Grammatiker an und übertrugen dieselben ins Lateinische, so: dass selbst die ehreuwerthesten Namen, wie Remmius Fannius Palamon, Valerius Probus, Quintilian, Donat das Beste in ihren

¹⁶⁾ Athen. III, p. 116. C. "Οιου μέν έστι τα ποιήματα, ύμων έστι χρίνειν, των δοχιμωτάτων γραμματικών.

Schriften den Griechen verdanken. Die Formlehre fand die meisten Bearbeiter; Einzelnes giebt zerstreut A. Gellius; in der Rhetorik steht Quintilian oben an.

In der Exegese ist einerseits ein Rückschreiten, andrerseits ein Fortschreiten bemerkbar. Im Osten vernachlässigen die Grammatiker die Exegese im Ganzen und übten hauptsächlich nur die Wortex egese (Lexilogie & 213-220.), die sie in ihren grammatischen . lexikalischen und rhetorischen Schriften anbrachten. Vollständige und fortlaufende Kommentare (commentarii perpetui) lieferten sie fast gar nicht, und die Dichter, welche ehedem Hauptstoff für die kommentirenden Grammatiker gewesen waren, kommen nur in sehr geringem Maasse in Betracht (6, 221 fgg.). Das Leben, welches eine immer praktischere Tendenz annahm, rief einen realistischen und räsonnirenden Standpunkt herbei, der mit der Id alität der klassischen Zeit im grellen Widerspruche stand. Studium der Dichter musste dem Studium der Redner, Historiker und vor allem dem der Philosophen weichen. Philosophie und Rhetorik galten als die Grundlage aller damaligen Bildung und waren zugleich zur Brotwissenschaft herabgesunken. Dieses hatte bedeutenden Einfinss auf die philologische Thatigkeit. So sehr auch in dieser Periode Rhetoren und Sophisten jede einzelne Spracheigenthümlichkeit ihren Mustern abzulernen suchten, so vernachlässigte man doch in der Exegese das Formelle, die Sprache, und hielt sich um so mehr an den Inhalt; diesen suchte man durch umständliche, breite, oft wasserige Exposizionen verstandlicher und verdaulicher zu machen. Von dieser Seite gewann die Exegese an Theilnahme und fleissigen Arbeiten, die bei allen Mängeln aber doch von grosser Wichtigkeit sind (§, 228.). Philosophen, Sophisten und Rhetoren vertreten die Grammatiker in der Exegese. Paraphrasirende und metaphrasirende Erklärungen der philosophischen Werke, besonders der Peripatetiker und (Alt- und Neu-) Platoniker finden sich reichlich vor. Auch Aerzte und Mathematiker kommentiren die Werke ihrer Vorganger (6. 229 ff.). Ferner blieb das Christenthum nicht ohne Einfluss auf die Exegese. Die Allegorie (§. 224.) hat in keinem Zeitalter eine grössere Rolle gespielt als in dem g genwärtigen; die Griechen suchen mit allen sophistischen Künsten zu zeigen, dass in ihrer Theologie und Philosophie auch die Weisheit des Christenthums enthalten sei; die Christen und Juden bemühen sich um den Beweis, dass das Heidenthum nichts als ein verdorbener Mosaismus oder Orientalismus

überhaupt wäre. Die Erweiterung der Sprachkenutnisse 17) führte auf Uebersetzungen (6. 231.), die in dieser Periode als ein wenn auch noch geringer Zuwachs der philologischen Literatur betrachtet werden können. Zwar übersetzte man in der vorigen schon die alttestamentlichen Bücher (6. 114.), aber gegenwärtig vermehrten sich diese Uebersetzungen und auch lateinische, phömikische und syrische Schriften wurden jetzt ins Griechische übertragen. -Im Westen hat die Exegese einen doppelten Charakter. Im ersten Jahrhundert ist sie vorherrschend historisch - antiquarische oder Realexegese, während sie später, besonders vom 3. Jahrhundert an, fast ausschliesslich grammatisch wird, so jedoch, dass die Realien dabei zwar nicht vernachlässigt, aber sehr in den Hintergrund gedrängt werden. Was frühere Grammatiker in ihren Kommentaren niedergelegt hatten, wird meistens in abgerissenen Scholien wiederholt. Wenn in Griechenland vorzugsweise Philosophen, Rhetoren, Sophisten. Aerzte und Mathematiker Kommentare mit praktischer Tendenz ausarbeiteten, so sind es im Westen fast ausschliesslich nur Grammatiker und Rhetoren, die sich mit dem Kommentiren abgeben, daher auch der Charakter ihrer Kommentare vorherrschend ein grammatischer ist: die Form ist miszellenartig, abgerissen und auf die Befriedigung des nächsten Bedürfnisses berechnet, die einzige Klasse römischer Gelehrten, die auch vorzugsweise praktische Kommentare lieferte, machten die Rechtsgelehrten aus, deren Verdienst nicht nur in der Erklärung der Gesetze, sondern auch des Sprachlichen bestand, besonders der Sprache ältester Gesetzdenkmäler. Von der letzten Hälfte des dritten Jahrhunderts an machte sich auch die Erklärung der Bibel geltend. Die Paraphrase ist bei den Römern selten und fast nur bei einigen griechischen und biblischen Schriften angewandt worden. Oefterer dagegen übersetzte man aus dem Griechischen (§. 197.), was sogar auch in den Schulen zur Bildung des Stils schon geschah. Mit der Uebersetzung steht die

¹⁷⁾ Römer sprachen und schrieben griechisch (vgl. S. 140. Ann. 15.), wie die römischen Kaiser (August, Antonin der Philosoph, Julian der Abtrünnige u. v. A. S. 255.), der römische Ritter L. Musonius Rufus (35 n. Chr.), Aelian von Präneste (S. 247. a. E.), u. A. Griechen verstanden Latein und studirten römische Literatur, wie Plutarch, oder übersetzten, wie Pännios (S. 231.); andere verstanden auch orientalische Sprachen, wie Galen, der unter allen fremden Sprächen, die er verstand, die Persische vorzog. Vgl. auch S. 201. a. K.

Nachahmung der griechischen Werke, besonders der Dichter und Redner im engsten Zusammenhauge und sie verdient an ihrem Orte eine nähere Betrachtung, da in ihr die praktische Anwendung der Studien und die eigentliche Frucht der römischen Philologie gesehen werden kann.

Die Kritik hat im Osten (6. 233.) einen dürftigen Standpunkt: die praktische Tendenz des Zeitalters beengte die Wort- und Koniekturalkritik. Die religiösen Interessen aber förderten die Kritik der heiligen Schriften. Nur der wissenschaftliche Galen kritisirte acht philologisch die Werke seines Meisters Hippokrates. Unter den Grammatikern sind Apion, Seleukos und einige andere Kritiker des Homer der Erwähnung werth (6, 235.). In der höheren Kritik (§. 236.) zeichneten sich einige Rhetoren aus. Mit Vorliebe handhabte man die ästhetische Kritik (6, 237.), durch welche die wissenschaftliche Bearbeitung der Literaturgeschichte vorbereitet wurde. - Im Westen knupft die Kritik an die Geschichtschreibung, als dem Haupttheile der römischen Literatur an. Wortkritik waren die Römer zu praktisch, obschon sie auf möglichst berichtigte Handschriften sahen und deren Werth zu schätzen wuss-Aber die kritischen Leistungen eines Mark Valer Probus, Plotius Tukka und Lucius Verus, die sich mit Terenz and Virgil beschäftigten, waren wohl mehr allgemein redigirender Art, als dass sie mit aller Sorgfalt einen gereinigten Originaltext beabsichtigten. Dagegen sind die Bemühungen um asthetische Kritik augenfälliger; hier ahmten die Römer den Griechen auf eine fast angstliche Weise nach, indem sie bei Vorlesungen (commissiones, recitationes) und Gastmälern Sprache, Darstellung und Stoff der Dichter, Redner, Historiker nach allen Seiten hin abschätzten und diese Beschäftigung selbst zu einem Zweig schriftstellerischer Thatigkeit machten.

Am umfangreichsten wurde das Gebiet der Erudizion bearbeitet. Der Osten bietet hier einen Reichthum des Wissens, der bei den politischen Wirfen des Zeitalters unerwartet genannt werden könnte. Aber gerade dieser Zustand war so recht geeignet, diese Seite der Literatur, das summarische wie spezielle Wissen, das weniger methodische als kompilatorische Streben nach Polymathie zu begünstigen. Die von den Zeitereignissen angeregte Historiographie bildet die Grundlage antiquarischer Gelehrsamkeit, wozu noch die Kommentare zu den Autoren, besonders zu den Rednern kommen, welche an Mittheilungen über die Rechtsantiquitäten reich sind, so-

wie diese überhaupt seit dem zweiten Jahrhundert grösserer Aufmerksamkeit werth geachtet wurden (6. 243.). Das Religionswesen (6. 239.) wurde von Mythensammlern, Mythenerklärern und besonders von den Philosophen weniger in ein übersichtliches System gebracht, als in einem Kreise von theils rasonnirenden, theils miszellenartigen Schriften zusammengetragen. Das Staatswesen (§. 241 ff.), von der öffentlichen wie Privatseite lehren ausser den Historikern die Philosophen, die Redner, Geographen, Taktiker u. v. a.; mit ihnen thun wir helle Blicke in die Lokalität des Alterthums. entsprechend dem politischen Zustande, welcher alle Aufmerksamkeit auf Sicherung oder Erweiterung der Grenzen, auf Verbesserung des Kriegswesens, Bekanntschaft mit dem weiten Gebiete des Reiches und selbst über seine Grenzen hinaus richtete und eine spezielle Geschichtschreibung hervorrief, die das chronologische Element auf grössere Bestimmtheit brachte, finden wir in der Literatur dieser Zeit hauptsächlich ein Bild des Kriegswesens, genaue Angaben der Geographie und Chronologie. Das verkümmerte Privatleben von der Erziehung bis zum Tode ist nur dürftig geschildert. Die Literaturgeschichte (§. 246-251.) hat in bibliographischer Hinsicht eine geringere Bedeutung als früher; aber das Biographische und die pragmatische Darstellung einzelner Zweige der Literatur, besonders der Philosophie, dann auch der Beredsamkeit, hat an Umfang wie Form gewonnen und es stellt sich heraus, dass diese Periode einen ziemlich freien Ueberblick über die Literatur der Vorzeit hatte, wenn auch dieses nur von einzelnen Köpfen durch ihre literarhistorischen Abhandlungen bewiesen wurde. Die asthetische Kritik förderte den Anbau der griechischen Literaturgeschichte, und als materielle Seite literärischer Thätigkeit tritt das Sammeln und Epitomiren der Dichter und Prosaiker hervor, welches sogar die Kaiser auregten und förderten. Die Kunstgeschichte (6. 252.) endlich hat nur eines mangelhaften Fleisses sich zu erfreuen. Pausanias und Philostrat sind fast die einzigen Schriftsteller von Gewicht; weniges erzählt uns Lukian und einige Rhetoren. Lagegen theorisirte man fleissig über Musik und schrieb auch deren Geschichte (§. 253.). - Im Westen ist der Umfang der Erudizion nicht geringer als im Osten; nur in den einzelnen Fächern stellt sich einige Ungleichheit heraus. Hauptsächlich war es das Rechtswesen, für welches sich ein eigener Gelehrtenstand gebildet hatte, das durch Sammlungen und Kommentare zur musterhaften Brauchbarkeit zurechtgemacht wurde.

Nach diesen allgemeinen Andeutungen über die Behandlung der Philologie fragt es sich, welche waren die Beförderungsmittel derselben?

§. 189.

Beförderungsmittel der Philologie.

Das grosse römische Reich, dessen organisches Leben jetzt an Einen Mittelpunkt, an die Kaiserherrschaft zu Rom geknüpft war, erhielt auch von daher seine Lebenssäfte. Je ferner aber die Provinzen des Reiches von Rom entfernt waren, um so schwächer zeigte sich der imperatorische Einfluss und Griechenland, Aegypten und Kleinasien gingen im Ganzen denselben Weg, den sie in der vorigen Periode gegangen waren. Vermisst wurde im Osten allerdings die Herrschaft der Ptolemäer, Attalen und Seleukiden, deren erfolgreiche Pflege der gelehrten Studien, Schulen, Bücher- und Kunstsammlungen in den Haupt- und Provinzialstädten die römischen Kaiser selbst bei dem besten Willen nicht ersetzen konnten. Was daher im Osten noch Dankenswerthes für die Wissenschaften geschah, war weniger den Mitteln der Kaiser als der nachhaltigen Wirkung der von den ägyptischen, pergamenischen und syrischen Königen gepflegten Institute zu verdanken. Im Osten dauerten die grammatischen Schulen zu Alexandria, Pergamon und Autiochien fort; noch stehen sich Aristarcheer und Pergamener, wenn auch minder schroff, einander gegenüber; und neben ihnen zeigten und weckten Rhetoren, Sophisten, Philosophen Liebe und Eifer für das sorgfal_ tigste Studium der alten Klassiker. Besonders traten im zweiten Jahrhundert dieser Periode die Sophisten 1) mit der bewundernswerthesten Energie auf. Mit ausserordentlicher Gewandtheit ahmten sie die Darstellung des Platon und Demosthenes nach, der geistreiche Lukian reproduzirte die Sprache des Aristophanes, einige Geschichtschreiber hielten sich an Thukydides und Xenophon und den Dichtern blieb Homer das Urbild. So erhielt sich in Folge mühsamer Beobachtung während dieser ganzen Periode eine noch ganz

¹⁾ Vgl. Bernhardy Wiss. Syntax S. 33 ff. und Note 58., wo in Bezug auf die Geschichte der jüngeren Sophisten auf Cresolli Theatr. vett. rhett. etc. Paris, 1620. lib. III. u. IV. verwiesen wird. Ueber das Wesen der Sophistik siehe die Hauptpunkte hei Bernhardy Gr. Lit. 1, S. 408 ff.; chendas. S. 414 ff. über die Bedeutung von σοφιστής, σοφισιάν und σοφιστέψειν in dieser Periode.

leidliche Sprache (vgl. §. 232.). Dieser Nachahmungseifer der Sophisten war von entschiedenem Einfluss auf das Studium der Literatur; eine nur erträgliche Nachahmung eines Cultors setzte eine recht fleissige Lektüre desselben voraus und in der That zeigen die Nachahmer eine bis an die Uebertreibung gränzende Sorgfalt 2). Die Sucht, rein attisch zu schreiben (ἀττικίζειν), veranlasste die vielen lexikalischen Sammlungen, besonders die συναγωγαὶ λέξεων ᾿Αττικῶν (§. 218.), welche wegen der beigefügten Bemerkungen über Form und syntaktischen Gebrauch der einzelnen Wörter und Redensarten der Grammatik förderlich wurden. Endlich war auch der Zuschnitt des Unterrichtes in den Schulen von der Art, dass die grammatische und philologische Thätigkeit hinreichende Nahrung fand (vgl. §. 192. Anm. 4.).

Während sich im Osten nur eine Nachhaltigkeit vorgängiger Pflege der Wissenschaften und klassischen Studien zeigte, so zeigt sich dagegen im Westen ein kräftiges Erfassen derselben. Hier geht das wissenschaftliche Leben erst recht an, lebt sich aber auch schon am Ende der Periode ab. Die einzige Roma 3) ward der Sammelplatz aller derer, die eine höhere Stellung im Staate einzunehmen trachteten; dorthin begaben sich, schon um der literarischen Hülfsmittel willen, welche hier zusammengebracht und zum öffentlichen Gebrauche gestellt waren, eine Menge Griechen, die als gelehrte Hausfreunde, als Erzieher mit grosser Zuvorkommenheit aufgenommen wurden, und sogar einen Einfluss auf die Kaiser gewannen, insofern sie die Prinzen erzogen. Wenn umgekehrt (vgl. §. 256.) die griechischen Lehrer, Philosophen und Rhetoren, sich wieder zu schmählicher Erniedrigung, ja selbst Verfolgung verdammt sahen, so ist dies die verdiente Folge eigener Selbsterniedrigung gewesen. zu der sich viele "Graeculi" hergaben. Die vorzüglichsten griechischen Grammatiker zogen sich, besonders von Alexandrien aus, nach Rom. Ferner lagen im Westen die Beförderungsmittel der Gelehrsamkeit in der engen Verbindung der römischen Literatur mit der griechischen. Es war keinem Schriftsteller das Quellenstudium mehr erlassen, und die Römer mussten zu ihren historischen, philosophischen und rhetorischen Erzeugnissen eine genaue Kenntniss der

²⁾ Beispiele bei Bernhardy Gr. Lit. I, S. 432. Vgl. S. 420.

³⁾ Ueber den Einfluss Roms auf die Richtung der Literatur und Wissenschaften s. Bernhard y Gr. Lit. I, S. 39 f. und besonders die dort zitirte Stelle Dion. Hal. de oratt. antiqq. 2, 3.

griechischen Literatur mitbringen, wenn sie Anerkennung finden wollten. Dadurch wurde noch weit mehr als in der vorigen Periode das literarische Treiben in eine nothwendige Abhängigkeit von griechischen Autoritäten gezwängt, obschon eben nicht zu seinem Nachtheile. Das Studium der griechischen Sprache führte von selbst auf grammatikalische und hermeneutische Uchungen; man übte sich im Uebersetzen aus einer Sprache in die andere, man ahmte nach, man wies die von Andern gemachten Nachahmungen nach, man urtheilte über den Werth der römischen Literatur im Vergleich mit der griechischen, kurz die ganze literarische Thätigkeit der Römer war nichts weiter als eine philologische in extenso. Der Reiz, den diese Studien gewährten, wird von den Römern selbst oft genug gerühmt, und man entschädigte sich durch das behagliche Studium in der Zurückgezogenheit für die Trübsale in der Oeffentlichkeit. Auch begünstigten die Kaiser die gelehrten Studien und förderten sie durch Schulen, Lehrstellen, Bibliotheken, Kunstsammlungen u. s. w.; sie fanden das literarische und antiquarische Forschen heilsamer für sich als eine unparteijsche Geschichtschreibung und stoisches Philosophiren, welches beides ihnen einen Spiegel vorhielt, in dem sie ihre Schwächen und Nichtswürdigkeiten sehen mussten, die sie nicht sehen wollten. Also ward, kann man sagen. das philologische Studium durch die Mangel der Kaiser gefördert. Und auffallig bleibt die Wahrnehmung, dass der Eifer für Gelehrsamkeit und philologische Studien gerade unter der Regierung der bessern Kaiser, von Hadrian bis zu Ende des zweiten Jahrhunderts. im Westen schlaff und fruchtlos ist, während um dieselbe Zeit bei den Griechen sich ein Reichthum der gewecktesten, eifrigsten und schaffendsten Köpfe zeigt. Mehr als die Kaiser aber förderte seit dem 4ten Jahrhundert das Christenthum das wissenschaftliche Leben.

Man hält das Christenthum, das seit Konstantin dem Grossen zur herrschenden Religion im ganzen römischen Reiche erhoben wurde, gewöhnlich für eine Hauptschranke, die dem Studium der alten Literatur gesetzt worden sei, und zugleich für die Ursache des Verlustes so vieler Schriften des Alterthums. Es ist wahr, frommer Eifer unterdrückte so manches Produkt des griechischen und römischen Geistes unwiederbringlich; der Fanatism wüthete bald mit Feuer gegen die alte Literatur, bald mit Pinsel und Farbe, welche die heidnischen Schriften übermalten, damit fromme Gebete und Gesänge, biblische Schriften und theologische Abhandlungen

auf demselben Pergament ein Unterkommen fanden; aber mehr als vernichtet wurde, wurde durch das Christenthum erhal-Zu seiner Vertheidigung und Empfehlung wurde die alte Literatur mit einem Eifer gelesen, kommentirt und applizirt, wie es nimmer in jenen den Wissenschaften so ungünstigen Zeiten geschehen ware, wenn nicht eben die religiöse Bewegung das geistige Leben frisch erhalten hätte. Daher haben die Christen, welche die Wahrheit ihrer Religion chen so aus den heidnischen Schriftstellern wie aus der Bibel zu erhärten suchten, kein geringeres Verdienst um die Pflege und Fortpflanzung der Studien der klassischen Literatur, als die Heiden, besonders die Stoiker und Neuplatoniker. So ermahute, um nur Ein Beispiel anzuführen, der fromme Bischof zu Casarea, Basilios der Grosse (6, 201, Anm. 24.), welcher seine umfassende Bekanntschaft mit der griechischen Literatur in Konstantinopel und Athen sich angeeignet hatte und es nicht für unchristlich hielt, mit dem Kaiser und Apostaten Julian im geistigen Verkehre zu leben, die Jugend, die heidnischen Autoren recht fleissig zu lesen, da dieselben Tugendmuster seien und ihr Bestes aus der heiligen Schrift genommen hätten. Man lese nur seine Rede , Πρός τούς νέους, υπως αν έκ των Ελληνικών ωφελοίντο λόγων 4). Zwar billigt er sie als Christ nicht unbedingt, und räth sie mit Vorsicht zu lesen. Allein er betrachtet das Studium der griechischen Literatur als eine Vorschule für christliche Erkenntniss; während sein Zeitgenosse Gregor von Nazianz (c. 300-389.) die heidnische Literatur für ein Werk des Teufels ansah. Auch beginnt jetzt mehrseitig mit dem Kampfe gegen das Heidenthum der Zerstörungseifer literarischer und Kunstdenkmäler. Dabei darf man aber auch nicht vergessen, dass die Gegenpartei ihren Lehreifer erhöhete und es an Vermehrung der Schriftwerke durch Abschriften nicht fehlen liess. Die Philosophen und Rhetorenschulen hielten die klassische Bildung aufrecht; und wie stark der Zudrang zu Männern war, deren Wissen auf griechischer Literatur basirte, beweist unter anderem das Schicksal des Aedesios, Schülers des Jamblichos 5), welcher ein

⁴⁾ Diese Rede ist seit dem Wiederaußeben der alten Literatur sehr oft herausgegeben worden. Latine a Leonardo Arctino (wann?) J. Potter c, interpret. Hug. Grotii. Oxonii. 1694. 8. F. W. Sturz Gera 1791. 8. Illustravit de Sinner. Paris 1841. 8. Deutsch mit Anmerkk. von F. A. Nüsslin. Mannheim 1839. 8.

⁵⁾ Eunap. in Vit. Aedesii.

beschauliches Hirtenleben führen wollte, aber durch die Zudringlichkeit Lernbegieriger genöthigt wurde, einen Lehrstuhl in Pergamon aufzuschlagen, wo er nebst seinen nachmaligen Schülern eine Hauptstütze klassischer Bildung auf lange Zeit wurde.

Mit aller Sorgfalt und achtungswerthen Schärfe des Geistes drang man in das Verständniss der alten Literatur ein, und da man jetzt gerade das praktische Interesse vor Augen hatte, die heiligsten Güter der Menschheit, Religion und Freiheit, ihrem Wesen nach zu ergreifen und zu verwirklichen, so erklärt sich auch zugleich der Charakter der Alterthumsstudien dieser Zeit als ein fast durchgehends praktischer. Während die formale Seite der Philologie, Grammatik und Kritik, zurücktritt, macht sich die reale und historische, den Inhalt praktizirende Exegese vorherrschend.

Werfen wir einen allgemeinen Blick auf die philologische Thätigkeit im Osten, so zieht auch noch in gegenwärtiger Periode Alexandrien unsere grösste Aufmerksamkeit an, da es immer noch als die Hauptpflanzschule der in alle Theile des Römischen Reichs sich zerstreuenden Grammatiker zu betrachten ist, nebenbei aber auch die Pflegerin aller Wissenschaften (§. 196 ff.). Demnächst hat Asien eine Zahl von Bildungsanstalten aufzuweisen, aus denen viele Gelehrte hervorgingen (§. 194. u. 195.), und auch Griechenland, obschon es nur von seinem früheren Ruhme zehrte, ist nicht ohne Wirksamkeit auf gelehrte Studien geblieben.

Erster Theil.

Philologie im Osten.

Erster Abschnitt.

Allgemeiner Ueberblick.

I. Griechenland.

§. 190.

Politischer Zustand.

In politischer Hinsicht kann von Griechenland jetzt kaum die Rede sein, da es bereits aufgehört hat, eine selbständige Politie zu bilden. Abhängig von den römischen Kaisern, denen im Allgemeinen nicht daran gelegen sein konnte, den Landestheilen Griechenlands in staatsbürgerlicher Beziehung aufzuhelfen, weil sie sich in ihrer Ohnmacht leichter beherrschen liessen, verkümmerte dieses klassische Land unter der zum Theil rohen und grausamen Behandlung römischer Befehlshaber. Die beständigen Kriege, welche die Kaiser führten, entvölkerten das Land auf eine erstaunliche Weise¹),

¹⁾ Plutarch de defectu Orac. c. 8. Τῆς χοινῆς όλιγανδοίας, ῆν αἱ πρότεραι στάσεις καὶ οἱ πόλεμοι περὶ πᾶσαν όμοῦ τὴν οἰχουμένην ἀπειργάσαντο, πλεῖστον μέρος ἡ 'Ελλὰς μετέσχηκε, καὶ μόλις ἄν νῦν δλη παράσχοι τριςχιλίας ὁπλίτας, ὅσους ἡ Μεγαρέων, μία πόλις ἐξέπεμψεν εἰς Πλαταιέας.

und dazu kamen seit dem dritten Jahrhundert die Einfalle der Barbaren, besonders der Gothen, welche bis in die Peloponnes vordrangen und auf dem Hin- und Herweg mit Feuer und Schwert wüthe-War Griechenland im Ganzen auch glücklich genug, von den Heereszügen der nördlichen und östlichen Völker weniger berührt. zu werden als der westliche Theil des römischen Reiches, so reichte eine blosse Verschonung von grösseren Uebeln nicht aus, die obwaltenden Uebelstände erfolglos zu machen. Konnte doch selbst die Verlegung der Residenz nach Byzanz (s. 330 n. Chr.), das seitdem Konstantinopel genannt wird, trotz aller aussern Mittel. welche Konstantin und die nachfolgenden Kaiser zur Hebung der Hauptstadt und des östlichen Theiles des römischen Staates in Bewegung setzten, nichts zur Wiedergeburt Griechenlands beitragen. Es fehlte die erforderliche geistige und physische Kraft, welche in den Zeiten der Perserkriege Wunder that. Die Griechen waren in den ersten beiden Jahrhunderten der christlichen Zeitrechnung bereits soweit romaisirt, dass sie sich zur Lobrednerei der nichtswürdigsten Kaiser verstanden und in rankevoller und niedriger Handlungsweise den entartetsten Römern nichts nachgaben. tete und duldete nur für sich, nirgends gemeinschaftliches Ringen und nazionale Sympathie. Wie leicht wurde es den Westgothen, als sie unter Valens aufs neue gegen die nördlichen Länder Griechenlands anstürmten, dieselben zu verwüsten. Der kräftige Arm eines Theodos des Grossen hemmte zwar die Grauel auf einige Zeit. aber sie für seine Nachkommen zu beseitigen, war er nicht im Stande. Im Anfange der folgenden Periode sehen wir bereits Barbaren in dem Besitze des schönen Griechenlands; die Sprache der Griechen wird eine Mischsprache, die dem heutigen Griechisch schon ähnlich gewesen sein mochte, und Griechisches Leben und Wesen existirt nur noch in der Erinnerung; die griechische Schriftsprache ist nur das Produkt fleissiger Studien der vorzeitigen Literatur.

6. 191.

Wissenschaftlicher Zustand. - Sprache.

Im Verhältniss zu dem traurigen Zustand des Staates ist der wissenschaftliche ein ganz leidlicher zu nennen. Die Griechen haben unter allen politischen Drangsalen doch eine so respectable wissenschaftliche Thätigkeit an den Tag gelegt, dass man umgekehrt auf einen guten politischen Zustand schliessen könnte, wenn nicht

die Schriftsteller selbst voll Klagen über ihre Zeiten wären. Aber auch schon der Umstand, dass man nicht mehr sprach, wie man schrieb, deutet auf eine Verrenkung des Griechenthums hin. Durch römische und barbarische Elemente entstand eine gemischte Sprache. die dem Neugriechischen schon nahe kam 1). Man stellte die neuere συνήθεια der alten entgegen und bezeichnete sie als die Sprache der oi vuv, oi véou: sie war der edlen Sprache der klassischen Zeit gegenüber eine gemeine, eine χυδαία λαλιά 2). Wenn wir Literaturwerke aus gegenwärtiger Periode haben, die in einer Sprache abgefasst sind, die der Xenophontischen und Demosthenischen an die Seite gestellt werden kann, so ist dies nur das Resultat einer sorgfältigen Nachahmung, zu der man in den Schulen die Anleitung gab: nur der Nachschimmer einstiger Bildung. Dass Griechenland im zweiten und dritten Jahrhundert durch seine Rhetoren und Sophisten sprachlich sogar noch einmal glänzt, dies konnte doch den Verfall der griechischen Sprache und die Verderbuiss und Barbarisirung der Aussprache nicht mehr hemmen. Besonders zeigte sich dies in Athen selbst, wo aus allen Ländern, besonders aus Thrakien, Pontos und sonst die Jünglinge zusammenströmten und statt gut griechisch reden zu lernen, die griechische Aussprache ihrer Lehrer selbst verdarben, während auf dem Lande die Sprache sich

¹⁾ Ueber die Geschichte der griechischen Sprache und die allmäliche Entartung der letztern vgl. R. J. F. Henrichsen: Die Neugriechische oder sogenannte Reuchlinische Aussprache der Hellenischen Sprache. Aus dem Dänischen übers. v. P. Friedrichsen. Parchim und Ludwigslust 1839. 8. J. Kreuser über denselben Gegenstand in den "Verhandlungen der fünften Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner in Ulm. 1842." Veröffentlicht Ulm 1843. Letzterer hat einen scharfen Gegner gefunden an Rob. Winkler De Graecorum vetere cum lingua tum pronunciatione adversus Kreuserum disputatio. Vratislav. 1844. 4. (Progr.)

²⁾ Vgl. die Συναγωγή λέξεων χρησίμων ἐχ τῶν Λουκιανοῦ bei Bachmann Anced. Gr. Vol. II. p. 327, 10. Ὁτι βατταρίζειν τὸ ἐν τῆ συνηθεία λεγόμενον βερ βερίζειν. p. 321, 30. Ὁτι ὅσπληξ οὐχ ὁ τόπος μόνον λέγεται, ἀλλὰ καὶ ὁ σιδηροῦς ὁχεύς, ὁ νῦν λάγενάν φασιν. p. 347, 17. Ὁτι τὴν ἀστράβην λέγει, τὴν ἐφεσιρίδα, ἡν νέοι σέλλαν φασί. p. 346, 27. Εἰς κόλπον πτύειν ἐκὶ τῶν πάνυ μαλακῶν καὶ τεθρυμμένων τοὺς γὰρ φονηματίας καὶ ἐπρομένους καὶ τοῦτο μεγαλόφρονας οὐκ ἐἰς τὸν κόλπον φασί πτύεις ἀλλὰ πόξιξω. οῦς καὶ ἡ χυδαία λαλιὰ μακροπτύστας καὶξ διασύρουσα.

noch am reinsten erhalten hatte 3). Hiermit stimmt überein , wenn Apollonios von Tyana sagt , man lerne barbarisch sprechen , nicht weil man lange von Griechenland abwesend sei, sondern sich lange in Hellas aufhalte 4). Die Sprachvermischung aber musste noch weit größer werden , als Konstantin Byzanz zur östlichen Residenz des Römerreichs bestimmte und zur Bevölkerung derselben die bunteste Menschenmenge hier zusammendrängte , wozu noch kam , dass die römische Sprache als Geschäfts – und Hofsprache beibehalten wurde. Die Griechen hiessen von jetzt an $^4P\omega\mu u\bar{v}u$ und unter einem $^6E\lambda\lambda\eta\nu$ verstand man nur noch im Gegensatz zum Christen einen Heiden 5). Ausser den Barbarismen mischten sich nun römische Mörter und Redensarten in das Griechische 6) , und es schien schon einem Liban, als wirde nun die griechische Sprache bald ganz aussterben.

Dass die griechische Sprache, wie sie das klassische Zeitalter kannte, nicht sobald ausstarb ?), als die äussern Umstände wohl ver-

³⁾ Philostr. Vit. Sophist. II, 7. p. 553 Olear. (p. 238, 14. ed. Kayser): Καὶ δ 'Αγαθίων, ἡ μεσογεία, ἔψη, τῆς 'Αιτικῆς ἀγαθόν διθασκαλείον ἀνθοξ βουλομένω διαλέγεσθαι· οἱ μὲν γὰς ἐν τῷ ἄστει 'Αθηναΐοι μισθοῦ δεχόμενοι Θράκια καὶ Ποντικὰ μειράκια καὶ ἐξ ἄλλων ἐθνῶν βαρβάρων ξυνερογκότα παραφθείρονται παρ' αὐτῶν τὴν ψωνὴν μαλλον ἡ ξυμβάλλονται τι αὐτοὺς ἐς εὐγλωττίαν, ἡ μεσογεία δὲ ἀμικτος βαρβάροις οὐσα ἔγιαίντι αὐτοῖς ἡ ψωνὴ καὶ ἡ γλῶτια τὴν ἄκραν 'Αιθίδα ἀποψάλλει.

⁴⁾ Apollon. Tyan. Epist. 34. p. 393. Olear. Έγενόμην έν "Αργει καὶ Φωκίδι καὶ Ασκρίδι καὶ έν Μεγάροις καὶ διαλεγόμενος τοῖς ἔμπροσθεν χρόνοις ἔπαυσάμην ἐκεῖ· τί οὖν; εἴ τις ἔροιιο τὸ αἴτιον, ἐγὼ φράσαιμ' ἀν ὑμῖν τε καὶ Μούσαις· ἐβαρβαρώθην οὖ χρόνιος ὢν ἀφ' Ἑλλάδος, ἀλλὰ χρόνιος ὢν ἐν Ἑλλάδι.

⁵⁾ Hellanikos bei Photios p. 536 a 1. Γέγονε δε κατά τοὺς χρόνους Αικιννίου καὶ Μαξιμιανοῦ, Ελλην έξ ὧν γράφει τὴν Θρησκείαν. Cf. Mich. Glycas de syntax. ed. A. Jahn p. XV. und im Index III. s. v. Ελλην.

⁶⁾ Ueber die spätere griechische Sprache, besonders über die Art und Weise, wie die Griechen römische Namen in ihrer Sprache orthographisch modelten, über den Vokal- und Konsonantenwechsel, über die Annahme ganz lateinischer Wörter, über das Einfliessenlassen lateinischer Redensarten in den griechischen Text u. dgl. siehe Wannowski Antiquitatum Romanarum Graecae explicatarum specimen. Posaniae, 1843. 4. (Progr.)

Auch selbst im Volke nicht. Es geht daher Kreuser in der Aum. 1.
 angef. Abhandlung viel zu weit, wenn er sagt, dass schon nach der

muthen liessen, lag in dem Festhalten an der Tradizion, wie sie durch die klassischen Literaturwerke geboten war. Der Gebrauch der verschiedenen Dialekte in der Schrift meint Henrichsen 8) habe mit dem Verlust der Freiheit bei den Griechen schon aufgehört und habe nur noch in der Umgangssprache sich längere Zeit erhalten. Eben so sagte auch schon H. J. Voss 9), dass lange vor den Kaisern die griechischen Skribenten aufgehört hätten, im ionischen Dialekte zu schreiben, um nämlich zu beweisen, dass Aretaos weit alter sei, als gewöhnlich angenommen wurde. Allein gegen diese Ansicht sprechen die unwiderleglichsten Beispiele, wie sie Lobeck 10) nachgewiesen hat. Jonisch schrieb Asinius Quadratus 11) seine römische Geschichte von Erbauung der Stadt bis auf Alexander Mammaus; Uranios seine 'Αραβικά 12); Kallimorphos seine Παρθικά 13); Praxagoras seine Geschichte Konstantins Grossen 14); Apollonios von Tyana seine Ala9 nxal 15). Freilich schrieb man in den verschiedenen Dialekten nicht seine eigenthümliche Mundart, deren man sich im Umgange auch bedient hätte; sondern der Dialekt, sei es ionischer oder dorischer, war ein angelernter, wie ja auch die Schreibart in der διάλεκτος κοινή oder 'Αττική in unserer ganzen Periode, und später erst recht, keine andere als

Schlacht bei Chäronen die altgriechische Sprache zu verderben angefangen und bereits unter Konstantin, vollständig aber unter Justinian I. ihre Endschaft erreicht habe: pag. 43. "Das Ergebniss wird sich dann finden, dass zu Zeiten Justinians an ein Griechenthum in gewöhnlichem Verstande nicht mehr gedacht werden kann, vielmehr die Schriftsteller dieser Zeit, geschweige ein Photios, Eustathios oder Tzetzes so gute Neugriechen sind, als irgend ein Mönch im Abendlande ein Neulateiner ist; dass also alle diese gelehrten Herren für das lebende Griechenthum eben so wenig beweisen als ein Muretus z. B. für das Latein."

⁸⁾ Ueber die Neugriechische u. s. w. Aussprache (Parchim 1839) S. 36.

⁹⁾ De Philos. cap. XIII.

¹⁰⁾ Aglaoph. p. 998.

¹¹⁾ Vid. Reines. Ep. ad Hofmann, p. 456, u. Thorbeck de Asin. Poll. Vit. p. 119. Ein Fragment im Jonischen Dialekt findet sich bei Constant. Porphyr. Admon. XXIII, 77. und mehrere bei Stephanus Byz., wo sie aber in den gemeinen Dialekt übersetzt sind.

¹²⁾ Stephan. Byz. s. v. 'Abannos.

¹³⁾ Lucian. Onom. histor. conscr. cap. 16. Vol. I. p. 420. Schmieder.

¹⁴⁾ Phot. Cod. LXI. p. 81.

¹⁵⁾ Philostrat. vit. Apoll. VI, cap. 35. p. 314 Olear. (p. 146, 82. Kayser).

eine durch Studien angeeignete war (vgl. auch §. 232. a. E.). Man legte Verzeichnisse klassischer wie unklassischer Wörter und Redensarten an, deren man sich bei der sprachlichen Darstellung zur Einübung der einen und Vermeidung der andern bediente (vgl. 6. 218.). War nun freilich eine so schulmässig angelernte Sprache schon eine Kunst an sich, so darf es nicht auffallen, wenn sie durch das Einmischen der Individualität des Schreibenden nicht selten zur Künstelei und Manier ausartete. So ist der Stil der meisten Rhetoren und Sophisten geziert, gekünstelt, poetisirend, und nicht immer von der angenehmen Leichtigkeit, wie bei Philostrat (vgl. 6. 250.); oft überhäuft mit gelehrtem Krame, wie bei Himerios aus Prusias in Bithyuien (315 - c. 386). Auch die Historiker, welche sich nachahmend an Thukydides und Xenophon halten, ohne ihre Vorbilder zu erreichen, verfallen mit ihrem raisonnirenden und moralisirenden Charakter oft in das Deklamatorische und lassen die antike Einfachheit und Kraft vermissen. Der Dialog, den Platon und die Dramatiker zur Vollendung gebracht hatten, hatte einen sehr glücklichen und geistreichen Pfleger an Lukian von Samosata ge-Die Philosophen, welche die Hauptmasse der Literatur gegenwartig geliefert haben, ergehen sich meist in einer ungekünstelten, aber nicht immer reinen Sprache, und ihre Nachahmungen des Platon und Aristoteles können nicht gelungen genannt werden.

Die Förderung der Wissenschaften ging, wie schon angedeutet, in geringem Maasse von den Kaisern, meist von dem Interesse selbst aus, das die Wissenschaften zu jeder Zeit erweckt haben. ersten beiden Jahrhunderten wirkten die Anstalten zu Alexandrien und Pergamon noch auf gelehrte Weise fort, und wir finden in dieser Zeit hauptsächlich Grammatiker und Rhetoren thätig, die zum Theil auch als Historiker und Geographen auftraten. Die praktische Wissenschaft der Medizin hatte ihren Hauptvertreter an Galen von Pergamos (§. 230.) gefunden, dessen Leistungen in grammatischer und exegetischer Hinsicht wir später noch hervorzuheben haben. Die Philosophie lag in der ersten Halfte des ersten Jahrhunderts darnieder und lebte erst seit Nero in Athen und andern Städten wieder auf; Schade nur, dass sie durch einen leidigen Eklektizism in ziemliche Konfusion gerieth. Ammonios, der damals lehrte, und dessen Schüler Plutarch war, mischte alle Systeme untereinander. Unter Hadrian traten als neue Klasse griechischer Lehrer die Sophisten auf, welche Philosophie und Rhetorik vereinten.

Grammatiker und Rhetoren, Philosophen und Sophisten entlehnten den Kern ihres Wissens aus der alten Literatur, welche in den beiden ersten Jahrhunderten mit ausserordentlichem Eifer gelesen, erklärt und nach Bedürfniss angeeignet wurde. Die Art und Weise, wie man das mannichfaltigste Wissen zum Gegenstande mündlicher und schriftlicher Unterhaltung machte, ergiebt sich unter andern recht klar aus den Attischen Nachten des Gellius. dritten Jahrhundert aber neigte sich das wissenschaftliche Studium der Literatur seinem Untergange zu. Die Schulen wurden vernachlässigt, die Bücherschätze zerstreut und die alten Schriftsteller wenig gelesen. Dagegen zeigte sich seit dem vierten Jahrhundert wieder ein reges Streben für die Erhaltung der alten Schriftwerke. las sie wieder in Schulen und jeder der Anspruch auf Bildung machen wollte, durfte in der alten Literatur nicht unbewandert sein 16). Dass hierzu hauptsächlich das Aufkommen des Christenthums mit beitrug, ist 6, 189, schon erwähnt worden. Die eigentlichen Beförderungsmittel des grammatischen und philologischen Studiums waren und blieben aber die Schulen und Bibliotheken.

6. 192.

Unterrichtswesen und Bibliotheken.

Unter dem Einflusse der Kaiserherrschaft fristete Griechenland seine wissenschaftlichen Institute, aber für den Unterricht des Volkes im grossen Ganzen geschah fast gar'nichts. Die gymnastische Erziehung der Jugend wurde ganz vernachlassigt; nur Wenige mochten noch der alten vom Solon her datirten Gymnastik (§. 14. Anm. 25.) das Wort reden. Das Pro und Contra bespricht Lukian im 'Δνάχαφοις ἢ περὶ γυμιασίων, einem für die Einsicht in das griechische Erziehungswesen wichtigen Dialoge. Die elementare Bildung wurde der Jugend theils in öffentlichen Schulen, theils durch Privatlehrer oder Erzieher beigebracht. In beiden Fällen herrschten grosse Unannehmlichkeiten und Mangel. Noch wie in alten Zeiten war das Loos der Elementarlehrer, Γραμμάτων διδά-

¹⁶⁾ Cf. Liban. T. I. p. 502. Reisk. T. IV. p. 371. Basilius de legend. Gentil. libr. homil. T. I. p. 573. A. B. ed. Paris. 1618. Iulian. Epist. XLII. p. 422. D. 423. A. B. (ed. Spanh.) Misopog. p. 352. B. Liban. T. I. p. 459. Iulian. Orat. VII. p. 235. A. — Diese Stellen theilt Mützell De emend. Hesiod. Theog. p. 317 sq. mit.

σχαλοι, Γραμματισταί, ein meist drückendes und unerquickliches. Ihre Schulen waren recht eigentlich öffentliche Schulen, da sie auf Strassen und Märkten ') gehalten wurden, und die Lokalität für die Lernenden von dem Publikum nur durch einige Bretter oder zeltartig aufgeschlagene Tücher abgeschlossen war, hinter denen sich manche Mangelhaftigkeit 2) und wohl auch mancher Gram des Lehrers verbarg. Es war aber auch keine glänzendere Karriere, der Hauslehrer eines Begüterten zu sein. Man denke nur an die Schilderung und zugleich beissende Satire Lukian's auf die in Rom und sonst bei den Vornehmen heimisch gewordene Sitte, zur Erziehung der Kinder, oder auch um als Förderer der Wissenschaften zu gelten, einen griechischen Philosophen oder Naturkenner zu halten. Beitrag für die damalige Erziehungsweise giebt Lukian im Dialog Περί των επί μισθώ συνόντων, mit welchem im Zusammenhange steht die 'Απολογία περί των έπι μισθώ συνόντων, in welcher der Vorzug des Staatsdienstes vor jener Dienstbarkeit der Gelehrten in den Häusern auseinandergesetzt wird.

Für die Schulgeschichte gegen Ende dieser Periode sind mehrere Reden des Liban wichtig, aus welcher wir den Geist der Schuljugend, die zu allen Zeiten Leichtsinn und Uebermuth an den Tag gelegt hat, kennen lernen. Liban klagt, dass die Schüler aus Ueberdruss eine Schule verlassen, um in eine andere überzugehen, welches er durch seine Rede Περί τῶν συνθηκῶν zu verhindern suchte; er klagt über Unachtsamkeit und Undankbarkeit seiner Schüler in Περί τοῦ λόγου πυὸς τοὺς κόους; er zeiht die Jugend der Schalkhaftigkeit in der Rede Πρός τους νέους περί του τάπητος, und vertheidigt sich gegen die Verunglimpfung seiner Lehrweise in der Rede Πρός τούς είς την παιδείαν αύτου αποσχώψαντας. So wie die angeführten Reden schon beweisen, dass Liban viele Unannehmlichkeiten, die er zum Theil selbst verschuldet haben mag, zu ertragen hatte, so geht dieses noch deutlicher hervor aus den beiden Reden, Πρός τώς του παιδαγωγού βλαση ημίας und 'Απολογητικού κατά παιδαγωγού ἐπιλογος, in denen er sich gegen angeschuldigte Trag-

Dio Chrys. Orat. XX. p. 264. Οἱ τῶν γομμμάτων διδάσχαλοι μετὰ τῶν παίδων ἐν ταῖς ὁδοῖς χάθηνται.

Darauf deutet wenigstens Augustin. Confess. I, c. 18. hin: At enim vela pendent liminibus Grammaticarum scholarum; sed non illa magis honorem secreti, quam tegumentum erroris significant.

heit vertheidigte; ferner $\Pi \varrho \delta \varsigma \Sigma \iota \lambda \beta a \nu \delta \nu$, in der er die Verläumdung seines undankbaren Schülers rügt.

Lassen nun solche lamentable Reden und Lukian's Schilderungen eben nicht auf segensreiche Wirkung der Lehrer schliessen, so wirkten doch nichts desto weniger die Schulen der Grammatiker und Rhetoren im Ganzen sehr vortheilhaft auf die Bildung der Jugend, was hauptsächlich an der guten Methode lag, deren man sich zur Einübung der Elemente bediente. Man höre nur das Zeugniss, welches Dionys von Halikarnass 3) von der Methode des gramm atischen Unterrichts giebt, der ihm eine Kunst, und zwar die bekaunteste und bewundernswertheste von allen ist. Wenn wir Grammatik lernen, sagt er, so nehmen wir zuerst die Benennungen für die Elemente der Stimme, d. h. die Buchstaben in uns auf; dann ihre Form und Bedeutung: hierauf das Zusammenfassen derselben zu Sylben und die hierhergehörigen Lautveränderungen oder Flexionen (τά περί ταυτα πάθη). Wenn wir dieses bewältigt haben, schreiten wir zu den Redetheilen fort; ich meine die Nomina oder deklinirbaren Wörter (ονόματα), die Verba oder konjugirbaren Wörter (δήματα) und Konjunkzionen (σύνδεσμοι) oder allgemeiner genommen, die unflektirbaren Wörter oder Partikeln überhaupt; dabei alles was damit zusammenhängt, als die Veränderungen der Wörter nach Zusammenziehung, Dehnung, Akzentuazion, Genus, Kasus, Numerus, Modus und was dergleichen noch mehr ist. Haben wir von allem diesem Kenntniss genommen, so geht es ans Schreiben und Lesen, anfänglich sylbenweise und langsam, in sofern unsere Fähigkeit noch zu jung ist; mit fortschreitender Zeit aber, wenn bei unausgesetzter Uebung zugleich die Betonung erstarkt und sich beseelt, geläusig und mit vieler Leichtigkeit. Giebt man uns nun ein ganzes Buch, so verstehen wir dieses gleich, ohne irgend alle jene Theoreme zu wiederholen.

Nach einer solchen grammatischen Vorbereitung begab man sich dann in die Schulen der Rhetoren, in denen besonders das Studium der klassischen Literatur mit Erfolg getrieben wurde. Die Rhetoren selbst waren höchst belesen und hielten ihre Schüler zum fleissigen Lesen guter Muster an. Wie man lesen sollte, aber oft nicht las, lernen wir aus Lukian. Diese Leseweise verräth eine durchweg grammatische und philologische Sorgfalt ⁴). Neben genauer

³⁾ Dionys, Hal, de admir. vi dicendi in Dem. cap. 52.

⁴⁾ Lucian. adv. Indoct. c. 2. Zo de aremyuérois per tois og Julpois begs

Kenntniss der Literatur und Geschichte verlangte man Bekanntschaft mit allen Redekünsten, mit deren Vorzügen und Mängeln und mit dem attischen Sprachgebrauche 5). Auch lernen wir von Lukian den damaligen Lehrstoff kennen; man pflegte Platon, Antisthenes, Antilochos, Hipponax, Aeschines, Aristophanes und Eupolis zu lesen 6). Phrynichos 7) empfahl als Musterschriftsteller des Attikism den Platon, Demosthenes, Thukydides, Xenophon, Aeschines, Kritias und Antisthenes, den Komiker Aristophanes und die Tragiker Aeschylos, Sophokles und Euripides. Homer, der hier nicht mit genannt ist, versteht sich von selbst. Uebrigens wird der Kreis der Lektüre noch erweitert. Wir erinnern vor allem an des Dion Chrysostomos Rede Περί λόγου ἀσχήσεως, in welcher die Autoren vorgeschlagen werden, die ein nach Beredsamkeit Strebender studiren müsse (§. 237.). Es ergiebt sich als Lehrstoff die Lektüre des Homer, Euripides, Menander, Herodot, Thukydides, Theopomp, Demosthenes, Lysias, Hyperides, Aeschines, Lykurg und eine Zahl neuerer Redner, wie Antipater, Theodor, Plution und des Mythographen Konon. Man sieht, wie sich der Lehrstoff durch Aufnahme jüngerer Schriftsteller erweiterte, worauf auch Plutarch aufmerksam macht, welcher die ganz neuen Schriftsteller Abaris und Lykon na-

τὰ βιβλία, καὶ τὴ Δία κατακόρως, καὶ ἀναγιγνώσκεις ἔνια πάνυ ἐπιτρέχων, ηθάνοντος τοῦ ὀμθαλμοῦ τὸ στόμα. οὐδέπω δὲ τοῦτό μοι ἰκανόν, ἢν μὴ εἰδῆς τὴν ἀρετὴν καὶ κακίαν ἐκάστου τών ἐγγεγραμμένων, καὶ συνίης ὅστις μὲν ὁ νοῦς σύμπασι, τίς δὲ ἡ τάξις τῶν ὀνομάτων, ὅσα τε πρὸς τὸν κανόνα τῷ συγγραφεὶ ἀπηκρίβωται καὶ ὅσα κιβθηλα καὶ νόθα, καὶ παρακεκομμένα

⁵⁾ Lucian. l. c. cap. 28. Ίκανῶς πεπαίθευσαι, άλις σοι τῆς σοφίας, μόνον οὐκ ἐπ' ἀκρου τοῦ χείλους ἔχεις τὰ παλαιὰ πάντα, πάσαν μὲν ἰστορίαν οἰσθαι, πάσας δὲ λύγων τέχνας, καὶ κάλλη αὐτῶν καὶ κακίας, καὶ ὁνομάτων χρῆσιν τῶν 'Αττικῶν.

⁶⁾ Lucian. l. c. cap. 27.

⁷⁾ Phrynichus ap. Phot. Bibl. Cod. 158. p. 101 b 4. Ελικρινούς δὲ καὶ καθαροῦ καὶ 'Αττικοῦ λόγου κανόνας καὶ στάθμας καὶ παράθειγμά φησιν, ἄριστον Πλάτωνά τε καὶ Δημοσθένην μετὰ τοῦ ἡητορικοῦ τών ἐννέα χοροῦ, Θουκυδίθην τε καὶ Εένοφώντα καὶ Αἰσχίνην τὸν Αυσανίου τὸν Σοκρατικόν, Κριτίαν τε τὸν Καλλείσχρου καὶ 'Αντισθένην μετὰ τών γνησίων αὐτοῦ δύο λόγων, τοῦ περὶ Κύρου καὶ τοῦ περὶ 'Οθυσσείας, τῶν μέντοι κωμφθών 'Αριστοφάνην μετὰ τοῦ οἰκείου, ἐν οἶς ἀττικζουσε, χοροῦ, καὶ τῶν τραγικών Αἰσχύλον τὸν μεγαλοφονώτατον καὶ Σοφοκλέα τὸν γλυκὸν καὶ τὸν πάνσοφον Εὐριπίδην.

mentlich, und die Psychologie nebst Mythologie aufführt. Auffallig ist die Vorliebe, die man gegenwärtig für den Komiker Menander hegt. Ovid ⁸) bemerkt schon, dass Menander von der Jugend beiderlei Geschlechts gelesen zu werden pflege; Plutarch ⁹) sagt, dass von allem, was Griechenland hervorgebracht habe, das Vortrefflichste die Komödien des Menander seien, die in Theatern, Schulen und bei Gastmälern aufgeführt, gelesen und rezitirt wurden. Dion verlangt ausdrücklich, dass man den Euripides und Menander nicht blos lesen, sondern laut, mit deutlicher, wohlklingender Stimme deklamiren müsse, weil man dann besser in den Sinn eindringe, wenn man der Mühe des Lesens überhoben sei; der Komiker Philemon dagegen eigene sich zum Lesen eher ¹⁰).

Fragen wir, was die Kaiser für die höheren Bildungsanstalten ihres Reiches gethan haben, so ist dieses nicht ganz gering anzuschlagen, in sofern sie Schulen anlegten, Lehrstühle — \$\mathcal{O}\ellipsi\) oder, wo solche waren, erhielten und den Lehrern Besoldung und eine ehrevolle Stellung gewährten. Schon die lange, friedliche Regierung des August, der an der Hand weiser Rathgeber und mit eigener Zuneigung die Wissenschaften und Künste unterstützte, hatte einen wohlthätigen Einfluss auf die Fortdauer griechischer Bildung. Unter seinen Nachfolgern huldigten und opferten selbst die unwürdigeren den Wissenschaften mit grosser Freigebigkeit, wenn auch öfter nur aus Eitelkeit. Die Lehrer erfreuten

⁸⁾ Ovid. Trist. II, 370.

Fabula iucundi nulla est sine amore Menandri, Et solet hic pueris virginibusque legi.

⁹⁾ Plut. Comparat. Aristoph. et Menandri. Έν θεάτροις, ἐν διατριβαῖς, ἐν συμποσίοις ἀνάγνωσμα και μάθημα και ἀγώνισμα κοινότατον, ὧν ἡ Ἑλλὰς ἐνήνοχε, καλὸν παρέχων τὴν ποίησιν. Cf. Phry nich i Eclog. p. 418. Lob. (Βάλβος ὁ ἀπὸ Τραλλέων) ὅς εἰς τοῦτο προθυμίας και θαύματος ἥκει Μενάνθρου, ঊστε καὶ Δημοσθένους ἀμείνω ἐγχείρειν ἀποφαίνειν κτλ. Ib id. Τὰ αὐτὰ δὲ σοὶ καὶ Βάλβφ πεπονθότα καὶ Γαγιανόν τὸν Σμυρναῖον ὁἡτορα, ἄνδρα ζηλωτὴν καὶ ἐραστὴν τῆς σῆς ἐν παιδεία ψιλοκαλίας.

¹⁰⁾ Dion. Chrys. Orat. XVIII. p. 255. Καὶ τούτοις μὴ αὕτως ἀναγινώστοντα, ἐτέρων ἐπισταμένων, μάλιστα μὲν καὶ ἡθέως, εἰ ♂ οὐν ἀλύπως ὑποκρίνασθαι. Ibid. Διὰ τοῦτο θὲ καὶ διένανθρον ὑποκρίνονται λέλυμένον ἐν τοῖς πλείστοις, Φιλήμονα θὲ ἀναγινώσκουσι.

¹¹⁾ Gegen die von Meursius au datirte falsche Tradizion des dreifachen θρόνος πολιτικός, σοφιστικός und φιλοσοφικός siehe Bernhard y Griech. Lit. I. S. 412 fg.

sich besonderer Immunitäten ¹²), und die Besoldungen waren bisweilen wahrhaft kaiserlich, seit Vespasian ¹³), der ein Freund der Wissenschaften und in der griechischen Literatur bewandert war. Hadrian bereicherte und ehrte Philosophen und Rhetoren ¹⁴) und Mark Aurel gab dem Sophisten Theodot zu Athen einen Jahrgehalt von 10,000 Drachmen. Ueber die Besoldung der Rhetoren ist die Rede des Liban Πρὸς ᾿Αντιοχεῖς ὁπὲρ τῶν ὁητόρων belehrend ¹⁵).

Die Schulen zu Athen 16) für Politik, Rhetorik, Philosophie, Sophistik besetzten die Kaiser mit Lehrern. Hier lehrte unter Nero Ammonios, der Lehrer des Plutarch; unter Hadrian, der zu Athen neben andern Gebäuden eine Bibliothek anlegte (s. Anm. 27.), Herodes Attikos, der Sophist Lollian u. A. Damals scheinen schon feste Lehrstühle eingerichtet worden zu sein. Mark Aurel 17) ertheilte den Professoren zuerst Sold (salaria). Als die Katheder geordnet waren, gab es zu Athen zehn öffentliche Professoren; zwei für jede philosophische Schule (Platoniker, Peripatetiker, Stoiker, Epikureer) und zwei Rhetoren; und ausser diesen eine grosse Zahl anderer Philosophen und Sophisten. Nach Konstantin dem Grossen boten die Philosophen zu Athen dem Heidenthume noch die letzte Stütze und luden alle Jünglinge, die keine Christen waren, zu sich So wurde im vierten Jahrhundert Athen wieder ein Vereinigungspunkt junger Studirender aus den entferntesten Ländern, sodass sich die Lehrer nach Nazionen in den Unterricht theilten. Epiphanios hatte den Orient, Diophant Arabien, Proaresios Pontos nebst

¹²⁾ Ueber die von den Kaisern den Gelehrten zugestandenen Beneficien s. Thorlacius Opusc. I. n. 12.

¹³⁾ Suet. vit. Fl. Vespas. c. 18. Ingenia et artes vel maxime fovit: primus e fisco Latinis Graecisque rhetoribus annua centena constituit.

¹⁴⁾ Spartian. vit. Hadrian. c. 17.

¹⁵⁾ Ueber die Besoldung der Grammatiker, Rhetoren und Philosophen vgl. Sam. Petitus Miscellan. lib. IV, c. 1. und Casaubonus ad Sueton. Vespas. c. 17.

¹⁶⁾ Vgl. die Schriften in S. 76. Anm. 2. Ferner F. H. Ahrens De Atheuarum statu politico et literario. Gotting. 1829. 4. Beutler über denselben Gegenstand. Seidel De scholarum quae florente Romanorum imperio Athenis exstiterunt conditione. Glogav. 1838. 4. (Progr.)

¹⁷⁾ Xiphilin. Epit. Dion. p. 280. Έδωκε δὲ καὶ πάσιν ἀνθρώποις διδασκάλους ἐν ταῖς ᾿Αθήναις, ἐπὶ πάσης λόγων παιδείας, μισθὸν ἐτήσιον φέροντας.

ganz Vorderasien 18). Leider bekamen die Schulen zu Athen dadurch einen gewaltigen Stoss, dass Julian der Abtrünnige alle Lehrer verwies. Nur dem letztgenanuten Proäresios aus Cäsarea in Kappadokien erlaubte er seinen Unterricht fortzusetzen, wofern er nur Christen unterrichten wollte; doch machte er von dieser Bevorzugung keinen Gebrauch, um das Schicksal seiner Glaubensgenossen zu theilen. Mit Alarich, der mit seinen Gothen Griechenland verheerte, wich erst der letzte Schatten des alten Ruhmes.

Als Konstantin der Grosse 19) das alte Byzanz zur Hauptund Residenzstadt erhoben hatte, gründete er daselbst eine höhere,
in Bezug auf den Unterricht allgemeine Lehranstalt, die ungefähr
unseren Universitäten entsprach. Er errichtete für dieselbe ein besonderes Gebäude in achteckiger Gestalt, daher Oktagon oder
auch Tetradision genannt 20). In demselben wurden zwölf Ordensgeistliche als Lehrer erhalten, welche Οἰχουμενιχοὶ hiessen, an
deren Spitze ein Vorsteher (οἰχουμενιχὸς διδάσκαλος) stand, der zugleich Außeher der Bibliothek und Kirchenarchive war. Diese ökumenischen Lehrer genossen das grösste Ansehen, und selbst die Kaiser holten in vorkommenden Fällen bei ihnen Rath. Auch wurden
aus ihnen für gewöhnlich die Erzbischöfe und Patriarchen gewählt.

Unter diesen ökumenischen Lehrern wurde die Methode und der Zweck des Unterrichts dadurch ein ganz anderer, dass man die Bildung christlicher Lehrer bezweckte. Zwar dauerte der Sprachunterricht fort, aber die Grammatik erhielt einen andern Zuschnitt; man beschränkte sich fast nur auf die Formlehre und als Lehrbuch gebrauchte man die τέχνη γραμματική des Thrakers Dionys (vgl. §. 58. Bd. I. S. 434 fg.), welche bei dieser Gelegenheit mancherlei Zusätze und Abkürzungen erlitten haben dürfte. Dass der zum Literaturstudium vorbereitende grammatische Unterricht nur die Formlehre betraf, lässt sich aus einer Stelle des Themistios abnehmen 21),

¹⁸⁾ Eunapii Vit. Proaeres. p. 129. Iulian. p. 119.

¹⁹⁾ Eine Geschichte Konstantin's schrieb Praxagoras in 2 BB., die verloren gegangen ist. – Ueber Wissenschaft und Kunst zur Zeit Konstantin's des Grossen s. Mansa im Leben Konstantin's, Bellage 7.

²⁰⁾ Georg Kodrin. de Originib. Constant. p. 42. ed. Paris.

²¹⁾ The mist. Orat. XXIII. p. 350. 'Αλλὰ φιλοχερθούς καὶ ἐρασιχρημάτου ψυχής καὶ ἀτεχνῶς σοφιστικής καὶ ἐμμισθου, εἰθ' ὑπὲρ τῶν Δημοσθένους δικῶν, εἰθ' ὑπὲρ τῶν Μομοτοφάνους δραμάτων, εἰθ' ὑπὲρ τῶν πάντων ἡ η μάτων τε καὶ ἀνομάτων ὑπέχειν τὴν χείρα ἔξω τῆς γρείας.

welcher uns auch die Schriftsteller andeutet ²²), die man bei den Studien hauptsächlich zu Grunde legte, als Platon, Aristoteles, Demosthenes, Thukydides und Aristophanes. Auch liessen es die Kaiser Julian ²³), Valens, Theodos ²⁴) an guten Beispielen und Aufforderungen zum Studium der Literatur nicht fehlen, und Themistios bezeugt, dass die Jugend zahlreich in Konstantinopel zusammenströmte ²⁵). Die Kaiser versammelten eine Anzahl tüchtiger Gelehrten um sich, die allmälich den Ruhm des Museums in Aegypten verdunkelten. Die Grammatiker Oros, Helladios und Ammonios, letztere beiden 389 n. Chr., begaben sich aus Alexandrien nach Konstantinopel. Unter solchen Umständen bildete sich in Griechenland ein Gelehrtenstand aus Grammatikern, Rhetoren, Phinsophen, Aerzten, Mathematikern, zu denen späterhin, als das römische Recht in Schulen gelehrt und kommentirt wurde, die Juristen ²⁶) hinzukamen.

Bei der Fortdauer des wissenschaftlichen Strebens wurde auch für die Verbreitung der Lehrmittel gesorgt. Hadrian legte eine Bibliothek in Athen an ²⁷), und der Rhetor Aristides (c. 150 n. Chr.) hebt neben den prachtvollen Tempeln aus alter Zeit, in denen freilich nicht mehr die alten Götter wohnten, die Bibliotheken,

²²⁾ Themist. Orat. IV, p. 71. Καὶ ολίγω ὕσιερον ὑμῖν ἀναβιώσειαι μὶν δημοσία ὁ πάνσοφος Πλάτων, ἀναβιώσειαι δὶ ὁ 治ριστοτέλης καὶ ὁ ἡτωο ὁ Παιανιεύς, καὶ ὁ τοῦ Θεοδώρου καὶ ὁ τοῦ Όλόρου.

²³⁾ Ammian. Marc. XVI. c. 5. (p. 332, 10. Syllog.); Iulian. Epist. LV. p. 441. C. Liban. T. I. p. 376, 617. III. p. 440.

²⁴⁾ Ueber die griechischen Schulen, Gelehrten, Professoren zur Zeit des Julian und Theodos s. Schlosser und Bercht im Archive für Geschichte u. Literatur. Bd. I. S. 217 ff. Zum Theil gerichtet gegen P. E. Muller De genio aevi Theodosiani. Gotting. 1789. S.

²⁵⁾ The mist. Orat. XXIII. p. 855. Και τίς ή ἐπφθὴ και ἡ μαγγανεία, δι ῆν πολλοὶ ἀπολιπόντες και τὴν ἀρχαίαν Ἑλλάδα και τὴν πρόςοικον Ἰωνίαν, ἐν αἶς ἀμφοτέραις διδασκαλεῖα μέγιστα φιλοσοφίας, ἔπειτα εἰς τὴν πόλιν ἡμῖν συμφοιτώσι.

Vgl. D. G. Hegewisch Kleine Schriften (Flensbg. u. Lpz. 1796. 8.)
 S. 34 ff.

²⁷⁾ Pausan. I, 18, 9. 'Αθριανός δὲ κατεσκευάσατο μὲν καὶ ἄλλα 'Αθηναίοις, — Καὶ οἰκέματα ἐνταῦθὰ ἐστιν ὁρόψφ τε ἐπεχρύσφ καὶ ἀἰαβάστρφ λίθφ, πρὸς δὲ ἀγάλμασι κεκοσμημένα καὶ γραφαῖς· κατακεῖται ὅ ἐς αὐτό βιβλία. Καὶ γυμνάσιόν ἐστιν ἐπώνυμον 'Αθριανού. Cf. Hierony m. Chron. Ol. 227. Hadrianus quum insignes plurimas aedes Athenis fecisset, agonem edidit, bibliothecam miri operis construxit.

wie sie sich nirgends weiter auf Erden fanden, als eine ganz eigenthümliche Zierde dieser Stadt hervor 28). Die von Konstantin dem Grossen in Konstantinopel errichtete Bibliothek vermehrte Julian 29), die aber schon unter Basiliskos (476 n. Chr.) durch eine Feuersbrunst wieder unterging. Der Kaiser Valens stellte sieben Gelehrte (Antiquarii) zur Ordnung und Restituirung der Handschriften an, und zwar vier für die griechische, drei für die römische Literatur 30).

Die Privatbibliotheken mehrten sich in dem Maasse, als die Auschaffung von Büchern erleichtert wurde. Der Buchhandel erstreckte sich durch das ganze römische Reich und machte gute Geschäfte. Schon im ersten Jahrhundert besass der Grammatiker M. Mottius Epaphrodit von Chäronea die bedeutende Privatbibliothek von 30,000 zum Theil seltener und vorzüglicher Handschriften 31). Wie weit die Buchliebhaberei im zweiten Jahrhundert um sich gegriffen hatte, zeigt die beissende Schrift Lukian's $\Pi_{\ell}\phi_{\ell}$ anaideurop xai nollä $\beta_{\ell}i\beta_{\ell}i\alpha$ odvoluevon, welche einen damaligen Bibliophilen züchtigt. Unter den Bücherkaufern sahen viele nur auf die äussere Alterthümlichkeit, auf das Moderige (§. 233.) und den Mottenfrass, statt auf die innere Güte 32). Solche Büchernarren wurden oft betrogen und galten als Goldgruben für die Buchhändler, $B\iota\beta\lambda\iota oxán\eta\lambdao\iota$, $E\mu n\acuteogou$ 33), $B\iota\beta\lambda\iota on\~o\lambdaa\iota$.

Was die Ausstattung der Bücher betrifft, so war diese oft prachtvoll, sowohl in der Schrift — berühmte Schönschreiber waren Kallin und Attikos ³⁴) — als in der äussern Verzierung ³⁵). Zu

²⁸⁾ Aristid. ap. Photium p. 408, a 29 Bekk. Πρὸς δὲ τούτοις (scil. νεῷς) βιβλίων ταμιεία, οἶα οὖχ ἐτέρωθι γῆς φανερᾶς, καὶ μάλα τῶν 'Αθηναίων κόσμος οἰκεῖος.

²⁹⁾ Zosimus III, 11, 5. (pag. 713.): "Ετι δὲ βιβλιοθήκην ἐν τῆ βασιλέως οἰκοδομήσας στοῷ, καὶ ταύτη βίβλους ισας είχεν ἐναποθέμενος.

³⁰⁾ The odos. Cod. XIV, 9, 2. Antiquarios ad bibliothecae codices componendos vel pro vetustate reparandos quatuor Graecos et tres Latinos scribendi peritos legi iubemus.

³¹⁾ Suid. s. Έπαφρόδιτος Χαιρωνεύς. — ωνούμενος δε dei βιβλία ἐχτήσσατο μυριάδας τρεῖς, χαὶ τούτων σπουδαίων χαὶ ἀγαχεχωρηκότων.

³²⁾ Lucian. adv. indoct. c. 1.

³³⁾ Lucian. l. c. cap. 4.

³⁴⁾ Lucian. l. c. cap. 2. cap. 3. c. 24.

Ch. G. Schwarz diss. VI. de ornamentis librorum et varia rei literariae suppellectile. Altorf. 1705. Ed. Leuscher Lips. 1756. 4. — Einige Buch-

den Schönschreibern kamen noch die Schnellschreiber, Ταχυγράφοι, welche die ihnen in die Feder diktirten Vorträge zu Papier brachten ³⁶).

§. 193.

In diesem Paragraphen ohne Ueberschrift war eine Uebersicht der Gelehrten Griechenlands zu geben beabsichtigt; allein da sich kaum der eine und andere Grammatiker unter ihnen fand, wie z. B. Soteri das von Epidauros, oder Epaphrodit von Chäronea, der ohnehin seine Studien in Alexandrien gemacht und in Rom seine Schule aufgeschlagen hatte, so haben wir das Verzeichniss von Philosophen, Sophisten und Rhetoren, die entweder aus Griechenland stammten oder eine Zeitlang in Athen lebten und lehrten, bei Seite gelassen, zumal da ja auch viele und gerade die berühmtesten Lehrer Athens nicht einmal das europäische Griechenland zum Vaterland hatten, sondern aus Asien gekommen waren.

II. Asien.

6. 194.

Kulturzustand.

Die Asiaten, sowohl in Kleinasien als in Syrien, befanden sich unter dem Drucke der römischen Herrschaft eben nicht wohl; daher die wiederholten Versuche, sich derselben zu entziehen. Die politi-

binder-Ausdrücke giebt Lukian l. c. cap. 16. ἀνελίττειν ein Buch aufwickeln, διαχολλάν zusammenleimen, περιχόπτειν beschneiden, δμηταλούς εντιθέναι, den Rollenstäben Knaufe aufsetzen.

³⁶⁾ Euseb. Hist. Eccles. VI, 23. Ταχυγράφοι γάρ αὐτῷ (scil. Origeni) πλείους ἢ ἐπτὰ τὸν ἀριθμὸν πάρησαν ὑπαγορεύοντι, χρόνοις τεταγμένοις ἀλλήλους ἀμείβοντες· βιβλιογράφοι τε οὐχ ἢτιους ἄμα και κόραις ἐπὶ τὸ καλλιγραφεῖν ἠσκημέναις· ὧν ἀπάντων τὴν δέουσαν τῶν ἐπιτηδείων ἄμ θονον περιουσίαν ὁ ஃΑμβρόσιος παρεστήσατο. Cf. Theophy 1. Simok atta Hist. VIII, 13. p. 341. ed. Bckk.

sche Lage wirkte auf den Charakter des Volkes zurück, und wenn schon Cicero 1) die Kleinasiaten von einer sehr schlechten Seite schildert, so that er als Römer zum Theil Unrecht, da die einst durch Handel und Kultur blühenden kleinasiatischen Städte und Staaten erst durch die keillosen Kriege der Römer in diesen Ländern und durch deren Knechtung politisch und moralisch herunter gekommen waren. Die Milde und Weichheit, durch welche sich die Asiaten in der vorigen Periode noch ausgezeichnet hatten, war in eine krankhafte Geistesunruhe umgeschlagen, die sich in der asiatischen Prunkrhetorik und in der syrischen, genauer antiochenischen an Subtilität grenzenden Studienweise abdrückt. Der Einfluss der asiatischen Redeweise erstreckte sich zum Theil auch auf das europäische Griechenland 2). Ein Beispiel des Asianischen Stiles (Hynoraκον σχημα της συνθέσεως) haben wir noch in der Reisebeschreibung des Pausanias, welcher sich ebenso durch seine Kürze als durch die eigenthümliche Wahl der Wörter und einen poetischen Anflug kenntlich macht 3).

Seit dem zweiten Jahrhundert blühten die Schulen — meist Rhetorschulen — zu Antiochia, Berytos, wo hauptsächlich seit dem dritten Jahrhundert das Rechtsstudium in Aufnahme war, Sidon, Tyros, Askalon, Gaza, Aegä und Tarsos⁴); und

¹⁾ Cicero Orat. pro Flacco c. 27. — Asiatici testes, — vosmet ipsi describatis Asiam. — Namque, ut opinor, Asia vestra constat ex Phrygia, Mysia, Caria, Lydia. Utrum igitur nostrum est an vestrum hoc prove.bium, Phrygem plagis fieri mediorem? Quid de tota Caria? nonne hoc vestra voce vulgatum est, si quid cum periculo experiri velis, in Care id potissimum esse faciendum? Quid porro in Graeco sermone tam tritum atque celebratum est, quam si quis despicatui ducitur, ut Mysorum ultimus esse dicatur? Nam quid ego dicam de Lydia? Quis unquam Graecus comoediam scripsit, in qua servus primarum partium non Lydus esset?

²⁾ Petron. Satyric. cap. 2. Siehe die Stelle in S. 84. Anm. 3.

³⁾ Cf. A. Boeckh im Index lectt. Univers. Berolin. 1824-25.

⁴⁾ In Bezug auf Tarsos (Š. 84. Anm. 5.) und Aegā, wo Apollonios von Tyara beim Rhetor Euthydem und dem Pythagoreer Euxenos von Heraklen seine Studien machte, ist des Philostratos vit. Apollon. lib. I. c. 7. (p. 4, 8. Kays.) Bemerkung interessant, dass sich des geräuschvollen Treibens wegen die Philosophen von Tarsos weg nach dem ruhigeren Nachbarstädtchen Aegā gewendet hätten. Ένταῦθα (scil. ἐν Αἰγαῖς) ξυνειμλοσόφουν μὲν αὐτῷ (᾿Απολίων ἐφ) Πλατώγειοὶ τε καὶ Χουσίππειοι καὶ οἱ ἀπὸ τοῦ πεφίπάτου, διίχουε δὲ καὶ τῶν ὙΕπικούφου λόγων, οὐθὲ

im Westen zu Pergamon, Ephesos und Smyrna; so wie auch in Nikomedia sich eine Zeitlang ein wissenschaftliches Leben regte ⁵). Selbst Arabi en lieferte seine Gelehrten, wie die Sophisten und Grammatiker Phrynichos und Heliodor. Aber die Zeit der Attalen und Seleukiden war vorüber. Was für Asiens Schulen die Kaiser thaten, ist gering zu achten, und man kann sagen, dass in Asien der wissenschaftliche Sinn fast einzig und allein von dem wissenschaftlichen Eifer der Sophisten und Rhetoren getragen wird. Ihre Lehrgabe und Beredsamkeit zog die lernbegierige Jugend aus den entferntesten Gegenden herbei ⁶); sie ertheilten ihren Unterricht auf die Grundlage der besten Klassiker, wie dies in Athen und später in Konstantinopel geschah.

Die literarischen Hüfsmittel in den einzelnen Städten werden nur ungenau mitgetheilt. Dass Pergamon seine grosse Bibliothek durch den Antonius einbüsste, ist früher erwähnt worden (§. 80. Anm. 15.). Antiochien's (§. 84. Anm. 8.) Museum, das dem alexandrinischen nachgebildet war, behauptete gegenwärtig seinen Ruhm und Einfluss fort und hatte sich auch kaiserlicher Unterstützung zu erfreuen; sowie es, als es durch das Erdbeben, welches die Stadt traf, vernichtet wurde, dem Kaiser Mark Antonin seine Wiederherstellung verdankte 7). Im Jahre 362 wurde Antiochien mit des Bischofs von Alexandrien, Georgios Bibliothek bereichert, welche nur aus griechischen Klassikern bestand, da die christlichen Schriften dieser Bibliothek auf Befehl des Kaisers Julian durch den agyptischen Schatzmeister Porphyr ausgesucht und verbrannt wurden. Die grosse Bibliothek im Tempel des Trajan zu Antiochien soll Jovian (363-4) verbrannt haben 8). - Die Bibliotheken derjenigen Stadte, welche zugleich Bischofsitze waren, mochten meist aus christlichen Werken bestanden haben, wie die Bibliothek des Bischofs von Jerusalem, Alexander, deren Gebrauch Eusebios bei sei-

γάο τούτους άπεσπουθαζε, τοὺς δέ γε Πυθαγορείους ἀὐδήτιο τινὶ σοιμία ξυνέλαβε.

Ueber alle die genannten Städte sehe man die Hauptstellen bei Bernhard v Griech, Lit, J. S. 413 f. u. 451 ff.

⁶⁾ Umständlich schildert den literarischen Zustand der asiatischen Städte G. N. Kriegk in seiner "Diatribe de peregrinationibus Romanorum academicis." Ien. 1704. 4.

⁷⁾ Chronicon Paschale s. Alexandr. p. 316. d. edit. Dindf. (Bonn. 1832.)

⁸⁾ Suid. s. v. logiavos.

ner Kirchengeschichte rühmt ⁹); oder die Bibliothek zu Cäsarea in Syrien, welche Julius der Afrikaner oder vielmehr Pamphilos der Märtyrer anlegte und später in des Eusebios Besitz kam, als dieser Bischof von Cäsarea wurde.

In sofern in Asien die rhetorischen Studien vorherrschten, und die grammatischen und historischen, also auch antiquarischen Forschungen zurücktraten, so ist hier für Förderung der Philologie im Ganzen wenig geschehen. Es ist schon als ein übeles Zeichen anzusehen, dass die Nachrichten über die grammatischen Lehrinstitute in Asien so höchst dürftig sind; nirgends wird auf ein festes Band von Lehrern und Schülern hingewiesen; die Schüler zerstreuen sich, sobald sie zur Selbständigkeit gelangt zu sein glauben, in alle Weltgegenden des römischen Reichs, und mit genauer Noth lassen sich nur einige Jünger der in voriger Periode mit den Aristarcheern rivalisirenden Krateteischen Schule nachweisen.

§. 195.

Einige Grammatiker und andere Gelehrte.

Asiens Stadte haben eine Menge wissenschaftlich gebildeter und ausgezeichneter Manner aufzuweisen; aber in Bezug auf die Grammatiker ist es, wie eben angedeutet wurde, schwer nachzuweisen. welcher Schule sie eigentlich angehören, da sich hierüber meist keine Andeutungen finden; auch die Ueberreste ihrer grammatischen Leistungen in der Regel nur so aphoristisch sind, dass sie keinen Anhalt zur Wiedererkennung der Grundsätze und Lehren bieten, denen sie anhingen; vorzüglich aber, weil sich der schroffe Unterschied von Aristarcheern und Krateteern allmälich verwischte. jungen Leute Asiens, welche ihre erste Bildung in ihrem Vaterlande genossen und sich wohl vorzugsweise mit Pergamenischen und Antiochenischen Lehren erfüllt hatten, nahmen doch, wenn sie zur weitern Ausbildung auch Alexandrien besuchten, mehr oder weniger von den Aristarcheern an; so wie umgekehrt auch die Aristarcheer durch das Studium der Werke des Krates und seiner Nachfolger ihre Ansichten in diesem und jenem modifizirten. So kamen, um nur ein Beispiel anzuführen, die späteren Aristarcheer, die sogenannten Techniker, von der Ansicht, dass die Grammatik eine Έμπει-

⁹⁾ Cf. Caes. Baronii Annall. eccless, ann. CCLIII.

 ϱ iu sei, offenbar nur durch die Krateteer ab und erklärten sie mit diesen für eine $T\dot{\epsilon}\chi\nu\eta$, was für die wissenschaftliche Bearbeitung der Grammatik von der entschiedensten Wichtigkeit wurde (vgl. §. 201. Ann. 6.). Wo also nicht bestimmte Nachrichten vorliegen oder die Ueberreste grammatischer Arbeiten bestimmt verrathen, dass ein Grammatiker dieser oder jener Schule angehörte, so hält es gegenwärtig doppelt schwer, solches nachzuweisen.

Unser Verzeichniss fängt gleich mit zwei zweifelhaften Krateteern an. Die Stadt Askalon brachte ausser andern Gelehrten '), zu Anfang unserer Periode zwei Grammatiker, Dorotheos und Ptolemaos hervor, von denen wir nicht recht wissen, ob sie Aristarcheer oder Krateteer waren. Ptolemäos von Askalon2), zur Zeit des August und Tiber, wird zwar von Stephan von Byzanz ohne weiteres ein γιώριμος 'Αριστάρχου genannt; aber nichts desto weniger bleibt es ungewiss, ob er Aristarcheer oder Krateteer war. Jedenfalls gehört er mit zu den Grammatikern, die als wissenschaftliche Amphibien weder der einen noch der andern Partei entschieden angehörten. Ptolemäos machte wahrscheinlich seine ersten Studien in Pergamon, was ihn bestähigte, sein Werk Περί τῆς Κράτητος αἰγέσεως (6, 235. Anm. 8.) zu schreiben. In Alexandrien wendete er sich der Aristarchischen Schule zu und sehrieb Περί τῆς ἐν 'Οδυσσεία 'Αριστάρχου διορθώσεως (6. 235. Anm. 9.), ohne sich von der Krateteischen abzuwenden, wie seine unparteiische Kritik der Leistungen beider Parteien beweist. Später ging er nach Rom, wo er eine eigene Schule eröffnete und bei seinen fortgesetzten Studien eigene grammatische Untersuchungen machte, deren die homerischen Scholien gedenken. Ausser den angeführten kritischen Werken schrieb er eine Προςωδία Όμηρική (§. 204. Anm. 9.), in der er seine Leh-

Stephan, By z. s. v. 'Ασχάλων, πόλις Συρίας. — πολλοί δὲ ἐξ αὐτής κεχρηματίκασι, φιλόσοφοι μὲν 'Αντίοχος ὁ Κύκνος καὶ Σώσος καὶ 'Αντίβιος καὶ Εὕβιος στωϊκοὶ ἐπιφανείς· γραμματικοὶ δὲ Πιολεμαίος 'Αριστάρχου γνώριμος καὶ Δωρόθεος· ἱστορικοὶ 'Απολλώνιος καὶ 'Αριεμίδωρος ὁ τὰ περὶ Βιθυνίας γεγραφώς καὶ ἄλλοι.

²⁾ Suidas: Πιολεμαίος ὁ ᾿Ασχαλωνίτης, γραμματιχός, δς ἐπαιδευσεν ἐν Ῥώμη. ἔγραψε Προςφδίαν 'Ομηριχήν, Περὶ ἐλληνισμοῦ ἤτοι ὁρθοεπίας βιβλία εἰ, Περὶ μέτρων, Περὶ τζε ἐν 'Οδυσσεία ' Αριστάρχου διορθώσεως, Περὶ διαφορᾶς λέξεων καὶ ἔιερα γραμματικά. Cf. Fabric. Bibl. Gr. I. p. 321. VI. p. 156 sq. Vgl. auch B. Thie rsch Ueber Zeitalter und Vaterland des Homer. 2. Ausg. Halberst. 1832. S. 25.

ren von der Interpunkzion (§. 203. Anm. 22.) und Aspirazion (§. 204. Anm. 41.) vorgetragen haben wird; ferner Περί διαφοράς λέξεως (6. 215. Anm. 18.), Περί ελληνισμού ήτοι δοθοεπίας (6. 219. Anm. 25.), Περί μέτρων (§. 205. Anm. 8.), und Περί συναλοιφής 3). Suidas schliesst seinen Artikel über Ptolemäos mit den Worten (Eypaψε) καί έτερα γραμματικά. Ich vermuthe, dass dieser gelehrte und wissenschaftliche Grammatiker auch noch eine τέχνη γοαμματική geschrieben hat, in welcher er als Krateteer oder Pergamener, gegenüber Dionys dem Thraker, die Grammatik als zegrn definirte, und dass uns seine Definizion von Sextos dem Empiriker 4) noch erhalten ist. Sextos nennt einen Ptolemaos Περιπατητικός, und man weiss nicht, wohin man diesen Peripatetiker thun soll. Ich gebe den Peripatetiker als Opponenten des Dionys auf, weil überhaupt die Peripatetiker seit dem zweiten Jahrhundert vor Christus die grammatischen Studien ganz aufgegeben und diese den Stoikern überlassen haben. Jedenfalls ist statt Πτολεμαΐος ὁ Περιπατητικός zu schreiben Πτ. δ Περγαμηνός, und darunter kein anderer Ptolemäos als unser Askalonit zu verstehen, der als Krateteer recht gut von Sextos als Περγαμηνός bezeichnet werden konnte. Es wird diese Vermuthung um so wahrscheinlicher, da Sextos bald nachher 5) den Ptolemäos noch einmal nennt, ohne Zusatz von δ Περιπατητικός, und unmittelbar nach einem andern Pergamener von gleicher Ansicht mit Ptolemaos, namlich nach dem Asklepiad, welcher kein anderer ist als Asklepiad der Jüngere von Myrlea, der unter Pompejus lebte. Somit hatten wir denn einen Ptolemaos, der zugleich Peripatetiker und Grammatiker gewesen sein soll, eingebüsst; wüssten aber dafür auch, dass der Askalonit vorzugsweise ein Krateteer

³⁾ Schol. ad Iliad. B, 461. (p. 77. b. 1. Bk.).

⁴⁾ Adv. Grammat. \$. 60. p. 229. (p. 612, 16. Bekk.). Οὖτος (sc. Dionysius Thr) μέν οὐν οὕτως· ἐγκαλεί θὲ αὐτῷ Πτολεμαίος ὁ Περιπατητικός ς, ὅτι οὐκ ἐχοῆν ἐμπειρίαν εἰρηκέναι τὴν γραμματικήν (αὐτὴ μέν γὰρ ἡ ἐμπειρία τριβή τίς ἐστι καὶ ἐργάτις ἄτεχνός τε καὶ ἀλογος, ἐν ψιλῆπαιρατροίς ει καὶ συγγυμνασίς κειμένη, ἡ θὲ γραμματική τέχνη καθέστηκεν) οὐ συνορῶν ὅτι τάτιεται καὶ ἐπὶ τέχνης τοῦνομα, καθώς ἐν τοῖς ἐμπειρικοῖς ὁπομνήμασιν ἐὐιθάξαμεν κτλ.

⁵⁾ Sext. Emp. l. c. pag. 232. Fabr. (p. 615, 10.) '. Ισκληπιάθης τοίνυν μέμφεται τὸν Θράκα Διονύσιον έμπειρίαν λέγοντα τὸν γραμματικήν, δι' ἣν αλιίαν καὶ ὁ Η τολεματος ἔψη, ἐγκαλεῖ δὲ αὐτῷ καὶ τῷ κατὰ τὸ πλεῖσιον έμπειρίαν αὐτὸν ἀποψαίνειν.

gewesen sei, als welchen ihn seine Schrift $\pi \epsilon \varrho i \tau \tilde{\eta} \tilde{s}$ $K \varrho \tilde{u} \tau \eta \tau \sigma \tilde{s}$ $u i \varrho \tilde{s} - \sigma \epsilon \omega \tilde{s}$, seine Definizion der Grammatik als $\tau \tilde{\epsilon} \chi r \eta$, und endlich die Benennung δ $\Pi \epsilon \varrho \gamma \alpha \mu \eta r \hat{\sigma} \tilde{s}$ — wenn anders diese Konjektur richtig sein sollte — durchweg bezeichnen.

Der Landsmann des Ptolemäos, Dorotheos von Askalon), auch Zeitgenosse desselben, obwohl wie es scheint etwas älter, dürfte ebenfalls den Pergamenern zugezählt werden, da er in seinem Werke Λέξεως συναγωγή (§. 218. Anm. 12.) die Aristarcheer Aristonikos und Tryphon angreift. Von seinen Lebensverhältnissen weiss man weiter nichts als dass er ein Askalonit war. Sein Studium war hauptsächlich lexicographisch und er schrieb ausser der angeführten συναγωγή noch Περὶ τῶν ξένως εἰρημένων λέξεων (§. 218. Anm. 15.); eine Erklärung des Wortes κλίσιον bei Homer (§. 218. Anm. 16.) und eine Abhandlung über den Komiker Antiphanes (§. 226.).

Zu den bekanntesten Pergamenern gehört der Grammatiker Telephos 7), der Lehrer des L. Verus 8), und nicht zu verwechseln mit dem gleichnamigen Vater des Dichters und Grammatikers Philetas 9). Dass dieser zu den Krateteern von strikter Observanz gehört, ergiebt sich einmal daraus, dass er den Beinamen $K\varrho\iota\iota\iota\iotax\delta\varsigma$ 10) führte; dass er gegen Didymos ankämpfte 11); dann aber hauptsäch-

⁶⁾ Fabric. Bibl. Gr. I. p. 511.

⁷⁾ Suidas: Τήλεφος Περγαμηνός, γραμματικός. Εγραψε καὶ αἰτὰς (?) ἐν οἰς παρατίθεται, πόσα χρη εἰθέναι τὸν γραμματικόν, Περὶ τῶν παρ' Ὁμήρφ σχημάτων ἡτιομεῶν βιβλία β, Περὶ συντάξεως λύγου ᾿Ατικοῦ βιβλία ε, Περὶ τῆς καθ' Ὁμηφον ἡτιομεῖς, Περὶ τῆς Ὁμήρου καὶ Πλάττωνος συμφωνίας, Ποικίλης φιλομαθείας βιβλία β΄, Βίους τραγικῶν καὶ κωμικῶν, Βιβλιακῆς ἐμπειρίας βιβλία γ΄, ἐν οἰς διδάσκει τὰ κτήσεως ἄξια βιβλία, Ὁτι μόνος Ὁμηφος τῶν ἀρχαίων ἐλληνίζει, Περιήγησιν Περγαίμου, Περὶ τοῦ ἐν Περγαίμφ Σεβαστίου βιβλία β΄, Περὶ τῶν ᾿Αθήνησι δικαστηρίων, Περὶ τῶν ᾿Αθήνησι νόμων καὶ ἐθῶν, Περὶ τῶν Περγαίμου· βασιλέων βιβλία έ, Περὶ χρήσεως ἤτοι ἀνομάτων ἐσθήτος καὶ τῶν ἄλλων οῖς χρώμεθα (ἔσιι δὲ κατά στοιχείον), Περὶ τῆς Οδυσσέως πλάνης, Υκυτύκιον (ἔσι δὲ συναγωγή ἐπιθέτων εἰς τὸ αὐτὸ πράγμα ἀρμοζόντων πρὸς ἔτοιμον εὐπορίαν φράσεως) βιβλία ι. Cf. Fabric. Bibl. Gr. 1, 525. VI, 380.

⁸⁾ Iulius Capitol. vit. Veri c. 2.

Dies thaten noch Villoison Prolegg. in Scholl. Hom. p. XXVIII. Jacobs ad Aelian. Hist. Anim. Vol. 1. p. 465. Bach Philetae etc. reliquiae (Hal. 1829.) pag. 5.

¹⁰⁾ Aelian. Hist. Anim. X, 42.

¹¹⁾ Schol. ad Iliad. K, 53 (p. 275 b 48) Δίαντα δ μέν Δίδυμος την 'Αφι-

lich daraus, dass er dem Homer alle moderne Bildung beimisst, ihn zu einem Philosophen macht, der dem Platon gleichkommt und seine Sprache für den ächten Hellenismos erklärt (§. 226.). Telephos war ein fruchtbarer Schriftsteller. Vor allem ist zu bedauern, dass sein grosses Werk über Grammatik in mindestens 7 BB., betitelt Γραμματικός 12), verloren gegangen ist, in welchem er nach Suidas auseinander setzte, was ein Grammatiker wissen müsse 13): ἔγραψε καί αὐτὸς (? sic) ἐν οἶς παρατίθεται, πίσα γρη εἰδέναι τὸν γραμματικόν. Dass diese Worte nicht ganz richtig sind, haben schon Küster und Hemsterhuis bemerkt; ersterer vermisst einiges vor έν οίς παφατίθεται, letzterer andert και αυτός in κανόγας. Offenbar fehlt der Titel des Werkes und die Zahl der Bücher, auf die sich das Relativ έν οίς bezieht. Ich vermuthe, dass es geheissen hat: ἔγραψε γραμματικού βιβλία όκτω, έν οίς κτλ. Das Wort γραμματικού ist wegen des ähnlich klingenden ἔγραψε, welches vorhergeht, und vor welchem auch schon γοαμματικός steht, vom Abschreiber übergangen worden; und aus $(\beta \iota)BAIA$ OKT Ω , das vielleicht undeutlich geschrieben und ohne Titel des Werkes dem Abschreiber anstössig war, ist KAI AYTOC fabrizirt worden. Ferner schrieb Telephos Περί συντάξεως λόγου 'Αττικού (§. 212. Anm. 18.); Lexikographisches (6. 215. Anm. 35.); über attische Alterthümer (6. 243.); Literargeschichtliches (§. 249.); Biographisches (§. 250.); eine Sammlung von allerlei Wissenswürdigem, Ποικίλης φιλομαθείας βιβλία β' (6. 247.) und endlich eine Beschreibung der Sehenswürdigkeiten seiner Vaterstadt, Περιήγησις Περγάμου, woran sich die 2 BB. Περί τοῦ ἐν Περγάμφ Σεβαστίου, über den berühmten Tempel des August in Pergamon, anschliessen; sowie das historische Werk Περί τῶν Περγάμου βασιλέων βιβλία έ 14).

Ueber den berühmten Arzt Klaudios Galen von Pergamon siehe §. 230. Sonstige Pergamener verdienen hier keine Erwähnung,

σιαρχείαν γραφήν λέγει Αΐαντε δυϊκώς, ό δε Τήλεφος λέγει κακώς εξρηκέναι τον Δίδυμον ου γάρ επ' άμφοτέρους τους Αΐαντας ό Μενέλαος πέμπεται.

¹²⁾ Das siebente Buch zitirt Schol. ad Iliad. K, 515, welcher Stelle Telephos durch die Interpunkzion erst die rechte Erklärung giebt: οὔτως καὶ Τήλεφος ἐν τῷ ἡ τοῦ γραμματικοῦ ἀξιοῖ. εἰ γὰς μὴ οὕτως, ψησὶν, ἀναγνῶμεν, ἐπτιαφαχθήσεται ἡ διάνοια.

¹³⁾ Suid. s. Thlegos.

¹¹⁾ Sämmtlich bei Suidas I. c. zitirt.

und nur einige Sophisten mögen noch ein Plätzehen finden. Unter Trajan und Hadrian lebte der Sophist Aristokles von Pergamon 18), Zeitgenosse des Herodes Attikos, mit dem er in Rom zusammen war. Er war anfänglich Philosoph der peripatetischen Schule, ging aber dann zu den Sophisten über und bewährte sich als einen leidlichen Redner, und schrieb eine Rhetorik und über Rhetorik (§. 211. Anm. 16.) Dieser Aristokles war wie der genannte Herodes Lehrer des berühmten Rhetors Aristides aus Adriani in Bithynien (§. 211. Anm. 24.). — Markell der Rhetor 10), wahrscheinlich zur Zeit oder kurz nach Hadrian, wie der Titel seiner Schrift: ἀδψιανος ἢ περί βασιλείας verräth. Auch Aedesios, Schüler des Jamblichos, lehrte in Pergamon (vgl. §. 189. Anm. 5.).

Kleinasiens Stadte zählen viele Gelehrte, und unter ihnen auch insbesondere Grammatiker und Rhetoren zu den Ihrigen, die theils in Pergamon, theils in Antiochien, theils in Alexandrien, Athen und sonst ihre Lern- und Lehrjahre zubrachten. Aus Halikarnass stammte der bekannte Geschichtschreiber und Rhetor Dionys ¹⁷) zur Zeit des August, der Vorfahr des Aelios Dionys ¹⁸) von Halikarnass, zur Zeit des Hadrian; aus Kyzikos Diogenes oder Diogenian, der Grammatiker ¹⁹); aus Heraklea in Pontos Diogenian ²⁰) der Grammatiker, zur Zeit des Hadrian (§. 220. Anm. 10.); aus Prusa in Bithynien der ausgezeichnete Rhetor Dion Chrysostomos ²¹), von Tiber bis Hadrian; aus Ephesos der Sophist Lollian ²²) unter Hadrian; aus Kotyacion in Phrygien der berühmte Alexander ²³), der

¹⁵⁾ Suidas: 'Αριστοκλής Περγαμηνός, σοφιστής, γεγονώς έπί τε Τραϊανού καὶ 'Αθριανού. Τέχνην φητορικήν, 'Επιστολάς, Περὶ φητορικής βιβλία έ, Μελέιας, Πρός τὸν βασιλέα έπὶ τῆ θιανεμήσει τοῦ χρυσίου. Einiges über ihn giebt Philostratos Vit. Soph. II, 3. (p. 245. Kays.).

¹⁶⁾ Suid. Μάρχελλος Περγαμηνός δήτως - ἔγραψε βιβλίον 'Αδριανὸν ἢ περὶ βασιλείας.

¹⁷⁾ Suidas s. v. Διονύσιος, 'Αλεξάνδρου, 'Αλικαρνάσσευς. Cf. Fabric. Bibl. Gr. III, 382 sqq.

¹⁸⁾ Suidas s. v. Διονύσιος 'Αλιχαρνασσεύς.

¹⁹⁾ Suidas s. v.

Suidas s. vv. Διογενειανός, 'Ηρακλείας πόντου und 'Ηρακλείας ξιέρας.
 Beide Diogeniane sind Eine Person.

²¹⁾ Suidas: Δίων, ὁ Πασικράτους. Cf. Henr. Valesius Emendat. critt. lib. II. c. 1. p. 43 sqq. (edit. Burmanu. Amstel. 1740. 4.) giebt eine Vita. Dionis Chr. ex ipsius orationibus collecta.

²²⁾ Suid. s. v. Aolliavos.

²³⁾ Steph. Byz. s. v. Koriatioy.

γομματικός πολυμαθέστατος (über ihn vgl. §. 226.); unter Konstantin und Julian Gregorios und Basilios der Grosse (über letzteren vgl. §. 189. Anm. 4.) beide aus Kappadokien ²⁴); u. v. A.

Wenden wir uns von Kleinasien nach Syrien, so bietet dort vor allen die Stadt Antiochien einen Sammelplatz von Gelehrten. Dort machte wahrscheinlich Seleukos aus Emisa 23) am Orontes seine Studien. Als Grammatiker schrieb er einen Kommentar zu den Lyrikern (6. 226.), und scheint im ersten Jahrhundert gelebt zu haben. Athenaos zitirt ihn 26). Aus Antiochien selbst ging Arkadios (c. 200?) hervor 27), der das Werk des Herodian Περί προςωδίας epitomirte (§. 204. Anm. 33.), Περί ουθογραφίας (§. 203. Anm. 12.) und Περί τόνων (§. 201. Anm. 32.) schrieb; ausserdem ein Ονομαστικόν abfasste (6. 220. Anm. 15.) und die Syntax der Redetheile behandelte (§. 212. Aum. 21.). Sein Landsmann war der Sophist Ulpian, Verfasser einer τέχιη δητορική (§. 211. Anm. 46.) und eines Kommentares zu Demosthenes (§. 226.). Er hatte zum Schüler den berühmten Proaresios von Casarea 28), des Ulpian und jüngerer Zeitgenosse war Liban 29), geboren unter Konstantin dem Grossen (c. 314 oder 315) und bis unter Theodos dem Aelteren lebend († 393); er hat sich neben seinen rhetorischen Studien auch mit Erklärung (§. 226.) und Kritik des Homer befasst und Inhaltsanzeigen zu den Reden des Demosthenes geschrieben (§. 248.). Eine Selbstbiographie hat er in dem Λόγος περί τῆς έαυτου τύγης (6. 250.) gegeben,

Aus Berytos stammt, zur Zeit des Kaisers Klaudius des zweiten
 (c. 260 n. Chr.), der Grammatiker Luperkos ³⁰), der mir zu den

²¹⁾ Suidas s. vv. 'Απολινάριος Λαοδικεύς und Λιβάνιος.

²⁵⁾ Suidas: Σίλευχος Εμισηνός, γραμματικός. 'Δοπαλιευτικά δι' ἔπῶν βιβλία δ', εἰς τοὺς λυριχοὺς ὑπόμνημα, Παοθικά β'.

²⁶⁾ Athen. X, 430. C. cf. Schweigh. ad I, 13. C.

²⁷⁾ Suidas: 'Αρχάδιος, γραμματικός, 'Αντιοχεύς. Εγραψε περί δοθογραφίας, Περί συντάξεως των του λόγου μερων, Όνομαστικόν θαυμάσιον. Cf. Villoison. in Epist. Vinar. p. 117.

²⁸⁾ Suidas s. v. Προαιρέσιος, vgl. auch S. 192. Anm. 18.

²⁹⁾ Suldas: Αιβάνιος, σοφιστής, 'Αντιοχεύς, των επί 'Ιουλιανου του βασιλέως χρόνων και μέχρι Θεοδοσίου του πρεσβυτέρου, Φασγανίου πατρός, μαθητής Διομάντου. Εγραψεν άπειρα κιλ.

³⁰⁾ Suidas: Λούπερχος Βηρύτιος, γραμματικός, γεγονώς μικρῷ πρὸ τῶν Κλαυθίου τοῦ δευτέρου Καίσαρος χρόνων. ἔγραψε περὶ τοῦ ἄν γ', Περὶ τοῦ ταώς, Περὶ τῆς καρίδος, Περὶ τοῦ παρὰ Πλάτωνι ἀλεκτρυόνος, κτίσου ταιώς.

Technikern zu gehören scheint (vgl. §. 201. Anm. 13.). Er fasste eine $\tau \dot{\epsilon} \chi \nu \eta \ \gamma \varrho a \mu \mu a \tau \iota x \dot{\eta}$ ab, ein grosses Werk über die Genera (§. 208. Anm. 13.), ein anderes über die Partikel $\ddot{a} \nu$, und eine Sammlung attischer Wörter (§. 218. Anm. 49.), und ausserdem Anderes.

Aus Batanea, angeblich einer Kolonie von Tyros, ging Malchos 31), auch Basilius 32), gewöhnlich aber Porphyr 33) genannt, hervor, geboren 233, gestorben zu Rom 304 oder 305. In seiner frühen Jugend war Origenes sein Lehrer; dann ging er nach Athen und trieb Grammatica unter Apollonios 31) und besonders unter Longin 35). Im Jahre 263 begab er sich nach Rom, um dort

σιν τοῦ ἐν Αἰγύπτω ᾿Αρσινοήτου, ᾿Αιτικὰς λέξεις, Τέχνην γραμματικήν, Περὶ γενῶν ἀξόενικῶν καὶ θηλυκῶν καὶ οὐδειέρων βιβλία ιγ΄, ἐν οἶς πολλὰ κατευδοκιμεῖ Ἡρωδιανοῦ.

³¹⁾ Eunapius in vita Porphyr. p. 13. Μάλχος δὲ κατὰ τὴν Σύρων πόλιν ὁ Πορφύριος ἐκαλεῖτο τὰ πρῶτα. Τοῦτο δὲ δύναται βασιλέα λέγειν. Πορφύριον δὲ αὐτὸν ἀνόμασε Λογγῖνος, ἐς τὸ βασιλικὸν τῆς ἐσθῆτος παράσημον τὴν προςηγορίαν ἐπιτηξέψας.

³²⁾ Longin. Περί τέλους (Fragm. V. §. 8. p. 75. ed. Egger.) nennt ihn Βασιλέα τὸν Τύριον. Siehe auch nachher Suidas.

³³⁾ Eine Biographie des Porphyr giebt Eunapios; in aller Kürze auch Suidas: Πορφύριος, δ κατά χριστιανών γράψας, δε κυρίως έκαλείτο Βασιλεύς, Τύριος, φιλόσοφος, μαθητής 'Αμελίου, του Πλωτίνου μαθητού, διδάσχαλος δ' Ίαμβλίγου, γεγονώς έπὶ τών γρόνων Αὐρηλιανού καὶ παρατείνας έως Διοκλητιανού του βασιλέως. έγραψε βιβλία πάμπλειστα φιλόσογά τε και όπτορικά και γραμματικά. ήν δέ και Λογγίνου του κριτικού άκροασάμενος. Περί θείων δνομάτων ά, Περί άρχων β', Περί ύλης 5', Περί ψυχής πρός Βόηθον έ, Περί ἀποχής έμψυχών δ, Περί του γνώθι σαυτόν, δ, Περὶ ἀσωμάτων, Περὶ τοῦ μίαν είναι την Πλάτωνος καὶ 'Αριστοτέλους αξοεσιν ζ, Ελς την Ιουλιανού του Χαλδαίου φιλοσόφου ίστορίαν εν βιβλίοις δ', Κατά χριστιανών λόγους ιέ, Περί της Όμηρου φιλοσοφίας, Πρός 'Αριστοτέλην περί του είναι την ψυχήν έντελέχειαν, Φιλολόγου Ιστορίας βιβλία έ, Περί γένους και είδους και διαφοράς και ίδίου και συμβεβηκότος, Περί των κατά Πίνδαρον του Νείλου πηγών, Περί της έξ Όμηρου, ώφελείας των βασιλέων βιβλία Ι, Συμμίκτων ζητημάτων ζ, Είς το Θουχυδίδου προοίμιον, Προς 'Αριστείδην ζ, Είς την Μινουκιανού τέχνην, και άλλα πλείστα και μάλιστα αστρονομούμενα, έν οίς και είςαγωρήν απτρονομουμένων εν βιβλίοις γ' και γραμματικάς απορίας. - Cf. Fabric. Bibl. Gr. V. p. 725 sqq.

³¹⁾ Porphyr. Quaest. Hom. 25.

³⁵⁾ Eunap. vit. Porphyr. p. 13. Πας' έχείνω (scil. Δογγίνω) την άχραν έπαιδεύειο παιδείαν, γραμματικής τε είς άχρον άπάσης, ώς πες έχείνος άφι-

unter Plotin Philosophie zu studiren, mit der er nach Longin's Vorgang die Grammatik eng verband. Krankheits halber - er litt an Reizbarkeit und Melancholie - hielt er sich auf den Rath des Plotin eine Zeitlang in Sikelien auf, wo er den Philosophen Probus hörte und sich als heftigen Gegner der Christen zeigte. kehrte er nach Rom zurück, lehrte dort Philosophie und Rhetorik mit Beifall und starb auch daselbst 72 Jahre alt. Von seinen zahlreichen Werken interessiren uns hier zunächst diejenigen, welche grammatischer Natur sind. Porphyr hat sich besonders als Exeget philosophischer und grammatischer Schriften verdient gemacht; von den Dichtern hat er nur den Homer kommentirt. Zu diesem schrieb er Scholien, eine Reihe auf ihn bezüglicher Abhandlungen (§. 229.) und Όμηρικά ζητήματα, weshalb er auch in die Reihe der Lytiker und Ekstatiker gehört (6. 223.). Ferner kommentirte er mehrere Dialogen des Platon; Schriften des Aristoteles (§. 229.) und seines Lehrers Plotin; desgleichen die 'Aguovina des Ptolemaos (§. 229.), die Rhetorik des Minukian (§. 211. Anm. 44.), des Hermogenes und die Grammatik des Dionys aus Thrakien (§. 229.). Als Kommentator gehört er zu den Allegoreten (§. 224.) und suchte als solcher besonders die heidnische Religion gegen das Christenthum zu vertheidigen. Auch schrieb er περί θείων δνομάτων (§. 217. Aum. 82.). Für die Literargeschichte sind von Wichtigkeit seine Biographien des Plotin (§. 249.) und Pythagoras (§. 240.), die sich noch erhalten haben; so wie seine 5 BB. Φιλόλογος ἰστορία, die leider bis auf ein Fragment verloren gegangen sind 36). Porphyr war ein äusserst sorgfaltiger Gelehrter, wie dies seine Genauigkeit z. B. im Handschriftengebrauche schon bewährt (§. 233.); schätzenswerther aber noch ist sein besonnenes, durch eine ungemeine Belesenheit und Gelehrsamkeit unterstütztes Urtheil, das ihn beim Kommentiren gewöhnlich das Richtige treffen, und nur in seinem Hange zum Allegorisiren bisweilen vom rechten Wege abirren liess.

Aus Byblos stammte der Grammatiker Philon 37), mit dem

κόμενος και δητορικής · πλην δσον ούκ επ' εκείνην ενευσεν, φιλοσοφίας τε παν είδος εκματιόμενος.

³⁶⁾ Suidas s. v. Πορφύριος. Euseb. Praep. Evang. X, 3. bringt aus dem ersten Buche dieses Werkes ein Bruchstück bei, welches vom Plagiat handelt.

³⁷⁾ Suidas: Φίλων Βύβλιος, γραμματικός. οὖτος γέγονεν ἐπὶ τῶν χρόνων τῶν ἐγγὺς Νέρωνος καὶ παρέιεινεν εἰς μακρόν· ὕπατον γοῦν Σεβῆρον

Beinamen Erennios, falschlich auch Eranios genannt, welcher in der Zeit zwischen Nero und Hadrian lebte und nicht mit Philon dem Juden oder Alexandriner verwechselt werden darf, sowie er ohnehin mit dem Grammatiker Philoxenos verwechselt worden ist, dessen Werk ή περί 'Ρωμαίων διάλεκτος sowohl, als auch dessen 'Pηματικόν (vgl. §. 209. Anm. 38.) dem Philon bisweilen beigelegt worden ist. Unser Philon Erennios schrieb kein rein grammatisches Werk, sondern historische Bücher, wenn wir auch zugeben müssen, dass sein Miszellanwerk Περί χοηστομαθείας (§. 247.) hier und da grammatischen Inhalts gewesen war. Er fasste zwei Werke von literarhistorischem Interesse ab, Περί κτήσεως καί έκλογής βιβλίων (§. 249.) und Περί πόλεων και ους εκάστη αὐτῶν ενδόξους ηνεγκε (6, 248.). Ausserdem verdient er von uns als Uebersetzer des Sanchuniathon (6. 231.) erwähnt zu werden. Was aber die Έξηγησις είς τὰ Μετά τὰ φυσικά des Aristoteles betrifft 38), so hatte schon Osann 39) gemeint, dass diese kein Kommentar des Erennios, sondern eine selbständige Lehre Των μετά τά φυσικά, und zwar nach neuplatonischen Ansichten ausgearbeitet sei; dabei weist er zugleich nach, dass sich in dieser Exegesis eine Stelle aus Philon Περί μέθης finde. Weiter geht Albert Jahn, welcher zeigt, dass der vermeintliche Herennios ein unverschämter Expilator des Philon sei 40). Dass er auch des Damaskios Buch Περί αρχών geplündert, hat schon Kopp in der Ausgabe des Damaskios umständlich nachgewiesen.

Andere Gelehrte Syrien's, unter denen der Sophist Lukian aus Samosata am bekanntesten ist, und des übrigen Asiens übergehend, erwähnen wir nur noch, dass selbst Arabien seine gelehr-

τον Έρεννιον χοηματίσαντα αὐτος είναι φησιν, δταν ήγεν οή ξιος, όλυμπιάδι δε σκ. γέγραπται δ΄ αὐτῷ περί κτήσεως καὶ ἐκλογῆς βιβλίων βιβλία ιβ, Περὶ πόλεων καὶ οὖς ἐκάστη αὐτῶν ἐνδόξους ἤνεγκε βιβλία Χ, Περὶ τῆς βασιλείας 'Δθριανοῦ, ἐφ' οὖ καὶ ἦν ὁ Είλων, καὶ ἄλλα. Cf. Voss Hist, Gr. lib. II. p. 211. (p. 253. Westerm.). Fabric. Bibl. Gr. IV. p. 753.

³⁸⁾ Herausgegeben von Ang. Mai in Tom. IX. Classicor. auctorum e Vaticanis codicibus editorum. p. 513—593.

³⁹⁾ In der Rezension des angef. Werkes, in der (Hall.) Allg. Lit. Ztg. August 1841. Ergzbl. S. 562-564.

⁴⁰⁾ A. Jahn: Plagiarium Herennium personatum cum expilato Philone Iudaco comparat, im Archiv f. Phil. n. Pädag. Bd. X. Hft. 2. S. 165-176.

ten Männer aufzuweisen hat, wie den Sophisten Maior 41) zur Zeit des Kaisers Philipp Arabs (c. 245.), und den Sophisten und Grammatiker Phrynichos, den übrigens Suidas einen Bithyner nennt (vgl. §. 218. Anm. 28.).

III. Aegypten - Alexandrien.

§. 196.

Kulturzustand.

Als August Aegypten 1) dem Römerreiche einverleibt hatte, lebte daselbst der wissenschaftliche Sinn, besonders in der Musenstadt Alexandrien 2) noch lange fort, theils in Folge der Ruhe, deren sich Aegypten im Allgemeinen zu erfreuen hatte, theils in Folge der Begünstigung, die fast alle Kaiser den wissenschaftlichen Instituten

⁴¹⁾ Suidas: Μαΐως 'Αφάριος, σοφιστής' Εγραψε περί στάσεων βιβλία ιγ'. συνεχρόνισε δ' 'Αψίνη και Νικαγόρα επί Φιλίππου του Καίσαρος και Επάγω.

C. E. Varges De statu Aegypti provinciae Romanae primo et secundo post Christum natum saeculis. Gotting. 1842. 4. (Handelt nur von Aegypten in politischer Hinsicht, mit Ausschluss der Künste und Wissenschaften).

²⁾ Περὶ ᾿Αλεξανδρείας in mindestens 5 BB. schrieb Kallixenos der Rhoder; aus dem fünsten und ersten Buche theilt uns Athen. V. p. 196—206. zwei längere Auszüge mit, die sich auf einen festlichen Aufzug des Ptolemäos Philadelph und auf ein vierzigruderiges Schiff und eine Gondel des Ptolemäos Philopator beziehen. Das vierte Buch zütirt Harpokration s. v. ἐγγυθήτας. Ob auch das wissenschastliche Leben zu Alexandrien in diesem Werke eine Berücksichtigung faud? Cf. Preller de Polemone p. 178. — Ferner schrieb Aelios Dios Περὶ ᾿Δλεξανδρείας. cf. Phot. Bibl. p. 104. a. 12. Bekk. Ob vielleicht Aelios Dionysios zu lesen ist? Cf. Voss. Hist. Gr. pag. 377 sq. ed. Westermann. Aus einem dieser beiden Werke scheint mit die Έκφρασις τῆς ἀχορούλεως τῆς ᾿Δλεξανδρείας bei Apht honios Progymnasm. p. 101—108 Walz (pag. 58—62 Petzold) entlehnt zu sein.

angedeihen liessen. Allein trotz des guten Willens, den die Kaiser für Erhaltung des wissenschaftlichen Lebens an den Tag legten, welkte in Alexandrien, seitdem es aufgehört, eine Residenz zu sein, die Blüte und fruchttreibende Kraft dahin; die Gelehrten vermissten die unmittelbare Nähe und Gunst der Herrscher, an die man bisher gewöhnt war. Viele gute Köpfe wendeten sich von hier nach Rom, und später nach Konstantinopel.

Die römische Verwaltung Aegyptens hatte auch keinen wohltätigen Einfluss auf das Volk. Die Aegypter, die von Haus aus eben keinen rühmenswerthen Charakter hatten 3), leichtsinnig, unbeständig und unsittlich waren, wurden noch schlechter in ihrem Kampfe und Widerwillen gegen alles Römische. Sie waren diebisch und betrügerisch, jähzornig und störrisch, unempfindlich gegen körperliche Züchtigung 3) und aufwieglerisch. Die Alexandriner befeindeten bei ihrer Abneigung gegen die römischen Kaiser den Vespasian 3), erregten einen Aufstand unter Hadrian, den dieser Kaiser aber mit einem blossen Briefe dämpfte 6), und unter Aurelian (272 n. Chr.) verlor Alexandrien unter bürgerlichen Unruhen seine Mauern und das Stadtviertel Bruchion 7). Als Handels- und Industriestadt war

³⁾ Das Αἰγυπτιάζειν hatte einen schlechten Klang. Vgl. die Stellen bei Bergk Reliqq. com. aut. att. p. 262. In Bezug auf die Alexandriner vgl. Dion. Chrys. Αόγος πρὸς τοὺς 'Αλεξανθρεῖς.

⁴⁾ Ammian. Marc. lib. XXII. c. 18. (p. 411, 28. Sylbg.): Homines autem Aegyptii plerique subfusculenti sunt et atrati, magisque moestiores, gracilenti et aridi, ad singulos motus excandescentes, controversi et reposcones acerrimi. Erubescit apud eos, si quis non infitiando tributa plurinas in corpore vibices ostendat: et nulla tormentorum vis inveniri adhuc potuit, quae obduratum ullius pectus latrociniis invitum elicere potuit, ut nomen proprium dicat.

⁵⁾ Dio Cass. LXXVII, 22. bei Mai Collect. Codd. Vatican. T. II. p. 219. Τοι 'Αλεξανθρείς ούκ έχαιρον έπι Βεσπασιανώ, άλλ' έλοιδύφουν αυτόν και έσκωπτον έπι τή φιλαργυρία, και επέκραζον αυτώ, ξε όβολοὺς προςαιτείς. ώστε αυτόν έπιεικέστατον όντα χαλεπαίνειν. 'Ότι τοῦ Τίτου έξαιτησαμένου αυτούς, έκείνοι οὐθέν ήτιον έσκωπτον είς αυτόν και έκραζον, συγγινώσκομεν αυτώ, οὐ γὰφ οιθε καισαρεύειν.

⁶⁾ L. c. p. 221. "Οτι 'Αλεξανδρέων στασιασάντων οὐχ ἄλλως ἐπαύσαντο εως οὐ ἐπιστολὴν 'Αθριανοῦ ἐδεξαντο ἐπιτιμῶσαν αὐτοῖς· οὕτως που πλέον ἐσχύσει αὐτοχράτορος λόγος τῶν ὅπλων.

Ammian. Marcell. Lib. XXII, c. 16. Sed Alexandria ipsa non sensim ut aliae urbes, sed inter initia prima aucta per spatiosos ambitus, inter-

es voll von Arbeitern aller Art, die sich manche Exzesse haben mögen zu Schulden kommen lassen. Antonin Karakalla liess, um sich wegen einiger Spottgedichte zu rächen, in dem unglücklichen Alexandrien ein fürchterliches Blutbad anrichten ⁸) und schrieb an den dortigen Senat, dass es ganz gleichgültig sei; wie viel der Alexandriner umkämen, da sie alle Ein Schicksal verdient hätten ⁹).

Unter so bewandten Umständen dürfen wir annehmen, dass ausser bei den wenigen Bewohnern des Museums und denen, die der Bibliotheken und Schulen wegen von aussen her in Alexandrien sich aufhielten, keine erhebliche Bildung in Alexandrien zu finden war. Die griechische Sprache ward immer mehr verderbt durch römische und sonstige Elemente, welche der zahlreiche Verkehr von Menschen aller Nazionen in dieser Handelsstadt einschmuggelte. Wie die Werke der Malerei, Skulptur und Architektur von jeher in Aegypten eine harte Form hatten, so nahm auch die Sprache derer, die längere Zeit dort verweilten, eine gewisse Härte an. Theodor Metochita (im Anfange des 14. Jahrh.) machte daher die Beobachtung 10), dass alle in Aegypten gebildeten Männer ein eben nicht

nisque seditionibus diu aspere fatigata, ad ultimum multis post annis, Aureliano imperium agente, civilibus iurgiis ad certamina interneciva prolapsis diruptisque moenibus, amisit regionum maximam partem, quae Bruchion appellabatur, diuturnum praestantium hominum domicilium.

⁸⁾ Spartian. Caracall. cap. 5 sqq.

L. c. p. 231. "Οτι των 'Αλεξανδρέων ξργολάβων παμπληθεῖς ὁ 'Αντωνῖνος θανατώσας, τῆ βούλη ἔγραψεν, ὅτι οὐδὲν διαφέρει, πόσον σφων ἐτελεύτησαν, πάντες γὰρ τοῦτο παθεῖν ἄξιοι ἦσαν.

¹⁰⁾ Theod. Metoch. "Οτι πάντες δσοι εν Αλγύπτω επαιδεύθησαν, τραχύτερον τῷ λέγειν χρώνται. Graece et latine ap. A. Mai. in Collect. Codd. Vatic. Vol. II. p. 694-688. Daselbst heisst es p. 687. Επιστωσάμην διὰ τῶν εἰρημένων ἀνδοῶν (scil. Philonis, Ptolemaci Claudii, Theonis etc.), οξ πάντες επ' 'Αλεξανδο είας κατ' Αἴγυπτον τὰ τῆς σοφίας εσπούδασαν, — ὕτι δὴ παραπλησίως πάντες ενταῦθα τῆν φωνὴν ἤσκησαν, ἀηθέστερον ἐκτραχυνόμενοι τοῖς δνόμασιν : ὧν δὴ τοῦναντίον ἄπαν συνορῶν ἐστι καὶ συλλογίζεσθαι περὶ τῶν ἐν Συρία τε καὶ Φοινίκη παιδευθέντων, λειότατα κομιδή χρωμένων τῷ λέγειν, καὶ οὖδ ὁποιοῦν ἀνόδευτα, καὶ τοῖς πολλοίς τῶν ἀνθρώπων αὐτοῖς, καὶ πᾶσα ἑρατώνη πάσιν ὡσὶν ἐντεῦθεν καὶ οὐδ ὁτιοῦν ἀμιλαθρωπον ἐμπίπτει πλῆττον τραχύτητι. — τοῦτο δ' ἐκ ἑητόρων μάλιστα, — οῦ καὶ τοί γε τὸ 'Αιτικίζειν ὑπερβαἰλόντως σπουδάζοντες, οῦτω δὴ μάλιστα τὸ τῆς γλώττης Ιλαρόν ἡσπάσαντο καὶ προείλοντο καὶ οὖκ ἄτριπτον, ὥστε καὶ ἐν οῖς τὸ ἀτικίζειν ψέρει πρός τιν ἐκτροπὴν τοῦ ἐθίμου καὶ σκληρίνεται τοῖς τὸ ἀτικίζειν ψέρει πρός τιν ἐκτροπὴν τοῦ ἐθίμου καὶ σκληρίνεται τοῖς

sehr ansprechendes Griechisch geschrieben hätten, wie Philon der Hebräer, Ptolemäos Klaudios, Theon der Jüngere, Origenes und Panätios (Pantänos vermuthet A. Mai), Klemens von Alexandrien und Gregor, Eusebios Pamphilu, der heilige Kyrill, Synesios. Weit wohllautender und angenehmer sprachen und schrieben hingegen die in Syrien und Phönikien Gebildeten, wie die Philosophen Porphyr und Maximos der Tyrier; besonders aber die Rhetoren, wie Lukian und Liban, die beide Syrer waren. Sie bemühten sich eifrigst um das 'Ατικίζειν. Aehnlicher Weise war die Dikzion der Asianen und vorzüglich der Jonier.

6. 197.

Wissen'schaftliche Institute.

Die Wissenschaftlichkeit hatte seit den ersten Ptolemäern so tiefe Wurzel in Alexandrien geschlagen, dass noch bis zu Ende unserer Periode, nach so mannichfaltigen schweren Schlägen, welche Alexandrien getroffen hatten, der alte Ruf der Gelehrsamkeit und wissenschaftlichen Anstalten nicht verwischt werden konnte. fand sich ein immer noch unübertroffener Reichthum von Literaturwerken, hier das Museum mit seinen Pflegern der Wissenschaften, hier mehrere berühmte Schulen 1). Zwar wurde das nicht mehr geleistet, was unter den ersten Ptolemäern zu bewundern war; doch dauerte die mathematische Schule bis zum Jahre 640 fort, deren Lehrer und Schüler, wenn sie auch nicht viel Neues aufstellten, wenigstens das Interesse für ihre Vorgänger durch Erklären und Epitomiren zu erhalten wussten (- Pappos, Theon - 6. 230.). Am berühmtesten war in dieser Periode die medizinische, die noch tüchtige Aerzte bildete, die aber gegen Ende des vierten Jahrhunderts nur noch Erklärer und Epitomatoren waren. Den wissenschaftlichen Eifer in Alexandrien, besonders für Mathematik, Astro-

Grafenhan Gesch, d. Philol, III.

ωσί, παρορώσι τούτο και ούχ αίρούνται· ού δε χαίρουσιν ότιούν ούτω χρήσθαι, πάντα τρόπον τό τής φωνής εξήμαστωνευμένον προχρίνοντας. Παραπλησίως δε τή ερμηνεία χρώνται και πάντες 'Ασιανοί και μάλισι' Τωνες.

Gregor von Nazianz († 391) nannte Alexandrien Παντοίας παιδεύσεως καὶ τότε καὶ νῦν οὖσα καὶ δοκοῦσα ἐργαστήριον.

nomie. Astrologie, Musik und Medizin, hebt aber noch Ammian 2) bervor, welcher unter anderem bemerkt, dass es einem Arzte schon zur Empfehlung gereichte, wenn er nur in Alexandrien seine Stu-. dien gemacht hatte. - Auch die philosophischen Schulen, namentlich die allegorisch-mystisch-orientalisch-griechische Spekulazion eines Plotin, Porphyr, Jamblichos, zogen bis ans Ende unserer Periode eine grosse Menge junger Leute nach Alexandrien 3). launische Versahren des Karakalla gegen die Aristoteliker und die Werke des Aristoteles (vgl. §. 198. Anm. 4.) konnte nur einen vorübergehenden Eindruck machen. Weniger dagegen stechen grammatischen Schulen hervor, welche in der vorigen Periode eine so wichtige Stelle einnahmen. Doch hebt Strabo noch hervor, dass Alexandrien nicht nur viele Fremde bei sich aufnehme, um sie in den mannichfaltigen Schulen zu bilden, sondern auch seine Landsleute zahlreich aussende, und namentlich sei Rom voll von alexandrinischen Philologen 4). Wie viele Grammatiker namentlich sich

²⁾ Ammian. Marc. lib. XXII. c. 17. (p. 411, 17. Sylbg.): Et quamquam veteres cum his quorum memini (scil. Aristarchi, Didymi, Ammonii Saccae, Herodiani) floruere complures, tamen ne nunc qui de mine adem urbe doctrinae variae silent. nam et disciplinarum magistri quodammodo spirant, et nudatur ibi geometrico radio quidquid reconditum latet: nondumque apud eos penitus exaruit musica nec harmonia conticuit; et recalet apud quosdam adhuc, licet atros, consideratio mundani motus et siderum; doctique sunt haud numero pauci. super his scientiam callent quae fautorum vias ostendit. Medicinae autem cuius in hac vita nostra nec parca nec sobria desiderantur adminicula crebra, ita studia augentur in dies, ut licet opus ipsum redoleat, pro omni tamen experimento sufficiat medico ad commendandam artis auctoritatem, si Alexandriae se dixerit eruditum.

³⁾ Gregor. Nyss. in Vit. Gregor Nazianz. Ἐπὶ τῆν ᾿Αλεξάνδονν ἀφικνεξται... εἰς συναγυομόν σοφίας, εἰς ἥν καὶ ἡ πανταχόθεν συνεὐῷδει νεότης τῶν περὶ τῆν φιλοσοφίαν ἐσπουθακότων. (Diese Stelle zitirt Bernhardy Gr. Lit. I. S. 414.). Cf. Barthél. St. Hilaire De l'école d'Alexandrie. Rapport à l'Acad. d. sciences mor. et pol.; précedé d'un essai sur la méthode des Alexandrins et le mysticisme, et suivi d'une traduction de morceaux choisis de Plotin. Paris. 1845.

⁴⁾ Strabon. lib. XIV. c. 5. (p. 229. ed. Taucha.) 'Αλεξανδυεύσι σ' άμφότερα συμβαίνει· καὶ γὰρ δέχονται πολλούς των ξένων καὶ ἐκπέμπουσι των ἰδίων οὐκ ὁλίγους καί εἰοι σχολαὶ παρ' αὐτοῖς παντοδαπαὶ των ἄλλων περὶ λόγους τεχνών. und p. 291. Μάλιστα δ' ἡ 'Ρώμη δύναται διδάσκειν τὸ πλήθος των ἐκ τἔςδε τῆς πόλεως φιλολόγων. Ταρσέων γὰρ καὶ 'Αλεξανδρέων ἐστὶ μεστή.

dort aufhielten, ergiebt sich auch aus dem im §. 200. gegebenen Verzeichniss der Gelehrten.

Eine Bemerkung verdient auch noch das in Aegypten allmälich sich verbreitende Christenthum. Schon der Apostel Markus soll dort eine christliche Gemeinde gestiftet haben ⁵); und später (c. 160) entstand die sogenannte katechetische Schule ⁶), an deren Spitze Männer standen, wie Pantanos, Klemens, Origenes, Heraklas, Dionys und Didymos. Bei den verschiedenen Interessen, denen die christliche Schule und das heidnische Museum nachgingen, lässt sich eben kein freundschaftliches Verhältniss zwischen beiden Anstalten annehmen ⁷). Als das Christenthum zur herrschenden Religion geworden war, erhielten die christlichen Geistlichen sogar das Aufseheramt über das Museum und handelten hierbei eben nicht christlich, wie dies das Benehmen des Kappadokiers Georgios ⁸) unter Konstantius bekundet, in Folge dessen die heidnischen Gelehrten sich bewogen fauden, Alexandrien zu verlassen.

Von dem entschiedensten Einflusse auf das wissenschaftliche Leben blieben gegenwärtig das Museum und die Bibliothek.

§. 198.

Das Museum.

Das von Ptolemäos Lagu gestiftete Museum (§. 81.) bestand fort, und die Kaiser ernannten noch die Mitglieder desselben, und zwar zuweilen solche Gelehrte, die gar nicht in Alexandrien ansässig waren, also sogenannte Ehrenmitglieder der alexandrinischen Akademie. So machte Hadrian die Sophisten Dionys und Polemon zu Mitgliedern des Museums. Ob diese nun auch die Besoldung der ansässigen Mitglieder bezogen haben, wie man gemeint hat '), steht dahin; die Ehre war doch auch schon etwas werth.

⁵⁾ Euseb. Hist. Eccles. II. c. 16. Τοῦτον δὲ Μάρχον πρῶτόν φασιν ἐπὶ τῆς Αἰγύπτου στειλάμενον, τὸ εὐαγγέλιον δ δὴ καὶ συνεγράψατο κηρῦξαι, ἐκκλησίας δὲ πρῶτον ἐπὶ αὐτῆς 'Αλεξανόρείας συστήσασθαι.

H. E. Fr. Guericke Comment. de Schola, quae Alexandriae floruit, catechetica. Halis, 1825. 8.

⁷⁾ Vgl. Klippel Alex. Mus. S. 245. und die daselbst angef. Schriften.

Von diesem unchristlichen Bischofe erzählt so Mancherlei Ammian. lib. XXII. c. 11. (p. 405 sq. Sylbg.).

¹⁾ G. H. Klippel Ueber das Alex. Museum (Göttingen 1838.), S. 98.

Seit Anfang dieser Periode, wo keine heimischen Könige mehr das Museum leiteten, dafür auch die unsittliche Hofhaltung der Ptolemäer keinen üblen Einfluss mehr auf sie haben konnte, und die Gelehrten unabhängiger dastanden, verlor es seinen ursprünglichen Karakter, indem es sich vorzugsweise in eine Unterrichtsanstalt umwandelte, in welche man von allen Seiten herbeiströmte, um dort griechische Literatur und die praktischen Wissenschaften zu studiren (vgl. §. 197. Anm. 3.).

Der Kaiser Klaudius (reg. 41—54) fügte dem alten Museum noch ein neues hinzu, in welchem die Mitglieder jährlich seine tyrrhenischen und punischen Geschichtsbücher der Reihe nach vorlesen mussten ²). Dieses Klaudische Museum ging indess unter Mark Aurel schon wieder ein.

Das alte Museum begünstigten die Kaiser nach Klaudius fast ohne Ausnahme. Hadriau besuchte es auf seiner Reise durch die Provinzen im Jahre 135, nahm Theil au dem wissenschaftlichen Treiben der Mitglieder und liess sich selbst — eine verzeihliche Eitelkeit — in Disputazionen ein 3); seinen Lehrer L. Julius Vestin machte er zum Inspektor des Museums, gleichsam zum Kultusminister, indem er ihm das Ministerium des Unterrichts und Gelehrtenwesens mit oberpriesterlicher Würde von Aegypten übertrug. Der nichtswürdige Karakalla, dessen Blutbad in Aegypten wir bereits erwähnt haben (§. 196. Anm. 8.), liess seine böse Laune an den Aristotelikern aus, deuen er das Benefiz der ovaatra im Museum entzog, sowie er die ganze Ansalt endlich aufhob 4).

Bis dahin hatte das Museum noch Vieles bewirkt, obgleich nicht das, was es hätte bewirken können. Nach Karakalla's Abreise

²⁾ Suet. vit. Claud. cap. 42. Graecas scripsit historias Τυὐψηνικῶν ΧΧ, Καρχηδονιακῶν VIII. Quarum causas veteri Alexandriae museo alterum additum ex ipsius nomine, institutumque ut quotannis in altero Τυὐψηνικῶν libri, altero Καρχηθονιακῶν diebus statutis, velut in auditorio, recitarentur toti a singulis per vices.

Spartian. Hadrian. c. 20. Apud Alexandriam in Musio multas quaestiones professoribus proposuit et praepositas ipse dissolvit.

⁴⁾ Dion Kassios LXXVII, c. 7. Καὶ δη καὶ τοὺς φιλοσόφους τοὺς 'Αριστοτελείους ὑκομασμένους τὰ τε ἄλλα δεινώς ἐμίσει, ὥστε καὶ τὰ βιβλία αὐτοῦ κατακαύσαι ἐθελησαι, καὶ τὰ συσσίτια, ἃ ἐν τῆ 'Αλεξανδρεία εἰχον, τάς τε λοιπὰς ὡφελείας, ὅσας ἐκαρτοῦντο, ἀφείλετο, ἐγκαλέσας σφίσειν, ὅτι συναίτιος τῷ Αλεξάνθρω τοῦ θανάτου 'Αριστοτέλης γεγονέναι ἔδοξε.

und Ermordung füllte sich das Museum allmälich wieder mit Gelehrten. Zwar wurde die Stadt von Pest undsbürgerlicher Zwietracht (vgl. §. 196. Anm. 7.) heimgesucht, so dass ein Theil der Stadt, und zwar das Bruchion, wo sich die gelehrten Anstalten fanden, ganz verfiel; nichts desto weniger erhielt sich Alexandrien als Musensitz bis ans Ende unserer Periode (vgl. §. 197. Anm. 2.) und darüber hinaus.

6. 199.

Bibliotheken.

Ausser den Schulen und den im Museum lebenden Gelehrten, in deren Umgang man sich zu bilden suchte, zogen die reichen Bücherschätze, die noch während dieser gauzen Periode sich in Alexandrien vorfanden, und allen wissenschaftlich Gesinnten zu freiem Gebrauche offen standen ¹), die Jugend herbei. Leider hatten die Bibliotheken so mancherlei Misgeschick zn erfahren. Als bei den Unruhen unter Cäsar die Bibliothek im Bruchion gröstentheils durch Feuer vernichtet worden war (§. 78. Anm. 28.), wurde sie wenigstens durch die pergamenische Bibliothek auf erhebliche Weise ersetzt. Ob damals, wegen der bedeutenden Verminderung die Bruchische Bibliothek mit der im Serapion vereinigt worden sei, steht dahin. Eben so ungewiss bleibt es, dass sie im Sebastion, einem Tempel des August im Bruchion, in welchem sich στοαί und βιβλιο-θηχαι befauden, aufgestellt worden sei ²).

Unter dem Kaiser Aurelian (272 n. Chr.) kam ein zweites Unglück über die Bruchische Bibliothek, als bei den stadtischen Unruhen das Stadtviertel Bruchion mit allen wissenschaftlichen Anstalten zerstört wurde (§. 196. Anm. 7.). An dem möglichen Ersatz arbeitete das kalligraphische Institut zu Alexandrien, das mit der Bibliothek verbunden war und vom Museum unterstützt wurde. Hier kopirte man mit vielem Fleisse und grosser Sauberkeit die Hand-

Aphthon. Progymn. Vol. I. Rhet. Gr. p. 107. Walz. (p. 60 sq. Petzhold. Lips. 1839.) Παρωχοδόμηνται δὲ σηχοὶ στοῶν ἔνδοθεν οἱ μὲν ταμιεῖα γεγενημένοι ταῖς βίβλοις, τοῖς φιλοπονοῦσιν ἀνεψυμένοι φιλοσοφεῖν καὶ πόλιν ἄπασαν εἰς ἐξουσίαν τῆς σοφίας ἐπαίροντες, οἱ δὲ τοὺς πάλαι τιμᾶν ἰδρυμένοι θεούς.

²⁾ Wie Klippel Alex. Mus. S. 206 fg. will.

schriften. Es erhielt sich dasselbe bis zur Eroberung Alexandriens durch die Araber.

Was die letzten Schicksale 3) der Bibliothek betrifft, so ist die Verbrennung durch Omar nicht mehr zu glauben, sondern eher anzunehmen 3), dass sie schon bei den bürgerlichen Unruhen unter Aurelian und seit dem dritten Jahrhundert durch christlichen Fanatism vernichtet worden sei, worauf auch Orosius (s. Anm. 5.) bei seiner Unklarheit über die alexandrinischen Büchervorräthe hindeutet.

Die Serapis-Bibliothek erhielt sich unversehrt bis an das Ende unserer Periode; als aber im Jahre 389 der herrliche Serapistempel auf kaiserlichen Befehl zerstört wurde, ging mit ihm auch die Bibliothek von 300,000 Bänden zu Grunde ⁵).

Ueber die Verwaltung der Bibliotheken in Alexandrien hört man nichts näheres; kaum dass zwei Männer als Bibliothekare genannt werden. Diese beiden sind der Historiker und Stoiker Chäremon zur Zeit des Tiber, und der Grammatiker Dionys von Alexandrien (§. 200. Anm. 52.).

Ucber Privatbibliotheken sind die Andeutungen selten. Eine der bedeutendsten besass Origenes (185—253), der übrigens selbst eine ganze Bibliothek zusammengeschrieben hatte, so dass der h. Hieronymos im Briefe an den Pammachios die Frage hinstellte: Quis nostrorum potest tanta legere, quanta ille conscripsit? Des Bischof Georgios Bibliothek, die durch Julian (362) nach Antiochien geschafft wurde, ist bereits (§. 194. Anm. 7—8.) erwähnt worden.

Ygl. Reinhard Ueber die jüngsten Schicksale der Alexandr. Bibliothek. Göttingen, 1792.

⁴⁾ Wie Bernhardy Griech. Lit. I. S. 359 thut.

⁵⁾ Sui d. s. v. σταυρός, und Orosius Hist. VI, c. 15. In ipso proclio regia classis forte subducta tubetur incendi. En flamma cum partem quoque urbis invasisset, quadraginta millia librorum, proximis forte aedibus condita, excussit: singulare profecto monimentum studii curaeque matorum, qui tot tantaque illustrium ingeniorum opera congesserant. Unde quamlibet hodicque in templis exstent, quae et nos vidimus, armaria librorum: quibus direptis, exinanita ea a nostris hominibus, nostris temporibus memorent, quod quidem verum est; tamen honestius creditur, alios libros fuisse quaesitos, qui pristinas studiorum curas aemularentur, quam aliam ullam tunc fuisse bibliothecam (hier irrt sich Orosius), quae extra quadraginta millia librorum fuisse et per hoc evasisse credatur.

§. 200.

Die wichtigsten Grammatiker und andere Gelehrte.

Die erwähnten literärischen Institute zu Alexandrien bildeten den fortdauernden Anhaltspunkt für die Gelehrten aller Wissenschaften, und zogen eine Menge auswärtiger Zöglinge herbei. Es dauerten die Schulen für Grammatik, Philosophie, Mathematik, Medizin fort, und Alexandrien blieb die Hauptpflanzschule, aus der die Gebildeten nach allen Theilen der Welt die Wissenschaften verbreiteten.

Die grammatische Schule, welche durch Aristarch zu ihrem höchsten Ansehen gelangt war, wurde von dessen Schülern, mehr aber noch durch Aristarchs Lehren selbst, die auf das gewissenhafteste fortgepflanzt wurden, getragen und aufrecht erhalten. meisten Grammatiker von einigem Belauge sind gegenwärtig Aristarcheer, wie der an der Grenze der vorigen und jetzigen Periode lebende Theon, Pamphilos, Zopyrion, des Didymos Schüler Archibios, Apollonios der Sophist, Heraklid von Heraklea in Pontos, Seleukos der Homeriker. Didymos der Jüngere. Apion der Plistonike, und sein Schüler Anteros, Antiochos von Alexandrien, Archias und dessen Schüler Epaphrodit, Philoxenos, Dionys von Alexandrien und sein Schüler Parthenios: Nikauor von Kyrene, Ptolemaos Chennos und Hephästion; vor allen aber die Koryphäen dieser Periode: Apollonios Dyskolos und Herodian; ausserdem Aelios Serapion, Harpokration. Orion von Alexandrien, Pollion und sein Sohn Diodor Valer, der Schüler des Telekles u. a.

Diese Männer, die sich meist uach Rom übersiedelten, in der Stadt der Welt Schulen stifteten und Schüler zogen, haben auf dem Gebiete der Grammatik so bedeutendes geleistet, dass sie vor allen hier eine biographische Skizze mit Angabe ihrer Leistungen verdienen. Leider sind die Nachrichten über die Grammatiker so dürftig, dass man oft nur ihre Namen und einige ihrer Werke kennt, oft auch so zweiselhaft und verwirrt, dass die allensalls noch richtigen Angaben schwer von den irrthümlichen zu unterscheiden sind.

Als Haupt einer grammatischen Schule wird uns zu Anfang dieser Periode der Grammatiker Theon') und als dessen Nachfolger Apion genannt. Da Apion unter Tiber und Klaudios lebte, so müssen wir den Theon wenigstens in die Zeit des August hinauf-

¹⁾ Suidas s. v. 'Απίων] ήν δε διάδοχος Θέωνος του γραμματικού.

rücken. Nun gedenkt nicht nur Quintilian 2) eines Theon zugleich mit Cacil, sondern auch Hesych stellt einen Theon mit Didymos zusammen, und nennt ihn noch vor demselben, was gewiss nicht zufällig ist 3). Wir dürfen nicht zweifeln, dass die drei zitirten Theone eine und dieselbe Person sind. Es ist von dem Vorsteher einer grammatischen Schule zu Alexandrien anzunehmen, dass derselbe ein gediegener Mann, sicherlich auch Aristarcheer gewesen sei und sich durch grammatische Werke hervorgethan haben werde. Ihm solche zu vindiziren dürfte nicht schwer fallen, da die Scholiasten und Lexikographen häufig einen Theon als Erklärer des Homer und Alexandrinischer Dichter zitiren; sowie einen Theon, dem sie ein lexikalisches Werk über die Tragiker und Komiker beilegen (6. 217. Anm. 21.). Solche Arbeiten verrathen einen der älteren Grammatiker, und wir haben daher (§. 226.) den Kommentator des Apollonios, Lykophron, Nikander, Kallimachos und Homer mit unserem Theon, dem Vorgänger Apion's, identifizirt. - Von Theon wird cin Sohn, Namens Apollonios angeführt, der uns mit dem 'Απολλώνιος 'Αντέρως bei Suidas (s. v. 'Αντέρως) Eine Person zu sein scheint (vgl. Anm. 32.).

Pamphilos von Alexandrien 4), zur Zeit des August, und Zeitgenosse des Grammatikers Zopyrion 5), mit welchem Pamphylos sein grosses glossographisches Werk von 95 Büchern ausarbeitete (§. 220. Ann. 2.), wird ausdrücklich "Aristarcheer" genannt, und es lässt sich wohl auch annehmen, dass sein Mitarbeiter, der eben genannte Zopyrion, gleichfalls Aristarcheer gewesen sei. Des

²⁾ Quintil. III, 6, 48.

⁸⁾ He sych. Praef. ad Eulog. Οἱ δὲ τὰς χωμικάς (λέξεις) ἰδίας καὶ τὰς τραγικάς, ὡς Θέων καὶ Δίδυμος καὶ ἔιεροι τοιούτοι. Aus diesem Werke zitirt Phrynichos Eclog. p. 377. Lob. vgl. Ş. 217. Ann. 22.

⁴⁾ Suid. Πάμφιλος 'Αλεξανδφεύς (cf. Athen. III, 89. D. VIII, 360. B.), γραμματικός 'Αρεστάρχειος. "Εγραψε Αειμώνα (εσιι δὲ ποικίλων περιοχή), Περὶ γλωσσών ἤτοι λέξεων βιβλία έννενήκοντα πεντέ· ἔσιι δὲ ἀπὸ Β στοιχείου ἔως τοῦ Ω, τὰ γὰρ ἀπὸ τοῦ Α μέχρι τοῦ Δ Ζωπυρίων ἐπεποιήκει· Εἰς τὰ Νικάνδρου ἀνεξήγητα καὶ τὰ καλούμενα ὀφικά Τέχνην κριτικήν καὶ ἄλλα πλείστα γραμματικά. Cf. Fabric. Bibl. Gr. VI, p. 374 sq. Needham Prolegg, ad Geop. p. LXIII sqq.

⁵⁾ Dass dieser Zopyrion sich auch, wie später Apion (§. 223.) auf grammatische Arguzien verstand, theilt Plutarch Qu. Conviv. IX. 2. mit. Er hatte herausgefunden, dass der erste und letzte Vers der Ilias eben so viel Sylben hätten wie der erste und letzte Vers der Odyssee.

Pamphilos Hauptthätigkeit war eine lexíkographische; ausser dem grossen Werke Περὶ γλωσοῶν καὶ ὀνομάτων schrieb er Αξξεις Αἰσχύλου (§. 217. Anm. 20.), ᾿Αττικαὶ λέξεις (§. 218. Anm. 11.) und Αξξεις Ἱπποκράτους (§. 230.). Als Exeget erklärte er den Nik ander (§. 226.). Dass seine lexikalischen Werke, wenigstens das grosse Glossar, auch den Homer berücksichtigten, versteht sich von selbst, und es ist wegen der in d n Venezianischen Scholien vorkommenden Zitate des Pamphilos wohl nicht nöthig, ihm auch ein Werk περὶ προςφδίας ὑμήρου beizulegen (§. 204. Anm. 6.). Nach der Weise der meisten alexandrinischen Grammatiker, sich oft mit den ihren Hauptstudien entlegensten Dingen zu beschäftigen, schrieb Pamphilos auch sechs Bücher Περὶ βοτανῶν, in lexikalischer Form, und ausstaffirt mit allerlei wunderbaren Geschichtchen und Zauberformeln, unter denen die Pflanzen wirken sollen).

Ebenfalls Aristarcheer und zwar ein Schüler des Alexandriners Tryphon, war der Grammatiker Habron oder Abron aus Phrygien oder Rhodos ⁷), welcher ursprünglich Sklave war und nicht mit einem älteren Habron von Bate (§. 124. Aum. 10.) zu verwechseln ist. Er gehört zu den ersten der vielen Alexandriner, welche unter der Regierung des August nach Rom gingen und dort ihren Lehrstuhl außechlugen. Abron bearbeitete wie sein Lehrer die Elemente und Formen der Redetheile, und wird in Bezug auf Flexion und Wortbildung oft zitirt. Auch Apollonios Dyskolos, der in seiner Syntax den Tryphon oft angreift und seinen Tadel über des Tryphon Ansichten selbst mit bittern Ausfällen steigert, würdigt den Habron seiner Berücksichtigung und behandelt ihn schonender als seinen Lehrer. Habron schrieb über die Pronomina, Περί ἀντωννμαών (§. 207. Anm. 38.) und Περί παρωνύμων (§. 207. Anm. 15.).

Gleichzeitig mit Pamphilos und Habron lebte der Schüler des

⁶⁾ Galen. de Medic. Simpl. VI, 143. 'Ο Πάμφιλος εξέγραψε (Lobeck im Aglaoph. p. 910. Σξ έγραψε) βιβλία (περί βοτανών) πλήθος όνομάτων έφ' έκάστη μάτην προςτιθείς, είθ' έξῆς, εἴ τις αὐτών έξ ἀνθρώπων μετεμος-φώθη διηγούμενος, εῖτα ἐπφθάς καὶ σπονόλε δή τινας καὶ θυμιάματα ταῖς ἐπὶ τούτων (Lob. ἐπὶ ταῖς τούτων) ἀναιρέσεσι προςγράφων, ἐτέρας δὲ γοητείας [Αίγοπτίας] τοιαύτας ληρώθεις ἄμα τισὶν ἐπφθαῖς, ἃς ἀναιρούμενοι τὰς βοτάνας ἐπιλέγουσι.

Suidas: "Αβρων Φρύξ ἢ "Pόδιος, γραμματικός, μαθητὴς Τρύφωνος, σοφισιεύσας ἐγ 'Ρώμη, γεγογώς δ' ἐκ δούλων, ως φησιν "Ερμιππος.

Metrikers Heliodor⁸), Irenāos von Alexandrien⁹), welcher sich in Rom aufhielt, dort seinen Namen latinisirte (Pacatus Minucius), und ebenfalls lexikographische Werke abfasste, sich hauptsächlich mit Beobachtung und Vergleichung der Dialekte abgab, zu den ersten Attikisten gehörte (§. 218. Anm. 4.) und einen Kommentar zu des Apollonios Argonautika und zum Herodot schrieb (§. 226.). Auch schrieb er über die feierlichen Aufzüge bei den Athenern (§. 239.). Ob er als Grammatiker zu den Analogisten oder Anomalisten gehörte, lässt sich aus den blossen Titeln seiner Schriften περί Αττιχής συνηθείας und Κανόνες Έλληνισμοῦ nicht sicher schliessen, sowie man auch nicht weiss, ob er ein entschiedener Aristarcheer war oder nicht.

Aristarcheer dagegen und Schüler des Didymos Chalkenteros war Archibios, der Sohn eines Apollonios, wie es scheint, des Apollonios Charidis, Verfasser eines Kommentars zu den Epigrammen des Kallimachos 10), und nicht zu verwechseln mit einem noch unter Trajan zu Rom lehrenden gleichnamigen Grammatiker, Archibios, dem Sohne eines Ptolemäos 11). — Sohn und Schüler des erstgenannten Archibios war Apollonios der Sophist 12), der noch unter August lebte und ein homerisches Lexikon schrieb (§.217. Anm. 3.). Er hatte einen berühmten Schüler, den

Apion 13) aus Oasis in Aegypten, wegen seines längern Aufenthalts

Tig unday Google

⁸⁾ Küster ad Suid. s. v. Εἰρηναῖος machte den Irenãos zu einem Zeitgenossen des Apollonios Dyskolos und Aelios Dionys. Ritschl Alex. Bibl. S. 140 fg. hat ihm und dem Metriker Heliodor zuerst das Zeitalter des August vindizirt.

¹⁰⁾ Suidas: 'Αρχίβιος 'Απολλωνίου, γραμματικός. τῶν Καλλιμάχου ἐπιγραμμάτων ἐξήγησιν. Cf. Villois on Prolegg. ad Apollon. Soph. p. II.

Suidas: 'Αρχίβιος Πιολεμαίου, Λευχάδιος ἢ 'Αλεξανδρεύς, γραμματιχός τῶν ἔως Τραϊανοῦ τοῦ Καίσαρος ἐν 'Ρώμη παιδευσάντων.

Suidas: 'Απολλώνιος 'Αρχερούλου ή 'Αρχιρίου. ἔγραψε περὶ λέξεων Όμηρικών κατὰ στοιχεῖον.

¹³⁾ Suidas: 'Απίων (über die Schreibart 'Αππίων s. Alberti ad Hesych. praefat. not. 3.) ὁ Πλειστονίκου, ὁ ἐπικληθείς Μίχθος, Αἰγὐπτιος, κατὰ δ' Ἑλικώνιον Κρής, γραμματικός, μαθητής 'Απολλωνίου τοῦ 'Αρχιβίου. ἡκηκόει δὲ καὶ Εὐφραίνορος γηραίου καὶ ὑπὲρ ς' ἔτη γεγονότος, Αιδύμου δὲ τοῦ μεγάλου θρεπτός. ἐπαιδευσε δ' ἐπὶ Τιβερίου Καίσαρος καὶ Κλαυ-

und erhaltenen Bürgerrechts in Alexandrien auch "Alexandriner" genannt. Er war der Sohn des Posidonios 14) und hatte ausser Apollonios auch den Didymos und den über 100 Jahre alten Euphranor zu Lehrern. Bei seinem enormen Fleisse, durch den er wohl den Beinamen Moz 905 15) erhielt, verschaffte er sich die mannichfachsten und umfassendsten Kenntnisse, und wusste sich bei seiner Eitelkeit in wunderbares Ansehen bei seinen Zeitgenossen zu setzen. Wenn wir seinem Gegner Josephos 16) trauen dürfen, so stellte sich Apion, nachdem er den Juden aus Hass alle Gelehrten abgesprochen und dagegen die griechischen Weisen hervorgehoben hatte, selbst in die Reihe der Männer wie Sokrates und Zenon, und preist Alexandrien glücklich. dass es einen solchen Bürger wie ihn habe. Seiner Ueberlegenheit über die meisten Gelehrten seiner Zeit mag er den Beinamen Ilheiστονίκης 17) zu verdanken haben, so wie er auch sonst ehrenvoll genug als περιεργότατος γραμματικών 18), ανήρ δοκιμώτατος 19), "litteris homo multis praeditus rerumque graecarum plurima atque varia scientia" 20) bezeichnet wird, und wegen seiner Verdieuste um Homer Oungeros heisst. Apion lehrte unter den Kaisern Tiber und

δίου ἐν Ῥμμρ. ἢν δὲ διάθοχος Θέωνος τοῦ γραμματικοῦ καὶ σύγχρονος Διονυσίου τοῦ 'Αλικαρνασσέως. ἔγραψεν Ισιορίαν και' ἔθνος και ἄλλα τινά. Cf. Fabric. Bibl. Gr. I. p. 503 sq. VI. p. 356. und hauptsächlich Lehrs Quaestiones epicae. Regim. 1837. in dissert. I. Quid Apio Homero praesitierit. p. 1–7 et 17–34. H. J. Voss de Hist. Gr. II. p. 190. (p. 234 sq. Westerm.). De Burigny Sur Apion le celèbre gramm. in den Mém. de l'Acad. d. Inscr. T. XXXVIII. p. 171 sqq. Villois on Prolegg. ad Apollon. Soph. VII sqq.

¹⁴⁾ So nach Africanus bei Euseb. Pr. Ev. X, 10.

¹⁵⁾ Suid. s. v. Απίων und 'Αντέρως, u. Apollon. Dysc. Synt. p. 92, 6. Schol. ad Aristoph. Pac. 778. Dieser Belname Μόχθος würde dann dem Χαλκέντερος des Didymos entsprechen. Cf. Sturz de nomin. Graec. Op. p. 124. Lehrs l. c. p. 24. nimmt Μόχθος für ἀνὴρ φορτικός, hom o insolens.

¹⁶⁾ Joseph. contra Apionem II, 12.

¹⁷⁾ Clement. Alex. Strom. I, p. 235. cf. Euseb. Pr. Ev. X, 12. Gell. N. A. VI, S. Appion, Graecus homo, qui Plistonices est appellatus. Mit Unrecht also nennt Suid. s. v. 'Δπίων den Apion einen Sohn des Pleistonikes. An Πλειστονείκης ist wohl weniger zu denken.

¹⁸⁾ Africanus ap. Euseb. Pr. Ev. X, 10.

¹⁹⁾ Tatian. adv. Graec. c. 37.

²⁰⁾ Gellius N. Att. V, 14.

Klaudius zu Rom, wo ihn Plinius der Aeltere kennen lernte 21). Unter dem Kaiser Kaligula lehrte er in Alexandrien und war der Nachfolger des Grammatikers Theon, des vielzitirten Kommentators (siehe Anm. 1.). Apion gehörte zu den Abgeordneten, welche die Alexandriner mit der Petizion an Kaligula nach Rom schickten, die Juden aus ihrer Stadt zu vertreiben; er nahm sich dieses Geschäftes sehr eifrig an und schrieb auch ein Buch gegen die Juden, welches theilweise noch erhalten ist in der Apologie des Jose phos gegen Apion. Apion war ein eben so wissensreicher als sprachgewandter Mann; er besass eine leichte, geschmeidige und dennoch feurige Beredsamkeit 22). Seine Belesenheit zeigte er in der Abfassung einer Anzahl umfangreicher Bücher. Er schrieb eine iorogia κατ' έθνη 25), in der von Aegyptern, Juden, Persern, Römern, ja von allen Völkern die Rede war. Berühmt waren seine 5 BB. Alγυπτιακά 24), in denen alles Wunderbare, was in Aegypten je gesehen oder gehört worden ist, zusammengestellt war; leider nicht ohne Eitelkeit und Prunksucht 25). Ferner wird von Apion erwähnt: Περί 'Απικίου τρυφής 26); Περί Μάγου 27); De disciplina metallica 28). Vorzüglich aber haben wir seine grammatischen Werke zu erwähnen. Apion war Grammatiker im weitesten Umfange des Wortes. Er behandelte die Elemente der Sprache mit gleichem Eifer, wie er sich mit der Erklärung und Kritik des Homer abgab und das weite Gebiet des historischen Wissens umfasste. Er schrieb Περί στοιχείων (δ. 202. Anm. 1.); Περί της 'Ρωμαϊκής διαλέκτου (6. 219. Aum. 28.); als Wortexeget verdieute er sich den Beinamen ό ετυμολογών (§. 214. Anm. 48.) und schrieb Γλώσσαι Όμηρικαί §. 217. Anm. 4.). Er löste Probleme (§. 223.), erklärte den Ho-

²¹⁾ Plin. H. N. XXX, 2, 6. (p. 50. ed. Bip.).

²²⁾ Gellius N. Att. VI, 8. Facili atque alacri facundia erat.

²³⁾ Suid. s. v. 'Antwv.

²⁴⁾ Tatian adv. Graec. c. 37 (p. 273. E. ed. Paris. 1742.).

²⁵⁾ Gellius N. Att. V, 14. (cf. VII. 8.). Eius libri non incelebres feruntur, quibus omnium ferme, quae mirifica in Aegypto visuntur audiunturque, historia comprehenditur; sed in his quae audivisse vel legisse dicit, fortasse a vitio studioque ostentationis fit loquacior; est enim sane quam in doctrinis suis venditator. Vgl. Anm. 29,

²⁶⁾ Athen. VII. p. 294. F.

²⁷⁾ Suid. s. v. Ilaons.

²⁸⁾ Plinii Argum. libri XXXV. Tom. I. p. 116. Sillig.

mer (§. 226.), dem er wie Krates alle Weisheit späterer Zeit beilegte (§. 107. Anm. 44.), und lieferte auch eine anerkannte Textrezension dieses Dichters (§. 235.). Mischte sich nun die Prahlerei mit seiner Gelehrsamkeit ²⁹) und der Uebermuth, Alles zu wissen und Alles erklären zu können, auch mit in die ernsteren exegetischen und kritischen Studien, so kann nach Allem, was über den Apion vorliegt, doch nicht geläugnet werden, dasse er seinen Ruhm ³⁰) nicht ohne Verdienste erworben hat. Die Scholien zum Homer zitiren den Apion verhältnissmässig selten; desto öfter Eustath, wobei aber zu bemerken ist, dass das Meiste dem Apion Beigelegte dem Herodor, Anderes Anderen angehört, da Eustath, was er aus dem Buche ¾nίων καὶ Ἡρόδωρος zitirt, der Kürze wegen nur mit Apion's Namen zitirt hat ³¹).

Apion hatte unter seinen Schülern den Alexandriner Anteros 32), anch Apollonios genannt, der zu Rom unter dem Kaiser Klaudios lehrte und zwei Bücher Περί γραμματικῆς schrieb. Der Name Anteros kommt sonst nicht weiter vor, und ich vermuthe, dass sein Hauptname eben nur Apollonios gewesen sei. Welcher Apollonios dies war, dürfte sich auch vermuthen lassen. In den Venezianischen Scholien 33) kommt ein ἀπολλώνιος ὁ τοῦ Θέωνος vor, welcher Ilias Υ, 234 ἂν ἡρείψωντο statt ἀνηρείψωντο las. Dieser Theon ist sicherlich der obengenannte Vorsteher der grammatischen Schule (Aum. 1.), dem Apion als Diadoche folgte. Nichts liegt nun näher, als dass der Sohn des Theon nach dem Tode sei-

²⁹⁾ Plin. Hist. Nat. praefat. \$. 25. Apion grammaticus, hic quem Tiberius Caesar cymbalum mundi vocabat, cum propriae famae tympanum potius videri posset, immortalitate donari a se scripsit, ad quos aliqua componebat.

³⁰⁾ Senec. Epist. LXXXVIII, 34. Apion grammaticus, qui sub C. Caesare tota circumlatus est Graecia, et in nomen Homeri ab omnibus civitatibus adoptatus.

³¹⁾ Cf. Lehrs l. a pag. 1.

⁸²⁾ Suidas: 'Αντέρως, ὁ καὶ 'Απολλώνιος,' Αλεξανθρεύς, γραμματικός, παι- σεύσας ἐν 'Ρώμη ἐπὶ Κλαυδίου τοῦ μετὰ Γάϊον βασιλεύσαντος, ἐψ' οὖπερ καὶ 'Ηρακλείθης ὁ Ποντικὸς γέγονεν. ἀκουστὴς ὅ ἢν 'Απίωνος τοῦ Μό-χθου. ψέρονται αὐτοῦ βιβλία περὶ γραμματικὸς δύο.

³³⁾ Schol. Ven. ad Iliad. Υ, 234. ἀνηρείψαντο] Είσὶ μέντοι οῦ τὸν ἀν σύνδεσμον παρέλαβον, ὧν ἐστι καὶ ᾿Απολλώνιος ὁ τοῦ Θέωνος, τοιοῦτόν τι ἐκδεχόμενος, ἀνήρπασαν ἀν αὐτὸν οἱ δὲ θεοὶ τῷ Δεὶ χάριν τοῦ κάλλους, εἰ ἔζη.

nes Vaters die Schule des Apion besuchte und sich später wie sein Lehrer mit der Erklärung des Homer abgab. Uebrigens könnte die Notiz des Scholiasten auch aus dem angeführten Werke $\Pi \epsilon \varrho i \gamma \varrho a \mu - \mu \alpha \tau \iota x \tilde{\eta} \varsigma$ entlehnt sein.

Dieser Apollonios Anteros, den wir für den Sohn des Theon halten, kann uns auch aus einer Verlegenheit helfen, die uns der von Suidas 34) genannte Aper bereitet. Dieser Aper wird ein Schüler des Aristarch (? d. h. Aristarcheer) und berühmter Grammatiker zu Rom unter Klaudius genannt, den wegen seiner Angriffe auf Didymos Heraklid von Heraklea in Pontos, in dem Werke Λέσγαι angegriffen habe. Eine solche Nachricht lässt in Aper einen Mann vermuthen, der zu seiner Zeit in Ansehn stand; und doch finden wir ihn soust nirgends genannt und auch nicht Eine Schrift von ihm zitirt: man kennt weder Vaterland, noch seine Vorfahren oder Nachkommen. Dieses Schicksal hat nun zwar eine Anzahl anderer Grammatiker von Bedeutung mit ihm zu theilen; allein bei Aper. der ein Aristarcheer genannt wird, dürfte man gar zu leicht vermuthen, dass er ein Alexandriner gewesen sei. Nicht ohne Grund haben daher neuere Grammatiker den Namen Aper für verdachtig gehalten und statt dessen "Aoneo (Asper) zu lesen vorgeschlagen 35), welcher Name auch noch in späterer Zeit von einem Grammatiker und Kommentator des Terenz und Virgil getragen wird. Wir haben nun, wenn die Korrektur richtig ist, also ein acht römisches Wort, das gewiss nur anfänglich eine Eigenschaft bezeichnete, wie etwa Δύσκολος, Μόχθος, Χαλκέντερος, und erst später durch den häufigen Gebrauch zum wirklichen Eigennamen wurde. Der Beiname Asper wurde unserem Grammatiker wohl wegen seiner heftigen Opposizion gegen Didymos (πολλά τον Δίδυμον διασύρων) beigelegt, und gab Veranlassung, dass sein wirklicher Name zurücktreten musste. Indessen scheint auch letzterer nicht verloren zu sein; wir vermuthen, dass jener Gegner des Didymos kein anderer war als der oben genannte Apollonios, Sohn des Theon, genanut Anteros, der wie Asper unter-Klaudius in Rom lehrte, über Grammatik geschrieben und sich mit Erklärung des Homer abgegeben hatte. Gerade die homerischen Studien mögen

³⁴⁾ Suidas s. v. Hoankelons Hortinos. Siehe die Stelle in Anm. 43.

³⁵⁾ Vgl. Th. Bergk Zeitschr. f. Alt. Wiss. 1815. Febr. S. 125 fg., der übrigens den Asper für einen römischen Grammatiker hält.

ihm Gelegenheit geboten haben, den Didymos anzugreisen, wenn überhaupt der berühmte Didymos zu verstehen ist, was wir sehr bezweifeln: vielmehr glauben wir, dass Apollonios entweder Didymos den Jüngeren oder gar den Sohn des Heraklid, der auch Didymos 36) hiess und Grammatiker war, durchgehechelt hatte. Um so erklärlicher wird der Groll des Heraklid gegen den erbitterten und heftigen Angreifer des Didymos. Wohl konnte Heraklid denjenigen, der seinen Lehrer oder den lieben Sohn kränkte, als einen 'Arτέρως bezeichnen. Dieser 'Arτέρως ist der latinisirte Asper. der Zeitgenosse des Kaisers Klaudius und Nero. Apollonios Anteros blieb wahrscheinlich bis an sein Ende in Rom und wurde der Vorfahr des spätern Kajus Aemilius Asper, der auch als Asperiunior 37) bezeichnet wird. Den Namen Aemilius nahm Apollonios, oder einer seiner Nachkommen, beim Empfange des römischen Bürgerrechts, und gewiss nicht ganz zufällig an; er erinnert ebenfalls an 'Αντέρως = αντεραστής = Aemulus.

Wenn Asper, der unter Klaudius in Rom eine Schule hatte, Schüler des Aristarch 38) gewesen sein soll, so ist das unmöglich; eben so bedenklich aber ist es auch, wenn Heraklid ein Schüler des berühmten (τ 0 \tilde{v} π $\acute{a}\nu\nu$) Didymos genannt wird. Entweder ist bei Suidas statt $\Delta \iota \delta \dot{v} \mu \varphi$ $\tau \tilde{\varphi}$ $\pi \acute{a}\nu\nu$ è φ 0 $\iota \iota \eta$ 0 $\iota \iota \iota \iota \iota$ 0 Entweder ist bei Suidas statt $\Delta \iota \delta \dot{v} \mu \varphi$ $\tau \tilde{\varphi}$ $\pi \acute{a}\nu\nu$ è φ 0 $\iota \iota \eta$ 0 $\iota \iota \iota \iota$ 0 Entweder ist bei Suidas statt $\Delta \iota \delta \dot{v} \mu \varphi$ $\tau \tilde{\varphi}$ $\pi \acute{a}\nu\nu$ è φ 0 $\iota \iota \iota \eta$ 0 $\iota \iota \iota \iota$ 0 Entweder ist bei $\delta \sigma \iota \iota \iota$ 1 $\delta \iota \iota \iota \iota \iota \iota \iota$ 2 Entweder ist eine berichtigende Randbemerkung zu $\iota \iota \iota \iota \iota \iota \iota \iota \iota \iota \iota$ 3 Ane ϱ 0 $\iota \iota$ 0 Ane ϱ 0 $\iota \iota \iota \iota \iota \iota \iota \iota \iota \iota$ 3 gewesen, die von Jemandem ausgegangen ist, der recht gut eingesehen hat, dass Asper, der Zeitgenosse des Heraklid war, kein Schüler Aristarch's mehr gewesen sein konnte. Wir tragen daher kein Bedenken, den Heraklid zu einem Schüler Did ymos des Jüngere n 39) zu machen. Wer dieser jüngere Didymos war, erfahren wir aus Suidas nicht weiter, ob der Sohn des berühmten Chalkenteros oder nicht? Ein Sohn

⁸⁶⁾ Suidas s. v. Διθυμος ὁ τοῦ Ἡρακλείδου, γραμματικός, δς διέτριψε παρά Νέρωνε καὶ ἐχρηματίσατο · μουσικός τ' ἢν λίαν καὶ πρὸς μέλη ἐπιτήθειος.

Putsch Corp. Gramm. p. 1725-1736. enthält: Asperiiunioris Ars-Cf. Suringar Historia crit. Scholiastarum Lat. Vol. I. p. 255.

³⁸⁾ Suid. s. v. Ἡρακλείδης Ποντικός — ὅστις Λιδύμφ τῷ πάνυ κατὰ τὴν ᾿Λλεξανδρέων ἐψοίτησεν. οὖτος ἐπειδὴ ἤκουσεν Ἦπερος (᾿Λοπερος) τοῦ ᾿Λριστάργου μαθητοῦ κτλ.

³⁹⁾ Suidas: Δίδυμος νέος ' Αλέξανδρεύς, γραμματικός ος έσοφίστευσεν έν 'Ρώμη. Εγραψε Πιθανά περί όρθογραφίας και άλλα πλείστα και άριστα.

des Didymos würde mit seinem mittleren Lebensalter in die Zeit des Tiber und Klaudius fallen. Nun nennt Suidas einen Grammatiker Didymos, der den Beinamen Klaudius führte 40). Dieser Didymos erhielt nicht unwahrscheinlich seinen Namen durch Manumission vom Kaiser Klaudius 41), unter dem er in Rom lehrte, nachdem er schon vorher unter Tiber in Alexandrien seine Schule eröffnet haben mochte, wo ihn Heraklid hörte und lieb gewann. Dieser Zeit entspricht auch der Umstand, dass Didymos Klaudios des Herakleon Kommentar zum Homer epitomirte. Den jüngern Didymos und den Didymos Klaudios für Eine Person zu halten und in dieser Person den Sohn des Chalkenteros zu finden, ist wohl nicht zu gewagt. Es wären dann die beiden angegebenen Artikel Δίδυμος νέος und Δίδυμος Κλαύδιος bei Suidas in Einen zu verschmelzen, wie Bernhardy in der Anmerkung zu Suidas schon gethan hat 42). Diesem Didymos muss Heraklid, der sich als dessen Hyperaspisten zeigte, sehr ins Herz geschlossen gehabt haben; und aus Anhanglichkeit zu ihm scheint auch Heraklid seinem eigenen Sohne den Namen Didymos gegeben zu haben.

Heraklid von Heraklea in Pontos 43), Schüler (?) und Gegner des Anteros oder Asper und Schüler des jüngeren Didymos, stand zur Zeit des Asper unter Klaudius und Nero in Rom einer

⁴⁰⁾ Suidas: Δίθυμος, ὁ Κλαύδιος, χρηματίσας, γραμματικος: Περὶ τῶν ἡμαρτημένων παρὰ τὴν ἀναλογίαν Θουχυδίδη, Περὶ τῆς παρὰ τοῖς Ῥωμαίοις ἀναλογίας, Επιτομὴν τῶν Ἡραχλέωνος: καὶ ἄλλα τινά.

⁴¹⁾ So vermuthet Fr. Ritter im Rhein. Mus. 1814. Jahrg. III. Hft. 3. S. 339 fg.

⁴²⁾ Δίδυμος [νέος] ὁ Κλαύδιος χρηματίσας, 'Αλεξανδρεύς, γραμματικός, δς ξσοφίστευσεν έν 'Ρώμη έγραψε [πιθανά, dieses Werk gehört dem Didymos Areios zur Zeit des M. T. Varro an] Περί δοθογραφίας, Περί των ήμαρτημένων παρά την αναλογίαν Θουκυδίδου, κτλ.

⁴³⁾ Suidas: 'Ηρακλείδης Ποντικός, ἀπό 'Ηρακλείας τοῦ Πόντου, γραμματικός, ὅστις Διδύμφ τῷ πάνυ (leg. τῷ νέφ, s. oben) κατὰ τὴν 'Αλεξανθρέων ἐφοίτησεν. οὐτος ἐπειθὴ ἤκουσεν 'Απερος (leg. 'Ασπερος) τοῦ 'Αριστάρχου (') μαθητοῦ εὐδοκιμοῦντος κατὰ τὴν 'Ρώμην πολλά τε τὸν Διδυμον διασύροντος· ἐγραψε μέτρφ Σαπφικῷ ἤτοι Φαλαικίφ βιβλία γ' δυσερμήνευτα καὶ πολλὴν τὴν ἀπορίαν ἔχοντα προβαλλομένων ζητημάτων, ἄτινα λέσχας ἐκάλεσεν. Εἰς 'Ρώμην δὲ κομίσας καὶ τοῦ 'Απερος ('Ασπερος) καταφανείς ('? καταναστάς) κατέμεινε σχολκρχών ἐν αὐτῆ ἔτὶ Κλαυδίου καὶ Νέρωνος. ἔγραψε δὲ καὶ ποιήματα ἐπικά πολλά. Cf. F abric. Bibl. Gr. 1, p. 513. (wo viel Verwirrung herrscht) und VI. p. 369.

Schule vor. Seine Λέσχαι *1) in 3 BB., welche nach Suidas δυςεφμήτευτα καὶ πολλήν την ἀποφίαν πφοβαλλομέτων ζητήσεων enthiclten und im Sapphischen oder Phalakischen Versmaas abgefasst waren, waren gegen Asper gerichtet. Die wenigen Fragmente, welche noch übrig geblieben, beweisen, dass in diesem Werke grammatische und mythisch-historische Themen (bei einem fingirten Gastmale?) zur Sprache gebracht waren. Ausserdem werden dem Heraklid noch beigelegt Πεφὶ ἐτυμολογίας (§. 214. Anm. 37.), Πεφὶ δυςκλίτων ἡημάτων *45).

Etwas jünger als Heraklid war Epaphrodit von Chäronea 40), Freigelassener des Modest, Präfekts von Aegypten, von welchem jener den Familiennamen Markus Mettius erhielt. Er lebte unter Nero bis auf Nerva in Rom, wo er sich eine grosse Bibliothek zusammenkaufte von zum Theil sehr seltenen (ἀνακεχωρηκότων) Schriften. Er schrieb Περί λέξεων (§. 217. Anm. 23.), etymologisirte (§. 214. Anm. 51.), und kommentirte den Kratin, Sophokles (?), Homer, Hesiod, Kallimachos und Pindar (§. 226.).

Seleukos von Alexandrien 47) lehrte unter Tiber 48) zu Rom

⁴⁴⁾ Cf. A. Meineke Analecta Alexandr. p. 377 sqq.

⁴⁵⁾ Orionis Etym. p. 51, 2. Εὐρόξ, οἶον πλευράξ, κατὰ ἀποβυλὰν τοῦ πλ. οὕτως Ἡρακλείδης ἐν τῷ περὶ δυσκλίτων βημάτων. ἀπὸ δὲ τούτου δύναται τὸ πλάτος εὐρος, οἶον πλάτος και εὐρος. ὡς γὰρ πρὸς τὸ ὀρθὸν μῆκος τὸ πλάτος.

⁴⁶⁾ Suidas: Έπαφούδιτος Χαιρωνεύς, γραμματικός, 'Αρχίου τοῦ 'Αλεξάνδρου (Bernh. coni. 'Αρχιβίου τοῦ 'Αλεξάνδρεως) γραμματικού θρεπτός, πας' ῷ παιδευθείς ωνήθη ὑπό Μυδέστου, ἐπάρχου Αξγύπτου, καὶ παιδεύσας τον υίον αὐτοῦ Πετηλίνον ἐν 'Ρώμη διέπρεψεν (Westerm. Βιογράφοι p. 367. coni. διέιριψεν) ἐπὶ Νέρωνος καὶ μέχρι Νέρβα, καθ' δν χρόνον καὶ Πιολεμαίος ὁ 'Ηφαιστίωνος 'ρ' καὶ ἄλλοι συγνοί τῶν ἐνοματῶν ἐν παιδείς. ώνοὐμενος δ' ἀεὶ βιβλία ἐκτήσατο μυριάδας γ' καὶ τοὺτων σπουδαίων καὶ ἀνακεχωρηκότων. τὸ δὲ σώμα ἢν μέγας τε καὶ μέλας ὡς ἐλεφαντώδης. ὑκει δ' ἐν τοῖς καλουμένοις Φαινιανοκορίοις, δύο οἰκίας αὐτόθι κτησόμενος. ὁ δὲ καὶ ἐξιος ἄγων ἐτελεύτησεν ὑδέρφ περιπεσών. συγγράμματα δὲ καιτέλιπεν Ικανά. Ευ do cin p. 168. setzt hinzu: ἔγραψε περὶ γραμματικής κάλλιστα καὶ εἰς 'Όμηρον καὶ Πίνδαρον ἐξήγησυ.

⁴⁷⁾ Suidas: Σέλευχος 'Αλεξανδρεύς, γραμματικός, δε έπεκλήθη 'Ομηρικός, έσοφίστευσε δ' έν 'Ρώμη. έγραψεν έξηγητικά είς πάντα ώς είπειν ποιητήν, περί τῆς έν συνωνύμοις διαφοράς, περί τῶν ψευδώς πεπιστευμένων, περί τῶν παρ' 'Αλεξανδρεδσι παροιμιών, περί θεῶν βιβλία ρ' καὶ ἄλλα ουμικτα. Cf. Fabric. Bibl. Gr. I, 519. H. J. Voss Hist. Graec. p. 412. (p. 496. sq. Westerm.).

die Rhetorik, und ist nicht mit dem gleichnamigen Grammatiker und Dichter Seleukos von Emessa am Orontes (§. 195. Anm. 25.) zu verwechseln. Auch unser Alexandriner war Dichter und fasste als solcher eine Kungia xai Kontixi 19) ab. Als Grammatiker gab er sich hauptsächlich mit Homer ab und erhielt deshalb wie Krates und Apion den ehrenvollen Beinamen Oungixos. Er kommentirte den Homer (§. 226.), wobei er besonders die Interpunkzion berücksichtigte (6, 203, Anm. 23.), sonst auch kritisch verfuhr (6, 235.); erklarte die "Agores des Solon, zeigte sich als Lytiker (§. 223.), und schrieb über die Sprichwörter bei den Alexandrinern (6. 247.). Als Grammatiker gehörte er wahrscheinlich zu den Analogisten, da er Περί Ελληνισμού schrieb (§. 219. Anm. 15.). Er erklärte Glossen (6, 219, Anm. 12.) und den Unterschied von Synonymen (6, 215. Anm. 19.). Ausserdem verfasste er ein grosses Werk Περί θεών (6. 240.), Περί των ψευδώς πεπιστευμένων, Σύμμικτα 50) und ein literarhistorisches Περί βίων (6. 250.).

Ziemlich gleichzeitig mit Seleukos scheint Philoxenos der Alexandriner 51) gelebt zu haben, welcher ebenfalls in Rom lehrte. Ueber seine Lebensverhältnisse sind gar keine Nachrichten übrig, und merkwürdig ist, dass Athenäos diesen für die grammatische Literatur so fruchtbaren Schriftsteller nur ein einziges Mal (lib. II. p. 53. A.) zitirt. Er bearbeitete besonders den etymologischen Theil der Grammatik und schrieb Πεψί προςφιδιών (§. 204. Anm. 8.), Πεψί

⁴⁸⁾ Menage ad Diog. Laert. III, 109. "Circa Tiberii tempora videtur fuisse". Ihm stimmt Ranke Aristoph. vit. p. CLXXIX. N. 61. bei. Sueton Tib. c. 56. erwähnt einen Seleukos, den schon Torrentius mit dem Alexandriner identifizirte.

Schol. Ven. ad Iliad. A, 381. Σέλευχός φησιν έν τῆ Κυπρίς καὶ Κρητική.

⁵⁰⁾ Ausser Suidas zitirt die Σύμμικτα der Scholiast ad Apollon. Rh. II, 1054. und vielleicht entlehnte aus ihnen, was Athenaeos anführt in II, 40. C. IV, 155. D. E. 172. D. cf. I, 21. D. über den Tänzer Bathyll zur Zeit des August.

⁵¹⁾ Suidas: Φιλόξενος 'Αλεξανδρεύς, γραμματικός, δς έσοφιστευσεν εν 'Ρώμη. Περί μονοσυλλάβων όηματων, Περί σημείων τῶν ἐν τῆ 'Ιλιάδι, Περί τῶν εἰς με ληγόντων ἡημάτων, Περί διπλασιασμού, Περί μετρων, Περί τῆς τῶν Συρακουσίων διαλέκτου, Περί ἐλληνισμού ζ΄, Περί συζυγιῶν, Περί γλωσσῶν έ, Περί τῶν παρ' 'Ομήρφ γλωσσῶν', Περὶ τῆς Λακώνων διαλέκτου, Περὶ τῆς 'Ιάδος διαλέκτου καὶ τῶν λοιπῶν. Cf. Fabric. Bibl. Gr. 1. p. 519. Villois on Prolegg, in Hom. p. XVIII.

μέτοων (§. 205. Anm. 9.), Περί συγχριτικών (§. 207. Anm. 13.), Περί συζυγιών, Περί μοτοσυλλάβων ἡημάτων, Περί τῶν εἰς μι ληγόντων, Περί διπλασιασμών oder ἀναδιπλασιασμού und ein Ύρματικόν (§. 209. Anm. 32 ff.); ausserdem bewährte er sich als Glossograph (§. 217. Anm. 9.) und Dialektograph (§. 219. Anm. 16.). In Bezug auf Homer schrieb er ausser Περί τῶν παρ Ὁμήρψ γλωσσῶν (§. 217. Anm. 10.) noch Περί σημείων τῶν ἐν τῆ Ἰλιάδι. Die Scholien zu Homer haben oft auf ihn Rücksicht genommen.

Fast sämmtliche bisher genannten Grammatiker haben sich von Alexandrien nach Rom übergesiedelt und in der Zeit von August bis auf Nero gelebt. Eben so lebten viele berühmte und gelehrte Männer unter Nero bis Trajan und später, wie diess auch Suidas s. v. Ἐπαφρόδιτος schon bemerkt.

In diese Zeit gehört der Grammatiker Dionys von Alexandrien ⁵²), des Glaukos Sohn, Schüler des Philosophen Chäremon und Vorsteher der Bibliothek seiner Vaterstadt. Er war Lehrer des Grammatikers Parthenios, der Περί τῶν παρὰ τοῖς ἱστορικοῖς λέξεων ζητουμέτων (§. 217. Anm. 46.) schrieb. —

Der Grammatiker und Philosoph Pollion von Alexandrien ⁵³), auch Valer genannt, Verfasser von 'Ατικαὶ λέξεις (§. 218. Anm. 25.), und sein Sohn Diodor Valer ⁵⁴). Verfasser einer έξηγησις τῶν ζητουμένων παρὰ τοῖς ἐ ὁριοροι (§. 217. Anm. 65.) und wahrscheinlich auch eines Δεξικον ὑητορικον (§. 217. Anm. 64.), gehören in die Regierungszeit des Hadrian.

Der Zeit nach schliesst sich an die ebengenannten Alexandriner der Sohn des Hermias, Nikanor von Kyrene 55) an, auch von

⁵²⁾ Suidas: Διονύσιος 'Αλεξανδρεύς, ὁ Γλαύχου υλός, γραμματιχός, ὅστις ἀπὸ Νέρωνος συνῆν καὶ τοῖς μέχρι Τραϊανοῦ, καὶ τῶν βιβλιοθηκῶν προῦστη, καὶ ἐπὶ τῶν ἐπιστολῶν καὶ πρεοβειῶν ἐγένετο καὶ ἀποκριμάτων. ἢν δὲ καὶ διδάσκαλος Παρθενίου τοῦ γραμματικοῦ · μαθητής δὲ Χαιρήμονος τοῦ φιλοσόφου, δν καὶ διεδέξατο ἐν 'Αλεξανδρεία.

⁵³⁾ Suidas: Πωλίων 'Αλεξανδρεύς, ὁ Οὐαλέριος χρηματίσας, φιλόσοφος, γεγονώς ἐπ' 'Αδριανοϋ, οὖ παῖς Διόδωρος φιλόσοφος, ὁ γράψας ἐξήγησιν τῶν ζητουμένων παρὰ τοῖς ἱ ἡήτορσιν. ἔγραψε συναγωγὴν 'Αιτιχῶν λέξων χατὰ στοιχεῖον καὶ ἄλλα τινὰ φιλόσοφα.

⁵⁴⁾ Suidas: Διόδωρος, δ Οὐαλέριος ἐπικληθείς, φιλόσοφος, μαθητής Τηλεκλέους, 'Αλεξανθρεύς, υίδς Πωλίωνος του φιλοσόφου του γράψαντος την 'Αττικήν λέξιν, γεγονώς ἐπὶ τοῦ Καίσαρος 'Αθριανού.

Athen. VII, 296. D. Νικάνως ὁ Κυρηναίος ἐν Μετονομασίαις τὸν Μέλικέρτην φησὶ Γλαϋκον μετονομασθήναι.

seinem Aufenthalte in Alexandrien Alexandries (30) genannt, und wohl nicht derselbe, den Stephan von Byzanz einen Hieropolitaner 57) nennt, wie Fabricius annahm 58) und wozu ihn nur der Beiname ô νέος Όμηρος verleiten konnte, den Stephan dem Nikanor giebt. Wer weiss aber, woher Stephan seine Nachricht von einem Hieropolitaner Nikanor hernahm, der vielleicht eine Partie des troischen Sagenkreises episch behandelt hatte und deshalb "der neue Homer" genannt wurde. Gewiss ist er mit dem Alexandriner nicht identisch, indem der letztere schwerlich seiner Interpunkzion des Homer wegen ein neuer oder jüngerer Homer genannt worden sein dürfte. Dagegen scheint uns der Kyrenäer und Alexandriner eine und dieselbe Person zu sein, während man in neuerer Zeit diese beiden gerade zu treunen gesucht hat 59). Denn der Nikanor bei Stephan (mit Ausnahme der Anm. 57. angeführten Stelle) ist einzig und allein der Verfasser der Mετονομασίαι, wie die einzelnen Stellen beweisen (§. 217. Anm. 83.), und derselbe heisst s. v. "Αθλιβις und Τίβυρις ebenfalls Sohn des Hermias, wie bei Suidas der Alexandriner. Es ist daher anzunehmen, dass unser Nikanor ein Kyreneer φύσει, ein Alexandriner θέσει war, da er in Alexandrien seine grammatischen Studien machte und auch ein besonderes Werk Πευί 'Αλεξανδυείας 60) in mehreren Büchern schrieb. Seine Hauptthätigkeit wandte Nikanor dem Homer zu in dem Werke Περί στιγμής (§. 203. Anm. 18.); dann auch dem Kallimachos. Die einzelnen Werke finden sich bei Suidas (Anm. 56.) aufgeführt.

⁵⁶⁾ Suidas: Νικάνως ὁ Έρμείου, 'Αλεξανθρεύς, γραμματικός, γεγονώς ἐπ' 'Αθριανοῦ τοῦ Καισαρος, ὅτε καὶ "Ερμιππος ὁ Βηρύτιος. Περὶ στιγμής τῆς παρ' 'Ομήρφ καὶ τῆς ἐξ αὐτών διαφοράς ἐν τῆ διανοία, Περὶ στιγμής τῆς καθόλου βιβλία 'ς', ἐπιτομήν τοὐτων βιβλίον ά, Περὶ στιγμής τῆς παρὰ Καλλιμάχφ, Κωμφθούμενα, Περὶ ναυστάθμου, Περὶ τοῦ ἄναξ, [περὶ στιγμής] καὶ ἄλλα. Das letzte Περὶ στιγμής ist ein späterer Zusatz, wozu noch die Randglosse kommt: ἐψ' ἦ πραγματεία σκωπτόμενος πρὸς τινών Στιγματίας ἐκαλείτο· οὐ γὰρ δήπου ώς δοῦλος οὕτως ἐσκώπτετο.

⁵⁷⁾ Steph. Byz. s. v. 'Ιεράπολις — τὰ έθνικὰ 'Ιεραπολίται' ἀψ' οὖ Νικάνωρ ό νέος "Ομηρος καὶ Πόπλιος καὶ Σεραπίων σιωϊκοὶ καὶ ἄλλοι πλείστοι 'Ιεραπολίται.

⁵⁸⁾ Fabric. Bibl. Gr. I, p. 368 sq. u. p. 517.

⁵⁹⁾ So unterscheidet auch Meier Comment. Andocid. VI, part. 13. pag. 68. den Verfasser der Μειονομασίαι vom Zeitgenossen des Hadrian.

Wenigstens zitirt das erste Buch Steph. Byz. s. v. 'Αλεξάνδοεια (p. 32, 21. Westerm.).

Unter und kurz nach Hadrian lebte Orion von Alexandrien 61), Versasser von 'Αττικαί λέξεις (§. 218. Anm. 27.); ob er auch Περί ἐτυμολογίας geschrieben habe, wird bezweiselt (§. 214. Anm. 39.).

Als Lehrer des Kaisers Verus, der von 161—189 regierte, werden drei Grammatiker genannt, der Pergamener Telephos (§. 195. Anm. 7.) und die beiden Alexandriner Valer Harpokration und Hephästion ⁶²), so dass wir die Blütezeit derselben in das erste Viertel des zweiten Jahrhunderts setzen können. Dem Harpokration hat man bald ein frühes bald ein sehr spätes Zeitalter zugeschrieben; am passendsten setzt man ihn wohl in die Zeit des Trajan und Hadrian (vgl. §. 217. Anm. 57.). Wir haben von ihm noch ein Lexikon zu den Zehn Rednern. Ausserdem schreibt ihm Suidas noch eine 'Ανθηφών συναγωγή zu (§. 247.).

He phastion von Alexandrien 63) bearbeitete hauptsächlich die Metrik (§. 205. Anm. 11.), und zeigte sich als Lytiker (§. 223.) und Kritiker (§. 236.). Seine Abhandlungen "über den Weidenkranz bei Anakreon" und "über Antiphon bei Xenophon" (§. 223.) gelten für Plagiate. — Sein Sohn war der Grammatiker und Dichter Ptolem äos 64), der den Beinamen Chennos führte. Ausser seinen Gedichten $\Sigma q_i \gamma_5$ und $^{\prime} A_{\nu} \vartheta \delta \mu \eta_{\nu} o_{\delta}$ fasste er eine Sammlung mythologischer Erzählungen in 6 BB. ab (vgl. §. 247.). Sein Vater lebte zur Zeit des Trajan und Hadrian, was auch chronologisch damit übereinstimmt, dass er Lehrer des Kaisers Lucius Verus war. Wenn nun Suidas I. c. auch den Ptolemäos Chennos in die Zeit der ersten beiden genannten Kaiser versetzt, so lässt sich dieses noch zusammenreimen; aber offenbar zu früh setzt derselbe Suidas den Ptolemäos an, wenn er (s. v. Enuqqobitros, s. Anm. 46.) letzteren zum

⁶¹⁾ Suidas: 'Ωρίων 'Αλεξανδρεύς, γραμματικός. 'Ανθολόγων, 'Αττικών λέξεων συναγωγήν, Περί ετυμολογίας, εγκώμιον 'Αδριανού του Καίσαρος.

⁶²⁾ Capitolin. vit. Veri cap. 2.

⁶³⁾ Suid. s. v. Hq αιστίων. Vgl. §. 205. Anm. 11.

⁶⁴⁾ Suidas: Πιολεμαίος 'Αλεξανδρεύς, γραμματικός, ό τοῦ 'Ηφαιστίωνος, γεγονώς έπί τε Τραϊανού καὶ 'Αδριανού τών αὐτοκρατόρων, προςαγορευθείς δὲ Χέννος. Περί παραδόξου Ιστορίας, Σφίγγα (δράμα δ' έστιν Ιστορικόν), 'Ανθόμηρον (έστι δὲ ποίησις ἡαψωδιών κδ') καὶ ἄλλα τινά. Cf. Fabric. Bibl' Gr. VI, p. 377 sq. H. J. Voss. Hist. Gr. p. 213. (p. 256. ed. Westerm.).

Zeitgenossen des Nero und Nerva macht ⁶⁵). Die Blütezeit dieses Grammatikers möchte etwa ums Jahr 135. n. Chr. anzunehmen sein.

Der berühmteste und verdienstlichste Grammatiker in gegenwartiger Periode war der Alexandriner Apollonios Dyskolos 66). Er wird ein Sohn des Mnesitheos und der Ariadne genannt, blühte zur Zeit des Hadrian und Antonin des Frommen. Den Beinamen Δύσκολος soll Apollonios von seinem mürrischen Charakter, oder auch von den schweren Aufgaben, die er zum Lösen stellte, erhalten haben 67). Lehrs 68) meint dagegen, dass dieser Beiname von dem diesem Grammatiker inwohnenden Ernst, mit dem er sich nicht zu den Spielereien der gewöhnlichen Grammatiker herabliess, ausgegangen sei. Er war so arm, heisst es, dass er sich nicht einmal Papier kaufen konnte und deshalb auf Scherben schrieb 69). Er studirte mit grossem Fleisse die Grammatik und ging, wie die meisten seiner gelehrten Landsleute dieser Periode, nach Rom, um dort

⁶⁵⁾ Jonsius Scriptt, hist. phil. lib. I. c. 2. sect. 4, wollte daher den Piolemäos zum Lehrer oder Vater des Hephästion machen.

⁸⁶⁾ Suidas: 'Απολλώνιος 'Αλεξανδρεύς, ὁ κληθείς Δύσκολος, πατηρ Ήρωδιανοῦ τοῦ τέχνογράφου γραμματικοῦ, δς ἔγραψε τάδε Περὶ μερισμοῦ τῶν τοῦ λόγου μερῶν βιβλία τέσσαρα, Περὶ συττάξεως τῶν τοῦ λόγου μερῶν, ὅ, Περὶ ἡματος ἤτοι 'Ρηματικόν, ἐν βιβλίοις πέντε, Περὶ τῶν εἰς μι ληγόντων ἡημάτων παραγώγων βιβλίον ἔν, Περὶ τῆς ἐν θηλυκοῖς ὀνόμασικόν, ἔν, Περὶ ὁνομάτων κατὰ διάλεκτον, Περὶ τῆς ἐν θηλυκοῖς ὀνόμασιν εὐθείας, ἔν, Περὶ παρωνύμων, ἔν, Περὶ συγκριτικῶν καὶ περὶ διαλέκτων Δωρίδος, 'Ιάδος, Αλολίδος , 'Αιθίδος, Περὶ συγκριτικῶν καὶ περὶ διαλέκτων Δωρίδος, 'Ιάδος, Αλολίδος , 'Αιθίδος, Περὶ συγματων 'Ομηρικῶν', Περὶ κατεψευσμένης Ιστορίας, Περὶ παθῶν, Περὶ τόνων κατηναγκασμένων βιβλία β', Περὶ πόνων σκολιῶν βιβλίον ά', Περὶ προςφδιῶν έ', Περὶ στον χείων , Περὶ πορθέσεων, Περὶ πων Αιδύμου πιθακών, Περὶ συνθέσεως (ΑροΙΙο n. de pron. p. 39. zitirt seine Schrift Περὶ συνθέτων), Περὶ συνθέσων, Περὶ τοῦ τις, Περὶ γενῶν', Περὶ πνευμάτων', Περὶ κτητικών , Περὶ σύνγίας. Cf. Fabrio. Bibl. Gr. VI. p. 271 sqq.

⁶⁷⁾ Auctor vitae ap. Sylburg. in edit. Apollonii syntaxeos: Ἐκλήθη δὲ Δάσχολος, ἐπεὶ καὶ δυσχερής ἐστι κατὰ τὴν Ἡραἄσιν, δι ὁλίγων δὲ λέξεων πολλὰ παριστή νοήματα, ἢ ὅτι κακότροπος ἡν, ἢ ὅτι ἐν ταῖς γυμνασίαις δυςλύτους ἀπορίας ἐλεγεν. Έθως γιὰρ ἢν τοῖ, ἀρχαιοῖς σογοῖς εἰς ἔνα τόπον συνέρχεσθαι, καὶ γυμνασίας χάριν αινιγματώδεις τινάς καὶ ἀσωμεῖς λέξεις ἡ θέγγεσθαι

⁶⁸⁾ Aristarch: stud. Hom. p. 221. und in Quaestt. epp. p. 22 sq.

Αποτοτ vitae: Τοσούτον δὲ ἦν πένης ὁ ᾿Απολλώνιστ, ὡς ἐν ἀστράκφ γυάψειν τὰ ἐαυτοῦ συγγράμματα, διὰ τὸ μὴ εὐπορείν χάρτας πρίασθαι.

zu lehren; doch blieb er hier nicht lange, kehrte nach Alexandrien zurück, wo er im Bruchion bis an seinen Tod mündlich und schriftlich wirkte. Apollonios gehörte zu den gelehrtesten Mitgliedern des Museums. Eine Menge Schriften giebt den Beweis nicht nur von seinem scharfen eindringenden Verstande, der im Stande war, durch die massenhafte Literatur der Grammatik sich durchzuarbeiten, ohne das eigene Urtheil aufzugeben und sich von der Tradizion leiten Den Wust von empirisch gefundenen oder gemachten zu lassen. Regeln brachte er in ein logisches System und verwirklichte, was die Krateteer den Aristarcheern gegenüber behauptet hatten, dass die Γραμματική keine blosse Έμπειρία, sondern eine Τέχνη sei (vgl. 6. 88. Anm. 12.), durch seine grammatischen Werke. heisst deshalb auch vorzugsweise δ Τεχνικός (§. 201. Ann. 2.) oder Τεγνογράφος (s. Suidas, oben in Anm. 66.). Er bearbeitete nicht nur den formellen oder etymologischen Theil der Grammatik, sondern auch die Syntax. Letzteres ist um so höher anzuschlagen, als er sich selbst erst auf diesem noch unbebauten Felde Bahn brechen Das von Suidas gegebene Verzeichniss musste (6, 212, Anm. 19.). seiner Werke ist nicht vollständig. Letztere erstreckten sich auf die Elemente, Περί στοιχείων (§. 202. Anm. 2.), Rechtschreibung, Περί ου δογοαφίας (§. 203. Anm. 3.), die richtige Aussprache, Περί προςωδιών (§. 204. Anm. 19.); auf die Redetheile (§. 207. Anm. 1.), über deren einzelne er besondere Abhandlungen schrieb; besonders auf das Nomen (§. 208.) und Verbum (§. 209.) und deren Flexion. Und alles, was Apollonios in seinen zahl- und umfangreichen Werken 70) lehrte, beruhte auf so gediegenem Grunde, dass er für die spatern Grammatiker eben so sehr ein Orakel wurde, als es Aristarch für seine Schüler geworden war. Priscian hat das Verdienst, die Vorzüge der grammatischen Schriften des Apollonios wie seines Sohnes Herodian erkannt und ihren Inhalt auf die lateinische Sprache angewandt zu haben 71). Schüler, welche unmittelbar durch den

⁷⁰⁾ Der Zahl nach übertraf übrigens sein Sohn Herodian den Apollonios, und sehr bezeichnend spricht Priscian Procem. §. 4. (p. 5. Kr.) von einem pelagus Herodiani scriptorum und von Apollonii spatiosa volumina.

⁷¹⁾ Priscian. Procem. (p. 3. Kr.) Cuius (sc. artis grammaticae) auctores, quanto iuniores tanto perspicatiores et ingeniis floruisse et diligentia valuisse omnium iudicio confirmantur eruditissimorum. Quid enim Herodiani artibus certius? Quid Apollonii scrupulosis quaestionibus enu-

persöulichen Unterricht des Apollonios gebildet worden wären, werden, wenn wir seinen Sohn Herodian ausnehmen, eben nicht angeführt, und oi $\pi \epsilon \varrho i$ ' $A\pi o l l l l l$ proklos zu Hesiod bezeichnet den Apollonios selbst, wie Lehrs mit Hinweisung auf Apollonios de pronom. p. 143. B. dargethan hat ⁷²).

Neben den grossen Verdiensten, die sich Apollonios durch seine grammatischen Studien erworben, war es kein geringeres, dass er seinen Sohn Herodian 73) zu einem gleich verdienstlichen Grammatiker bildete. Anfangs scheint Herodian eine Zeitlang Mitglied des Museums gewesen zu sein, da er im Prucheion wohnte; aber nachher begab er sich nach Rom und wurde Lehrer und Freund des Mark Antonin 74). Herodian ist vielleicht gemeint, wenn Julius Ka-

cleatius possit inveniri? Cum igitur eos omnia fere vitla, quaecunque antiquorum commentariis sunt relicta, artis grammaticae expurgasse comperio certisque rationis legibus emendasse; nostrorum autem neminem post illos imitatorem eorum exstitisse, quippe in negligentiam cadentibus studiis litterarum, propter inopiam scriptorum: quamvis audacter, sed non impudenter, ut puto, constus sum pro viribus, rem arduam quidem, sed officio professionis non indebitam, supra nominatorum praecepta virorum, quae congrua sunt visa, in latinum transferre sermonem. - of. lib. II, o. 6. (p. 76.) Sed incongruum videtur - - nos Apollonii et Herodiani, qui omnes antiquorum errores grammaticorum purgaverunt, vestigia relinquere, VI, c. 1. (p. 218.) Solatio enim mihi ipse esse possum, qui veterum soriptorum artis grammaticae vitia corrigere, quamvis audacissime, sed maximis auctoribus Herodiano et Apollonio confisus ingredior, si quid in meis quoque humani erroris acciderit scriptis, quod sit emendandum. Lib. VIII, c. 15. (p. 423.) cf. Lib. XI. init. (p. 515). Apollonius, summus auctor artis grammaticae. Lib. XII, c. 3. (p. 547). Apoltonius quem nos quantum potuinus, sequi destinavimus. cf. XIV, c. 1, (p. 581.) u. XVII, c. 1, (p. 3.).

⁷²⁾ Procl. ad Hes. Opp. et Dd. 57. (p. 82 Gsf.) Μέμφονται δὲ τὸν Ἡστοδον οἱ περὶ ᾿Απολλώνιον, ὅτι ἐνιχῷ ἀντὶ πληθυντικῷ ἐχρήσαιο. Cf. Lehrs Qu. Epp. pag. 29.

⁷³⁾ Snidas: Ἡρωθιαιὸς ᾿Αλεξανθρεύς, γραμματικός, υίος ᾿Απολλωνίου τοῦ γραμματικοῦ του ἐπικληθέντος Δυσκόλου γέγοιε καιἀ τὸν Καίσαρα Ἰστονίνον τὸν καὶ Μάρκον, ὡς νεώτεραν είναι καὶ πιουνίου του τὴν μουσικὴν Ιστορίαν γράφαντος καὶ Φίλωνος τοῦ Βυβλίου εγραψε πολλά. Cf. Fabric. Bihl. Gr. VI. p. 278 sqq. Lehrs im Rhein. Mus. 1812. S. 120 ff. Aug. Wettin De Herodiano grammatico. Hal. 1842. S. Jac. Foltz Quaestiones Herodianeae. Bonn. 1844. S.

⁷⁴⁾ Cf. Peyron in Sylburgii adnott. ad Etym. M. (im Etym. Gudian, ed.

pitolin sagt: Usus praeterea grammaticis, Graeco, Alexandro 75). Der Name Aelios Herodian 76) kommt ihm nicht zu. In Rom ergab er sich mit allem Fleisse den grammatischen Studien und legte die Früchte seiner ausgebreiteten Belesenheit und seines Scharfsinnes in einer grossen Anzahl wissenschaftlich gehaltener Schriften nieder. Priszian nennt ihn wie den Apollonios maximus auctor artis grammaticae (Anm. 71.) und Markellin wegen seiner bis ins feinste Detail eindringenden Untersuchungen artium minutissimus sciscitator 77). Er hiess wie sein Vater Texrixóg (§. 201. Anm. 2.). Sein Hauptwerk war ή καθολική προςωδία, auch ή καθόλου genannt, die er auf Veranlassung des Kaisers Mark Antonin schrieb (Anm. 74.), dem sie auch gewidmet ist (§. 204. Anm. 22.). In diesem Werke hat Herodian so ziemlich Alles behandelt, was in die Elementarund Formlehre gehört; doch werden auch noch spezielle Abhandlungen über dieselbe von ihm erwähnt, wie negi oggogaqiaç (§. 203. Anm. 4.), die Enquegianoi (§. 203. Anm. 5.), Педі сукаνομένων λέξεων (§. 204. Anm. 35.), Κανόνες περί συλλαβών έκτάσεως καί συστολής διαλαμβάνοντες (§. 205. Anm. 1.), Περί διχρόνων (§. 205. Anm. 2.). Auf die Redetheile überhaupt bezogen sich seine Ζητούμενα των μερών του λύγου (§. 207. Anm. 2.), auf das Nomen insbesondere sein Oronatizor (6. 208. Anm. 19.), Regi na9ar (6. 208. Anm. 21.), Περί παρωτίμων (§. 207. Anm. 16.), Περί γειών (§. 208. Anm. 11.), Περί μονήρους λέξεως (§. 208. Anm. 24.); auf das Verbum Περί ή ημάτων αθθυποτάκτων και άνυποτάκτων (§. 209. Anm. 30.), Περί παθητικών (§. 209. Anm. 43.), Περί των είς μι (§. 209. Anm. 44.), Ilegi συζυγιών (§. 209. a. E.), auf die Adverbien Περί ἐπιβοήματος (§. 207. Anm. 50.). Einen mehr rhetori-

Sturz pag. 730 fin.) 'Ο δε Ἡρωδιανός οὖτος υΐος ἦν ᾿Απολλωνίου. ἀπέστη τοῦ διδάξιιντος πατρός καὶ ἐν Ῥώμη ἐπὶ Μάρκου ᾿Αντωνίνου ἀφίκετο, ῷ φίλος ἐγένετο. ἔνθα καὶ τὴν μετρικὴν (μερικὴν ἔ) προςφιδίαν καὶ τὴν καθόλου ἔγραψε, παρακληθείς ὑπὸ τοῦ αὐτοκράτορος.

⁷⁵⁾ Vita M. Antonini cap 2.

⁷⁶⁾ A eli os wird Herodian in den Handschriften der St. Markus - Bibliothek (nach dem Katalog p. 275. 276.) genannt; allein die beiden Schriften, deren Verfasser A eli os Herodian war, nämlich περί σχημάτων (S. 207. Anm. 20.) und Φιλέταιρος (S. 218. Anm. 15.), gehören unserem Alexandriner nicht an, der siets nur Herodian genannt wird.

⁷⁷⁾ Ammian. Marc. XXII. c. 16. Cf. Alberti ad Hesych. Procem. ad Eulog. not. 34.

schen Zweck verfolgten seine Schriften Περί σχήματος (6. 207. Αμπ. 19.). Πεοί ἡμαοτημένων λέξεων (6, 212. Αμπ. 10.), Περί βαοβασισμού και σολοικισμού (6. 212. Anm. 11.). Ausserdem schrieb Herodian Περί αριθμών, von den Zahlen oder der Schreibart der Ziffern bei den Griechen 78), Περί ζως μονοσυλλάβου 79), Είς τί άνεκφώνητον 80), eine 'Ανώμαλος πρόςοδος 81), Περί συντάξεως στοιχείων 82) und Περί ακλίτων δημάτων 83). - Schon aus den Titeln aller angeführten Schriften, zu denen noch die Kommentare zu des Did vm os Werk Περί παθών (6. 208. Anm. 22.), zu des Apollonios Περί παθών und Περί γενών (6. 208. Anm. 11.), so wie seine grammatischen Iloriageis (6. 223.) kommen, sehen wir, dass Herodian nur die Elementar- und Formlehre behandelte. Er wählte sich auch meist dieselben Gegenstände, die sein Vater schon besprochen hatte: denn er fand überall noch Dunkeles aufzuklären (6. 201. Aum. 18.), da Apollonios, wie dies schon dessen syntaktisches Werk zur Genüge zeigt, mehr den Sprachgeist zu fassen suchte, Herodian aber sich mit den Spezialien befasste. Beide Grammatiker ergänzen sich daher in ihren Leistungen und bilden die Spitze der grammatischen Wissenschaft im Alterthum. Herodian lieferte auch eine Ausgabe des Homer (6, 235.); dagegen kommt ihm das Lexikon zu Hippokrates nicht zu, welches ihm das Etymologicum Magnum beilegt (§. 217. Anm. 28.).

Die vorhin genannten Ποστάσεις des Herodian fanden ihren Lytiker an einem Grammatiker Oros, den Suidas einen "Alexandriner" nennt ⁸⁴). Nun gedenkt aber Niemand ausser dem Lexiko-

⁷⁸⁾ Findet sich bei Aldus Manutius in der Sammlung der griechischen Grammatiker. Venet. 1495. Fol. und im Appendix des Thesaurus linguae Gr. von Henr. Stephanus.

⁷⁹⁾ Etym. M. p. 741, 49. 51.

⁸⁰⁾ Etym. M. p. 292, 57.

⁸¹⁾ Etym. M. s. v. 'Agraios , p. 146, 13.

⁸²⁾ Steph. Byz. s. v. 'Ayβάτανα (p. 8, 21. Westerm.).

⁸³⁾ Cf. Longin. de sublim. ed. Egger. p. LIX. nota.

⁸⁴⁾ Suidas: 'Ωρος 'Αλεξανδρεύς, γραμματικός, παιδεύσας ἐν Κωνσταντινουπόλει. Εγραψε Περί διχρόνων, 'Όπως τὰ Εθνικά λεκτέον, Αύσεις προτάσεων τών 'Ηρωδιανού, Πίνακα τών έαυτού, Περί Εγκλιτικών μορίων, 'Όρθογραφίαν κατὰ στοιχείον, Περί τῆς ει διφθόγγου, 'Όρθογραφίαν περί τῆς αι διφθόγγου, Κατὰ Φρυνίχου κατὰ στοιχείον, [ἀνθολόγιον περί γνωμιών. cf. 'Ωρίων Θηβαίος].

graphen eines Alexandriners Oros und letzterer hat auch vielleicht nie existirt. Den von Suidas ihm beigelegten Schriften zu Folge ist nur an den Milesier Oros zu denken. Ritschl 85) sucht eine Vermittelung dadurch herbeizuführen, dass er den zu Konstantinopel lehrenden "Alexandriner" zwar anuimmt, aber die angeführten Schriften dem Milesier vindizirt. Wohl möglich, dass der Milesier wegen seines Aufenthaltes in Alexandrien, wo er Mitglied des Museums gewesen zu sein scheint, auch 'Αλεξανδοεύς genannt wurde: der Zusatz aber παιδεύσας έν Κωνσταντινουπόλει ist wohl dem Artikel 'Ωοίων Θηβαΐος hinzuzufügen, so wie auch am Ende des Artikels 'Ωρος das αιθολόγιον περί γιωμών dem Orion zukömmt. Oros behandelte meist dieselben grammatischen Gegenstände wie Herodian und suchte das etwa Falsche oder Zweifelhafte ins Reine zu bringen. So kommentirte er nicht nur die Orthographie des Herodian, sondern schrieb auch eine eigene 'Oogoopaqia (6. 203. Anm. 10.); Περί έγκλιτικών μορίων (δ. 204. Anm. 40.); Περί διχρόνων (§. 205. Anm. 6.) und Περί παθών (§. 208. Anm. 25.). An ein ihm von Neueren beigelegtes Ervuologizor ist nicht zu denken (vgl. 6. 214. Anm. 20. u. 6. 220. Anm. 16.); eben so wenig an eine Thiaxn προςωδία, Περί παρωνύμων, Υπόμνημα Αυχόφρονος, Επιμερισμοί, Περί πολυσήμων oder πολυσημάντων, wie Ritschl 86) dargethan hat. In grammatischen Dingen war Oros ein Gegner seiner Zeitgenossen 87). Herodian und Phrynichos; gegen Letzteren richtete er ein eigenes Werk, wenn anders der Titel Κατά Φρυνίγου κατά στοιγείον bei Suidas seine Richtigkeit hat. Oros stand in Ausehn und mag auch seine Anhänger gehabt haben; aber aus der Redensart oi περί Ώρον ist diess nicht unbedenklich zu schliessen und im Etymologicum Magnum ist Oros selbst damit gemeint 88).

⁸⁵⁾ Ritschl de Oro et Orione p. 9. sq. l\u00e4sst den Artikel \u00a7000 po\u00e5 bei Suidas aus zwei Artikeln konfundirt sein;

^{&#}x27;Ωρος 'Αλεξανδρεύς, γραμματικός, παιδεύσας έν Κωνσταντινουπόλει... Εγραφε . . .

^{&#}x27;Ωρος Μιλήσιος.... έγραψε περί διχρόνων, δπως τὰ έθτιχὰ λεκτέον κτλ. 86) L. c. pag. 38 sq. u. p. 68.

⁸⁷⁾ So Ritschl I. c. p. 11. Lehrs Allgem. Schulzeitung 1835. N. 56. p. 449. Dagegen O. Schneider Aristoph. scholl. fontt. p. 82. not. 6. setzt den Oros in die Mitte des dritten Jahrhunderts.

⁸⁶⁾ Etym. M. p. 43, 42., wo ol περί Ώρον dem Herodian gegenüber gestellt wird.

Von Hadrian bis auf Theodos, oder von Herodian bis auf Ammonios und Helladios, welche sich 389 n. Chr. von Alexandrien nach Konstantinopel begaben (§. 215. Anm. 39. und §. 218. Anm. 53.), lebte noch eine Anzahl Grammatiker, die wenigstens in wissenschaftlicher Berührung mit den Alexandrinern standen, wie Phrynichos, Arkadios, Lesbonax u. A., von denen sich aber nicht sagen lässt, ob sie eine Zeitlang in Alexandrien gelebt und gelehrt haben oder nicht. Wir werden daher von ihnen an den geeigneten Stellen sprechen und brechen hier die Aufzählung der Alexandrinischen Grammatiker, zu denen wir übrigens noch unbedingt den Pelusioten Eudämon 89), den Zeitgenossen des Liban und Verfasser einer $\tau \acute{e}\chi \nu \eta \gamma \varrho a \mu \mu \alpha \tau \iota \chi \dot{\gamma}$ (§. 201. Anm. 13.) und $O\varrho \vartheta o \gamma \varrho a \mu \dot{\alpha}$ (§. 203. Anm. 13.) rechnen dürfen, ab, um noch mit einigen Worten einiger anderen, ebenfalls durch philologische Studien verdienter Männer zu gedenken.

Gleich im Anfange unserer Periode lebten in Alexandrien drei Stoiker, welche nach der Weise ihrer Vorgänger in der früheren Periode sich mit sprachphilosophischen und exegetischen Arbeiten beschäftigten; nämlich die Alexandriner Potamon, der die Republik des Platon kommentirte (§. 209.); Theon, der Verfasser einer Rhetorik (§. 211. Anm. 15.) und eines Kommentars zu Apollodor (§. 226.), und Chäremon, der Lehrer des Nero und Vorgänger des Dionys von Alexandrien (vgl. Anm. 52.), dessen Ansicht von den Konjunkzionen Apollonios Dyskolos gedenkt (§. 207. Anm. 54.).

Unter oder kurz nach Hadrian lebte der Rhetor Aelios Sarapion 90), der unter anderen eine Rhetorik schrieb (§. 211. Aum. 20.) und das Problem stellte: Εἰ δικαίως Πλάτων "Ομηφον ἀπέπεμψε τῆς πολιτείας.

Eine grosse Zierde Alexandriens war der jüdische Gelehrte Philon von Alexandrien, ein genauer Kenner des Platon und Aristoteles, Allegoret und Kommentator des alten Testamentes (vgl. §.

⁶⁹⁾ Suidas: Εὐδαίμων Πηλουσιώτης, γραμματικός, σύγχρονος Λιβανίου τοῦ σοψιστοῦ, πρὸς δν καὶ διαφόρως φαίνεται γράφων. οὖτος ἔγραψε ποιήματα (ὑτομνήματα?) διώ φορα, τέχνην γραμματικήν, ὀνοματικήν ὁρθονοσιώτ.

⁹⁰⁾ Suidas: Σαφαπίων ὁ Αίλιος χορμαιίσας, ὁρίως 'Αλεξανδοεύς. Κροαφε περὶ τῶν ἐν ταῖς μελέταις ἁμαριανομένων, ἀχροάσεων βιβλία ζ΄, πανηγυριχὸν ἐπ' 'Αδριανῷ τῷ βασιλεῖ, βουλευτιχὸν 'Αλεξανδοεῦσιν, εἰ διχαίως Πλάτων 'Όμηρον ἀπέπεμψε τῆς πολιτείας χαὶ ἄλλα συχνὰ χαὶ τέχνην ἡητοριχὴν.

224.); der Kirchenhistoriker Titus Flavius Klemens von Alexandrien (§. 224.); und sein Schüler Origenes von Alexandrien (§. 224.), der bekannte Kritiker der Septuaginta (§. 235.). Als ein einflussreiches Haupt der Neuplatonischen Schule zeichnete sich Plotin aus Lykopolis in Aegypten aus (§. 229.), der Kommentator des Platon und Aristoteles.

Die Aristotelische Philosophie lehrte und popularisirte Alexander von Aphrodisias (§. 229.), der Mitglied des Museums zu Alexandrien war, und durch seine Erklärung der Aristotelischen Schriften den ehrenden Beinamen Έξηγητής erhielt. Ausser den vielen Kommentaren zu den Schriften seines Meisters und ausser sonstigen philosophischen Abhandlungen, wie Περὶ εἰμαρμένης, schrieb er auch Φυσιχῶν σχολίων ἀπορίαι χαὶ λύσεις (§. 223.).

Unter Mark Aurel lehrte und schrieb der als Geograph, Chronolog, Mathematiker, Astronom und Musiker gleich ausgezeichnete Klaudios Ptolemäos von Pelusium 91), und wegen seines Aufenthaltes in der ägyptischen Musenstadt meist "Alexandriner" genannt 92). Derselbe fand am Ende dieser Periode seine gelehrten Kommentatoren an den Mathematikern Pappos von Alexandrien (§. 230.) und Theon von Alexandrien (§. 230.), die beide sein "Almagest" erläuterten; letzterer auch die $Kav\acute{o}v\epsilon\varsigma$ $n\varrho\acute{o}\chi\epsilon\iota\varrhoo\iota$.

Wir schliessen hier den Ueberblick der wichtigsten Gelehrten Alexandrien's, der bei aller seiner Unvollständigkeit und aphoristischen Form doch hinreichen wird zu zeigen, wie viele und tüchtige Gelehrte diese Stadt hervorgebracht und gebildet hat, abgesehen von der grossen Auzahl jener Männer, die nur kürzere Zeit ihrer Ausbildung wegen sich in Alexandrien aufhielten.

⁹¹⁾ Cf. H. J. Voss Hist. Gr. p. 482. (p. 274. Westerm.) und Fabric. Bibl. Gr. V. p. 270 sqq.

⁹²⁾ Suidas: Πτολιμαίος ὁ Κλαύδιος χρηματίσας, 'Αλεξανδρεύς, φιλόσοφος, γεγονώς ἐπὶ τῶν χρόνων Μάρχου τοῦ βασιλέως. οὖτος ἔγραψε μηχανικὰ βιβλία γ', Περὶ φάσεων καὶ ἐπισημασιῶν ἀστέρων ἀπλανῶν βιβλία β', "Απλωσιν ἐπιφανείας σφαίρας, Κανόνα πρόχειρον, τὸν μέγαν ἀστρονόμον ἤτοι σύνταξιν καὶ ἄλλα.

Zweiter Abschnitt.

Besondere Geschichte der Philologie.

I. Grammatik.

§. 201.

Ueberblick des grammatischen Studiums.

Nach den zum Theil erhaltenen, zum grössern Theil aber nur dem Titel nach bekannten grammatischen Schriften behauptet die gegenwärtige Periode, obwohl wir der vorhergehenden die Blütezeit der Philologie im Allgemeinen und der Grammatik im Besonderen vindiziren mussten, eine materielle Superiorität. Auch ist das, was gegenwärtig geleistet wurde, aller Anerkennung werth, und die Namen eines Apollonios Dyskolos und Aelios Herodian, machen dieser Periode soviel Ehre als der vorigen ein Aristophanes von Byzanz, Aristarch, Krates von Mallos, Didymos, Dionys der Thraker u. A. Leider sind aber unter den jetzigen Grammatikern wenig selbständige Forscher nachzuweisen; die meisten sind nur fleissige Sammler und Ordner dessen, was die Koryphäen der Vorzeit in ihren Kommentaren und grammatischen Abhandlungen niedergelegt hatten.

Die philosophische Betrachtung der Sprache, die razionale Grammatik, welche in den beiden früheren Perioden vorherrschend war, tritt fast ganz zurück; und obschon die Prinzipienfrage über die Sprachbildung durch die $9 \pm \sigma \iota \varsigma$ oder $\varphi \iota \sigma \iota \varsigma$, über Anomalie und Analogie von den Grammatikern nicht ganz ignorirt wurde, so geschah dies doch mit geringer Regsamkeit; ja manche Grammatiker sprechen jetzt von Analogie und Anomalie, ohne sich des We-

sens derselben klar bewusst zu sein. Dazu kam, dass jener Prinzipienstreit jetzt meist unter einem andern Namen auftrat.

Es ist früher gezeigt worden, dass die von den Philosophen ausgegangene Grammatik durch die Alexandriner eine vorherrschend empirische Richtung nahm und dass Dionys der Thraker (§. 72. Anm. 9.) die Grammatik geradezu als eine $E\mu n \epsilon \iota \varrho i \omega$ definirte. Die dieser Ausicht beitretenden Grammatiker hiessen Empiriker, $E\mu n \epsilon \iota \varrho i \omega$. Ihnen trat die Partei der Techniker ($T \epsilon \chi \nu \iota \chi \iota \omega$) gegenüber, welche die Grammatik für eine $T \epsilon \chi \nu \eta$ erklarten und die wissenschaftliche Begründung der Sprachgesetze ($\iota \epsilon \chi \nu \iota \lambda \iota \omega$) behaupteten. Die beiden Grammatiker, welche vorzugsweise $T \epsilon \chi \nu \iota \chi \iota \omega$ genannt werden, sind Apollonios Dyskolos 1) und Aelios Herodian 2), und an sie ist unfehlbar zu denken, wenn ein $\iota \epsilon \chi \nu \iota \chi \iota \omega$ ohne weiteres zitirt wird 3).

Die Techniker vertraten das Prinzip der Analogie, die Empiriker das der Anomalie"); keine Partei aber huldigte ihrem Prinzipe ausschliesslich, indem die eine zugiebt, dass sich bei aller Analogie in der Sprache Anomalien genug fanden, die andere, dass bei aller Anomalie der Sprache auch Analogien nachzuweisen wären. Diese gegenseitige Konzession, welche sich Empiriker und Techniker machen, ist übrigens als Resultut einer schon in der vorigen Periode eingetretenen Vermittelung zu betrachten. Die Alexandriner nahmen, wie wir gesehen haben, die Analogie in Schutz, die Pergamener die Anomalie. Nun ist merkwürdig genug, dass gerade die Alexandriner die Grammatik als eine Έμπειρία definirten, welche zumeist aus der poetischen und prosaischen Literatur ihr

Steph. By z. s. v. 'Αβασηνοί. — 'Απολλώνιος ὁ τεχνικός ἐν τῷ περὶ παρωνύμων. und s. v. Πάρος (p. 225, 40. Westerm.). Schol. ad Iliad. K, 252. οὖτως δὲ καὶ 'Απολλώνιος ὁ τεχνικός οὖδε τὴν γραφήν (παροίχωκε).

²⁾ Cf. Cramer Anecd. Gr. 1, p. 390. II, p. 274. III, p. 397.

³⁾ Steph. Byz. s. v. 'Αβριναίαι und 'Αλλόβουνες; hier ist in beiden Fällen an Apollonios περί παρωνύμων zu denken; dagegen in 'Ακλη' 'Αφθαία, Δωδώνη (p. 110, 13. u. 31. Westerm.) an Herodian περί προςφόλας oder ή καθόλου. Beide neben einander s. v. 'Ερυσίχη' — δ Τεχνικός γάρ καὶ 'Ηρωδιανός φασιν, κιλ. Cf. Etym. M. p. 155, 28. οι τεχνικοί. — Der Singular δ τεχνικός, womit meist Herodian gemeint ist, findet sich im Etymologicon Magnum gegen 30 Mal. Etym. Gud. p. 107, 11.

⁴⁾ Vgl. Lersch Sprachphilos. d. Alten I, S. 77 ff.

Wissen erfahrungsmässig entlehne 5); während die Pergamener die Grammatik als eine Τέχνη, als eine ἐπιστήμη λογική anerkannten. Das letztere hatte Krates selbst angeregt, indem er als Haupttheil der Grammatik die xottexh hinstellte und vom Kritiker logische Einsicht, philosophisches Denken verlangte 6), während der Grammatiker nur Elementarlehre und Wortexegese treibe und zum Kritiker in einem Verhältniss stehe wie der Handlanger zum Künstler. Da nun aber der Aristarcheer Dionys unter der Grammatik auch die Kritik. die χρίσις ποιημάτων, ο δή κάλλιστον έστι πάντων των έν τέχνη, mit begriff, so hatten die Pergamener von ihrem Standpunkte aus Recht, die Definizion der Grammatik als έμπειρία anzugreifen. Wir haben früher schon den Einwand erwähnt, den Asklepiad von Myrlea (§. 88. Anm. 12.) machte, sowie den eines Peripatetikers Ptole maos (§. 88. Aum. 11.), den wir aber jetzt für einen Pergamener, und zwar für den Ptolemäos von Askalon zu halten. für besser finden (vgl. §. 195. Anm. 4.). Die Einwürfe der genannten Pergamener, sowie des Taurisk (§. 72. Anm. 34.), Chares (6 72. Anm. 35.), Demetrios Chloros7) Telephos von Pergamon (§. 195. Anm. 7.) und Anderer aus unserer Periode blieben nicht ohne Einfluss auf die Behandlung der Grammatik; denn man kann mit Entschiedenheit annehmen, dass die selbstdenkenden Aristarcheer gegenwärtiger Periode das Richtige, welches in der Definizion der Grammatik als Téxvy lag, von den Pergamenern annahmen und nachzuweisen suchten, wie auch bei der blossen Betrachtung der

⁵⁾ Sext. Emp. adv. Gramm. p. 228 Fabr. (p. 611, 25. Bk.) Διονύσιος μέν οὖν ὁ Θράξ ἐν τοῖς παραγγέλμασε φησε ,,γραμματική ἐστιν ἐμπειρία ὡς ἐπὶ τὸ πλείστον τῶν παρὰ ποιηταῖς τε καὶ συγγραφεῦσι λεγομένων", συγγραφεῖς καλῶν, ὡς ἔστιν ἐκ τῆς πρὸς τοὺς ποιητὰς ἀντεμφασεως πρόδηλον, οὐκ ἄλλους τινὰς ἡ τοὺς καταλογάδην πραγματευσαμένους.

⁶⁾ Sext. Emp. 1. c. p. 233. (p. 616, 30.) Καὶ γὰς ἐκεῖνος (ὁ Κράτης) ελεγε διαφέρειν τὸν κριτικὸν τοῦ γραμματικοῦ· καὶ τὸν μὲν κριτικὸν πάσης, ψησὶ, δεὶ λογικῆς ἐπιστήμης ἔμπειρον εἰναι, τὸν δὲ γραμματικὸν ἀπλως γλωσοῶν ἐξηγητικὸν καὶ προςωθίας ἀποθοτικὸν καὶ τῶν τούτοις παραπλησίων εἰδήμονα. παρὸ καὶ ἐρικέναι ἐκεῖνον μὲν ἀρχιτέκτονι, τὸν δὲ γραμματικὸν ὑπηρέτη

⁷⁾ Sext. Empir. adv. Gramm. \$. 84. p. 234. (p. 618, 3. Bk.) Δημήτριος δ ἐπικαλούμενος Χλωρός καὶ άλλοι τινὲς τῶν γραμματικῶν οῦτως ωθισαντο "Γραμματικῆ ἐστι τέχνη τῶν παρὰ ποιηταῖς τε καὶ τῶν κατὰ τὴν κοινὴν συρήθειαν λέξεων εἴθησις".

Sprachelemente die Έμπειρία nicht ausreiche, sondern ein geistiges Eindringen nöthig sei, um die logischen Gesetze aufzudecken, unter welchen die Sprache von den einfachen Elementen bis zur vollendeten Periode gehalten wird. Hier scheint die Wirksamkeit des Grammatikers Ptolemäos von Askalon, der weder der Krateteischen noch Aristarchischen Schule einseitig beigepflichtet haben dürfte (vgl. §. 195. Anm. 2.) von Erfolg und nicht ohne Einfluss auf die grammatischen Studien der Aristarcheer Apollonios und Herodian gewesen zu sein, welche sich ebenfalls dahin entschieden, dass die Grammatik eine τέχνη und keine blosse ἐμπειρία sei.

Bis auf Apollonios hatte die Analogie ihre Vertreter, aber keine entschieden wissenschaftlichen Bearbeiter gefunden. Man lehnte sich einerseits an die Tradizion, wie z. B. Dionys von Halikarnass (6. 214. Anm. 2.), andererseits erweiterte man den Stoff durch empirische Sammlungen, wie z. B. Irenaos in seinen Schriften Περί 'Arrixas ovra geias (6. 218. Anm. 8.) und Karores Ellariquor (6. 218. Anm. 10.); oder Didymos Klaudios, der sich durch seine Schriften Περί της παρά 'Ρωμαίοις άναλογίας und Περί των άμαρτημένων παρά την αναλογίαν Θουκυδίδη (§. 212. Anm. 7.) als Analogetiker verrath; desgleichen Galen durch seine Schrift Περί ένομάτων δοθότητος (6. 214. Anm. 31.). Allein eine geistige Verarbeitung des bereits Anerkannten mit neueren Beobachtungen zeigt sich nirgends. Erst Apollonios, der die Leistungen der Philosophen und der Grammatiker mit Urtheil verarbeitet und aus diesen Studien neue Grundsätze für die philosophische Entwickelung der innern Struktur der Sprache gewonnen hatte, trug das Prinzip der Analogie, das man bisher nur auf die Sprachformen angewandt hatte, auch über auf die Syntax, und zeigte nach, wie nicht nur in der Bildung des Wortes, sondern auch des gauzen Satzes eine Aualogie, meist von ihm axolov9ia genannt, Statt finde, wie die ganze Wortstellung oder Syntax nur sei ein Μίμημα του αὐτοτέλους λόyou 8); und wie diejenigen, welche eine solche Analogie verwerfen, prinziplos verfahren und deshalb dann auch nicht im Stande seien, logisch - stilistische Fehler einzusehen und zu verbessern 9). Durch

⁸⁾ Syntax I, 8. (p. 11, 6.) Ἐστιν οὖν ἡ τάξις μίμημα τοῦ αὐτοτέλους λόγου, πάνυ ἀχριβῶς πρῶτον τὸ ὄνομα θεματίσασα, μεθ' ὁ τὸ ἑῆμα, εἴ γε πᾶς λόγος ἄνευ τοὐτων οὐ συγκλείεται.

⁹⁾ L. c. I, 10. (p. 36, 16.) Προη ανών οὐσών τών τοιούτων συντάξεων οἰήσονταί τινες, κάν μὴ παραλάβωσι τὸν λόγον, διασώζειν τὰ τῆς συντά-Grāfenhan Gesch, d. Philol. III.

Apollonios, der die Sprache in ihren Theilen wie im Ganzen auf logische Gesetze zurückzubringen suchte, wurde die Grammatik wahrhaft zur τέχνη. Die Betrachtung der aualogen Wortbildung, das Raugiren der Redetheile nach ihrem Gehalt und ihrer Bedeutung stellte sich als eine wissenschaftliche Kunst heraus, und erhob die Grammatik über die blosse Eunzigia. Die theoretische und empirische Begründung der Formazion und Komposizion der Redetheile hiess Texpología. Doch muss man sich hüten, was neuerdings geschehen ist, die Τέχνη γραμματική und die τεχνολογία identifiziren zu wollen. Die τέχνη γομμματική hiess niemals τεχνολογία. Foltz 10) hat in den zwei Fallen, wo im grossen Etymologikon das Wort τεγνολογία vorkommt, angenommen, dass hiermit die τέχνη γοαμματική des Herodian gemeint sei. Diess ist aber ganz falsch; in beiden Stellen (so wie überall, wo sonst das Wort vorkommt) heisst τεχνολογία die razionale oder wissenschaftliche Begründung, die Zurückführung auf eine Regel, ein Gesetz; überhaupt die Beweisführung 11). Ebenso zweiselhast bleibt es, ob H. rodian ein Werk

ξεως. οὖτοι δὲ δμοιον πείσονται τοῖς ἐχ τριβής τὰ σχήματα τῶν λέξεων παρειληφόσιν, οὁ μὴν ἐχ δυνάμεως τῶν κατὰ παράδοπιν τῶν Ἑλλέγων και τῆς συμπαρεπομένης ἐν αἐτοῖς ἀγαλογίας οἶς παραχολουθεὶ τὸ εἰ διαμάρτοιεν ἐν τινι σχήματι μὶ δύνασθαι διορθοῦν τὸ ἀμάρτημα διὰ τὴν παραχολουθοῦσαν αὐτοῖς ἀπειρίαν. χαθάπερ οὐν πάμπολλός ἐστιν ἡ εὐχρησιία τῆς χατὰ τὸν Ἑλληνισμόν παραδόσεως, χατορθοῦσα μὲν τὴν τῶν ποιημάτων ἀνάγνωσιν τὴν τε ἀνὰ χείρα όμιλίαν, καὶ ἔτι ἐπικρίνουσα τὴν παρά τοῖς ἀρχαίοις θέσιν τῶν ὀνομάτων τὸν αὐτὸν δὴ τρόπον καὶ ἡ προκειμένη ζήτησις τῆς χαταλληλότι,τος τὰ ὁπωςδήποτε διαπεσόντα ἐν λόγφ καιορθώσει Cf. lib. ll. c. 7. init. (p. 102, 24.).

¹⁰⁾ Foltz Quaestiones Herodianeae (Bonn, 1844. 8.) pag. 6. "Num Τεχνολογία idem est ac τέχνη γοαμματική? Quod si ita sit — neque hac de re dubitari potest — sententia nostra de lis rebus, quae in arte grammatica Herodiani infuisse cogitandae sint, duodus Etym. M. locis confirmetur, quibus ή τεχνολογία memoratur... Als wenn τεχνολογία sonst nirgend erwähnt würde. Cf. Sext. Empir. adv. Gramm. p. 237. Fabr. (p. 620, 21 Bekk.) γραμματική τεχνολογία, auf welche sich die Grammatiker so viel zu Gute thäten. p. 242 Fabr. (p. 627, 12. Bk.) οί της τεχνολογίας τρόποι. p. 246 F. (p. 631, 29) τεχνολογίαι im Plural, wo von dem streitlustigen Sextos die τεχνολογία γραμματική als eine γραολογία vernnglimpt wird. p. 253. F. (p. 638, 31.) ή περὶ δοθογραφίας τεχνολογία. u. s. w.

¹¹⁾ Eine unbefangene Betrachtung der Stellen lehrt dies: Etym. M. p. 435, 1. ἡცάσθην] ἀπὸ τοῦ ἐράζω γίνειαι. — ὧφειλε γὰρ εἰναι ἐράθην, ὡς φυρώ,

Tégrat yoaustanixai geschrieben hat, wie man aus Priszian's Worten "Quid enim Herodiani artibus certius"? schliessen möchte 12). Artes deutet hier überhaupt nur auf die grammatischen Leistungen des Herodian hin, nicht aber auf ein spezielles Werk.

Die τέχνη γραμματική war bis auf Apollonios nur Etymologie oder Formlehre, und die Syntax, welche Apollonios auf eine so gediegene Weise behandelte, bildete noch einen abgesonderten Theil der Grammatik. Formlehre und Syntax in einem und demselben grammatischen Werke zu behandeln, kommt in gegenwärtiger Periode noch nicht vor.

Als Verfasser einer Τέχνη γραμματική werden genannt Luperkos von Berytos, Eudamon von Pelusion und Astyages 13), wie es scheint, ein Alexandriner. Dass diese Grammatiker sich an die Techniker Apollonios und Herodian angeschlossen und deren zahlreiche Schriften benutzt haben, ist ebenso wahrscheinlich, als es vom Luperkos geradezu gesagt wird, dass er in einer andern grammatischen Schrift

φυράς, έφυράθην, μακρού όντος του α· είς το βοώ ή τεχνολογία. d. h. die Regel der Etymologie von ήρασθην und έφυράθην findet sich im Etymologikon unter dem Artikel βοώ. Nun findet sich auch in βοή, βοή-3qv u. s. f., dass in dem Werke, aus welchem der Kompilator schöpfte, bei diesem Worte Alles über die Verba auf άω zusammengestellt gewesen war; jetzt ist der Artikel verkurzt, enthält aber doch noch die Worte, worauf es bei der Verweisung els to βοώ ή τεχνολογία ankam, namlich: ἐψυράθην, μαχρού ὄντος τού α. - In der zweiten Stelle p. 670, 30. heisst es nach einer Besprechung der Patronymika, mit Bezug auf II17λείδης. - έχει δε τεχνολογίαν των πατρωνυμικών. το άλλο έτυμολογικόν. Um die τεχνολογία als τέχνη γραμματική des Herodian zu retten, torquirt Herr Foltz die Worte also: οξιως ή τεχνολογία έν τοῖς πατρωrumixois. Viel einfacher wird exet in exets zu verwandeln sein. Der Exzerptor sagt mit Bezug auf das Vorhergesagte: "Du hast hiermit die 182voloyia, die Regel oder Lehre von den Παιρωνυμικά; das Uebrige (was in meiner Quelle sich über diese Wortgattung noch findet) ist etymologisch". Τεχνολογία ist s. v. a. Έξηγησις γραμματική. cf. Schol. ad Dionys. Thr. ap. Villoison. Anecd. Gr. Vol. II. p. 103. δεῖ οὖν ἡμᾶς μή ἀπὸ τῆς τοῦ Διονυσίου τεχνολογίας, τῆς έξηγήσεως ἄρξασθαι, ἀλλ' and the nooswolas.

¹²⁾ Priscian. in Praefat. ad Lib. I. (p. 4. Kr.). Man meint auch, dass die Τέχναι γοαμματικαι noch in einer Wiener Handschrift vorhanden seien, nach dem Katalog Nesselli Cod. CCLXXI nr. 1. et 2.

¹³⁾ Alle drei bei Suidas s. vv.

Περί γενῶν (§. 208. Anm. 12.) den Herodian stark benutzt (? oder übertroffen?) habe (πολλὰ κατευδοκιμεῖ 'Ηρωδιανοῦ). Bedenken wir ferner, dass es gerade der Zweck der Techniker war, ihre grammatische Wissenschaft zur Erklärung und kritischen Behandlung der Dichter und auch prosaischen Literatur auzuwenden, und dass der obengenannte Astyages nicht nur den Kallimachos kommentirte (§. 226.), sondern auch, wie Herodian Κανόνες ὀνοματικοὶ (§. 208. Anm. 2.) abfasste; dass Eudämon ein Freund des Kritikers und Kommentators Liban war, und eher ὑπομνήματα διάφορα als ποιήματα geschrieben haben dürfte, so möchte es nicht zu gewagt sein, sie für Nachfolger der beiden Τεχνικοὶ κατ' έξοχήν, und somit auch für Analogetiker zu halten.

Als eine merkwürdige Erscheinung den Technikern und Analogisten gegenüber steht Sextos der Empiriker aus Afrika 11) da (c. 200 n. Chr.), ein Hauptgeguer systematischer Grammatik, welcher als Auomalist die Empirie und den Sprachgebrauch als Norm für die Sprachbildung hinstellte 15). Sein Streben ging darauf hinaus, die γοαμματική τεχνολογία der Analogisten, welche, wo sie einen Ausdruck aus der κοινή τῶν Ελλήνων συνήθεια nicht nach ihrer Regel erklären können, gleich von Barbarismen und Solökismen sprächen, als ἄτεχνος zu beweisen 16). Die Art, wie er verfährt, ist aber rein sophistisch und dem unbefangenen Beurtheiler, ob die Analogie oder die Anomalie den Vorzug verdiene, durchaus nicht zureichend. Zuerst versucht Sextos die Lehren der Techniker in Bezug auf die Elemente, Buchstaben und Sylben zu widerlegen, und geht dann auf die Redetheile über. Bei den δνόματα fragte er, woran denn die γραμματική παχύτης erkennen wolle, ob jene φύσιε

¹⁶⁾ Sext. adv. Grammat. I, p. 237. (p. 620, 20 Bk.) Διὰ πολλὰ μὲν καὶ ἄλλα δίκαιὸν ἐσιι μετὰ σπουθής ἐξειαζειν τὴν γιραμματικὴν τεχνολογίαν, μάλιστα θὲ ἀπάντων διὰ τὸ ἐπ΄ αὐτῆ κομάν καὶ μέγα ψρονεὶν τοὺς γιραμματικούς, ἀεὶ θὲ κατὰ τὰ λοιπὰ κοσμουμένων μαθήματα κατατρέχειν ώς μηθὲ τὴν κοινὴν τῶν Ελλήνων συνήθειαν ἐπισταμένων, καὶ ἔτι διὰ τὸ, εἰ ποτε θλίβοιντο ἐν ζητήσει, μὴ ἄλλην εὐρίσκειν πολλάκις ἀποψυγὴν εἰς τὸ περισπάν τοὺς συζητοῦντας αὐτοῖς ἢ τὸ διι βάρβαρον ἢ σολοικόν ἐστι τὸ ὑπ' αὐτών ἰεχθέν. p. 621, 1. μία γιὰρ ἀντὶ πάντων ἄμυνα γενήσεται πρὸς αὐτούς, ἐαν τὴν ψευδώνυμον αὐτών τεχνολογίαν ἄτεχνον ἀποδέξωιτεν.

oder θέσει gebildet wären? wären sie φύσει gegeben, so müssten ja Hellenen und Barbaren auf gleiche Weise sich verständlich machen köunen 17). Wie nun auch die Gründe sein mochten, die Sextos mit vieler Gewandtheit gegen die Techniker vorbrachte, so hätten sie doch dazu beitragen sollen, dem Prinzipienstreit neues Leben zu verschaffen. Allein dies war nicht der Fall. Mit Apollonios und Herodian schien die wissenschaftliche Richtung ihr Ende erreicht zu haben. Mit sehr geringer Ausnahme behandelten die Grammatiker ihre Disziplin lau. exzerpirten, sammelten und ordneten den Fleiss ihrer Vorgänger ohne selbständige Kritik. Man gefiel sich in der bequemen Schriftstellerei auf dem Gebiete der Lexikographie, deren Stoff man aus allen möglichen Theilen der Literatur zusammentrug, ohne ihn wissenschaftlich zu verarbeiten. Und nichts destoweniger sind auch diese Arbeiten ausserst schatzbar, weil sie zum Theil aus den Werken der vorzüglichsten Grammatiker der vorigen Periode kompilirt sind, zum Theil Fragmente aus Schriftstellern, die später verloren gegangen sind, gerettet haben.

Ein vollständiges Lehrgebäude der griechischen Sprache hat unsere Periode so wenig aufzuweisen als die vorige. In Spezialschriften waren zwar alle Theile der Grammatik vielseitig behandelt und eine solche Menge von Material zusammengetragen worden. dass es eines energischen Geistes bedurfte, welcher sich durch dasselbe hindurch arbeiten und die ordnende Hand mit selbständiger Kritik anlegen wollte. Diese Energie legte Apollonios Dyskolos an den Tag, welcher nicht nur den grössten Theil der Formlehre in gediegenen Werken über die Elemente, Redetheile, Nominal- und Verbalflexion ausarbeitete, sondern auch die Partikeln auf die scharfsinnigste Weise behandelte und den ersten Versuch einer Syntax machte, welcher ein eben so glanzendes Zeugniss von dem philosophischen Scharfsinn als dem kritischen Takt und der gründlichen Wissenschaftlichkeit des Apollonios ablegt (§. 212. Anm. 19.). Mit Ausnahme der Syntax bearbeitete sein Sohn Herodian (6.200. Anm. 73.) fast alle dieselben Gegenstände, die sein Vater bearbeitet

¹⁷⁾ Sext. I. c. p. 247. (p. 632, 19.) Πόθεν γὰς γραμματική παχύτητι διαγινώσκειν πότερον φύσει ἡ θέσει τὰ ὀνόματα, ἡ τίνα μὲν οὕτως, τίνα δὲ ἐκείνως; — εἶπες γὰς φύσει, τὰ ὀνόματα ἦν καὶ μὴ τῆ καθ' ἔκαστον θέσει σημαίνει, ἐχηῆν πάντας πάντων ἀκούειν, Ἑλληνας βαρβάρων καὶ βαρβάρων ἐκεὶ ἐκεὶνών καὶ βαρβάρωνς βαρβάρων οὐχί δε γε τοῦτο, οὐκ ἄρα φύσει σημαίνει τὰ ὀνόματα.

hatte, überall nach seiner Einsicht berichtigend und nach seiner grossen Belesenheit erweiternd. Was in der Formlehre Apollonios zur Nachlese übrig gelassen hatte, das unterwarf Herodian seinem Studium 18). Diese beiden Grammatiker werden nun auch schon im Alterthum mit Recht als diejenigen bezeichnet, welche die Irrthümer ihrer Vorgänger berichtigt und beseitigt haben 19). Was andere Grammatiker für die Elementar- und Formlehre geleistet haben, wird später (§. 202 fgg.) gezeigt werden. Nicht mit Stillschweigen darf ferner übergangen werden, inwieweit die Rhetoren und Sophisten die Grammatik gefördert haben, besonders durch ihre $\tau \neq \chi \nu \alpha t$, in denen sie vom rhetorischen Standpunkt aus die Syntax bearbeiteten (§. 210 fgg.).

Fragt man nach dem Stoffe; dem man vorzugsweise in grammatischer Hinsicht seine Ausmerksamkeit widmete, so weist uns die Lexikographie auf das gesammte Material der Literatur hin; aber vorzugsweise waren es doch die attischen Redner und Dramatiker, welche man aus stilistischen Zwecken studirte, exzerpirte und bis ins einzelne Wort untersuchte. Sie sind hauptsächlich berücksichtigt in den rhetorisch didaktischen Werken, sowie in dem Theil der Lexikographie, welcher sich mit Sammlung der attischen Wörter und Redensarten (Aestic 'Attikui') beschäftigt (§. 218.). Unter den Dichtern regte von jeher Homer die Grammatiker am meisten an, und so auch jetzt noch.

Miszellanschriften grammatischen Inhalts, Chrestomathien und ähnliche Werke finden sich seit dem dritten Jahrhundert öfter vor. So schrieh Dosithe os Magister 20, der im Anfange des dritten Jahrhunderts unter dem Consulate des Q. Allius Maximus und M. Flavius Aper (207 n. Chr.) lebte, ein didaktisches Hülfsbuch in 3 Abschnitten, grammatischen, lexikalischen und histo-

¹⁸⁾ Daher die vorkommenden Abweichungen der Lehren Herodian's von denen des Apollonios. Cf. Herodian. περί μον. λέξ. p. 44. Dind. verglichen mit Apollon. de Pron. p. 399. (Wolf in Mus.); Etymol. M. p. 238, 23, 398, 40. 520, 15. 767, 18. 773, 16. Bekker Anecd. Gr. p. 787, 17. und die in \$. 200. Aum. 74. angeführte Stelle; lauter Stellen, die schon Foltz Quaestt. Herodianene p. 22. zusannengestellt hat.

Priscian. II, p. 581 (p. 76. Kr.) Sed incogruum videtur — nos Apollonii et Herodiani, jqui omnes antiquorum errores grammaticorum purgaverunt, vestigia linquere.

²⁰⁾ Cf. Fabric. Bibl. Gr. VI, p. 365 sq.

risch-philosophischen Inhalts, das den Namen Έρμηνεύματα (Interpretamenta) geführt haben mag ²¹). Das erste Buch war rhetorischen Inhalts, für Anfanger in der Stilistik berechnet; das zweite handelte von den Wortbedeutungen und erklärte Glossen, war also lexikalisch; das dritte enthielt Sentenzen und Briefe des Kaisers Hadrian und Anderer ²²). Dositheos schrieb auch eine lateinische Grammatik. Wahrscheinlich war er Schulmeister zu Rom gewesen (daher auch sein Beiname Magister), wo er die griechische Sprache lehrte.

Im Anfange des vierten Jahrhunderts (c. 310.) schrieb Helladios aus Antinoe in Aegypten eine Πραγματεία Χρηστομαθειών in Jamben , 4 Bücher zum Theil grammatischen Inhalts, von welcher wir noch einen Auszug bei Photios ²³) haben , aus welchem wir sehen , dass Helladios Ausdrücke , Redensarten und Sprüchwörter in diesem Werke erklatte. Er darf nicht mit dem gleichnamigen Grammatiker von Alexandrien, dem Lexikographen Helladios verwechselt werden (§. 218. Anm. 53.). — Auch Basilios.²⁴) der Grosse oder Heilige (geb. c. 310.), Bischof von Casarea in Kappadokien (351—379.), bekannt als Kritiker der Septuaginta (§. 235. Anm. 30.) und Verfasser des Λόγος πρὸς τοὺς νέους (§. 189. Anm. 4.), wird als Verfasser eines grammatischen Lehrbuches , Περὶ γραμματικής γυμνασίας ²⁵) genannt , die ihm aber nicht angehört und für ein Werk des Manuel Moschopul gehalten wird.

²¹⁾ Schulting (s. Anm. 16.) Iurisprud. ante-lustin. p. 855 sqq.

²²⁾ Ausgaben: H. Stephanus Glossaria duo ad utriusque linguae cognitionem cet, Paris. 1573. Fol. Labbei Glossar. p. 401 sqq. Ins Civ. Anteiustin. ed. Bonn. p. 39—228. M. H. Goldast, Genev. 1601. 8. Wiederholt in. A. Schultingii Iurisprudentia ante-Iustinianea. Ligd. Bat. 1714. 4. — Ed. Boecking Έρμηνευμάτων βιβλίον γ΄ nunc primum integrum edidit. Bonn. 1533. 8. Vgl. K. Lachmann Versuch über Dositheus. Berlin, 1837. 4.

²³⁾ Phatti Bibl. Cod. 279. p. 529—596. Bekk. Auch besonders herausgegeben in J. Meursii lib. de regno Laconico et Atheniensium Piraco. Ultrai. 1687. 4. Anch in Gronov. Thes. antiqq. Gracc. Vol. X.

²⁴⁾ Veber Basilios Leben n. Schriften vgl. Maran Vita Basilii im 3. Bande der Opera Basili, Paris 1839. J. G. Krabinger in der Einleitung zu seiner Uebersetzung "Basilios des Grossen auserlesene Homilien". Landshut, 1839. 8. Vgl. auch J. El. Feisser Diss. historico - theologica de vita Basilii. Groning, 1828.

Apud Iuntam (c. Apollon, Dyse. Synt.) Florent 1515. 8. Cf. Fabric. Ribl. Gr. VI. p. 319.

Fragen wir endlich noch, ob die Griechen bei ihrem grammatischen Studium auch frem de Sprachen berücksichtigt haben, so fällt die Antwort im Ganzen verneinend aus. Bemerkungen über den Ursprung, sowie Vergleichungen der griechischen und römischen Sprache kommen fast gar nicht vor, und nur gelegentlich deutet Dio nys von Halikarnass, welcher die lateinische Sprache und Literatur genau kannte, auf die Verwandtschaft der lateinischen Sprache mit der griechischen hin und meinte, dass die Römer weder rein barbarisch noch rein griechisch sprächen, sondern dass ihre Sprache ein Gemisch aus beiden, und vorzugsweise äolischen Dialektes sei ²⁶). Derselbe schliesst aus paläographischen Gründen, dass die griechische Sprache der römischen zu Grunde liege ²⁷).

Doch das sind nur vereinzelte Notizen; von grüsserem Interesse ist es, dass der Grammatiker Apion, der eine Zeitlang zu Rom lebte, Περὶ τῆς Ῥωμαϊκῆς διαλέκτου schrieb, sowie Philoxenos Περὶ τῆς τῶν Ῥωμαίων διαλέκτου, Didymos Klaudios Περὶ τῆς παρὰ Ῥωμαίοις ἀναλογίας.

Es muss auffallen, dass die Griechen, die doch nun einmal dem römischen Reiche angehörten, sich so wenig mit der Sprache ihrer Regierung abgaben. Der Grund davon liegt aber darin, dass die Kaiser es nicht zur politischen Maassregel machten, ihre Sprache den unterworfenen Griechen aufzudringen, sondern sie gaben ihre Verordnungen sowohl in lateinischer als griechischer Sprache und überhoben somit die Griechen der Nothwendigkeit, das Lateinische zu erlernen. Daher liessen diese es denn auch an sich kommen und trieben das Latein höchstens zur Nothdurft oder aus Dilettantismus, wie Plutarch, sehr selten bis zur Fähigkeit, lateinische Schriften abzufassen, wie Ammian und Klaudian. Es ist auffällig, wie lau sich sogar ein Mann, wie Plutarch über die Aneignung der la-

²⁶⁾ Dionys. Antiqq. Rom. I, c. 90. 'Ρωμαΐοι δὲ φωνήν μὲν οὔι' ἄχραν βάφ-βαφον, οὖδ ἀπησιισμένως Ἑλλάδα φθέγγονται, μικτὴν δέ τινα έξ ἀμφοῖν, ἦς έστιν ἡ πλέων Αἰολίς (cf. I, 20. über das Digamma F)· τοὔιο μόνον ἀπολαύσαντες ἐκ τῶν πολλῶν ἐπιμιξεων, τὸ μὴ πᾶσι τοῖς φθόγγοις ὁς-θοεπεῖν. Cf. Quintil. I, 6, 31.

²⁷⁾ Dionys. l. c. IV, 26. Die Gesetze des Tullius befanden sich im Tempel der Attemis auf einer στήλη, γραμμάτων έχουσα χαρακτήρας Έλληνικών, οἶς τὸ παλαιὸν ἡ Ἑλλὰς έχραιο. ὂ καὶ αὐτὸ ποιήσαντ ἄν τις οὐ μικρὸν τεκμήριον τοῦ μἢ βαρβάρους είναι τοὺς οἰκίσαντες τὴν Ῥώμην. οὐ γὰρ ἀν Ἑλληνικοῖς έχρῶντο γράμμασιν ὅντες βάρβαροι.

teinischen Sprache äussert; er findet es angenehm sie zu verstehen, aber schwer, und überlässt ihr Studium denen, die mehr Zeit haben, als er. Plutarch sagt 28): "Wir hatten zu jener Zeit, als wir in Rom und in Italien lebten, theils durch Besorgung politischer Geschäfte, theils durch Unterricht in der Philosophie behindert, nicht die erforderliche Musse in der römischen Sprache uns zu üben; und so machten wir erst spät und in höherem Lebensalter Bekanntschaft mit der Literatur der Römer. Und hierbei begegnete uns ein Umstand, der, so befremdend er sein mag, doch völlig wahr und begründet ist. Nicht durch die Wörter lernten und begriffen wir die Sachen, sondern aus der Bekanntschaft mit diesen erwuchs die Kenntniss der Sprache, so gut wir sie etwa besitzen. Allein eine tiefere Einsicht in die Schöuheit und Lebhaftigkeit des römischen Ausdrucks, der Metaphern, der Harmonie der Sätze, und jedes andern Schmucks der Sprache, halten wir zwar für angenehm und nicht unergötzlich: doch das Studium dieser Dinge sich anzueignen. scheint nicht leicht und nur eine Beschäftigung für diejenigen zu sein, welche mehr Musse und noch Jahre genug zu solchen ruhmvollen Anstrengungen vor sich haben."

Lernten und schrieben die Griechen höchst selten lateinisch, so war es umgekehrt weit öfter der Fall, dass die Römer griechisch schrieben (vgl. §. 140. Anm. 15.). Diese Gleichgültigkeit der Griechen gegen die römische Sprache dauerte auch bis ans Ende dieser Periode fort, und nur ausnahmsweise stehen ein paar Uebersetzer römischer Werke ins Griechische da (§. 231.). Erst seit Konstantin dem Grossen führten die römischen Gesetzbücher einigermaassen zum Erlernen der römischen Sprache; und als Hülfsbücher dienten die seit jener Zeit aufgekommenen griechisch-lateinischen Glossarien für die Griechen, und lateinisch-griechischen für die Römer. Einen solchen Zweck hatte auch das oben (Anm. 21.) angeführte grammatische Werkchen des Dositheos; und später das Glossarium graeco-latinum des Kyrill; das latino-graecum des Philoxenos, das Onomastikon und die Excerpta bei Stephanus.

²⁸⁾ Plut. vit. Demosth. c. 2. Wir haben die Stelle nach der Uebersetzung von A. G. Becker (des Demosthenes philipp. Reden, übersetzt etc. Halle 1824. Thl. I. S. XIV fg.) gegoben.

§. 202.

A. Elementarlehre.

Die Betrachtung der Sprachelemente war, wie wir früher (§. 20. und §. 99.) gesehen haben, von den Sophisten und Philosophen ausgegangen und besonders von den Peripatetikern und Stoikern so genügend durchgeführt worden, dass die philosophische Untersuchung über diesen Gegenstand schon seit der Mitte voriger Periode als eine bereits abgeschlossene anzusehen ist. Die Grammatiker fussten auf deren Resultaten und erhärteten dieselben durch die Empirie. Sie legten ihre Studien im Gebiete der Elementarlehre meist zerstreut in den Kommentaren nieder; erst gegen Ende der vorigen Periode lieferten sie auch Monographien über die elementare Grammatik. Weit mehr ist dieses nun gegenwärtig der Fall. Manner, wie Apion, Didymos der Jungere, Soteridas von Epidauros, Ptolemaos von Askalon, Alexion, Nikanor der Alexandriner, Apollonios Dyskolos, Herodian, Oros von Milet. Arkadios aus Antiochien u. A. behandelten in vielen Schriften das ganze Gebiet der Elementar- und Formlehre, wobei sie neben selbständigen mühsamen Studien auch einen sorgfältigen Gebrauch von den Leistungen ihrer Vorganger machten. Wir finden jetzt zum Theil umfassende Werke über, Orthographie (von Aelios Herodian, Oros, Arkadios, Eudamon), Interpunkzion (von Nikanor von Kyrene), Akzentuazion (von Herodian, Oros, Arkadios, Porphyr) und Aspirazion (von Apollonios Dyskolos). Schliessen wir daran, wie das früher geschehen ist, das Kapitel über Quantitat und Metrik, so haben wir als Arbeiter auf diesem Felde zu nennen Soterides, Hephastion, Herodian, Oros, Longin.

Unter allen den Genannten nehmen Apollonios Dyskolos und Aelios Herodian die ehrenvollste Stelle ein, weil sie mit Scharfsinn und Urtheil ein völlig selbständiges Studium verbanden, was leider bei den meisten andern Grammatikern nicht der Fall war, indem diese nur sich an die Kommentare der Vorzeit hielten und aus ihnen die grammatischen Notizen, wie sie dieselben eben brauchten, zusammenstellten. — Ueber die Elemente überhaupt

Περί στοιχείων, schrieben die Grammatiker Apion 1) und Apollonios Dyskolos 2).

§. 203.

Orthographie und Interpunkzion.

Die Nothwendigkeit einer geregelten Orthographie und Interpunkzion wies die Grammatiker auf die Abfassung einer Anzahl Lehrbücher hin. $\Pi \epsilon \varrho i \quad \partial \varrho \partial \varphi \varrho u \varrho i \alpha \varsigma$ schrieben Didymos der Jängere '); Soteridas von Epidauros ²), der Gatte oder richtiger Vater der Pamphile; Apollonios Dyskolos ³); ebenso Aelios Herodian ⁴), dessen Schrift von Oros dem Milesier (s. Anm. 9.) kommentirt ward. Man nimmt an, dass ein Theil der $O\varrho \partial \varphi \varrho u \varrho u i$ in den sogenannten $E \mu n \epsilon \varrho u u i$ (Partitiones) des Herodian, die von der Rechtschreibung gleichlautender Wörter handeln, auf uns gekommen sei '). Es wird hier aufmerksam gemacht auf die Unterscheldung der leicht zu verwechselnden Laute $\epsilon \iota$, η , ι , ϱ , ϱ , ψ , die nach neugricchischer Weise sämmtlich überein lauten. Aber mit Recht bezweifelt man (Boissonade in der praefat. edit.) die Aechtheit dieser Epimerismen, da in der jetzigen Fassung weder der Werth dieser Abhandlung den Erwartungen, die Herodian erregen lässt, ent-

¹⁾ Schol: ad Dionys. Thr. p. 784, S. Bekk. Διόδωρος και 'Απίων εν τώ περί των στοιχείων.

²⁾ Suid. s. v. 'Anolkwrios 'Alegardgeus, 6 naydeis Autonolos.

¹⁾ Suid. s. v. Aldunos vios.

²⁾ Said. s. v. Σωτηρίδας, γραμματικός, ἀνής Παμφίλης, ἢ και τὰς Ιστορίας περιήψεν. Εγραψεν δρθογραφίαν, ζητήσεις Ομηρικάς, ὑπόμνημα εἰς Μένανδρον (hei Eudo ὁ, διόμνημα εἰς Τόμηρον και Μένανδρον) περί μέτρων, περί κωμψίδας, εἰς Εθραπίδην. Vergleiche dann die Glosse Σωτηρίδας, Επίδαυριος, πατής Παμφίλης, ἢ τὰ ὑπομνηματα ἐπέγραψεν (ώς Διονύσιος ἐν Χ. τῆς μουσικῆς Ιστορίας) βιβλία γ΄. und Said. s. v. Παμφίλη, Επιδαυρία, σορή θυγάτης Σωτηρίδου, οὐ λέγεται είναι καὶ τὰ συντάγματα, ώς Λιονύσιος ἐν τῷ Χ. τῆς μουσικῆς Ιστορίας, ώς δ' ἔτεροι γεγράφασι, Σωκραπίδα τοῦ ἀνδορς αὐτῆς.

³⁾ Apollon. de Synt. III, 30. (p. 272, 27.)

⁴⁾ Schol. ad Hom. Iliad. A, 129. (p. 14 b 29.). Steph. By z. s. v. Kuola.

Die Epimerismen gab nach Pariser Handschriften heraus J. Fr. Boissonade Lond. 1819. 8. — Die Epimerismen zützt das Etym. M. p. 107, 34. p. 779, 32. und Μεγάλοι ἐπιμεριθμοί p. 3, 2. Ohne Namen des Verfassers p. 323, 23; 692, 15; 602, 43; 824, 6.

spricht, noch auch die Stellen, welche die Grammatiker aus den Epimerismen des Herodian zitiren, sich in dem vorhandenen Werkchen vorknden; ja es steht überhaupt dahin, ob der Inhalt der achten Epimerismen ein solcher war, als es in den auf uns gekommenen der Fall ist 6). Schon im 10. oder 11. Jahrhundert wird im grossen Etymologikon auf kursirende Ψευδεπίγραφοι επιμερισμοί hingedeutet 7). Ja, man geht noch weiter und meint, dass selbst die untergeschobenen Epimerismen, deren der Lexikograph gedenkt, noch alter gewesen sein dürften, als die uns erhaltenen. Wenn nun letzteres auch nicht der Fall ware, so verrathen aber doch Unwissenheit und grammatische Irrthümer, die stete Rücksicht auf die biblischen Schriften und Zitate christlicher Schriftsteller, selbst des späten Johann von Damask (im achten Jahrh.) und die Erklärung griechischer Wörter durch romaïsche den späten Ursprung dieses Werkes 8). - Das ächte Werk des Herodian kommentirte sein Zeitgenosse Oros von Milet, Υπόμνημα της δοθογραφίας του Ήρωδιανού und arbeitete nebenbei auch eine selbständige Orthographie aus, die als οίχεία ορθογραφία von dem Kommentar unterschieden wird 9). Nach Suidas (s. v. 200ς) war die Schrift περί δρθογρα-

⁶⁾ Vgl. G. Bernhardy in den Jahrbh. f. wiss. Krit. 1835. Juli, N. 13. und Sauppe in der Zischr. f. Alt. Wiss. 1835. Juli, N. 83. Ein gleicher Fall findet mit Herodian's Werk Περί σχημάτων Statt. Vgl. §. 207. Anm. 19.

⁷⁾ Etym. Magn. p. 779, 32. Οἱ δὲ Ἐπιμερισμοὶ οὐα εἰσὶν αὐτοῦ (scil. Ἡρωδιανοῦ, πάντες, ἀλὰ εἰσὶ καὶ ψευ δεπ της ρα φοι. Cf. Eustath. ad Iliad. Δ, 66. pag. 445, 30. Ἡρωδιανὸς δὲ ἐν Ἐπιμερισμοῖε μετοχὴν λέγει τοῖτο (sc. ὑπερχύδαντες) ἀπὸ τοῦ κυθάναντες. ἐν δὲ τῷ Ὁνοματιχῷ ὄνομα λέγει εἰναι αὐτό· οǯ καὶ πιστευτέον, ώς φασιν οἱ παλαιοὶ, ἤπερ τοῖς Ἐπιμερισμοῖς. τοῦτο μὲν γὰς Ἡρωδιανοῦ εἰναι ώμολόγηται, ἐκείνων δὲ εἰσιν οῦ ψευ δεπ της ρα φοι λέγονται.

⁸⁾ Vgl. R. J. F. Henrichsen Ueber die neugriechische oder sogen. Reuchlinische Aussprache der hellen. Spr. Deutsch v. Friedrichsen. (Parchim und Ludwigslust 1839.) S. 13 fg., der den Vfr. der erhaltenen Epimerismen in das 12. Jahrhundert herabsetzt.

⁹⁾ Etym. Gud. p. 415, 45. 'Ο μέντοι 'Ω ρος έν τἤ οἰκεία ὁ ρθογραφία διὰ τῆς εῖ διφθόγγου γράφει (scil. ξεῖρις st. ξίρις), ἐν δὲ τῷ ὑ πομνήματι τῆς ὁ ρθογραφίας τοῦ Ἡρω διανοῦ ἐπικρίνει (so ist
zu lesen statt des korrupten ὑπομνήματι τῆς ὁ ρθογραφίας τῶν ἡ ρώων
ἐπικρον') — (vgl. Ritschl de Oro et Orione p. 35.) τὴν διὰ τοῦ ῖ
γραφήν. Εine Anzahl anderer Stellen, in denen des Oros Orthographie
zitirt wird, giebt Ritschl l. c.

gias alphabetisch abgefasst, und die bei diesem Lexikographen angeführten Titel: 'Ορθογραφίαν κατά στοιχείον, Περί της ει διφθόγγου, 'Ορθογραφίαν περί της αι διφθόγγου, welche offenbar nur Theile eines und desselben Werkes bezeichnen, lassen uns einigermaassen auf den Inhalt schliessen, indem Oros in alphabetischer Ordnung die Wörter aufzählte, die entweder mit et oder at, oder t oder a, oder auf beiderlei Weise geschrieben wurden, wie auch das in Anm. 10. angeführte Beispiel diese Vermuthung nur um so wahrscheinlicher macht. Was von dieser Schrift noch übrig ist, hat Ritschl zusammengestellt 10). - Ferner schrieben Περί δρθογραφίας Arkadios von Antiochien 11), der Epitomator des Herodian; und Eudämon von Pelusion, der Zeitgenosse des Liban 12); aus dem Titel Όνοματική δοθογραφία bei Suidas geht hervor, dass sich Eudamon auf die Rechtschreibung der Nomina beschränkte und es dürfte seine Schrift wohl auch alphabetisch geordnet gewesen sein. Dass er seine Gründe für die Rechtschreibung in der Etymologie suchte, zeigen die angeführten Beispiele aus den Lexikographen.

In sofern von der Schreibart der Wörter oft das Verständniss einer Stelle oder die Begründung einer metrischen Form abhing, hatten auch die Kommentatoren und Kritiker bei ihren Erklärungen auf die Orthographie Rücksicht zu nehmen. So behauptete Alexander der Kotyäer († 169), dass Homer $A_{\chi}\iota\lambda\bar{\gamma}o_{\zeta}$ des Metrums, nicht der Etymologie wegen mit dem einfachen λ geschrieben habe, so wie auch $K\dot{\alpha}\mu\alpha\nu\delta\rho o_{\zeta}$ statt $\Sigma\dot{\alpha}\dot{\mu}\mu\alpha\nu\delta\rho o_{\zeta}$ 13), was die Handschriften bieten und auch die römische Ausgabe aufgenommen hat. Galen hat in Folge orthographischer Beobachtungen so manche Stelle des Hippokrates glücklich emendirt (vgl. §. 235. Anm. 19.). Doch dergleichen Einzelnheiten gehören nicht hierher, wo wir nur die Verfasser orthographischer Schriften aufzuführen haben.

¹⁰⁾ Ritschl de Oro et Orione p. 44-50.

¹¹⁾ Suid. s. v. 'Apxadios

¹²⁾ Suid. s. v. Εὐθαίμων Πηλουσιώτης (\$. 200. Anm. 88 b.). Cf. Orion Theb. Etym. p. 122, 26. "Ονειδος παρὰ τὸ ὁνόσασθαι Τσως δὲ διι παν τὸ ὁν πλημμελὲς τότε φαίνειαι "ώστε έγχειται τὸ είδεσθαι. οῦτω Εὐδαίμων έν τῆ ὁρθογραφία und andere Stellen in \$. 35. Anm. 44 b. Ferner Rtym. M. p. 457, 12. vgl. mit p. 449, 23. — cf. p. 158, 14. Steph. By z. s. v. Alla.

¹³⁾ Schol. Ven. ad Iliad. A, 1. (p. 1 b. 43.) ό Κοτυαεὺς 'Αχιλῆος · διὰ τὸ μετρον ἐν 1 γράφεται, ὡς Κάμανδρος ἀντὶ τοῦ Σκάμανδρος.

Die Interpunkzion (ή στιγμή, το στίξαι) wurde in den Handschriften fast durchweg vernachlässigt, und dieser Mangel erschwerte nicht nur beim Lesen das Verständniss der Schriften, sondern veranlasste auch allerlei kritische Zweisel an der Richtigkeit des Textes 14). Es erwarben sich daher diejenigen, welche sich mit einem sorgfältigen Interpungiren der Handschriften beschäftigten, kein geringes Verdienst um die Textkritik, wie wir in dieser Hinsicht in voriger Periode den Grammatiker: Aristophanes von Byzanz (6, 90, Anm. 6.) zu rühmen hatten. Gegenwärtig arbeitete auf diesem Felde mit ausgedehntem Fleisse der Grammatiker Nikanor von Kyrene (6, 200. Anm. 55.), welcher ein Hauptwerk über die Interpunkzion Περί στιγμής τής καθόλου 15) in 6 BB. lieferte, und ein Kompendium in 1 B., Επιτομή τούτων (scil, εξ βιβλίων). In beiden Werken 16) entwickelte er nicht nur die Grundsätze, nach denen man Perioden zu interpungiren (στίξαι, d. h. zugleich mit Interpunkzionszeichen zu versehen, σημεία των στιγμών επιθείναι), oder einzelne Wörter entweder zusammenzufassen (συνάπτειν) oder zu trennen (διαστέλλειν) habe; sondern es wird auch eine Menge von Schriftstellern, in denen die Interpunkzion zweifelhaft sein konnte, zur Sprache gebracht worden sein; so dass dieses Werk zugleich einen Kommentar zu einem nicht unbeträchtlichen Theil der Nazionalliteratur abgegeben haben mag. Dass diess so gewesen sei, lässt sich aus dem speziellen Werk zum Homer schliessen, betitelt Περί στιγμής τής παρ' Όμηρω και της έξ αυτών διαφουάς έν τη διανοία 17), aus welchem uns eine ziemliche Anzahl Fragmente in den Venezianischen Scholien zur Ilias gerettet ist. Diese Schrift ist exzerptenweise in die Scholien übergegangen, wie dies die Unterschrift zu den einzelnen Rhapsodien: Παράκειται τὰ 'Αριστονίκου σημεία και τὰ Διδίμου περί της 'Αφισταρχείου διορθώσεως, τινά δε καί έκ της Ίλιακης προςφ-

¹⁴⁾ Ueber das στίξαι bei den Alten s. Villoison in Anecd. Gr. Vol. II. p. 134 sqq.

¹⁵⁾ Suidas s. v. Nizavap.

¹⁶⁾ Auszüge aus dem einen oder andern beider Werke geben die Scholiasten zu Dionys dem Thraker, und nennen dasselbe Διατύπωσις περί στιγμών, wie Melampus. Apud Villois. Anecd. Gr. Vol. II. p. 139 sqq. Sonst finden sich auch Exzerpte in einem Codex Baroccianus N. LXXI, welcher mit den Worten anfängt: Στιγμαί είσιν ὀκτώ. cf. Fabric. Bibl. Gr. VI, 345.

¹⁷⁾ Suid. s. v. Νικάνωρ.

δίας Ἡρωδιανοῦ καὶ ἐκ τοῦ Νικάνορος πτρὶ στιγμῶν offen darlegt. Nikanor ist weit öfter, vielleicht regelmässig zu verstehen, wenn die Interpunkzionsweise eines Ungenannten angegeben wird 18). Seine Bemerkungen sind meist billigenswerth und von exegetischer und kritischer Wichtigkeit. Wie zum Homer schrieb er ein gleiches Werk zum Kallimachos, Περὶ στιγμῆς τῆς παρά Καλλιμάχου 19), von welchem sich aber nicht ein einziges Fragment erhalten hat. Wegen der Subtilität, mit welcher Nikanor das Geschaft des Interpungirens vollbrachte, erhielt er den Spitznamen Στιγματίας 20).

Dass anch die Kommentatoren in ihren Kommentaren die Interpunkzion berücksichtigten, insofern von einer richtigen Interpunkzion oft allein das richtige Verständniss einer Stelle abhängt, versteht sich gewissermaassen von selbst. So finden wir in den Scholien zu Homer noch Spuren, wie Ptolemäos von Askalon ²¹) und Seleukos der Homeriker ²²) auf die Feststellung einer richtigen Interpunkzion eingingen; wie Herodian in seiner 'Ομερική προςφδία dieselbe berücksichtigte ²³).

¹⁸⁾ Genannt ist Nik anor, wo es sich von der Interpunkzion handelt ad Iliad. B, 212–215 (p. 62 b 33); Γ , 318. 428. Δ , 23. 147. E, 297. (p. 156 a 37); Z, 445; H, 171 (p. 207 b 36); Θ , 18 (p. 218 b 36); Δ , 100. 186. 413. (p. 317 a 37). Nicht unmittelbar auf Interpunkzion beziehen sich: Γ , 46. Γ , 239–240 ($\hat{\eta} - \hat{\eta}$, nicht $\hat{\eta} - \hat{\eta}$), E, 415 (p. 154 a 9); H, 3, wo die $\ell \pi \alpha \mu \hat{\alpha} \lambda \eta \psi \mu_{\Gamma}$ erklärt wird; Θ , 307; I, 46 (p. 242 b 1); 153 (p. 217 b 36), 538; H, 295 (Aspirazion); P, 42 (kritisch $\hat{\eta} \tau \epsilon$ st. $\hat{\eta} d \epsilon$).

¹⁹⁾ Suid. s. v. Νικάνωρ,

²⁰⁾ Siehe S. 200. Anm. 56. den Zusatz zu der Stelle aus Suidas; ferner Eustath. ad Iliad. p. 20, 12. (p. 15, 29): — Νικάνως ὁ Στιγματίας έπικληθείς, διότι ἐπολυλίγησε περί στιγμών.

²¹⁾ Schol. ad Hom. Iliad. A, 211. (p. 21 a 28) άλλ' ήτοι ξαεσον μέν δνείδισον] Πτολεμαίος και Σέλευκος ξαὶ τὸ δνείδισον στίζειν ἀξιούσι, και ὑποστίζειν κατὰ τὸ τέλος τοῦ στίχου, τν' ἢ τὸ λεγόμενον, ὥσπερ γὰρ ξαται, οὕτω και ἐρώ Cf. ad Iliad. A, 217 - 218. Γ, 155. wo nach Ptolemäos die Interpunkzion dieser Stelle in seiner Schrift περὶ τῆς Κρατητείου αίρέσεως besprach.

²²⁾ Schol. ad Iliad. A, 211. (s. Anm. 21.) und vgl. S. 226. Anm. 61.

²³⁾ Schol. ad Iliad. A, 63 u. 217. Dass es in dem oben angeführten Werke geschah, beweist Schol. ad 11. E, 297. Ἡλιόδωρος στίζει εἰς τὸ ἀπόρουσεν κτλ. — ταὕτα Ἡρωδιανὸς ἐν τῆ προςφθία.

6. 204.

Prosodie und Aspirazion.

Nachdem in der vorigen Periode (Band I. S. 446 ff.) die Betonung der Wörter nach Regeln und durch Zeichen so ziemlich festgestellt war, handelt es sich gegenwärtig meist nur noch um einzelne Fälle, die durch die abweichenden Ansichten der vorzüglichsten Grammatiker streitig geblieben waren, und man stimmte jetzt entweder dem Einen und Andern ohne weiteres bei, oder man suchte durch neue Gründe die eine oder andere Ansicht geltend zu machen. Dies geschah theils in Kommentaren, theils in Schriften Περί προςωδίας. Die meisten streitigen Falle boten die Homerischen Wörter dar, weil man sich hier auf einem Boden befand, der einer bereits längst untergegangenen Welt angehörte, und auf dem man, ohne auf die bedenklichsten Abwege geführt zu werden, die Analogie der noch lebenden Sprache nicht anwenden durfte. Hier konnte man, mit Ausnahme weniger Tradizionen, sich nur auf ein spezielles Studium des Dichters selbst stützen und wo für zweifelhafte Fälle sich aus seinen Gedichten keine Parallelstellen nachweisen liessen, musste man sich auf razionelle Weise zu helfen suchen. Und es ist nicht zu läugnen, dass bei den prosodischen Studien die Grammatiker oft einen grossen Scharfsinn entwickelten, der immerhin ehrenwerth bleibt, auch wo derselbe neben dem Ziele vorbeigeht. Man merkt wenigstens, wie die Grammatiker ihr wissenschaftliches Gewissen rein zu erhalten suchten.

In der vorigen Periode hoben wir besonders den Aristophanes und Aristarch hervor und nannten als Verfasser $n \epsilon \varrho i$ $n \varrho o \varsigma \varphi \delta i \alpha \varsigma$ Tryphon und Tyrannion den Jüngeren. Wir hätten wohl auch noch den Nikias nennen können, dessen Zeitalter sich zwar nicht bestimmt ermitteln, aber nicht ohne Wahrscheinlichkeit im ersten Jahrhundert vor Christus noch ansetzen lässt. Auf sein Zeitalter würde Schol. ad Iliad. N, 137. hinweisen 1), wenn auzunehmen wäre, dass der Scholiast in der Aufzählung der Grammatiker Hermappias, Ni-

Schol. Ven. nd Hom. Ilind. N, 137. δλοοίτορχος] Δημήτριος ὁ γονύπεσος δασύνει — - οὕτως δὲ καὶ Ἐρμαπίας καὶ Νικίας καὶ Ἡριστέας καὶ Ἡριστέας καὶ Ἡριστέας καὶ ἀριστόνικος. Cf. ad Δ, 423. Ζεφύρου ὅπο κινήσαντος] Πτολεμαΐος ὁ τοῦ Ἡριστονίκου καὶ Νικίας καὶ Τυραννίων (letzterer Zeitgenosse des Cicero).

kias . Aristeas und Aristonikos (letzterer lebte zur Zeit des Strabon) chronologisch verfahren sei. Leicht möglich, dass er der Freund des Cicero, also jener Kurtius Nikias war, den wir bereits als Kommentator des Lucil (§. 164. Anm. 12.) erwähnt haben und mit welchem Cicero symphilologisirte. Nach den Zitaten in den Venezianischen Scholien zum Homer zu schliessen, hatte er nicht sowohl einen Kommentar überhaupt, als nur Περί προςωδίας Όμηρικής geschrieben 2). Von den Zitaten beziehen sich allein acht auf die Anastrophe, in deren Anwendung er von Aristarch öfter abweicht 3); die übrigen auf die Aspirazion 4) und Orthographie b). - Wie Nikias, steht Pamphilos der Aristarcheer in Bezug auf die Anastrophe als Gegner des Aristarch da 6). Ob er aber. wie Lehrs 7) vermuthet, auch ein Werk Περί 'Ομηρικής προςφδίας geschrieben habe, möchte noch zu bezweifeln sein, da ja Pamphilos in seinem lexikalischen Werke Gelegenheit gehabt hatte, auch die Prosodie der Wörter wie ganzer Redensarten zu besprechen.

Umständlich handelten über die Prosodie der Alexandriner Phi-

²⁾ Schol. ad Iliad. B, 717. 'Ολιζώνα| Νικίας θὲ οὖκ εὖ γράψει Όλίζωνα ώς περίζωμα. ad Δ, 212. κυκλόσε| Νικ. ώς ,,πόσε φεύγειε" (Il. 16, 422.). ad Δ, 452. χείμαψιοι | Πιολεμαϊος ὁ 'Ασκαλωνίτης παφοξύνει — — Νικ. θὲ ώς εἴζωνοι. ad Κ, 134. οὖλη δ'] Νικίας όξύνει — — οἱ θ' ἄλλοι βαφύγουσιν. ad Μ, 137. αὖκε] βαφυτονούσιν οἱ πλείους: Νικίας θὲ ὀξύνει διὰ τὸ μεταφραζόμενον, ἐπεὶ καὶ τὸ ξραζ ὁξύνεται.

³⁾ Ad II. Β, 839. Ποταμοῦ ἀπὸ Σελλήεντος Πιολεμαίος ὁ ᾿Ασχαλωνίτης ἀνασιρέψει πρός τὰ προςηγορικώτερα ποιούμενος πρὸς τὰς συντάξεις. ὁμοίως καὶ Νικίας. Cf. ad Γ, 240. νέεσὸ ἐρὶ ποντοπόροισιν Νικίας (adde οὐχ cf. Lehrs Qu. Epp. p. 81.) ἀνασιρέψει· οὐ συμφωνεί δὲ τὰ τῆς ἱσιορίας ἀἰτῷ φασὶ γὰρ ᾿Αμίσταρχον τοῖς χυριωτέροις συντάσειν τὰς προθέσεις (Vgl. §. 90. Ann. 23.). ad II. Δ, 423. K, 38. K, 95 T, 62. Φ, 110. u. 588.

⁴⁾ Ad Iliad. E, 164. wonach Nikias das ε in ἀέχοντας psilirte. ad E, 638. ἀλλ΄ οἶόν τινα] Νικίας Ψίλοι, ἐκδεχόμενος τὸ μόνον. ad I, 6. ἄμυθις] Νικίας καὶ Πάμφιλος διασύνουσι τὸ αμυθις. ad N, 137. (s. Anm. 1.). ad Ω, 235. ἐξεσίην, wo Nikias, wie Aristarch, das zweite ε aspirirte.

⁵⁾ Ad E, 203. ἄθδην] Νικίας διὰ δύο δ γράφει διὰ τὸ μέτρον, ὁμοίως τῷ ,,κύον ἀθθεξε" καὶ Ψίλοι. ad N, 390. οὔρεσι τέκτονες] Νικ. ὕφ' ἔν· ad Π, 95. Νικ. ὕφ' ἔν ἀνέγνω παλιντροπάασθαι· 'Απολλόδωρος δὲ κατὰ διάλυσιν.

Schol. ad Il. B, 523. πηγής έπι Κημισοίο Πτολεμαίος αναστρέφει καὶ
Πάμμιλος. — 'Αρίσταρχος δὲ τοῖς κυριωτέροις συνέτασσε τὰς προθέσεις.

Arist, stud. Hom. p. 31. mit Rücksicht auf Ranke Hesiod. 126.
 Gräfenhan Gesch. d. Philol. III.

loxenos, Περί προςφδιών ⁸), und Ptolemaos der Askalonite (§. 195. Anm. 2.), welcher eine Προςφδιά 'Ομηρική ⁰) abfasste, aus zwei abgesonderten Theilen bestehend, die sich auf die beiden Gedichte des Homer bezogen und von denen jeder Theil wieder in mehrere Bücher zerfiel, da Ammonios ¹⁰) den Πτολεμαῖος ἐν δεντέρα περὶ τῶν ἐν 'Οδνσσεία προςφδιῶν ¹¹) und ἐν δευτέρα τῶν ἐν 'Ιλιάδι προςφδιῶν zitirt. Die Venezianischen Scholien zur Ilias nehmen sehr häufig auf das Werk Rücksicht, ohne es zu nennen ¹²).

Gleichzeitig mit dem Askaloniten oder nicht lange nachher scheint der in den Venezianischen Scholien so häufig genannte Alexion gelebt zu haben. Fast durchgängig wird er mit Aristarch, Herakleon und Ptolemäos von Askalon zusammengestellt, und in der Regel nach dem letzteren 13), woraus auf sein jüngeres Zeitalter geschlossen werden dürfte. Dass er wenigstens nach Didymos lebte, ergiebt sich aus einer Mittheilung 14), nach welcher Alexion des Didymos Svimmera epitomirte. Man hat den Alexon bei Athenäis 15) und den Myndier Alexon bei Diogenes 16) identifiziren wollen,

⁸⁾ Schol. ad Iliad. A, 231 (p. 28 a 42) δημοβόρος βασιλεύς] καθ' ξαυτό τοῦτο ἀναγνωσιέον, ὡς καὶ Φιλοξένω ἐν τῷ περὶ Προςωδιών δοκεῖ, ἵνα τὸ κομματικὸν τῆς προφορᾶς τὴν ὁργὴν μάλλον ἐμφαίνη κιλ.

⁹⁾ Suid. s. v. Hrokepaios & 'Aoxakovlins.

¹⁰⁾ Ammon. de diff. vocc. s. v. σταφυλή, p. 124 Valck

¹¹⁾ Dasselbe Werk zitirt der Scholiast zur Ilias Φ, 37 (p. 568 a 49) ἐν ταῖς Ὁδυσσειακαῖς προςφόῖαις.

¹²⁾ Man sehe die Stellen im Index Scholior. ed. Bekker, s. v. Ptolemaeus Ascalonita, in den Unterabtheilungen de accentu, de anastrophe, de inclinatione; und da in den prosodischen Werken überhaupt in die Orthoepie und Orthographie einschlagende Fälle besprochen wurden, so werden auch die soustigen Zitate des Scholiasten "de coniungendis disiungendisve vocabulis", "de interpunctione", "de spiritu" aus der προςφάια Όμηρική zumeist entlehnt sein.

¹⁸⁾ Nur in zwei Stellen, Schol. ad Iliad A, 503 u. 653. steht er zwischen Aristarch und Ptolemäos: οδιως 'Αρίσιαρχος καὶ 'Αλεξίων καὶ ὁ 'Ασκα-λωνίτης.

¹⁴⁾ Beim Etym. Gud. p. 104, 8. 'Αλεξίων ἐν τῆ ἐπιτομῆ τοῦ Διδύμου συμμέπων.

¹⁵⁾ IV, 182 C. schrieb περί αὐλών. Cf. Schweigh, ad l. c.

¹⁶⁾ Diog. Laert. I, 29. 'Αλέξων ὁ Μύνδιος ἐν ἐννάτο Μυθικῶν. Hier ist 'Αλέξανδρος ὁ Μύνδιος zu schreiben, mit Rücksicht auf Schol. ad. Theocrit. Id. VII, '57. und Phot. Cod. 290. p. 174. b. 23. wo aus des Alexander Μυθικὰ die Mythen über Herakles mitgetheilt werden. Cf. Plu-

was aber nicht angeht. Unser Alexion, der ausser in den Scholien zum Homer (s. den Index zu Bekker's Ausgabe) und in den Etvmologicis 17) nirgends weiter zitirt wird, ist Grammatiker im engeren Sinne, der sich besonders mit Bestimmungen des Akzentes der Wörter, der Wortbildung und Worterklärung abgegeben hat. So oft er auch in den Scholien zitirt wird, so ist doch nirgends das Werk angegeben, aus dem die Notizen entlehnt werden. Nach dem Inhalte der Fragmente, die sich auf Akzentuazion, Aspirazion und Orthographie beziehen, schrieb Alexion vielleicht Περί προςωδίας 'Oμηρικής. Dass er übrigens die Grammatik systematisch bearbeitet und vielleicht eine τέχνη γραμματική abgefasst hatte, dürfte man aus dem Beinamen o Texpexòs 18) zu schliessen sich veranlasst fühlen, den er wie Apollonios Dyskolos und Herodian führte, welche beide hier gleichfalls wegen ihrer Schriften Περί προςωδιών 19) genannt werden müssen; denen auch der Neuplatoniker Porphyr hinzugefügt werden muss, dessen Schrift Περί προςωδίας noch vorhanden ist und einen Kommentar zu dem die Prosodie betreffenden Abschnitt der τέχνη γραμματική des Thrakers Dionys bildet 20), wie Porphyr gleich im Eingange selbst andeutet 21).

Von allen den Genannten hat Hero dian entschieden das Gediegenste geleistet, welcher ein gelehrtes Werk Περὶ καθολικῆς προςφοδίας ²²) schrieb, auch ἡ καθόλου ²³) genannt. Die Definizion der Prosodie,

tarch. vit. Marii, cap. 17. med. Artemidor I, 69. II, 71. Aelian. de animall. IV, 33.

¹⁷⁾ Etym. Orionis p. 189, 37. p. 191, 6. Etym. Gud. p. 108, 49. Etym. Magn. p. 496, 8. (vgl. Schol. ad Iliad. O, 320.) p. 534, 1. In der letztern Stelle liest man ¼λέξης, und emendirt es in ¼λέξων.

¹⁸⁾ Εί y m. Orio n. p. 191, 6. "Εριθος] — τὸ δὲ ἔριθος ὁ τεχνικὸς 'Αλεξίων διὰ τῆς ἐι διφθόγγου γράψει. ἡ δὲ παράδοσις διὰ τοῦ Τ.

¹⁹⁾ Suid. s. v. 'Anollwvios 'Alegardgeus.

²⁰⁾ Die Edit. pr. bei Villoison in Anecd. Gr. Vol. II, p. 103-118. Cf. Fabric. Bibl. Gr. Vol. V. p. 741 sq.

²¹⁾ Villois. Ì, c. p. 103. Ίστέον ὅτι ὡς ὁ Θυἄξ Διονύσιος, ὁ περὶ τῶν ὀκτὼ μερῶν τοῦ λόγου διδάξας ἡμᾶς, καὶ ἔτι πρὸ τούτων περὶ στοιχείου καὶ συλλαβῆς καὶ λέξεως, τὰ μέν περὶ προςφόῖας ἔτερός τις τούτου μεταγενέστερος, διὰ τοὺς ἄρτι τῆς γραμματικῆς ἀρχομένους, ἀναγκαίως ἐδίδαξε. δεῖ οὖν ἡμᾶς μἡ ἀπὸ τῆς τοὺ Διονυσίου τεχνολογίας, τῆς ἐξηγήσεως ἄρξασθαι, ἀλλὶ ἀπὸ τῆς προσφόίας κτλ.

²²⁾ Schol. Ven. ad Iliad. O, 338.

²³⁾ Oft in den angef. Scholien. Das 20ste Buch ad Il. Ω, 318. (p. 639 b 17);

wie sie Herodian gab, kennen wir noch nach einem Excerpte 21): Προςωδία έστι ποιά τάσις έγγραμμάτου φωνής ύγιους κατά το άπαγγελτικόν της λέξεως έκφερομένης μετά τινος των συνεζευγμένων περί μίαν συλλαβήν, ήτοι κατά συνήθειαν διαλέκτου δμολογουμένη, ήτοι κατά τὸ ἀναλογικὸν ὅρον καὶ λόγον. Und Arkadios 25) lässt uns sehen, dass man unter προσφδίαι nicht blos die Τόνοι, sondern auch die Quantität, Aspirazion und Flexion der Wörter begriff. grossen Etymologikon 26) wird Herodian Περί Αττικών προζωδιών zitirt, und in den Scholien zur Hiade bald eine προςφδία überhaupt, bald eine 'Ομησική προςφδία 27), und diese wieder bald als Ίλιακή προςωδία 28), bald als Όδυσσειακή προςωδία 29). Obschon nun die Bücherzahl des grossen, dem philosophischen Kaiser Antonin gewidmeten Werkes ή καθόλου eine so bedeutende war (vgl. Ann. 23.), so lasst sich doch nicht annehmen, dass die προςωδία Όμηρική nur einen Theil jenes Werkes ausgemacht habe; vielmehr die Art, wie der Scholiast sowohl die καθολική als die Όμηρική προςωδία zitirt — jene nach Büchern, diese nach den homerischen Rhapsodien 30) auf die Selbständigkeit des letzteren Werkes hin, welches selbst wieder aus zwei Abtheilungen, für die Iliade und für die Odyssee. bestand. Die Homerische Prosodie zur Ilias besitzen wir

das 40ste ad II. P, 110. Cf. Bekker Anecd. Gr. p. 676, 21. und öfter im Etym. Magn. Bei Sturz im Etymol. Gudian. p. 730. fine. heisst es nach einem Codex Taurin. CCLX1. fol. 69. Καθολική δε λέγεται δτι ἀπό μονοσυλλάβων είς συλλαβάς ξως έξασυλλάβων διαλαμβάνει

²⁴⁾ Bei Sturz im Etym. Gudiano, p. 730. und bei Göttling in edit. Theodos. Gramm. (p. 202-205) p. 202.

²⁵⁾ Arcad. de accent. p. 191, 5. ed. Bark. Προςφθίαι είτὶ θέχα, ὀξεία, οἶον θεός, ('). βαρεῖα, οἶον πὰν, ('). περισπωμένη, οἶον πὕρ, ('). μαχρὰ, οἶον ἄρῆς, (-) βραχεῖα, οἶον ἄρῆς, (ω). ἀπαεῖα, οἶον ἥλιος, ('). ψιλὴ, οἶον ἡέλιος, ('). ἀπόστροφος, οῖον ὡς ἔφατ', ('). ὑφὲν, οἷον πασιμέλουσι, ('). ὑποθιασιολὴ, οἶον θία δ', (sic) οὐχ ἔχε νήθυμος ὕπνος. Λιαιρούνται θὲ αὔιάὶ εἰς τέσσαρα, εἰς τόνους, εἰς χρύνους, εἰς πνεύματα καὶ εἰς πάθη.

²⁶⁾ Etym. M. p. 804, 20. s. v. quequauis

²⁷⁾ Schol. ad Iliad. A, 160.

²⁸⁾ Oftmals, und im Rtym. M. p. 420, 30 u. 35. cf. Lehrs Arist. st. Hom. p. 34 sq.

²⁹⁾ Schol. ad Iliad. II, 390. (p. 455. b. 11.).

³⁰⁾ Cf. Schol. Ven. p. 86 a 3. ἐν τῆ Ζ τῆς Ἰλιάδος (cf. p. 223 b 6); p. 577 b 5. ἐν τῆ ἀοχῆ τῆς Ξ, p. 499 b 14. ἐν τῆ Ψ und sonst.

grossen Theils noch beim Venezianischen Scholiasten, bald mit den unverkürzten Originalworten, bald mehr bald weniger verändert. bald mit dem Zusatz des Namens, ovros Howdiaros, bald ohne denselben, da ja ohnehin im Allgemeinen am Ende der einzelnen Rhapsodien der Scholiast seine Quelle genannt hatte: Парахетта τινά έκ της Ίλιακης προςωδίας Ήμωδιανού. Bei Abfassung dieses Werkes hatte Herodian seine Vorgänger, wie den Nikias, Tyrannion. Ptolemäos von Askalon, Alexion sorgfältig benutzt, abgesehen von seiner steten Rücksichtnahme auf Aristarch, den kein Kommentator des Homer umgehen konnte, auf des Didymos Schrift Περί τῆς 'Ασιστάργου διουθώσεως, und des Tryphon Περί της άργαίας άναγνώσεως. Er stimmte gewöhnlich dem Aristarch bei und wich nur mit grosser Vorsicht von ihm ab. Wie Herodian's Werke überhaupt viel exzerpirt wurden, so war dies ganz vorzüglich auch mit der Prosodie der Fall, wovon leider die Folge gewesen ist, dass wir um das Hauptwerk, in welchem er über den Ton von 60.000 Wörtern handelte 31), gekommen sind und nur noch Exzerpte besitzen. Zu den Exzerpten gehört zunächst Arkadios von Antiochien (6. 195. Ann. 27.), wenn anders das unter seinem Namen kursirende Werk Περί τόνων, oder wie der Titel auch umständlicher angeführt wird: Αρχαδίου περί τόνου των όχτω μερών του λόγου, και περί ευρέσεως τών προςφιδιών, και περί έγκλιτικών και έγκλινομένων, έν δ και περί πτευμάτων καί χρόνων 32), wirklich von ihm herrührt und nicht einem späteren Grammatiker zugehört. Wie dem aber auch sei, das Werk ist und bleibt schon deshalb höchst wichtig, weil es ein Anszug aus Herodian ist 33) und uns somit wenigstens im Allgemeinen

³¹⁾ Ioannes Philop. Torixa παραγγέλματα p. 4, 9.

³²⁾ Edid pr. E. H. Barker de tonis, e codicc. Parisinis. Lips. 1820. 8. Cf. G. Dindorf Varietas lectionum ad Arcad. ex Cod. Havniensi, in den Grammatici Graeci Vol. I. (Lips. 1823. 8.) p. 48 sqq. C. E. Göttling de Arcadii quibusdam accentum praeceptis. Bonnae 1823. 4. und in den Miscellan. Critt. ed. Friedemann et Seebode Vol. I. part. 4. Cf. Fabric. Bibl. Gr. VI, 336 sq.

³³⁾ Der Verfasser giebt in der Einleitung (p. 6. ed. Barker.) als Zweck seiner Arbeit an: Το έφικεσθαι τής εν προςφόταις καθολικής άναλογίας ποθούντες, προς θε το μήκος τής Ηρωθιανού πραγματείας άπαγορεύοντες, ή δι' επιιομής παράδοσις δνήσει προς το βούλημα. Σκόπει οὐν εξ τι και ήμιν ήνυσται χρήσιμον εξς συντομίαν, άλλά και εξς σαφήνειαν. επεί γὰφ το πολύυλον τῶν δρισμῶν εν πολλοίς κανόσιν άθρόως κείμενον σύσληπιον ήν, καταθηρεύν πούτο, Γν' εύληπτα γένηται διαιρεύεντα, ὑφ' εν κείμενα τῷ 'Ηρωθιανῷ' κτλ. Den näheren Beweis, dass Herodian die Quelle

den Inhalt der vielgerühmten und vielbenutzten καθολική προςφδία kennen lehrt. Es mag daher erlaubt sein den Inhalt der 19 Bücher des Arkadios hier mitzutheilen: Das erste Buch enthalt Τὰ είς ν λήγοντα ονόματα ύπεο μίαν συλλαβήν άρσενικά καί θηλυκά; Β. Η. τά είς ξ καί είς ρ και τὰ είς ας. Β. ΙΙΙ. τὰ είς ης καταλήγοντα. Β. Ι. τὰ εἰς ις. Β. V. τὰ εἰς ως ὀνόματα λήγοντα πάντα καθαρά. Β. VI. τά είς βος άρξάμενον (scil. το βιβλίον) συμπληφοί τά είς λος· κατά γάρ την των στοιχείων τάξιν ή παράθεσις και έπι των είς ων ληγόντων. Β. VII. ἀπό των είς χος μέχρι των είς ω ονομάτων. Β. VIII. από των είς μος, μέχρι και ψος και έτι περί των είς ος οὐδετέρων. Β. ΙΧ. περί των είς ος συνθέτων Β. Χ. Τά είς υς άρσενικά καί θηλυκά και τὰ έγοντα διφθόγγους πρό τοῦ σ. ἔτι τὰ είς ος και Ψ. Β. ΧΙ. τὰ εἰς α λήγοντα θηλυκά ὀνόματα. Β. ΧΙΙ. Τὴν εἰς η κατάληξιν των θηλυκών και την είς ω, μετά της των συμφώνων πάλιν τάξεως. Β. ΧΙΙΙ. Περί οὐδετέρων ονομάτων. Β. ΧΙΥ. πάν ονομα μονοσύλλαβον. Β. Χ. τάς πλαγίας των ονομάτων κανονίζει, καί τούς κατά κλίσιν αριθμούς και τούς κατά θέμα είρημένους. Β. ΧVI, παν έημα καὶ πάσαν μετοχήν. B. XVII, πῶν ότμα τῶν εἰς μι, καὶ περί συνθέτων δημάτων. Β. ΧΙΙΙΙ. αντωνυμίας, αρθρα και προθέσεις περιέχει. B. XIX. επιδό ήματα καί συνδέσμους. Der Abschnitt in Buch XIX. (p. 186. ed. Barker) Περί τῆς τῶν τόνων εὐρέσεως καὶ τῶν σχημάτων αὐτών, και περί χρόνων και πνευμάτων, wozu Arkadios gewiss auch den Stoff in Herodian's Werke vorfand, beweist uns die Ausdehnung des Inhalts, welchen die Schriften Περὶ προςφδίας hatten. Hier möge zugleich der seiner Zeit nach unbekannte Sophist Philipp eine Erwähnung finden, welcher Περί πνευμάτων έκ τών Howdiarov xara στοιχείον und Περί συναλοιφής schrieb 34), und wahrscheinlich nichts mehr und nichts weniger in diesen Schriften gab als einen Auszug aus der καθολική προςφδία des Herodian. Wir besitzen ferner den Auszug eines Kapitels aus Herodian's Werk unter dem Titel: Δίλίου περί έγκλινομένων λέξεων 35), und einen andern Auszug και άλλως περί έγκλιτομένων 36). Diese Aus-

des Arkadios sei, hat gegeben W. Paetzold Arcadii de accentibus liber e quo fonte ductus sit, in dem Leipziger Archiv für Phil. u. Pädag. (Supplem.) Bd. VII. Hft. 1. (1841) S. 115-136.

³⁴⁾ Suidas: Φίλιππος σοφιστής. ὁ γράψας περί πνευμάτων έχ τών Ἡρωὔιανού κατὰ στοιχείον καὶ περί συναλοιφής.

³⁵⁾ Bei Bekker in Anecd. Gr. pag. 1157.

⁸⁶⁾ L. c. pag. 1156, 7.

züge sind aber, wie Lehrs 37) nachgewiesen hat, nicht aus Herodian selbst gemacht, sondern Auszüge aus dem Epitomator Arkadios, der auch einen doppelten Auszug dieses Kapitels aus Herodian machte. einen kürzeren Περί των έγκλινομένων μορίων (p. 139-141. ed. Bark.), und einen längeren Eτι περί των έγκλινομένων (p. 141-148.); endlich findet sich noch ein dritter Auszug dieses Kapitels: 'Howdiarov περί έγκλινομένων καί έγκλιτικών καί συνεγκλιτικών μορίων 38). Schon der Umstand, dass obige Epitome περί έγκλινομένων λέξεων unter dem Namen des Ailios kursirt, muss Verdacht gegen die Aechtheit erregen, da Herodian, der Sohn des Apollonios, niemals Aelios Herodian genannt wird; am allerwenigsten aber blos Aelios. Aelios Herodian ist offenbar ein anderer als unser Herodian (vgl. §. 200. Aum. 76.). - Nachst Arkadios machte ein sonst nicht weiter bekannter Aristo'd em 39) einen Auszug der allgemeinen Prosodie des Herodian, Επιτομή της Καθόλου Ήρωδιανού πρός Δαναόν. Werk ist nicht auf uns gekommen; überhaupt stellt Patzold in der (Anm. 33.) angeführten Abhandlung in Abrede, dass Aristodem Verfasser einer Prosodie gewesen sei (vgl. §. 248. Anm. 15.). - Sonst haben wir noch Herodianea bei Johann Philoponos in den Τονικά παραγγέλματα und bei Konstantin Laskaris. - Das Kapitel Περί έγκλιτικών μορίων behandelte auch Oros der Milesier 40).

Die Lehre von der Aspirazion der Wörter wurde theils in lexikalischen Werken an den einzelnen Wörtern, theils in prosodischen Schriften nach allgemeinen Regeln, theils in besondern Schriften $n\varepsilon\varrho i$ $\pi \nu \varepsilon \nu \mu \dot{\alpha} \tau \omega \nu$ nachgewiesen. Es bildete die Aspirazion ein Kapitel der Orthoepie und zugleich der Orthographie; daher auch die Verfasser $\pi\varepsilon\varrho i$ $\partial_{\varphi}\partial_{\varphi} \rho \alpha \varphi \dot{\alpha} \zeta$ sehr oft zu bemerken Gelegenheit hatten, ob ein Vokal aspirirt oder psiloirt werden müsse. Als solche, die sich mit der Feststellung der Aspirazion der Wörter viel abgeben, können wir die bereits als Verfasser $n\varepsilon\varrho i$ $n\varrho o \varepsilon \varphi \dot{\sigma} i \alpha \varepsilon$ genannten Grammatiker fast sämmtlich hier wieder nehnen, wie Nikias (vgl. Anm. 4.), Ptolemäos von Askalon 41), Alexion 42),

³⁷⁾ Quaestt. Epp. pag. 100 sq.

³⁶⁾ Bei Bekker l. c. Vol. III, p. 1142.

³⁹⁾ Suid. s. v. 'Apiarodnuos.

⁴⁰⁾ Suid. s. v. 'Ωρος.

⁴¹⁾ Vgl. Anm. 11. Dazu Etym. M. p. 622, 39. Ptolemäos fiel von der Re-

Hermappias ⁴³), Herodian in seinem Werke περὶ προςφόίας, wie sich auch aus seinem Epitomator Arkadios ergiebt, der ein Kapitel περὶ πνευμάτων ⁴⁴) hat. — Herodian's Vater, Apollonios Dyskolos schrieb schon Περὶ πνευμάτων ⁴⁵) oder Περὶ δασείας καὶ ψιλῆς ⁴⁶), auf welche Schrift er in seinen andern Werken sich beruft und die somit eine seiner früheren Arbeiten war.

Von der Feststellung, ob ein Stammwort zu aspiriren oder zu psiloiren sei, hing natürlich auch die Aussprache dieses Wortes in der Komposizion ab. Diese Interaspirazion wurde öfter durch eine unsichere Etymologie zweifelhaft. So wollte Galen $\sigma \tau \epsilon \nu \nu \gamma \rho \vec{\omega} \sigma \alpha \iota$ nicht interaspiriren, indem er meinte, es sei nicht aus $\dot{\nu} \gamma \rho \vec{\omega} \nu$ zusammengesetzt, sondern $\sigma \tau \epsilon \nu \nu \gamma \rho \vec{\omega} c$ sei eine ionische Form für $\sigma \tau \epsilon \nu \vec{\omega} c$?). Auch benutzte man die Zwischenaspirazion zur Unterscheidung von Homonymen und Synonymen (18). Dieses that Philon Herennios in seiner Schrift $\pi \epsilon \rho i \chi \rho \eta \sigma \tau \omega \mu \vec{\omega} (\vec{\omega} c)$ und auch Herodian war dieser Unterscheidungsweise nicht abgeneigt (50).

Nicht blos einzelne Wörter, sondern ganze Klassen suchte man durch aufgestellte Regeln zu unterscheiden, wie z. B. dass die Adjektiva und Appellativa die mittlere Aspirazion beibehalten, die Eigennamen aber sie aufgeben; z. B. εὐαῖμων, aber Εὐαῖμων ⁵¹), φιλίππος, aber Φιλίππος ⁵²). Dieser Regel folgten Ptolemäos der Askalonit und Aelios Dionys der Jüngere. Im letztern

gel des Aristarch in der Schreibung des Pronomen personale mit αξτός (pronomen ἐπιταγματικόν) ab und schrieb immer αύτος, z. Β. τὴν αύτοῦ q ιλέει; αὐτόν μιν πλήγησιν. Cf. Apollon. de pronom. p. 101. auch Schol. (Herod.) ad Iliad. 1, 342.

⁴²⁾ Schol. ad Iliad. Z, 357 (p. 188 b 6); I, 6. M, 205.

⁴³⁾ Schol. ad Iliad. N, 137. Ω, 557.

⁴⁴⁾ In der Leipziger Ausg. 1820. p. 196-200.

⁴⁵⁾ Suid. s. v. 'Απολλώνιος 'Αλεξ. ὁ χληθείς Δίσχολος. cf. Apollon. de syntaxi p. 314. Sylb. (p. 319, 25 Bekk.). 'Τπὶς ὧν ἐν τῷ περὶ πνευμάττων ἠχριβώσαμεν.

⁴⁶⁾ Apollon. de Adv. p. 612. de Pronon. p. 332 (p. 72 B. Wolf.).

⁴⁷⁾ Galen. Comment. II. la Hippocr. morb. vulg. VI. Tom. V. p. 457. Basil.

⁴⁸⁾ Cf. Etym. M. p. 406, 8. εψεά (έψεά oder έψεά).

⁴⁹⁾ Etym. M. p. 227, 51. γέρανος (γεθανος und γέδανος).

⁵⁰⁾ Schol. ad Iliad. H, 167 u. O, 705. Vgl. Lehrs Arist. st. Hom. p. 329 sqq. wo die angef. Beispiele n\u00e4her besprochen werden.

⁵¹⁾ Schol. ad Iliad. H, 16.

⁵²⁾ Etym. M. p. 396, 13. 821, 25. Eustath. p. 1396, 10.

Falle (bei ἵππος) fand Herodian die Regel unzureichend, da sich bei Stesichoros λεύχιππος (nicht λεύχιππος) fände neben dem Eigennamen Λεύχιππος, dem Vater der Phöbe und Elaeira, und fand es daher gut, sowohl das Adjektiv wie Substantiv mit dem Lenis zu schreiben ⁵⁴). Dagegen folgte er dem Aristarch in der Beobachtung, ob in einem zusammengesetzten Worte das zweite einen entschiedenen Sinn enthalte oder nur paragogisch angefügt sei; im ersten Falle aspirirte er, im zweiten nicht ⁵⁴).

§. 205.

Quantität und Metrik.

Mit der Lehre von der Aussprache und Prosodie überhaupt hängt auß engste die genaue Beachtung der Quantität der Vokale zusammen. Ueber die von Natur langen und kurzen Vokale konnte kein Zweisel weiter Statt sinden, und es handelte sich insbesondere nur um eine Feststellung der Aussprache und des Gebrauches doppelzeitiger Vokale; über die Dehnung kurzer und Verkürzung langer Vokale, mit Anwendung auf den metrischen Gebrauch bei den Dichtern. Solche Lehren über die Quantität und den Akzent der Sylben gab Herodian in seinen Κανόνες περὶ συλλαβῶν ἐκτάσεως καὶ συστολῆς διαλαμβάνοντες κτλ. 1); seine Schrift Περὶ διαχρόνων oder Περὶ ποσότητος τῶν διχρόνων, über die Quantität der doppelzeitigen Vokale, war lange nur fragmentarisch bekannt 2), und hatte Veranlassung zur Annahme eines Metriker's Drakon von Stratonike gegeben, welcher in gegenwärtiger Periode gelebt und die noch vorhandene alphabetische Abhandlung Περὶ μέτρων ποιητι-

⁵³⁾ Eustath. p. 524, 28.

⁵⁴⁾ Schol. ad Iliad. Ο, 705. ad voc. ωχύαλος:] ἐψέλωσαν τὸ ᾱ, παραγωγήν δεξάμενοι καὶ οὐ σύνθεσιν καὶ οὕτως ἡ παράθοσις ἐπείσθη. κτλ.

Anonym herausgegeben von G. Hermann De emend. rat. gramm. Gr. Lips. 1795, aber noch sehr unleserlich. Mit Herodian's Namen und in weit besserem Zustande giebt die Κανόνες eine Pariser Handschrift N. 2810. fol. 101. (nach Bast im Repertoire de Littérature ancienne p. 415).

²⁾ Einiges bei Bekker Anecd. Gr. p. 1438. G. Dindorf versprach in pracf. p. VII. (Vol. I. Grammatici Graeci, Lips. 1823) das Mskr. Περὶ ἀιχρόνων nächstens herauszugeben. Vgl. Vol. II. der Gramm. Gr. — Am besten bei Cramer Anecd. Gr. Vol. III. p. 282-301.

κῶν für seinen Sohn Posidonios, dem sie gewidmet ist, geschrieben haben soll. Es ist aber Drakon selbst in die vorige Periode hinaufzurücken (vgl. §. 91. Anm. 10.) und die unter seinem Namen erhaltene Schrift, wie Lehrs nachgewiesen hat, nichts weiter als ein alphabetischer Auszug aus Herodian $\Pi \epsilon \varrho i$ $\delta \iota \chi \varrho \delta \nu \omega \nu$. Letztere, von Cramer (s. Anm. 2.) herausgegebene Schrift ist die ächte, wie Lehrs 3) behauptet "ohne Zusätze, in unverfälschter Sprache", und die pseudo-Drakon'sche erst im fünfzehnten Jahrhundert kompilirt. Hier mag auch der Abschnitt $\Pi \epsilon \varrho i$ $\chi \varrho \delta \nu \omega \nu$ bei Ar k ad i o s 3), der ebenfalls seine Quelle an Herodian hat; und das kurze Fragment erwähnt sein, welches sich von Herodian's Schrift $\Pi \epsilon \varrho i$ $\tau \tilde{\gamma} \tilde{\gamma}$ $\lambda \tilde{\epsilon} \tilde{\epsilon} \epsilon \omega \tilde{\gamma}$ $\tau \tilde{\tau} i \chi \omega \nu$ erhalten hat 3). — Der dem Herodian allzeitig nacheifernde Oros von Milet schrieb auch $\Pi \epsilon \varrho i$ $\delta \iota \chi \rho \delta \nu \omega \nu$ 6).

Gehen wir von der Quantität zur eigentlichen Metrik über. Ihr Studium ist gegenwärtig ein nothdürftig praktisches. Den Rhythmos und das Metron suchten jetzt die Grammatiker nicht aus ihrem innern Wesen zu erfassen; ihre Arbeiten sind nur mehr oder minder fleissige Beispielsammlungen für Versarten mit äusserer Auffassung ihrer Formen, und führen den Titel Περὶ μέτρων. Ein solches fasste zu Anfang unserer Periode der auch um die Erklärung der Dichter verdienstlich gewordene Grammatiker Soteri das (§. 203. Anm. 2.) ab ⁷); ferner Ptolemäos von Askalon ⁸), Philoxenos der Alexandriner ⁹) und der Grammatiker Astyages ¹⁰), dessen Zeitalter ungewiss ist, der aber, seiner Thätigkeit nach zu urtheilen, in die erste Hälfte unserer Periode, wo nicht schon in die frühere gehört. Diese Schriften sind verloren gegangen. Erhalten hat sich

³⁾ Zeitschr. f. Alt. Wiss. 1840. N. 115. S. 940.

⁴⁾ Arcad. de accent. p. 192 - 196. Bark.

⁵⁾ Bei Fr. de Furia zum Appendix ad Draconem (ed. Hermann. s. Anm. 1).

⁶⁾ Orion. Theb. Etym. p. 190, 29. Γλύφω, ἀπὸ τὸ γλυφῶ (Sturz: γλάφω), Εθεν καὶ βραχὺ ἔχει τὸ ν̄, ῶς φησιν Ὠρος ἐν τῷ περὶ ἀχρόνων. cf. p. 190, 39. p. 191, 4. 21. 29. wo überall Ὠρος st Ὠρος steht. Adde Ritschl de Oro et Orione p. 43.

⁷⁾ Suid. s. v. Σωτηρίδας.

⁸⁾ Suid. s. v. Ητολεμαίος ὁ ᾿Ασχαλωνίτης. (vgl. §. 195. Anm. 2.). Cf. Schol. ad Iliad. Ε, 500. Ητολεμαίος τοὺς δωδεχασυλλάβους στίχους ἐχτιθείς φησι χαὶ τοῦτον οὕτω γράφεσθαι ,,εὐτ՝ ὰν ξαγθή Δημήτης...

⁹⁾ Suid. s. v. Pilogeros.

¹⁰⁾ Suid. s. v. 'Aowayns.

nur das Έγχειρίδιον περί μέτρων 11) vom Alexandriner Hephastion (c. 120 n. Chr.), genannt δ Μετρικός (§. 200. Anm. 63.), zum Unterschiede von Anderen gleiches Namens. Ausser diesem Handbuche, welches fast Alles enthält, was uns über die Metrik der griechischen Dichter aus dem Alterthum mitgetheilt worden ist, und zu welchem noch in gegenwärtiger Periode Long in Scholien schrieb (§. 226. Anm. 116.), von denen sich aber nur die Prolegomena erhalten haben , - ausser diesem Handbuche schrieb Hephästion noch Mergina διάφορα, Verschiedenes über Metra, und των μέτρων ποδισμοί, über die Messung der Metra nach Füssen. Zum Enchiridion schrieben spätere Grammatiker Scholien 12), welche sich meistens in den Ausgaben 13) mit abgedruckt finden. Für des Hephästion genaues Studium der Dichter und besonders der Dramatiker zeugen auch die Titel anderer Werke, wie Περί των έν ποιήμασι ταραχών, Κωμικῶν ἀπορημάτων λύσεις, Τραγικαί λύσεις (§. 223. Anm. 12.); und wenn die Scholien zu den Tragikern, besonders zum Euripides. auf Hephästion verweisen, so könnte man noch auf Kommentare schliessen 11), die er besonders in metrischer Hinsicht zu denselben geschrieben hätte; doch ist eben so wahrscheinlich, dass hier auf die Avosig und die oben angeführten metrischen Handbücher Bezug genommen ist.

¹¹⁾ Suid. s. v. Ἡφαιστίων ᾿Αλεξανδρεύς, γραμματικός · ἔγραψεν ἐγχειρίδιον περὶ μέτρων [Bergk reliqq. com. att p 310. ἐγχειρίδια μέτρων] καὶ μετρικά διάφορα, περὶ τῶν ἐν ποιἡμασι ταραχών, κωμικῶν ἀπορημάτων λύσεις, τραγικῶν λύσεων, καὶ ἄλλα πλείστα, καὶ τῶν μέτρων τοὺς ποδισμούς Cf. Fabric. Bibl. Gr. VI, p. 299 sqq.

¹²⁾ In einer Handschrift der Grossherzogl, hessischen Bibliothek finden sich noch ungedruckte Scholien.

¹³⁾ Cf. Fabric. Bibl. Gr. VI, p. 299 sqq. Edit. pr. Graece, c. Theodori Gazae gramm. Florent. ap. Iuntam, 1526. 8. A. Turnebus c. Scholiis antiqq. Paris 1553. 4. J. C. de Pauw Trai. ad Rhen. 1726. 4. [Ueber die Streitigkeiten wegen dieser Ausgabe vgl. G. Arnaldus (d'Arnaud) Specim. animadvs. critt. (Harderwyk 1728) cap. 16-28. pag. 95 sqq. d'Orville Vannus critica p. 405-513 und de Pauw praef. ad Phrynich. edit. 1739.]. Th. Gaisford c. nott. Varior. Acced. Procli Chrestomathia. Oxon. 1810. 8. Edit. nov. et auct. Lips. 1832. 8.

¹⁴⁾ Cf. Jul. Richter de Aeschyli etc. interpr. p. 93 sq.

B. Formlehre.

§. 206.

Vorbemerkung.

Das Kapitel der Formlehre lässt sich in dieser Periode kurz abhandeln, da dem Wesen nach wenig Abweichendes von dem aufgestellt wird, was in der vorigen (§. 92. ff.) als Norm hingestellt war. Seit Aristarch war die Eintheilung des Wortschatzes in acht Redetheile (ὀκτώ μέρη τοῦ λόγου) allgemein angenommen und von den römischen Grammatikern auch auf die lateinische Sprache angewendet worden '). Der Grammatiker, der jetzt noch eine besondere Hervorhebung verdient, ist Apollonios Dyskolos (§. 207.).

Nächstdem betrachtete man vornehmlich die Veränderungen, die ein Wort durch Buchstaben- oder Sylbenwechsel, in Betracht zur Stammform erlitten hatte. Solche Veränderungen hiessen Πάθη 2) und entsprechen dem, was wir auch etymologische Figuren nennen, gegenüber den τρόποι oder rhetorischen Figuren. Die Beobachtung dieser Πάθη hatte einen rein etymologischen Zweck; daher man auch die Veränderungen, die durch den Apostroph, die Hyphe und Hypodiastole bewirkt wurden, nicht mehr zu den πάθη zählte. Die letzteren umfassten jeden Buchstaben- und Sylbenwechsel, insofern er durch Vermehrung (Πλεονασμός) oder Verminderung (ενθεια), oder Umtausch (τροπή, μεταβολή), oder Versetzung (μετάθεσις, ύπερβιβασμός, ύπέρθεσις) oder Verschmelzung der Laute (συναλοιφή) u. a. hervorgebracht werden. Die Vermehrung oder Erweiterung der Form (Πλεονασμός) geschah durch Verdoppelung (αναδίπλωσις, διπλασιασμός, αναδιπλασιασμός), oder Zusatz (πρόςθεσις), Dehnung (ἔκτασις), Einschiebung (παρένθεσις, παρέμπτωσις, έπείςοδος) u. s. f. Die Verminderung oder ένδεια entstand durch Auslassung (Ελλειψις, παρέλλειψις), Ausstossung (ἔκθλιψις, ἐκβολή), Abwerfung zu Anfang (ἀφαίρεσις, αποβολή), Verkürzung in der Mitte (συσιολή, συγκοπή), Verkürzung zu Ende (anoxoni) u. a.

Ygl. Bd. I. S. 465 fg. und Quintil I, 4, 20. Alii — ex idoneis duntaxat auctoribus octo partes secuti sunt, ut Aristarchus et actate nostra Palaemon.

²⁾ Cf. Ritschl de Oro et Orione S. 24. pag. 60 sq.

Kurz alle Veränderungen, die auf die Aussprache des Wortes Einfluss hatten, gehörten in das Gebiet $n\epsilon\varrho i$ $n\alpha\vartheta\check\omega\nu$, weshalb diese Lehre auch zum Theil in Schriften $\Pi\epsilon\varrho i$ $n\varrho\sigma\varsigma\wp\vartheta i\alpha\varsigma$ (vergleiche über deren ausgedehnten Inbegriff §. 204. Anm. 24.) abgehandelt wurde. Dass solche Untersuchungen leicht Veranlassung zu subtilen, spitzfindigen Grübeleien geben mussten, zumal da nur die wenigsten Grammatiker nach Prinzipien, die meisten nach Willkür die Formazionen der Wörter behandelten, ist einleuchtend. Aber gerade diese Freiheit, mit der hier der Grammatiker den Gelehrten spielen konnte, hat zur regsten Theilnahme an dergleichen Untersuchungen gereizt.

Wir beschränken uns hier auf die Erwähnung des Wichtigsten, was für die Weiterbildung der griechischen Elementarlehre gegenwärtig geschehen ist.

6. 207.

Von den Redetheilen.

Derjenige Grammatiker, welcher alle Leistungen der Vorgänger, die nur irgend der Beachtung werth waren, durchforscht und in seinen Werken zu Einem Ganzen verarbeitet hatte, war Apollonios Dyskolos. Obschon die Meisten seiner Werke, und unter ihnen gerade das zunächst hierher gehörige über die Redetheile, Περί μερισμοῦ τῶν τοῦ λόγον μερῶν βιβλία δ΄ ¹), welches sein Sohn Herodian in dem Werke Ζητούμενα τῶν μερῶν τοῦ λόγον ²) kommentitt oder erweitert zu haben scheint, verloren gegangen sind, so geben doch seine erhaltenen Schriften Περὶ συντάξεως (§. 212. Anm. 19.), Περὶ ἀντωννμιῶν, Περὶ ἐπιξόγημάτων und Περὶ συνδέσμων, nebst Priszian, welcher dem Apollonios gerade in Bezug auf die Lehre von den Redetheilen möglichst genau folgte ³), so weit Auskunft, dass wir ums von des Apollonios Theorie noch eine genügende Uebersicht verschaffen können ²).

¹⁾ Suid. s. v. 'Aπολλώνιος 'Αλεξανδρεύς.

²⁾ Etym. M. p. 794, 37.

Priscian. lib. XVII. init. (p. 3 Kr.) Quoniam in ante expositis libris de partibus orationis in plerisque Apollonii auctoritatem sumus secuti, etc. Cf. lib. XII. c. 3. (p. 547 Kr.) u. lib. XIV. init. (p. 581).

Eine solche kat bereits Lersch Sprachphilos. Thl. III. S. 111-111. gegeben.

Wir haben kurz vorher angedeutet, dass die Eintheilung des Wörterschatzes in acht Klassen seit Aristarch gang und gabe war: von ihr war auch Apollonios nicht abgewichen; aber in Bezug auf die Anordnung dieser Redetheile nach ihrem innern Gehalte wich Apollonios von seinen Vorgängern theilweise ab. Wie die Buchstaben eine feste Reihenfolge haben, so müsste sich, meint Apollonios, auch eine solche für die Redetheile begründen und darthun lassen, warum der vorzüglichste und erste Redetheil das ovona, der zweite das ὁτμα sei, dem sich die übrigen anschlössen 5). Ihm ist eine systematische Auordnung derselben gleichsam ein Abbild der vollständigen Rede 6). Bei der Definizion der Redetheile, so wie bei der Betrachtung der einzelnen λέξεις ging Apollonios sowohl auf den begrifflichen Gehalt als auf die aussere Form ein 7), wodurch er die meist noch einseitigen oder dürftigen Erklärungen der Redetheile, wie sie noch Dionys der Thraker gab, erweiterte und verdeutlichte. Seiner Anordnung nach folgen die Redetheile also aufeinander:

I. "Ονομα, das Wort zur Bezeichnung körperlicher wie unkörperlicher Dinge, denen eine besondere oder allgemeine Eigenschaft inwohnt 8). Es zerfällt °) wieder in ein "Ονομα κύριον (Eigenname)

⁵⁾ Apollon. de synt. I, c. 3. (p. 10, 10 Bekk.) Ίσως δὲ καὶ ἡ τάξις τῶν στοιχείων ἐν λόγο παραλαμβανομένη τοῦ διὰ τί τὸ α πρόκειται, εἶτα μετ' αὐτὸ τὸ ῆ, ἀπαιτήσει καὶ τὴν καιὰ λόγον τῶν μερῶν τοῦ λόγον τάξιν, διὰ τί τὸ ὅνο μα πρόκειται, μεθ' ὅ ἐστι τὸ ሲῆμα καὶ τὰ ὑπόλοιπα μερη τοῦ λόγον, ὡςεὶ καὶ πάλιν ἐν ταῖς πιώσεσιν ἡ λεγομένη εὐθεῖα καὶ γενικὴ καὶ αὶ ὑπόλοιποι, ἔν τε ταῖς χρονικαῖς τομαῖς κατὰ τὰ ἡἡμαια ὁ ἐνεσιώς, εἶτα ὁ παραιατικὸς καὶ οὶ ἔξῆς χρόνοι, ἔν τε γένεσι τὸ ἀρσενικόν, μεθ' ὅ τὸ θηλυκὸν καὶ τρίτον τὸ τούτων ἀποφατικὸν οὐθείερον, καὶ ἐπ' ἄλλων πλείστων γε, περὶ ὧν ἰδία ποιησόμεθα συναγωγήν.

⁶⁾ L. c. p. 11, 6.

Apollon. de Adverb. init. Πάση λέξει παρέπονται δύο λόγοι, διε περί τῆς έννοίας και ὁ περί τοῦ σχήματος τῆς φωνῆς.

⁸⁾ Apollon. De synt. II, c. 7. (p. 103, 13.) Η των δνομάτων θέσις ἐπενοήθη εἰς ποιότητας χοινὰς ἢ ἰδίας, ὡς "Ανθρωπος, Πλάτων, κὰπεὶ οὕτε σὲν δείξει τὰ τοιαϋτα οὕτε ἀναφορά, πάμπολλος ἡ ἐπὶ τούτων θέσις ἐγδνετο, ῆν ἐκάστου τὸ χαρακτηριστικὸν ἀπονείμη τὴν ἐκάστου ποιότητα. Cf. pag. 12. 13. Καὶ τοῦ ἡίματος δὲ ἀναγκαίως πρόκειται τὸ ὁτομα, ἐπεὶ τὸ διατιθέγαι καὶ τὸ διατιθέσθαι σώματος ἔδιον, τοῖς δὲ σώμασιν ἐπίκειται ἡ θέσις τών ὀνομάτων, ἐξ ὧν ἡ ἰδιότης τοῦ ἡήματος, λέγω τὴν ἐνέργειαν καὶ τὸ πάθος. De Pronom. p. 33 B. (p. 293.). Am deutlichsten

und προςηγορικόν (Appellativwort). Dem Προςηγορικόν kommen als Unterarten zu das Adjektiv, welches seit Apollonios nicht mehr Επίθετον, sondern Επιθετικόν heisst 10); das πρός τι έγον, ώς πρός τι έχον; Όμωνυμον, Συνώνυμον, Έθνικον (gentile), Πευστικόν (interrogativum), 'Aogiorov (infinitum), 'Aragogizov (relativum), 'A9goiστικόν (collectivum), Dividuum (Επιμεριζόμενου?), Πεποιημένου (factitium), Γενικόν (generale), Είδικόν (speciale), Τακτικόν (ordinale), 'Αριθμητικόν (numerale) u. s. w. Alle die augeführten Wortarten bilden die Familie der Grundwörter oder Ποωτότυπα. denen gegenüber stehen die abgeleiteten, Παράγωγα, als da sind das Πατρωνυμικόν, Κτητικόν (possessivum), Συγκριτικόν (comparativum), Υπερθετικόν (superlativum), Υποκοριστικόν (diminutivum), Παρώνυμον (denominativum), wozu Apollonios das Περιεκτικόν (comprehensivum) rechnete 11). Ueber mehrere der hier angeführten Wortklassen hatte Apollonios spezielle Schriften abgefasst: Περί τοῦ Τίς, Περί κτητικών, Περί συγκριτικών 12), welches Thema schon Philoxenos der Alexandriner abgehandelt hatte 13), und Hegi παρωνύμων 14), worüber vor ihm Habron 15) und nach ihm auch sein Sohn Herodian 16) schrieb. In dem Werke Περί σχημάτων 17),

Priszian Super versus XII. Aeneid. §. 95. p. 312 Kr. Secundum Apollonium (nomen) pars orationis, quae singularum corporalium rerum vel incorporalium sibi subiectarum qualitatem propriam vel communem manifestat.

⁹⁾ Apollon. de synt. II, 7. (p. 103, 18.) Οδ μετρίως γοῦν τὰς ποιότητας ἐπιταράτιουσιν αί συνεμπεσούσαι θέσεις εν τε προςηγορικοίς καὶ κυρίοις δνόμασι

¹⁰⁾ Apollon. de synt. I, 12. (p. 40, 27). 32. (p. 65, 11); de Pronom. p. 32, B. (p. 292.) 'Ακλά μήν τὰ ἐπιθετικά ἢ πηλικότητα ἢ ποσότητα ἢ διάθεσιν ψυγῆς δηλοῖ ἢ 11 τοιούτον.

¹¹⁾ Hierüber siehe das Nähere bei Lersch a. a. O. S. 114-127.

¹²⁾ Sämmtlich vom Suidas s. v. 'Anollwrios 'Ales angeführt.

¹³⁾ Etym. M. p. 31, 11. 195, 11. 227, 31.

¹⁴⁾ Suid. l. c. Villois on. Aneed. II. p. 181. Steph. By z. s. vv. 'Αβασσηνιί, 'Ιβησίαι, Πάσος. cf. Δερβίκκαι und Νείλος. Schol. Ven. ad Iliad. Α, 508.

¹⁵⁾ Oefter zitirt von Stephan. By z. s. vv. 'Αγάθη, 'Αθήναι (p. 16, 28. West.), Αἴλια, (cf. "Αργος, fine), Γέλα, 'Ιβησίαι (p. 143, 35). Cf. Schol. ad Hes. Theog. 389. Etym. M. p. 430, 31. p. 624, 57., wo statt "Αμβρων zu lesen ist "Αβρων. Schol. ad Iliad. E, 69. Πήδαιον

¹⁶⁾ Schol. Ven. A. ad Iliad. N, 102. φυζακινής ομοίως αναγνωσιέον τώ ξαρινής πώς δ' ξοχημάτισται, δεθήλωται έν τώ περί παρωνύμων.

¹⁷⁾ Apollon. de syntax. IV, S. (p. 830, 12.) und de Pronom. p. 79. C. (p. 339).

welches Suidas Περί σχημάτων Όμηρικών nennt, wahrscheinlich weil die Beispiele meist aus Homer entlehnt waren, behandelte Apollonios die Nomina als Grund- oder Stammwörter (ονομα άπλοῦν) und zusammengesetzte (ὄνομα σύνθετον oder παρασύνθετον), zugleich mit Berücksichtigung der Betonung und etymologischen Gestaltung. Dass das Wort σχημα in dieser lexilogischen Bedeutung (σχημα κατά λέξιν) zur Bezeichnung der Formbildung der Wörter gebraucht wurde, im Gegensatz zum rhetorischen σχημα (σγημα κατ' ἔννοιαν), lehrt ausser Apollonios in dem angeführten Beispiel das Fragment eines Grammatikers 18); so wie die gleichbetitelten Werke des Tryphon und des Herodian Περί σχημάτων 19) dies noch deutlicher herausstellen. Wir müssen nämlich das achte Werk des Herodian wohl unterscheiden von der unter dem Namen des Aelios Herodian erhaltenen rhetorischen Schrift Ilegi σχημάτων 20). Je nachdem die Schriften Περί σχημάτων oder Περί τρόπων von Grammatikern oder Rhetoren ausgingen, so waren sie im ersten Falle lexilogischer Natur und behandelten die

Aus letzterer Stelle sehen wir, dass Apollonios in der Schrift περί σχημάτων die Composita mit Pronominen näher behandelte; aus ersterer lernen wir seine Unterscheidung des σύνθειον und παρασύνθειον kennen. p. 330, 13. Σύνθειον γοῦν φαμὲν τὸ ἐξ δξυτόνου εἰς βαρείῶν τάσιν μετελλυθός, ἐπὶ τῶν εἰς ος πάνσοφος, νεάοιδος· παρασύνθειον δὲ τὸ μὴ ἀναβιβάσαν τὸν τόνον, χαθὸ οὐδὲ συνειέθειο, συνθείφ δὲ ξήματι παρέχειτο, τῷ ἐπαχούω τὸ

άγορης επαχουόν εόντα,

τῷ λυρποιδώ τὸ λυρποιδός, μεσφδώ - μεσφδός.

¹⁸⁾ Anecdoton Hamburgense, mitgetheilt von Preller in der Zischr. f. Alt. Wiss. 1839. N. 53. Γραμματικοί μέν γάρ οδτως δοίζεσθαι βούλονται, σχήμα λέγοντες είναι λέξεων ποσότητα ύφ ένα τόνον καὶ εν πνεόμα ἀδιαστάτως άγομένων εν ἀπλότητι ή συνθέσεσι δ καὶ διαιρείται αὐτοίς είς τρία, είς δὶ τὸ ἀπλοῦν, τὸ σύνθετον καὶ παρασύνθετον. Vgl. auch A pollon. de Adverbb init. Πάση λέξει παρέπονται δύο λόγοι, διε περὶ τῆς έννοίας καὶ ὁ περὶ τοῦ σχήματος τῆς φωνῆς. wo also έννοια und σχήμα entgegengeseizt werden. cf. p. 556, 8. Έχομένως σκεπτέον καὶ περὶ τῶν έν ταῖς φωναῖς σχημάτων· τὰ δη ἐπιξόήματα καὶ πρωτότυπά ἐστι καὶ παράγωγα.

Schol. Ven. ad Iliad. p. 115. b. 15. und Etym. M. s. v. Άργύφεος p. 137, 33.

²⁰⁾ Edit. pr. Villois on in Anecd. Gr. II. p. 86 sqq. G. Dindorf Gramm. Gr. Vol. II. Lips. 1825. Chr. Walz Rhett. Gr. Vol. VIII. p. 578-610.

Wortsexion, Wortkomposizion und Derivazion; im andern Falle waren sie rhetorischer Natur und behandelten die Redesiguren. Eine Schrift letzterer Art war aber nicht von dem Stockgrammatiker Herodian zu erwarten, und schon dieser Umstand kann den Verdacht, dass die erhaltene Schrift $\Pi \epsilon \varrho i \ \sigma \chi \eta \mu \dot{\alpha} \tau \omega \nu$ nicht von unserm Alexandriner herrühre ²¹), rechtsertigen; nächstdem kommen die Fragmente, welche wir noch besitzen (s. Ahm. 19.), in derselben gar nicht vor; serner ist der Grammatiker stets nur Herodian, niemals Aelios Herodian genannt, und letzterer war ohne Zweisel ein anderer Herodian; Foltz meint, Herodian der Peripatetiker, der Bruder des Apollonios Dyskolos, zur Zeit des Hadrian ²²).

11. ' $P\tilde{\eta}\mu\alpha$ ist derjenige Redetheil, welcher bei aktiver und passiver Bedeutung zugleich verschiedene Zeiten, Modi, Personen und Numeri darzustellen fähig ist 23). Näher wird sich Apollonios über das $\tilde{\varrho}\tilde{\eta}\mu\alpha$, besonders aber über dessen $\sigma\chi\tilde{\eta}\mu\alpha\tau\alpha$ ausgesprochen haben in seinem Werke $\Pi\epsilon\varrho l$ $\tilde{\varrho}\tilde{\eta}\mu\alpha\tau\sigma\varsigma$ $\tilde{\varrho}\tilde{\eta}\tau\alpha$ $\tilde{\varrho}\eta\mu\alpha\tau\kappa\dot{\sigma}$ (vulgo $\tilde{\varrho}\sigma\mu\alpha\tau\kappa\dot{\sigma}$), $\tilde{\varrho}\tau$ $\tilde{\varrho}\eta\dot{\mu}\alpha\tau\omega$ (vulgo $\tilde{\varrho}\sigma$) selbst zitirt, $\Pi\epsilon\varrho l$ $\tilde{\varrho}\eta\mu\dot{\alpha}\tau\omega$ (vgl. §. 209. Anm. 39.).

III. $M\epsilon ro\chi\dot{\eta}$, Participium, über welchen Redetheil Apollonios eine besondere Schrift, $\Pi\epsilon \psi i$ $\mu\epsilon ro\chi\ddot{\eta}\varsigma$ oder $\mu\epsilon ro\chi\tilde{\omega}\nu^{26}$) abgefasst hat, nimmt die dritte Stelle unter den Redetheilen nach Apol-

²¹⁾ Daran zweiselte schon Lehrs im Rhein Mus. 1842. S. 120 ff. Umständlicher bespricht diesen Punkt Jac. Foltz in Quaestt. Herodianeae. Bonn. 1944. S.

²²⁾ Foltz l. c. pag. 34.

²³⁾ Ap ollon. de Syntax. III, 13. (p. 230, 3.) "Ιδιον αὐ ξήματός ἐστιν ἐν ἰδίοις μετασχηματισμοίς διάφορος χρένος διάθεσες τε ἡ ἐνεργητική, ἡ παθητική καὶ ἔτι ἡ μέση. Cf. I, 3. (p. 12, 16.) u. III, 6. (p. 201, 20. u. p. 203 sq.) und Bekker Aneed. Gr. p. 882. "Ρῆμά ἐστι μέρος λόγου ἐν ἰδίοις μετασχηματισμοῖς διαφόρων χρόνων δεκτικόν μετ' ἐνεργείας ἡ πάθους, προςώπων τε καὶ ἀριθμών παρασιατικόν, ὅτε καὶ τὰς τῆς ψυχῆς διαθέσεις δηλοί. Fabric. Bibl. VI. Gr. p. 275. Lersch a. a. O. II. S. 127—130.

²¹⁾ Suid. s. v. 'Απολλώνιος 'Αλεξ und Orion Theb. Etym. p. 2, 11, wonnch Larcher emendirt Etym. M. p. 23, 57. δ Ζηνόβιος είς τὸ ξημαιικόν (st. ξητὸν) τοῦ 'Απολλωνίου.

²⁵⁾ De syntaxi I, 36 (p. 71, 15) u. III, 6 (p. 207, 28).

²⁶⁾ De syntaxi I, 32 (p. 66, 3); 33 (p. 67, 19); 42 (p. 85, 10); lib. III, fine (p. 302); lib. IV, 8 (p. 327, 23). Schol. ad Iliad. \(\Delta \), 22.

Grafenhan Gesch, d. Philol. III.

lonios nothwendig deshalb ein, weil es vom Verbum zur Deklinazion übergeht und eben so dem Verbum wie dem Nomen verwandt ist ²⁷); doch schliesst er das Particip näher ans Verbum als ans Nomen an ²⁸), in sofern es wohl Genus, Kasus und Numerus, aber keine Personen und Modi hat ²⁰).

IV. Αρθρον ist dem Apollonios ein Redetheil, welcher das Wort, zu welchem er gesetzt wird, hervorhebt und besonders anaphorisch wirkt ³⁰); keinesweges aber dazu dient, wie die Stoiker (vgl. §. 93. Anm. 52.) annahmen, das Genus und den Numerus des Nomens zu bestimmen, weil für diesen Fall der Artikel selbst öfter zweidentig und unbestimmt bleibt, und in der Sprache überhaupt kein Redetheil um des andern willen erfunden ist ³¹). Jenachdem

²⁷⁾ Apollon. de syntax. I, 3. (p. 15 sq.) Καὶ ἡ μετοχὴ κατὰ τὴν δέουσαν ἀκολουθίαν κατελέχθη μετὰ τὸ ἡξμα, τῆς τάξεως ἐμιγαινούσης τὴν ἐκ τοῦ ἡἡματος μετάπτωσιν εἰς αὐτήν, ὡς γε ἐν τῷ περὶ μετοχῆς διὰ πλειόνων παρεστήσαμεν ὡς ἀναγκαίως αὶ μεταλήψεις τῶν ἡημάτων ἐγίνοντο εἰς πατικὰ σχήματα σὺν τοῖς παρεπομένοις γένεσι, τῶν ἡημάτων οὐ δυναμένον τὴν καταλλιλότητα παραστήσαι κτλ.

²⁸⁾ Cf. Apollon. de Adverb. p. 553. Bekk. de Synt. III, c. 13. (p. 227, 3.) IV, c. 8. init. (p. 327, 12.). Vgl. auch Lersch a. a. O. II. S. 130 fg. und Ad. Funk De participiis Graecis et Latinis partic. I. Friedland 1834. 4. (Progr.).

²⁹⁾ Apollon. Synt. III, 6. (p. 208, 3.) Παρόν κάκ τῶν μετοχών αὐτό πιστώσασθαι, αἶς προςδίθωσι μὲν ἡ ἐκ τῶν ἡημάτων μετάληψις γένος καὶ πτῶσιν καὶ τὸν ἐν τούτοις ἀριθμόν, ἀφαιρεῖται δ αὕτη προςώπου διάκριστικ καὶ ψυχικὴν ἔννοιαν.

³⁰⁾ Apollon. de syntax. I, 6. (p. 26, 12.) Έστιν οὖν — Τόιον ἄρθρου ή ἀναφορά, ἥ ἐστι Ποραπιειλεγμένου προσώπου παραστατική. 'Αναφέρεται κτλ. (es folgen durch das ganze Kapitel Beispiele). Cf. Bekker Anecd. Gr. p. 899. 'Αρθρον ἐστὶ μέρος λόγου συναρτώμενον πτωτικοῖς κατὰ παράθεσιν προπατικῶς ἢ ὑποιακτικῶς μετὰ τῶν συμπαρεπομένων τῷ ὀνόματι εἰς γνῶσιν προϋποκειμένην, ὅπερ καλείται ἐναφορά — welche Worte Lers ch a. a. O. II. S. 134. für des Apollonios eigene Definizion hölt.

³¹⁾ Apollon. de syntax. 1, 5. (p. 23, 17.) Οὐ μετρίως δέ τινες ἐσφάλησαν ὑπολαβόντες τὴν παράθεσιν τῶν ἄρθρων εἰς γένους διάχρισιν παραιθεσθαι τοῖς ἀνόμασι. — Πρώτον ὅτι οὐδὶν μέρος λόγου ἐπενοήθη εἰς διάχρισιν ἀμφιβολίας, ἑτέρου μέρους λόγου ἔχαστον δὲ αὐτῶν ἐξ ἰδίας ἐννοίας ἀνάγεται. — (p. 24, 15.) Δεὐτερον οὐχ ῶφειλε τὸ εἰς διάχρισιν γένους παραλαμβανόμενον εἰς τὸ αὐτὸ ἐμπίπτειν, τῷ δι δ καὶ αὐτὸ ἐπενοήθη, λέγω δὴ τὴν σύγχυσιν τοῦ γένους, ὅπου γε τὸ τῶν ἢ τοῖν ἢ

der Artikel vor oder nach steht, heisst er $\tilde{\alpha}_0 \vartheta_0 or \pi \rho or \alpha \varkappa \tau \iota \varkappa \acute{o} r$ oder $\hat{v}no\tau \alpha \varkappa \tau \iota \varkappa \acute{o} r$ 32). Der Artikel findet sich auch vor Buchstaben, Sylben und indeklinirbaren Wörtern, wenn dieselben als Substantiva gebraucht werden; er dient dann hauptsächlich zur Bezeichnung des Kasus der indeklinabeln $\varphi \varpi r \alpha \acute{c}$ oder $\lambda \acute{e} \S e \iota \varsigma \overset{33}{3}$).

V. 'Αντωνυμία ist der Redetheil, welcher an der Stelle eines ὅνομα steht und eine bestimmte Person bezeichnet. In der Flexion nach Kasus und Numerus sind die Pronomina unter einander abweichend, so wie sie auch ihrer Form nach das Genus unbestimmt lassen 34). Die ἀντωνυμία ist entweder demonstrativ oder relativ ($\delta \epsilon \iota = \kappa \iota \iota \iota \chi \dot{\gamma} \dot{\gamma} \dot{\gamma} \dot{\alpha} \iota \alpha \mu \rho o \rho \iota \iota \dot{\gamma}$); ersteres ist bei der ersten und zweiten Person der Fall; die dritte Person kann beides sein 35). Jedes demonstrative Pronomen entbehrt des Artikels 36), und steht ein solcher dabei, dann bezieht er sich nicht auf das Pronomen, sondern auf die erwähnte Sache 37). Apollonios schrieb ein besonderes Werk $\Pi \epsilon \rho \dot{\gamma}$

άλλο τι τοιούτον οὺχ ένὸς γένους κατηγορείται — (p. 25, 2.) Κἀχ τρίτου δὲ ἐστιν ἐκεῖνο προςθείναι, ὡς ἐχρῆν μόνον τοῖς εἰς ἀμψιβολίαν τοῦ γένους προβαλλομένοις παρατίθεσθαι τὰ ἄρθρα, οὐ μὴν τοῖς δυναμένοις δι' ἐαυτῶν τὸ γένος ἐνδείξασθαι, ὡς ἐπὶ τοῦ θεός, ὅτε ψαμὲν ὁ θεός καὶ ἡ βππος. κιλ

³²⁾ Vgl. in Anm. 30. die Stelle bei Bekker, u. Apollon. de synt. 1,43. init. Έξης φητέον και περί των υποτακτικών ἄρθρων, ἄπερ ου μόνον τάξει και φωνή διαφέρει των προτακτικών, ἀλλὰ και έν τή συντάξει πάνυ διαφέρει. Cf. Priscian. XVII. c. 4. (p. 21. Kr.).

³³⁾ Apollon. de synt. I, 4. (p. 22, 15.), cf. I, 47. (p. 28, 5.).

³⁴⁾ Αρ ollon. de Pronom. p. 270. (p. 10. A.) 'Οριστέον οὖν τὴν ἀντωνυμίαν ὧδε · Αέξιν ἀντ' ὀνόματος προςώπων ὡρισμένων παραστατικήν, διάφορον κατὰ τὴν πτῶσιν καὶ ἀριθμόν, ὅτε καὶ γένους ἐστὶ κατὰ τὴν ψωνὴν ἀπαρέμη ατος.

³⁵⁾ Αροllon. l. c. Πάσα ἀντωνυμία ἡ δεικιική ἐστιν ἢ ἀναφορική, αξ καιὰ πρώτον καὶ δεύτερον μόνως δεικτικαί, αὶ καιὰ τρίτον καὶ δεικτικαὶ καὶ ἀναφορικαί, ἐκεῖνος, ὅδε, οὐτος, ὑπεσταλμένης τῆς αὐτός, ῆτις πάλιν δεικικὴ γίνεται συντασσομένη ταὶς δεικτικαὶς ἀντωνυμίαις. αἱ ὑπολειπόμεναι ἀναφορικαί, ἢ τε ἵ, οὖ, οἶ ἕ.

³⁶⁾ Apollon. de synt. II, 5. (p. 105, 7.) Έπεῖνο οὖν ἀντωνυμία τὸ μετὰ δείξεως ἢ ἀναφορᾶς ἀντονομαζόμενον, ῷ οὐ σύνεστι τὸ ἄψθρον. Priscian. XII. p. 938. (XII, c. 2. §. 8. p. 544. Kr.).

³⁷⁾ Apollon. de synt. I, 27. (p. 56, 15.) und I, 29 (p. 60, 3.) Δέλλα και τὰς καλουμένας συνάρθρους ἀντωνυμίας ἐν πρώτω και δευτέρω προςώπω δεικικώς παραλαμβανομένας οἰήσεται τις παραδέχεσθαι τὰ ἄρθρα ἐν τῷ ὁ ἐμός ἢ ὁ σός ἢ ὁ ἡ μέτερος. ἦν δὲ ἡ σύνταξις οὐ τοῦ ἀντωνυμικοῦ

ἀντωννμίας, das uns durch die Gunst des Schicksals erhalten ist 38) und uns von der Gewandtheit und Gründlichkeit, mit welcher Apollonios seinen Gegenstand zu behandeln wusste, nicht weniger überzeugt, als dies sein Werk über die Syntax thut. In diesem Werke berücksichtigt er das seines Vorgängers Habron Π ερὶ ἀντωννμίας 30).

VI. $\Pi_{\varrho\dot{\varrho}}\partial \epsilon \sigma \iota_{\varsigma}$ ist ein indeklinabeles Wort, welches entweder $\pi \alpha \varrho \omega \partial \dot{\epsilon} \sigma \epsilon \iota_{\varsigma}$ oder $\sigma \nu \nu \partial \dot{\epsilon} \sigma \epsilon \iota_{\varsigma}$ vor ein anderes Wort gesetzt wird 40). Es nimmt nach Apollonios unter den indeklinabelen Redetheilen die erste Stelle ein 41). Wie viel Präposizionen Apollonios annahm, wissen wir nicht mehr. Uebrigens schrieb er speziell $\Pi \epsilon \varrho \dot{\iota}_{\varsigma}$ $\pi \varrho \sigma \partial \dot{\epsilon} \sigma \epsilon \omega \nu$ 42).

VII. ' $E\pi i \dot{\phi} \dot{\phi} \eta \mu a$ ist ein indeklinirbarer Redetheil, welcher den Begriff des Verbum ganz oder theilweise modifizirt und ohne welchen der Sinn nicht ganz vollständig wäre ⁴³). Diese Definizion giebt Apollonios in dem noch vorhandenen Werke $\Pi \epsilon \rho i \dot{\epsilon} n \iota \phi \dot{\phi} \eta \mu \dot{\alpha} \tau \omega \nu$ ⁴⁴). Diesem Werke gehört, um dieses hier nicht unerwähnt

προςώπου, λέγω τοῦ κατὰ τὸν κτήτορα, τοῦ ὅξ ὑπακουομένου κατὰ τὸ κτῆμα, λέγω τοῦ ὄοῦλος ἡ οἰκος ἡ τινος τῶν τοιούτων

³⁸⁾ Edit. pr. in Fr. A. Wolfii et Ph. Buttmanni Museum antiq. stud. 1811. Vol. I. fasc. 2. pag. 261 sqq. mitgetheilt von Immanuel Bekker; dann besonders herausgegeben mit einem Vorworte von Wolf: Apollonii Dyscoli de pronomine liber, ex rec. I. Bekker. Berol. 1813. 8.

³⁹⁾ Apollon. de Pronom. p. 327. de synt. lib. I. c. 29. (p. 60, 10.). Cf. Lersch Sprachphil. d. Alt. II. S. 109 fg. Frohne Observv. ad Apollon. syntaxin (Bonn 1844.) p. 10 sq.

⁴⁰⁾ Cf. Bekker Anecd. p. 924. Πρόθεσίς ἐστι μέρος λόγου καθ' ἕνα σχηματισμόν λεγόμενον, προθετικὸ τών τοῦ λόγου μερών ἐν παραθέσει ἢ ἐν συνθέσει, ὅτε μὴ κατὰ ἀναστροφὴν ἐκφέρεται. Cf. IV, c. 3. init. und Priscian XIV. p. 974. (cap. 1. p. 581. Kr.) Est igitur praepositio pars orationis indeclinabilis, quae proponitur aliis partibus vel appositione vel compositione.

⁴¹⁾ Apollon. de synt. I, 3. (p. 17, 17.) Φαίνεται δὲ ὅτε ἡ πρόθεσις οὐ πρώτην ἔχουσα θέσιν καὶ ἀρχαιοτέραν τῶν ἄλλων λέξεων τἦθε κατελέχθη, ὅπου γε οὐκ ἀπ' ἰδίας ἐννοίας τἰν ὀνομασίαν εἴληχεν, ἀλλ' ἐκ τοῦ τῶν προϋπόντων μορίων προτίθεσθαι, ἄ περ εἰ μὴ προϋψεστήκοι, οὐδ' αὐτὴ συστήσεται.

⁴²⁾ Suid. s. v. 'Απολλώνιος 'Αλεξανδρεύς.

⁴⁹⁾ Apollon. de Adverb. init. "Εστιν οὖν ἐπιξιξημα μὲν λέξις ἄκλιτος, κατηγοροῦσα τῶν ἐν τοῖς ξήμασιν ἐγκλίσεων καθόλου ἡ μερικώς, ὧν ἄνευ οὖ κατακλείσει διάνοιαν. Vgl. Lersch a. a. O. II. S. 138 fg.

⁴⁴⁾ Bei Bekker in den Anecdota Graeca, Vol. II. p. 527 sqq.

zu lassen, nach einer scharfsinnigen Beobachtung O. Schneider's 45). die Schlusspartie von p. 614, 26. abwärts nicht mehr an, sondern wie er aus J. Bekker's Beschreibung eines Codex Parisinus des Apollonios N. 2548 schliesst, zur Syntax des Apollonios. In diesem Kodex nämlich fehlt nach Bekkers Mittheilung in der Σύνταξις fol. 177-183. Dieses Fehlende füllt aber das angedeutete Ende des Buches περί ἐπιδόημάτων nach ungefährer Berechnung aus 46). Die Argumentazion Schneiders ist aber diese: Apollonios sagt selbst 47), dass er die Adverbia nach ihrem Begriff und nach ihrer Form behandeln wolle. Das erste geschieht von p. 536-556, das zweite 48) von 556, 8 - 614, 25. Was aber dann folgt, ist ein Theil der Syntax des Adverbs, auf welche in der Syntax selbst mehrmals hingewiesen wird 49). Auch ware es ja sonderbar, dass Apollouios in der noch unter seinen arbeitenden Händen sich befindenden Schrift Περί επιδόημάτων folgender Maassen habe zitiren können: p. 616, 30, περί οδ έντελως είπομεν έν τω περί επιρόηματων; p. 622. 27. είρηται έν τῷ περὶ ἐπιβρημάτων. Ferner werden in dem letzten Theile (von p. 614 an) Gegenstände zum zweiten Male besprochen, die früher behandelt waren. - Ueber das Adverb, Ilegi ἐπιβρήματος, schrieb auch Herodian, den wir unter dem Venezianischen Scholiasten A verstehen dürfen 50).

VIII. $\Sigma \dot{\nu} \nu \delta \varepsilon \sigma \mu o \varepsilon$ ist ein indeklinabeler Redetheil, welcher zur Verbindung anderer Redetheile dient, durch welche er selbst erst seine Bedeutung erhält, und welcher Ordnung und Kraft in die Rede bringt 51). Die Bindewörter theilte Apollonios in 16 $\epsilon i \delta \eta$ oder

O. Schneider Ueber die Schlusspartie der Schrift des Apollonius Dyskolus Περὶ ἐπιξόρμάτων. Im Rhein. Museum (1844). Jahrg. III. Hft. 3. S. 446—459.

⁴⁶⁾ A. a. O. S. 454 fg.

⁴⁷⁾ Apollon. de Adverbb. init. Πάση λέξει παρέπονται δύο λόγοι, ὅ τε περί τις έννοίας καὶ ὁ περί τοῦ σχήματος τῆς φωνῆς. ὅθεν καὶ ἡ τῶν ἐπιβρημάτων διέξοὖος εἰς τοὺς προκειμένους λόγους ὐποσταλήσεται.

⁴⁸⁾ Αροllon. l. c. p. 556, 8. Ἐχομένως σκεπτέον καὶ περὶ τῶν ἐν ταῖς φωναῖς σχημάτων.

⁴⁹⁾ Schneider a. a. O. S. 457 ff.

⁵⁰⁾ Schol. Ven. ad Iliad. Ε, 100. ἀντικρύ] όξύνεται καὶ ἐκτείνεται· ὅταν δὲ ἔχη τὸ σ̄, συστέλλεται καὶ βαρύνεται. τὸ δὲ αἴτιον ἐν τῷ περὶ ἐπιḍἡήματος ἐροῦμεν. Α.

⁵¹⁾ Bekker Anecd. Gr. p. 952. Σύνδεσμός έστι μέρος λόγου ακλιτον συν-

species ein, die wir aus Priszian kennen lernen ⁵²). Uebrigens hat Apollonios ein besonderes Werk περί συνδέσμων geschrieben, das uns noch erhalten ist ⁵³). Er benutzte dabei die Werke seiner Vorgänger, wie das des Stoikers Posidonios (§. 93. Anm. 47.) und was der Stoiker Charemon ⁵⁴), der in unsere Periode gehört, zu Alexandria, wo er auch Vorsteher der Bibliothek war ⁵⁵), Philosophie lehrte ⁵⁶) und als Lehrer des Nero nach Rom gerufen wurde, gelegentlich über die Bindewörter gesagt hatte; denn ein besonderes Werk περί συνδέσμων scheint er nicht geschrieben zu haben ⁵⁷). Uebrigens muss Charemon damals schon bejahrt gewesen sein, da er schon den Aelius Gallus auf einer Reise durch Aegypten begleitete ⁵⁶).

Eine Vergleichung der Definizionen der Redetheile, wie sie Apollonios gab, mit denen früherer Grammatiker, wie des Dionys oder auch der Stoiker, zeigt unverkennbar den wesentlichen Fortschritt der grammatischen Studien, sowie die fast unbedingte Annahme der Apollonianischen Lehrsätze von Seiten der späteren Grammatiker darauf hinweist, dass fortan Apollonios den Höhepunkt der grammatischen Wissenschaft repräsentirte.

dετικόν των του λόγου μερών, οίς καὶ συσσημαίνει, ἡ τάξιν ἡ θύναμιν παριστών. Wörtlich bei Priscian XVI. p. 1025 (cap. 1. p. 636 Kr.) Coniunctio est pars orationis indeclinabilis, coniunctiva aliarum partium orationis, quibus consignificat, vim vel ordinationem demonstrans.

⁵²⁾ Priscian. XVI. p. 1027. (cap. 1.). Vgl. Lersch a. a. O., der S. 140. die entsprechenden griechischen Termini zu reproduziren versucht hat.

⁵³⁾ Bei Bekker Anecd. Gr. Vol. II. p. 470 sqq.

⁵⁴⁾ Ueber diesen Chäremon vgl. H. J. Voss Histor. Gr. Scriptt. pag. 164. (p. 209. ed. Westerm.); Brucker II. p. 543 sq.; auch H. Bartsch De Chaeremone poeta tragico. Vratisl. 1843. 4. (Progr.) p. 5.

⁵⁵⁾ Jons. Hist. phil. scriptt. pag. 208.

⁵⁶⁾ Suid. s. v. Διονύσιος 'Αλεξανθηεύς, ὁ Γλαύχου υίδς, γυαμματιχός' —
ην δὲ καὶ διδάσχαλος Παρθενίου, τοῦ γυαμματιχοῦ · μαθητής δὲ Χαιρήμονος τοῦ φιλοσύφου, δν καὶ διεθέξατο ἐν 'Αλεξανθηείς. und Suid. s.v.
'Αλέξανθηος Αίγαιος, φιλόσοφος Περιπατητιχός, διδάσχαλος Νέηωνος τοῦ
βασιλέως ἄμα Χαιρήμονι τῷ φιλοσόφ φ.

⁵⁷⁾ Ap ollonius de Coniunct, p. 515. Έτι τε και τιτές φασιν οὐ θεύντως αὐτούς συνθέσμους εἰρῆσθαι, είγε συνθέσεως λόγων οὐκ εἰσιν αἴτιοι. Καὶ φησί Χαιρήμων ὁ Στωϊκός, ὡς κατά τι είτισαν ῶν σύνθεσμον σύνθεσμον γάρ ψησι καλεισθαι και αὐτὴν τὴν φωνὴν και τὸ ἐξ αὐτῆς θηλούμενον, ὡ λόγω και τὰ ἡμέτερα σγήματα.

⁵⁸⁾ Strabon. lib. XVII. p. 806. (p. 558. Tzsch.).

§. 208.

Deklinazion,

Der analoge Schematismos des ovonu oder die Deklinazion nach Genus, Numerus und Kasus, war in der vorigen Periode von den Philosophen und Grammatikern bereits mit solcher Genauigkeit beobachtet und das Resultat zum Behuf einer formellen Grammatik so sorgfältig aufgezeichnet worden, dass gegenwärtig wenig Neues aufgefunden wird. Nur die eine oder andere Abweichung in der Terminologie, insofern sie die Folge eines schärferen Eindringens in das Wesen der Nominalflexion war, verdient eine Erwähnung. Aus der vorigen Periode ist bekannt, dass die Flexion des Nomens und Verbums mit xhiveir, vorzugsweise aber die Deklinazion mit κλίσις, die Konjugazion mit συζυγία bezeichnet wurde. man nun die Flexion nach ihrer Analogie, nach wiederkehrenden Grundregeln beobachtete und hiernach die Wörter in Rubriken oder Klassen brachte, wodurch die Einsicht in den Schematismus der Sprache erleichtert wurde, so bezeichnete man die Flexiousregel oder das Paradigma mit κανών 1), worauf auch die Schriften des Herodian und Astvages Όνοματικοί κανόνες hinweisen 2); das Flektiren selbst mit Κανονίζειν 3), welches dann zweitens auch von jeder

¹⁾ Εtym. M. p. 489, 29. (cf. Etym. Gud. p. 397.) Κανών, παρὰ τὸ καίνω, ὁ τὰ των λέξεων κόπτων ζητήματα. — — εξοηται δὲ κανών ἀπὸ τοῦ τεκτονικοῦ καγόνος · ὡςπερ γὰρ ὁ τέκτων κέχρηται κανόνι διὰ τὸ ἐπανορθωσαι τὸ ἀποτελούμενον, τὸν αὐτὸν τρόπον καὶ ἡμεῖς κεχρήμεθα τῷ κανόνι. διὰ τὸ ἐπανορθωσαι τὰς λέξεις. Cf. pag. 240, 29. γραῦς] — ὁ κανών · δύο μόνα εἰσὶν ἐις αυς θηλυκά μονοσύλλαβα περισπώμενα · κλίνονται δὲ ἀμφότερα διὰ τοῦ ος · ναῦς · ναὸς , γραῦς γραὸς. p. 304, 57. εἶς] — ὁ κανών · τὰ εἰς εις μονοσύλλαβα δνόματα ἀρσενικὰ διὰ τοῦ νος κλίνεται · οἰον κτεἰς κτενός. κτλ. Dann findet sich im Etymologikon oft statt des einfacheren ὁ κανών das vollständigere κανών γὰρ ἐστιν ὁ λέγων δτι . . , unser: denn nach einer Regol heisst es dass . . . cf. Etym. p. 682, 10. s. v. ὁρνις. p. 641, 46. 643, 47. 674, 5. 809, 12 u. 23.

Ygl. Rtym. M. p. 670, 26. Χαιρόβοσχος εἰς τὸν τέταρτον χανόνα τῶν ἀρσενικών Cf. Etym. Gud. 499, 33. und Suid. s. v. ᾿Αστυάγης.

³⁾ Ετγ m. M. p. 740, 10. σχές] — δ δὲ ᾿Απολλώνιος ἀπὸ τοῦ σχῶ κανονζει, μότον αἰτὸ σημειούμενος, ὥσπερ τὸ σπές ἀπὸ τοῦ σπῶ. Cramer Anecd. Gr. III. 263. τὸ ξιμυσε Ζηνόβιος μὲν καὶ Ἡρωδιανὸς οῦτω κανονίζουσι, μεθρω μερῶ ὁ μὲν παρακείμενος μέμορα κτλ.

analogen Wortableitung oder Wortbildung ausserhalb der Deklinazion und Konjugazion gebraucht wird 4). Das Ordnen der Wörter und ihrer Formen nach der Analogie gehörte zur grammatischen Kunst und wurde in der eigentlichen τέχνη γραμματική gegeben, welche nichts anderes wie eine Formlehre war (man denke an die τ. γρ. des Thrakers Dionys). Die razionelle und empirische Begründung der Wortformazion hiess τεχνολογία (§. 201. Anm. 10.).

Das dreifache Genus des Nomens war seit Protagoras (Bd. I. S. 469.) erkannt worden. Das männliche und weibliche Geschlecht wurde mit ἄξψεν und θῆλν, das sächliche erst mit σχεῦσς, dann seit Aristoteles mit τὸ μεταξύ und seit den Stoikern, denen die Alexandriner folgten, mit οὐδέτερον bezeichnet. Die letzte Bezeichnung blieb die herrschende, und so nannte auch Apollonios das Neutrum, welches er als Negazion (ἀποφατιχόν) des männlichen und weiblichen Geschlechtes auffasste δ). Das Neutrum war ihm somit das Geschlechtose. Nichts destoweniger erkennt er ein dreifaches Geschlecht, eine τριγένεια δ) an, und nennt im Gegensatz zu Wörtern νου Einem Geschlecht (κονογενῆ), oder doppeltem Geschlecht (ἐπικονοῦντά τε τῷ ἀξψενιχῷ γένει καὶ θηλυκῷ) die Wörter mit drei Geschlechtern τριγενῆ, wie καλός, καλή, καλόν ?). Umständlicher behandelte Apollonios dieses Kapitel in einer besoudern Schrift Περί γενῶν ⁸), in welcher er zugleich den oben (§. 207. Anm. 31.) be-

Etym. M. p. 422, 23. ηθείος] — ἄναλογωίτερον δέ έστιν έχ τοῦ θεός αὐτὸ χανονίζειν, ηπερ έχ τοῦ έθους. Cf. Etym. Gud. p. 94, 14.

Apollon. Synt. I, 3. (p. 10, 20. cf. p. 16, 4.) Εν τε γένεσι τὸ ἀρσενεπόν, μεθ δ τὸ θηλυκὸν, καὶ τρίτον τὸ τούτων ἄπος ατικὸν οὐθέτερον.

⁶⁾ Apollon. Synt. III, 7. (p. 208, 22.) "Εστω γὰς τὸ σοφός ἢ ελυτός ἢτι τῶν δυναμένων ὁπὸ τριγένειαν πίπτειν, ἔστω δὲ καὶ τὸ θεός ἢ τι τῶν δυναμένων κατὰ κοινότητα μόνον ἀκούεσθαι.

⁷⁾ Apollon. de Adv. p. 615. "Ον τρόπον εν τῷ παρεπομένω γένει τοῖς ὀνόμασιν ἔστι μοναδικὰ κατὰ ἀξήξενικὴν προφοράν, καὶ ἔτι κατὰ θηλυκήν καὶ οὐδιτέραν, μονογενῆ καλούμενα, καὶ ὡς ἔστι τικὰ τριγενῆ, ἐν ἐκάστῃ φωνῷ λεγόμενα, καλώς καλή καλόν, ἐπικοινωνούντά τε τῷ ἀξήξενικῷ γένει καὶ θηλυκῷ, ὁ ψευδής καὶ ἡ ψευδής καὶ τὸ τψευδές, ἔνιὰ τε ἐν δυσὶ γένει νοὲῖται γὰρ ἀξοτενικὰ καὶ θηλυκὰ, ὡς ἵππος καὶ τὰ παραπλήσια, κτλ.

⁸⁾ Steph. Byz. s. v. Καρία. Suid. s. v. ᾿Απολλώνιος, und öfter von Apollonios selbst zitirt in der Syntax, I. cap. 5. (p. 23, 20. p. 25, 18.)

rührten Punkt näher erörterte, dass der Artikel beim Nomen nicht den Zweck haben könne, dessen Geschlecht zu bezeichnen °). Hierher gehört auch seine Schrift $\Pi \varepsilon \varrho i$ $\tau \eta \varsigma$ $\dot{\varepsilon} \nu$ $\partial \eta \lambda \nu \varkappa o i \varsigma$ $\dot{\delta} \nu \dot{\delta} \mu \alpha \sigma i \nu$ $\dot{\varepsilon} i^{-1} \partial \varepsilon i \alpha \varsigma$ $\dot{\alpha}$ $\dot{\alpha}$ (°). Sein Werk $\Pi \varepsilon \varrho i$ $\gamma \varepsilon \nu \omega \nu$ kommentirte sein Sohn Herodian (°), der übrigens auch in andern Werken, wie in der $\varkappa \alpha \partial \sigma \omega i \dot{\alpha}$ $\dot{\alpha}$ $\dot{\alpha}$ $\dot{\alpha}$ $\dot{\beta}$ $\dot{\alpha}$ $\dot{\alpha}$ das Kapitel über die Genera abgehandelt zu haben scheint; wenigstens lässt ein Zitat bei Stephan von Byzanz (°) schliessen, dass im dreizehnten Buche dieses Werkes die Wörter generis neutrius besprochen worden seien. Ausser Apollonios schrieb auch der Grammatiker Luperkos von Berytos (c. 260 n. Chr.) dreizehn Bücher über die Genera , $\Pi \varepsilon \varrho i$ $\gamma \varepsilon \iota \omega \nu$ $\dot{\alpha} \dot{\varrho} \dot{\varrho} \varepsilon \nu \iota \varkappa \dot{\omega} \nu$ $\varkappa \alpha i$ $\partial \eta \lambda \nu \omega \nu$ $\varkappa \alpha i$ $\partial \iota \dot{\varrho} \dot{\varepsilon} \dot{\varepsilon} \nu \nu$, $\beta \iota \dot{\varrho} \lambda i \alpha$ $\iota \dot{\gamma}$, in welchen er, wie Suidas hinzusetzt, dem Hero di an meistens folgte (°).

Ueber den Numerus ist nichts Neues zu sagen.

Auch die Lehre der Kasus ist seit den Stoikern als abgeschlossen zu betrachten, nachdem sie die Fünfzahl derselben (Bd. I. S. 475.) festgestellt hatten. Zwar schwankte man, ob man nicht eine noch grössere Anzahl von Kasus statuiren, oder ob man sie nicht durch Ausscheidung des Nominativ, den erst die Stoiker zur πτῶσις gemacht hatten, beschränken sollte. Apollonios, welcher Περὲ πτώσεων schrieb, hielt den Nominativ nur uneigentlich für einen Kasus ¹⁴). Schade, dass seine Schrift über die Kasus verloren gegangen ist; jedenfalls besprach er in derselben ausser dem Wesen

⁹⁾ Apollon. Synt. I, 5. (p. 23, 20.) Πρὸς οὖς (nămlich welche dem Artikel den Zweck der Geschlechtsbezeichnung beilegen) ἀντείρηται διὰ πλειόνων ἐν τῷ περὶ γενῶν.

¹⁰⁾ Suid. s. v. 'Anollwiviog.

Steph. Byz. s. v. Καρία p. 158, 25. Westerm. Ἡρωδιανός — - ὑπομνηματίζων δὲ τὸ περί γενών ᾿Απολλωνίου.

¹²⁾ Steph. By z. s. v. 'Αβακαίνον πόλις Σικελίας οὐδειξοως καὶ παροξυτόνως καὶ ή παραλήγουσα διὰ διηθόγγου, ώς 'Ηρωδιανός ἐν τριςκαιδεκάιψ περὶ οὐδειξοων.

¹³⁾ Suid. s. v. Λούπερχος

¹⁴⁾ Cramer Anecd. Gr. Vol. IV, p. 329. Απολλώνιος έν τώ περὶ πτώσεων φησίν δτι οὐ χυρίως καλείται ή εὐθεία πτώσις, ἀλλὰ καταχοησιικώς. Cf. Charis. II, p. 127. Nominativum enim optime casum esse nolucrunt, quoniam quidem sit positio aut recta nominis aut declinationis regula, quem nominativum Graeci non πτώσιν, sed δοθήν et εὐθείαν νοcant; καταχρησιικώς tamen nominativum casum dicimus.

der Kasus auch die einzelnen Klassen von Wörtern, die bald nur cinen, bald nur zwei, oder drei, oder vier, oder alle Kasus haben. worauf Priszian, der fast durchweg dem Apollonios folgte, in Buch V. Kap. 13 u. 14. schliessen lässt. Die Nomina hiessen nach ihrer Flexionsfahigkeit "Απτωτα, Μονόπτωτα, Δίπτωτα, Τρίπτωτα, Τετράπτωτα und Πεντάπτωτα. Πεντάπτωτον ist nur dasienige Wort. welches in jedem der fünf Kasus eine besondere Endung hat, wie άδελφός, -φού, -φώ, -φύν, -φέ. Τρίπτωτον ist jedes Neutrum, weil bei ihm die Endungen dreier Kasus zusammenfallen, wie z. B. dévδυον (Nom. Akk. Vokat.), δένδοου, δένδοω. Auf dieses Zusammenfallen der Endungen verschiedener Kasus und Numeri, wie πάντα (als Maskulin im Singular und als Neutrum im Plural) macht Apollonios auch sonst aufmerksam 15).

In den Schriften des Apollonios über die Genera und die Kasus, über die Wortformazion (6. 207. Aum. 17.), besonders aber in seinem grossen Werke Περί παθών, von welchem das fünfte Buch zitirt wird 16), so wie in den Schriften Περί ονομάτων ήτοι ονοματικόν ά und Πεοί ονομάτων κατά διάλεκτον 17), wird so ziemlich das ganze Deklinazionssystem abgehandelt gewesen sein. Näher auf die eigentliche Deklinazion ging Herodian ein, der ausser den Ζητούμενα κατά κλίσιν πάντων των του λόγου μερών 18), wovon sich noch ein Fragment unter dem Titel Έκ των Ἡρωδιανοῦ erhalten hat (6. 218. Anm. 47.), nicht nur noch ein Oνοματικόν 19), auch Oνoματικά betitelt, was auf die Mehrheit der Bücher, aus denen das Werk bestand, hingedeutet werden könnte, welche, wofern das Werk Περί κλίσεως δνομάτων mit dem Όνοματικόν, wie es scheint, zu identifiziren ist, erwiesen ware, da Stephan von Byzanz das erste Buch zitirt 20); in welchem Werke, das auch 'Ovoquatizoi xaroreç be-

¹⁵⁾ Apollon. de Adv. p. 615. Vgl. Lersch Sprachphilos, Thl. H. S. 193.

¹⁶⁾ Steph. By z. s. v. Kapia.

¹⁷⁾ Suid. s. v. 'Anollwrios.

¹⁸⁾ Etym. M. p. 791, 37.

¹⁹⁾ Cf. Schol. Ven. ad Iliad. p. 123 b 31. έν τῷ ὀνοματικῷ cf. Eustath. ad Iliad. ⊿. p. 445., p. 639 b 19. έν ιῷ γ΄ ιῶν ἐνοματικῶν. cf. Eustath. ad Odyss. II. p. 1807. Im Etym. M. p. 779, 30. ist statt dequatricor zu lesen ovoquatizor, wie schon Hemsterh, praef. ad Polluc. p. 35. fol. a. vorgeschlagen hat.

²⁰⁾ Steph. By z. s. v. Βρίγες. - Ήρωδιανός έν πρώτη κλίσεως δνομάτων Βρίγαντας αὐτούς φησι· τὰ γὰς είς γας λήγοντα ὀνόμαια Ισοσυλλάβως χλίγεται, δτε μόνον είσι χύρια.

titelt wird, über das Nomen, seine Veränderung und richtige Schreibweise gehandelt war; sondern auch Werke Περί σχημάτων (§. 207. Anm. 19.) und Περί παθών 21) abfasste, neben welchem auch noch sein Kommentar zu des Apollonios gleichnamigem Werke zitirt Desgleichen schrieb er einen Kommentar zu Didymos wird 22). Περί παθών in mehreren Büchern 23). Gerade in den Werken Περί παθών wurde die Flexion der Wörter, ihr Metaschematismos bei der Deklinazion, Derivazion, Komparazion und sonstigen Wortbildung insbesondere besprochen. In Bezug auf die Komparazion ist hier zu erinnern an die oben (§. 207. Anm. 12.) angeführten Schriften des Philoxenos und Apollonios Περί συγκριτικών, welche, wie die Ueberreste bei den Lexikographen zeigen, die regelmässige und unregelmässige Komparazionsbildung sorgfältig besprechen. In Bezug auf die Derivazion gehören hierher die Schriften Περί παρωνύμων vom Habron, Apollonios Dyskolos und Herodian (§. 207. Anm. 14.); theilweise auch das noch erhaltene Werkchen des Herodian Περί μονήρους λέξεως 24), welches sich hauptsächlich mit einsylbigen Wörtern beschäftigt und ihre Deklinazion, Quantität, Betonung und sonstigen Verhältnisse auseinandersetzt.

Nächst Apollonios und Herodian schrieb auch der Milesier Oros $\Pi \varepsilon \varrho i$ $\pi \dot{a} \vartheta o \nu \varepsilon$ oder $\Pi \varepsilon \varrho i$ $\pi a \vartheta \ddot{\omega} \nu^{25}$). Was von diesem Werke noch nachgewiesen werden kann, hat Ritschl 26) zusammengestellt.

§. 209.

Konjugazion.

In der Konjugazionslehre hielt man sich an die acht $\Pi u \varrho \varepsilon n \delta - \mu \varepsilon r \alpha$, wie sie in der $\tau \varepsilon \chi r \eta$ des Dionys angegeben sind, nämlich Έγκλίσεις, Διαθέσεις, Είδη, Σχήματα, 'Αριθμοί, Χρόνοι, Πρόςωπα,

Sehr oft zitirt im Etymologicon Magnum; auch einmal bei Steph. Byz. s. v. Πρύξ.

²⁹⁾ Etym. M. p. 143, 3. — Παρά τὸ 'Αριστοχλής 'Αριστυλλος οδτως 'Ηρωδιανός εἰς τὴν 'Απολλωνίου εἰςαγωγήν, ἢ περὶ παθών.

²³⁾ Schol. Venet. ad Iliad. P, 201. (p. 475 b 35) ξν τῷ ἀ ὑπομνήματι τοῦ περί παθῶν Διθύμου. und ad Γ, 272. (p. 110 a 6) ἐν τῷ β΄ ὑπομνήματι (vulgo ποιήματι) τῷ περί παθῶν Διθύμου.

²⁴⁾ Edit. pr. G. Dindorfii Grammatici Graeci. Lips, 1823. Vol. I. pag. 1 sqq.

²⁵⁾ Ritschl de Oro et Orione pag. 37.

²⁶⁾ L. c. pag. 24. pag. 60-67.

 $\Sigma v \zeta v p t a \iota$. Denn dass Apollonios Dyskolos dieselben Akzidenzen des Verbum noch annahm, lässt sich aus Priszian abnehmen 1), welcher — gewiss auch nach dem Vorgange des Apollonios — zugleich die Bemerkung hinzufügt, dass nicht alle Verba alle oben angegebenen $\Pi a \varrho \epsilon n \dot{\varrho} \mu \epsilon \nu a$ haben, sondern in einigen Punkten defektiv sind. Insofern also gegenwärtig das früher (§. 95.) besprochene Konjugazionssystem sich nicht wesentlich erweitert hat, können wir uns hier um so kürzer fassen.

Die Genera des Verbum, Διαθέσεις, sind nach Apollonios ²)

Activum, διάθεσις ένεργητική, auch ὁτμα δραστήριον, μεταβατικόν (s. Anm. 4.).

Passivum, διάθεσις παθητική,

Medium, διάθεσις μέση (ἡ μεταξύ τούτων πεπτωκυΐα), d. h. das Medium kann bei seiner passiven Form doch aktiver Natur sein ³), so wie das Aktiv seiner Natur nach entweder transitiv (ὁῆμα μεταβατικόν), oder intransitiv (ἀμετάβατον) ist ³). Auch die Auffassung des Verbum neutrum, eines intransitiven Aktiv,

Priscian. VIII, cap. 1. p. 783. (p. 357 Kr.) Verbo accidunt octo: significatio sive genus, tempus, modus, species, figura, coniugatio, et persona cum numero, quando affectus animi definit. Sciendum autem quaedam verba inveniri defectiva quorundam supradictorum accidentium, et hoc vel naturae necessitate fieri, vel fortunae casu.

Apollon. Synt. III, 12. (p. 226, 8.) ή συμπαρεπομένη διάθεσις, ένεργητική ούσα ή παθητική, καὶ ή μεταξύ τούτων πεπτωκυΐα μέση.

³⁾ Apollon. Synt. III, 7. (p. 210, 16.) Τὰ γὰς καλούμενα μεσσίητος σχήματα συνέμπιωσιν ἀνεθέξατο ἐνεργητικής καὶ παθητικής διαθέσεως, ῶς γε ἀκριβέστερον ἐπιδεξομεν ἐν τῷ δεούση συντάξει τῶν ξημάτων, καὶ ἔνθεν οὐ παρὰ τὰς διαθέσεις ἀμαρτάνειαι. τὸ γὰς ἐλουσάμην, ἐποιησάμην καὶ ἐτριψάμην καὶ τὰ τούτοις ὅμοια ἔχει ἐκδηλοτάτην τὴν σύνταξιν ὁτὲ μὲν ἐνεργητικήν, ότὲ δὲ παθητικήν, εἴ γε τὸ ἔτριψα τοῦ ἐτριψάμην διαφέρει καὶ τὸ ἔλουσα τῷ ἐποιησάμην καὶ ἔτι τὸ προήκα τῷ προηκάμην.

⁴⁾ Priscian. XI, cap. 2. p. 914. (p. 520 Kr.) Cum igitur flectas nomen in obliquos casus, verbum ei adiungi non potest intransitivum, i. e. ἀμετάβατον, hoc est in sua maneus persona. Nam μεταβατικά dicuntur, i. e. transitiva, quae ab alia ad aliam transeunt personam, in quibus solent obliqui casus adiungi verbis, ut misereor tui, moderatur imperator militibus. Cf. Cramer. Anecd. Gr. III. p. 272. Πάνια τὰ ὁήματα τὰ ἐνεργητικά, ἄ καὶ δραστήρια λέγεται καὶ μεταβατικά, μετὰ αθιατικής συντάσσεται.

welches kein Passiv bildet, ist in gegenwärtiger Periode anzunehmen, und vielleicht auch schon vom Apollonios erkannt. Eben so dürfte Priszian ⁵) die Unterabtheilung der Verba mit passiver Form in eigentliche Passiva, in Media und Deponentia aus Apollonios entlehnt haben. Die griechische Bezeichnung für das Verbum Neutrum ist οὐδέτεξον ἡῆμα ⁶), und diess ist seiner Bedeutung und Konstrukzion nach entweder ὑπαρχτικόν ⁷), oder αὐτουδέτεξον ⁸), oder οὐδερομεταβατικόν ⁹), oder οὐδεροπεριποιητικόν ¹⁰), oder οὐδετεροχτητικόν ¹¹). Das Verbum, welches einen leidenden Zustand be-

⁵⁾ Priscian. VIII, c. 2. (p. 362 Kr.) In or terminantia tres species habent: passivam, quae ex activis nascitur et semper passionem significat, exceptis supradictis; communem, quae una terminatione tam actionem quam passionem significat; deponentem, quae cum similem habeat communibus positionem in or desinendi, tamen deponens vocatum, quasi simplex et absoluta, quae per se ponitur, vel quae deponit alteram significationem et unam per se tenet, quomodo positivus gradus dicitur, qui absolutus per se ponitur non egens alterius coniunctione.

⁶⁾ Bachmann Aneed. Gr. Vol. II. p. 302, 4. Οὐθέτερον ἡημά ἐστι κυρίως τὸ λῆγον εἰς ω, καὶ μὴ σχηματίζον παθητικόν εἰς μαι, οἶον ζω, πλουτώ. Cf. Priscian VIII, c. 2. (p. 362 Kr.) Neutra vero appellaverunt, quae in o desinentia sicut activa non faciunt ex se passiva, quamvis habent varias significationes. und cap. 3. (p. 366 Kr.) Quaedam vero neutra, i.e. quae neo nos in alium extrinsecus, nec alium in nos aliquid agere significant, ut est spiro, vivo, ambulo, pergo, quae non egent aliqua coniunctione casus, cum absolutam et plenam per se prolata sententiam monstrent, quae et proprie neutra vocantur, sicut supra dictum est.

⁷⁾ Bachmann I. c. p. 302, 6. Τούτου δὲ τὰ μὲν ὑπα ρατικὰ καλοῦνται, δσα καὶ πρὸ ἐαυτῶν, καὶ μεθ' αὐτὰ ὀνομαστικὴν ἀπαιτοῦσιν· οἰον, ἐγώ εἰμι μαθητής· σὺ εἰ σοφός· ἐκεῖνος ὑπάρχει δίκαιος· καὶ ἔτι ἀττικῶς μετὰ γενικῆς· ἐκεῖνος ὑπάρχει τῶν δικαίων, τῶν ἀγαθών.

L. c. p. 302, 12. Τὰ δὲ αὐτου θέτερα χαλοῦνται, ἄπερ πρὸ ἐαυτῶν ὀγομαστικὴν αὐτουθετερότητος ἀπαιτούσι· ζῶ· χαὶ ζῶ ζωἡν, ἀττικῶς.

⁹⁾ L. c. p. 302, 16. Τὰ δὲ καλούνται οὐ θέτερα μεταβατικά, δσα πρό ξαυτών αλτιατικὴν ἀπαιτούσι, καὶ μεθ' αὐτὰ πάλιν αλτιατικὴν μετὰ προθέσεως · οἶον, ἀναβαίνω εἰς τὸ ῦρος, καταβαίνω εἰς τὸ πεδίον.

¹⁰⁾ L. c. p. 302, 21. Τὰ δὲ καλούνται οὐ δέτερα περιποιητικά, ὕσα πρὸ ἐαυτῶν ὀνομαστικὴν ἀπαιτούσι, καὶ μεθ' αὐτὰ δοτικὴν περιποίησιν σημαίνουσαν· οἶον, δουλεύω σοι.

L. c. p. 302, 25. Τὰ δὲ καλούνται ο ὑ δετε ρ α κτητικά, δσα πρό ξαυτών ὀνομαστικὴν ἀπαιτούσι, καὶ μεθ' αὐτὰ γενικήν · οἶον, χρήζω βι- βλίων, ἀντὶ τοῦ χρείαν ἔχω.

zeichnet, dessen Ursache das leidende Subjekt in sich selbst trägt (wie πάσχω, marceo, ich wanke) heisst Neutropassivum, griechisch οὐδετεροπαθητικόν, auch ἰδιοπαθητικόν und αὐτοπαθές ¹²). Von diesem griechischen οὐδετεροπαθητικόν ist wohl zu unterscheiden das Verbum, welches der Lateiner Neutropassivum nennt, nämlich das Verbum activum mit passivem Perfekt, wie gaudeo, gavisus smm ¹³). Das Medium, ὁῆμα μέσον heisst auch κοιτόν ¹¹), commune bei Priszian (s. Anm. 5.); und von ihm ist zu unterscheiden das verwandte Deponens, ἀποθετικόν, welches entweder Deponens activum, ἀποθετικόν ἐτεργητικόν ¹⁵) oder Deponens passivum, ἀποθετικόν παθητικόν ¹⁶) ist.

2. Die Tempora, Χρόνοι. Was die Stoiker über die Tempora gelehrt hatten, wurde von den Alexandrinern fast ohne Abweichung angenommen, wie sich aus den Tempusbezeichnungen bei Dionys (§. 95. Anm. 28.) ergiebt. Auch Apollonios, der ein besonderes Werk Περί χρόνων geschrieben hatte 17), das leider wie

¹²⁾ L. c. p. 302, 29. Τὰ δὲ καλοῦνται οὐ δετεροπαθητικά, εἴτε ἰδιοπαθητικά, καὶ αὐτοπαθη, δαα περὶ ἐαυτών ἀνομαστικήν ἀπαιτοῦσι, καὶ σημαίνουσιν αὐτοπάθειαν καὶ μεθ' αὐτὰ διαφόρους πτώσεις οἶον πάσχω ὑπὸ τῶν ἐχθρῶν. Cf. Priscian VIII, c. 3, (p. 366 Kr.) Sunt ex eadem forma quaedam (neutra), quae passivam videntur habere significationem, sed quae non extrinsecus fit, quam Gracci ἰδιοπάθειαν vocant, i. c. quae ex se in se ipsa fit intrinsecus passio, ut rubeo, ferveo, caleo, tepeo, marceo, negroto, titubo vacillo. Phocas p. 1711. nennt solche Verba auch Supina. "Supina quae ut activa quidem declinantur, sed significationem habent passivam, ut vapulo, veneo, pendeo".

¹³⁾ Priscian VIII, c. 9. (p. 403 Kr.) Inveniuntur tamen etiam pauca in o desinentia, in quibus praeteritum perfectum per participium solet demonstrari, quae neutropassiva artium scriptores nominant.

¹⁴⁾ Vgl. die Stelle § 95. Anm. 7.

¹⁵⁾ L. c. p. 303, 17. 'Αποθετικόν ἡῆμα κυρίως ἐστὶ τὸ παθητικῶς μὲν γραφόμενον, ἐνέργειαν δὲ σημαϊνον ὡς τὰ πολλά, σπανίως δὲ καὶ πάθος. Καὶ τὸ μὲν σημαϊνον ἐνεργείαν, αὐτενέργητον καλεϊται, τὸ δὲ πάθος αὐτοπαθές.

¹⁶⁾ L. c. p 904, 11. 'Αποθετικόν παθητικόν έστι, τὸ σημαίνον αὐτοπάθειαν, καὶ ἀπαιτοῦν πρὸ ἐαυτοῦ ὀνομαστικήν πάσχουσαν καὶ μεθ' αὐτὸ γενικήν, καὶ ἄλλας πτώσεις. γίνομαι ὑπὸ τῆς δεῖνος συγγίνομαι δὲ τῷ δεῖνι καὶ περιγίνομαι τοῦδε, καὶ ἄλλα πλεῖστα.

¹⁷⁾ Apollon, de adv. p. 537 zitirt die Schrift selbst. Mit Unrecht zweiselt an der Existenz dieser Schrift Foltz in s. Quaestt. Herodian. p. 5.

so viele seiner andern Werke nicht auf uns gekommen ist, hält sich im Ganzen noch an die tradizionelle Lehre und weicht nur, da er die Παρεπόμενα des Verbum nicht in ihrer Einzelnheit, sondern wie sie syntaktisch und logisch in einander greifen, betrachtet, in einzelnen Begriffsbestimmungen und daraus folgenden technischen Bezeichnungen von seinen Vorgängern ab. So hatte er recht wohl erkannt, wie das Perfekt, δ χρόνος παρακείμενος, nicht bloss die Vergangenheit, sondern zugleich die Gegenwart andeute; wie es die Vollendung einer That insofern bezeichne, als die That selbst in die Gegenwart hineinreiche als eine noch seiende (συντέλεια ένεστώσα) 18). Es theilt daher das Perfekt die Eigenthümlichkeit des Präsens, dass ihm die Partikel av nicht beigesellt wird und dass mit dem Perfekt eben so gut, wie mit dem Präsens, ein Auftrag gegeben werden kann 19). Apollonios identifizirt desshalb nicht etwa das Präsens und Perfekt, sondern er will damit nur die innere Verwandtschaft dieser Tempora bemerkt haben; ihm ist der χρόνος παρακείμενος immerhin ein παρωχημένος, wie er auch das Perfekt öfters nennt, und unterscheidet streng den γρόνος ένεστώς, den er sogar (siehe Anm. 19.) als ένεστώς παρατεινόμενος hervorhebt. das Beispiel des Imperativ κεκλείοθω ή θύοα betrifft, so heisst ihm diess s. v. a. die Thüre werde verschlossen und soll verschlossen sein und bleiben. Diess Bleibende wird aber als etwas Fortdauerndes nothwendig auch ein Zukünftiges, und ganz konsequent legt Apollonios dem Imperativ eine διάθεσις του μέλλοντος bei 20). -

¹⁸⁾ A pollon. Synt. III, 6. (p. 204, 21.) Ό δή ἄν σύνδεσμος αὐτό μόνον έχ τηρήσεως εἴρηται ώς παρωχημένοις συντάσσεται, ἐξηρημένου πάλιν τοῦ παραχειμένου. — p. 205, 13. καὶ ἐντεῦθεν δὲ πειθόμεθα, ὅτι οὐ παρωχημένου συντίλειαν σημαίνει ὁ παραχείμενος, τήν γε μὴν ἐνεστῶσαν, ὅθεν οὐδὶν δυνησόμενον γενέοθαι παρεδέξατο καὶ διὰ τοῦτο ἀπροςδέής τοῦ ἄν συνδέσμου ἐγεγόνει.

¹⁹⁾ Apollon. Synt. III, 2t (p. 252, 28.) Διαφέρει τὸ κλειέσθω ή θύρα τοῦ κεκλείσθω, καθὸ ἡ μὲν κατὰ τὸν ἐνεστῶτα ἐκφορὰ ὑπαγορεύει τὴν ὑπόγοιον πρόςταξιν, ὅ περ ἐνεστῶτος τοῦ παρατεινομένου ἦν Ιδίον, τό γε μὴν κεκλείσθω τὴν ἔκπαλαι ὀφείλουσαν διάθεσιν γενέσθαι.

²⁰⁾ Ap ollon. Synt. I, 35. (p. 70, 5.) Nach einer Vergleichung von ὁ τυραννοπονήσας τιμάσθω und ὁ τυραννοπονήσας τιμηθήσετα sagt er: Καὶ προφανώς ἐκ τοῦ τοιούτου δείκνυται ὡς ἄπαντα τὰ προςτακτικὰ ἐγκειμένην ἔχει τὴν τοῦ μέλλοντος διάθεσιν, προςτασσόμενα ἡ εἰς παρατατικήν διάθεσιν ἡ εἰς ὑπερσυντελικήν. σχεδόν γὰρ ἐν ἴσφ ἐστὶ τὸ ὁ τυραν-

Auffällig ist, dass Apollonios weder den ersten noch zweiten Aorist mit 'Aogustos bezeichnet, sondern ihn als Präteritum mit unter dem Παρωχημένος begreift. Auch Herodian bedient sich, um den zweiten Aorist im Aktiv zu beschreiben, nicht eines technischen Ausdrucks für dieses Tempus, sondern er giebt die charakteristischen Formen desselben an, wie den perispomenirten Infinitiv und das oxytonirte Partizip 21). Da nun schon in der Grammatik des Dionys (vgl. 6. 95. Anm. 28.) der 'Aogioros genannt wird, so scheint diese Bezeichnung ietzt noch wenig Eingang gefunden zu haben, wofern nicht vielmehr anzunehmen ist, dass dem Dionys bei Angabe der Tempora nur folgende Worte gehören: Χοόνοι δὲ τοεῖς · ἐνεστώς, παοεληλυθώς, μέλλων, und dass die folgenden Worte: Τούτων ὁ παρεληλυθώς έχει διαφοράς τέσσαρας παρατατικόν, παρακείμενον, ύπερσυντελικόν, ἀόριστον, ὧν συγγένειαι τρεῖς · ἐνεστῶτος πρὸς παραστατικόν, παρακειμένου πρός ύπερσυντελικόν, ἀορίστου πρός μέλλοντα Zusatz der ökumenischen Gelehrten zn Byzanz sind, welche das Werkchen des Dionys für den Schulzweck so mannichsach interpolirten.

3. Die Modi, Ἐγκλίσεις. Wie weit durch Tryphon's Schrift Περὶ ὁημάτων ἐγκλιτικῶν καὶ ἀπαρεμφάτων καὶ προςτακτικῶν καὶ εὐκτικῶν καὶ ἀπαρεμφάτων καὶ προςτακτικῶν καὶ εὐκτικῶν καὶ ἀπαρεμφάτων καὶ προςτακτικῶν καὶ εὐκτικῶν καὶ ἀπλῶς πάντων (§. 95. Ann. 36.) die Lehre über die Modi gefördert worden ist, lässt sich mit keinem Worte sagen, da dieselbe von den Grammatikern uicht weiter zitirt wird. Wahrscheinlich ging er über die von den Aristarcheern angenommenen Bestimmungen nicht hinaus, welche auch Apollonios noch vorfand und im Allgemeinen beibehielt. Letzterer beschäftigt sich mit den Modi nur in syntaktischer Hinsicht und sucht ihr Wesen nach psychischen Gründen zu entwickeln, was ihn auf manche neue Ausichten führt²²). Der In finitiv, ἡ ἀπαρέμφατος ἔκγλισις, welchen seine Vorgänger ²³) gar nicht für ein ἑῆμα, sondern nur für ein ἐπίψξημα halten

νοχιονήσας τι μά σθω τῷ τιμηθέσεται κατὰ τὴν τοῦ χρόνου Εννοιαν, τῆ Εγκλίσει διηλλαγός, καθὸ τὸ μὲν προςτακτικόν, τὸ δὲ όριστικόν.

²¹⁾ Bekker Anecd. Gr. p. 1086. Είσι δὲ αὐθυπόιαχτα ἐνεργητικά, ὧν τὸ ρήμα (d. i. der Indicativ) βαρύνεται, καὶ ἡ μετοχὴ ὀξύνεται καὶ τὸ ἀπαρεμφατον περισπάται. τούτων τὰ ἐνικὰ δεύτερα καὶ τρίτα πρόςωπα καὶ τὰ πληθυντικὰ πρώτα αὐθυπότακτὰ είσιν, οἶον δάκω, δακών, δακεῖν, δάκης, δάκη, δάκωμεν κτλ.

²²⁾ Vgl. Lersch Sprachphilos. d. Alten Thl. II. S. 205-207.

²³⁾ Apollon, Synt. III, c. 13. (p. 226, 20.) 'H anageugarog Eyzhioig di-

wollten, wird von Apollonios als oqua und exxlicis anerkannt, und zwar als γενικώτατον των φημάτων und γενικωτάτη έγκλισις 21), insofern der Infinitiv einem Verbum von unvollständigem Begriffe wie wünschen, begehren, zur Erganzung dient. Der Indikativ, & όριστική έγκλισις heisst auch αποφαντική, weil durch denselben etwas unbedingt, behauptend bestimmt wird 25); der Optativ, ή εὐκτική ἔγκλισις ist der Modus des Wunsches 26); der Imperativ, ή προςτακτική, der Modus des Befehls 27), der Konjunktiv, ύποταzrizi, der Modus der Unterordnung, weil er nach gewissen Konjunkzionen steht 28). Diese leider einseitige und oberflächliche Auffassung des Konjunktiv hat auch den Apollonios verleidet, die sonstige Benennung des Konjunktiv, διστακτική (vgl. §. 95. Anm. 34.) zu verwerfen. In Bezug auf den Konjunktiv hatte man auch beobachtet, dass manche Verba diesen Modus gar nicht haben. Verba hiessen ο ήματα ανυπότακτα. Die Konjunktive des zweiten Aorist nannte man ai 9vnorana 29). Ueber beide hatte Herodian eine besondere Schrift abgefasst unter dem Titel Περί ξημάτων αθθυποτάκτων και άνυποτάκτων 30), d. h. über Verba, die einen

στάζεται πρός τινων εί έγκλισις καὶ εί δλως δήματα τὰ ἀπαρέμφατα.
τί γὰρ μὴ μάλλον ἐπιζόήματα ἐκ δημάτων γενόμενα;

²⁴⁾ Apollon. l. c. pag. 228, 20. Των ψημάτων α μέν ἐστι ἐμπεριεχτικὰ πραγμάτων, ἐψ' α καὶ ἡ δριστικὴ ἔγκλισις ἀπερείθεται καὶ οἱ ὑπόλοιποι, ώς τὸ γράφω, ἐρέσσω, τύπτω· α θὲ αὐτὸ μόνον προαίρεσιν ψυχῆς δρίζεται, ἐλλείποντα τῷ πράγματι, ὡς τὸ θέλω, βούλοματ, προθυμούματ, α θή ωςπερεί κενὰ ὅνια ἀναπληρούται τῆ τοῦ πράγματος παραθέσει, διε οὐκ ἄλλο τί ἐστιν ἢ τὸ προχείμενον ἀπαρέμματον, γενκώτατον καθεσιός των ἄλλων ψημάτων, ὡς ἐν τοῖς ἐξῆς θεθείξεται, θέλω περιπατεῖν ; βούλομαι γράφειν. Cf. p. 229, θ. Καθώς ἔφαμεν, ἔστι γενικωτάτη ἡ τῶν ἀπαρεμφατων ἔγκλισις κτλ.

²⁵⁾ A pollon. Synt. III. cap. 19-21. Cf. p. 244, 26. Ἡ μὲν γὰς καλουμένη δριστική καλείται καὶ ἀποφαντική. - - ἰδίας μέντοι ἐννοίας ἔχεται ἡ δριστική. Jιὰ γὰρ ταύτης ἀποφαινόμενοι δριζόμεθα.

²⁶⁾ A pollo n. l. c. cap. 22 sq. Cf. p. 247, 20. — ή εὐατική ἔγαλισις ἀπὸ τῆς γινομένης εὐχῆς κατὰ παραγωγήν τῆς κλήσεως ἔτυχεν.

²⁷⁾ L. c. cap. 21. (p. 252, 22).

^{28) 1.} c. cap. 28 sq. — cf. p. 266, 6. Ύγιῶς ἄρα ἀπὸ ἐνὸς τοῦ παρακολουθοῦντος τῆ προκειμένη ἐγκλίσει, τοῦ μὴ συνίστασθαι αὐτὴν, εὶ μὴ ὑποταγείη τοῖς προκειμένοις συνθέσμοις, εἴρηται ὑποτακτική.

²⁹⁾ Siehe oben Anm. 21. und Etym. M. p. 301, 37. Εξοω] — τὸ παθητικόν, ἐὰν ἔφωμαι, ἐὰν ἔφη, ἐὰν ἔφηται, ἐν χρήσει· καὶ αὐθυπότακτον· εἔ τίς σε ἔφηται.

³⁰⁾ Bekker Anecd. Gr. III. p. 1086.

Konjunktiv des zweiten Aorist haben und über solche, die ihn nicht haben.

- 4. Der Numerus $(\dot{a}\varrho\iota\partial\mu\dot{o}\varsigma)$ und die Personen $(n\varrho\dot{n}\varsigma\omega na)$ des Verbum stellten sich in voriger Periode schon so klar heraus, dass Apollonios nichts Neues hinzuzufügen hatte, man müsste denn in Bezug auf die letzteren hervorheben, dass Apollonios nur die erste und zweite Person für bestimmte ansieht, die dritte Person des Verbum aber für eine unbestimmte; wie sich das auch bei den sogenannten impersonalen Verben in der dritten Person herausstellte. Umständlich handelt Apollonios über die Personen des Imperativ 31).
- Die Flexion des Verbum, Συζυγία. An Konjugazionstabellen und Verzeichnissen von unregelmässigen Verben hat man in dieser Periode fleissig gearbeitet, und diess nicht nur in besonderen Schriften Περί δημάτων oder Περί συζυγιών, sondern auch gelegentlich in Wörterbüchern, Kommentaren und sonstigen grammatischen Abhandlungen. Die in dieses Kapitel einschlagenden Werke des Tryphon und Demetrios Ixion sind bereits (6. 95. Anm. 47.) erwähnt; zu Anfang der jetzigen Periode schrieb der als Glossograph und Dialektograph verdiente Grammatiker Philoxenos von Alexandrien (6, 200, Anm. 4.) Περί συζυγιών 32), Περί μονοσυλλάβων όημάτων in mindestens zwei Büchern 35), περί των είς μι ληγόντων 31) und περί διπλασιασμών 35) oder 'Αναδιπλασιασμού 36). welche letztere Schrift von der Reduplikazion handelte und somit in die Kategorie der Schriften Πεμί παθών gehört. Das Pnματικόν, auch 'Ρηματικά betitelt 37), behandelte nicht sowohl das Verbum nach seiner Konjugazion, als es vielmehr die von Verben abgeleiteten Wörter besprach, wie die wenigen Ueberreste vermu-

⁸¹⁾ Apollon. Synt. III, 25 sq. (p. 253 sq.).

⁸²⁾ Suid. s. v. Pulogeros.

³³⁾ Suid. l. c. Schol. Ven. ad Iliad. B, 269. (p. 66 b 12.) u. K, 290. (p. 289 a 20.); Schol. ad Eurip. Phoen. 264 (Matthiae); Etym. M. p. 442, 39. 463, 5. 521, 42. 691, 37. und 16 Mal im Etym. Orionis. Das zweite Buch zitirt Schol. ad Odyss. ξ, 485. (p. 451. Buttm.).

³⁴⁾ Suid. l. c.

³⁵⁾ Suid. l. c. und nach Larcher ad Orion. Etym. p. 24, 56 (ed. Sturz) steht in einer Pariser Haudschrift am Ende des Artikels ἀχαλαφείτα — οὕτω Φιλόξενος ἐν τῷ περὶ Διπλασιασμών.

³⁶⁾ So zitirt die Schrift immer das Etym. Orionis, und zwar 11 Mal. Vgl. Ritschl de Oro et Orione p. 76.

³⁷⁾ Etym. M. p. 32, 32. p. 96, 46. u. p. 678, 42.

then lassen. - Auch von einem Philon wird ein solches Pauartκόν gleichen Inhalts erwähnt 38); allein dieser Philon ist eben kein Anderer als Philoxenos, wie ja auch das Werk des Letzteren 7 περί Ρωμαίων διάλεκτος unter dem Namen des Philon kursirte (vgl. 6. 219. Anm. 22.) - Des Avollonies Werk Ileoi onuavos nou όηματικόν εν βιβλίοις έ 39) hatte ebenfalls die von Verben abgeleiteten Wörter zum Inhalte, fing aber, wie sich aus einigen Fragmenten in den Scholien zum Thraker Dionys ergiebt, mit einer Begriffsbestimmung des όημα an und scheint ebensowohl das Formale wie Syntaktische des Redetheiles, ausführlich erörtert zu haben; Apol-Ionios beruft sich bisweilen auf diese Schrift Περί ήημάτων 40). Speziell auf die Flexion des Verbum bezogen sich seine Schriften Περί συζυγίας 41); Περί των είς μι ληγόντων δημάτων παραγώγων βιβλίον εν 42), d. i. über die abgeleiteten Verba auf μι; und die Eigαγωγή η περί παθών, zu welcher sein Sohn Herodian wie zu des Didymos gleichnamigem Werke einen Kommentar schrieb (§. 208. Anm. 16. u. 21.). Herodian fasste aber auch ein selbständiges Werk Περί παθών ab, das im grossen Etymologikon oft angezogen wird. Vielleicht bestand dasselbe aus mehreren Abtheilungen, in denen die Flexion der Nomina, Verba, Komparativa u. s. f. ihre Besprechung Als einen Theil desselben möchten wir die Abhandlung über die Passiva, Περί παθητικών 43) ansehn. Unbedingt können wir ihm auch die Abhandlung über die Verba auf ut beilegen, die der Venezianische Scholiast A erwähnt 44). Uebrigens schrieb er

³⁹⁾ Vgl. S. 207. Anm. 24.

⁴⁰⁾ Apollon. Synt. I, 36. (p. 71, 15.) u. III, 6. (p. 207, 28).

¹¹⁾ Suid. s. v. 'Anollweios 'Aleg.

⁴²⁾ Suid. l. c.

¹³⁾ Είγ m. M. p. 56, 27. 'Αλάλημαι — ὁ δὲ Ἡρωδιανὸς ἐν τῷ περὶ παθητικών λέγει, ἀπὸ τοῦ ἄλημι ὁ παθητικὸς παρακείμενος ἤλαμαι· καὶ 'Αττικώς ἀλάλημαι· ἔνθεν τὸ ἀληλαιεθα περὶ κύκλον. καὶ καθ' ὑπέρθεσιν ἀλάλημαι. Wenn Foltz Quaestt. Herodinanen p. 5. sngt: Hoc autem opusculum (scil. περὶ παθητικών) idem fuisse atque id, cui περὶ παθών nomen est, etc. so identifizirt er fălschlich die Titel περὶ παθών und περὶ παθητικών.

⁴⁴⁾ Schol. Ven. ad Iliad. Z, 336. ξμην] προσπιευστέον τὸ ἢ· ἐνδιατρίβειν γὰρ σημαίνει καὶ τὸ καθἤσθαι. ὅσοι ὅὲ ἡθέλησαν σημαντικὸν είναι τὰ

auch ein allgemeines Werk über die Konjugazion unter dem Titel Περί συζυγιών. Wie viel Herodian zur Erklärung der Verbalformen ausserdem in andern Werken, wie in den Ἐπιμερισμοί, Περί σχημάτων, Περί προςωδιών, Περί ἐγκλινομένων λέξεων und sonst geleistet hat, lässt sich aus den zahllosen Zitaten im Etymologicum magnum, Etym. Orionis und in den Scholien zu Homer schliessen, wie überhaupt die Lexikographen und Scholien eine reiche Quelle für die formale Grammatik bieten; und die hier zerstreuten Regeln warten noch auf einen Sammler und systematischen Ordner.

C. Syntax - Rhetorik.

6. 210.

Rhetorische Studien.

Während das freie Wort von den Kaisern unter der Zensur gehalten und fast nur noch prozessualische Verhandlungen in den Gerichtsstuben oder Prunk- und Lobreden auf schlechte Kaiser gehört wurden 1), so förderte gerade der Verfall der öffentlichen Beredsamkeit das theoretische Studium dieser Kunst, und unter allen misslichen Umständen wurde noch manch Erfreuliches in ihr geleistet. Die Rhetoriken oder Redetheorien (Τέγναι ὁητοφικαί), in denen der Satz- und Periodenbau, also der syntaktische Theil der Grammatik behandelt wurde, geben Zeugniss von dem Eifer, mit welchem man die alten Klassiker studirte, und an den oft wohlgelungenen Reden und stilistischen Nachahmungen sind die wohlthätigen Folgen des rhetorischen Studiums unverkennbar wahrzunehmen. Ihren guten Theil an diesem Erfolge hatten die ästhetischen Kritiker der klassischen Redner, wie Dionys von Halikarnass, Cacil von Kalakte, Longin von Athen u. A. (§. 237.); vorzüglich aber waren es die Sophisten, welche unter der fleissigen Lektüre klassischer Schriften mit fast kleinlicher Sorgfalt Floskeln und Phrasen sammelten und diese in ihren stilistischen Komposizionen, besonders Kunstreden, die sie von den Lehrstühlen herab und

θπάρχειν, έψθωσαν· δ σπανίως εύρίσχεται κατά τὴν χρῆσιν των 'Ελλήνων, οὖ τὰ ὑποθείγματα θίθομεν έν τῷ περὶ τῶν εἰς με. ὁ μέντοι ποιητής οὐχ έχρήσατο. Α.

¹⁾ Vgl. Klippel Alexandr, Mus. S. 331 fg.

öffentlich bei ihrem Umherziehen von Stadt zu Stadt bewundern liessen, mehr oder minder geschickt aubrachten. Durch die Rhetoren und Sophisten wurde die klassische Farbe der Darstellung und im allgemeinen auch die Reinheit der griechischen Sprache in der Literatur noch eine Zeitlang erhalten ²).

Genaue Lektüre und fleissige Uebung, auf welche die Verständigeren drangen 3), war auch nur das einzige Mittel zur Aneignung eines erträglichen Stils. Dass dabei aber Fehlgriffe gethan wurden, indem man nicht immer die besten Muster wählte 4), oder sich in nichtssagenden Redensarten gefiel, oder Sprachfehler unterlaufen liess, kann historisch nachgewiesen werden. Daher fehlt es denn auch nicht an Spöttern über die forcirten Sprachkunstler. Die Sucht, mit ängstlich gewählten, aus klassischen Schriften entlehnten Floskeln die Rede aufzuputzen, hat Lukian in mehreren Dialogen, besonders im "Lexiphanes", "Rhetorenlehrer" und "Pseudologisten" scherzhaft genug zu Tage gelegt. Im Lexiphanes persisirt er seine Zeitgenossen, welche die Sprache mit einem Gemisch von Archaïsmen, Neologismen und verfehlten Nachahmungen der klassischen Schriften verunstalteten. Denselben Fehler rügt auch Athenaos 5), welcher besonders die Sprachneuerer tadelt. Im Pseudologisten führt Lukian einen Sophisten, der sich rühmt, keine Solökismen zu brauchen, wohl aber die Solökismen Anderer leicht zu bemerken, aufs Eis und weist ihm seine Unwissenheit und fehlerhafte Redeweise nach.

Während unter Klaudius und Nero die Beredsamkeit fast abgestorben war, blühte sie unter den Kaisern, die Sinn für die Wissenschaften mitbrachten, herrlich wieder auf. Ueberall gab es Rhetorenschulen, an denen seit Vespasian die Lehrer besoldet und oft reich belohnt wurden (§. 192. Anm. 12.). Zu Rom, wo jetzt alle Wissenschaften ihren Mittelpunkt fanden, lehrte zu Anfang unserer

Cf. Hemsterh. ad Thom. Mag. p. 180. u. Villoison. Prolegg. ad Longin. p. XV.

³⁾ Dionys. Περὶ μιμήσεως ap. Schol. ad Hermogen. T. IV. p. 40. Walz. wo die ἄσκησις ἐπίπονος als nothwendiges Erforderniss des Redners aufgestellt wird. Cf. Lucian. adv. indoct. cap. 2.

So tadelt Phrynichos (p. 418. ed. Lob.) die Vorliebe für den fehlerhaften Menander. Vgl. über die Muster §. 192. Ann. 8. u. 9.

⁵⁾ Athen. III. p. 97 sqq.

Periode Hermagoras von Temnos (6. 211. Anm. 7.), Dionys von Halikarnass (6. 237. Anm. 2.), Cacil von Kalakte (6. 237. Anm. 19.); zu Athen, wo es für die grösste Ehre galt, auf den Sophisten-Thron erhoben zu werden 6), stand Herodes Attikos 7) aus Marathon (c. 104-180), der Schüler des Favorin und Lehrer des Kaisers Verus 8), so wie der berühmte Rhetor Adriau 9) aus Tyros (c. 180), der ebenfalls Schüler des Herodes, Lehrer des Pollux und später des Kommodus Geheimschreiber (άντιγραφεύς των έπιστολών) war, der Schule vor; hier lehrten Oenomaos, Chrestos und Longin, bevor er nach Palmyra an den Hof gerufen wurde. Schüler des Herodes und Hadrian war der in Asien, Griechenland und Aegypten allgemein bewunderte Redner und Sophist Aelios Aristides aus Hadriani in Bithynien (§. 211, Anm. 24.). Zu Rhodos lehrte Theodor von Gadara, zur Zeit des August, von dem er mit nach Rom genommen worden sein muss, da Theodor Lehrer des Kaisers Tiber zu Rom genannt wird 10); - zu Pergamum buhlte Apollodor mit dem genannten Theodor um den Vorrang: Apollodoreer und Theodoreer 11); zu Smyrna zeichnete sich zur Zeit des Herodes Attikos Poleman 12) von Laodikea aus, der die Σάλπιγξ όλυμπική genannt wurde; später Heraklid der Lykier als Lehrer des Apsines 13). Audere Schulen

⁶⁾ Ueber λέγειν έχ θρόνου und λέγειν όρθοσιάθην vgl. Hemsterh. praes. ad Polluc. p. 27 sq.

⁷⁾ Ueber sein Leben Philostrat. Soph. II, 1.

⁸⁾ Auch Gellius hörte den Herodes zu Athen. Noot. Att. XIX, 12. of. I, 2.

1X, 2.

⁹⁾ Suidas: 'Αθριανός, σοφιστής, μαθητής Ήρωθου, ἀχμάσας επί Μάρχου 'Αντωνίνου, ἀντισχολαστής 'Αριστείθου τοῦ ἡήτορος εν 'Αθήναις γενόμενος. ἐσοφίστευσε δὲ καὶ κατά τὴν 'Ρώμην και ἀντιγραφεὺς τῶν ἐπισιολῶν ὁπὸ Κομμόθου ἐγένετο.' ἔγραψε μελέιας καὶ μεταμορφώσεις ἐν βιβλίοις ζ, περί ἰδεῶν λόγου ἐν βιβλίοις ό, περί τῶν ἐν ταὶς στάσεσιν ἰδιωμάτων, ἐν βιβλίοις γ', ἐπιστολὰς καὶ λόγους ἐπιδεικτικούς, Φάλαριν, παραμυθητικόν εἰς Κελερα.

¹⁰⁾ Suid. s. v. Θεόδωρος, Γαθαφεύς, σοφιστής, ἀπό δούλων, διδάσχαλος γεγονώς Τιβερίου Καίσαφος, ἐπειθή συνεχοίθη περὶ σοφιστικής ἀναγνωσάμενος Ποτάμωνι καὶ Αντιπάτρο ἐν αὐτῆ τῆ Ῥώμη.

¹¹⁾ Quintil. II, 11, 2. III, 1, 17.

¹²⁾ Fabric. Bibl. Gr. VI, p. 2 sqq.

¹³⁾ Suid. s. v. 'Αψίνης Γαδαφεύς. Dieser Heraklid war vielleicht Verfasser der Schrift Περί τοῦ δεί καὶ χρή (\$. 215. Ann. 17.).

waren noch zu Berytos, wo Gajan die Rhetorik lehrte ¹¹), zu Mitylene, zu Alexandrien und sonst, und alle blieben während dieser ganzen Periode wohlthätige Pflanzstätten der Beredsamkeit und des Studiums der klassischen Literatur.

6. 211.

Verfasser von Rhetoriken.

Der Eifer, mit welchem die Rhetoren in den Schulen wirkten, wurde von dem besten Erfolge gekrönt; ausserordentlich ist die Zahl der in ihren Schulen Gebildeten, unter denen sich eine Menge ausgezeichneter Manner befand. Aber richt minder wirkten sie auch durch ihre Schriften, besonders durch die didaktischen Τέχναι ὁητορικαί und Προγυμνάσματα, zu denen noch die grosse Zahl anderer rhetorischen Werke mit den Titeln περί σχημάτων, περί στάσεων, περί συντάξεως, περί ίδεῶν λόγου u. dgl. hinzukommt. Wir reden hier nur von den Verfassern der τέχναι und werden auch von ihnen nur die wichtigsten hervorheben.

In der vorigen Periode wurde zuletzt (§. 97. Anm. 40.) der Pergamener Apollodor, Lehrer des Kaisers August, als Verfasser einer $\tau \dot{\epsilon} \chi \nu \eta$ $\dot{\rho} \eta \tau o \varrho \iota \varkappa \dot{\eta}$ genannt. Sein Gegner Theodor von Gadara ¹) (bl. c. 30 v. Chr.), der sich aber lieber einen Rhodier nannte, und Lehrer des Kaisers Tiber war ²), hat nachweislich zwar keine $\tau \dot{\epsilon} \chi \nu \eta$ abgefasst, aber muthmaslich seine rhetorischen Grundsätze und seine Polemik gegen Apollodor in der Schrift $\Pi \dot{\epsilon} \varrho \dot{\iota}$ $\dot{\ell} \dot{\eta} \tau o \varrho o \varsigma$ $\dot{\delta} \nu \nu \dot{u} \dot{\mu} \dot{\epsilon} \omega \varsigma$ \dot{u} angebracht; wofern dieselbe nicht gegen den Mytileneer Potamon gerichtet war, mit welchem Rhetor er nach Suidas in der sophistischen Kunst wettkämpfte ³), und welchem eine inhaltsverwandte Schrift $\pi \dot{\epsilon} \varrho \dot{\iota}$ $\tau \dot{\epsilon} \lambda \dot{\epsilon} (\nu \nu)$ $\dot{\ell} \dot{\eta} \tau o \varrho o \varsigma$ beigelegt wird. Sein

¹⁴⁾ Suid. s. v. Γαϊανός 'Αράβιος, σοφιστής — - έσοφίστευσεν έν Βηρυτώ.

Suid. s v. Θεόδωφος Γαδαφεύς. Cf. C. W. Piderit De Apollodoro Pergameno et Theodoro Gadarensi rhetoribus. Marburgi 1842. 4.

Quintil. III, 1, 17. Theodorus Gadareus, qui se dici maluit Rhodium: quem studiose audisse, cum in eam insulam secessisset, dicitur Tiberius Caesar. Cf. Sueton. Tiber. c. 57.

³⁾ Suid. s. v. Θεόδωρος.

Suid. s. v. Θεόδωρος. — έπει δε (Θεόδωρος) συνεχρίθη περί σοφιστικής άγωνισάμενος Ποτάμωνι και 'Αντιπάτρω εν αὐτζ τῆ 'Ρώμη.

⁵⁾ Suid. s. v. Horamor Merthyratos.

herühmtester Schüler scheint Hermagoras 6) der Jüngere gewesen zu sein, der nicht mit Hermagoras dem Aelteren, dem angeblichen dritten Erfinder der Rhetorik (vgl. §. 158. Anm. 3.) zu verwechseln ist. Der jüngere Hermagoras 7) war aus Temnos in Aeolis, Zeitgenosse des Cacil von Kalakte und überlebte den Kaiser August. Seine rhetorischen Leistungen, von denen wir hier seine 6 BB. vézναι ὑητορικαι' 8) hervorheben, fanden grossen Beifall 9). - Der eben genannte Cacil 10), der sich besonders als Kritiker ausgezeichnet hat, schrieb ausser Περί δητορικής 11) auch Περί σχημάτων 12), wozu noch seine alphabetisch abgefassten Verzeichnisse von Wörtern und Redensarten 13) für den Stilisten kommen (§. 218. Anm. 4.). -Sein Zeitgenosse Dionys von Halikarnass arbeitete auf demselben Felde und fasste eine Zahl rhetorischer Schriften asthetisch-kritischen Inhalts ab (6. 237. Anm. 2.); dann eine syntaktische, Ilegi συνθέσεως ονομάτων (§. 212. Anm. 1.) und eine τέχνη όητορική, die er einem gewissen Echekrates gewidmet hatte. Wir haben eine solche in 11 Abschnitten unter seinem Namen noch übrig, die aber nur ein Auszug aus verschiedenen rhetorischen Schriften zu sein scheint 14).

Die bisher genannten lebten und schrieben zu Rom unter August. Um dieselbe Zeit fasste der Stoiker Theon von Alexandrien und

Quintil. III, 1, 18. Plura scripsit Theodorus, cuius auditorem Hermagoram sunt qui viderint,

⁷⁾ Suidas: Έρμαγόρας, Τήμνου τῆς Αλολίδος, ὁ ἐπικληθεὶς Καρίων, ἡήτωρ. Τέχνας ἡτιορικὰς ἐν βιβλίοις ς', Περὶ ἔξεργασίας, Περὶ πρέποντος, Περὶ φράσεως, Περὶ σχημάτων. Επαίδευσε δ' οὖτος μειὰ Κεκελίου ἐν Ῥωμη ἐπὶ Καίσαρος Αὐγούστου καὶ τελευτὰ πόξὴφ τῆς ἡλικίας. Cf. C. Gu. Piderit Commentatio de Hermagora rhetore. Hersfeld 1839. 4. pag. 2 et 3. I de m de Apollodoro et Theodoro. p. 21.

⁸⁾ Suid. l. c. Strabon. XIII, p. 621. cf. Piderit de Hermag. p. 9.

⁹⁾ Cf. Seneca Controv. III, 1. p. 199. und II, 14. p. 195.

¹⁰⁾ Suid. s. v. (vgl. S. 237. Anm. 19.)

¹¹⁾ Wie sich schliessen lässt aus Quintil. III, 1, 16.

¹²⁾ Quintil IX, 3, 89. Hace omnia (de Figuris) copiosius sunt executi, qui non ut partem operis transcurrerunt, sed proprie libros huic operi dedicaverunt, sicut Caecilius. cf. J. Toup. ad Longin. περί εψ. 1, 1. (p. LXIII sq., Longin. ed. Egger.).

¹³⁾ Suid. s. v. Kaixilios.

¹⁴⁾ Findet sich bei Aldus Rhett. Gr. Venet. 1308. Fol. H. A. Schott Lips. 1804. S. Edit. Lips. stereot. Vol. V. p. 109-221.

Freund des Arios 3 BB. Περί τεχνών δητορικών ab 15). - Des Pl utarch von Charonea Rhetorik in 3 BB. erwähnt der Katalog des Lamprias. - Der Pergamener Aristokles unter Trajan und Hadrian schrieb eine τέχνη όητορική, Περί όητορικής βιβλία έ und Μελέται 16). - Dessen Schüler Rufus von Perinth: Τέχνη ή ητορική 17); wenigstens ist es wahrscheinlich, dass der in den Handschriften bezeichnete 'Ρουφος jener Sophist ist, der auch υποθέσεις έσχηματισμέναι abgefasst hat 18). - Paul von Tyros unter Trajan: Τέχνη όητορική, Προγυμνάσματα und Μελέται 19). - Aelios Sarapion von Alexandrien: Τέχνη φητορική und Περί των έν ταζς μελέταις άμαρτανομένων 20). — Demetrios von Alexandrien unter Mark Aurel: Τέχναι ὁητυρικαί 21); vielleicht identisch mit Dem etrios Phalereus, dem angeblichen Verfasser der Schrift Περί έρμενείας 22), die von späteren Kritikern dem Grammatiker Tiber vindizirt wird. - Adrian von Tyros unter Mark Antonin: Περί ίδεων λόγου εν βιβλίοις ε, Περί των εν ταις στάσεσιν ίδιωμάτων εν βιβλίοις γ' 23). - Dessen Zeitgenosse Aelios Aristides 24) aus Hadrian in Bithynien (117/129 - circa 189), Sohn des Eudämon,

¹⁵⁾ Suidas: Θέων 'Αλεξανδρεύς, φιλόσοφος στωικός, γεγονώς έπ' Αὐγούστου μετ' 'Αφειον Εγραψε τῆς 'Απολλοδώρου φυσιολογικῆς εἰςαγωγῆς ὑπόμνημα, περὶ τεχνῶν ἡητορικῶν βιβλία γ'.

¹⁶⁾ Suidas: 'Αριστοκλής Περγαμηνός, σοφιστής

Anonym bei Th. Gale Rhett. selecti, Oxon. 1676. und bei J. F. Fischer,
 Lips. 1773. 8. Mit Rufus Namen bei J. F. Boissonade, Londin. 1815.
 u. Walz Rhett. Gr. Vol. III. p. 446-460.

¹⁸⁾ Sein Leben bei Philostrat. Soph. II, 17.

¹⁹⁾ Suid. Παύλος Τύριος, όπτωρ

²⁰⁾ Suid. s. v. Σαραπίων ὁ Αίλιος χρηματίσας.

²¹⁾ Nach Galen. ad Epig. c. 5. Diogen. Laert. V, 81. "Ογόσος (Δημήτοιος), ὁ διατοίψας εν "Αλεξανδρεία σου ιστής, τέχνας γεγραφώς θητορικάς. Cf. ibid. Menag. — Fabric. Bibl. Gr. VI, 63 sqq.

Edit pr. ap. Aldum (s. Anm. 12.) p. 545 sqq. Pet. Victorius, Florent. ap. Juntam. 1552. 8. u. öfter wiederholt. G. Morellus, Paris. 1555.
 Th. Gale Rhetores selecti, Oxon. 1676. 8. J. F. Fischer, Lips. 1773. 8. J. H. Schneider, Altenbg. 1779. 8. Chr. Walz Rhett. Gr. Vol. IX. p. 1-126. Franc. Goeller, Lips. 1837. 8.

²³⁾ Suid. s. v. Adquards. siehe §. 210. Anm. 9.

²⁴⁾ Sein Leben in den Προλεγόμενα (ὑπόθεσις) εἰς τον Αριστείδου Παναθηναϊκέν bei Aldus Rhett. Gr. (bei Westermann in den Βιόγραφοι, Brunsvic. 1945. 8. pag. 822 sqq.) und bei Suidas s. v. Αριστείδης Αδριανεύς.

Schüler des Herodes Attikos und des Aristokles von Pergamum, fasste ausser seinen vielbewunderten Reden, die von so grosser Wichtigkeit für die Zeitgeschichte sind 25), auch 2 BB. $T\acute{e}\chi\nu\alpha\iota$ $\acute{o}\eta$ - $\tau o \varrho\iota\kappa\alpha\iota'$ ab 26), deren erstes von der politischen Rede, $\Pi \iota \varrho\iota$ $\pi o \iota \iota\iota\iota$ - $\kappa o \bar{\nu}$ $\acute{o}\acute{o}\gamma o \nu$ handelt, als deren Muster Demosthenes dargestellt wird, und das andere von der schlichten Rede, $\Pi \iota \varrho\iota$ $\acute{o}\iota$ $d \varrho \iota \iota \iota \iota$ $\ell \iota$

Etwas früher lebte Numenios 30) der Rhetor (unter Hadriau), Περί τῶν τῆς λέξεως σχημάτων und Χυειῶν συναγωγή; — sein Sohn Alexander Numenios aus Troas (c. 160 n. Chr.), vorzugsweise auch Alexander der Rhetor genannt: Περί τῶν τῆς διανοίας σχημάτων καὶ περί τῶν τῆς λέξεως σχημάτων und Περί ἐπιδεικτικῶν 31). — Eine Τέχνη τοῦ πολιτικοῦ λόγου, die in einer Kompilazion aus verschiedenen Technikern, besonders aus Alexander Numenios besteht, hat Séguier in der Anm. 37. angeführten Schrift herausgegeben. Basilikos der Sophist: Περί τῶν διὰ λέξεων σχημάτων, Περί ὑητορικῆς παρασκευῆς ἤτοι περί ἀσκήσεως und Περί μεταποιήσεως 3²). Dieser Basilikos lehrte in Nikomedien und dort hörte ihn

²⁵⁾ Cf A. C Dareste: Quam utilitatem conferat ad historiam sui temporis illustrandam rhetor Aristides. Paris, 1844. 8.

²⁶⁾ Ausser in der Gesammtausgabe des Aristides von Sam. Jebb (Oxon. 1722-30 2 Voll. 4.) Vol. II. p. 438 sqq. bei Aldus Rhett. Gr. p. 663 sqq. L. Normann, Upsal. 1687. 8. Rhett. Gr. ed. Walz, Vol. IX. p. 310 -409 und p. 410-466.

²⁷⁾ Suidas: 'Aonaoios Bublios.

²⁸⁾ Suidas: 'Aondoios Tupios.

²⁹⁾ Suid. s. v. Δηιστοχίζε, Μεσσήνιος τής Ίταλίας, φιλόσοφος Περιπαιητικός Cf. Fabric Bibl. Gr. Hl. p. 470.

³⁰⁾ Suid. s. v. Νουμήνιος, όγιωρ. vgl. S. 226. Aum. 77.

³¹⁾ Bei Aldus Rhett. Gr. p. 574 sqq. L. Normanu, Upsal. 1690. 8. Walz Rh. Gr. Vol. VIII. p. 421 — 486. Vgl. Encyclopaedie v. Ersch u. Gruber Bd. III, 31.

³²⁾ Suidas: Baoilizós, σοφισιής.

Apsines ³³) von Gadara, der vorher in Smyrna Schüler des Lykiers Heraklid war, und später unter dem Kaiser Maximin (235—238) zu Athen die Rhetorik lehrte. Wir haben von ihm eine Abhandlung Περί τῶν ἐσχηματισμένων προβλημάτων und eine τέχνη ὑητορική περί προοιμίου ³⁴). Aus dieser Rhetorik des Apsines hat man in neuerer Zeit einen langen Abschnitt Περί εὐψέσεως als dem Kassios Longin zugehörig ³⁵), ausgeschieden, nachdem Ruhnken ³⁶) sehon darauf aufmerksam gemacht hatte ³⁷).

Ein Schüler des Apsines war der Sophist Gajan, ein Araber, Verfasser von Μελεταί, Περὶ συντάξεως βιβλία έ, Τέχνη ὁητορική 38). Um die Mitte des dritten Jahrhunderts schrieb Minukian von Athen 39), der Sohn des Rhetors Nikagoras, eine Τέχνη ὁητορική und Προγυμνάσματα. Wir haben noch eine Abhandlung über die Syllogismen, Περὶ ἐπιχειρημάτων unter Minukian's Namen übrig 30), die aber auch handschriftlich dem Nikagoras beigelegt wird. Minukian fand seine Erklärer an Menander von Laodikea 31), der auch

³³⁾ Suidas: 'Δψίνης, Γαδασεύς, σοσιστής. Cf. Fabric. Bibl. Gr. VI, 106 sqq. Walz Rhett. Gr. Vol. IX. p. XXIII sqq.

³⁴⁾ Bei Aldus l. c. pag 682 sqq. bei Walz Rhett. Gr. IX. p. 467-534 u. p. 534-542.

³⁵⁾ So bei Walz Rh. Gr. IX. p. 543-596. (bei Aldus l. c. p. 707-726.). Cf. Excerpta e Longini rhetoricis bei A. E. Egger in s. Ausg. des Longin (Paris, 1837. 12.) p. 231-234. nach einem Florentiner Codex Laurentian.

³⁶⁾ In der Bibliothèque des sciences et des beaux arts (à la Haye, 1765), Vol. XXIV. p. I. pag. 273.

³⁷⁾ Dies hat sich neuerdings wieder bestätigt durch einen Codex bombye, des-13. Jahrh., über welchen Seguier berichtet in "Notice du manuscript gree de la bibliothèque royal, portant le nunero 1974. Paris, 1840. 4." (Extrait de la seconde partie du tome XIV des notices des Mscr.). Nach dieser Handsohrift wird des Apsines 1έχνη auch noch um 2 Kapitel vermehrt.

³⁸⁾ Suid. s. v. Taïavos 'Anabios.

³⁹⁾ Suid. s. v. Μινουχιανός Νικαγόσου τοῦ σομιστοῦ, 'Αθηναίος, σομιστής, γεγονώς ἐπὶ Γαλιηνοῦ. Es gab zwei Minukiane, cf. Fabric. Bibl. Gr. VI, p. 107. Ant. Westermann Gesch. der griech. Beredsamkeit §. 95. N. 10. und §. 98. N. 15. Vgl. auch Norrmanni Praefatio, bei Walz Rhett. Gr. Vol. IX. p. 597 sqq.

⁴⁰⁾ Bei Aldus Rhett. Gr. p. 731 sqq. bei L. Norrmann und bei Chr. Walz Vol. IX. p. 601-613.

⁴¹⁾ Suidas s. v. Mérardoos. Cf. Walz Rhett. Gr. Vol. IX. p. XIV sqq.

Επιτρέποντες und Περὶ ἐπιδεικτικῶν schrieb 42), Pankratios 43) und Porphyr 44). — Onasimos von Kypern oder Sparta 45), Zeitgenosse Konstantin's, Verfasser von Στάσεων διαιφέσεις, Τέχνη δικανική πρὸς ἀνψίνην, Περὶ ἀντιφύητικῆς τέχνης, Προγυμνάσματα, Μελέται, Έγκώμια und vieles Andere. — Gleichzeitig lebte Ulpian der Syrier 46), seiner Geburt nach wohl ein Emesener, wo er auch anfanglich lehrte; seines längeren Aufenthalts wegen in Antiochien aber auch Antiochener genannt, so dass Suidas ohne Grund aus dem Syrier zwei verschiedene Ulpiane macht; er gehört hieher wegen seiner τέχνη ψητοφική und Προγυμνάσματα. Er kommentirte den Demosthenes (§. 226. Anm. 125.). — Der jüngere Zenon von Kittion, den wir noch als Kommentator nennen müssten (§. 226. Anm. 129.), schrieb περὶ στάσεων und περὶ σχημάτων 47).

Aus unbekannter Zeit sind Abas der Sophist: $\tau \acute{e}\chi \nu \eta$ $\acute{e}\eta \tau \circ e \iota \varkappa \acute{\eta}^{4B}$); — Aelios Harpokration, der ausser andern auf die Redner und Historiker bezüglichen Werken $\Pi \epsilon \varrho i$ $\iota \acute{e}\lambda \iota \acute{e}\lambda \acute{e}\lambda \iota \acute{e}\lambda \acute{e}\lambda \iota \acute{e}\lambda \acute{e}\lambda$

⁴²⁾ Bei Chr. Walz Rhett. Gr. Vol. IX, p. 127-330. Letztere Schrift ist jetzt wesentlich zu verbessern nach einem Codex bombyc, N. 1874. u. N. 2423. der königl. Bibl. zu Paris. Vgl. Séguier l. c. pag. 6-32. wo die Varianten mitgetheilt werden.

Suidas: Παγκράτιος, σος ιστής. εἰς τὴν Μινουκιανοῦ τέχνην ὑπόμνημα.

⁴¹⁾ Suid. s. v. Πορφύριος - - είς την Μινουκιανού τέχνην.

⁴⁵⁾ Suid. s. v. Oragiuog.

⁴⁶⁾ Suid. s. v. Οθλπιανός 'Αντιοχεύς und Οθλπιανός Έμεσηνός.

⁴⁷⁾ Suid. s. v. Zhrwr Kerteis.

S u i d. s. v. "Αβας. Ob identisch mit dem Abas bei Photios? pag. 150 b
 "Αβας δὲ "Αβοώ ταύτην (scil. Κανδαύλου γυναϊκά) καλεϊσθαι.

⁴⁹⁾ Suid. s. v. Αρποκρατίων ὁ Αίλιος χρηματίσας. Ein längeres Fragment einer Τέχνη Αρποκρατίωνος findet sich in der Τέχνη τοῦ πολιτικοῦ λόγου bei Séguier (Anm. 37.) pag. 60 sq. Séguier p. 69—72. hält den Verfasser der τέχνη für den oben angeführten Aelios Harpokration, identifizirt ihn auch mit dem Harpokration beim Schol Ven. ad 11 i a. d. 1, 453. Ταῦτα ἱστορεῖ Αρποκρατίων ὁ Δίου διδάσκαλος ἐν ὑπομνἡματι τῆς I, und hält ihn mit Heyne für den Lehrer des Kaisers Verus, ihn wohl unterscheidend vom Valer Harpokration. Demnach wäre sein Zeitalter bekannt.

⁵⁰⁾ Suid. s. v. Eυαγόρας, - 1ίνδιος, Ιστορικός.

⁵¹⁾ Suid. s. v. . 1έων 'Αλαβανδεύς, ήτωρ.

matiker, der nicht mit dem gleichnamigen Sophisten zur Zeit des August zu verwechseln ist, Περί σχημάτων 52); - Mnaseas von Berytos 53). Téyen ontooixí (vgl. 6, 218, Anm. 51.): - Metrophanes von Eukarpia 54), Περί λογού ίδεων, Περί στάσεων und ein Kommentar zur Τέχνη des Hermogenes (§. 226. Anm. 81.): -The ramenes von Keos: Μελετών βιβλία γ', Πευί δμοιώσεως λόγου, Περί εἰχόνων ήτοι παραβολών, Περί σχημάτων 55); - der Rhetor Tiber 56) Περί των παρά Δημοσθένει σχημάτων oder Περί σχημάτων ψητορικών 57); wahrscheinlich derselbe Tiber, den Suidas einen Philosophen und Sophisten und als Verfasser vieler hier einschlagender Werke nennt: Περί ίδεων λόγου γ', Περί παρασκευής, Περί μεταποιήσεως, Περί ίστορίας, Περί λόγου τάξεως καί συνθέσεως, Πεοί διαιρέσεως λόγου, Περί μεταβολής λόγου πολιτικού. Περί λίγων επιδεικτικών, Περί προλαλιών και προοιμίων, Περί έπιγειρημάτων, Περί Δημοσθένους και Ξενοφώντος, Περί ήροδότου καί Oovxvdidov.

Möge das hier unmittelbar aus den Kollektaneen gegebene Verzeichniss der Verfasser von $T\dot{\epsilon}\chi\nu\alpha\iota$ und verwandter Schriften genügen, um den wackern Fleiss zu veranschaulichen, mit welchem die Sophisten und Rhetoren die aus dem öffentlichen Leben verbannte Beredsamkeit weuigstens zum Behuf wissenschaftlicher Disputazionen und schriftstellerischer Gewandtheit lebendig zu erhalten suchten. Solche $T\dot{\epsilon}\chi\nu\alpha\iota$ nun waren meistens für die schon propädeutisch gebildete Jugend berechnet, und setzten die Elementarkenntnisse der Rhetorik voraus. Mochte es nun sein, dass die Elementarschulen ihre Zöglinge, die später den Vorträgen der Rhetoren beiwohnten, nicht genug vorbereiteten, oder dass den Rhetoren die Methode des Elementarunterrichts unzureichend und mangelhaft schien; genug, man fing schon im ersten Viertel gegenwärtiger Periode an, neben

⁵²⁾ Beim Ammonius ed. L. C. Valckenaer (Lugd. Bat. 1739. 4.) p. 177 -188. Labbei Glossar. p. 821 sqq.

⁵³⁾ Suid. s. v. Μνασέας Βηούτιος.

⁵⁴⁾ Suid. s. v. Μητροφάνης, Εὐχαρπίας τής Φρυγίας.

⁵⁵⁾ Suid. s. v. Θηραμένης Κεΐος, σοφιστής.

Suid. s. v. Τιβέριος, φιλόσοφος καὶ σοφιστής. Cf. Fabric Bibl. Gr.
 VI. p. 118.

⁵⁷⁾ Ed. pr. sp. Th. Gale Rhett. sel. p. 178-197 (p. 165 sqq. edit. nov.). J. F. Boissonade, Londin. 1818. S. Chr. Walz Rh. Gr. Vol. VIII. p. 520-577.

den Τέχναι ὁητορικαὶ auch sogenannte Προγνμνάσματα oder Γνμνάσματα, Vorübungen zur Rhetorik, abzufassen, welche bei aller Sterilität doch bis in die späten Zeiten als nützliche Kompendien für den rhetorischen Unterricht gebraucht wurden 58). Sie akkommodirten sich dem Fassungsvermögen der Jugend, während die τέχναι für Erwachsene und geistig Erstarkte geschrieben wurden 59). Ueber den Ursprung der Progymnasmen 60) lässt sich nichts Bestimmtes sagen; dass sie seit Aristoteles sich entwickelten, lässt sich wohl annehmen; doch ist vielleicht erst kurz vor Hermogenes oder mit seiner Zeit die Sitte aufgekommen, Element arlehren der Rhetorik zu schreiben 61). So viel steht fest, dass der Tyrier Paul unter Hadrian (s. Anm. 19.) schon ηγογνμνάσματα schrieb 62). Dann gehören auch Onasimos (Anm. 45.) und Ulpian (Anm. 46.) zu den Progymnasmatographen. — Den grössten Ruhm aber erlangte

⁵⁸⁾ Ihren Werth hat in neuester Zeit dargethan: Fr. Gotth. Fritsche: Commentationis de origine atque indole progymnasmatum rheforicorum partic. I. Grimmae 1839. gr. 4.

⁵⁹⁾ Fritsch. l. c. p. 5. — qui princeps fuit elusmodi artis pusillae ac ludicrae literis consignandae, sive is Hermogenes fuit sive alius nescio quis, quasi ordinem duxit eorum anctorum, qui artium compendia, quae nostrates vocant, sive libros elementarios conscripsere. Nihil autem in lucem editum est, quod tam prope ad nostram consuetudinem accedat. Multi quidem artium scriptores exstitere, multi etiam qui certam quandam et ab aliis acceptam viam exercitationis puerilis moderandae in ludis sectarentur; sed illi quidem ad robustiores annos pertinebant, hi vero non ad normam aliquo libello praescriptam se dirigebant, aut ipsi de tali opusculo concinnando cogitabant (Cf. Fritsche p. 32.). Ne Quintilianus quidem, qui omnes literarum retoricarum thesauros excussit et de puerorum educandorum informandorumque arte egregie et copiose disseruit (lib. I et II.), singularem de prima literatura, per quam tironibus eloquentiae elementa traderentur, libellum cognitum habnisse videtur.

⁶⁰⁾ Ueber den Ursprung des Nameus der Progymnasmata und sonstiger Bezeichmungen dafür, wie γυμνάσματα, λόγοι πρὸς γυμνασίαν, ἀσχήματα τῆς ήσιοςικῆς α. s. f. vgl. Frits che l. c. p. 11 sq. Bezeichnend ist die Stelle bei Doxopater Vol. II. p. 128. ed. Walz: Ἐπεὶ αὶ τῶν πλασματικῶν ὑποθέσεων μελέται γυμνάσματα λέγονται, εὐλόγως καὶ τὰ τοιαῦτα προγυμνάσματα λέγονται, ὡς πρὸ τῶν γυμνασμάτων ἐκείνων ὄνια.

⁶¹⁾ Fritsche l. c. p. 22 sqq.

⁶²⁾ Suid. III, p. 61. Kust. Cf. Fritsch. l. c. p. 6. u. 28.

in dieser Periode das frühreife Genie Hermogenes von Tarsos 63) in Kilikien (c. 160 n. Chr.), der in seinem fünfzehnten Jahre von dem Kaiser Antonin als Redner bewundert wurde; aber nach 10 Jahren schon das Gedächtniss und seine Denkkraft verlor. rhetorisches Werk in 5 Abschuitten ward auf lange Zeit das Lehrbuch in den Rhetorschulen. Es bestand aus a) Προγυμνάσματα. Redeübungen 61); b) τέχνη όητορική διαιρετική περί στάσεων, Theorie über die Vertheilung der Hauptpunkte einer Rede : c) περί εὐρέσεων über die Erfindungen; d) περί ίδεων über die rhetorischen Formen , 2 BB.; e) περί μεθόδου δεινότητος über die Weise , der Rede Kraft zu geben 65). Dieses Werk oder vielmehr die Theile desselben sind mannichfach kommentirt worden von Menander (a. a. O.), Porphyr (a. a. O.), Metrophanes von Eukarpia (§. 226. Ann. 68.), Syrian (+ 450.), Sopater (c. 550.), Markellin, Gregor von Korinth, Maximos Planudes, Troilos aus Sida, Johann von Sikelien und Matthäos Kamariota. - An Hermogenes schlossen sich als Progymnasmatographen Aphthonios von Antiochien und Aelios Theon von Alexandrien an. Wir nennen sie hier des Zusammenhanges wegen, und vielleicht auch mit Recht in chronologischer Hinsicht. So unsicher es ist, wann sie gelebt haben, so scheinen sie doch nicht um Jahrhunderte vom Hermogenes abzustehen. Den Aphthon setzte man früher gewöhnlich in die Zeit des Mark Aurel, also gleichzei-

⁶³⁾ Ueber Hermogenes Suidas s. v. Έρμογένης. Fabric. Bibl. Gr. VI, 69 sqq. Fritsche l. c. p. 3. u. die das. Note 1 zitirten Stellen: Philostrat. Vitt. Soph. lib. II, p. 575. ed. Olearius Suid. s. v. Έρμογένης. — Cf. Walz Rhett. gr. tom. IV, p. 30. VII, p. 17.

⁶⁴⁾ Ueber die Aechtheit der Progymnasmata vgl. Fritsche l. c. p. 33. Note 50. — Die Progymnasmen sind besonders herausgegeben Ed. pr. von A. H. L. Heeren in: Biblioth. der alten Liter. u. Kunst. Stück VIII u. IX. G. Veesen me yer. Norimber 1812. 8. A. Krehl mit Priscian (Lips. 1819-20. 2 Voll. 8.) in Vol. II, p. 419-450. Classical Journal Tom. V-VIII. (c. notis Wardii all.). Chr. Walz in Rhett. Gr. Vol. I. p. 1.—54. Beiträge zur Kritik der sogenannten Progymnasmen des Hermogenes, von Dr. Finckh in d. Supplem. Bd. 3. S. 341-349. (zu den Leipzz. Jahrbb.).

⁶⁵⁾ Die Schriften b—e) finden sich bei Aldus (s. Anm. 2.) p. 19 sqq. — Mit Aphthonios ap. Iuntam. Florent. 1515. S. Paris ap. Wechel 1530. 4. — F. Portus (mit Aphthon und Longin) Genev. 1569. S. C. Laurentius. Colon. Allobr. 1614. S.

tig mit Hermogenes, was nicht ganz unwahrscheinlich ist. So macht ihn auch Fritsche 66) zum Zeitgenossen des Aelios Aristides; Heffter 67) dagegen drückt ihn bis zu Anfang des fünften Jahrhunderts Aphthon fasste seine Ποογυμνάσματα 68), eine Unterweisung in den Elementen der Rhetorik für die Jugend, nach dem Muster der Progymnasmen des Hermogenes ab. Im Grunde ist sein Werk nichts anderes als ein wenig modifizirter Hermogenes, den er auf das Elementare möglichst reduzirte und die einzelnen Kapitel mit eigenen (?) μελέται, Musterbeispielen versah. Dieses an sich dürftige rhetorische Kompendium, das heut zu Tage ohne Bedeutung ist, ward vom 5ten Jahrhundert an als Einleitung zur Rhetorik bei den Schulvorträgen zu Grunde gelegt, ward selbst im 16. und 17. Jahrhundert noch als Lehrbuch in Schulen und auf Universitäten gebraucht und hat sich bis ins 18te Jahrhundert Geltung verschafft. Es enthält Regeln über 14 mündliche oder schriftliche Uebungen, nämlich: über die Fabel, Erzählung, Chrie, Sentenz, Refutazion, Konfirmazion, den locus communis, das Lob, den Tadel, die Vergleichung, Ethopöie, Beschreibung, Thesis oder Berathschlagung und die Legislazion. - Wird Aphthon mit Recht in die Zeit des Mark Aurel gesetzt, so kann Aelios Theon von Alexandria 69),

⁶⁶⁾ Loc. cit. p. 3 sq. u. p. 4, not. 2. Dort heisst es in Bezug auf das Zeitalter des Aphthon, dass er jünger als Hermogenes und Aelios Aristides, oder vielleicht ein Zeitgenosse des Leizteren gewesen: aut nequalem eius fuisse, colligere licet ex loco orationis ab Aristide editae ὑπλο τών τεσσάρων, quem respexit c. 11. p. 101. — Sed quod accuratius definire studuit aetatem Saxius Onomast. I. p. 394 (circa annum 319 p. Chr. n.) merum est commentum, neque quod Antiochiae docendi munere functus esse traditur, aliam fidem habet quam patriae mentionem apud Georgium Plethonem (T. VI. p. 548. ed. Walz). Vgl. Klippel Alex. Mus. S. 243.

⁶⁷⁾ In der Zeitschr. f. d. Alterth. Wiss, 1839, N. 49, S. 389,

⁶⁸⁾ Ueber Aphthon vgl. Fabric. Bibl. Gr. VI, 94. — Ed. pr. bei Aldus (Anm. 2.); dann mit Hermogenes, s. Anm. 26. — Ap. Commelin. 1597. S. u. sonst (D. Heinsius) L. Bat. 1626. S. B. Harbart. Ed. I. Lips. 1591. S. ed. V. Stett, et Colb. 1656. S. Bei Walz Rhett. gr. Vol. I. p. 55—120. Iul. Petzoldt Aphth. Progymu. Acced. Gregorii Corinthii ut fertur de Sapphonis dialecto libellum (-lus), graece primum ed. et notis gramm. iudicibusque instruct. Lips. 1839. S.

⁶⁹⁾ Suidas: Θεων 'Αλεξανδρεύς, σοφιστής, δς έχρημάτισεν Αίλιος έγραψε τέχνην, περί προγυμνασμάτων, ὑπόμνημα εἰς Ξενοφώντα, εἰς τὸν 'Ισοχράτην, εἰς Αημοσθένην, ὑπιορικὰς ὑποθέσεις καὶ ζητήματα περί συντάξεως λύγου, καὶ ἄλλα πλείονα.

der die Grundsätze des Hermogenes und Aphthon erklärte, nicht viel später gelebt haben ⁷⁰). Schon der Vorname Aelios lässt auf das Zeitalter der Kaiser aus der Familie der Aelier schliessen ⁷¹). Er schrieb ebenfalls Προγνμνάσματα ⁷²), die wir aber, wie Finckh und zuletzt Kampe in der angeführten Abhandlung nachgewiesen haben, nicht mehr in ihrer Urgestalt besitzen, sordern in einer von den Kommentatoren des Aphthon vorgenommenen Umstellung der Kapitel, um hierdurch dieses Lehrbuch des Theon denen des Hermogenes und Aphthon ahnlich zu machen. Ihm werden auch Formulare für die verschiedenen Briefgattungen (ἐπιστολικοὶ τύποι), 21 an Zahl, zugeschrieben; dieselben hat man aber auch dem Liban und Proklos beigelegt ⁷³). Nach Suidas schrieb er auch eine Τέχνη, ἡητορικαὶ ὑποθέσεις und ζητήματα περὶ συντάξεως λόγου (§. 212. Anm. 21.). Als Exeget ist er weiter unten erwähnt (§. 226. Anm. 86.).

6. 212.

Grammatisch-syntaktische Schriften.

Die rhetorischen Anleitungen, deren Verfasser im vorhergehenden Paragraphen aufgeführt worden sind, können als die Ursache betrachtet werden, warum die eigentliche grammatische Syntax so wenig angebaut wurde; denn im Allgemeinen enthielten die Rheto-

⁷⁰⁾ Fritsche l. c. p. 4. ib. not. 3. meint, dass Theon nur ein oder einige Jahrhunderte nach August oder Tiber geleht haben könne, da er den Rhetor Apollonios Rhodios (zur Zeit des Cicero) einen der ältern (τῶν πρεσθυτέρων τινά) nennt. — Ueber Ael. Theon vgl. Fabric, Bibl. Gr. Vl, 97 sqq. A. Westermann Gesch. d. griech. Bereds. §. 98. Note 17 u. 20. Scheffer in der Praef. ad Th., wiederholt von Walz Rhett. gr. T. I. p. 138. — Ob unser Theon identisch ist mit dem Platoniker Theon bei Doxopater II, p. 513. (Walz)?

⁷¹⁾ Vgl. Pierson ad Moerid. praefat. p. XLVI sq. (p. XXXV sq. ed. Lips. 1831.) und ganz neuerdings Dr. Kampe Ueber Theon den Progymnasmatiker, im Archiv. f. Philol.'u. Pädag. Bd. 11. Hft. 2. (1845.) S. 233-255.

Ed. pr. ap. Barbatum. Rom. 1520. 4. J. Camerarius Basil. 1541.
 (D. Heinsius) L. Bat. 1626. 8. J. Scheffer (mit Aphthonios).
 Upsal. 1670. 1680. 8. Walz Rhett. gr. Vol. I, p. 137 sqq. (mit Scholien).

⁷³⁾ Finden sich in den Briefsammlungen von Aldus Epistolar, divv. philoss, etc. Venet. 1199. 4. u. Cuiacius; Epistolae Graecanicae Aurel. Allobrog. 1606. fol.

riken und Προγυμνάσματα die Hauptlehren zur Bildung eines Satzes, einer guten Periode und zur Einübung und Anwendung je-Sich mit solchen rhetorischen Regeln bekannt zu der Stilgattung. machen, war ein wesentlicheres Bedürfniss, als die Verhältnisse der Redetheile zu einander, die Konstrukzion der Verba und Praposizionen mit diesem oder jenem Kasus, die der Konjunkzionen mit diesem oder jenem Modus, die Verwandtschaft des Artikels mit dem Pronomen u. s. f. zur wissenschaftlichen Auschauung zu bringen. Denn so sehr auch schon die griechische Sprache der Gegenwart in grammatisch-syntaktischer Hinsicht von der Sprache der Vorzeit abgewichen war, so war sie doch eine noch lebende, und die Jugend wendete den richtigen Kasus, den richtigen Modus an, ohne erst durch grammatischen Unterricht darauf hingewiesen werden zu müssen. Und was die von den Alten gebrauchten ungewöhnlichen Konstrukzionen. Wendungen und Redensarten betraf, welche die Jugend bei der Lektüre der Klassiker hätten in Verlegenheit setzen können, so machten ja auf dergleichen die Τέγναι ὁητορικαί, die Schriften Περί σχημάτων, Περί ιδεών λόγου, Περί παρασχευής u. s. f., zur Genûge aufmerksam, abgesehen davon, dass in den Schulen solche Dinge bei der Lektüre mündlich erklärt wurden.

Es machte sich aber nichts desto weniger allmählich das Bedürsniss nach einem grammatisch-syntaktischen Lehrbuche immer mehr geltend; es verräth sich dasselbe schon seit Beginn unserer Periode eben so sehr in der fleissigen Bearbeitung des Lexikalischen (Attikisten), als in der Hinneigung zur Betrachtung des spezielleren Theiles der Rhetorik Περί συνθέσεως δνομάτων. Von da ging man weiter zur Σύνταξις τῶν τοῦ λόγου μεψῶν, und zwar noch vom rhetorischen Standpunkte aus, von dem man sich nicht losmachen konnte, bis erst Apollonios Dyskolos unabhängiger von der bisherigen Technik eine grammatische Syntax schus.

Je nachdem solche Schriften Περί συνθέσεως oder Περί συντάξεως von Rhetoren oder Grammatikern ausgearbeitet waren, tragen sie auch ein mehr rhetorisches oder grammatisches Gepräge. So ist die in den Anfang unserer Periode gehörende Schrift des Dionys von Halikarnass Περί συνθέσεως ὀνομάτων) fast durch-

Cf. Fabric. Bibl. Gr. III. p. 395 sq. — Ed. pr. ap. Aldum in Rhett. vett. Venet. 1508. fol. Rob. Stephanus, Paris. 1546. fol. J. Upton, Londini 1702. u. öfter. Am besten von G. H. Schaefer, Lips. 1808. 8. F. Göller, Jen. 1815. 8.

weg nur rhetorisch; sie lehrt einmal, wie die Wörter passend miteinander zu Sätzen und Perioden zu verbinden, und zweitens die
Wörter passend zu wählen seien, um der Rede Annehmlichkeit, Ueberredungsfähigkeit und Kraft zu verleihen ²); aber Grammatisches
enthält die Schrift, ausser was in Kapitel 14. u. 15. über das Wesen der Buchstaben gesagt wird, gar nicht; nirgends ist eine Lehre
über den Gebrauch der Kasus, Tempora, Modi u. dgl. gegeben. Und
der zweite Theil, welcher von der Wahl der richtigen Wörter handeln soll, ist in dem angeführten Werke auch nicht einmal gegeben,
sondern für ein anderes Mal versprochen ³); und man weiss jetzt
nicht, ob Dionys diesen Theil jemals geliefert hat, oder nicht; im
ersteren Falle müsste das Buch sehr frühzeitig verloren gegangen
sein, da es nirgends weiter erwähnt wird.

Sowie die σύνθεσις des Dionys sind unstreitig auch noch die συντάξεις späterer Rhetoren beschaffen gewesen, wie des Sophisten Pausanias von Casarea Περί συντάξεως βιβλίον εν 4). Eine üble Meinung gegen diese Syntax des Pausanias, der ein Zeitgenosse des Aristides (c. 160 n. Chr.) war, erweckt des Philostratos Urtheil, nach welchem Pausanias ein schlechter Redner war. Er schrieb noch προβλημάτων βιβλίον εν (§. 223. Anm. 26.); auch die ᾿Αττικαί λέξεις (§. 218. Anm. 22.) können ihm wohl beigelegt werden. — Wie Pausanias schrieb der Rhetor Tiber (§. 211. Anm. 56.) ausser andern rhetorischen Werken Περί λόγον τάξεως καὶ συνθέσεως *), und Aelios Theon der Sophist (§. 211. Anm. 69.), Ζητήματα

²⁾ Dionys. de Comp. verb. cap. 2. Έστι δη της συνθέσεως έργα, οίχείως θείναι τά τ' όνόματα παρ' άλληλα, καὶ τοῖς κώλοις ἀποδοῦναι τὴν προςή-κουσαν ἀρμονίαν, καὶ ταῖς περιόθοις διαλαβείν αὐτὸν δίον τὸν λόγον. δευτέρα δ' οὐσα μοῖρα, τῶν περί τὸν λεκτικὸν τόπον θεορημάτων κατὰ γοῦν τὴν τάξιν. ἡγεῖται γὰρ ή τῶν ὀνομάτων ἐκλογὴ καὶ προϋφίσταται ταύτης κατὰ φύσιν. ἡδονὴν καὶ πειθώ καὶ κράτος ἐν λόγοις οὐκ δλίγω κρεῖτω ἐκείνης ἔχει.

³⁾ Dionys. l. c. cap. 1. Ἐἀν δ' ἐγγένηταί μοι σχολή, καὶ περὶ τῆς ἐκλογῆς τῶν ἀνομάτων ἔιέραν ἐξοίσω σοι γραφήν, ἵνα τὸν λεκτικὸν τόπον τελείως ἐξειργασμένον ἔχης.

⁴⁾ Suidas Παυσανίας, Καισαρεύς, σοφιστής, σύγχρονος Αριστείδου · οὖ μέμνηται ὡς γαύλου ἡήιορος Φιλόστρατος ἐν τοῖς Βίοις τῶν σοφιστῶν (lib. II. p. 594 Olear. p. 258 Καγκ.). ἔγραψε Περί συντάξεως βιβλίον ἕν. Προβλημάτων βιβλίον ἀ · καὶ ἔτερα.

⁵⁾ Suid. s. v. Tibépios.

Περί συντάξεως λόγου 6), worunter wir nur eine Art Rhetorik zu verstehen haben.

Näher schon stehen der grammatischen Syntax solche Werke. in denen vor Fehlern, falschen Konstrukzionen, ungebräuchlichen Wörtern, Solökismen und Barbarismen u. dgl. gewarnt wird, obschon dieselben ihren Stoff oft nur zu lose, meist in lexikalischer Form hinstellen. Hierher gehören die Schriften Περί βαρβαρισμού, Περί σολοικισμού, Περί λέξεων ημαρτημένων u. dgl. So schrieb Did vmos Klaudios Περί των ήμαρτημένων παρά την άναλογίαν Θουκυδίθη 7), in welchem er die verfehlten Konstrukzionen und Redensarten des Thukydides zusammengestellt haben mag. Auf das Wort αναλογία scheint bei diesem Buche ein Nachdruck gelegt werden zu müssen, da sich Didymos Klaudios auch sonst mit derselben beschäftigte, wie sein Werk Περί της παρά 'Ρωμαίοις αναλογίας beweist. Es ist daher auch nicht wahrscheinlich, was Fr. Ritter 8) vermuthet. dass sich das Werk weniger damit befasst habe, dem Thukydides Fehler nachzuweisen, als ihn vielmehr gegen ungerechten Tadel begangener Sprachfehler in Schutz zu nehmen. So lange wir von der Schrift des Didymos nichts weiter als den Titel kennen, haben wir uns wenigstens nach diesem ihren Inhalt zu denken, der auf die Urgirung antianaloger oder anomaler Darstellung des Thukydides hinweist. Die Sucht, den Schriftstellern und oft gerade den tüchtigsten, Mängel nachzuweisen, ist ja alt, und darf am wenigsten jetzt auffallen, wo die Grammatiker und Rhetoren alle möglichen Sprachfehler aufzustechen und auf das strengste zu rügen sich herausnahmen, so dass gegen solche oft unzeitigen Tadler Galen ein besonderes Buch schrieb: Πρός τους ἐπιτιμώντας σολοικίζουσι τη φωνη 9). Wir erinnern unter andern nur an Lukian's Ψευδολογιστής η Σολοιχιστής. Mehr Beispiele siehe bei Lehrs Quaestt. epicae, p. 10. Unter den Grammatikern, die verfehlte Ausdrücke aus alten und neuen Schriftstellern sammelten, war auch Herodian, von dessen Schrift Περί ήμαρτημένων λέξεων sich ein wichtiges Fragment er-

⁶⁾ Suid. s. v. Allios Olwr.

⁷⁾ Suid. s. v. Aldopos Klaudios.

S) Im Rhein, Mus. Jahrg. III. Heft 3. S. 339 fg. und in den Opusc. Didymi Chalc. p. 29.

⁹⁾ Galen de libr. propr. c. 19. (p. 48 Kühn.).

halten hat 10). Ihm hat Villoison zuerst die von Valckenaer noch anonym herausgegebenen Abhandlungen Περίς βαρβαρισμού und Περί σολοιχισμοῦ 11) vindizirt, in welchem die Begriffe dieser Wörter und die verschiedenen Arten, in welchen sich diese Fehler darstellen. kurz auseinandergesetzt sind. - Aus unbekannter Zeit ist Polybios von Sardes 12), von welchem theils handschriftlich, theils gedruckt 13) Abhandlungen Περί σολοικισμού, Περί ακυρολογίας, Περί σχηματισμού u. a. vorhanden sind. Dieser Polybios dürfte wohl derselbe sein, dessen der Scholiast zu Aristophanes gedenkt 14), und daher in eine frühe Zeit verlegt werden kann; er würde sich als Zeitgenosse des Homerikers Seleukos ergeben, wenn das angegebene Scholion von Bergk richtig abgeändert ist, welcher schreibt: Ηολλίων είπεν, ότι προβάλλει Όμη ρικός έν τῷ πρὸς Πολύβιον προτατικώ 15). Nun dürften wir auch an den Polybios denken, an welchen Seneka sein Trostschreiben richtet 16), aus dem wir ersehen, dass Polybios den Homer ins Lateinische, den Virgil ins Gricchische übersetzt hatte (§. 231. Anm. 9.), und vom Seneka aufgefordert wurde, auch die Aesopischen Fabeln zu sammeln und ins Lateinische zu übertragen 17).

Als Begründer der wissenschaftlichen Syntax der griechischen Sprache muss Apollonios Dyskolos von Alexandrien angesehen werden, da wir vor ihm keine Schrift finden, in welcher dieser Theil der Grammatik wissenschaftlich bearbeitet worden wäre. Zwar wird eine Syntax der attischen Sprache in 5 BB. vom Pergamener Telephos 18) zitirt; allein wir kennen nur den Titel. Da

Edit. pr. ap. Aldum in Thes. Cornucop. (κέρας 'Δμαλθείας) Venet. 1496.
 Fol. — Villois on Anecd. Gr. II. p. 85 sqq. G. Hermann de emend. rat. Gr. gr. (Lips. 1802.) p. 301—318. Cramer Anecd. Gr. III. 246.

Bei Valckenaer in edit. Ammonii de differ. vocc. Lugd. Bat. 1739. 4.
 pag 191-204. Villois on Anecd. Gr. H. p. 175. Cf. Cramer Anecd.
 Gr. III. p. 265.

¹²⁾ Fabric. Bibl. Gr. IV, 334. u. VI, 349.

¹³⁾ Bei Iriarte Catalog. Codd. Matrit. p. 147 sqq. 373 sqq.

¹⁴⁾ Schol. ad Aristoph Thesmoph. 840 Πολλάκις είπεν ὅτι προβάλλει ὁμηρικῶς ἐν τῷ πρὸς Πολύβιον προιατικῷ, τίς ἡ Ὑπερβόλου μήτης· κτλ.

¹⁵⁾ Th. Bergk de rell. com. att. ant. p. 311. Schon Fritzsche in den Acia societ. Graec. T. I. p. 135 korrigirt Πολλάκις in Ὁ Σέλευχος εἶπεν.

¹⁶⁾ Consolatio ad Polybium, in der Ausg. von Ruhkopf Vol. I. p. 209-235.

¹⁷⁾ Senec. Consol. ad Polyb. c. 26, 6. (p. 219 Ruhk.).

¹⁸⁾ Suid. s. v. Τήλεφος. - Περί συντάξεως λόγου 'Αττικού βιβλία ε.

wir früher gesehen haben, dass die pergamenische Schule nicht ohne Einfluss auf die grammatischen Studien der Techniker geblieben war, so ist der Verlust des Werkes um so mehr zu beklagen, als es im Stande gewesen ware nachzuweisen, ob und in wie weit dasselbe von Apollonios benutzt worden sei; zitirt hat letzterer den Telephos nicht. - Apollonios behandelte zum ersten Mal in seinem Werke Περί συντάξεως των του λόγου μερών, βιβλία δ', die Syntax von rein grammatischem Standpunkte aus, als Ergänzung der Etymologie und abgesondert von der tradizionellen Rhetorik; als Mittel zum Verständniss der Dichter 10). Hiermit spricht sich die Tendenz des Grammatikers deutlich genug aus, gegenüber den Rhetoren, die in ihren τέχναι nur die Redefertigkeit zum Zweck setzten. der Einleitung spricht Apollonios von den Buchstaben, Sylben, Wörtern, von Ellipse, Pleonasmos, Apokope, Orthographie, Solökismos, Kontrakzion, Diaresis, und über die Rangordnung der Redetheile. Von Kapitel 4. an wird der Artikel, sein Wesen und Gebrauch auf das sorgfältigste besprochen, und von ihm der Uebergang zu den Pronominen gemacht, deren syntaktischer Gebrauch im zweiten Buche abgehandelt wird. Im dritten Buche ist die Rede von den Genera des Verbum, von den Modi, so wie von dem Gebrauch der Kasus. Im vierten endlich von den Praposizionen in ihrer Zusammensetzung mit andern Wörtern, dann in ihrer Beiorduung und von der Anastrophe derselben; und in den beiden letzten Kapiteln wird die Syntax des Adverb abgehandelt. Die Dürftigkeit der syntaktischen Behandlung der Adverbia ist neuerdings dadurch beseitigt worden, dass O. Schneider (s. §. 207. Anm. 45.) nachgewiesen hat,

¹⁹⁾ Apollon. Synt. lib. I. init. Έν ταὶς προεκδοθείσαις ἡμίν σχολαῖς ἡ περὶ τὰς φωνὰς παράδοσις, καθώς ἀπήτει ὁ περὶ αὐτῶν λόγος, κατείλεται. ἡ δὲ νῦν ἡηθησομένη ξεδοσις περιξει τὴν ἐι τοὐτων γινομένην σύνταξιν εἰς καταλληλότητα τοῦ αὐτοτέλους λόγου, ἣν πάνυ προἡρημαι, ἀναγκαιοιάτην οὐσαν πρὸς ἐξἡγησιν τῶν ποιημάτων, μετὰ πάσης ἀχριβείας ἐκθέσθαι. Cf. 1, 10. (p. 37 sq.), Bernhardy Wissensch. Syntax d. gr. Spr. S 37. "Apollouius entdeckte zuerst den philosophisch-grammatischen Standpunkt und Zusammenhang der Sprache, deren syntaktische Begriffe und Kunstmässigkeit er mit grosser Gelehrsamkeit und noch grösserem Scharfsinn und einem unvergleichlichen. Streben nach Wissenschaftlichkeit ergründete, wodurch er die Seichtigkeit und mechanische Beschränktheit der Vorgänger und Nebenbuhler (denen er seinen Namen verdankt) einlenchtend aufzudecken verstand."

Ob das Werk des Apollonios schon Einfluss auf das des Grammatikers Arkadios (§. 195. Anm. 27.) $\Pi \epsilon \varrho i \ \sigma \nu \tau \iota i \bar{\nu} \bar{\nu} \bar{\nu} \tau o \bar{\nu} \tau o \bar{\nu} \lambda \delta y o \nu \ \mu \epsilon \varrho \bar{\omega} \nu^{-21}$) gehabt hat und ob letzteres ebenfalls vom grammatischen Standpunkte aus abgefasst war, lässt sich, da nichts weiter als der Titel bekannt ist, nicht sagen.

D. Lexilogie.

§. 213.

Vorbemerkung.

Wir haben (§. 35. und §. 99.) gesehen, was unter Lexilogie zu verstehen sei. Dieser Zweig der Grammatik verlor in gegenwärtiger Periode an wissenschaftlichem Gehalte, gewann aber ausserordentlich an materiellem Umfange. Die Philosophen waren zu praktisch geworden, als dass sie sich mit grammatischen Theorien befassten; und wenn die Stoiker und Neuplatoniker auch jetzt noch nicht ganz gleichgültig gegen grammatische Untersuchungen geworden waren (vgl. Kornut in §. 214. Anm. 19.), so sind doch ihre Leistungen zu vereinzelt und nur gelegentliche, als dass ihr Wirken hoch anzuschlagen wäre. Auch die Grammati-

²⁰⁾ Ed. pr. Aldus (c. Theodori Gaz. Grammatica et Herodiani de numeris) Venet. 1495. Fol. Apud luntam (mit Basilios περί γραμματικής γυμνασιάς) Florent. 1515. 8. F. Sylburg cum Procli Chrestom. Francof. 1590. 4. 1 mm. Bekker, Berol. 1817. 8. Cf. I. Bekker de Apollon. Alex. libr. Syntax. Halis 1806. 8. Guil. Frohne Observy. in Apollonii Dysc. syntaxin. Bonnae 1814. 8.

²¹⁾ Suid. s. v. Agzádios.

ker, welche in der vorhergehenden Periode auf Platon, Aristoteles und die Stoiker noch mehrfach eingegangen waren, verfahren jetzt meist nur empirisch.

Der Streit über Analogie und Anomalie der Sprache ruht im Allgemeinen; nur Wenige erinnern an denselben, und zwar mehr historisch als dass sie selbst an demselben sich betheiligen. Somit war für die Etymologie (§. 214.) und Synonymik (§. 215.) die Seele gleichsam erstarrt; die Sprache selbst wird mehr wie ein Leichnam, als wie ein lebendiger Organism betrachtet, der einst war und nicht mehr ist. Die razionelle Betrachtung des Wortes wird von der historischen zurückgedrängt; man bekümmert sich nicht mehr darum, in wiefern das Wort als ein phonetischer Körper dem durch dasselbe bezeichneten Begriffe entspricht, sondern man fragt: Welche Bedeutung hatte das Wort zu verschiedenen Zeiten? in verschiedenen Dialekten? bei verschiedenen Schriftstellern? So kam es, dass die Lexilogie fast ausschliesslich in empirische Lexikographie umschlug, auf deren wissenschaftliche Gestaltung die Etymologie, die schon unter und durch Platon als Grundlage aller Wortexegese erkannt worden war, nur geringen Einfluss übte. Die etymologischen und synonymischen Wörterbücher, welche man jetzt ausarbeitete, waren mehr äusserliche Wörterkompilazionen als Doch haben sie ihren besondern Werth wissenschaftliche Werke. noch dadurch erhalten, dass ihre Verfasser aus grammatischen Werken eine Menge kritischer und scharfsinniger Bemerkungen über das Wesen der Sprache und der einzelnen Wörter einflochten.

Die gegenwärtige Periode war übrigens für die Lexikographie günstig. Die Alexandriner und Pergamener hatten bereits auf das sorgfältigste die meisten und besten Autoren der griechischen Literatur kommentirt und die Sprache bis ins Einzelne analysirt. Man kannte genau jedes Wort, dessen sich dieser und jener Schriftsteller bedient hatte, und die Eigenthümlichkeit der Darstellung eines jeden war kritisch abgeschätzt. Jetzt nun, wo die klassische Sprache nicht mehr im Munde des Volkes war, sondern durch die Lektüre guter Bücher erlernt werden musste, legte man mit Benutzung philologischer Werke Verzeichnisse von Wörtern und Redensarten an, die theils zur Erklärung einzelner Schriftwerke, theils als Anhalt bei stilistischen Uebungen dienten. Der Werth solcher lexikalischen Arbeiten war zum grossen Theil bedingt durch die literarischen Hülfsmittel, welche die Verfasser benutzen konnten. Die von den grossen Bibliotheken unterstützten Alexandriner und Pergamener

leisteten daher vor allem das Wesentlichste in diesem Zweige der Grammatik.

Zur Förderung der Lexilogie trugen auch die Rhetorschulen ihren grossen Theil bei, in welchen hauptsächlich auf Aneignung eines möglichst reinen Attikismos hingearbeitet wurde. Hier lernten die Jünger diejenigen Autoren kennen, die man zur Bildung im Stil studiren musste. Wir haben oben den Lehrstoff angeführt (§. 192. Anm. 5.), wie wir ihn aus Lukian, Dion, Chrysostomos, Plutarch und Phrynichos (bei Photios) kennen lernen. Die eingerissene Verderbtheit der Sprache durch aufgenommene Barbarismen machte die Feststellung eines attischen Kanons und die attischen Wörterverzeichnisse nothwendig. Die Verfasser solcher λέξεις Αττικαί werden Attikisten (Αττικισταί) genannt. Wie indessen alle diese Bemühungen der Attikisten doch nicht vor stilistischen Fehlern sicherten, haben wir oben (§. 210. Anm. 4.) angedeutet.

So wie die Lexilogie vorherrschend zur Lexikographie geworden war, so artete allmählig dieselbe bei der materiellen Zunahme des Stoffes, indem man nicht mehr blos Wort-, sondern auch Sacherklärungen alphabetisch registrirte, in Abfassung von Real-Enkyklopädien aus. Man vereinigte die Speziallexika zu Gesammtwörterbüchern und wegen der Einmischung von einer Menge Realien aller Art werden dieselben ebensosehr zu Realwörterbüchern als alphabetischen Grammatiken.

§. 214.

Etymologie.

Die Etymologie, welche die Grundlage der wissenschaftlichen Lexikographie ist, wurde vielleicht besser gepflegt, als wir jetzt nachweisen können; allein nach den erhaltenen Andeutungen trat die philosophische Betrachtung der Sprachbildung gegen die empirisch-grammatische Analysirung der Wörter auffallend zurück. Der Zweifel, ob die Sprache $\varphi \dot{v} \sigma \epsilon t$ oder $\vartheta \dot{\epsilon} \sigma \epsilon t$ entstanden und die Wortbildung an om al oder analog sei, wird wohl gelegentlich noch in Erwähnung gebracht, aber nirgends lässt sich ein Philosoph oder Grammatiker nachweisen, der entschieden dem einen oder andern Prinzip angehängt oder eine wissenschaftliche Vermittelung beider Prinzipe versucht hätte, wie dies z. B. in der vorigen Periode unter den Römern M. Terenz Varro (§. 148. Anm. 6.) gethan hat. Die Etymologen unserer Periode sind meist nur fleissige Sammler der

Erklarungen, welche die älteren Vorgänger von den einzelnen λέξεις gegeben haben, aber keine philosophischen Sprachforscher; sie pflanzen in ihren etymologischen Werken, die in lexikalischer Form abgefasst waren, das viele Gute wie das Lächerliche ihrer Vorgänger fort und vermehren beides. Denn da ihre etymologischen Versuche selten auf Prinzipien beruhten, sondern sie bei denselben sich nur zu oft an äusserliche Aehnlichkeiten und irreführende Vergleichungen der Wörter hielten (vgl. Anm. 54.), so musste es kommen, dass wenn sie auch bei richtigem Takte so manche geschickte und scharfsinnige Etymologieen machten, sie doch auch oft sich in hohle Konjekturen und unwissenschaftliche Spielereien verloren. Die Masse der Etymologien ist so grenzenlos, als bei der Prinziplosigkeit die Grenzen der Etymologie unbestimmt und locker waren; und bei aller Massenhaftigkeit bildet die Etymologie den unfruchtbarsten Theil der griechischen Grammatik.

Diejenigen, welche sich mit der Etymologie befassten, stellten sich entweder auf den theoretischen oder empirischen Standpunkt; der ersteren möchten gegenwärtig nur sehr wenige gewesen sein, der letzteren die meisten, welche sich weniger mit dem Ursprung der Wörter als mit deren Formbildung beschäftigten, und die abgeleitete grammatische Körperlichkeit auf einen Urkörper oder das Grundwort (auch ἔτυμον genannt) zurückführten. Die Empiriker brachten zum bequemeren Gebrauche ihre etymologischen Notizen in die lexikalische Form und so entstanden die Ἐτυμολογικά, auch Περί ἐτυμολογιάς oder Περί ἐτυμολογιών betitelt.

Schon Aristarch hatte bei der Etymologie weder den Grundsatz der Analogie als maassgebend anerkannt, noch weniger den der Anomalie gebilligt, und in diesem Schwanken beharrten auch seine Nachfolger. Die empirische Richtung, welche die Grammatiker bei ihren Sprachstudien nahmen, vertrug sich nicht mit den Theoremen der Sophisten und Herakliteer, wie sie im Kratylos des Platon vorgetragen werden (vgl. Bd. I. S. 161 fg.). Die Grammatiker stiessen zu oft auf Widersprüche der Theoreme mit den sprachlichen Erscheinungen. Am angemessensten erschien ihnen das schon von Platon (vgl. Bd. I. S. 162.) aufgestellte und von Aristoteles theilweise gebilligte Prinzip, die Sprache sei eine $\mu l \mu \eta \sigma \iota \varsigma$ der Natur (vgl. Bd. I. S. 514), sowie jede Vorstellung ein Abbild ($\delta \mu \sigma \iota \delta \omega \mu \mu$) von Gegenständen sei. Dieses Prinzip hatte in sofern viel für sich, als es sowohl die $\phi \iota \sigma \iota \varsigma$ wie $\vartheta \dot{\epsilon} \sigma \iota \varsigma$ der Sprachbildung anerkennend in sich fasste. Die Natur ist anregend und erweckt durch ihre Ge-

Dieses minetische Element der Sprachbildung hebt nun auch der an der Grenze der vorigen und gegenwärtigen Periode lebende Dionys von Halikarnass in seinem Werke Περί συνθέσεως ὀνομάτων ²) hervor, hinweisend wie die Dichter und Logographen bei ihren Schilderungen auf das Wesen der zu schilderuden Gegenstände gesehen und die für diese Gegenstände geeigneten und bezeichnenden Benennungen geschaffen hätten. Beispiele werden aus Homer entlehnt, und aus ihnen wird gefolgert, wie die Natur die Anregung und Lehrerin abgegeben habe, dass der Mensch sprachlich die Gegenstände nachbilde, und zwar nach vernunftgemässen, in seiner

'Ροχθεί γὰς μέγα χύμα ποτί ξεςόν ἠπείςοιο. Αὐτὸς δὲ χλάγξας πέτειο πνοιῆσ' ἀνέμοιο. Αἰγιαλῷ μεγάλῳ βυέμεται , σμαςαγεῖ δέ τε πόντος. Σχέπτετ' ὁϊστὧν τε ῥοίζον καὶ δούπον ἀκόντων.

Μεγάλη τούτων ἀρχὴ καὶ διδάσκαλος ἡ φύσις, ἡ ποιούσα μιμητικούς ἡμάς καὶ θετικούς τῶν ὑνομάτων, οἶς δηλούται τὰ πράγματα, κατάτινας εὐλόγους καὶ κινητικὰς διανοίας ὁμοιότητας · ὑφ' ὧν ἐδιδάχθημεν ταύρων τε μυκήματα λέγειν, καὶ χρεμετισμούς ἵππων, καὶ φριαγμούς τράγων, πρός τε βρόμον καὶ πάταγον ἀνέμων, καὶ συριγμόν κάλων, καὶ ἄλλα τούτοις ὅμοια παμπληθή, τὰ μὲν ψωνῆς μιμητικὰ, τὰ δὲ μορφής, τὰ δὲ ἔργου, τὰ δὲ πάθους, τὰ δὲ κινήσεως, τὰ δ' ἡρεμίας, τὰ δ' ἄλλου χρήματος ότουθήποτε, περὶ ὧν εξογται πολλὰ τοῖς πρὸ ἡμών. τὰ κράτιστα δὲ νέμω, ὡς πρώτος τὸν ὑπὲρ ἐτυμολογίας εξαίγοντι λόγον, Πλάτωνι τῷ Σωκρατικῷ, πολλαγῆ μὲν καὶ ἄλλοθι, μάλιστα δὲ ἐν τῷ Κρατύλος.

Siehe die Beispiele zu Dionys dem Thraker, Didymos und Tryphon bet Lersch Sprachphil. III. S. 79-83.

²⁾ Cap. 16. Καὶ αὐτοί τε ởὰ κατασκευάζουσιν οἱ ποιηταὶ καὶ λογογράψοι, πρὸς χρῆμα ὁρῶντες, οἰκεῖα καὶ ἔηλωτικὰ τῶν ὁποκειμένων τὰ ὀνόματα, ῶςπερ ἔσην · πολλὰ δὲ καὶ παρὰ τῶν ἔμπροσθεν λαμβάνουσιν, ὡς ἐκεῖνοι κατεσκεὐασαν, ὅσα μιμητικώτατα τῶν πραγμάτων ἐστίν, ὡς ἔχει ταυτί·

Vorstellung auftauchenden Achnlichkeiten ³). So ahmt er sprachlich nach die Gestalt, den thätigen wie leidenden Zustand, die Bewegung, die Ruhe, und jede andere Wesenheit. Dass uns Dionys hier nichts Neues, sondern etwas schon von Platon Gelehrtes bietet, sagt er selbst. Es kam uns hier nur darauf an, dass die im Platon schon angeregte Ansicht bei den Rhetoren ³) und Grammatikern noch beibehalten wurde; leider ist aber auch nicht zu verkennen, dass die bei Platon angedeuteten und von diesem Philosophen so fein verspotteten falschen Versuche von Etymologien noch bei den Neuplato nikern wiederkehrten; wie z. B. bei Plotin ³), welcher sein Spiel mit Erklärung der Namen $K\varrho\acute{o}vo\varsigma$ 6), ${}^{*}E\sigma\iota\acute{a}$ 7), ${}^{*}A\iota\acute{o}\eta\varsigma$ 8), ${}^{*}An\acute{o}\lambda\lambda\omega\nu$ 9) treibt, und $no\iota\acute{o}\varsigma$ mit $no\iota\acute{e}$ mit $no\iota$

³⁾ Κατά τινας εὐλόγους καὶ κινητικὰς διανοίας όμοιὐτητας. In der κινητικὰ διανοίας όμοιότης sehe ich die Subjektivität in der Auffassung von Achnlichkeiten, in deren Folge es kommen kann, dass der Eine dieses, der Andere jenes ὅνομα πεποιημένον für einen und denselben Gegenstand gebraucht.

Ygl. die Stellen aus Demetrius Περὶ ἐρμηνείας bei Lersch l. c. III. S. 85 fg.

⁵⁾ Man vgl. das gelehrte Programm von Steinhart Meletemata Plotiniana. Numburg. 1840 4. pag. 37, aus dem wir die folgenden Stellen entlehnt haben.

 ⁸⁰ viel als xóqos vov, Săttigung des Verstandes. Plotin. Enneud. V, 1, 4.7. cfr. Platon Cratyl. p. 396.

 ¹⁾ Ihm ist Έστία s. v. a. οὐσία. Enn. V, 5, 5. VI, 2, 8. cfr Platon. Cratyl. p. 401.

⁸⁾ Ennead. VI, 4, 16. Cfr. Cratyl. p. 403. 404. Vgl. Bd. I. S. 164.

⁹⁾ Von ἀ und πολύς. Ennead. V, 5, 6. ibid. Creuzer. Vgl. Plat. Cratyl. p. 405, der den Namen von ἀπλοῦς ableitet. Die Ansichten der Pythagoreer bei Plut. de Is. et Osir. p. 561. Wyttenb. Bei Aeschylos Agamemn. 1080. und Euripides (ap. Macrob. Sat. I, 17.) von ἀπόλλυμε.

¹⁰⁾ Ennead. VI, 1, 12.

¹¹⁾ L. c. VI, 8, 15.

¹²⁾ L. c. VI, 8, 18.

¹³⁾ L. c. VI, 9, 6.

¹⁴⁾ L. c. V, 6, 11.

¹⁵⁾ Ennead. VI, 6, 14.

und die Bedeutung der Elemente oder Sprachlaute eingehend, sucht er nicht ohne Scharfsinn und Wahrscheinlichkeit die Verwandtschaft von &v und ov, el; und elvat darzulegen. - Der Neuplatoniker Favorin 16), Schüler des Dion Chrysostomos, ein Gallier aus Arelate, zur Zeit des Kaisers Trajan und Hadrian, zeigt sich bei Gellius 17) als Freund der Etymologie, und es ist nicht unwahrscheinlich, dass er in seinem grossen Werke Παντοδαπή ύλη ιστοοική in alphabetischer Ordnung auch die Etymologie berührte und zwar mit speziellem Eingehen auf den Prinzipienstreit der Béacc oder grote in der Wortbildung. Darauf deutet Photios 18) hin, welcher sagt: der Sophist Sopater habe im dritten Buche seiner Exloyai diagogoi des Favorin narrodann üln exzerpirt, in welcher sich befunden hatten διάφοροι ιπτορίαι και των κατά τὰ ὀνόματα θέσεων αίτιολογίαι και τοιαύτα ετερα. Wenn nun Favorin, wie diese Angabe vermuthen lässt, die Ursachen zu entwickeln gesucht hat, aus denen man den Gegenständen die Namen Beoet beigelegt hat, so scheint er als Platoniker wohl ebenfalls von dem Prinzip der μίμησις ausgegangen zu sein.

Unter den Stoikern, die wir in der vorigen Periode (Bd. I. S. 515 fg.) so eifrig, aber auch oft nur zu abgeschmackt etymologisiren sahen, heben wir hier den Annaus Kornut (§. 224. Anm. 17.) hervor, dessen Etymologien in der Schrift Περὶ τῆς τῶν θεῶν φύσεως sich meist auf mythologische Namen beziehen 19). Seine

¹⁶⁾ Ueber ihn J. F. Gregorius Commentatt. II. de Phavorino. Lauban. 1755. 4. Cf. Fabric. Bibl Gr. III. p. 173 sq. H. J. Voss de Hist. Gr. p. 212. p. 255 sq. Westerm.).

¹⁷⁾ Gell. N. A. III, 19.

¹⁸⁾ Phot. Bibl. p. 103 b 4.

¹⁹⁾ Wir theilen hier eine Anzahl Beispiele in alphabetischer Reihenfolge, ohue Anspruch auf Vollständigkeit, mit. Die beigeschriebene Seiteuzahl bezieht sich auf die neueste Ausgabe des Kornut von Villoison und Os ann, Götting. 1844. 8. — "Λιθης pag. 211. cf. p. 385. Δθράσειεα p. 41. Δθης p. 6. cf. p. 227. "Δμμιτρίτη p. 127. "Δπόλλων p. 193. cf. 371. 373. "Αργς p. 119. "Δαχλήπιος p. 203. ἀστής p. 6. "Διλας p. 144. cf. p. 325 init. "Δτρυτώνη p. 107. "Δμφοδίτη p. 128. Βριαρτές p. 80. ἀσίμων p. 214. Δημίτης p. 156. Δία und Ζήνα p. 7. cf. p. 232. Διόνυσος p. 173. "Ελυσις p. 162. "Εννώ p. 119. "Ερμής p. 63. "Ερως p. 140. "Εστία p. 156. cf. p. 833. "Ήρη p. 11. cf. p. 237. Κρόνος p. 24. Κυθέρεια p. 135. Κύπρις p. 135. Νέμεσις p. 42. Νίχη p. 114. Νίμηη p. 130. Οὐρανός

Etymologien sind übrigens nicht neu, sondern von Vorgängern entlehnt, wie schon daraus hervorgeht, dass sie sich fast alle bei den Lexikographen, wie Hesychios, Suidas, Etymologicum Magnum und bei Eustath wiederfinden, die gewiss nicht aus dem Kornut geschöpft haben. Das Grammatische und Etymologische ist wohl meist geschöpft aus Zenon's Λέξεις (§. 102. Ann. 17.), und aus Chrysipp Περὶ τοῦ κυρίως κεχρῆσθαι Ζήνωνα τοῖς ὀνόμασιν (§. 100. Ann. 26.) und den Ἐτνιμολογικὰ πρὸς Διοκλέα (§. 100. Ann. 28.). Bei Kornut ist nicht zu verkennen, dass er, wie die Stoiker überhaupt, sein Etymologisiren nur als Mittel für seine allegorisirende und mystische Erklärungsweise handhabte, oder umgekehrt, dass eben diese Erklärungsweise von Einfluss auf die Etymologie war 20).

Den Stoikern gegenüber, welche viel und gern etymologisirten, wollte Sextos der Empiriker von der Etymologie gar nichts wissen und läugnete geradezu ihren Nutzen, ja selbst ihre Berechtigung und Gültigkeit ²¹).

Ehe wir von den Philosophen auf die Rhetoren und Grammatiker übergehen, sei es erlaubt, hier einige Schriften zu erwähnen, die sich mit den Thierstimmen beschäftigten. Die Bezeichnung derselben durch die Sprache ist fast durchweg eine mimetische; und von diesem Standpunkte der μύμησις aus werden jene Stimmen auch erklärt. Die Schriften sind meist nur fragmentarisch und anonym auf uns gekommen und führen den Titel Περί ζώων φωνών. Ein Fragment ohne Aufschrift über die Stimmen der vierfüssigen Thiere, das anfängt: χοξωατίζειν ἐπὶ ἵππου· ὀγκῶσθαι ἐπὶ ὄνου καὶ βρωμῶσθαι κτλ. findet sich bei Iriarte ²³). In demselben Kodex finden sich drei Fragmente: a) über die Stimmen der Vögel, b) der vierfüssigen Thiere, c) der Vögel, des Feuers, der Winde und Ruder ²¹). Unter dem Namen des Zenodot Philetaros (φιλέτερος, φιλωι-

p. 4. Ποσειδών p. 13. cf. p. 239. Ψέα p. 9. 10. cf. 363. χθών p. 160. Ωχεανός p. 25.

²⁰⁾ So erklärte man die Form Δεύς neben Ζεύς (Cornut. I. c. p. 7. ibid. Osann p. 232.) ἀπὸ τοῦ δείζειν τὴν γῆν. Cf. Etym. M. p. 408, 52. Ein dem Zeus pluvius geweihter Ort hiess deshalb Δεύσων. Lydus de mens. p. 96.

²¹⁾ Näheres bei Lersch Sprachphilos. d. Alten , III. S. 58 ff.

²³⁾ Catalog. MSS. Graecc. p. 306 sq. im Cod. reg. Matrit. LXXXIII.

²⁴⁾ Cf. Fabric. Bibl. Gr. VI, p. 165.

τέρος) ²³) ist ebenfalls eine Schrift Περὶ φωνῶν ζώων auf uns gekommen, und eine andere anonyme gleichen Inhalts ²⁶). Mit Rücksicht auf die Mantik behandelte die Thierstimmen der Philosoph und Mathematiker Theon von Alexandrien (§. 230. Ann. 59.) in seiner Schrift Περὶ σημείων καὶ σκοπῆς δονέων καὶ τῆς κοράκων φωνῆς ²⁷), die aber nicht auf uns gekommen ist.

Den philosophischen oder theoretischen Weg des Etymologisirens, wobei von dem Sprachlaute, der φωνή, ausgegangen wird, schlugen auch Theodor von Gadara und Klaudios Galen ein. Es kann nämlich kaum zweiselhaft sein, dass die Schriften des Theodor von Gadara (unter August und Tiber) Περί τῶν ἐν φωναῖς ζητουμένων und Περί διαλέκτων δμοιότητος και αποδείξεως 28) hierher gehören; wie auch schon Lersch 29) vermuthet hat, dass in dem Werke des Klaudius Galen Περί φωνής βιβλία δ' 30) besonders die physiologische Seite der Etymologie berücksichtigt worden sei. Dass der wissenschaftliche Galen bei seinen sprachlichen Untersuchungen prinzipiell verfuhr, lehren nicht nur seine gelehrten Kommentare zum Hippokrates (§. 230. Aum. 25.), sondern deutet auch seine leider verloren gegangene Schrift Περί ονομάτων δοθότητος 31) an, in welcher er dem Titel nach das Prinzip der Analogie verfocht, gegenüber den Etymologen, welche prinziplos und aus dem Stegreif etymologisirten und deshalb nur zu oft Falsches zu Tage brachten, wie er auch in der Schrift Περί φωνής den Chrysipp wegen seiner falschen Etymologien zurechtwies. Wie in dem Werke Περί ονομάτων ορθότητος die Etymologie eine philosophische und wissenschaftliche Behandlung erfahren hatte - ein sehr vereinzelter

²⁵⁾ Fabric. Bibl. Gr. VI, p. 353. Pierson Praefat. ad Moerid. p. XXXVI. ed. Lips. 1831.

²⁶⁾ In der Leipziger Ausg. des Ammonias ed. Valcken. Vol. II. p. 228 sq.

²⁷⁾ Suidas s. v. Θέων, δ έχ του Μουσείου, Αλγύπτιος.

²⁸⁾ Suid. s. v. Θεόδωρος.

²⁹⁾ Lersch Sprachphilos. d. Alten III, S. 62.

³⁰⁾ Galen. περὶ ἰδίων βιβλ. cap. 11.

³¹⁾ Galen. Περὶ τῶν καθ' Ἱπποκρ. καὶ Πλάτ. δογμάτων lib. II, c. 2. ἀλλ' ὅτι μὲν ἀλάζων ἐστὶ μάρτυρ ἡ ἐτυμολογία, πολλάκις μὲν ὁμοίως μαρτυροῦσα τοῖς τἀναντία λέγουσι τῶν ἀληθών, οὐκ ὀλιγάκις δὲ τοῖς ψευδομένοις μάλλον ἤπερ τοῖς ἀληθεύουσιν, ἐν ἐιξρα πραγματεία δέδεικταί μοι τῆς περὶ ὀνο μάτων ὀρθότητος, ἔνθα καὶ περὶ τῆς ἐγώ φωνῆς ἐπέσειξα τὸν Χρύσιππον ἔτυμολογοῦντα ψευδώς.

Fall in jetziger Periode —, so auch wohl noch in einem anderen Werke Galen's Περί τῆς κατ' ὄνομα καὶ σημαινόμενον ζητήσεως 32).

Die grammatische oder empirische Etymologie ward in den Werken Περί έτυμολογίας, ετυμολογιών, oder in den Έτυμολογικά abgehandelt. Die Art, wie man hier etymologisirte, wird sich aus den Beispielen ergeben, die wir anzuführen Gelegenheit nehmen. Man ging von aussenher an die Erklärung, des Wortes und erklärte durch Annahme einer oft unstatthaften Buchstabenveränderung oder -umstellung 33). Eine solche Formveränderung des Wortes hiess τροπή oder παραγραμματισμός 31), und geschah durch die έναλλαγή των στοιχείων, αντιστοιχία, μεταβολέ, μεταφορά (Etym. M. s. v. 'Αβαντες), μετάπτωσις, μετάστασις; oder durch κράσις, διάλυσις, διαίρεσις, διπλασιασμός, αναδιπλασιασμός, συστολή, έπαύξησις oder επίτασις (επείσοδος, επένθεσις, πλεονασμός); oder durch συγκοπή, αφαίρεσις, συστολή, ενδεια, έλλειψις, παράλειψις, αποβολή und αποκοπή; oder durch υπέρθεσις, μετάθεσις, αντίθεσις, υπερβιβασμός. Von diesen möglichen Fällen der Wortveränderungen nahm man nun in einem und demselben Worte nicht nur den einen oder andern Fall an, sondern oft gleichzeitig zwei, drei und mehrere 35).

Ein Werk Περὶ ἐτυμολογίας wird dem Grammatiker Heraklid von Pontos, dem Schüler des Didymos (§. 200. Anm. 43.), beigelegt ³⁶), aus welchem noch einige Bruchstücke übrig sind ³⁷).

⁸²⁾ Galen. Heol lolwy Bibl. cap. 12,

³³⁾ Ueber dieses Kapitel sehe man Lersch Sprachphilos. III. S. 96 ff.

³⁴⁾ Suid. s. v. Παραγραμματισμός. διαν γράμμα ἀντὶ γράμματος 1εθή οἰον ἀντὶ τοῦ μυρσίνη βυρσίνη. β ἀντὶ τοῦ μ. Κιλ.

⁸⁵⁾ Ετ ym. M. p. 231, 32. Γινώσχω] ἔστι ἤτμα νοῶ, νοήσω καὶ κράσει τοῦ ο καὶ η εἰς ω, νωσω, ὡς ὀγθοήκοντα ὀγβώκοντα π λεονασμ ῷ τοῦ κνώσχω, ὡς ὁλῶ ὀλέσχω. — πλεονασμῷ τοῦ γ γνώσχω καὶ κατ ὰ ἀναθιπλασιασμὸ γινρώσχω καὶ εκβολῆ τοῦ ἔνὸς γ γινώσχω.

³⁶⁾ Bekker Anecdot. Gr. III. p. 1449. und Orion p. 185, 25. (cf. p. 1, 8.) ed. Sturz. 'Αρετή αίρετή τίς έστιν, ην αίρουνται πάντες. ούτω Δίδυμος έν 'Τπομνήματι. ό δε Ήρακλειδης έν τῷ Περί έτυμολογίας ψησί κατὰ μετάθεσιν, ἀρετή (leg. ἐρατή) τις οὐσα, η ἐπέραστος κιῆσις. Ibid. p. 186, 10. ἐν τοῖς (τῷ) περί ἐτυμολογιών cf. p. 19, 16. s. v. ἀχλὸς.

³⁷⁾ Cf. O ri on p. 1, 8. (185, 25.) s. v. ἀρετή; p. 19, 16. (186, 10.) s. v. ἀχλύς; p. 47, 10. s. v. διααισσύνη; p. 49, 23. δέσποινα; p. 83, 32. s. v. αολυμβάν; p. 93, 22. s. v. λαιμός; p. 96, 2. s. v. λάχνη; p. 100, 30. u. p. 187, 14. μασχάλη; p. 109, 7. νότος; p. 118, 28. δβολός; p. 119, 1. οδρανός (cf. Ετγ m. M. p. 612, 13.); p. 119, 3. δπώρα; p. 132, 28. u. p. 189, 27.

Uebrigens mag Heraklid auch manche Etymologie in seinem Werke Aéoyat gegeben haben, da er in demselben ebenfalls grammatische Dinge besprach (vgl. 6, 200, Anm. 44.). - Dass Orion der Alexandriner 38), der Sammler von 'Arrexai Ligers (6. 218. Anm. 27.), auch Περί ἐτυμολογίας oder ἐτυμολογιῶν geschrieben habe, wird jetzt bezweifelt 30); eben so, ob Oros dem Milesier (6, 200, Aum. 84.) ein Ervuologizóv beizumessen sei 40), da seine lexikalischen Arbeiten nicht vorherrschend etymologischer Natur waren. Aber in seinem Werke Edrixa von mindestens 2 BB, war die Ableitung und grammatische Bildung der geographischen Namen etymologisch behandelt 41). - Dagegen schrieb Achill Tatius (c. 320 v. Chr. s. 6. 230.) Περί ετυμολογίας 42), und aus diesem Werke finden sich noch einige Etymologien in seiner Είςαγωγή είς Αρατον. - Welcher Zeit Andromachos, der Verfasser von Ervuologiza 43), angehört, ist unbekannt, doch möchte er schwerlich identisch mit dem Verfasser des Etymologicum Magnum sein, wie Corsine 44) auzunelimen geneigt war. - Ein Spezial - Etymologikon fasste der unter Traian und Hadrian in Rom lebende Arzt Soran von Ephesos 45) ab, mit welchem man nach neueren Kombinazionen den gleichnami-

πυσαμίς; p. 133, 4. πονηφός; p. 146, 85. σύριγξ; p. 147, 2. u. p. 189, 36. σπάθων; p. 147, 4. u. p. 183, 10. p. 189, 30. σελένη; p. 147, 7. σχόιος; p. 147, 11. σχιά; p. 147, 13. σάρχα; p. 156, 10. ὕαλος; p. 156, 12. u. p. 190, 17. ὑμίν. — Im Etym. Magn. p. 211, 44. βραχός; p. 642, 13. Οὐρανός. Die übrigen Artikel: p. 344, 42. Ἐνοδία· ἡ Ἑχάη· ἐπεὶ χυνηγός; p. 513, 44. Κιμμερίους und p. 742, 50. (cf. Ammon. de diff. vocc. p. 125. σταγυλή, den Akzent betreffend, können in den Δέσχαι ihre Stelle gehabt haben.

³⁸⁾ Suid. s. v. 'Ωρίων 'Αλεξανδρεύς. Ohne Angabe des Vaterlandes beim Schol ad Iliad. K, 290. p. 289 a 28. Bekk.

³⁹⁾ Ritschl de Oro et Orione p. 7.

⁴⁰⁾ Ritschl l. c. pag. 71 sq.

⁴¹⁾ Ueber die Edrixá s. Ritschl l. c. pag. 50-60. cf. p. 36 sq.

⁴²⁾ Suid. s. v. 'Ayılleus Diarios , 'Alegardgeus. vgl. S. 230. Aum. 56.

⁴³⁾ Schol. Ven. ad Iliad. N, 130. προθελύμνω Ανθυόμαχος εν ετυμολογικοίς φησί κυρίως λέγεσθαι προθέλυμνα τὰ επ' ἀλλήλους κλάθους δένθυα, διὰ τὸ θηλυμανείν.

⁴⁴⁾ In den Fasti Attici I. dissert. VI. p. 386. Ihn widerlegt schon Harless in Fabric. Bibl. Gr. VI, 601.

⁴⁵⁾ Fabric. Bibl. Gr. XII. p. 684 sq. ed. vet. Choulant Handbuch der Bücherkunde für ältere Medizin. S. 38.

gen Arzt von der Iusel Kos identifiziren will 46). Er war in Alexandrien erzogen, wo er für die grammatischen Studien empfanglich geworden sein mag. Neben seinen medizinischen Werken schrieb er Περὶ ἐτυμολογιῶν τοῦ σώματος τοῦ ἀνθρώπου, welches Orion von Theben bei Ausarbeitung seines Etymologikon benutzte 47).

Abgesehen von den Verfassern Περὶ ἐτυμολογίας etymologisirten die Grammatiker auch fleissig in ihren Kommentaren und sonstigen Schriften, die Synonymiker in ihren synonymischen, überhaupt die Lexikographen in ihren lexikalischen Werken. So Apion der Plistonike (§. 200. Anm. 13.), welcher deshalb auch von Apollonios dem Sophisten ὁ ᾿Απίων ἐτυμολογῶν ¾β) genannt wird, sowie er nebst Herodor auch γλωσσόγραφος heisst ¾9), denn er schrieb γλῶσσαι ὑΟμηρικαὶ κατὰ στοιχεῖον (vgl. §. 217. Anm. 4.). Wenn ihm nun auch auf diesem Felde mancher Fehler eutschlüpfte, so hat er doch auch zuweilen richtiger gesehen ⁵0) als Aristarch, der überhaupt wenig etymologisirte. — Ferner E paphrodit in seinen Δεξεις

⁴⁶⁾ Vgl. F. Z. Ermerius in seiner Rezension von Sorani Ephesii de arte obstetricia morbisque mulierum quae supersunt ex apographo Fr. Reinh. Dietz etc. Regim, 1838, in der Hall. Allg. Lit. Zig. 1841, N. 66, S. 526.

⁴⁷⁾ Orion zitirt es p. 31, 9. εν ταῖς Ἐτυμολογίαις τοῦ σώματος τοῦ ἀνθρώπου; p. 131, 4. εν τῷ περί Ἐτυμολογιῶν τοῦ ἀνθρώπου; p. 159, 18. ετυμολογιῶν τὸν ἀνθρώπου τὸν ἄνθρωπον ὅλον. Ausserdem ohne Angabe des Titels noch 19 Mal.

⁴⁸⁾ Vgl. auch Cramer Anecd. Gr. I. p. 292, 3.

⁴⁹⁾ Schol. Venet. ad Iliad. O, 304. Cf. Lehrs Arist. p. 45. not.

⁵⁰⁾ Μήτις leitete er richtig von μαίνομαι ab (Aristarch von μένω); ιἰάπτους von απιομαι (bei Aristarch = απιόητος); φάλος von ψάω; Παλλάς von παίειν τους λάους Apollon. Lex Hom. p. 126, 29; σώχος (Merkur) von σωσίοιχος; πάρδαλις schied er von πόρδαλις, jenes sei das Weibchen, dieses das Männchen; νηπύτιοι von νη und ηπύειν (Apollon. Lex. dagegen richtiger von vintos per epectasin). Etymologien des Apion im Etym. M. p. 152, 4. acacdail - 6 de 'Antwr, exdenevos augoreous τάς δυνάμεις, ειυμολογεί από της άτης, οίον αιήσαι. πληρωτικά γάρ τά κακά. Ibid. p. 514, 21. Κινυρή] - παρά το κινείν την οδράν έν το μυχάσθαι. και 'Απίων δε εύρων την ετυμολογίαν ταύτην παρά 'Απολλοδώρω, φησίν δει ταθρος λέγεται παρά το τείνειν την οδράν καὶ μεθέηκε την ευθεσιν της έτυμολογίας. p. 525, 4. κολαμίζω και κόλαμος] δ δὲ 'Απίων ἀπὸ τοῦ κολάψαι. p. 511, 21. κρόταφοι] — ώς δὲ 'Απίων, δει τής κόρσης απτονιαι, τουτέσιε τής κειμαλής. Cf. p. 519, 46. κλειτύς. р. 628, 39. длос. р. 628, 48. длинд. р. 634, 41. дохагос. р. 650, 1. παλύνειν.

(6. 217. Anm. 23.), aus denen das Etymologicum Magnum bereichert worden ist 51). - Auch Alexander der Kotyaer wird wegen seiner Etymologien hier und da erwähnt 52), und viele Andere, deren Weisheit wir noch in den Scholien und Wörterbüchern errathen können. Jusbesondere sind hier noch die Verfasser von Schriften Περί δοθογραφίας zu erwähnen, welche, um die richtige Schreibart eines Wortes nachznweisen, auf seinen Ursprung zurückgehen mussten. Man vergleiche, um nur ein Beispiel anzuführen, die Stellen, welche Orion der Thebaner aus des Eudamon Schrift Ilegi oggoγραφίας (§. 203. Anm. 13.) zitirt hat 53). Im Allgemeinen übrigens etymologisirte man mit vielem Aufwand von Gelehrsamkeit und eben nur das Streben, etwas Neues oder Entlegenes zu Tage zu fördern, liess die Etymologen oft auf Abwege gerathen, wie etwa Hesychios (am Ende des 4. Jahrh.), der übrigens älteren Etymologen nachspricht, den Namen "Ομηgos adjektivisch fasst und durch "blind" erklart, da das Wort per metathesin aus μήσορος = μή δοών entstanden sei. Andere possierliche Etymologien, erzwungen durch Zusammenziehung zweier gar nicht zusammengehöriger έτυμα haben wir in der frühern Periode bei Griechen, selbst bei Aristoteles (§. 100. Anm. 11. u. 12.) und bei den Römern (6. 160. Anm. 41.) kennen gelernt; man hat sich aber auch später noch nicht gescheut, ähnliche Monstra zu erzeugen 54).

⁵¹⁾ Etym. Magn. p. 137, 54. ἄρδις; p. 149, 2. ἀξόρερων; p. 152, 48. ἀσελγαίνειν; p. 155, 43. ἀσκωλιάζω; p. 156, 11. βαλανείον νου βάλανος und αὐειν; p. 191, 38. Βατία νου πατώ; p. 260, 28. δείκελον; p. 262, 43. δείπνον νου δάπτω; p. 489, 7. κάνναθορν; p. 502, 40. κελητίζειν. Είγμι. Οτίο nis Theb. p. 125, 24. Πέπλος.

⁵²⁾ Er leitete δίκροος von κόρος l. e. κλάδος ab, Etym. M. p. 276, 26. und beruft sich dabei auf Asklepiad, den Verfasser von Πανιοδαπά; ferner δωτίνη· παρά τὸ τὴν δόσιν τίνειν, τν' ἢ ἀποτινομένη τίσις.

⁵³⁾ Orion. Etym. p. 23, 4. ἀδολεσχεῖν· ἐγκεῖται τὸ ἄδειν κιλ. p. 61, 25. ἐρινέος, παρὰ τὸ ἔριστικὸν εἰναι τὸ δένδρον πέτραις καὶ ὕδασιν. p. 147, 25. στεῖρα· — παρὰ τὸ στέρεσθαι τοῦ τίκτειν. p. 122, 27. ὄνειδος παρὰ τὸ ὀνόσασθαι. Ισως δὲ ὕτι πάν τὸ ôν πλημμελὲς τότε ψαίνεται· ὥστε ἔγκειται τὸ εἴδεσθαι. Εt y m. M. p. 457, 12. (p. 449, 23). cf. p. 158, 14.

⁵⁴⁾ So θυμίαμα aus θυμοῦ ΐαμα, Ετγm. M. p. 458, 35., oder σολοιχισμός aus Σθ'ου Λθ'γου ἀΙΚΙΣΜΟΣ bei Suid. s. v.

6. 215.

Synonymik.

Die Synonymik, früher von den Sophisten und Rhetoren geübt, die durch feine Unterscheidungen der Wörter und ihren rechten Gebrauch Glück in der Disputir- und Redekunst machen wollten: dann auch von den Philosophen in ihrer Wichtigkeit anerkannt, ward in der vorigen Periode schon von den Grammatikern bei Erklärung der Literaturwerke gepflegt. Gegenwärtig finden wir nicht, dass sich die Philosophen viel mit ihr abgegeben hätten: doch liessen sie nicht ganz die Gelegenheit vorbei, in der Unterscheidung synonymer Wörter, im διαιρείν oder διαστέλλειν την διαφοράν των ονομάτων, ihren Scharfsinn zu zeigen. So unterschied der Neuplatoniker Plotin, den wir kurz vorher (§. 214. Anm. 5.) auch als Etymologen kennen gelernt haben, eras und moras 1), 6205 und πας 2), πας und απας 3), στάσις und ήσυχία 4), αλλα und ετερα 5), διαφορά und έτερότης 6), είδος und ίδέα 7), βούλεσθαι und θέλειν 8), λαμβάνειν und αίρεῖν 0), πανταχοῦ und πανταχη 10), μετά und σύν 11), επί und εν 12), λέγειν κατά τινος und περί τινος 13). Uebrigens sind die Unterschiede der gegebenen Synonymen 14) nicht immer mit bestimmter Definizion gegeben, sondern ihre Erklärung ist öfter nur indirekt angedeutet durch die Art und Weise, wie Plotin sich ihrer bedient.

Sehr thätig bewiesen sich auf dem Gebiet der Synonymik die Grammatiker, Rhetoren und Sophisten; jene bei Erklärung der Schriftsteller, die letzteren beiden bei ihrem Streben nach einer korrekten sprachlichen Darstellung, welche ohne genaue Kenntniss des Gebrauches und der Bedeutung der Wörter nicht erreicht werden kann. Da nun die griechische Sprache gegenwärtig vielfach von ihrer ursprünglichen Reinheit abgewichen, die Bedeutung vieler Wörter durch Missbrauch eine andere geworden, ja auch eine grosse

¹⁾ Plotin. Ennead. V, 5, 4. VI, 6, 6. 13. u. öfter.

²⁾ L. c. V, 3, 5. 3) L. c. VI, 5, 7.

⁵⁾ L. c. VI, 6, 13. 6) L. c. V, 1,

⁶⁾ L. c. V, 1, 4.

⁴⁾ L. c. VI, 3, 2.

⁸⁾ L. c. VI, 8, 13.

^{, -, ., ., ., .,}

⁷⁾ L. c. VI, 9, 2.

¹¹⁾ L. c. V, 6, 3.

⁹⁾ L. c. V, 6, 2. 12) L. c. VI, 2, 3.

¹⁰⁾ L. c. VI, 4, 9. 13) L. c. VI, 8, 8.

¹¹⁾ Sie sind gesammelt von Steinhart Meletemata Plotiniana p. 45 sqq., woher wir sie entlehnt haben.

Menge von Wörtern ganz ausser Gebrauch gekommen war, so liess sich jetzt ohne ein Zurückgehen auf den Gebrauch der Wörter in der Blütezeit der Litteratur der Unterschied der Synonymen nicht Zu diesem Behufe las man sorgfaltig die Musterschriftsteller der Vorzeit, und notirte die synonymen Wörter mit Angabe des Schriftstellers, der sie gebrauchte, der Bedeutung, in der er sie gebrauchte und fügte man auch noch das Etymon derselben hinzu, insofern diess zur näheren Distinkzion der Synonymen beitragen Somit wurden die synonymischen Werke zugleich wichtig für die Etymologie. Man stellte lexikalisch die Wörter zusammen. die im Allgemeinen gleiche Bedeutung hatten, aber doch in ihrem speziellen Gebrauche, den man kurz angab, verschieden waren, und fügte auch hier und da Beweisstellen hinzu. Man betitelte solche Werke bald Περί διαφοράς λέξεως, bald Περί όμοίων και διαφόρων λέξεων, oder auch Όνομαστικόν schlechthin, wie Pollux that. Auch die Werke, betitelt 'Ouocornies, sind hierher zu ziehen, wie dies sowohl ein Fragment aus des Sosibios δμοιότητες (§. 101. Anm. 17.), als auch noch mehr aus des Juba ὁμοιότητες 15) vermuthen lässt, in welchen der letztere den τραπεζοχόμος mit dem structor der Römer als Tafelmeister identifizirt 16). - Wenigstens auf den bewussten und festst henden Unterschied von det und yon, wenn auch nicht auf eine Schrift synonymischen Inhalts deutet die im grossen Etymologikon zitirte Schrift des Herakles oder Heraklid Περί του del xai yon 17) hin.

¹⁵⁾ Athen. IV. p. 170 E.

¹⁶⁾ Die vorher angegebene Stelle des Athenños giebt zugleich ein Belspiel dafür, wie man auch gesprächsweise sich über synonyme Wörter verbreitete, und wir theilen sie daher mit Weglassung der Belegstellen auszugsweise mit: Των δὲ μαγείων διάφοροι τινες ἤσαν οι καλούμενοι τραπεζοποιοί. — Ζητητέον δὲ, εἰ καὶ ὁ τραπεζοκόμος ὁ πὐτός ἐστι το τραπεζοποιοί. Ἰόβας γὰρ ὁ βασιλεὺς ἐν ταῖς ὁμοιότησι τὸν αὐτὸν εἰναί φησι τραπεζοκόμον, καὶ τὸν ὅπὸ Ῥωμαίων καλούμενον στρούκτωρα. — Ἐκάλουν δὲ τραπεζοποιὸν τὸν τραπεζώμετα τὰ ἐπιτιθέμενα τῆ τοαπεζη βρώματα. — Ἑλέγον δὲ καὶ ἀγοιραπεζώματα τὰ ἐπιτιθέμενα τῆ τοαπεζη βρώματα. — Εκάλουν δὲ καὶ ἀγοιραπτήν τὸν τὰ ὄψα ώνούμενον, νῦν ὅ ὁψωνάτωρα. — πιλ.

¹⁷⁾ Etym. M. p. 294, 53. 'Ηρακλής ἐν τοῦ περὶ τοῦ δεὶ καὶ χρή, wo Sylburg 'Ηρακλείδης zu lesen vorschlägt. Vielleicht ist an Heraklid den Lykier (§. 211. Ann. 13.) zu denken.

Eine Synonymik unter dem Titel Περί διαφορᾶς λέξεων fasste P tole mãos von Askalon (§. 195. Anm. 2.) ab 18), der in seinem Werke den wesentlichen Unterschied von im Allgemeinen gleichbedeutenden Wörtern näher erörterte, wie der Unterschied von ανχήν und δέρη, ψίς und μνκτήρ, ἐστιάτωρ und δαιτύμων u. a. Seine Etymologien finden sich, wie schon Fabricius bemerkt hat, in dem gleichnamigen Werke des hernach zu nennenden Ammonios wieder. — Der Alexandriner Seleukos (§. 200. Anm. 47.), den wir bald nachher noch als Dialektographen und Glossographen zu neunen haben, schrieb $Περί τῆς ἐν συνωνύμοις διαφορᾶς <math>^{19}$).

Was Julius Pollux oder Polydeukes für die Synonymik gethan hat, findet sich in seinem Ονομαστικόν. Pollux 20) aus Naukratis in Aegypten 21), wo er wahrscheinlich von seinem Vater den ersten Unterricht erhielt. Dann reiste er nach Athen und hörte den Adrian, der den Rednerstuhl inne hatte. Nebenbei trieb er auch grammatische Studien, wie sein Werk beweist 22). Später hat Pollux, begünstigt vom Kommodus, den Rednerstuhl in Athen eingenommen, nachdem er vorher vielleicht schon eine Privatschule errichtet hatte, durch welche er berühmt wurde 23). Er selbst sagt, dass er

¹⁸⁾ Suid. s. v. Πτολεμαίος δ' Ασκαλωνίνης. cf. Fabric. Bibl. Gr. VI, p. 156 sq., wo auch auf p. 157—168 Fragmente im Auszuge aus der Biblioth. Gudiana mitgetheilt werden.

¹⁹⁾ Suid. s. v. Ellevros.

Cf. Fabric. Bibl. Gr. VI, 141 sqq. Car. Ferd. Ranke Pollux et Lucianus. Quedlinbg 1831. 4. (Progr.)

²¹⁾ Snid. s. v. Τουλος Πολυδείκης Ναυκρατίτης: τινές δὲ ἀρδουέννας σοφιστήν παίζοντες· πόλις δὲ Φοινίκης ἡ ἀρουέννα. Cf. Kühne praef. ad Poll. p. 11. ed. Hemst. und Hemsterh. p. 25 sq. Rankel. c. pag 8. hält die Stadt Arduenna für ersonnen und für eine Anspielung nuf die Namen ἀλδριανός, der aus Tyros stammt, und auf die Diana Arduinna.

²²⁾ Cf Hemsterh, ad Polluc, p. 34. Seine sonstigen Schriften sind rhetorischen Inhalts. Suidas s. v. (συνέταξε) βιβλία ταύτα ' Ονομαστικόν έν βιβλίως δέκα (ξατι δε συναγωγή τών διαφόρων κατά τοῦ αὐτοῦ Ιεγομένων)· διαλέξεις ἤτοι λαλίας· (welche Athenodor, Schiller des Aristokles und Chrestos, verspottet. Philostrat. vit. Soph. II. c. 11.) μελετάς εξς Κόμμοδυν Καίσαρα επιθαλάμων ' Ρωμαϊκόν λόγον σαλπιγκτήν ή άγωνα μουσικόν κατά Σωκράτους· κατά Συκράτους ' Πανελλήνιον' Αρκαδικόν κατί Ειερα.

²³⁾ Mehreres bei Ranke l. c. pag. 10. cf. Hemsterh. pracf. ad Polluc. p. 35. fol. b.

junge Leute um sich versammelt und täglich zweierlei Reden, über Grammatik und Sophistik oder Rhetorik gehalten habe. Die Rhetorik hatte er grösstentheils nach eigener Einsicht bearbeitet 21), und er wich daher von seinem Lehrer in der Darstellung ab 25). Wie lange er die Rednerbühne inne hatte, ist unbekannt. Er starb noch unter Kommodus, 58 Jahre alt, (wo? in Athen? in Naukratis?) und hinterliess einen unerzogenen (anaidevror) Sohn 26). melte sein 10 Bücher umfassendes Onomastikon 27) mit der grössten Sorgfalt aus den besten Klassikern und hatte den Zweck. den Griechischschreibenden ein Magazin zu liefern, aus dem sie die eigentliche Bedeutung der Wörter und ihren Gebrauch bei den Schriftstellern ersten Ranges entlehnen könnten. In diesem Werke. das er unter Mark Aurel angefangen, und unter Kommodus, dem es gewidmet ist und dessen Lehrer er, wie Ranke gegen Hemsterhuis geltend zu machen gewusst hat, nicht war, vollendet zu haben scheint, hatte Pollux die synonymen Wörter und Phrasen in einer nicht alphabetischen, sondern ziemlich willkührlichen Ordnung nach dem Inhalte und in sachlichen Rubriken zusammengestellt. fangt mit den Benennungen der göttlichen Dinge an und endigt mit den Bezeichnungen der häuslichen Geräthschaften, ohne dass ein beabsichtigter Uebergang von einem Kapitel zum andern, von einem Buche zum andern wahrzunehmen ware 28). Ueber den Zweck seines Werkes. - unter anderem wollte er auch zur εὐγλωττία des Kommodus beitragen - und über die nur relative Vollständigkeit spricht er sich in dem angeführten Briefe aus 20). Sein Zweck war

²⁴⁾ So schreibt er am Ende des siebenten Theiles des Onomastikon an den Kommodus: Τοῦθε ἔνεκα οὐθὲ συνεργόν ἐθυνάμην, ἐπ' αὐτὰ παραλαβεῖν οὐθένα· οἔτε γὰρ εῖχον, ὅτφ πιστεύσαιμι ἐοικότι καὶ ἔθει πάντως ἐκάστφ προςεῖναι τὸ ἐμοὶ δοκοῦν.

²⁵⁾ Philostrat. vit. Soph. 'Αδριανού δε άκροατής γενόμενος έσον άφεστηκεν αὐτού και τών πλεονεκτημάτων και τών ελαιτωμάτων.

²⁶⁾ Cf. Hemsterh, pracf. ad Polluc. pag. 29.

²⁷⁾ Ueber den Titel "Ονομαστικόν oder "Ονομαστικά s. Hemsterh. præf. png. 35 sq. und Jungermann ad Polluc. p. 2. not. 13. ed. Hemsterh.

²⁸⁾ Pollux am Ende des ersten Briefes: Ποιήσομαι δὲ τὴν ἀρχὴν, ἀφ΄ ὧν μάλιστα προςήχει τοὺς εὐσεβεῖς ἀπὸ τῶν θεῶν, τὰ δὲ ἄλλα, ὡς ἀν ἕχαστον ἐπέλθοι τάξομεν.

²⁹⁾ P. 2. (Vol. I. ed. Hemsterh.) Όνομαστικόν μέν οὐν ἐστι τῷ βιβλίφ τὸ ἐπίγραμμα · μηνὐει δὲ ὕσα τε συνώνυμα ὡς ὑπαλλάτιειν ὑὐνασθαι, καὶ

übrigens kein blos empirischer, sondern er wollte auch die Fähigkeit des Urtheils wecken und zur Kritik der Litteratur beitragen 30). Er selbst galt für einen guten Kritiker 31). Er benutzte bei der Ausarbeitung frühere Werke gleicher Art, wie z. B. das Ovonagtixòv des Sophisten Gorgias (§. 38. Anm. 30.), über welches er aber sehr absprechend urtheilte 32). Im Allgemeinen führt Pollux seine Quellen, aus denen er die Wörter geschöpft hat, nicht an; handelt es sich aber um weniger gebräuchliche Wörter, so fügt er die Belegstellen hinzu. Ausser' sprachlichen Bemerkungen enthält das Werk einen Schatz von antiquarischer Gelehrsamkeit. den grossen Werth des Werkes, welches das Studium des Alterthums so ausserordentlich gefördert und erleichtert hat, hat sich am wärmsten schon Hemsterhuis ausgesprochen. Merkwürdig ist aber, dass mit Ausnahme des Philostrat die Zeitgenossen gar nicht von Pollux und seinem Werke reden 33); er lebt gleichsam erst im 10. und 11.

οις εχαστα αν δηλωθείη· πειμιλοτίμηται γάο οὐ τοσούτον εἰς πλήθος, δποσον εἰς χάλλους ἐχλογήν. οὐ μέντοι πάντα τὰ ὀνόματα περιείλημε τουτὶ τὸ βιβλίον. οὐδὲ γάο ἦν πάντα ὁἀδιον ἐν βιβλίω συλλαβείν.

³⁰⁾ Pollux Onom. lib. VI. im Briefe: τὰ μέν τινα ὀνομάτων ὡς κρίνειν ἔγραψα; und lib. VII. im Briefe: Τὸν ταῦτα συντιθέντα τὰ βιβλία οὐ πολλοῖς ὑμιληκέναι μόνον ἔχρῆν ἔμμέτροις τε καὶ ἀμέτροις λύγοις — ἔιι δὲ καὶ ἀκριβειάν τινα ἔπὶ τῆς ψυχῆς ἔχεις εἰς βασάνου κρίσιν.

³¹⁾ Philostrat. vit. Sophist. p. 592. Olear. Πολυδείχης τὰ μὲν χριτικά ἰχανώς ἤσκηται πατρί συγγενόμενος τοὺς χριτικοὺς λόγους εἰδότι. Ranke l. c. pag. 5. will unter τὰ κριτικά die Grammatik verstehen. Wir stimmen Lehrs de vocibus γραμματικός, κριτικός, φιλόλογος pag. 10. bei, welcher an die ästhetische Kritik denkt, wie sie Diony's von Halikarnass, Longin und Andere übten.

³²⁾ Pollux Onom. IX, 1. Όνομασιικόν τι βιβλίον πεποίηται Γοργία τῷ σοφισιῆ, οὐιωσὶ μὲν ἀκοῦσαι, παιθευτικόν εἰς δὲ πείραν ἐλθείν, ὀλίγου λόγου.

³³⁾ Nach Joach. Kühne praef. ad Polluc. p. 10. sq. ed. Hemsterh. hat Lukian in scinem "Lexiphanes" und "Rhetorum praeceptor" auf den Pollux angespielt. Hemsterhuis ist anderer Meinung (vgl. dessen Praefat. pag. 26. p. 29—32.), kann in beiden Dialogen keine Anspielung auf den Pollux finden, und bezieht sie vielmehr auf einen Dioskurides, auf den schon Palmer gekommen war. In neuerer Zeit hat man indessen sich doch wieder der Meinung zugewendet, dass unser Onomatologe vom Lukian satyrisch angegriffen worden sei. So auch Ranke in der angef. Commentatio.

Jahrhundert auf, wo Suidas, Thomas Magister, und Andere seinen Fleiss rühmen 34).

Ein dem Onomastikon des Pollux entsprechendes Werk scheint das des Pergameners Telephos (6. 195. Anm. 7.) Ώχυτόχιον gewesen zu sein, welches nach Suidas 35) eine Zusammenstellung von Epitheten war, zum Gebrauche bei rhetorischen Uebungen; ähnlich also etwa cinem Gradus ad Parnassum, dessen sich unsere angehende Versifikatoren als Hülfsmittels bedienen. Es lässt sich nicht anders denken, als dass dieses Werk synonymisch eingerichtet war und die Epitheta in ähnlicher Weise nach Rubriken zusammengestellt waren, wie die Onomata bei Pollux. Das Werk war umfassend und bestand aus 10 Büchern. Ausserdem sammelte Telephos ein Verzeichniss der Benennungen der gebräuchlichsten Utensilien und Kleidungsstücke in alphabetischer Ordnung, Περί χρήσεως ήτοι ονομάτων έσθητος καί των άλλων οίς χεγρώμεθα 36). Aus dieser Schrift scheint mir entlehnt zu sein, was der Scholiast zu Ilias d. 133 mittheilt 37). Wenn sich die ganze Stelle in dem Artikel θώραξ fand, so dürfte man daraus schliessen, dass Telephos die Synonyma von 9ωραξ und andere Schutzwaffen und Kleidungsstücke gleichzeitig mitbehandelte. Auch zeigt das Scholion, dass unser Grammatiker zur Erhärtung seiner

³¹⁾ Es giebt viele Handschriften des Pollux, die aber meist mangelhaft sind. Cf. Hemsterh. praefat. p. 35. fol. b. sq. — Ausgaben: Edit. princ. ap. Aldum. Venet. 1502. fol. Ap. Iuntam. Flor. 1520. fol. W. Seberus Francof. 1608. 4. — Gr. et lat. c. nott. varior. cura J. H. Lederlini et Tib. Hemsterhusii, Amsterd. 1706. 2 Voll. fol. Cf. R. Bentleii Epistolae. Londin. 1807. 4. p. 280—318. Class. Journal nr. XXIII. p. 157. sq. XXIV. p. 438. sq. Hemsterhusii Anecdota ed. Geel p. 161—220. Zuletzt herausgegeben von G. Dindorf c. anotatt. interpr. Lips. 1824. 5 Voll. 8.

³⁵⁾ Suid. s. v. Τήλεφος. — Ώχυτόχιον, ἔστι δὲ συναγωγή ἐπιθέτων εἰς τὸ αὐτὸ πράγμα άρμαζόντων πρὸς ἔιοιμον εὐπορίαν φράσεως βιβλία Ι.

³⁶⁾ Suidas l. c.

³⁷⁾ Schol. ad Iliad. Α, 133. Μπλοος ήντετο θώρηξ] διὰ τὴν πρὸς τὸ ζώμα συνένθησιν τοῦ χαλχοδ θώραχος. Τήλεγος γάρ φησι τὸ ἀπὸ τοῦ αὐχένος ἄχρι τοῦ ἄμφαλοῦ στατὸν θώραχα χαλεῖοθαι, τὸ δὲ ἀπὸ λαγόνων ἄχρι χνημών ζώμα περὶ δὲ τὸ ἤτρον ἡ μίτρα ἔσωθεν ἐριώθης, περὶ δὲ τὴν ἐπιτράνειαν χαλχή οὐσα πρὸς τὸ μὴ θλίβειν την γαστέρα. διὸ τὴν συμβιλήν δίπλοον θώραχά ψησιν. ἄνωθεν δὲ τῆς μίτρας χαὶ τῆς συνθέσεως τοῦ ζώματος χαὶ τοῦ θώραχος ζώνη ἐπέχειιο συσφίγγουσα τὰ πάντα, ἡν ζωστήρα χαλεί.

Erklärungen sich auf bestimmte Stellen bei den Schriststellern berief; wie hier auf den $\delta\iota n\lambda i o_S$ $\vartheta \omega_{S} \eta_{S}$ bei Homer.

Am Ende unserer Periode lebte Ammonios der Alexandriner 38). Er ging mit dem Grammatiker Helladios, aus Alexandrien vertrieben (389), nach Konstantinopel, wo er Lehrer des Kirchenschriftstellers Sokrates in der Grammatik ward 39). Von diesem Ammonios - Valckenaer dachte an einen Ammonios aus dem ersten oder zweiten Jahrhundert n. Chr. - besitzen wir noch ein Verzeichniss griechischer Synonyme in etwas loser alphabetischer Ordnung unter dem Titel Περί όμοίων καί διαφόρων λέζεων. Ob in der ursprünglichen Gestalt? Valckenaer meinte, dass Ammonios sein Werk gar nicht alphabetisch geschrieben habe, und der Titel nur περί διαφόρων λέξεων gelautet haben möchte, weil zu wenig "Ομοια im Buche vorkämen 40). Indessen liegt doch keine zwingende Nothwendigkeit vor, an der Richtigkeit der Titel, wie an der jetzigen Form zu zweifeln. Gerade die alphabetische Form hebt uns zugleich über den Zweifel hinweg, dass wir an einen früheren Ammonios zu denken hatten. Menage's Meinung, dass das angeführte Werk dem Herennios Philon gehöre, hat wenig Beistimmung gefunden 41). Ammonios bezweckte mit seiner Schrift ein Hülfsmittel zur reineren Schreibart. und suchte daher die eigentliche Bedeutung der Wörter (xvo/ws) festzustellen und ihr die uneigentliche (ἀκυρίως, ἀκυρολογεί τις), in welcher sie gebraucht wurden, oder den verfehlten Gebrauch (xaraχράται τις τη λέξει, άμαρτάνει) entgegen zu setzen, und machte aufmerksam auf die Bedeutung der Wörter zu seiner Zeit im Vergleich zu der in den alten Klassikern. Da er gute Auctoritäten anzieht, so ist sein Werk trotz mancher unzulänglichen und verfehlten Erläuterungen sehr brauchbar 42). - Mit dieser Schrift steht

³⁸⁾ Fabric. Bibl. Gr. V. p. 715 sqq. Besonders Valckenaer in praefat. ad Ammonium.

³⁹⁾ Phot. Bibl. Cod. 28. 'Ο δε συγγραφεύς (scil. Σωκράτης) παρὰ 'Αμμονίφ καὶ 'Ελλαθίφ τοῖς 'Αλεξανδρεῖσι γραμματικοῖς φοτιών ετι παῖς ών τὰ τῆς γραμματικῆς εδιθάσκετο, 'Ελληνισταῖς οὐοι καὶ διὰ στάσιν έκπεσοϋσι τῆς πατρίδος καὶ εν Κωνσταντινουπόλει διατρίβουσιν. Cf. Socrat. Hist. Eccles. V. c. 16.

⁴⁰⁾ Praefat. ad Ammon. p. XX.

⁴¹⁾ Ad Diogen. Laert. II, 5.

⁴²⁾ Ed. pr. Aldus in Dictionar. Grace. Venet. 1197. u. 1521. fol. Henr. Stephanus in Append. Thesaur. ling. Gr. 1572. fol. L. C. Valcke-

eine andere desselben Verfassers im engsten Zusammenhange: $\Pi \varepsilon \varrho i \, \alpha x \nu \varrho o \lambda o \gamma / \alpha \varsigma$ "über den uneigentlichen Ausdruck", die bis jetzt noch nicht gedruckt ist 43). — Unbekannt ist Zeit und Verfasser der Schrift $\Pi \varepsilon \varrho i \, \delta \iota a \varphi o \varrho \tilde{\alpha} \varsigma \, \sigma \chi \eta \mu \check{\alpha} \tau \varpi \nu$ über den Unterschied der Redefiguren, die in der Aufschrift den Eranios Philon als Verfasser nennt. Valckenaer 44) hält sie für das Werk eines ganz späten Grammatikers, der seinem Werke durch Vorsetzung des Namens Erennios Philon, den er aber bisweilen irrig $E \varrho \check{\alpha} r \iota o \varsigma$ statt $E \varrho \check{\epsilon} r r \iota o \varsigma$ geschrieben habe, wodurch sich der Betrug verrathe, eine Wichtigkeit geben wollte 45).

Die Dionymie und der Götterdialekt, wie er bei Homer sich am frühesten herausstellte (vgl. Bd. I. S. 170 ff.) beschäftigte auch jetzt noch den einen und andern Grammatiker. So hatte Ptolemäos Chennos (§. 200. Anm. 64.) in seinem vierten Buche der Καιτή ἱστορία auch gehandelt Περὶ τῆς παρὶ 'Ομήρω διωνυμίας παρὰ θεοῖς καὶ ἀιθρώποις, καὶ ὅτι Ξάνθος μότος ποταμῶν Διὸς νίὸς, καὶ περὶ ἄλλων διωνύμων ⁴⁰).

§. 216.

Lexikographie *).

Der Abstand der συνήθεια und der κοιτή oder 'Ελληνική διάλεκτυς von der klassischen Sprache der Attiker zur Zeit der Perserkriege und des peloponnesischen Krieges, erzeugte das Streben

n aer. Lugd. Bat. 1739. 4. Dazu die Animadvv. ib. et l. a. (Neue Ausg. cur. G. H. Schaefer. Lips. 1822. 8.) — Fr. Ammon Erlang. 1707. 8. — Auch in Car. Labbaei Glossaria c. aliis opusculis. Lond. in aedib. Valpian. 1816—1826. fol. p. 717—936. Cf. Segaar Epist. crit. ad Valckeuar. compl. coll. Mscrti Etym. etc. Tral. ad Rh. 1766. 8.

⁴³⁾ Cf. Valckenaer pracf. ad Ammon. p. XVI. Vgl. oben \$.212. Anm. 11.

⁴⁴⁾ Valcken. ad Ammon. pag. 155.

⁴⁵⁾ Herausgegeben von Valckenaer mit Ammonios (s. Anm. 39.) p. 153 —174. — Auf diesen Eranios Philon bezieht sich Schol. ad Apollon. Rh. III, 118. u. Bekker Ancedota, p. 324.

⁴⁶⁾ Phot. Bibl. Cod. 190. pag. 150 a 9.

^{*)} Ueber die Lexikographie handelt Maussacus Dissert, crit. p. 363 sqq. Fabricius in Bibl. Gr. in Vol. VI. ed Harles. Dann sind von Wichtigkeit M. H. E. Meieri Comment. VIta Andocidia, Partic. I—XIII.

nach Hülfsmitteln, welche die Schriftsteller der Gegenwart vor dem Gebrauch der zahllosen Barbarismen und Solökismen schützen sollten. Die fremden Völker, welche auf griechischen Boden sich eindrängten, besonders aber die das Land beherrschenden Römer hatten auf die Entstellung der griechischen Sprache einen unvermeidlichen Einfluss geübt. Eine Menge von fremden Wörtern wurde eingeschwärzt, ungemein viele griechische Wörter in einer von der früheren Zeit ganz abweichenden Bedeutung gebraucht, die Konstrukzionen auf barbarische Weise verrenkt, und Wortformen auf moderne Weise umgewaudelt. Die Umgangssprache war bereits so umgestaltet, dass man ohne besondere Studien die klassischen Werke der Vorzeit nicht mehr verstehen, noch weniger in klassischer Spra-Um beides zu erleichtern, sammelten die che schreiben konnte. Grammatiker und Rhetoren diejenigen Wörter, deren Gebrauch entweder abgekommen oder deren Bedeutung eine andere geworden war, und registrirten solche Glossen mit den nöthigen Erläuterungen (§. 217.). - Die Sammlungen solcher Glossen bezogen sich meist auf einzelne Schriftsteller und bildeten die Grundlage von Spezialwörterbüchern. Gegenwärtig fasste man solche ab zu Homer (§. 217. Anm. 3.), zu den Dramatikern (Anm. 19.), zu Hippokrates (Anm. 27.), Platon (Anm. 37), den Historikern (Anm. 45.) und vor allen zu den Rednern (Anm. 54.).

Andere legten Verzeichnisse von technischen Ausdrücken aus den Werken der Juristen, Mediziner, Philosophen und Theologen an; daher die 'Ονομασίαι περί τῶν Φαρμάκων, περί στρατεύματος, auch die λέξεις oder γλῶσσαι ὀψαρτυτικαί u. s. f. Oder Verzeichnisse von barbarischen Wörtern, wie die 'Ονόματα ἐθνικά oder Λέξεις ἐθγικαί.

Solche Wortregister haben hauptsächlich die Wortexegese und das Verständlichen der Schriftsteller, in denen sich die Wörter vorfanden, zum Zweck. Andere Sammlungen von Wörtern und Redensarten ($\Delta \ell \xi \epsilon \iota \zeta$, $\theta \varrho \acute{a} \sigma \epsilon \iota \zeta$) wurden durch das Bewusstsein hervorgerufen, wie sehr die Vulgärsprache von der klassisch-antiken, besonders der attischen abweiche, und bezweckten den verfälschten Attikismos offen darzulegen und beim Schreiben zu verhüten. — Dieses Streben der Grammatiker und insbesondere der Rhetoren, den einreissenden Barbarismen in der neueren Literatur durch Sammlungen ächt klassischer Wörter und Redensarten des attischen Dialektes einen Damm entgegenzusetzen, ist die Lexikographie im Allgemeinen und der Dialektographie im Besondern sehr zu Statten gekommen.

Die Schriftsteller, welche als Muster der Aτθίς galten, lieserten den Wörterschatz, den man für die, welche rein attisch schreiben wollten, mehr oder minder übersichtlich, meist alphabetisch (κατά στοιχείον) zusammenstellte. Die Αξξεις κωμικαί und τραγικαί, welche man schon in der vorigen Periode zusammenstellte, sind als die Grundlage der Αξξεις άττικαί, deren Versasser Αττικισταί heissen (§. 218.), anzusehen.

Neben den Sammlungen attischer Wörter fasste man Abhandlungen von Dialekteigenthümlichkeiten ab, und legte Verzeichnisse solcher Wörter an, die nur in dem einen oder andern Dialekte der griechischen Sprache gebräuchlich waren — Dialektographie (§. 219.).

Spätere Grammatiker vereinigten die Speziallexika zu all gemeinen Wörterbüchern, in denen, da man auch das alte und
neue Testament, die Kirchenväter und andere christlichen Schriftsteller berücksichtigte, fast der ganze Wortschatz der griechischen
Sprache verzeichnet war. Dabei nahm man zugleich Gelegenheit,
grammatische, rhetorische, historische und antiquarische Notizen damit zu verbinden, so dass solche Schriften reich an Wissenswerthem
aller Art wurden. Auch die Eigennamen wurden mit aufgenommen,
kurze Biographien und literarhistorische Bemerkungen beigefügt,
wodurch sich solche Verzeichnisse zu Realwörterbüchern gestalteten.

Da die lexikalischen Arbeiten, welche Γλῶσσαι, Λέξεις, Λέξεων συναγωγαί, 'Ονομαστικά betitelt waren, viele Exzerpte und Belegstellen aus den Klassikern enthalten oder enthielten, die aber in späteren Jahrhunderten leider zum großen Theil wieder weggelassen wurden, so gewährt dieses ihren Verfassern das Ansehn umfassender Studien und der ausgebreitetsten Lektüre. Dagegen ist aber zu erinnern, dass solche Werke nicht das Erzeugniss einzelner fleissiger Männer, sondern ganzer Jahrhunderte sind, indem sie klein angelegt, von späteren Grammatikern durch Zusätze aller Art erweitert wurden und allmählich zu unbequemen Massen anwuchsen, so dass man wieder Auszüge zum bequemeren Gebrauche aus ihnen machte, die zum Theil allein auf uns gekommen sind. Die Zitate, die in den lexikalischen Werken sich finden, sind nicht immer nach Autopsie aus den Quellen entlehnt, sondern meist den bereits vorliegenden Wörterbüchern oder Kommentaren nachgeschrieben.

Die noch vorhandenen Wörterbücher sind bis jetzt nicht alle herausgegeben, und es liegen deren noch viele in den Bibliotheken verborgen.

§. 217.

Glossographen.

Unter $\gamma \lambda \omega \sigma \sigma \omega \iota$ vgl. Bd. I. S. 530 fg.) verstand man eben sowohl die nicht griechischen Wörter '), sonst $\beta \dot{\omega} \varrho \delta \omega \varrho \omega$, $\xi \varepsilon \nu \iota \varkappa \dot{\omega}$ genant, als diejenigen, welche in früherer Zeit eine andere Bedeutung hatten als in der Gegenwart; oder auch solche, welche nur von dem einen oder andern Schriftsteller gebildet oder gebraucht worden sind, ohne eine allgemeine Aufnahme gefunden zu haben '). Die Sammlungen solcher Glossen und ihre Erklärungen bildeten zumeist Spezialwörterbücher zu den einzelnen Schriftstellern, und von ihnen soll hauptsächlich hier die Rede sein.

Abgesehen von dem allgemeinen Interesse, welches Homer seines Inhalts und seiner Form wegen zu allen Zeiten erregte, war es die Alterthümlichkeit seiner Sprache und die grosse Menge von Wörtern, welche mit der Zeit zu Glossen geworden waren, die den Grammatiker beschäftigte. Hier haben wir zunächst zu erwähnen den Sophisten Apollonios (§. 200. Anm. 12.), Sohn des Grammatikers Arhibios, wegen seiner Λέξεις 'Ομηρικαὶ κατὰ στοιχεῖον, die noch vorhanden und obgleich stark interpolirt, für die Exegese und Kritik des Homer von grosser Wichtigkeit sind 3). Apollonios benutzte zu seinem Werke die Arbeit eines Vorgängers, des früher (§. 102. Anm. 66.) genannten Glossographen Heliodor und seines ebenfalls zu grossem Anschn gekommenen Schülers, die Γλῶσσαι

Clem. Alex. lib. I. p. 404. sagt: ἀπεριλήπτους δὲ οὔσας τὰς βαηβάρων φωνὰς μηδὲ διαλέχτους, ἀλλὰ γλώσσας λέγεσθαι.

²⁾ Galen. Praef. ad Gloss. Hippocr. p. 400. "Οσα τοίνυν των όνομάτων έν μέν τοῖς πάλαι χρόνοις ἢν συνήθη, νυνὶ δὲ οὐκέτι ἐστί, τὰ μὲν τοιαύτα γλώσσας καλούσι. — Δήλον οὖν ἐκ τούτων εἶναι τρόπον τῶν γλωττῶν, ἢ τοῦ κοινοῦ πᾶσιν ὀνόματος ἐκπεσύντος τῆς ἐπικρατούσης συνηθείας, ἢ τοῦ γενομένου πρός τινος τῶν παλαιῶν μὴ παραδεχθέντος δίως εἰς τὴν συνήθειαν.

³⁾ Ein Specimen dieses Wörterbuches gab zuerst Montfaucon in der Biblioth. Coislin. p. 457 sqq. Cf. Fabric. Bibl. Gr. I, p. 505. Vollständige Ed. pr. von J. B. C. d'Ansse de Villoison Apollonii Soph. Lexicon Iliadis et Odyss. Acced. Philemonis gramm. fragmenta. Paris 1773. 4. u. Fol. — Repet. et illustr. H. Tollius. Lugd. Bat. 1788. 8. (ohne Villois. Prolegomena u. lat. Version). Imm. Bekker Berol. 1833. 8.

'Oμηρικαί des Apion 1), dessen wir später (6, 226, Anm. 28.) als Kommentator und Kritiker des Homer zu gedenken haben. Die Glossen beider Männer kannten und benutzten später Hesych 5) und Eustath, der aber durchweg den Heliodor falschlich Herodor nennt 6). Heliodor und Apion werden in der Regel neben einander zitirt; und wenn die Scholien zum Homer zuweilen nur οἱ γλωσσογράφοι zitiren, so irrt man nicht, wenn man unter diesen vorzugsweise nur den Heliodor und Apion versteht. Der Beiname des Apion, o έτυμολογων (§. 214. Anm. 48.) deutet darauf hin, dass er in seinem Wörterbuche viel etymologisirte, was auch die vorhandenen Beispiele bei Apollonios und im grossen Etymologikon (§. 214. Aum. 50.) beweisen. Nach Villoison 7) hätten wir von Apion nichts weiter übrig, als was sich in des Apollonios Wörterbuche vorsände. Sturz hat nach einem Darmstädter Kodex Auszüge aus des Apion homerischen Glossen veröffentlicht 8), die sich zum Theil im Apollonios wiederfinden, aber nicht acht sind. - Nachstdem hatte ausser einem allgemeinen Werke Περί γλωσσῶν ?) in 5 BB. der Alexandriner Philoxenos (6. 200. Anm. 51.) Περί των παρ' Όμηρω γλωσσών geschrieben 10), worauf sich zum Theil die reichen Zitate des Philoxenos im Etymologicon Orionis, Etym. Magnum und in den Scholien zum Homer beziehen. Vor des Sophisten Kassios Longin Megè των παρ' Όμηρω πολλά σημαινουσών λέξεων βιβλία d' hat sich wohl kaum ein Fragment erhalten 11). Auch von den übrigen lexikali-

⁴⁾ Cf. Fabric. Bibl. Gr. I. p. 503 sq.

⁵⁾ Hesych in praefat. ad Eulogium: ἀλλ' οἱ μὲν τὰς Ὁμηρικάς (scil. λέξεις) μόνας ὡς ᾿Απίων καὶ ᾿Απολλώνιος ὁ ᾿Αρχιβίου.

⁶⁾ Eustath. ad Iliad. p. 476. Von da ist das οἱ γλωσσογράψοι ἦγουν ᾿Απίων καὶ Ἡρόδωρος in die Scholien zum Homer eingeschwärzt worden. cf. Lehrs Arist. stud. Hom. p. 45. not.

⁷⁾ Prolegg. ad Apollon. Lex. Hom. p. XII.

S) Excerpta Apionis glossarum Homericarum, in Etymol. Gudian. ed. Sturz Lips. 1818. 4. pag. 601-610. Uebrigens sind diese Glossen im Codex Darmstadtinus und Baroccianus aus späterer Zeit. Cf. Lehrs Quaestt. Epp. p. 34.

⁹⁾ Suid, s. v. Pilogerog 'Aleg.

¹⁰⁾ Athen. II. p. 53. A.

¹¹⁾ Suid, s. v. Δογγίνος. — Möglicher Weise könnte aus diesen λέξεις die Notiz ad Ho m. Od. Α, 320. bei Cramer Anecd. Gr. (Oxon. 1835) Tom. I. p. 83. entlehnt sein: "Ανόπαια · δπή δπαία καὶ ἀνόπαια ἡ καπνοδύχη οὕτως "Αριστοφάνης · τοὺς γὰρ ἀρχαίους οἴκους ἐν τῆ οροφῆ τὰς ἀγα-

schen Arbeiten Longin's ist nichts erhalten, als da sind: 'Αττικών λέξεων ἐκδόσεις β', in alphabetischer Reihenfolge 12), Λέξεις 'Αντιμάγου καί Ήρακλέωνος 13), wofür wohl mit Hemsterhuis Λέξεις 'Αντιμάχου κατά 'Ηρακλέωνος zu lesen ist, so lange nicht eine gefalligere Verbesserung ermittelt wird; es scheint sonach diese Schrift gegen den früher (§. 103. Anm. 26. u. §. 109. Anm. 126.) genannten Glossographen und Kommentator des Homer gerichtet zu sein. Dass dieser um 200 Jahre älter war als Longin, ware kein erheblicher Einwand gegen diese Annahme, da es dem letztern in seiner Schrift zu Antimachos nur auf Widerlegung der Irrthümer des Herakleon, nicht auf eine persönliche Reibung angekommen sein wird. Ob daran noch die Vermuthung zu knüpfen ist, dass auch Herakleon über Antimachos geschrieben habe? Vielleicht möchte es jedoch gerathener sein, an einen uns jetzt nicht mehr bekannten Zeitgenossen des Longin zu denken; in keinem Falle aber mit Festhaltung der Lesart Λέξεις 'Αντιμάχου καί 'Ηρακλέωνος an einen Dichter Herakleon. Endlich werden dem Longin auch noch Edviza beigelegt 14), die auffallender Weise Stephan von Byzanz nirgends erwähnt, - Sein Schüler Porphyr schrieb Περί των παραλελειμμένων τω Πομηή ονομάτων 15). - Aus unbestimmter Zeit ist Basilides, dessen Werk Περί Όμηρικής λέξεως ein ebenfalls unbekannter Kratin epitomirte 16). Den Irrthum des Meursius, welcher den Homeriker mit dem Häretiker Basilides und Verfasser von Έξηγητικά in mindestens 23 Büchern verwechselte, hat schon Fabricius berichtigt 17). Vielleicht ist an den Sophisten Basilides von Milet zu denken, dem Phrynichos das 14te Buch seiner σοφιστική παρασκευή gewidmet hatte 18). Dann ware sein Zeitalter bekannt (c. 180 n. Chr.). -

πνοὰς έχειν, ἢ ἡ τειρημένη κεραμές. Κόσσιος δὲ Λογγῖνος, Όργις δ' ὡς ἀνόπαια, ϊν' ἢ χελιδών ἀπὸ τῆς ὁπῆς; ἤγουν ἡ φωνητική· ἐπειδή ἐν Αὐλίδι τῆς Φωκίδος τὰ παρὰ Τηρέως λεγόμενα μυθολογείται καὶ ἡ Πανόπη δὲ Φωκική πόλις.

¹²⁾ Suid. s. v. Aoyyivos. S. S. 218. Anm. 50.

¹³⁾ Suid. l. c.

¹⁴⁾ Nach einem Grammatiker in der Biblioth. Coislin. p. 597. Όσοι περί έθνιχων, Ώρίων Θηβαίος, Μητρόδωρος, Φιλόξενος, Λογγίνος.

¹⁵⁾ Ueber deren Inhalt vgl. S. 229. Anm. 40.

¹⁶⁾ Etym. Magn. p. 142, 27. wo sich ad v. 'Αρίζηλος ein längeres Fragment aus der Epitome des Kratin findet.

¹⁷⁾ Fabric. Bibl. Gr. VI, 360.

¹⁸⁾ Phot. Bibl. Cod. 158. p. 101 a 31.

Ein anonymes $A\epsilon \xi \iota \kappa \delta \nu \tau \tilde{\eta} \zeta' I \lambda \iota \dot{a} \delta \sigma \zeta$ zitirt das grosse Etymologikon drei Mal 10). Da in demselben sich die Erzählung vom Deukalion, des Prometheus Sohn fand, so stellt es sich zugleich als homerisches Reallexikon heraus, wofern nicht uneigentlicher Weise irgend ein Kommentar oder eine Scholiensammlung damit gemeint ist.

Zu Hesiod lässt sich aus gegenwärtiger Periode kein Lexikon nachweisen.

Auf die Dramatiker nahmen fast alle Verfasser von συναγωγαί λέξεων Rücksicht, so wie auch die Attikisten, von denen noch die Rede sein wird. Spezialwörterbücher lassen sich jetzt nur wenige auf bestimmte Verfasser zurückführen. Von dem später (6. 220. Anm. 2.) wegen seines allgemeinen Wörterbuches zu nennenden Pamphilos von Alexandrien (c. 25 v. Chr.) werden noch besondere Λέξεις Αλοχύλου erwähnt 20). — Hesychios 21) erwähnt die Λέξεις χωμικαί και τραγικαί eines Theon, die er in sein Wörterbuch mit aufnahm. Es fragt sich, welcher Theon hier gemeint sei, ob der Grammatiker Theon zur Zeit des August, oder der gleichnamige Rhetor und Sophist im Anfange des vierten Jahrhunderts? Da es nicht zweifelhaft sein kann, dass der bei Phrynichos 22) zitirte Grammatiker Theon, der sich auf den Komiker Pherekrates bezog, der Verfasser der Λέξεις κωμικαί sei, so haben wir nur an den Zeitgenossen des Didymos und August zu denken, der auch den Homer und die hauptsächlichsten alexandrinischen Dichter erklärte (§. 226. Anm. 14.).

Die Δέξεις des Epaphrodit von Chäronea (zur Zeit des Nero), den wir als Kommentator des Kratin, Homer, Hesiod, Kallimachos zu nennen haben (§. 226. Ann. 49.) lassen sich zwar dem

¹⁹⁾ Ε t y m. M. p. 553, 7. Λαός, οἱ ὅχλοι. λάες κατὰ διάλεκτον οἱ λίθοι λίγοι λίγοι κατὰ. ζήτει τὴν ἱστορίαν ἐν τῷ Λεξεκῷ τῆς ά Ἰλιάδος · Προμηθέως παῖς Δευκαλίων γενόμενος: — Die letzten Worte scheinen der Anfang des Artikels gewesen zu sein. Cf. p. 744, 40. p. 416, 20.

²⁰⁾ Vgl. Ranke de vera forma Hesych. p. 72 sq. u. Welcker Rhein. Mus. (neue Folge) Bd. II. S. 428 fg. .

²¹⁾ Hesych. in Epistola ad Eulogium.

²²⁾ Phrynich. Eclog. p. 377. Lob. Σάποων οι πολλοί ἀντί τοῦ αίχοψε. Θέων ψησίν ὁ γραμματικός εδογκέναι παφά Φερεκράτει ληφών. Nunnesius ad h. l. gestand, diesen Theon nicht zu kennen; und Scaliger hielt ihn für einen der drei, deren Scholien zu deu Argonautika des Apollonios wir besitzen; und zwar nicht mit Unrecht.

Der schon in voriger Periode (B. I. S. 535.) viel berücksichtigte Hippokrates von Kos fand jetzt seine Lexikographen an Erotian, Galen und Herodot. Erotian ²⁷), auch Herotian, Erotinon, Erotion, falschlich auch Herodian ²⁸) genannt, schrieb ein Glossar zum Hippokrates unter dem Titel: Τῶν παρ' Ἱπποκράτει λέξεων συναγωγή, welches er dem Leibarzte des Nero, Andromachos dem Jüngeren widmete, woraus sich zugleich das Zeitalter des Erotian (c. 60. n. Chr.) ergiebt. Vor dem Werkchen, in welchem

²³⁾ Schol. ad Aristoph. Equitt. 1146. Vespp. 333.

²⁴⁾ Stephan. By z. s. v. Νιχαία· — έξ αὐτῆς — καὶ Ἐπιθέρσης γραμματιχός, γράψας περὶ λέξεων ἀττ καὶ κωμ. καὶ τραγικών. Cf. Ε το tian. p. 88. Θέρσις (wofür schon Fabricius Biblioth. Gr. VI. p. 168. Harl. Επιθέρσης vorschlägt) ἐν θινιέρφ τῶν λέξεων ἄμβωνά ψηδι χείλος είναι σκεύους. Sein Zeitalter ergieht sich aus Plut. de def. orac. p. 419. B. und Euseb. Pr. Evang. IV, 17., wenn der hier genannte Epitherses mit dem Grammatiker und Lexikographen identisch ist.

²⁵⁾ Athen. IX, 397. A. Ueber ihn s. Hemsterhuis ad Aristoph. Plut. p. 98 sq. Boeckh praefat. ad Pind. Schol. p. XIX. O. Schneider de fontt. Scholl. Arist. p. 95.

²⁶⁾ Suid. s. v. Παλαμήθης Έλεατικός, γραμματικός· κωμικήν και τραγικήν λέξιν. [Όνοματολόγον (fehlt mit Recht bei der Eudoc. p. 359.]) 'Υπόμνημα είς Πίνθαρον τὸν ποιητήν. Ε ty mol. Μ. p. 145, 44. 'Αρμάτειον μέλος] — ἢ παρὰ τὸ άρμάν, ὁ σημαίνει τὸν πόλεμον τῆ τῶν Φρυγῶν διαλέκιω, ὡς ψησὶ Παλαμήθης ἱστορικός ὁ τὴν κωμικήν λέξιν συναγαγών.

²⁷⁾ Fabric. Bibl. Gr. VI, p. 233 sqq. cf. II. p. 517.

²⁶⁾ Etym. M. p. 87, 4. s. v. "Αμπωτις] — οὅτως Ἡρωδιανὸς ἐν τῷ περὲ ἐξηγήσεως τῶν λέξεων Ἱπποχράτους. Mit Unrecht wirft J. Foltz Quaestt. Herodianene p. 4. Lehrs'n vor, bei Aufzählung der Werke des Herodian diese ἐξήγησις übersehen zu haben, da sie ja dem Herodian nicht angehört.

die hippokratischen Wörter sehr kurz erklärt werden, findet sich eine Vorrede, in welcher er die Glossare seiner Vorgänger Epikles und Glaukias (Bd. 1. S. 536.) wegen ihrer alphabetischen Ordnung eben nicht billigt; und doch ist das auf uns gekommene Glossar des Erotian ebenfalls alphabetisch. Man schliesst daraus, dass die ursprüngliche Gestalt desselben von irgend einem späteren Abschreiber in die alphabetische Ordnung gebracht worden sei 29). - Von weit grösserer Bedeutung ist des Klaudios Galen aus Pergamos Esiγησις των Ίπποχράτους γλωσσών 30), in welcher er, wie er selbst sagt, nicht nur die alterthümlichen, sondern auch die von Hippokrates selbst gegen den gewöhnlichen Sprachgebrauch gebrauchten Wörter erklärte. Von Galen's exegetischer Thätigkeit überhaupt wird unten (6. 230. Anm. 25.) die Rede sein. Wie sorgfältig er in der Wortexegese war, beweist nicht nur das eben angeführte Werk, welches er zur Erklärung seines bevorzugten Hippokrates abfasste, sondern auch eine Anzahl anderer onomatologischer Schriften, die wir aber nur dem Titel nach noch kennen, wie Пері сатреκῶν ονομάτων 31), eine ähnliche zu Platon (vgl. Anm. 44.) und ein Λέξικον της των βοτανών εφμηνείας κατά στοιχείον, welches sich handschriftlich noch vorfinden soll 32). Auf den ionischen Dialekt, besonders bei Hippokrates, bezog sich das Werk Περί των Ιωνικών ονομάτων (6, 219, Anm. 27.). Ausserdem zitirt Galen selbst 33) noch folgende lexikalische Arbeiten, die er zu den Komikern abgefasst hatte: Των παρά Ευπόλιδι πολιτικών ονομάτων γ; - Των παρά Κρατίνω πολιτικων δνομάτων βιβλία β'; - Των παρά 'Αριστοφάνει πολιτικών ονομάτων βιβλία έ; - Των ιδίων κωμικών όνομάτων παραδείγματα ά; - und das grosse Werk Των παρά τοῖς

²⁹⁾ Edit. pr. in Henr. Stephani Dictionarium medicum etc. Lexica duo in Hippocratem huic dictionario praefixa sunt, unum Erotiani, nunquam antea editum, alterum Galeni multo emendatius quam antea excusum. Paris. 1564. 8. Die beste Ausg. von J. G. F. Franz Lips. 1780. 8. enthaltend Erotiani, Galeni et Herodoti glossaria in Hippocratem. — Cf. Friedemanni et Seebodii Miscell. criticc. Vol. I. part. 2. p. 271 sqq.

³⁰⁾ Herausgegeben von Chartier in s. Ausg. des Galen, Tom. II. pag. 79. und bei Franz in der (Anm. 29.) angef. Ausg. des Erotian. Cf. Fabric. Bibl. Gr. V. p. 436 sq.

³¹⁾ Galen. de differ. febr. II, 9.

³²⁾ Galen. Opera ed. Kühn. Vol. I. p. CLXXXVIII.

³³⁾ Galen. de propr. libr. cap. 18. (Tom. IV. p. 368. Basil.)

'Αττικοῖς συγγραφεῦσι ὁνομάτων βίβλοι μή. Unter den Πολιτικά οὐνόματα verstand Galen die λέξεις συνηθέσταται, die gebräuchlichsten Wörter in der gewöhnlichsten Bedeutung. Phrynichos verstand unter πολιτικὰ ὀνόματα hauptsächlich die Wörter, welche von den Rednern in dem λόγος πολιτικὸς gebraucht worden waren, hielt sie für die eigentlichen λέξεις ἀττικαὶ, gegenüber den ἰδιώταις und ψευδαττικαῖς, und es entspricht demnach der λόγος πολιτικὸς dem sermo urbanus der Römer. — Zu Hippokrates schrieb auch noch ein sonst unbekannter Herodot, den man mit dem Lehrer des Sextos Empirikos zu identifiziren gesucht hat ³¹¹), woraus sich dessen Zeitalter ergeben würde, ein kurzes Glossar ³⁵); von dem es übrigens fraglich ist, ob es wirklich zum Hippokrates und nicht zum Herodot, woher die fälschliche Annahme des gleichnamigen Verfassers entstand, geschrieben ist ³ô).

Die Eigenthümlichkeiten der philosophischen Sprache des Platon, dem man ohnehin nachsagte, dass er sich gekünstelter und schwieriger Wörter bedient habe, um von Uneingeweihten nicht verstanden zu werden ³⁷), riefen unter den Sophisten und Rhetoren Worterklärer hervor. So haben wir noch vom Sophisten Timäos ³⁸), den man in die zweite Hälfte des dritten Jahrhunderts (c. 280 n. Chr.) setzt, ein Lexikon zu Platon unter dem Titel Περί τῶν παρά Πλάτωνι λέξεων κατά στοιχείον, oder kurzweg Δέξεις Πλατωνικαί, dessen Zweck der Verfasser in dem Zueignungsbrief an den Gentian selbst angiebt ³⁹). Dieses Glossar ist nur im Aus-

³⁴⁾ Ding. Laert. IX, 116 Μηνοδότου δὲ (διήχουσεν) Ἡρόδοτος ᾿Αριέως Ταρσεύς: Ἡροδότου δὲ διήχουσε Σέξτος ὁ ξιιπειρικός. Vgl. das. Menage.

³⁵⁾ In der (Aum. 22.) angef. Ausg. des Henr. Stephanus p. 105-109. (bei Franz p. 602 sqq.) unter dem Titel Δεξικόν τών Ἡροδοτείων λίζεων. Später von Gottfr. Jungermann in der Ausg. des Herodot. Francof. 1608. Fol.

³⁶⁾ Cf. Franz in s. Ausg. der Glossare zu Hippokrates, Praefat. p. XX sq. Vgl. auch unten , Aum. 53.

³⁷⁾ Diog. Laert. III, 63. 'Ονόμασι δὲ κέχρηται (Πλάτων) ποικίλοις, πρὸς τὸ μὴ εὐσίνοπιον εἶναι τοῖς ἀμαθέσι τὴν πραγματείαν.

³⁸⁾ Cf. Ruhnken in pracfat. ad Timaci Lex. Platon

³⁹⁾ Τίμαιος Γετιανή εὐ πράιτειν — Εξέλεξα τὸ παρὰ τῷ φιλοσόφο γλωσσηματικώς ἡ κατά συνήθειαν Ατιικήν εἰρημένα, οὐχ ὑμίν μόνοις τοὶς Τωριαίοις ὅντα ἀσαφῆ, ἀλλὰ καὶ Ἑλλήνων τοὶς πλείστοις, τάξας τε παῦτα

zuge auf uns gekommen 40). — Ein vollständigeres Lexikon zum Platon, ebenfalls alphabetisch, gab Boethos, der es dem Melantas widmete 41). Derselbe schrieb auch Περί τῶν παρά Πλάτωνι ἀπορουμένων λέξεων 42). — Dann erinnern wir an des jüngern Dionys von Halikarnass Schrift Περί τῶν ἐν τῆ Πλάτωνος πολιτεία μουσικῶς εἰρημένων; an des Theodor von Soli Περί τῶν παρά Πλάτωνι μαθηματιχῶς εἰρημένων 43); au des Theon von Smyrna (§. 229. Ann. 28.) ähnliches Werk; an des Galen Erklärung alles dessen, was im Platonischen Timaos ἰητριχῶς gesagt wird 44).

Zu den Historikern verfasste Parthenios, der Schüler des Alexandriners Dionys 35), zur Zeit des Trajan, ein lexikalisches Werk in mehreren Büchern Περί τῶν παρά τοῦς ἱστορικοῦς λέξεων ζητουμένων 46). Ueber das Vaterland des Parthenios steht nichts

κατά στοιχείον και μεταφοάσας απέστειλά σοι, νομίσας και αυτόν Εξειν σε παιθείαν οὐκ ἄμουσον.

⁴⁰⁾ Uebrigens nennt es schon Photios Bibl. Cod. 151. ein βραχύ ποιηματιον έν ἐρὶ λόγφ. — Edit. pr. Timaei Lexicon vocc. Platonn. ex Cod. Sangallens. ed. Dav. Ruhn ken. Lugd. Bat. 1754. 8. (ed. alt. 1789. 8.). J. F. Fischer mit Aelios Moeris (§. 218. Anm. 44.) Lips. 1756. 8. p. 129 sqq. G. A. Koch Lips. 1828. S. Cf. G. A. Koch Observv. in Tim. Soph. et Moeridem Attic. Lips. 1833. 8.

⁴¹⁾ Phot. Bibl. Cod. 154. — Βοήθου λέξεων Πλατωνικών συναγωγή κατὰ στοιχείον, πολλώ τῆς Τιμαίου συναγωγῆς χρησιμώτερον. Προςφωνεῖ δὲ Μελάντα τινὶ τὸ συνταγμάτων.

⁴²⁾ Phot. Bibl. Cod. 155. Συνετάγη δε αδιώ και ετερόν τι 'Αθηναγόρα προςφωνούμενον σπουδασμάτων, δ περί τών παρά Πλάτωνι ἀπορουμένων λέξεων έπιγράφει.

Plutarch, de anim. procreat. T. II. p. 1022 C. u. de oracul. defect. T. II.
 p. 427. A

⁴⁴⁾ Galen. de dogmat. Hippocrat. et Platon. lib. VIII. num. 13.

⁴⁵⁾ Suid. s. v. Διονύσιος 'Αλεξανδρεύς · ... - ἦν δὲ καὶ διδάσκαλος Παρθενίου τοῦ γραμματικοῦ. Cf. Athen. XI, 501 A. 467 C.

⁴⁶⁾ Athen ñ o s XI, 467 C. XV, 680., wo es sich um die Wörter γυάλας und αχίνιοι handelt; und II, 51 F. Παρθένιος ἄβρυνά φησι συχάμινα, ᾶ χάλυσιν ένιοι μόρα. XI, 501 A. ἀμφίδειον φιάλην nimmt er für ἀμφιθετον und erklärt es durch ἀπύθμενον φιάλην, wobei er ἀμφίς in der Bedeutung von ἄνευ gefasst haben muss. Cf. Eustath. ad Iliad. Ψ. 270. Nach XI, 783 B. war ihm ἀμφιχύπελλον s. v. a. ἀμφίχυριον τὰ τὸ περιεκχυριώσθαι τὰ ἀτάρια Κυφόν γὰρ εἶναι τὸ χυριόν. Cf. Eustath. ad Odyss. O, 120.

fest. Fabricius, 47) vermuthete, dass er mit dem Phokäer bei Stephan von Byzanz identisch sei, womit aber Voss 48) und Meineke 40) nicht übereinstimmen. — Auf Thukydides insbesondere bezog sich die Schrift des seinem Zeitalter nach unbekannten Historikers Euagoras von Lindos, Τῶν παρὰ Θουχυδίδη ζητουμένων κατὰ λέξιν 50). — Zu Herodot schrieb der Grammatiker Apollonios ein Glossar, welches als Ἐξήγησις τῶν Ἡροδότον γλωσσῶν 51), auch Γλῶσσαι Ἡροδότον 52) zitirt wird. Man hat geglaubt 53), noch ein Fragment dieses Glossar's in dem oben (Anm. 35.) erwähnten Λέξι-κὸν τῶν Ἡροδοτείων λέξιων zu haben, welches Anderê als Glossar zum Hippokrates betrachten, das von einem Verfasser, Namens Herodot, abgefasst worden sei. Wenn dieses erhaltene Glossar noch in irgend einer Beziehung zu des Apollonios Ἐξήγησις τῶν Ἡροδότον γλωσσῶν stehen sollte, so ist es kaum nur der Auszug eines Auszuges des Originals.

Am fleissigsten wendete man sich jetzt den klassischen Rednern zu, weil man aus ihnen mit der ächt attischen Sprache zugleich die Kunst zu reden abnehmen konnte. Für die Wahl der Redner, die man in den Rhetorschulen las und erklärte, war bereits durch den in voriger Periode festgestellten Kanon der zehn Redner gesorgt. An denselben hielten sich auch die Glossographen oder Verfasser der λεξικά ψητορικά ⁵⁴) fast ohne Ausnahme; kaum dass ihre Glossenerklärung ausser auf Antiphon, Andokides, Lysias, Isokrates, Isäos, Demosthenes, Aeschines, Hyperides, Lykurg und Dinarch, sich noch auf den einen oder andern Redner bezieht, und dann, wie Meier gezeigt hat, nicht so-

⁴⁷⁾ Fabric. Bibl. Gr. IV, 309.

⁴⁸⁾ H. J. Voss Hist, Gr. p. 209, ed, Westerm.

⁴⁹⁾ A. Meineke Analect. Alex p. 293.

⁵⁰⁾ Suid. s. v. Edayogas. Eudoc. p 163.

Etym. M. p. 722, 21. s. v. σοφιστής. u. Orion p. 170, 29. s. v. Ωφολογείον.

⁵²⁾ Etym. M. p. 552, 5. s. v. χωφός. u. Orion p. 134, 34. s. v. Πρόχρασσοι.

⁵³⁾ Maussacus Dissert, crit. in edit. Harpocrat. p. 389.

⁵⁴⁾ Ueber dieselben s. Photios Biblioth. Cod. 145.—158. Cf. Fabric. Bibl. Gr. VI. p. 244 sqq. und jetzt besonders M. H. E. Meier Commentationis VI. de Antocidis quae vulgo fertur oratione contra Alcihiadem particulae I—XIII.

wohl, um wirklich die Glosse eines nichtkanonischen Redners zu erklären, als vielmehr, um sie zur Erklärung der Glosse eines der zehn Redner dienen zu lassen. Diese lexikalischen Werke erfüllten den doppelten Zweck, einmal die Redner zu erklären, und dann die bei den Attikern gebräuchlichen Wörter und Redensarten für diejenigen zur Uebersicht zu bringen, welche den attischen Stil sich anzueignen bemühten. Sie waren für beide Zwecke um so bequemer und brauchbarer, je mehr sie mit Belegstellen versehen und wenn sie, wie dies jetzt meist der Fall ist, alphabetisch (κατά στοιχείον) abgefasst waren.

Die Zeit ihres Entstehens fallt in den Anfang unserer Periode. Meier 55) meint, dass der Rhetor Cacil von Kalakte, dessen Werke sich meist auf die alten Redner bezogen (vgl. §. 237. Anm. 19.), wohl der erste Verfasser eines rhetorischen Lexikon gewesen sein möchte. Unterscheiden wir aber genauer die Glossographen zu den Rednern, die eigentlichen Verfasser der λεξικά ζητορικά, von den sogenannten Attikisten, welche ihre ἐκλογαὶ λέξεων für die ἀττικί-ζοντες ausarbeiteten, so dürfte nach den Titeln der Werke zu schliessen, Cacil eher der erste Attikist als Verfasser eines Lexikon zu den Rednern genannt werden. — Der nächste hier anzuführende Verfasser eines λεξικόν ζητορικόν ware Philon Erennios von Byblos; allein die Stelle 50), die ihm ein ζητορικόν vindizirt, ist verderbt, und es ist statt ζητορικόν zu lesen ζηματικόν.

Das einzige, aber zugleich auch sehr alte Lexikon zu den zehn Rednern, welches sich bis auf unsere Zeit erhalten hat, ist das des Rhetors Valerios Harpokration von Alexandrien ⁵⁷). Ueber

⁵⁵⁾ Meier in d. a. Comment. pag. 58.

⁵⁶⁾ Nämlich im Etym. M. p. 255, 32. wo οὕτω Φίλων εἰς τὸ ὁ ητορικόν zu lesen ist st. εἰς τὸ ὁηματικόν, wie der Inhalt des angeführten Exzerptes zur Genüge zeigt. Δέμα· Ζηνόθοιος παρὰ τὸ δέω καὶ ζέω. πώς οὐ λέγειαι δεῦμα καὶ ζεῦμα, ὡς πνέω πνεῦμα, καὶ ἡξω ἡεῦμα; ἄλλως· εἰ ἐζεκα ὁ παρακείμενος, ὡφειλεν εἰναι τὸ ὑηματικὸν ὁνομα ζέσμαι ἔζεσμαι γὰρ ὁ παθητικός. λέγει ὅτι δέμα ὑγιές ἐστιν· ἀπὸ τοῦ δέδεμαι παρακείμένου· καὶ τὸ ζέσμα, παρητήσαιο τὸ σ οδτω Φίλων εἰς τὸ ὑητο ρικόν. Vgl. die übrigen Stellen, wo richtig ὑηματικόν steht: pag. 4, 9. 20, 29. 43, 15. 164, 49.

⁵⁷⁾ Suid. s. v. 'Αυποκρατίων, ὁ Βαλέριος χρηματίσας, ἡήτως 'Αλεξανδρεύς. Αίξεις τῶν ἱ ἡητόρων, 'Ανθηρῶν συναγωγήν. Cf. Fabric. Bibl. Gr. VI. p. 245 sqq. Maussacus in dissertat. critica an seiner Ausgabe des Harpokration.

sein Zeitalter hat man noch nicht ganz ins Reine kommen können; bald hielt man ihn für den Lehrer des Kaisers Lucius Verus (reg. 169); bald machte man ilm, wie Saxe in seinem Onomastikon, zum Zeitgenossen des Liban (c. 354.). In neuester Zeit hat man ihm ein sehr frühes Alter gegeben 58). Die spätesten Autoren nämlich, die im Lexikon des Harpokration zitirt werden, sind Diogenian unter Hadrian und Athenaos von Naukratis im Anfange des zweiten Jahrhunderts; demnächst lauter Grammatiker, die kurz vor oder zur Zeit des August oder Tiber gelebt haben. Jene beiden sind von keiner Bedeutung, da die Kritik ihre Namen für eingeschoben nachweist. Demnach bleibt die Zeit des Tiber die jungste, aus welcher Harpokration seine Quellen nahm; er erwähnt weder einen Apollonios noch Herodian noch Aelios Dionys, noch Pausanias noch einen Attikisten 50). Also scheint es, dass der Grund zu dem Lexikon des Harpokration schon in der Zeit des August gelegt und erst später mit den Stellen späterer Schriftsteller bereichert worden sei. Das Lexikon bezieht sich auf die zehn kanonischen Redner, und führt in den Handschriften bald den einfachen Titel Περί των λέξεων βιβλίον, bald wie beim Suidas Λεξικόν oder Λέξεις των δέκα δητόρων. Es ist dasselbe nicht allein wichtig zum Verständniss und zur Kritik der attischen Redner, sondern auch in antiquarischer Hinsicht, da es gelegentlich attische Gebräuche und Sitten erklärt. Was die Form betrifft, so war es ursprünglich nicht alphabetisch abgefasst, sondern es ist die alphabetische Ordnung der Wörter zuerst von N. Blancard in seiner Ausgabe dieses Werkes (1683) vorgenommen worden 60). - Bei Gelegenheit des Harpokration erwäh-

⁵⁸⁾ Meier in d. angef. Comment. Andocid. VI. partic. 13. pag. 59 sqq De actate Harpocrationis.

⁵⁹⁾ Cf. Meier l. c. pag. 69.

⁶⁰⁾ Ueber die Ausgg. Fabric. Bibl. Gr. VI. p. 246-249. — Edit. pr. c. Ulpiano in Demosth. Philipp. Venet. Ald. 1503. fol. (1527. fol.). P. J. Maussacus 2 Partt. Paris. 1614. 4. Cum Maussaci et Valesii nott. ed. N. Blancard. Lugd. Bat. 1683. 4. J. Gronovius; acced. Diatribe H. Stephani et Valesii not. Lugd. Bat. 1696. 4. c. annot. interpr. et leet. libri Vratislaviensis mscti. Lips. 1821. Il Vol. 8. In Vol. X. der Oratores Attici ed. M. Ducas Vindob. 1812. 8. Ex rec. I. Bekker. Berol. 1833. 8. — In kritischer Hinsicht vgl. Toup Emendatt. in Suidam etc. Vol. IV. ed. Th. Burgess. Oxon. 1790. 8. J. F. Schleussner Observe. in Harpocrat. Lexicon, in Friedemann's und Seebode's Miscell. crit. Vol. II.

nen wir das fragmentarische Lexikon, welches Dobreus dem Lexikon des Photios ⁶¹) beigab. Taylor hielt es für Zusätze zum Lexikon des Harpokration, welche sich zunächst nur auf die Redner erstreckt und mit dem Wörterbuche des Harpokration hätten verschmolzen werden sollen, worin ihm Porson beistimmte. Diese Ansicht hat neuerdings Meier ⁶²) verworfen, indem er nachweist, wie in den Artikeln des Fragmentes sich auch Wörter fanden, die aus den Tragikern, Komikern, Epikern, Platon u. A. entlehnt seien und bei den Rednern ganz vermisst würden. Uebrigens hält Meier die Arbeit für nichts besser als ungefähr jenes Δεξικόν ὁητορικόν in Bekkers Anecdota Gr. Vol. I. p. 195 sqq.

Photios ⁶³) führt drei Wörterbücher zu den zehn Rednern an von Julian, Philostrat von Tyros und Diodor, deren Zeitalter ihm schon unbekannt war. Diodor wäre wohl der älteste unter ihnen, wenn Fabricius ⁶⁴) richtig vermuthet hat, dass derselbe mit Valerius Diodor, dem Sohne des Valerius Pollion, der unter Hadrian lebte, identisch sei. Da nun sowohl Pollion eine Sammlung attischer Wörter (§. 218. Anm. 25.) angelegt, als auch sein Sohn eine Ἐξήγησις τῶν ζητουμένων παρὰ τοῖς ι΄ δήτορσιν ⁶⁸) abgefasst hat, so lassen solche Studien das vom Photios erwähnte Lexikon unserem Diodor beilegen. Nach Photios ⁶⁶) war dieses Wörterbuch nicht so reichhaltig als das des Julian, stimmte aber im Uebrigen mit dem letzteren so sehr überein, dass man nicht wissen konnte, wer den andern benutzt oder ausgeschrieben hatte, weil man ihr Zeitalter

Pars IV. pag. 744-754. Fr. X. Werfer in Act. Philolog. Monacenss. Tom. III. fasc. 2. p. 235-270. Fr. Passow Opuscula p. 270 sq.

⁶¹⁾ Photii Lexicon ed. R. Porson. Cantabrig. 1822. pag. 573-589. (wieder-holt Lips. 1823. pag. 663 sqq.).

⁶²⁾ M. H. E. Meier Fragmentum lexici rhetorici emendatius editum et adnotatione illustratum. (von 'Αγωγεύς - 'Επίταγμα). Halae 1844. 4. pag. IV.

⁶³⁾ Biblioth. Cod. 150.

⁶⁴⁾ Biblioth. Gr. VI. p. 245.

⁶⁵⁾ Suid. s. v. Πωλίων.

⁶⁶⁾ Phot. Cod. 150. Οὐδὶν δὲ ἦττον Ἰουλιανοῦ καὶ Διόδωρος εἰς τὴν αὐτὴν ὑπόθεσιν διεπυαγματεύσατο πλὴν Ἰουλιανῷ ἡ τῶν μαρτυριῶν χρῆσις ἐπὶ πλέον παρατίθεταν ὅστις δὲ χρόνω τῶν δύο πρεσβύτερος (δοκεὶ γὰρ ιῶσπερ μεταγραφὴ θατέρω τὸ σπούδασμα, ἀλλ' οὐχὶ ἰδία ἐκατέρω αὐτῶν συνειλίχθαι) ἀλλὰ τίς ἐξ ἄλλου μετέγραψε, τέως οὐκ ἔχω λέγειν.

nicht kannte. Diese Bemerkung bestärkt nach Meier 67) die Ansicht, dass Diodor der ältere von beiden Lexikographen sei, weil sein Werk eben nicht so vollständig als das des Julian gewesen ist; eine freilich unsichere Bestärkung, da gegenwärtig - man vergleiche Pamphilos und Diogenian - auch schon grössere lexikalische Werke ausgezogen wurden, und die Bemerkung des Photios zur entgegengesetzten Ansicht eben so gut benutzt werden könnte. - Unter dem Lexikographen Julian 68) haben wir wahrscheinlich denselben zu verstehen, dem Phrynichos als Mitbürger und Freund sein viertes und achtes Buch der σοφιστική παρασκεύασις widmete 69), und welcher demnach unter Mark Aurel und Kommodus lebte. Sein λεξικόν των παρά τοις δέκα βήτορσι λέξεων κατά στοιχείον 70) war umfassend, erklärte nebenbei die Wörter, welche auf das attische Gerichtswesen Bezug hatten, theils gab es Aufklärung über historische Auspielungen, wie sie sich nur bei den Rednern finden, oder auch speciell Heimisches. Die Wichtigkeit dieses Werkes stellt sich hiermit deutlich genug heraus und lässt uns seinen Verlust um so mehr bedauern. - Der dritte Lexikograph, den Photios namentlich aufführt, ist Philostrat der Tyrier 71), dessen Zeitalter ebenfalls unbekannt ist. Meier 72) giebt zu bedenken, ob nicht der Rhetor Philostrat unter Nero, und welcher Περί τῶν ζητουμένων παρά τοῖς ἡήτορσι und άφορμαί ήητορικαί geschrieben hat 73), gemeint sei. Nur heisst aber dieser Rhetor bei Suidas ein Lemnier, während der Lexikograph ein Tyrier genannt wird; und somit muss die Richtigkeit dieser Vermuthung dahin gestellt bleiben, wie auch ihr Urheber kein grosses Gewicht auf dieselbe legt.

⁶⁷⁾ Meier I. c. pag. 59.

⁶⁸⁾ Meier l. c.

⁶⁹⁾ Phot. Bibl. Cod. 158. p. 100 b. 23. u. 101 a. 7.

⁷⁰⁾ Phot. Bibl. Cod. 150. sagt davon: Πολύσιιχον δὲ καὶ τοῦτο τὸ βιβλίον, καὶ τῶν τε πας 'Αθηναίοις δικῶν ἔςμηνεῦον τὰ ἀνόματα, καὶ εἴ τι καθ' ἱστορίαν ιδιάζουσαν αὐτοῖς οἱ ἡήτορες παρειλήψασιν ἡ κατά τι πάιριον ἀπεχρήσατο, δήλον δ' ὅτι εἰς τὰς τῶν ἡητόρων λόγων συναναγνώσεις τὰ μέγιστα ἡ πραγματεία συμβάλλοιτ' ἄν.

⁷¹⁾ Phot. Bibl. Cod. 150. 'Ενετύχομεν δε και Φιλοστράτου Τυρίου είς την αὐτην δπόθεσιν οὐκ ἀδοκίμω σπουθάσματι ἀλλ' ἄμεινον Ίουλιανὸς διεπόνησεν.

⁷²⁾ Meier l. c. pag. 58 sq.

Suid. s. v. Φιλόστρατος ο πρώτος, Αήμνιος, υίὸς Βήρου. vgl. §. 251.
 Anm. 22.

Redner und Geschichtschreiber berücksichtigten bei ihren lexikalischen Arbeiten Julius Vestin und Eudem den Rhetor. Die Zeit des ersteren ergiebt sich daraus, dass er Lehrer des Kaisers Hadrian war, der ihn auch zum Vorsteher des Museums in Alexandrien machte (vgl. S. 52.). Wie Diogenian (§. 220. Anm. 10.) machte Vestin 74) einen Auszug aus des Pamphilos grossem Wörterbuche in 4 BB, Επιτομή των Παμφίλου γλωσσών δ'; sowie er eine Έκλογή ονομάτων έκ των Δημοσθένους βιβλίων, und eine Έκλογή έκ των Θουκυδίδου, Ισοκράτους και Θρασυμάγου του δήτορος και τών άλλων όητόρων veranstaltete. - Der Rhetor Eudem 75) gehört nach den Zitaten zu schliessen, weil er keinen jüngern Schriftsteller als den Aelian erwähnt, etwa in das dritte Jahrhundert. Sein lexikalisches Werk, welches Suidas ein sehr nützliches nennt, war alphabetisch geordnet: Περί λέξεων, αίς κέχρηνται ή ήτορές τε καί των συγγραφέων οἱ λογιώτατοι. Suidas zählt es unter seinen Hülfsmitteln im Index vor seinem Wörterbuche mit auf: Ευδημος φήτως περί λέξεων κατά στοιγείον. Dies scheint der ursprüngliche Titel gewesen zu sein, und vielleicht bestand das Werk aus zwei Abtheilungen, deren eine die Bedner, die andere die Historiker betraf; denn Suidas 76) zitirt ausserdem auch Εύδημος εν τῷ περί λέξεων ἡητορικῶν. Unter dem letztern Titel ist das Werk, dessen Herausgabe Osann versprochen hat, noch handschriftlich vorhanden 77), und soll mit der Surαγωγή λέξεων χοησίμων 78) ziemlich übereinstimmend sein.

Solche Werke, wie die letztgenannten Έκλογαὶ ὁνομάτων und Δέξεις ὑητοφικαί, bilden nicht mehr Glossare zu bestimmten Werken der Redner oder Historiker, sondern geben meist Lehrbücher ab, in denen man sich Rath holen konnte, ob ein Wort gut attisch

⁷⁴⁾ Suid. s. v. Οθηστίνος, Ἰούλιος χρηματίσας, σοφιστής.

⁷⁵⁾ Suid. s. v. Εὔδημος ξήτως ἔγραψε διάφορα καὶ κατὰ στοιχείον περὲ λέξεων, αἶς κέχρηνιαι ξήτορές τε καὶ τῶν συγγραφέων οἱ λογιώτατοι, πάνυ ἀφέλιμον. Ueber ihn Ritschl de Oro et Orione pag. 78 sqq. Meier l. c. pag. 57.

⁷⁶⁾ Suid. s. v. Εθγενέστερος Κόδρου — ως φησιν Εύδ. έν τ. π. λ. ρ. Cf. s. v. Φρυνωνδας.

⁷⁷⁾ In einem Pariser Kodex N. 2653. Cf. Bekker Anecd. Gr. III. p. 1067. und in einem Wiener; cf. Ritschl Praef. ad Thom. Mag. p. CXIV.

⁷⁸⁾ Bei Bekker Anecd. Gr. Vol. J. p. 319-476. (blos den Buchstaben A enthaltend), und vollständig bei Lud. Bachmann Anecd. Gr. Vol. J. p. 1-422.

und von einem achtungswerthen Schriftsteller gebraucht worden sei. Sie gehören mit zu den Werken, welche die Attikisten zu gleichem Zwecke abfassten, und von denen im folgenden Paragraphen die Rede sein wird. Dort werden wir dann auch noch andere rhetorische Wörterbücher anführen.

Bevor wir aber zu den Attikisten selbst übergehen, wollen wir hier noch der

Onomatologen 79)

Erwähnung thun, welche gleichsam in der Mitte zwischen den Glossographen und Attikisten stehen, indem sie wie die Glossographen Erklärungen zu den von ihnen gesammelten Wörtern geben, und dann wie die Attikisten ihre Wortsammlungen zum Gebrauche für diejenigen anlegten, welche sich einer eleganten, blühenden und wortreichen Darstellung befleissigten. Die Oromaotika 80) nämlich enthielten vorzugsweise die Zusammenstellung synonymer Wörter, die manuichfaltigen Bezeichnungen für einen und denselben Gegenstand oder verwandte Dinge, wie die Benennungen der Kleidungsstücke, Hausgeräthe, göttlicher Gegenstände, Rechtsbegriffe u. s. w.

Das wichtigste Werk dieser Art, das Onomastikon des Pollux, ist bereits oben (§. 215. Anm. 27.) genannt worden; desgleichen die ähnlichen Werke des Telephos von Pergamos (§. 215. Anm. 35.). — Ein dem Orpheus beigelegtes Onomastikon hat sicherlich keinen grammatischen Inhalt gehabt, sondern wohl nur ein poetisches Namenverzeichniss der Götter gebildet ⁸¹). — In gegenwärtige

Cf. Hemsterhuis in Praefat. ad Pollucem p. 33. De Onomasticis, componendi ratione, corumque variis scriptoribus.

⁸⁰⁾ Hemsterhuis I. c. pag. 33. a. Onomasticorum munus est, commoda rebus nomina imponere et docere, quibus verbis uberiore quadam et florente elegantia rem unam designare possimus: non enim in onomasticis tanquam proprio quodam loco de vocum difficiliorum interpretationibus agebatur, sed quo pacto propriis res quaevis et pluribus insigniri possent verbis: nullus autem huic tractationi generalis praescriptus erat ordo; sed pro lubitu talem quisquis adhibebat, qualem mente concepisset, in quo rerum potius aequalitatem et congruentiam, quam literarum seriem sequebatur. non potuit tamen non fieri, quin multae in hoc scribendi genere obscurorum nominum aut antiquitatorum insererentur interpretationes, quod satis etiam ex nostri auctoris (scil. Pollucis) onomastico constat.

Suidas s. v. 'Ορη εύς, _Αειβήθρων κιλ. — 'Ονομαστικόν, ἔπη ασ'. cf. Hemsterh. l. c. pag. 31. a.

Periode gehören die Schriften des Porphyr Περί θείων ὁνομάτων ά ⁸²), und des Areopagiten Dionys (c. 360) Περί θείων ὀνομάτων βιβλία ιβ΄, welche beide schon auf die testamentlichen und patristischen Schriften Rücksicht nahmen. — Ganz später Zeit, wie man meint, dem Suidas, gehört eine 'Ερμηνεία τῶν ἐπὶ στρατευμάτων καὶ πολεμικῶν προτάξεων φωνῶν an.

Endlich sei hier noch Nikanor von Kyrene, zur Zeit des Kaisers Hadrian (§. 200. Anm. 55.), wegen seiner Μετονομασίαι ⁸³) erwähnt, in welchem Werke der Verfasser alle diejenigen Götter, Helden, Personen, Länder, Flüsse u. s. f. zusammengestellt hatte, die im Verlaufe der Zeit verschiedene Namen geführt haben. Die angeführten Fragmente bei Stephan von Byzanz lassen uns die etwaige Einrichtung des Werkes vermuthen; doch bleibt es ungewiss, ob es alphabetisch abgefasst oder in Kapitel mit mythologischem, historischem, geographischem Inhalte eingetheilt war.

⁸²⁾ Suidas s. v. Πορφύριος.

⁸³⁾ Athen. VII, 296 D. Νιχάνωρ δ Κυρηναΐος έν Μετονομασίαις τον Μελικέρτην φησί Γλαϋκον μετονομασθήναι. Stephan. Byz. s. v. "Αθλιβις Νικάνωρ δ' ὁ Ἑρμείου ἐν ἡ πρὸς ᾿Αδριανὸν γράψων διὰ τοῦ ρ φησίν "Αθριβις (cf. Etym. M. p. 25, 47. s. v. 'Αθλιβής). s. v. 'Αλάβαστρα - - Εν ταύτη λίθος διάσημος, ως φησι Νικάνωρ. s. v. Δήλος - - xεαλήσθαι δε αὐτήν και Σκυθιάδα, ώς N. s. v. Ίμέρα — έστι και ποταμός 'Ιμέρας, ώς Ν. s. v. Διοσχουριάς — καὶ πρότερον δὲ Αΐα ἐκικλήσκετο, ώς Ν. s. v. Όλυμπία - λέγεται και "Αοπινα, ώς Ν. ἀπὸ της Όνομάου μητρός. 8. ν. Παρβασία - Ν. δε Παρβασίαν φησίν αὐτήν κεκλήσθαι διά την Αυχάονος είς τον Δία παρανομίαν. s. v. Πάρος - Νικάνωρ έν ταϊς Μετονομασίαις κεκλήσθαί φησιν αὐτήν Πακτίαν, Δημητριάδα, Ζάκυνθον, 'Υρίαν, 'Υλήεσσαν και Μινώαν και Κάβαρνιν, από Καβάρνου του μηνύσαντος την άρπαγην τη Δημητρί της θυγατρός. 8. ν. Τάναϊς - τινές δέ και τον ποταμον 'Ακεσίνην είναι και Ίαξάρτην, ελληνίσθαι δέ τὰ πολλά τῶν βαρβαρικῶν ὀνομάτων, ὡς Ν. φησί. 8. v. Τίβυρις - Ν. δ' ό Έρμείου Τίβουρα ιαύτην καλεί s. v. "Υδη. - Λέανδρος δ' ό Νικάνωρ παρατίθησιν έν Μετονομασίαις την αθτήν "Υδην και Σάρδεις φησίν. Cf. Harpocrat. s. v. "Axη. und Schol. ad Apollon. Argon. IV, 262. wo des Nikanor Werk mit den Merwyulas des Archemachos zusammengestellt wird.

6. 218.

Attikisten.

Wie wir oben (§. 191. Anm. 8.) angedeutet haben, war die griechische Sprache schon gegen Ende der vorigen Periode von ihrer ursprünglichen Reinheit so weit abgewichen, dass man, um in der Weise früherer Klassiker zu schreiben, ihre Sprache fast wie eine fremde in den Schulen der Grammatiker und Rhetoren erlernen musste. Wesentlich wurde man bei dem Ringen nach einer attischen Sprache durch die Menge von Lehrbüchern unterstützt, in denen die einzelnen Wörter und Redensarten mit dem Bemerken verzeichnet waren, ob sie rein attisch oder hellenistisch seien. Die Verfasser solcher Werke bezeichnete man als 'Αττικισταί') und ihre Werke waren meist betitelt Δέξεις ἀττικαί.

Das Auftreten der Attikisten, welche seit der Mitte des zweiten Jahrhunderts besonders blühten, kann ungefähr von dem Anfang unserer Periode an datirt werden. Ihre Werke sind bis auf die des Möris, Phrynichos und Herodian verloren gegangen und ihr Charakter muss aus diesen wenigen Ueberresten erkannt werden. Das 'Ονομαστικόν des Pollux ist seiner Einrichtung nach abweichend von den Schriften der Attikisten, wenn auch dieses Werk (§. 215. Anm. 27.) seines Zweckes wegen hierher gerechnet werden darf. Was sich aus Möris abnehmen lässt, ist der Hauptsache nach Folgendes ²): Die Attikisten schrieben den Wörtern, jenachdem sie von den Attikern insbesondere oder von den Griechen überhaupt gebraucht wurden, entweder 'Διτικώς oder 'Ελληνικώς, auch κοινώς bei; z. Β. ἄνθην ἀττικώς, ἄνθησιν ἐλληνικώς ³). Wenn die Lexikographen und Grammatiker anmerken, dass bei diesem oder jenem

¹⁾ Den Unterschied zwischen Attiker und Attikisten deutet Jamblich de Vit. Pythag. segm. 80. also an: Pythagoras nannte seine Anhänger theils Pythagoräer, theils Pythagorieten, ιωσπες Άττικούς τινας ονομάζομεν, ετέρους δε 'Αττικιστάς. διελών ούτω πρεπόντως τα όνόματα, τους μέν γνησίους είναι ένεστήσατο, τους δε (ηλωτάς τούτων δηλούσθαι ένομοθέτησε.

Cfr. Pierson in Praefat. ad Moeridem. p. XXX. (pag. XXIV sq. ed. Lips. 1831.).

Dieses Beispiel, so wie alle nachher angeführten sind aus Möris λέξεις ἀττικαί και έλληνικαί.

Schriftsteller das eine und andere Wort sich finde, welches der Siaλεκτος κοινή oder έλληνική angehöre, so soll damit nicht auch ein Tadel gegen den Gebrauch ausgesprochen sein; denn die έλληνική und κοινή διάλεκτος hat ja die meisten Wörter erst aus dem älteren Attikismos geerbt; sondern es soll damit nur angedeutet werden, dass so manches Wort, welches im Hellenismos noch existirt, bei den Attikern sehr selten gewesen sei. Daher finden wir von den Attikisten 1) Wörter verzeichnet, welche von den Attikern noch gebraucht, aber in der κοινή διάλεκτος durch einen andern Ausdruck ersetzt worden sind; in diesem Falle erklären sie die ächte alte άττική λέξις durch eine χοινή. z. B. κάχους άττικώς · κριθαί πεφριγμέναι έλληνικώς. Sie verzeichneten 2) seltene Wörter als απαξ oder σπανίως είρημένα, und belegten sie mit den Stellen, in denen sie vorkamen; 3) Wörter, die bei verschiedenen Schriftstellern und in verschiedenen Zeiten verschiedene Bedeutung haben; z. B. απάτη, ή πλάνη παρά τοῖς 'Αττικοῖς. ἀπάτη δὲ ἡ τέρψις παρ' "Ελλησι; 4) Wörter, die bei den Attikern eine weitere Bedeutung haben, bei den Hellenen eine engere; z. B. Παιδίσκην, και την έλευθέραν και την δούλην, 'Αττικώς. την δούλην μόνον, έλληνικώς; 5) Wörter, welche bei den Attikern mit Unterschied, bei den Spätern promiscue gebraucht wurden; z. B. ζώνιον, τὸ γυναικεΐον, 'Αττικώς. ζώνη, ή τοῦ ἀνδρός; 6) Wörter, die in der κοινή ganz gut und gewöhnlich waren, aber bei den Attikern gar nicht vorkamen; z. B. 'Αμοιβήν οὐδείς τῶν 'Αττικῶν ἡητόρων. χάριν γὰρ λέγουσι τὴν ἀμοιβήν ἀμύναν δε ούδείς των 'Αττικών λέγει.

Aber auch die Wortformen 3%) nach Orthographie, Orthoepie, Nominal- und Verbalflexion, soweit sie in der attischen und hellenischen Sprache auseinander gingen, wurden mit Sorgfalt notirt. So bemerkte man z. B. die verschiedene Betonung in früherer und späterer Zeit; z. B. γέλοιον βαρυτόνως ἀττιχώς · γελοΐον πηοπερισπωμένως ἐλληνιχώς; oder die verschiedene Aspirazion, z. B. άθυρμα δασέως ἀττιχώς · ψιλώς ἐλληνιχώς; oder die quantitative Verschiedenheit, z. B. ἀνπόδητος ἀττιχώς , ἀνυπόδετος ἑλληνιχώς; oder die orthographische, z. B. ἐνώτια ἀττιχώς , ἐνώδια ἑλληνιχώς; die auch eine pronunziative oder orthoepische war, z. B. ἄψόξενα ἀττιχώς , ἄρσενα ἐλληνιχώς , die Flexionsverschiedenheit, z. B. γνοΐμεν ἀττιχώς · γνοίημεν ἑλληνιχώς.

^{3*)} L. c. pag. XXXIV. (p. XXVII sq. ed. Lips.)

Die Schriften der Attikisten hatten ihre Grundlage an den Δέξεις ἀττικαὶ und Περὶ Ἑλληνισμοῦ der vorigen Periode, wie dergleichen Aristophanes von Byzanz (§. 103. Anm. 15.), sein Schüler Diodor (§. 103. Anm. 29.), Krates von Mallos (§. 103. Anm. 31.), Deme trios Ixion (§. 103. Anm. 38.), Tryphon (§. 103. Anm. 20.) u. A. abgefasst hatten, sowie an den Δέξεις κωμικαὶ καὶ τραγικαὶ, die ja vorzugsweise nur rein attische Wörter enthielten. Da aber die Attikisten mit ihren Werken einen rhetorischen Zweck verbanden, auf welchen zum Theil auch die rhetorischen Lexika hinarbeiteten, so waren auf die Ausarbeitung der Δέξεις ἀττικαὶ Schriften, wie z. B. des Cacil κατὰ στοιχείον ἀπόδειξις τοῦ εἰρῆσθαι πᾶσαν λέξιν καλλιβψημοσύνης ή), neben welcher er auch noch eine besondere Ἐκλογή λέξεων κατὰ στοιχείον abfasste, gewiss nicht ohne allen Einfluss.

Als den ältesten Attikisten, dem dieser Beiname gegeben wird ⁵), haben wir den Alexandriner Irenäos ⁶), Zeitgenossen des August, zu nennen. Die Werke des Irenäos beziehen sich sämmtlich auf den Attikismos; denn wo er auch andere Dialekte, wie den Alexandrinischen oder Dorischen behandelt, so geschieht es immer wieder mit Bezug auf den Attischen. Die Titel seiner Werke sind nach Suidas: Περί τῆς ᾿Αλεξανδρέων διαλέκτον, ὅτι ἐστὶν ἐκ τῆς ᾿Ατθίδος, βιβλία ζ΄ ⁷), in alphabetischer Form; ᾿Αττικῶν ονομάτων βιβλία γ΄. ἀττικῆς συνηθείας τῆς ἐν λέξει καὶ προςωδία κατὰ στοιχείον βιβλία γ΄. Aus diesem Werke sind wohl die paar Fragmente bei Orion und von da im grossen Etymologikon entlehnt ⁸). Der Kirchenhistoriker Sokra-

⁴⁾ Suid. s. v. Kaixlliog.

⁵⁾ Orion Theb. p. 90, 35. u. p. 157, 5. Etym. M. p. 527, 54. u. p. 780, 49.

⁶⁾ Suid. s. v. Ελρηναίος und Πάκατος. Vgl S. 200. Anm. 9.

⁷⁾ Suid. s. v. Εξηγαίος, etwas anders s. v. Πάκατος. Περί τῆς ᾿Αλεξανδρέων διαλέκτου ἢ περί Ἑλλρνισμοῦ βιβλία ζ, ἔστι δὲ καιὰ στοιχείον.
Auf dieses Werk nimmt Rücksicht Orion Theb. p. 168, 13. ed. Stz.
wonach zu vervollständigen Etym. M. p. 819, 14. und das Etym. M. p.
696, 3. s. v. Πυδαρίζειν. Gegen das Verfahren des Irenäos, den alexandrinischen Dialekt aus der Atthis abzuleiten spricht sich Bernhardy Gr.
Lit. 1. S. 352, aus.

⁸⁾ Orion. The b. p. 90, 35. cf Etym. M. p. 527, 54. Orion p. 157, 5. cf. Etym. M. 780, 59. Orion p. 161, 7. (cf. p. 190, 25.). Endlich hätten wir auch, wenn Ruhnken in einem Briefe an Koene (cf. Koenii praefat. ad Gregor. Corinth. p. XVI. cd. Lips.) richtig vermuthet hat, noch ein Fragment im Scholion ad Iusiurandum Hippocratis ed. Mei-

tes scheint dasselbe Werk 'Αττικιστής zu nennen °). Κανόνες 'Ελληνισμού βιβλίον ά; Περί ίδιωμάτων της Αττικής και Δωρίδος διαλέκτου; Περί 'Αττικισμοῦ βιβλίον ά 10); und andere Werke (§. 226.). - Sein Zeitgenosse Pamphilos der Al xandriner, dessen wir später noch (§. 220. Anm. 1.) wegen seines grossen Wörterbuches gedenken müssen, gehört hierher als Verfasser von Affeig 'Arrixai' 11). - Zu Anfang unserer Periode lebte auch der Grammatiker Dorotheos von Askalon 12), da er in seinem grossen Werke λέξεως συναγωγή, von dem das 108te Buch zitirt wird 13) und welches auch 'Αττική λέξις 14) heisst, gegen die Alexandriner Aristonikos und Tryphon, die am Ende der vorigen Periode lebten, polemisirte. Wahrscheinlich ist derselbe Dorotheos zu verstehen, dem auch Photios 15) ein anderes lexikalisches Werk, Περί των ξένως είρημένων λέξεων κατά στοιχείον beilegt. Wenn aber Villoison 16) zweifelt, dass unserm Dorotheos die Έξηγησις του παρ' Όμηρω κλισίου nicht zukommen könne, weil Porphyr sagt, Dorotheos habe sein ganzes

bom, wo Persos (wofür Ruhnken vorschlägt Elqqualos) έν τῷ περί Arτικής συνηθείας zitirt wird, mit dem Fragmente: Οι μεν οὖν έκ τῆς αὐτῆς φυλής φυλειαι λέγονται, οι δε έκ τῆς αὐτῆς φραιρίας φράτορες, οι δε έκ τοῦ αὐτοῦ γένους γενῆται

⁹⁾ Socrat. Hist. Eccles. III. c. 7. Είρηναῖος δὲ ὁ γραμματικὸς ἐν τῷ κατὰ στοιχεῖον ἐπτικιστῆ καὶ βάρβαρον ἀποκαλεί τὴν λέξιν (scil. ὑπόστασιν) μὴ δὲ γὰρ παρά τισι τών παλαιῶν εἰρῆσθαι. Εἰ θὲ που καὶ ηθρηται μὴ ταῦτα σημαίνειν ἐψ² ὧν νῦν παραλαμβάνεται. παρὰ μὶν γὰρ Σοφοκλεῖ ἐν Φοίνικι ἐνέθραν σημαίνειν, παρὰ ὸλ Μενάνθρο τὰ καρυκεύματα, ὡς εἴ τις λέγοι τὴν ἐν τῷ πθψ τοῦ οἶνου τρύγα ὑπόστασιν.

¹⁰⁾ Sämmtlich bei Suid. s. v. Elegratog und Haxatog.

Athen, XI. p. 494 F. Όλλιξ. Πάμφιλος έν 'Δετικαϊς λέξεσι το ξύλινον ποτέριον ἀποδίδωσι.

¹²⁾ Steph. Byz. s v. 'Ασκάλων, p. 59, 21. Westerm. Vgl. §. 195. Anm. 6.

¹³⁾ A the n. VII, 329 D. Δωράθεος ἐν τῷ ὀγθόῳ πρὸς τοὶς ἐκατὸν τῆς λέξεων συναγωγῆς. . . Cf. Eustath. ad Iliad. Ψ' p. 1409, 3. (p. 1297. ed. Rom.).

¹⁴⁾ Schol. Venet. (Herodian.) ad Iliad. K, 252. (p. 281 b. 36.) οδιως (scil. παροίχωκεν) καὶ Δωρόθεος εν τριακοσιῷ πρώτφ τῆς 'Αιτικῆς λεξεως ἀξιοὶ γράφειν, τὴν μὲν πρώτην διὰ τῆς οι ἀιφθόγγου, τὴν θὲ θευτέραν διὰ τοῦ ω, παροίχωκεν, ἀποτεινόμενος πολλά πρὸς 'Αριστόνικον καὶ Τυύψωνα άλλως γράφονιας, ἐπιθείξας τὸ οίχωκεν 'Ιακόν.

¹⁵⁾ Photii Bibl. Cod. 156. — Auf den Dorotheos nimmt auch das Etym. M. p. 87, 48. Rücksicht. 'Αμφιγνοείν ' το μή ἀχριβώς γινώσχειν · καὶ ἀμφιγνωμονείν. Δωρόθεος.

¹⁶⁾ Prolegg. ad Hom. pag. 31.

Leben 17) auf diese Erklärung verwendet, so stimmen wir ihm hierin nicht bei, und nehmen mit Koraës an, dass statt δλου βίου zu lesen sei δλου βιβλίου. Schon die Vergleichung der Bedeutung des Wortes und der Form xligion bei Homer mit der bei den Attikern lässt den Attikisten errathen, abgesehen davon, dass Porphyr den Dorotheos ausdrücklich als Askaloniten bezeichnet. Da die 'Arrung heξεως συναγωγή eine so grosse Anzahl Bücher füllte, so ist es höchst wahrscheinlich, dass eins derselben mit den Artikeln xλίσιον, xλισία, κλιντήριον, κλινίδιον u. s. f. gefüllt war. Athenaos 18) führt auch eine Erklärung des Wortes guror an, die er einem Sidonier Dorotheos beimisst. Nur gi bt es wohl einen Mathematiker Dorotheos von Sidon, allein diesem gehört die lexikalische Notiz keinesweges an, und Röper schlägt daher vor, entweder den Sidonier in den Askaloniten zu ändern, oder statt Dorotheos zu lesen Aiorvoios 19). Aelios Dionys der Jüngere, von Halikarnass (c. 110 n. Chr.), schrieb alphabetisch Περί 'Αιτικών ονομάτων λόγοι πέντε 20), die er zum zweiten Male umarbeitete. Die zweite Ausgabe zeichnete sich durch reichlichere Belegstellen vor der ersteren aus. Photios kannte beide Ausgaben und rühmt das Werk als besonders brauchbar für

¹⁷⁾ Schol. Porphyrii ad Iliad. I, 90. (p. 244 a 40.) Πορφυρίου. δλου βίου (leg. βιβλίου Coraès) εθέγσε Δώροθέφι τῷ Λοκαλωνίτη εἰς ἐξίγγσιν τοῦ πας ˙ Ομήςφ κλισίου. τρία θέ ψησι ζητεῖσθαι περὶ αὂτοῦ, περὶ τοῦ σημαινομένου, εἰ ταὐτο θηλοῦται τῷ παρὰ ᾿Λιτικοῖς, καὶ δεύτερον περὶ τῆς δρθογραφίας, πότερον διὰ διφθόγγου ἡ πρώτη ἡ διὰ τοῦ ἰῶτα, καὶ τρίτον περὶ τῆς προςωθίας, πότερον παροξύτονον ἡ προπαροξύτονον. Κτλ.

¹⁸⁾ Athen. XI, p. 497. Δωρόθεος δ' ὁ Σιδώνιός γησι, ιὰ ὁυτὰ χέρασιν δμοια είναι, διατετρημένα δ' είναι: ἐξ ὧν, χρουνιζόντων λεπτώς, χάτωθεν πίνουσιν. ὧνομάσθαι δὲ ἀπὸ τῆς ὁὐσεως.

Cf. Theoph. Röper De actate Dorothei Sidonii (scil. mathematici) im Danziger Schulprogramm 1844. Lectiones Abulpharagianae (p. 43-52.) pag. 47.

²⁰⁾ Das vierte Buch zitirt Schol. ad Iliad. O, 705. (p. 435 a 18). Cf. Schol. ad Iliad. Z, 878. εΙνατέρων] Αθλιος δὲ Διονύσιος οδίτω φράζει· εΙνατέρες αΙ τοις άλληλων ἀδελφοῖς γεγραμμέναι, ᾶς συνήθως φασΙ τινες ἀνδρασδέλφος. ΑΔ Ε, 505. (p. 164 b 48) ήνιοχήες· ώς Αθθίοψ Αθλιοπεύς, ἡγεμῶν ἡγεμονεύς, οδιτως ἡνίοχος ἡνιοχεύς. Ιστέον ὅτι κατά τὸν Αθλιον Διονύσιον τάγμα Δθήνησιν ἀξιόλογον. Die Erklärung von μείς statt μήν bel Orion The b. p. 192, 21. Stz. Eustath. ad Iliad. B, 765. p. 341. init. (p. 258.) Αίλιος Διονύσιος ἐν φ΄ συνέθετο λεξικῷ φησι· διέτης, τριέτης, πεντέτης καὶ πάνια τὰ ὅμοια βαρύνουσιν Διτικοί, προφέροντες τῷ τόνφ ὡς εὐεργέτης

diejenigen, welche attisch schreiben lernen oder mit der attischen Literatur sich bekannt machen wollen. Das Werk beleuchtete besonders die attischen Ausdrücke für das Gerichtswesen und die Feste.21). - Das von Photios 22) genannte Λεξικόν κατά στοιγείον des Pausanias, welches hauptsächlich auf die Attiker Rücksicht nahm. und deshalb auch unter dem Titel 'Αττικαί λέξεις oder 'Αττικών ονομάτων συναγωγή 23) zitirt wird, wird au Brauchbarkeit und Umfang mit dem des Aelios Dionys zusammengestellt, und war in einigen Buchstaben an Artikeln noch reicher, aber armer an Belegstellen. Photios meint, dass derjenige, welcher des Aelios Dionys doppelte Ausgabe der ονόματα 'Αττικά und des Pausanias Lexikon in eins bringen wollte, das brauchbarste Werk herstellen würde, dieser Pausanias war, ist noch nicht ausgemacht, sicherlich nicht der Geograph 24); am wahrscheinlichsten der Rhetor Pausanias von Casarea (§. 212. Anm. 4.). - Galen's 24 BB. 'Ovoquera naga voic Αττικοίς συγγραφεύσι sind bereits oben (§. 217. Anm. 33.) erwähnt. - Eine alphabetische 'Αττικών λέξεων συναγωγή gab der Alexandriner Valerios Pollion 25) unter Hadrian, und wohl derselbe. von dessen Lexikon Pollux 26) sagt, dass es meist aus dichterischen Wörtern bestanden habe und kleiner als das des Diogenian gewesen sei. - Orion der Alexandriner 27), etwa um 150 n. Chr. (?), auch der Aeltere genannt, zum Unterschiede von Orion dem Thebauer im fünften Jahrhundert, hatte eine 'Αττικών λέξεων συναγωγή veranstaltet.

Zu den geschicktesten Beobachtern des Attikismos gehörte Phrynichos der Araber ²⁸), welcher unter Mark Aurel und dessen

²¹⁾ Photii Biblioth. Cod. 152.

²²⁾ Photii Bibl. Cod. 153.

²³⁾ Schol. ad Thucyd. VI, 27. Reiche Auszüge aus dem Lexikou des Pausanias giebt Eustath zum Homer. Cf. Rustath. ad Dionys. Perieg-525. Schol. ad Apollon. Rhod. IV, 1187.

²⁴⁾ Cf. Fabric. Bibl. Gr. VI. p. 170.

²⁵⁾ Suid s. v. Hwliwr.

²⁶⁾ Photii Bibl. Cod. 149. 'Ανεγνώσθη Πολλίωνος λεξικόν κατά στοιχείον. έχει πλείστας μέν ποιητικάς λέξεις, ήττον δε Διογενιανού είς τό διπλάστον δε αὐτῷ τῆς ἐκείνου πραγματείας τό φιλοπόνημα παρατείνεται.

²⁷⁾ Snid. s. v. Delwr 'Alegardeeus.

²⁸⁾ Suid. s. v. Φρύνιχος Βιθυνός (bei Phot. Cod. 158. 'Αραβιος'), σοφιστής.
'Αττικιστήν, Περί ἀττικῶν ὀνομάτων βιβλία β', Τιθεμένων συναγωγήν,
Σοφιστικής παρασκευής βιβλία μζ, οἱ θὲ οδ' (nach Phot. λζ). Cf. Fa-

Sohne Kommodus in Bithynien lebte (c. 180 n. Chr.). In seiner Εκλογή αττικών δημάτων και δνομάτων, die er dem Rhetor und kaiserlichen Sekretär Kornelian widmete, erklärte er den Gebrauch attischer Nomina und Verba, und bezweckte, dem Missbrauche barbarischer in die Sprache eingedrungener Wörter entgegen zu wirken 20). Das Werk ist noch vorhanden 30). Des Phrynichos Takt und Urtheil ist in der Regel richtig, wenn er auch hier und da in seinem Purismus zu weit gegangen sein sollte 31), so wie er namentlich gegen den Komiker Menander etwas zu rigoristisch zu sein scheint, wozu aber die Veranlassung darin lag, dass Menander allerdings manche unattische Ausdrücke, besonders aus dem makedonischen und anderen Dialekten aufgenommen hatte. Aehnlich der Έκλογή war sein zweites grosses Werk: Σοφιστικής παρασκευής λόγοι λς' (λζ'; nach Suid. μζ oder od'), welches dem Kaiser Kommodus zugeeignet war (Κομμόδφ Καίσαρι Φούνιχος χαίρειν), obwohl die einzelnen Bücher anderen guten Freunden besonders noch gewidmet waren. Photios 32) giebt eine kurze Beschreibung dieses alpha-

bric. Bibl. Gr. VI, 175 sq. Bernhardy Wissensch. Syntax d. griech. Spr. S. 38 fg.

²⁹⁾ Phry n. Eclog. p. 2. Lob. Ταυτ΄ άρα χελεύσαντος σοῦ τὰς ἀθοχίμους τῶν φωνῶν ἀθροισθήναι, πάσας μέν οὐχ οἶός τε ἐγενόμην τανῶν περιλαβεῖν τὰς ὅ ἐπιπολαζούσας μάλιστα χαὶ τὴν ἀρχαίαν διάλεξιν ταραττούσας χαὶ πολλὴν αἰσχύνην ἐμβαλλούσας χτλ.

⁸⁰⁾ Edit. pr. Zach. Calliergus Rom. 5 a. (1517) 8; dann in den grammatischen Sammlungen von Andr. Asulanus und Mich. Vascosanus. — Pt. J. Nuűcz 1586. Dav. Hoeschel Aug. Vindel. 1601. 4. dazu als Supplement die Anmerkungen von Jos. Scaliger ib. 1613. 4. J. C. de Pauw Trai. ad Rhen. 1739. 4. C. not. varior. ed. et expl. Chr. A. Lobeck; acced. parerga grammat. Lips. 1820. 8. L. Bachmann in Anecd. Gr. Vol. II. p. 382—401. giebt Varianten zum Phrynishos aus einem Pariser Kodex.

⁸¹⁾ Fabric. Bibl. Gr. VI. p. 176 sq.

⁸²⁾ Phot. Bibl. Cod. 158. p. 100 n 88. Ανεγνώσθησαν Φρυνίχου Αραβίου σοφιστικής παρασκευής λάγοι λές, έστι δε τό βιβλίον λέξεων τε συναγωγή και λόγων κομματικών, ένθων δε και είς κώλα παρατεινομένων τών χαρείτνως τε και καινοπρεπώς είρημένων τε και συντεταγμένων. Πολλά δε αὐτών έστι και έν τῆ Έλλαδίου τών λέξεων εύρειν συλλογή, ἀλλί έκει μέν διεσπαρμένα έν τῷ πλήθει τῆς συναγωγής, ένταθθα δε όμοῦ τὰ τοιαῦτα συνηγμένα, έπει και Φρυνίχω μέν τὰ τοιαῦτα συναγωγένες, τος κάλος, Έλλαδιος δε λέξεις άθροιζων ἀπλώς, και εξ τι τών τοιοῦτών συνέταξε, τὸ

betischen Werkes und hebt sein Verhaltniss zu des Helladios abulichem Werke hervor. Dieser Beschreibung nach haben wir noch ein ganz ähnliches Werk, aber in abgekürzter Form, in der Συναγωγή λέξεων γοησίμων έχ διαφόρων σος ών τε και όητόρων πολλών 33), in welcher Phrynichos dann zitirt wird, wenn der Exzerptor ausser der blossen Worterklärung noch eine längere Notiz beibehalten hat. Veranlassung zu der Παρασκενή gab dem Phrynichos sein Jugendfreund Aristokles, dem auch Buch I. II. III. X. und XIII. gewidmet waren, und zur Fortsetzung ermunterte ihn das Lob des Rufin, dem er Buch IX widmete 34). Das Werk war die Frucht einer sorgfaltigen Lektüre der von Phrynichos für kanonisch gehaltenen Attiker Platon, Demosthenes, Thukydides, Aeschines, Kritias, des Aristophanes und der drei Haupttragiker Aeschylos, Sophokles und Euripides. Die von ihm gesammelten Wörter unterschied er in solche, die sich für den Reduer, oder den Historiker, oder für den Umgang schickten, neben denen er auch noch auf einige andere Spracheigenthümlichkeiten Rücksicht nahm. Photios erkannte das Buch für diejenigen, welche Geschichtsbücher oder Reden abfassen wollten, für nützlich an 35). Einen besonderen Werth hat es wegen reicher Zitate und Belegstellen 36). Uebrigens fand Phrynichos einen Gegner an dem Alexandriner oder vielmehr Milesier Oros, der κατά Φουνίyou zarà ororyerov 37) schrieb.

κοινῷ λόγῳ τῶν λέξεων καὶ ταὕτα συμπεριειληφώς έναπέθετο. κατὰ στοιχετον θὲ καὶ αὕιη ἡ συναγωγή.

³³⁾ Bei L. Bachmann Anecd. Gr. Vol. I. p. 1-422 Bei Bekker Anecd. Gr. Vol. I. p. 319-476, wo aber nur der Buchstabe A mitgetheilt wird.

³⁴⁾ Phot. l. c. pag. 101 a 10. - Τὸν δὲ ἐνατον (λόγον προςεφώνει) Pougl-νω, φάσχων αἔτιον μὲν τοῦ ἀπάρξασθαι τῆς συγγραφῆς 'Αριστοχλέα γενέσθαι, τοῦ δὲ ἐπὶ πέρας ἐλθεῖν αὐτὸν αἴτιον ἔσεσθαι, ὅτο ἐντυχών τοῖς γεγραμμένοις τὸ δὲ χρήσιμον συνιδεῖν ἔσχε καὶ ἐπαινέσειε τὸν πόνον.

³⁵⁾ Phot. I. c. pag. 101 a 38. Χρήσιμον δὲ δηλονότι τὸ βιβλίον τοῖς τε συγγράψειν και ὁ ητορεύεν ἐθελουσιν. αὐτὸς δὲ διακοίνεσθαί φησι τὰς συνειλεγμένας αὐτῷ ψωνὰς τοῦτον τὸν τρόπον. τὰς μὲν γὰρ αὐτῶν ἡήτορσιν ἀποδέδοσθαι, τὰς δὲ τοῖς συγγράψουσι, τὰς δὲ συνουσίαις ἐψαρμόζειν, ἐγίας δὲ καὶ εἰς τὰς σκωπτικὰς ὑπάγεσθαι λαλιάς, ἢ καὶ εἰς τοὺς ἐρωτικοὸς ἐκψέψεσθαι τρόπους. Dann folgt der oben angegebene Kanon.

³⁶⁾ Montfaucon im Catal. Bibl. Coislin. p. 465—469 gab eine Probe; einen Auszug I. Bekker Anecd. Gr. Vol. I. p. 1—74. Έκ των Φουνίχου τοῦ ᾿Αξἦαῆίου τῆς σοφιστικῆς παρασκινῆς. Das Werk zitirt mehrmals der Scholiast zu Aristophanes. cf. O. Schneider de fontt. scholl. Arist. p. 95.

³⁷⁾ Suid. s. v. Ωρος 'Αλεξανδρεύς (cf. Bernhardy ad h. v. und Ritschl-de Oro et Orione p 5. u. p. 36.).

Etwa um dieselbe Zeit mit Phrynichos lebte der Attikist Aelios Möris 38). Ueber seine Person 39) und sein Zeitalter sind keine Nachrichten auf uns gekommen, und letzteres lässt sich nur einiger Maassen vermuthen aus den Zitaten im Möris 40) und aus der ganzen Manier der Arbeit, die der des Aelios Dionys und Phrynichos so ausserordentlich ähnlich ist, dass man dem Möris dasselbe Zeitalter, etwa das letzte Drittel des zweiten Jahrhunderts anweisen Dass Phrynichos von Möris (s. v. Ἰσοτέλης) zitirt wird, ist nicht entscheidend für eine spätere Lebenszeit des Möris, da diese Stelle gerade in der besten Handschrift, im Codex Coislinianus, nicht vorkömmt. Der Titel seines Werkes ist nach der angeführten Handschrift ganz einfach Μοίριδος 'Αττικιστου; bei Photios Μοίριδος 'Αττικιστής, κατά στοιχείον 41); seit Hudson intitulirt man die Schrift Μοίοιδος 'Αττικιστου λέξεις 'Αττικών και Ελληνικών κατά στοιγείον. Die Bezeichnung πονημάτιον bei Photios deutet darauf hin, dass das Werk nicht umfassend war; doch hatte es wohl eine vielfach andere Gestalt als jetzt. Pierson 12) weist Zusätze aus Phrynichos, Timãos, Photios, Suidas und anderen Lexikographen nach. In Bezug auf das κατά στοιχείον ist zu bemerken, dass es nur auf die Anfangsbuchstaben der Wörter passt; innerhalb der Wörter selbst ist auf die alphabetische Folge der Buchstaben keine Rücksicht genommen 43), so dass z. B. hintereinander folgen können. ακρος, απεισιν, αλείς, αετον u. s. f. Hudson stellte erst die strenge alphabetische Folge der Wörter her; allein davon ist Pierson mit Recht wieder abgegangen, weil durch jene Einrichtung manches von einander gerissen wurde, was Möris absichtlich zusammengestellt hatte 44).

³⁸⁾ Ueber ihn Pierson in der Praefat. ad edit. Moeridis; u. darnach Harless ad Fabric. Bibl, Gr. VI. p. 171 sqq.

³⁹⁾ Nach einer Wiener und Venezianer Handschrift heisst er auch Εὐμοιρίϑης. cf. Piers on pag. XII sq. ed. Lips. 1831.

⁴⁰⁾ Zitirt werden nur alte Schriftsteller, wie Thukydides, Platon, Xenophon, die attischen Redner, Aristophanes und einige andere Komiker. Vgl. den Index auctorum bei Pierson, p. 355 sq. ed. Lips.

⁴¹⁾ Phot. Cod. 157. Έτι θὲ καὶ Μοίριδος 'Αττικιστής: κατὰ στοιχεῖον θὲ καὶ τοῦτο τὸ πονημάτιον.

⁴²⁾ Pierson in praefat. pag. XV sq.

⁴³⁾ Vgl. die Form des Lexikons des Helladios in Anm. 55.

⁴⁴⁾ Ausgaben: Edit. pr. (J. Hudson) Oxon. 1712. S. J. F. Fischer (mit

In den Ausgaben des Möris finden sich gewöhnlich noch zwei Fragmente, angeblich dem Grammatiker Aelios Herodian angehörend, die wir des verwandten Inhaltes wegen auch hier gleich anführen wollen, nämlich des Herodian Ochérucos 45) und ein Fragment Έx των Ήρωδιανου. Weshalb die erste Schrift Φιλέταιρος heisst, ist schwer zu sagen; derselbe Titel kommt auch sonst noch, aber verderbt bei Zenodot vor (§. 214. Anm. 25.). Pierson bringt ihn mit dem geringen Umfang der Schrift in Zusammenhang, und vermuthet die Bedeutung eines Taschenbuches 46). Indessen ist doch anzunehmen, dass hiermit Herodian's Werk nur im Auszuge auf uns gekommen ist, wie überhaupt viele seiner Schriften diese Ehre und dieses Unglück gehabt haben. Auch ist der Name Aclios Herodian schon verdächtig, da, wie wir oben (§. 207. Anm. 22.) gesagt haben, der Sohn des Apollonios nur Herodian, niemals Aelios Herodian hiess. Wer diesen Φιλέταιρος kompilirt hat, bleibt ungewiss; wahrscheinlich ein späterer Grammatiker, der nicht einmal den Namen dessen, der seinem Buche Ansehn verschaffen sollte, genau kannte. Die zweite Schrift Έx των 'Ηρωδιανού 47) ist nur ein Fragment des grösseren Werkes Είς τα ζητούμενα των μερών λόγου, wie sich aus einem Exzerpt im grossen Etymologikon 48) ergiebt. Beide Schriften enthalten auf ziemlich ahnliche Weise wie die 'Arruxai héξεις des Möris grammatische und lexikalische Bemerkungen über einzelne Wörter, ihre Formen und ihren Gebrauch.

Timaeus Sophista) Lips. 1756. 8. J. Pierson (Acced. Aelii Herodiani Philetaerus) Lugd. Bat. 1759. 8. (Wiederholt Lips. ap. Hartmann, 1831. 8.) G. A. Koch, acced. Herodiani Philetaerus Lips. 1830—31. 2 Voll. 8. Imm. Bekker Harpocration et Moeris. Berol. 1833 8. Cf. J. Tengstroem Observatt. in Moerid. Attic. Abo. 1829. II. 4.

⁴⁵⁾ Bei Pierson in edit. Moeridis (Lips. 1831.) p. 315-334.

⁴⁶⁾ Pierson Praefat. ad Moerid. p. XXXVI. Forsan uterque (Herod. et Zenodotus) ita appellarunt, quod exiguae molis essent opuscula, quasi dicas it ineris comes, Vade mecum. Forte etiam haec studiosi e maiori Herodiani opere tantum excerpta sunt.

⁴⁷⁾ Zuerst in der Ausgabe des Phrynichos ed. J. C. de Pauw. Trai. ad Rhen. 1739. 4. Dann bei Pierson I. c. pag. 335-354. Cf. L. Bachmann Aneed. Gr. Vol. II. pag. 402 sqq.

⁴⁸⁾ Rtym. M. p. 794, 34. s. v. Φιλοπότης, welcher Artikel sich auch in dem Fragmente (p. 338. ed. Lips.) wiederfindet, aber vom Rtym. M. vollständiger gegeben wird, mit Beifügung der Quelle: Οὕτως Ἡρωδιανὸς εἰς τὰ ζητούμενα τῶν μερῶν τοῦ λόγου.

Die Schriften des Herodian beutete der Grammatiker Luperkos 4°) von Berytos (c. 260 n. Chr.) aus, den wir hier als Sammler von Λέξεις ἀττικαί zu nennen haben. Derselbe wird auch in dem vor dem Suidas stehenden Verzeichnisse der Gelehrten genannt, deren Arbeiten dem Suidas zu Gute gekommen sind. Eben so führt Suidas unter seinen Quellen des Kassios Longin ἀτιικῶν λέξεων ἐκδόσεις β΄ κατὰ στοιχεῖον 5°) mit auf. — Aus unbestimmter Zeit und nicht zu verwechseln mit dem Patrenser (§. 83. Anm. 35.) ist M nase as von Berytos, hieher gehörig wegen seines Werkes Περί ονομαίον ἀτιικῶν 51).

Den Zweck, welchen die συναγωγαὶ λέξεων der Attikisten im Auge hatten, erreichte man auch zum Theil durch den Gebrauch der Λέξικὰ ὁητορικά, von denen oben §. 217. Anm. 54. ff. die Rede gewesen ist. Dahin gehörten besonders die lexikalischen Arbeiten des Julius Vestin und Eudem (§. 217. Anm. 74. fg.). Dass einiges hier Einschlagendes sich auch in den 4 BB. der Πραγματεία χρηστομαθειών des Helladios von Autinoe in Aegypten fand, zeigen noch die Relazionen bei Photios 52). Mit ihm ist nicht zu verwechseln Helladios von Alexandrien 53), unter Theodos dem Jüngeren, Mitglied des Museums, und nach seiner Flucht aus Aegypten (389) Lehrer des Kirchenhistorikers Sokrates in Konstantinopel 54). Er verfasste eine alphabetische Anweisung über den Gebrauch mannichfaltiger Ausdrücke, Λέξεως παντοίας χρῆσις κατά στοιχείον, ein umfangreiches Werk, von dem uns Photios eine Beschreibung hinterlassen hat 55). Es enthielt nicht blos einzelne λέξεις, sondern

Suid. s. v. Λούπερχος - - ἐν οἰς (βιβλίοις) πολλά και ευθυκιμε τ'Ηρωδιανοῦ.

⁵⁰⁾ Suid. s. v. Aoyyirog.

⁵¹⁾ Suid. s. v. Mvaoéas.

⁵²⁾ Phot. Bibl. Cod. 279. p. 529 sqq. Vgl. §. 201. Anm. 23.

⁵³⁾ Suid. s. v. Έλλάδιος, 'Αλεξανδρεύς, γραμματικός, γεγονώς κατά Θεοδόσιον τὸν βασιλέα τὸν νέον. Αξξεως παντοίας χρησιν κατά στοιχείον. Έκφρασιν φιλοτιμίας. Διόνυσον ή Μούσαν. 'Εκφρασιν τῶν λούτρων Κωνσταντίνου. 'Επαινον Θεοδοσίου τοῦ βασιλέως.

⁵⁴⁾ Phot. Bibl. Cod 28. 'Ο δε συγγραφεύς (scil. Σωχράτης) παρά 'Αμμωνίφ και Ελλαθίφ τοις 'Αλεξανδρεύσι γραμματικοίς φοιτών ετι παίς ών τά της γραμματικής εδιδάσκετο, Ελληνισταίς οδοι και διά στάσιν έκπεσούσι της πατρίδος και έν Κωνσταντινουπόλει διατρίδουσιν. Cfr. Socratis Hist. Eccles. V, 16.

⁵⁵⁾ Phot. Bibl. Cod. 145. 'Αγεγνώσθη λεξικόν κατά στοιχείον 'Ελλαδίου, ών

ganze Redensarten und Sätze, die denen, welche sich im schriftlichen Ausdruck üben wollten, sehr nützlich wären. Es berücksichtigte das Werk vorzugsweise die Prosa und enthielt die Belegstellen aus den Rednern und wichtigsten Dichtern.

Hieran schliessen wir endlich die drei anonymen lexikalischen Werke zur Förderung des verschiedenen oratorischen Stiles, nämlich das Λεξικόν καθαφᾶς ἰδέας ⁵⁰), das Λεξικόν σεμνῆς ἰδέας ⁵⁷) und das Λεξικόν ἰδέως λόγου πολιτικοῦ ⁵⁸), sämmtlich alphabetisch und von erheblichem Umfange.

6. 219.

Dialektographen.

Jede lokale und dem Hellenismos fremdartige Spracheigenthümlichkeit (ἐθνικὸς χαφακτήφ), mag sie nun blos in der verschiedenen

- 56) Phot. Bibl. Cod. 146. 'Ανεγνώσθη λεξικὸν κατά στοιχεῖον καθαρᾶς ίδέας. μέγα καὶ πολύστιχον τὸ βιβλίον, μάλλον δὲ πολύβιβλος ἡ πραγματεία. καὶ χρήσιμον, εἴπερ τι ἄλλο, τοῖς τὸν χαυακτήρα μεταχειριζομένοις τῆς τοιαύτης ίδέας
- 57) Phot. Bibl. Cod. 147. 'Ανεγνώσθη λεξικόν σέμνης ίδέας. εἰς μέγεθος εξετείνετο τὸ τεῦχος, ὡς ἄμεινον εἰναι δυσὶ μάλλον τεύχεσιν ἢ τρισὶ τοῖς ἀναγινώσχουσι τὸ φιλοπόνημα περιέχεσθαι. κατὰ στοιχεῖον δὲ ἡ πραγματεία, καὶ ὅἤλον ὡς χρησίμη τοῖς εἰς μέγεθος, καὶ ὄγκον ἐπαίρειν τοὺς λόγους αὐτῶν ἐν τῷ συγγράφειν ἐθέλουσιν.
- 58) Phot. Bibl. Cod. 148. 'Ανεγνώσθη λεξικόν ιδέως λόγου πολιτικού, έν τρισὶ τεύχεσι πολυστίχοις. αὐτη ή πραγματεία πλήθει μέν έστι πολλή, καθορθωθήναι δὶ χρησιμωτάτη, καὶ ἡάστη δὶ εἰς ἀντίληψιν, εἴ τις ἄλλη. οὐ γὰρ νῦν μανθάνειν ἀλλὰ μόνον ἀποσημειώσασθαι τὰς ἐν αὐτή λίξεις τὸν ἀναγνωσκοντα θεήσει, εἴπερ μὴ παυτάπασιν ἐστιν ἀνήκοος παλαιῶν ἀναγνωσμάτων. κατὰ στοιχεῖον δὲ καὶ ὁ πόνος οὖτος.

Ισμεν λεξιχών πολυστιχώτατον. οὐ λέξεων θὲ μόνον ἡ συναγωγή, ἀλλ' ἐνίστε χαὶ χομματιχών τιγών χαριεστάτων λόγων καὶ εἰς χώλου πολλάκις σύνθεσιν ἀπαφτιζομένων. πεξού θὲ λύγου ἐστὶ τὸ πλεῖστον τῶν λέξεων, ἀλλ' οὐχὶ ποιητιχοῦ, ώσπεφ ἡ Λιογενιανῷ ἐχπονηθείσα συλλογή (vgl. 8. 220. Anm. 10.) οὐθὲ κατὰ πάσας τὸς συλληβὰς τὴν τὸῦ στοιχείου τάξιν ψυλάττει, άλλὰ κατὰ μόνην τὴν ἄρχουσαν (vgl. des Möris λέξεις 'Αιτικαὶ Anm. 43.). Πολύστιχος θὲ οῦτως ἡ συλλογή ὥστε μηθ εἰς πέντε σύμμετρα τέχη τὴν ὅλην πραγματείαν ἀπαφτίζεσθαι· ἡμεῖς θ' ἐν ἔπτὰ τεύχετιν αὐῆ ἐνεινχομεν. χρήσιμον δὲ τὸ βιβλίον τοῖς δὲ συγγράφουσι καὶ τοῖς άλλως πολυμαθίαν τιμώστιν 'ἔχει γὰφ καὶ μαριυρίας ὑητόφων τε καὶ εἰς ποιητικήν μέγα χλός ἐχόντων.

Aussprache eines Wortes oder in einer verschiedenen Form und Konstrukzion bestehen, gilt für eine $\delta\iota\dot{a}\lambda\epsilon\kappa\tau\sigma\varsigma^{-1}$). Die Dialektverschiedenheiten, deren man in einem und demselben Schriftsteller, wie z. B. im Homer 2), im Pindar 3) u. s. f. in buntester Mischung vorzufinden glaubte, sammelte man in Schriften $\Pi\epsilon\varrho\dot{\iota}\cdot\delta\iota a\lambda\epsilon\kappa\tau\sigma\nu$ oder $\delta\iota a\lambda\epsilon\kappa\tau\sigma\nu$, die man auch nach ihrem speziellen Inhalte, $\Pi\epsilon\varrho\dot{\iota}\cdot L\dot{a}\lambda\eta\tau\iota\sigma\iota\sigma\nu$, $\Pi\epsilon\varrho\dot{\iota}\cdot\tau\eta\varsigma$ $\tau\sigma\nu$ $\Lambda a\kappa\omega\tau\sigma\nu$ $\delta\iota a\lambda\epsilon\kappa\tau\sigma\nu$ u. dgl. betitelte. Die Schriften $\Pi\epsilon\varrho\dot{\iota}\cdot\Lambda\tau\vartheta\dot{\sigma}\varsigma$ oder $\Lambda\tau\tau\iota\kappa\alpha\dot{\iota}$ $\lambda\epsilon\xi\epsilon\iota\varsigma$ sind im vorigen Paragraphen erwähnt worden.

Als Verfasser von Schriften $\Pi \varepsilon \varrho i$ διαλέκτων werden genannt Astyages 4), Parmenon 5) und Aristokles, alle drei von ungewissem Zeitalter. Mit diesem Parmenon, unter welchem Fabricius 6) den Rhodier und Verfasser eines Kochbuches, $\mu \alpha \gamma \varepsilon \iota \varrho \iota \chi \dot{\eta}$ δισακαλία 7) verstand, wird wohl der Glossograph Parmenion 8) zu identifiziren sein, da das erhaltene Fragment sich gerade auch auf Dialektverschiedenheiten bezieht. Bei Aristokles 9) könnte

¹⁾ Clem. Alex. Strom. I. p. 401. Διάλεπος έστι λέξις ίδιον χαραπτήρα τόπου έμφαίνουσα, η λέξις ίδιον η ποινόν έθνους έμφαίνουσα χαραπτήρα. Ibid. VI, p. 805. Διάλεπον δρίζονται λέξιν έθνιπή χαραπτήρα συντελουμένην. So nuch der Schol ad Aristoph. Nub 317. Διαφέρει δὲ διάλεπος καὶ διάλεξις. διάλεπος μὲν γάρ έστι φωνής χαραπτήρ έθνιπός διάλεξις δὲ τῆς συνήθους φωνής έπὶ τὸ σεμνότερον έπιροπή, καὶ έπὶ τὸ ἀγροιπότερον. Cf. Gregor. Cor. de dial. p. 9. Schaef. Διάλεπός έστιν ἐδίωμα γλωσσής, η διάλεπός έστι λέξις ἔδιον χαραπτήρα τόπου έμφαίνουσα.

²⁾ Vgl. S. 7. Anm. 21. und S. 35. Anm. 4.

³⁾ Nach Gregor v. Korinth, der aber schon weit älteren Grammatikern nachspricht, schrieb schon Pindar in der διάλεκτος κοινή. L. c. pag. 12. Schaef. Κοινή δὲ ἢ πάντες χρώμεθα, καὶ ἢ ἐχρήσαιο Πίνδαρος, ἤγουν ἡ ἐκ τῶν δ' συνεστῶσα.

⁴⁾ Suid. s. v. 'Agivayng.

⁵⁾ Athen. XI, 500. B. Vgl. Anm. 13., wo sich die Stelle mitgetheilt findet.

⁶⁾ Bibl. Gr. VI, 191. Parmeno, Rhodius, περί διαλέκτων.

⁷⁾ Athen. VII, 308. F.

Schol. Venet. ad Iliad. A, 591. (pag. 45 a 18) Παρμενίων δ γλωσσογφάφος φησίν 'Αχαίους και Αρύσπας καλείν τὸν οὐρανὸν βηλόν.

⁹⁾ Cramer Aneod. Gr. I, 231. III, 289. Dracon Strat. de metris. Schol. ad Oppian. Halieut. I, 225. Etym. M. p. 345, 8. κύμα — τὰ εἰς μα δισύλλαβα τῷ ν παραληγόμενα, συστέλλει αὐτό, οἰον χύμα, πλύμα, θύμα σεσημείωται τὸ κώικα τὸ γαρ λύμα ποιητικώς έκτείνει αι. τὸ δὲ θύμα Ιστορεί 'Αριστοκλής έν τῷ περὶ διαλέκτου, έκτεινόμενον.

man an den Sophisten von Pergamos denken, welcher rhetorische Werke abgefasst hat und zur Zeit des Trajan und Hadrian lebte 10); oder an den Zeitgenossen und Freund des Phrynichos, der ihm das erste, zweite, dritte, zehnte und dreizehnte Buch der σοφιστική παρασκενή gewidmet hat 11). Mit mehr Recht ist aber wohl an den Stoiker Aristokles von Lampsakos zu denken, der des Chrysipp Schrift Πῶς ἔκαστα λέγομεν καὶ διανοσύμεθα (§. 112. Anm. 108.) kommentirt hat. Zu dieser Annahme veranlasst uns ganz besonders das Zitat des Werkes beim Drakon aus Stratonike, von dem wir (§. 91. Anm. 10.) gesehen haben, dass sein Zeitalter schon etwa 100 Jahre vor Chr. Geb. anzusetzen ist. Ist nun auch Drakon's Schrift περὶ μέτρων jetzt nichts weniger als das Original, so liegt doch kein Grund zum Zweifel vor, dass nicht Drakon's Zitat sich in das spätere Machwerk hinüber gerettet haben sollte.

Ferner gehören zum Theil auch die früher (§. 217.) genannten Glossographen hierher; vorzüglich Philoxenos (siehe nachher) und der Homeriker Seleukos von Alexandrien (§. 200. Anm. 47.), dessen $\Gamma\lambda\tilde{\omega}\sigma\sigma\alpha\iota^{12}$) nach den Fragmenten bei Athenäos ¹³) zu urtheilen, sich nicht, wie man gemeint hat ¹⁴), vorzüglich auf Homer, sondern eben auf die Dialektwigeuthümlichkeiten der verschiedenen Stämme und Städte der Griechen bezogen, und worauf auch das Fragment bei Stephan von Byzanz (Anm. 12.) hindeutet. Man wird

¹⁰⁾ Suid. s. v. 'Agioroxlig Περγαμηνός.

¹¹⁾ Phot. Bibl. Cod. 158. p. 100 b 18. u. p. 101 a 15. p. 101 a 30.

¹²⁾ Das zweite Buch zitirt Steph. Byz. s. v. Βρεντήσιον. — Βρέντων γάρ παρά Μεσσαπίοις ή τής ἐλάφου χεφαλή, ώς Σέλευχος ἐν θευτέρφ γλωσσών*

¹³⁾ Cf. lib. II, 50 A. 52 C. III, 76 F. 77 D. 114 D. VI, 217 C. XI, 487 A. Ferrer XI, 495 C. Σέλευχος δέ (ψησι), πέλιχναν Βοιωτούς μὲν τὴν χύλικα (ἀποδιδύναι), Εὐφφόνιος δ΄ ἐν ὑπομνήμασι τοὺς χοάς. XI, 300. Β. Καλείται δ΄ ὁ σκύψος ὑπὸ Ἡπειφωτῶν, ὧς ψησι Σέλευχος, λυυτός, ὁπὸ δὸ Μηθυμναίων, ὡς Παφ μένων ψησιν ἐν τῷ περὶ διαλέχτου, σκύθος. XIV, 645. Γλυκίνας: ὁ διὰ γλυκέος καὶ ἐλαίου πλακούς παρὰ Κρησιν, ὡς ψησι Σέλευχος ἐν γλώσσαις. XV, 658 D. Τοὺς δὲ λεπτοὺς τῶν τυρῶν καὶ πλατείς Κρῆτες θηλείας καλοῦσιν, ὡς ψησι Σέλευχος: οὖς ἐν θυσίαις τισὶν ἐναγίζουσιν. XV, 678 A. u. C. die Erklärung von ἐλλωτίς und ἐπιθυμίς. XV, 699 E. von γράβιον. Wir haben die letzten 6 Stellen deshalb hier ausgeschrieben, um den Inhalt dieses Werkes anzudeuten. Auf Homer bezog es sich wohl am allerwenigsten, da Seleukos zu diesem Dichter besondere Werke ausgearbeitet hatte.

¹⁴⁾ Lersch Sprachphilos. d. Alt. III. S. 73.

wohl nicht irren, wenn man diesem fleissigen Grammatiker auch das Werk Πεψί Ἑλληνισμοῦ von mindestens fünf Büchern beilegt, welches Athenãos unter dem blossen Namen eines Seleukos zitirt ¹⁵).

Schon vor Seleukos schrieb über dieselben Themen der berühmte Gramatiker Philoxenos (§. 200. Anm. 51.). Von ihm wird erwähnt ein Werk Περὶ διαλέκτων 16), welches wahrscheinlich der allgemeine Titel 17) war für die soust noch ihm beigelegten dialektologischen Schriften: Περὶ τῆς τῶν Συρακουσίων διαλέκτου, Περὶ τῆς Λακώνων διαλέκτου 18), περὶ τῆς Ἰάδος διαλέκτου 19) καὶ τῶν λοιπῶν. Dazu kommen ferner 6 BB. Περὶ Ἑλληνισμοῦ 20) und Περὶ τῆς τῶν Ῥωμαίων διαλέκτου 21). Die beiden letzten Werke werden auch einem Philon 22) zugeschrieben, was entweder einer kompendiarischen Schreibart beizumessen ist, oder auch in sofern seine Richtigkeit hat, als die Namen Philon, Philonides, der auch als Verfasser Περὶ Ἑλληνισμοῦ genannt wird 23), und Philoxenos eine und dieselbe Person bezeichneten 21). — Περὶ Ἑλληνισμοῦ ἤτοι δρθοεπίας βιβλία τὲ schrieb auch Ptolemäos von Askalon 25).

In Bezug auf die vier Hauptdialekte ist zu erwähnen Apollonios Dyskolos Περί διαλέχτων Δωρίδος, Τάδος, Αἰολίδος,

¹⁵⁾ Athen. IX, 367 A. u. 398 A.

¹⁶⁾ Ετ y m ol. G ud. 339, 13. χορυφή] — ό δὲ Φιλόξενος ἐν τῷ περ ὶ διαλέχιων λέγει, ὅτι παρὰ τὸ χάρη γέγονε χαρόπιω καὶ χρύπιω, μεταθέσει τοῦ α εἰς ο ὡς παρὰ Θεοκρίτω (Idyll. III, 5.) τὸν Λιβυκὸν χνάχωνα φυλάσσεο, μή τυ χορύψη: ἐχ τοῦ οὐν χορύπιω γέγονεν ὄνομα ἐημαικόν χορυφή. Denselben Artikel giebt das Ετ y m ol. Magnum p. 531, 13. mit dem Zitale: Φιλόξενος ἐν τῷ περὶ Ἰάδος διαλέχτου.

¹⁷⁾ Cf. Ritschl de Oro et Orione p. 76.

¹⁸⁾ Suid. s. v. Dilogerog 'Altgardpeig.

Suid. 1 c. Etym. Orionis p. 78, 5. 87, 5. 95, 16 u. 21. 103, 22 u. 24.
 121, 7 u. 28. 153, 14 u. 23. Etym. Magn. p. 531, 13. 540, 47. 616, 47.

²⁰⁾ Suid. l. c.

²¹⁾ Suid. l. c. Orion. Ety m. p. 103, 4. 112, 15. 120, 17. 146, 3. 157, 13. 187, 40. 53f, 2. 611, 1. 713, 25.

²²⁾ Etym. M. p. 71, 23. und Etym. Gud. pag. 27, 51.

²³⁾ Etym. Orion. p. 90, 9.

²⁴⁾ Die Patronymika auf tôης bezeichnen oft nichts anderes als die einfachen Namen, wie Μνήσαρχος und Μνησαρχίθης. cf. Koen. ad Greg. Cor. de dial. p. XVIII. u. p 290 Schaef. und Küster ad Suid. s. v. Φιλόξενος.

²⁵⁾ Suidas s. v. Miolemaios & 'Aaxakwyling.

'Aτθίδος 26), woneben hier auch die Γλώσσαι 'Ηροδότου (§. 217. Anm. 51.) und die Schrift Περὶ σχημάτων Ομηριχών (§. 207. Anm. 17.) zu nennen wären. Ferner Klaudios Galen Περὶ τῶν Ἰωνικών ὀνομάτων 27), wahrscheinlich mit hauptsächlicher Berücksichtigung der Sprache des Hippokrates. Des Iren äos Περὶ ἰδιωμάτων τῆς 'Αττικῆς καὶ Δωρίδος διαλέκτου und Περὶ τῆς 'Αλέξανδρείων διαλέκτου ist schon oben (§. 218. Anm. 7.) gedacht worden.

Auf fremde Sprachen bezogen sich des Philoxenos Περί τῆς τῶν 'Ρωμαίων διαλέκτου (Anm. 21.) und des Apion Περί τῆς 'Ρωμαϊκῆς διαλέκτου ²⁸). Die Περσικά ἰδιώματα des Heraklid von Alexandrien ²⁹) berührten wohl weniger die Sprache, als die Sitten und Gebräuche der Perser.

6. 220.

Allgemeine Wörterbücher.

Was der Fleiss einzelner Grammatiker und Rhetoren in den Glossaren, Spezialwörterbüchern und den Schriften über den attischen Sprachgebrauch zusammengestellt hatte, wurde frühzeitig in allgemeinen Wörterbüchern vereinigt, die als das Resultat gemeinschaftlicher Thätigkeit zu betrachten sind. Die Leistungen der Lexikographen in der vorigen Periode wurden schon zu Anfang der gegenwärtigen von dem Aristarcheer Pamphilos 1) von Alexandrien (c. 20 vor Chr.) in einem umfassenden Wörterbuche von 95 Büchern zusammengefasst; es war betitelt Περί γλωσσῶν ἤτοι λέξεων βιβλία ἐνενήκοντα πέντε 2); oder Περί γλωσσῶν καὶ ἀνομάτων 3); zuweilen auch nur als Γλῶσσοαι 1), oder Περί ὀνομάτων 3) zitirt;

²⁶⁾ Suid. s. v. 'Anollwriog 'Alegardoeig.

²⁷⁾ Galen. de differ. puls. III, 1.

²⁸⁾ Athen. XV, 680. D.

²⁹⁾ Diog. Laert. V, 91.

Ygl. S. 200. Ann. 4. Ueber die Glossen des Pamphilos s. Valckenaer ad Theocrit. p. 293 sqq. Fabric. Bibl. Gr. VI, 374. 631.

²⁾ Suid. s. v. Πάμφιλος 'Αλεξανδρεύς, γραμματικύς. — Περί γλωσσών ήτοι λέξεων βιβλία ένενήκοντα πέντε· έστι δὲ ἀπὸ τοῦ ε στοιχείου εως τοῦ ώ, τὰ γὰρ ἀπὸ τοῦ ά μέχρι του δ' Ζωπυρίων έπεποιήκει.

³⁾ Athen. XIV, 650. E. IX, 387. D.

Athen. II, 53. B. 69. D. III, 85. C. XI, 470. D. Etym M. p. 521, 34.
 cf. p. 296, 28. u. 668, 29. Eustath. ad Odyss. p. 1572, 41.

⁵⁾ Athen. III, 89. D. 121. B. VIII, 360. B. XI, 472. E. XV, 677. B.

denn dass unter allen diesen Titeln nur ein und dasselbe Werk gemeint sei, kann nicht bezweifelt werden. Nach dem Verzeichnisse der zwölf Gelehrten, die an dem Lexikon des Suidas Theil haben sollen, hatte Zopyrion die Buchstaben A-A im Wörterbuche des Pamphilos ausgearbeitet (vgl. Anm. 2.), so dass also dieses Werk als die Frucht gemeinschaftlichen Fleisses sich herausstellt. Dazu kommt, dass frühere lexikalische Werke ihm vollständig einverleibt wurden, wie des Hermon kretische, des Diodor und Herakleon italische Glossen (vgl. Bd. I. S. 445.); ferner die attischen Glossen des Theodor 6), die lakonischen des Aristophanes 7) und die dorischen des Artemidor 8). Auch die Glossen des Apion kannte und benutzte noch Pamphilos 9). Sein Zweck bei Abfassung des Werkes war, allen denen, die sich mit der griechischen Literatur, besonders der poetischen, beschäftigten, die schwierigeren und selteneren, der Erklärung bedürfenden Wörter zusammenzustellen. cf. Ranke l. c. p. 126. Athenaos, Hesychios, der Scholiast zum Homer, auch hier und da der Verfasser des grossen Etymologikon, haben Gebrauch von dem Werke gemacht und manches Fragment daraus erhalten. Ausser diesem allgemeinen Wörterbuche schrieb Pamphilos 'Arrixai heşeiç (§. 218. Anm. 11.) und ein Spezialwörterbuch zu Aeschylos (§. 217. Anm. 20.).

Aus dem grossen Werke des Pamphilos machten die Grammatiker Julius Vestin (§. 217. Anm. 74.) und Diogenian ¹⁰) von Heraklea (Suidas zweifelt, ob aus dem Poutischen oder Karischen), zur Zeit des Trajan und Hadrian, Auszüge; letzterer in fünf Bü-

⁶⁾ Athen. XV, 677 B. Vgl. Car. Ferd. Ranke de Hesych. forma genuina p. 93.

⁷⁾ Athen. III, 77. A. Ranke l. c. p. 104.

⁸⁾ Ranke l. c. pag. 106.

⁹⁾ Athen. XIV, 642. D. 'Απίων δὲ καὶ Διόδωφος, ώς φησι Πάμφιλος, ξπαίκλειά φασι καλείσθαι τὰ μετὰ τὸ δείπνον τραγήματα.

¹⁰⁾ Suid. s. v. Διογενειανός Ἡρακλείας ἐτέρας, οὐ τῆς Πόντου, γραμματικός, γεγονώς καὶ αὐτὸς ἐτὰ ᾿Αθριανοῦ βασιλέως. ἐπιστατέον δὲ μή ποτέ ἐστιν ὁ ἐκ τῆς ᾿Αλβικης Ἡρακλείας τῆς ἐν Καρία ἰατρός · ἦν γὰρ οὖτος παντοῖος λόγοις. οὐ γὰρ εὖρον ἐγτῶς τὸ ἐξ Ἡρακλείας αὐτὸν εἰναι τῆς ἐν Πόντω ἀλλὶ οὕτω παρά τισι δεδύξασται. ἔστιν αὐτῷ βιβλία ταὐτα Λεξις παντοδαπή κατά στοιχεῖον ἐν βιβλίοις ἐ· ἐπιτομή δὲ ἐστι τῶν Παμμίλου λέξεων βιβλίων ἐ καὶ τετρακοσίων (ἐ καὶ ἐνενήκοντα vgl. Anm. 2., indem οἱ in σέ korrumpirt worden ist), καὶ τῶν Ζωπυρίωνος. Vgl. über Diogenian und sein Wörterbuch Dav. Ruhaken in praeſat. ad Hesych. pag. X. sqq. Car. Ferd. Ranke l. c. pag. 34—71.

chern, Λέξις παντοδαπή κατά στοιχείον έν βιβλίοις έ, oder wie der Scholiast zu Homer 11) das Werk betitelt: Διογενιανοῦ ή ἐπιτομή Ελληνικῶν ὀνομάτων. Nach den Andeutungen bei Photios enthielt dieses Glossar prosaische und poetische Glossen 12). Hesych 13) schildert das Werk nicht als Auszug aus Pamphilos, sondern als eine Kompilazion aus den Glossarien des Didymos, Apion, Apollonios und Theon, deren λέξεις er zusammenstellte (συναγωγών) und nach der Literaturgattung alphabetisch ordnete. Die Absonderung der Wörter, je nachdem sie bei Homer, oder den Dramatikern, oder den Lyrikern, oder Rednern, oder auch bei den Geschichtschreibern

¹¹⁾ Schol. ad Iliad. E, 576. pag. 167 a. 8.

¹²⁾ Phot. Bibl. Cod. 145. p. 99 a. 3. Πεζού δὲ λόγου ἐστὶ τὸ πλεὶστον τών λέξεων (Ἑλλαδίου), ἀλλὶ οὐχὶ ποιητικού, ὥσπευ ἡ Διογενιανῷ ἐκπονη-θείσα συλλογή. Cf. Cod. 149. p. 99 a. 36.

¹³⁾ He s y ch. in der praefat. ad Eulogium giebt eine genaue Beschreibung und ein Urtheil über die Arbeit des Diogenian, die wir hier mittheilen wollen. Διογενιανός δέ τις μετά τούτοις (scil. Apion , Apollon. Soph , Theon u. Didymos) γεγονώς ανήφ σπουδαίος και φιλόκαλος, τά τε προειρήμενα βιβλία (d. Lexika der genannten), και πάσας τὰς σποράθην παρά πάσι χειμένας λέξεις συναγαγών, όμου πάσας χαθ' Εκαστον στοιγείον συντέθεικε, λέγω δή τάς τε Όμηρικάς και Κωμικάς και Τραγικάς, τάς τε παρά τοις λυρικοίς και παρά τοις βήτορσι κειμένας. οὐ μήν άλλά καί τας παρά τοις Ίαιροίς, τας τε παρά τοις Ισιοριογράφοις. συλλήβδην δέ όμου οὐθεμίαν λέξιν, ώστε ήμας εἰθέναι, παρέλιπε, οὐτε τών παλαιών ούτε των έπ' έκείνου γεγενημένων. Προέθηκε θέ κατ' άρχην έκάστης λέξεως τριών και τεσσαρών στοιχείων τάξιν; ίν' ούτως εθμαρέστεραν (είμαθεστ. ?) έχοι την εύρεσιν, ης επιζητεί τάξεως ό τοις βιβλίοις έντυγχάνειν προαιρούμενος. και πρός τούτοις όσας ολός τε ήν παροιμίας εύρειν, ούτε ταύτας παρέλιπεν επιγράψας τὰ βιβλία ,.Περιεργοπένητας", και ταύτη χρησάμενος τη διανοία. ήγειτο γάο, οίμαι, μή μόνοις πλουσίοις, άλλα και τοίς πένησι των ανθρώπων χρησιμεύσειν τε και άντί διδασχάλων άρχέσειν αὐτά, εί μόνον περιεργασάμενοι πανταχόθεν άνευρείν ταύτα δυνηθείεν και έγκρατείς αὐτών γενέσθαι. Έπαινώ μέν οδν έγωγε τον ανθυα και της φιλοκαλίας και της σπουδής, δτι χρησιμοτάτην πραγματείαν και τοις σπουδαίοις των φιλολόγων ωφελιμωτάτην χορηγίαν πρός απασαν παιδείαν προείλειο παρέχειν. Έβουλόμην δε αὐτόν μήτε τας πλείους τών παροιμιών ψιλώς και άνευ τών ύποθέσεων τεθεικέναι, μήτε τας έζητημένας των λέξεων οθα έχούσας τα τε των αεχοημένων δνόματα παλ τάς των βιβλίων επιγοαφάς ένθα φέροντα, τάς τε πολυσήμους αὐτών μη παραδραμείν και ἀσαφείς παραλιπείν δέον δε, και έν ταύταις ξκάστης διαφόρου διανοίας την παράστασιν από της των χρησαμένων μνήμης παρασχείν.

und Aerzten vorkamen, traf er in der Absicht, dass Jeder nach Bedürfniss sich des Theiles seines Wörterbuches bedienen könnte, den er eben brauchte. Er nannte das Werk deshalb Περιεργοπένη-τες, damit auch Aermere sich den benöthigten Theil anschaffen könnten. Wir besitzen das Werk des Diogenian mittelbar, indem es von Hesych seinem Wörterbuche einverleibt worden ist. Dieses Glossar, das nach neueren Ansichten (Ranke) die Grundlage der Συναγωγή λέξεων des Hesych gebildet haben soll, enthielt zugleich Sprüch wörter, jedoch ohne die Erklärungen, was Hesych an ihm tadelt. Ein Ungenannter machte in Bezug auf die letzteren aus dem Wörterbuche einen Auszug 14): Παροιμίαι δημώδεις έκ τῆς Διογενιανοῦ-συναγωγῆς (§. 247. Anm. 5.).

Ein 'Ονομαστικόν des Arkadios (c. 200?) erwähnt Suidas 15), das er sogar seinem Werthe nach θαυμάσιον nannte. — Das lexikalische Werk des Oros von Milet 16), gewöhnlich — aber wohl ohne Grund — als 'Ειυμολογικόν bezeichnet, ist ganz ins Etymologicum Magnum und Gudianum aufgenommen 17). Oros war hauptsächlich in den Komikern belesen. Er benutzte von seinen Vorgängern die homerischen λέξεις oder γλῶσσαι, des Didymos κωμική λέξις, dessen ὁπόμινημα 'Οδυσσείας, den Alexander Kotiacus und Pios 18). Das Werk ist nicht in seiner wahren Gestalt auf uns gekommen. Ein anderes lexikalisches Werk des Oros erwähnt Fabricius 19) nach dem Handschriftenkatalog der Pariser Königl. Bibliothek N. 604. unter dem 'Titel De polysemis dictionibus, also wohl πεοί πολυσήμων oder πολυσημώντων λέξεων.

Das wichtigste Wörterbuch, welches neben dem Onomastikon des Pollux (§. 215. Ann. 27.) aus dieser Periode auf uns gekommen ist, ist das des Hesychios von Alexandrien ²⁰), den man früher

¹⁴⁾ Cf. Fabric. Bibl. Gr. V. p. 109.

¹⁵⁾ Suid. s. v. 'Apxádios.

¹⁶⁾ Cf. Fr. Ritschl de Oro et Orione. Vratisl. 1834.

¹⁷⁾ Ritschl l. c. pag. 14.

¹⁸⁾ Ritschl l. c. pag. 72-78.

¹⁹⁾ Fabric. Bibl. Gr. I, 506. not. z. u. VI, 374. s. v. Oros.

²⁰⁾ Cf. Fabric. Bibl. Gr. VI, p. 201 sqq. Alberti in der Praefat. ad He-Sych. Vol. I. p. 1 sqq. Valckenaer bei Ursini Virgil. Coll. praef. p. 150—163. Sallier in Mém. de l'Acad. T. V. p. 205 sq. C. F. Ranke De lexici Hesychiani vera origine et genutna forma. Lips. et Quedlinbg. 1831. S Welcker im Rhein. Mus. 1831. Hft. 2. S. 292 fg. Hft. 3. S. 411 fg.

fälschlich mit dem Milesier identifiziren wollte 21). Sein Zeitalter ist nicht ganz sicher ausgemacht; man hat ihn in das dritte Jahrhundert hinauf rücken wollen 22); mit mehr Grund wird er an das Ende des vierten Jahrhunderts versetzt. Er sammelte aus ältern Glossarien und den Kommentatoren der Grammatiker, wie die oft wörtliche Uebereinstimmung seiner Erläuterungen mit den noch vorhandenen Scholien beweist, sowie auch theilweise nach eigener Lektüre, ein so ziemlich den ganzen Wortschatz der griechischen Sprache umfassendes Lexikon, das den Titel führt: Συναγωγή πασών λέξεων κατά στοιγείον [έκτων 'Αριστάργου καὶ 'Αππίωνος καὶ 'Ηλιο-Ueber die Entstehung dieses Werkes giebt Hesych im Vorworte an den Eulogios selbst Nachricht. Während frühere Lexikographen, sagt er, blos homerische Wörter, wie Apion und Apollonios, oder die λέξεις der Komiker und Tragiker 23) zusammenstellten, wie Theon und Didymos, oder wie Diogenian, der auch auf die Rhetoren, Lyriker, Aerzte und Geschichtschreiber Rücksicht genommen, aber jede Klasse abgesondert rubrizirt habe (vgl. Anm. 13.): so habe er 21) alphabetisch geordnet, was jene sowohl schon zusammengetragen hatten, als auch was er selbst in den verschiedenen Schriften gefunden habe; und habe überall die Auktorität beigefügt (die jetzt fehlt), auch den Sinn der Sprüchwörter angedeutet (was man vergeblich sucht), um nicht in den Fehler zu fallen, den man am Diogenian tadelte. Da nun aber jetzt der Fehler sichtbar ist, auch die Einschaltung der biblischen λέξεις 25) sich vorfin-

²¹⁾ Cf. Fabric. l. c. p. 203.

²²⁾ So Fabric, I. c. p. 205. Cf. Wettstenius Prolegg. in N. T. gr. edit. accur. p. 68.

²³⁾ Ueber Hesych in Bezug auf die Tragiker giebt Einiges Jul. Richter De Aeschyli etc. interprett. pag. 109-113. Aeschylos ist von Hesych am wenigsten berücksichtigt.

²⁴⁾ Hesych, in Prolog. ad Kulog. Αξξιν μέν οὐθεμίαν παρέλιπον κειμένην παρί αὐτοῖς, ἀλλὰ καὶ πλείστα οὐχ εύρων προςτέθεικα.

²⁵⁾ Man hat den Hesych deshalb für einen Christen gehalten, wie Schrevel in praef. ad lector. in edit. Hesych. (wiederholt bei J. Alberti T. I. lit. b.); richtiger lässt man die biblischen λέξεις durch spätere, christliche Grammatiker in das Lexikon gekommen sein. Sie sind ausgezogen und besonders herausgegeben von J. C. G. Ernesti Hesychii glossac sacrae. Lips. 1785. 8. Dazu dessen Glossac sacrae Suidae et Phavorini. Lips. 1786. 8., wo 229 überschene Glossen des Hesych nachgetragen werden.

det (denn das Lexikon nimmt auf die Septuaginta, das Neue Testament und mehrere Kirchenskribenten Rücksicht), die er in dem Vorworte nicht erwähnt, so ist klar, dass wir jetzt ein theilweise erweitertes, theilweise abgekürztes Werk haben, das auf die Urgestalt sehr unsicher schliessen lässt 26). Die jetzige Gestalt, welche in der späteren byzantinischen Zeit entstanden zu sein scheint, verrath hier und da eben sowohl Unwissenheit als Nachlässigkeit 27). Ranke in der augeführten sehr sorgfältigen Schrift sucht zu beweisen, dass das Lexikon des Hesych nichts anders sei als eine Bearbeitung des Auszugs, welchen Diogenian (s. oben Anm. 10.) aus des Pamphilos grossem Werke Περί γλωσσών και όνομάτων gemacht habe (?). Hesych hatte sein Werk xara grotzefor abgefasst, zum Theil aber auch etymologisch geordnet, da er selbst sagt, dass wenn man ein zusammengesetztes Wort, wie ανθρωποείκελος nicht finde, man είκω aufsuchen und darnach abnehmen möge, dass es s. v. a. ανθρώπω υμοιος bezeichne. Ueber den hohen Werth dieses Wörterbuches, in welchem sich ein Reichthum von grammatischen, antiquarischen und literarischen Nachrichten findet und das deshalb zum Verständniss der griechischen Literatur so reiche Hülfe bietet, war man seit dem Wiederausleben der Wissenschaften einstimmig 28). Es giebt von diesem Werke nur Eine 29) und zwar schlecht geschriebene, fehlerhafte, wegen der Abbreviaturen und beigeschriebenen Zusätze 30) schwer lesbare Handschrift aus dem funfzelmten Jahrhundert 31)

Cf. J. F. Schleusneri Auctarium observv. in Suidam et Hesychium.
 Vitebg. 1810—1811. 4. (Progr.)

²⁶⁾ Dan. Heisius erklärte das jetzige Lexikon nur für ein Kompendium des Originals. Ueber die ursprüngliche Gestalt s. Ranke's (in Anm. 20.) angef. Schrift.

²⁷⁾ Daher sagte Scaliger de plantis, lib I. p. 64. Credo illius saeculum fuisse admodum βαιβαιρωθέν, und Valckenaer Opusco. I. p. 151. nennt den Verfasser ultimi aevi Graeculum.

²⁸⁾ Cf. Fabric. B. Gr. VI. p. 205 sq., besonders Alberti Praefat. ad Hesych. in Vol. I.

²⁹⁾ Vgl. jedoch Alter im Allgem. literar. Anzeiger 1796. N. 27. p. 292. wonach sich noch eine zweite Handschrift in der Laurent. Biblioth. zu Florenz im 17. Jahrh. befunden hätte.

³⁰⁾ M. Musurus, welcher seine Ausgabe Venet. 1515. nach dem Mskr. druckte, korrigirte willkürlich in die Handschrift hinein, und gab, wo er

II. Exegese.

6. 221.

Einleitung.

Die Exegese ist in gegenwärtiger Periode wesentlich eine andere als in der vorigen. Während sie früher im Allgemeinen eine grammatisch-kritische war, ist sie jetzt vorzugsweise paraphrastischer und praktischer Natur. Die ohnehin verringerte Anzahl gelehrter Grammatiker giebt sich jetzt nur spärlich mit dem Kommentiren der Dichter ab, und die Exegese der Prosaiker hat ihre Förderer unter den Philosophen, Rhetoren, Aerzten und Mathematikern gefunden, welche praktische Erläuterungen, meistentheils breite Umschreibungen der kurzgefassten und inhaltschweren Werke ihrer klassischen Vorgänger geben, wobei sie zunächst nur auf den Inhalt, weniger auf die Form eingingen. Paraphrasen und Metaphrasen, auch Vorlesungen über die Systeme ihrer Vorgänger mit oft willkürlich eingemischten fremden Ideen bilden den Inhalt der Kommentare.

Diese Erklärungsweise hat ihre Begründung in der überhaupt praktischen Richtung, die die Menschheit in den jetzigen Jahrhun-

nicht lesen konnte, seine selten guten Einfälle. Ueber diesen Umstand vgl. N. Schow Epistola critica ad Heynium et Tychsen. Bom. 1790. 4. und dessen Hesychii Lexicon ex Cod. Msc. bibliothecae D. Marci restitutum etc. sive Supplementa ad edit Hesych. Albertin. Lips. 1792. 8.

³¹⁾ De variis Hesychii editionibus cf. Jo. Alberti in pracf. nd Hesych. p. VI sqq. Fabric. l. c. p. 201-203. u. p. 209-215. — Edit. pr. Marcus Musurus ap. Aldum. Venet. 1514. Fol. (vgl. Ann. 30.). Apud luntam. Flor. 1520. Fol. Edit. Hagenoensis. 1521. Fol. C. Schrevelius Lugd. Bat. 1668. 4. Io. Alberti c. not. Varior. Vol. I. Lugd. Bat. 1746. Fol. Vol. II. (ed. D. Ruhnken) ib. 1766. Fol. Dazu die Schrift von N. Schow in Ann. 30. v. Ernesti in Ann. 25. J. Jensii Lucubratt. Hesychianae. Roterd. 1742. 8. J. Toup Emendatt. in Suidam, Hesychiam etc. ed. Th. Burgess. Oxon. 1790. 4 Voll. 8. Jo. Pearsoni (olim Episcopi Cestriensis) Adversaria Hesychiana. Oxonii (Lips. sp. Weigel.) II Voll. 8. (7)6 rthl.)

derten nahm (vergl. §. 228.). Man hatte keinesweges vergessen, dass die Exegese, wenn sie vollständig genügen will, auf Alles eingehen und zu Allem die nöthigen Kenntnisse und Einsichten mitbringen müsse 1). Allein bald fehlte es den Grammatikern an dem guten Willen, bald an den Kräften, das zu leisten, was wohl hätte gefordert werden können. Andrerseits wollten auch Viele Alles leisten, selbst was nicht geleistet werden konnte. Dazu kam, dass die Exegese in dieser Periode durch ein sonderbares Vorurtheil, welches Einige gegen die Schriften der Vorzeit hegten, eine falsche Richtung nahm. Man glaubte nämlich, dass die alten Dichter und Philosophen, auch selbst die Historiker absichtlich dunkel und unklar geschrieben hätten, damit sie nicht von Jedermann, sondern nur von den Esoterikern, wissenschaftlichen Zunftgenossen, verstanden wür-Dies behauptete Erotian (§. 217. Aum. 27.) in Bezug den 2). auf Hippokrates 3); Markellin (resp. Didymos Chalk.) in Bezug auf Thukydides 4), und Plutarch sagt öfters, dass die Alten ihre Sentenzen in Mythen und Räthsel gehüllt hätten. Er meinte 5), dass Solon absichtlich manche Gesetze unklar und zweideutig geschrieben habe, damit die Gesetzeshandhaber durch deren Deutung mehr Ausehn gewännen. Er führt einen (offenbar unächten) Brief des Alexander an Aristoteles an, in welchem der grosse König seinem Lehrer Vorwürfe macht, dass er Schriften veröffentlicht habe, in denen Dinge ständen, die doch zunächst nur für die Ein-

¹⁾ Sext. Emp. adv. Math. I. \$. 300. p. 282. Fab. (p. 669, 6. Bekk.) Δεϊτόν μέν φυσικοῖς ἐπιβάλλοντα πράγμασιν εὐθύς φυσικὸν είναι, καὶ τόν μουσικοῖς κουσικὸν εἰναι, καὶ τόν μαθηματικοῖς εὐθύς εἰναι μαθηματικὸν καὶ ἐπὶ τῶν ἄλλων ὁμοίως. ὁ μέντοι γραμματικὸς οὐκ ἔστιν ἐν τῷ αὐτῷ πάσσοφος καὶ πάσης ἐπιστήμης δαήμων· σὑν τῷ καὶ αὐτόθεν προσπίπτειν ἔτι κάκ τῶν ἀποτελεσμάτων ἐλέγχειαι.

²⁾ Hierauf hat schon Lobeck Aglaoph. p. 166. sqq. aufmerksam gemacht.

Erotian. Procem. ad Lexic. Hippoer. p. 4. ως ἐπετήθευσεν ἀσαφής φανῆναι καὶ διὰ τοῦτο ἀνακεχωρηκυίας εὐπορῆσαι λέξεως σπουδάσαι.

Marcell in vit. Thucyd. Ş. 35. p. 328. Poppo. 'Ασαφώς λέγει ὁ ἀνὴρ ἐπίτηδες, ἵνα μὴ πᾶσιν εἴη βατὸς μήτε εὐτελής φάνηται, ἀλλὰ τοῖς λίαν σοφοῖς.

⁵⁾ Plut. de Hom. poes. c. 92. p 1131. "Οπως οί μὲν ψιλοσοφοῦντες μετά τινος εὐμουσίας ψυχαγωγούμενοι ἔχον ζητώσί τε καὶ εὐρίσκωσι τὴν ἀλήθειαν, οί δὲ ἀμαθεῖς μὴ καταψρονῶσι τούτων ὧν οὐ δύνανται συνιέναι, καὶ γάρ ἐστί πως τὸ μὲν δι' ὑπονοίας σημαινόμενον ἀγαστόν, τὸ δὲ ψανερῶς λεγόμενον εὐιελές

geweihten bestimmt seien "). Wodurch sollte er sich denn nun noch unterscheiden, wenn solche Dinge allgemein (zowoi) gemacht würden? Am weitesten treibt aber diese Behauptung Klemens von Alexandrien, der von allen Dichtern, Philosophen und Mythographen behauptet, dass sie räthselhaft geschrieben und die Wahrheit verschleiert hätten; und dazu liefert er Beispiele aus Orpheus, Homer, Hesiod, Pherekydes, Pythagoras, Heraklit, Empedokles, bis auf Euphorion und Lykophron herab. Dasselbe meint auch Sextos der Empiriker, wenn er sagt, dass von den eingebildeten Grammatikern nicht einmal die Stellen der Dichter, die auf höhere Dinge hindeuten, verstanden würden, geschweige ein Heraklit oder Platon, Chrysipp, Archimedes, Eudoxos, Empedokles?). Bei solchen Autoren muss sich der Grammatiker bescheiden, die Erklärung Philosophen oder Männern von Fach zu überlassen.

Wohin übrigens die Ansicht, als hätten die Vorfahren absichtlich dunkel geschrieben, hinführen musste, liegt am Tage. Indem man einen räthselhaften Schriftsteller vor sich zu haben glaubte, glaubte man auch Räthsel lösen zu müssen; und deshalb wurde dem besten Schriftsteller öfter das tollste Zeug aufgebürdet. Selbst der stets nach Klarheit strebende Aristoteles, der den vernünftigen Satz aufstellte: eine unklare Rede erreiche ihren Zweck nicht ⁸), muss sich gefallen lassen, dass der Grammatiker Chalcidius ihm eine dunkle Darstellung vorwirft und ihn neben Heraklit Skotelvôg stellt ⁹). Somit legte man nun bei Erklärung ihrer Werke ihnen gewöhnlich das bei, was sie nach der Meinung des Exegeten wohl im Sinne gehabt

Β) Πάντες οἱ θεολογήσαντες τὴν ἀλήθειαν αἰνίγμασι καὶ μεταφοραϊς καὶ τοιούτοις τρόποις παραθεθώκασι.

⁷⁾ Sext. Emp. adv. Math. I. §. 301. p. 283. (pag. 669, 12. Bekk.) Ποῦ γάρ
11ς δύναται τῶν ὡψορυωμένων γραμματικῶν Ἡράκλειτον συνεῖναι καὶ
Πλάτωνι παρακολουθήσαι λέγοντι (nun kommt eine Stelle aus dem Timãos) — ἄ πάντες οἱ Πλάτωνος ἐξηγηταὶ ἐσίγησαν. ἢ ποῦ τοῖς Χρυσίππου διαλεκτικοῖς θεωρήμασιν ἢ ᾿Αρχιμήδους τε καὶ Εὐδύξου μαθηματικοῖς ἐπιβάλλειν ἰσχύσει; καὶ μὴν ὡς ἐν τούτοις ἐστὶ τυψλός, οὕτως
κῶν τοῖς περὶ αὐτῶν γραφεῖσι ποιήμασιν, οἶον Ἐμπεδοκλέους λέγοντος
(nun folgen ein Pnar Stellen) κτλ.

A ristot. Rhet. III, 2. 'Ο λόγος, ἐὰν μὰ δηλοῖ, οὐ ποιήσει τὸ ἔαυτοῦ ἔσγον.

⁹⁾ Chalcid. Comm. in Plat. Tim. c. 120. p. 394. Fabric. Iuxta dicentem fit obscuritas, quum vel studio dataque opera dogma suum velat auctor, ut fecerunt Aristoteles et Heraclitus, vel imbecillitate sermonis.

haben mochten, nicht aber hält man sich streng an das, was sie wirklich sagen. Man trug, ganz wie bei der Allegorie von aussen her den Sinn in ihre Worte hinein, anstatt dass man aus den Worten den Sinn herausnehmen sollte.

Abgeschen von der Dürftigkeit der grammatischen oder gelehrten Exegese im Vergleich zur praktischen, stellt sich noch ein ganz entgegengesetztes Verhältniss im Vergleich zur vorigen Periode heraus. Nirgends zeigt sich ein entschiedener Charakter, eine Schule; der Gegensatz von Alexandrinern und Pergamenern, von Anomalisten oder Analogisten, von Allegoreten oder Nichtallegoreten ist ein viel zu schwacher, als dass er die Parteien zu wissenschaftlichen Leistungen anzuspornen vermocht hätte. Der einzige Gegensatz, der vorhanden ist, ist nur ein ausserhalb der Wissenschaft liegender, sich nur bistorisch herausstellender, nämlich dass man die Kommentatoren noch unterscheiden kann in praktische und nichtpraktische, die aber sich nicht gegenseitig belebten, wetteifernd anregten, sondern ganz indifferent ihren einmal eingeschlagenen Weg gingen.

Die weuigen Grammatiker im engern Sinne, die wir hier zu nennen haben, sind meist Alexandriuer. In Alexandria lebte theilweise der grammatische Fleiss fort, den wir in voriger Periode dort so sehr zu rühmen hatten. Sie beschäftigten sich fast ausschliesslich mit den Dichtern, deren Vollkommenheiten und sprachliche Eigenthümlichkeiten sie zum Bewusstsein zu bringen und zu erklären suchten. Doch herrscht bei ihnen meist nur ein Sammelfleiss vor, indem sie nach dem Vorgauge, aber nicht mit dem Geschick des Didymos die Kommentare älterer Grammatiker exzerpirten und nur selten etwas von dem Ihrigen beigaben. In Folge der Exzerpirlust entstand eine neue Klasse von aphoristischen Kommentaren, nämlich die Scholien, $\Sigma_{\lambda}\delta\lambda u$, welche aus kurzen, auf dem Raude der Handschriften bemerkten Notizen bestanden und deren Verfasser sich nur im seltensten Falle noch nächweisen lassen. (vergl. §. 227.)

6. 222.

Stoff der Exegese.

Wenn in der vorigen Periode sich ein Haupteifer bei den Grammatikern darin zeigte, die Schriften der kanonisirten Autoren zu kommentiren (Bd. II. S. 5.), so ist gegenwärtig die Wahl des exegetischen Stoffes rein von individueller Neigung und praktischen Zwecken abhängig. Die Reihe von Schriftstellern, welche kommentirt wurden, ist nicht klein und hiernach zu urtheilen dürfte die excegetische Thätigkeit nicht geringer befunden werden als in der vorigen Periode. Allein es wird sich herausstellen, dass viele Autoren nur den einen oder den anderen Kommentator fanden, während in den vorhergehenden Jahrhunderten dieselben von einer Menge Grammatikern kommentirt wurden, wie Homer, Pindar, die Dramatiker u. a.

Was die Literatur der Dichter betrifft, so ist sie im Ganzen noch fleissig erklärt worden. Von allgemeinen Schriften über die Poesie, wie Περί ποιητικής, Πως δεί τὸν νέον τῶν ποιημώτων ἀκούειν u. a. wird im Abschuitt über die Literaturgeschichte gehandelt werden.

Unter den Dichtern ist Homer allerdings auch jetzt noch derjenige, welchem die meiste Aufmerksamkeit geschenkt wurde, sowohl von den Grammatikern als Rhetoren und Philosophen. Ihn kommentirten Theon der Grammatiker (§. 226. Anm. 18.), Apion (ib. Anm. 28.), Herodor (ib. Anm. 29.), Philoxenos (ib. Anm. 43.), Epaphrodit (ib. Anm. 52.), Seleukos von Alexandrien (ib. Anm. 66.), Alcxander der Kotyaer (ib. Anm. 98.), Horapollon (ib. Anm. 136.), Porphyr (§. 229. Anm. 35.). Dazu kommen noch die Verfasser von Ποοβλήματα oder Ζητήματα Όμησικά oder Μελέται Όμησικαί, wie die des Plutarch (§. 226. Aum. 139.), Porphyr (§. 229. Anm. 36.), Demosthenes der Thraker (§. 231. Aum. 5.) u. A.; ferner die Verfasser von Hoogodiai Ourgerai, wie Nikias (6, 201, Anm. 2.), Ptolemaos von Askalon (ib. Anm. 9.), Alexion (ib. Anm. 17.), Herodian (ib. Anm. 27.), vielleicht auch Hermappias (ib. Aum. 43.), der übrigens wegen der Gesellschaft, in welcher er gewöhnlich genannt wird, in die vorige Periode gehören muss 1). Von Wichtigkeit für die Exegese des Homer wurde auch das Werk des Nikanor Ilegi ouyμής τής παρ' Όμιρφ (6. 203. Anm. 18.). Dazu kommen die Lexika

¹⁾ Hermappias kommt in den Venezianischen Scholien nur vier Mal vor; aber die Namen derer, mit denen er zusammengestellt wird, n\u00e4mlich mit Aristarch, Didymos, Tyrannion, Nikias, Aristeas und Aristonikos haben s\u00e4mntlich einen guten Klang. Die Stellen, in denen er zitirt wird, sind Schol, ad Iliad. 1, 235 (p. 131 b. 7.), 1, 326. (womit zu vergleichen ist Etym. M. p. 648, 33.) N, 137. und Ω, 557. Jedenfalls war er schon ein Zeitgenosse der oben genannten Grammatiker, wenn wir den Aristarch aussiehmen.

zu Homer von Apollonios dem Sophisten (§. 217. Anm. 3.), Apion (ib. Anm. 4.), Philoxenos (ib. Anm. 10.), Longin (ib. Anm. 11.), Porphyr (ib. Anm. 15.) und Basilides (ib. Anm. 17.). Auch die Rhetoren und Sophisten machten sich viel mit Homer zu thun und diskutirten über Einzelnheiten in dessen Gedichten, wie der Rhetor Lougin (6. 223. Anm. 27. u. 6. 226. Anm. 134.), oder der kurz vor Porphyr lebende Kyniker Oenomaos von Gadara, περί τῆς καθ' "Ourgov gilogogias 2). Ueberhaupt blieb Homer für die Rhetoren und Sophisten die Grundlage sprachlicher Studien und gab die Themen für rhetorische Uebungen her, wie z. B. Dion Chrysostomos in seiner Rede Τοωϊκός ύπεο του Ίλιον μη άλωναι aus Homers eigenen Worten und ägyptischen Zeugnissen sophistisch beweist, dass Troja von den Griechen nie erobert worden sei 3). Eben so enthält die Rede Xovonis ein Gespräch über die homerische Stelle Ilias A, 106 ff., in welcher von der Chryseis die Rede ist. Auch kann die Rede Φιλοχτήτης als Paraphrase einer Stelle des Euripides augese-Mehreres haben wir vom Sophisten Liban (6. 226. hen werden. Anm. 134.) angeführt. - Auch kursiren herrenlose Schriften, die sich auf Homer beziehen, wie Ta περί τῆς καθ' "Ομηρον τακτικῆς"), oder Τὰ περί οὶωνιστικής τής καθ "Ομηρον 5).

Hesiod hat in dieser Periode fast gar keine Erklärer gefunden. Wir haben nur den Epaphrodit (§. 226. Anm. 60.), Plutarch (§. 226. Anm. 147.) und den seiner Zeit nach unbekannten Demosthenes Thrax (§. 231. Anm. 5.) genannt; wozu noch der ebenfalls aus unbekannter Zeit rührende Kleomenes mit seiner Schrift $\Pi \epsilon \varrho i$ ' $H\sigma i\delta \delta \sigma v$ 6) kömmt. Ob darunter ein Kommentar über Hesiod zu verstehen ist 7), steht dahin. Mützell 8) schreibt dieser Schrift einen allgemeinen Inhalt zu, der sich auf die Gnomendichter und Mytho-

²⁾ Suid. s. v. Οἰνόμαος Γαθαρεύς, φιλόσοφος χυνικός, γεγονώς οὐ πολλῷ πρεσβύτερος Πορφυρίου. Περὶ χυνισμοῦ, Πολιτείαν, Πεψὶ τῆς καθ' "Ομηρον φιλοσοφίας, Πεψὶ Κράτητος καὶ .tιογένους καὶ τῶν λοιπῶν.

G. H. Ursinus in seinen Observv. phill. (Ratisb. 1697. 8.) hat sich die unnütze Mühe gegeben, den Dion zu widerlegen.

⁴⁾ Aelian. in Procem. Tacticor.

⁵⁾ Schol. ad Hom. Iliad. B, 305.

⁶⁾ Clemens Alex. Strom. lib. 1, 14. p. 351.

Wie J. H. Voss de hist. Gr. lib. III. p. 313. (p. 417. Westerm.) und de poet Gr. p. 87. meinte.

⁸⁾ De Hes. Theog. emend. p. 292.

logie überhaupt bezogen habe, wie sich aus einigen Stellen der Scholiasten, des Plutarch und Eustath schliessen lässt. Dass endlich auch ein Hieronymos, wie man geglaubt 0), den Hesiod kommentirte, ist aus der Stelle des Etymologicon Gudianum 10) nicht abzunehmen. Ich halte den hier erwähnten Hieronymos für den Rhodier und Peripatetiker, den wir in der vorigen Periode (§. 136. Anm. 10.) als Biographen und mikritischen Historiker erwähnt haben, und der in seinen $^{\prime}$ Υπομνήματα i i

Dass man den Hesiod seit der christlichen Zeitrechnung so wenig kommentirte, lag in der Einfachheit der Sprache dieses Dichters, die zu grammatischen und kritischen Erörterungen weniger Gelegenheit gab : desto eifriger suchte man den mythischen Inhalt philosophisch zu erklären und man legte sich besonders auf die a llegorische Erklärungsweise. Der Stoiker Kornut (§. 224. Aum. 17.) nahm übrigens Anstaud, dass jemals eine befriedigende Erklärung des Hesiod in mythologischer Hinsicht gegeben werden könnte, weil seiner Ansicht nach der Dichter Altes und Neues zusammengestellt habe 14). So skrupulös waren andere Mythenerklärer nicht. Man machte jetzt durch die Allegorie jede Erklärung möglich, und das Allegorisiren nahm um so mehr zu, als die christlichen Lehrer das Falsche und Verderbliche der Mythenwelt hervorheben zu müssen glaubten, und die heidnischen Grammatiker selbst diesen schweren Verdacht durch Allegorie von der griechischen Mythologie abzuwenden suchten (vgl. §. 224.). Daher kam es auch, wie Mützell 12)

⁹⁾ Fabric, Bibl. Gr. I. p. 582. Mützell. I. c.

¹⁰⁾ Etym. Gud. p. 36, 13. 'Αλκαία] ή οδρά, κυρίως ή τοῦ λέοντος, διὰ τὸ εἰς ἀλκὴν αὐτὸν τρέπειν· ἔχει γὰς ἐπὶ τῷ οὐρῷ κέντοον, ἀφ' οὖ παροξύνεται, καθώς ψησιν Ἱερώνυμος· καὶ Ἑπαφρόθιτος ἐν ὑπομνήσει ἀσπίθος Ἡσιόθον. Die Interpünkzion nach Ἱερώνυμος, die man bisher unterlassen hat, ist nothwendig, um dem Irrthume vorzubeugen als ob die ὑπόμνησις auch auf Hieronymus και beziehen sei.

¹¹⁾ Cornut. de nat. deor c. 17. fine p. 178. Gal. (p. 95. Osann). Vgl. S. 221. Ann. 26.

¹²⁾ L. c. pag. 291.

ganz richtig bemerkt, dass nicht sowohl die Theologen als vielmehr die Heiden dem Alterthume, besonders dem Hesiod gefährlich wurden; jene suchten mit allem Fleiss die Thorheiten des Heidenthums aus den Schriften festznhalten, um die Wahrheit der christlichen Religion desto mehr glänzen zu lassen; diese dagegen vernichteten die dem Christenthum austössigsten Stellen, um dem Heidenthum einen guten Theil des Vorwurfs zu ersparen. Erst später, als man die heidnischen Schriftsteller den Schülern wieder in die Hande gab, fingen die Christen an, die Schriften zu beschneiden und in Kompendien einzuführen.

Während der einfache Hesiod wenige Erklärer fand, so wurden dagegen die Alexandrinischen Dichter mit ihrer gekünstelten Sprache und ihrem gelehrten Inhalte desto öfter kommentirt. So Apollonios der Rhodier von Irenaos (6. 226, Anm. 1.). Theon (ib. Anm. 14.), Lukill (ib. Anm. 23.) und Sophokles (ib. Anm. 26.); - Arat, and dessen Εξηγηταί und 'Απομνηματισταί Eustath verweist, wurde wegen seiner Annehmlichkeit der Darstellung als wegen des praktischen und didaktischen Inhalts vielfach gelesen und kommentirt 13), meist von Mathematikern, wie von Achill Tatios (§. 230. Ann. 56.), Theon von Alexandrien (ib. Anm. 59.), und vielleicht auch von Plutarch (§. 226. Anm. 145.); - Kallimach os von Theon dem Grammatiker (ib. Anm. 17.), Epaphrodit (ib. Anm. 61.), Nikanor (§. 203. Aum. 20.), Astyages (§. 226. Aum. 104.) und der in der vorigen Periode schon genannte Archibios (§. 109. Anm. 125.); - Nikander von Theon dem Grammatiker (§. 226. Anm. 16. n. 22.), Pamphilos dem Aristarcheer (ib. Anm. 10.), Diphilos von Laodikea (ib. Anm. 11.), Pseudo-Demetrios Phalereus (ib. Anm. 87.) und Plutarch (ib. Anm. 144.); - Theokrit und Lykophron von Theon dem Grammatiker (ib. Aum. 15.) und Amarant (ib. Anm. 47.).

Zu den Lyrikern lieferte der Dichter und Grammatiker Seleukos von Emessa (§. 195. Ann. 25.) einen Kommentar 11), von

¹³⁾ Siehe am Ende der Εἰσαγωγή bei Petav. in Uranol. pag. 256: Ἐραιοσθένους, ἐν ἄλλφ Ἱππάρχου, εἰς τὰ Ἰσάτου ψαινόμενα, wo eine Menge angeblicher Kommentatoren des Arat angeführt werden, die aber meist keine solchen sind und nur wegen ihrer Schriften verwandten Inhalts zu dem Arat in einer mehr oder minder nahen Beziehung stehen. cf. Buhle edit. Arat. Vol. II. p. 472 sq.

¹¹⁾ Suid. s. v. Zeleuxos Epitogros.

dem man aber nicht weiss, auf welche Lyriker er sich erstreckte. Nur aus Athenäos 15) ersehen wir, dass Seleukos unter andern auch über und gegen Alkäos schrieb. Den Alkäos erklärte auch Horapollon (§. 226. Anm. 136.); — den Anakreon Hephästion (§. 223. Anm. 18.); — den Pindar Epaphrodit (§. 226. Anm. 62.) und Palamedes (ib. Anm. 76.).

Am fleissigsten, schon um des Studiums des reinen Attizism willen, beschäftigte man sich mit der dramatischen Literatur. und die hierher bezügliche Wortexegese, die glossographischen Werke zu den Tragikern von Theon (§. 217. Anm. 21.), Epitherses von Nikaa (ib. Anm. 24.), Palamedes (ib. Anm. 25.) und Galen (ib. Anm. 33.), so wie die Aëgeig touvixui zui zwinzui und Aegeig 'Atrezai überhaupt sind bereits (§. 218.) berührt worden. Weniger lieferte man vollständige Kommentare. Von Aeschylos lässt sich kein Kommentator mit Bestimmtheit nachweisen, und uur das Spezialwörterbuch von Pamphilos (§. 217. Anm. 20.) ist hervorzuheben; Sophokles fand den seinigen nur an Horapollon (§. 226. Anm. 136.) zweifelhaft, ob auch an Epaphrodit (ib. Anm. 51.); Euripides an Soterida (ib. Aum. 63.). Dass nirgends ein Kommentar zu den Tragikern Agathon, Aristarch und Chäremon erwähnt wird, erklart Kayser 16) mit daraus, dass diese Dichter in keiner Gunst beim Publikum gestanden.

Mehr als die Tragiker sprachen die Komiker an. Ausser allgemeinen Schriften Περί χωμφδίας von Soterida (§. 226. Anm. 64.) und Περί τῶν ἐν τῆ μέση κωμφδία κωμφδουμέτων von Antiochos von Alexandrien, fasste man Λέξεις κωμικαί ab, wie Palamedes, Galen u. A. (s. oben), oder vollständige Kommentare. Den Aristophanes kommentirten Euphronios (§. 226. Anm. 71.), Symmachos von Athen (ib. Anm. 105.), Phaïn (ib. Anm. 112.) und vielleicht auch Apion (ib. Anm. 42.); den Kratin Epaphrodit (ib. Anm. 50.), Symmachos (ib. Anm. 110.) und zweifelhaft, ob auch Euphronios (ib. Anm. 73.); den Antiphanes Dorotheos von Askalon (ib. Anm. 74.), den Menander Soterida (ib. Anm. 65.).

Als Uebergang zu den Prosaikern neunen wir noch den Solon, dessen Αξονες Scleukos von Alexandrien (§. 226. Anm. 69.),

¹⁵⁾ Athen. X, p. 430. C.

¹⁶⁾ Guil. Car. Kayser Historia crit. tragicor. p. XXI.

und den Timon, dessen Sillen Apollonides von Nikäa (ib. Anm. 7.) kommentirte.

Unter den Prosaikern wurden die Philosophen am meisten gelesen und erklärt, besonders aber Aristoteles und Platon. Die Kommentare zu denselben bestehen meist nur in einer Umschreibung des Originaltextes. Den Aristoteles bearbeiteten in dieser Manier Nikolaos von Damask (§. 229. Anm. 1.), Aspasios (ib. Anm. 2.), Alexander von Aega (ib. Anm. 3.), Adrast von Aphrodisias (ib. Anm. 4.), mit dem Adrant (ib. Anm. 6.) zu identifiziren sein mag, Alexander von Aphrodisias (ib. Anm. 7.), der sich zugleich mit Anordnung der aristotelischen Werke abgab, der Rhetor Themistios (ib. Anm. 15.), Plotin (ib. Anm. 33.) und Dexipp (ib. Anm. 64.).

Wie die Peripatetiker dem Aristoteles, widmeten dem Platon die Platoniker ihre Aufmerksamkeit. Denselben erklärten Potamon von Alexandrien (§. 229. Anm. 23.), Thrasyll von Mendes (ib. Anm. 24.), Theon von Smyrna (ib. Anm. 28.), Albin (ib. Anm. 30.), Alkinoos (ib. Anm. 32.), Plotin (ib. Anm. 33.), Malchos oder Porphyr (ib. Anm. 35.), lamblichos (ib. Anm. 61.), Dexipp (ib. Anm. 64.), der Rhetor Themistios (ib. Anm. 15.), Kassios Longin (§. 226. Anm. 117.), Metrophanes der Lebadier (ib. Anm. 80.) und auch der Eklektiker Plutarch (ib. zwischen Anm. 149. u. 150.), dessen philosophische Schriften überhaupt ein brauchbares Material zum Verständniss der alten Philosophen liefern. Zu ihnen kommen nun noch diejenigen, welche das Verständniss des Platon lexikalisch förderten, wie Timãos (§. 217. Anm. 38.), Boethos (ib. Anm. 41.), Dionys der Attikist (ib.), Theodor von Soli (ib. Anm. 43.), Galen (ib. Anm. 44.) und Theon von Smyrna (§. 229. Anm. 28.). Leider trieben die Platoniker mit der damals eingerissenen allegorischen Auslegung oft viel Unsinn; besonders Plotin und Porphyr schwärmen in mystisch-allegorischen Grübeleien, wirkten aber bei alledem dennoch für das Studium des Platon höchst günstig. Dazu kam das Umsichgreifen des Christenthums, gegen welches die Platoniker sich auflehnten und für welches die Christen mit gleichen Waffen, nämlich mit allegorischen Deutungen wacker stritten. Durch Vermittelung des Christenthums hatten die Ausleger der heiligen Schriften wie die Häupter der Kirchenväter offenbaren Einfluss auf die Erklärungsweise der griechischen Philosopheme. Der Jude Philon gab die griechische Philosophie geradezu für eine Tochter der in den heiligen Büchern enthaltenen Weisheit aus (§. 224. Ann. 39.), und suchte durch allegorische Deutung die Uebereinstimmung der heidnischen Religionslehren mit den biblischen nachzuweisen. Ihm folgten zum Theil die christlichen Bibelerklärer und ältesten Kirchenskribenten, wie die Allegoreten Justin der Martyrer (§. 224. Anm. 42.), Klemens von Alexandrien (ib. Anm. 44.), Origenes von Alexandrien (ib. Anm. 50.) und der auf einen bessern Weg der Bibelexegese führende Johann Chrysostomos (ib. Anm. 53.).

Unter den Heiden allegorisirte systematisch der Stoiker Annaeus Kornut (ibid. Aum. 17.) in seinem physiko-theologischen Katechism $\Pi \epsilon \varrho i \ \tau \tilde{\eta}_S \ \tau \tilde{\omega} \nu \ \Im \epsilon i \omega \nu \ \varphi \dot{\upsilon} \sigma \epsilon \omega \varsigma$.

Die Redner und ihre Literatur behandelte im Allgemeinen Dionys von Halikarnass in seinen ästhetisch-kritischen Schriften: so wie auch hier noch einmal an das erinnert wird, was wir über die Wortexegese der Rhetoren angeführt haben 17). Die vorzüglichsten Lexikographen zu den attischen Rednern waren Valer Harpokration (6. 217. Anm. 57.), Valer Diodor (ib. Anm. 64.) und Julian (ib. Anm. 68.). - Besondere Kommentare gab es viele. Den Isokrates kommentirte Aelios Theon (6. 226. Anm. 86.); den Lysias Kaius Harpokration (ib. Anm. 83.), Zenon der Jüngere (ib. Aum. 129.). Paul Germinos (ib. Anm. 121.); den Antiphon und Hyperides Kaj. Harpokration (ib. Anm. 83.); den Audokides Theon Valer (ib. Anm. 13.); den Demosthenes aber erläuterten in Abhandlungen und Kommentaren Dionys von Halikarnass, Apollonides von Nikaa (ib. Anm. 8.), Numenios (ib. Anm. 77.), Hermogenes (ib. Anm. 82.), Tiber (ib. Aum. 85.), Longin (ib. Anm. 115.), Ulpian (ib. Anm. 125.), Zenon der Jüngere (ib. Anm. 129.), Liban (ib. Anm. 131.), Aelios Theon (ib. Anm. 86.) und Gymnasios (ib. Anm. 135.). Wir sehen nach dieser Uebersicht, dass die Redner fast nur von Rhetoren und Sophisten erläutert wurden. Aber auch die Rhetoren selbst fanden Erklärer ihrer rhetorischen Werke, wie Akusilaos an Sabin (ib. Anm. 78.). Aristides an Metrophanes aus Eukarpia (ib. Anm. 81.); Hermogenes an dem genannten Metrophanes (l. c.) und an Markellin (ib. Anm. 124.), Hephastion an Longin (ib, Anm. 116.).

Die Historiker wurden ebenfalls kommentirt und zwar Herodot vom Irenäos (§. 226. Anm. 4.), Tiber (ib. Anm. 85.), Salust

¹⁷⁾ Ueber die Interpreten des Lysias und der 10 Redner siehe Taylor in praefat. ad Lysiam, T. II. edit. Reiskii, p. 64-70. Ueber die Interpreten des Demosthenes Taylor bei Reiske Vol. VIII. p. 710 sqq.

(ib. Anm. 122.), Thuky dides vom Dionys von Halikarnass, Numenios (ib. Anm. 77.), Sabin (ib. Anm. 78.), Tiber (ib. Anm. 85.) und lexikalisch Euagoras (§. 217. Anm. 50.); Xenophon, der zugleich Philosoph war, von Hephästion (§. 223. Anm. 19.), Metrophanes aus Böotien (§. 226. Anm. 80.), Tiber (ib. Anm. 85.), Zenon der Jüngere (ib. Anm. 129.), Longin (ib. Anm. 120.) und Aelios Theon (ib. Anm. 86.). Lexikalisch behandelte die Historiker Parthenios (§. 217. Anm. 45.).

Ein fleissiger Kommentator der Redner und Geschichtschreiber war der Athener Heron, der Sohn des Kotys ¹⁸). Da wir seine Zeit nicht kennen, er aber den Titeln seiner Werke nach zu schliessen, in den Anfang unserer Periode, wo nicht gar schon in die vorige zu gehören scheint, so wollen wir seine Kommentare, von deneu sich nichts erhalten hat, gleich hier anführen. Er fasste ausser andern Werken eine Έξηγησις Δεινάρχου und Ύπομνήματα εἰς Ἡρόσοιο, Ξενοφώντα, Θουκυδίδην ab. Von literarhistorischem Interesse würde für uns das Werk Περὶ τῶν ἀρχαιῶν ὑητόρων καὶ τῶν λόγων, οἶς ἐνίκησαν πρὸς ἀλλήλους ἀγωνιζόμενοι sein. Zweifelhaft bleibt der Inhalt seiner 3 BB. Κενριμένα ὀνόματα.

Unter den praktischen Kommentatoren sind noch einige Aerzte und Mathematiker hervorzuheben, welche die Werke ihrer Vorganger paraphrasirend erläuterten. Unter jenen ragt durch wahrhaftes Verdienst Klaudius Galen aus Pergamos (§. 217. Anm. 30. u. §. 230. Anm. 25.) hervor, dessen Erklärung des Hippokrates ein Muster philologischer Gründlichkeit ist. Dürftig erscheint gegen ihn sein Landsmann Oribasios, der sich ebenfalls mit Hippokrates beschäftigte (§. 230. Anm. 50.). Ein Lexikon zu Hippokrates schrieb Erotian (§. 217. Anm. 27.). Erläutert wurde ausserdem jetzt auch noch Galen selbst und Dioskorides von Anazarba (§. 230. Anm. 53.). — Die Mathematiker, sämmtlich erst aus dem vierten Jahrhundert, hielten sich beim Kommentiren meist an den klassischen Apollonios von Perga, wie Pappos (§. 230. Anm. 58.) und die Hypatia (ib. Anm. 64.), oder an Klaudios Ptolemäos, wie

¹⁸⁾ Suidas: 'Ηθων Κότυος 'Αθηναίος, ό/τως τὰς ἐν 'Αθήναις δίκας γεγοαφώς, εἶτα ἐξήγησιν Δεινάρχου, ὑπομνήματα εἰς 'Πρόδοτον, Ξενοφῶντα, Θουκυδίθην, κεκριμένων ὀνομάτων βιβλία γ', ἐπιτομὴν τῶν 'Ηρακλείδου Ιστοριῶν, Περὶ τῶν ἀρχαίων ἡπιόρων καὶ τῶν λόγων, οἶς ἐγίκησαν πρὸς ἀλλήλους ἀγωνιζόμενοι.

Porphyr (§. 229. Anm. 59.) und Theon aus Alexandrien (§. 230. Anm. 59.); oder an die Phänomena des Arat, wie der genannte Theon (l. c.) und Achill Tatios (ib. Anm. 56.).

Auch rein grammatische Schriften wurden kommentirt, wie Didymos und Apollonios Περί παθῶν und Περί γενῶν von Herodian (§. 208. Anm. 11. u. 22.); Dionys der Thraker von Porphyr (§. 204. Anm. 20.); des Herodian Ὁ ψθογραφία von Oros dem Milesier (§. 203. Anm. 10.); Hephästion πεψί μέτρων von Longin (§. 226. Anm. 116.); Hermogenes von Menander (Walz Rhett. Gr. Tom. IX. p. XIV sq.), Porphyr und Metrophanes von Eukarpia (s. S. 143.); Minukian von Menander, Pankratios und Porphyr (§. 211. Anm. 41—44.).

Endlich haben wir auch noch der Uebersetzungen zu gedenken. Als solche sind zunächst Paraphrasen zu fassen, deren die Philosophen als Kommentatoren ihrer Meister geliefert haben (§. 231.). Uebersetzungen aus fremden Sprachen sind immer noch sehr einzeln. Einige lateinische Historiker, wie Salust und Eutrop (ib. Anm. 12. u. 13.), sowie die Eklogen des Virgil (ib. Anm. 8.). Dagegen beschäftigte man sich fleissig mit neuen Uebersetzungen des Alten Testamentes (ib. Anm. 16.), sowie einiger anderen Schriften aus dem Hebräischen. Uebersetzungen aus dem Aegyptischen oder die Verdollmetschung der Hieroglyphen kamen ebenfalls vor (ib. Anm. 23.).

Dieser Ueberblick wird schon die im vorigen Paragraphen gegebene Charakterisirung der Exegese dieser Periode als einer vorherrschend praktischen bestätigen, die weniger auf Erfassung der klassischen Form und Schönheit als auf Aneignung des nützlichen Inhaltes hinzweckte.

6. 223.

Lytiker und Enstatiker.

Ehe wir zu den eigentlichen Kommentatoren selbst übergehen, müssen wir noch der Lytiker und Enstatiker gedenken, welche nur aphoristische Erläuterungen zu Sentenzen oder historischen Fakten zu geben pflegten. Es ist das Wesen der Lytiker näher charakterisirt worden in §. 106. (Bd. II. S. 11 ff.), worauf wir hiermit verwiesen haben wollen. Hier sei nur kurz bemerkt, dass man auch jetzt noch Gefallen fand an dem Aufstellen und Lösen von

Problemen und Aporien. Ein recht anschauliches Bild, wie man bei Tisch mit wissenschaftlichen Gesprächen sich unterhielt, giebt uns Athenäos der Naukratide in seinem unschätzbaren Werke Δειπνοσοφισταί, in welchem ein Gastmal geschildert wird, zu welchem die Sophisten beim Laurentius zusammengekommen waren. Sehr gewöhnlich wurden bei solchen freundschaftlichen Zusammenkünften Gedichte rezitirt oder gelehrte Fragen behandelt. Allein man fühlte sich allmählich belästigt, wenn der Gastgeber mehr Poesien auftischte als gute Speisen und Weine, so dass der nüchtern gelassene Gast ihm den poetischen Furor an den Hals wünschte.

Ποιητής πανάριστος άληθως έστιν έκεϊνος,
"Όστις δειπνίζει τοὺς άκροασαμένους.
"Ην δ' άναγιγνώσκη καὶ νήστιας οἴκαδε πέμπη,
Εἰς αὐτὸν τρεπέτω τὴν ἰδίαν μανίην 1).

Manche Gastgeber verbaten es sich gerade zu, dass die Gäste gelehrten Stoff (πράγματα γραμματικά) zur Unterhaltung mitbrächten:

Τὸν τοῦ δειπναφίου νόμον οἴδατε· σήμεφον ψμᾶς, Αὐλε, καλοὶ καινοῖς δόγμασι συμποσίου.
Οὐ μελοποιὸς ἐφεῖ κατακείμενος· οὖτε παφέξεις, Οὖϑ' ἕξεις αὐτὸς πράγματα γραμματικά 2)

oder dass sie das Gespräch auf alte Dichter, besonders auf den vielbesprochenen Homer hinlenkten:

Τούτοις τοῖς παρὰ δεῖπνον ἀοιδομάχοις λογολέσχαις,
Τοῖς ἀπ' 'Αριστάρχου γραμματολικριφίσιν,
Οἶς οὐ σκῶμμα λέγειν, οὐ πῖν φίλον, ἀλλ' ἀνάκεινται
Νηπυτιευόμενοι Νέστορι καὶ Πριάμφ,
Μή με βάλης κατὰ λέξιν ἕλωρ καὶ κύρμα γενέσθαι.
Σήμερον οὐ δειπνῶ μῆ νιν ἄειδε θεά ³).

Solche Andeutungen des Dichters Lukill, der zur Zeit des Nero lebte, machen es begreißlich, wie der mündliche wissenschaftliche Verkehr zu Alexandrien wie anderwärts verhältnissmässig verstummte. Dafür fasste man jetzt die Πυρτάσεις, Ζητήματα und Δύσεις meist schriftlich ab 4), was übrigens auch schon in voriger

¹⁾ Lu cillius im Delect. Epigr. ed. Jacobs, Cap. VI. ep. 74.

Lucillius I. c. cap. VI. ep. 77. Cf. Martial. IX, ep. 36.
 Tolle tuas artes: hodie coenabis apud me,
 Hac lege, ut narres nil, Philomuse, novi.

³⁾ Lucillius l. c. epigr. 78.

⁴⁾ Schol. Porphyr. ad Hom. Iliad. ί, 688. Έν τῷ Μουσείφ τῷ κατὰ 'Αλε-

Periode der Fall war (Bd. II. S. 15 fg.). Gellius 5) zählt die Problemata mit unter den gewöhnlichen Titeln derjenigen Bücher auf, in welchen ein Inhalt mannichfaltiger und überall zusammengeraffter Gelehrsamkeit sich vorfindet, also Varia. Auf das Vorhandensein solcher verschiedenen schriftlichen Sammlungen deutet auch Apuleius hin 6). Können die Grammatiker unserer Periode mit den meisten der vorigen an Gelehrsamkeit und Gründlichkeit nicht verglichen werden, ist auch der Ernst, das Verständniss der Schriftsteller zu fördern, nicht mehr ein so heiliger, so stehen dagegen die Lytiker von jetzt in umgekehrtem Verhältnisse zu den Lytikern von früher. Zwar giebt es auch jetzt unter ihnen noch welche, die sich in ihrer Vermessenheit, Alles erklären zu wollen, als oberflächliche Schwätzer oder blosse Witzlinge zeigen; allein im Allgemeinen war man bereits über den Scherz hinaus und huldigte praktischen Interessen, wie sich dieses bei näherer Angabe dieses Literaturzweiges herausstellen wird.

Der älteste Aporienschreiber dieser Periode mag wohl der Alexandriner Matreas?) sein, wofern er nicht schon in die vorhergehende gehört. Ueber sein Zeitalter ist nichts Näheres bekannt und man weiss nur, dass er als allgemeiner Spassmacher, der sich

ξάνδρειαν νόμος ήν προβάλλεσθαι ζήτημα καὶ τὰς γιγνομένας λύσεις ἀναγράφεσθαι.

⁵⁾ Gellius N. A. in Prooem. s. Epilog. S. 6. Nam quia variam et miscellam et quasi confusaneam doctrinam conquisierant, eo titulos quoque ad eam sententiam exquisitissimos indiderunt. Nam alii Musarum inscripserunt — sunt adeo qui Πανδέκτας et Ἑλικώνα et Προβλήματα et Ἐγχειρίδια et Παραξιφίδας.

⁶⁾ Apulei. Apolog, p. 41. Bip. (p. 477. Oud.). Nach Fabricius Bibl. Gr. III. p. 254. soll Theophylakt Simokatta im zweiten Buche der 'Απο-ρίαι φυσικαί verschiedene Schriftsteller von Problemen genannt haben. Nach Bojesen de problematis Aristotelis. Hafniae 1837. p. 4. nannte er nur die Schriftsteller, aus denen er seine Aporien zusammengesucht.

⁷⁾ Athe n. I. p. 19. D. (Suidas s. v. Ματρέας): Ἐθαυμάζετο δὲ παςὶ Ἑλλησι καὶ Ῥωμαίοις Ματρέας, ὁ πλάνος (Suid. λαόπλανος), ὁ ᾿λλεξανδρεύς. Ος ελεγε καὶ θηρίον τρέψειν, ὁ αὐτὸ ἐαυτὸ κατεσθει· ὡς καὶ ζητείσθαι μέχρι νῦν, τὸ Ματρέου θηρίον τι ἐστιν. (Eine Erklärung suchte Eustath. in Odyss. A. p. 1382. και geben). Ἐποίησε δ' οὖτος καὶ παςὰ τὰς ᾿Λριστοτέλους ἀπορίας, καὶ ἀνεγίνωσε δημοσία, διὰ τί ὁ ῆλιος οὐνει μὲν, κολυμβά δ' οὖ, καὶ διὰ τί οἱ σπόγγοι συμπίνουσι μὲν, συγκωθωνίζονται δ' οὖ, καὶ τὰ τετράδραγμα καταλλάτιεται μὲν, ὁργίζεται δ' οὖ.

durch manche Sonderbarkeiten ein Relief zu geben suchte, weit und breit bekannt war. Seine Aporien waren nur Parodien auf die Aporien des Aristoteles und deshalb haben wir an denselben sicherlich auch nur Witze, keine wissenschaftlichen Aufklärungen verloren. Dass dieser Matreas mit dem Paröden Matron 8) identisch sei, ist nicht anzunehmen ⁹). Matreas scheint einer aus der Klasse iener Grammatiker zu sein, wie sie unter den Kaisern ähnlich den Sophisten und Rhetoren, die mit ihrer glänzenden Darstellungsgabe Ruhm und Schätze erstrebten, umberzogen, um durch Disputirkünste und öffentliche Vorträge dichterischer Stellen die Volksgunst sich zu Solche Männer waren nicht ohne Bildung und Gelehrsamkeit: trieben aber bei ihrer Ruhmsucht mehr um ihrer selbst als um der Wissenschaft willen die grammatischen Studien. Bei ihren Vorträgen gaben sie dann, soweit als sie es des Publikums wegen für nöthig fanden, zugleich Erläuterungen. In diese Klasse gehört unter andern auch Alexander der Kotyaer, der Lehrer des Kaisers Mark Antonin, ein Grammatiker, der sich übrigens eben so sehr durch seine Wissenschaftlichkeit wie durch seinen Seelenadel auszeichnete, und den wir später (§. 226. Anm. 93.) als Kommentator des Homer zu erwähnen haben.

Ein dem Matreas verwandter Impostor war der Grammatiker Apion (§. 200. Anm. 13.), von dem weiter unten als Erklärer des Homer mehr gesagt ist (§. 226. Anm. 28.). Hier wollen wir nur einige Δύσεις desselben anführen, welche uns die Scholien zum Homer erhalten haben, und welche ganz den lustigen und luftigen Schwätzeleien des Apion entsprechen. Auf die Frage 10), warum Homer die Liebe und Schusucht auf einen "Riemen" (d. i. Gürtel der Venus) gestickt sein lasse? antwortete Apion, "weil die Leidenschaft der Liebe den Fesseln und Banden gleiche." Oder 11): warum

⁸⁾ Bei Athen. II, 64 C. III, 73 D. IV, 183 A. XIV, 656 C. XV, 697 F. Ueber die Parodie mit dem Titel Δεῖηνον Ι, 5 A. II, 62 C. IV, 134 D—137 C.

Cf. Casaubon. ad Athen. I, 5 A. (pag. 63: Schweigh.) et ad I, 19 D. (pag. 157. Schw.).

¹⁰⁾ Schol. Porphyr. ad llind. Z. 216. Διὰ τί τὰ ἐρωτικὰ ἐν ἰμάντι φησὶν Ὁμηρος κατεστίχθαι "ἔνθ' ἔνι μὲν φιλότης, ἐν δ' ἵμερος" — ᾿Απίων ἐπειδή δεσμοῖς ἐοίκασι καὶ βρόχοις οἱ ἔρωτες καὶ τὰ τῶν ἐρώντων πάθη. Noch "schlagender" ist die Antwort des Satyros Zῆτα, welcher meint: ἐπεὶ πληγῶν ἄξια δρῶνται οἱ ἐρῶντες. Schol. cit.

¹¹⁾ Schol. ad Odyss. Γ, 341. Γλώσσας δ' έν πυρί βάλλον] Έζήτησαν διά τί

verbrennt man für die Götter die "Zunge" der Opferthiere? "Weil die Zunge das mächtigste Glied ist." Wunderlich ist seine Vertheidigung des Zeus von einer Lüge 12); besser die Erklärung der von den Alten schon viel besprochenen Stelle: παρψχηκεν δὲ πλέων (πλέω?) νὺξ Τών δύο μοιράων, τριτάτη δ' ἔτι μοῖρα λέλειπται 13). Nichts destoweniger hatte sich Apion durch seine Beschäftigung mit Homer den ehrenden Beinamen 'Ομηρικός erworben. — Eben so hiess Seleukos von Alexandrien, der Herausgeber des Homer (§. 226. Anm. 66.). Derselbe verfasste 'Απορημάτων λύσεις oder Προτατικόν 14). — Nächst ihm, etwa zur Zeit des Nero, schrieb Soteridas der Vater oder Sokratidas, der Gemahl der Pamphila (§.

τοις θεοίς ἀπένεμον τὰς γλώσσας; — Απίων δὲ ὅτι χράτιστον τῶν μελῶν ἡ γλῶσσα, τὰ δὲ χράτιστα τοις θεοίς ἀπένεμον.

¹²⁾ Schol. ad Iliad. B, 12. 'Αποφούσι πως και ὁ Ζεὺς οὐα ἀληθεύει ὑπισχνούμενος "νύν γάς κεν έλοι πόλιν εὐφυάγυιαν." — 'Απίων θέ φησιν ὅτι πρότεφον ἐνθοιάζων ὁ Ζεὺς και' ἐκείνην τὸν ἡμέφαν ἐπέτφεψε τῆ Ἡρα τὸν τῆς Τροίας ὁλεθφον· θιὸ καὶ κατῆλθεν ἡ 'Αθηνά, τῆ των ὅφκων ἀνατροπῆ συναγαστρέφουσα τοὺς Τρώας· ἐπειδη ἐξόρθη πανσυδίη ἐξάγειν τοὺς Εἰληνας· ὁ δὲ παρῆκεν οὐ μικράν μερίδα τὴν τοῦ 'Αχιλλέως πως οὐν ἀληθεύει καὶ ἐν τῷ "ἐπέγναμψε γὰς ἄπαντας Ἡρη λισσομένη" καὶ τοῦτο ἀληθεύει καὶ ἐν τῷ "ἐπέγναμψε γὰς ἄπαντας Ἡρη λισσομένη" καὶ τοῦτο ἀληθές· πέπεικε γὰς ἡ Ἡρα · ψησὶ γὰς ,δὲς πρίν ἔμοιγε καὶ Ἡρα στεῦτ' ἀγορεύων Τρωσὶ μαχήσεσθαι" (Ilias Ε, 882.).

¹³⁾ Hom. II. K, 252. ibid. Schol. B. pag. 286, 6 Bekker, welche Stelle zur Mittheilung zu lang ist.

¹⁴⁾ Dasselbe erwähnt der Schol. ad Aristoph. Thesmoph. 1175. 20 d' d Τερηδών έπαναφύσα Περσικόν] Βαρβαρικόν και Περσικόν όκλασμα καλείται και Περσικόν δργημα, περί οδ Ἰόβας μακρόν πεποίηται λόγον έν τοίς περί της θεατρικής Ιστορίας, ώστε λέλυσθαι την Σελεύκου πρότασιν. προτείνει γαρ έν το πρός Ζήνωνα προτατικό το Περσικόν δργημα. Zweifelhaft ist, ob Seleukos auch vom Scholiasten zu Vs. 840. gemeint sei, wo es heisst: Πολλάχις (?) είπεν, δτι προβολλει όμηριχώς έν το πρός Πολύβιον προτατικώ, τίς ή Υπερβύλου μήτης ούα έγομεν δε είπειν εί δε χρή τα τοιαύτα ζητείν, ζητείτωσαν και την έξης την Λαμάχου, τον γάο πατέρα μέν οίδα Λαμάχου, Σενόφαντον. Dass hier Πολλάκις eine Korruptel aus einem Eigennamen sei, ist einleuchtend. Fritzsche in den Acta Societ. Graec. Lips. T. I. p. 135. schlägt δ Σέλευχος vor, wobei bloss noch das sonderbare δμηρικώς übrig bleibt. Dieses bringt auf eine glückliche Weise unter Bergk reliqq. com. att. ant. p. 311, indem er in Holding einen Grammatiker wie Holdlwy oder Holodeung vermuthet. welcher referirt οι προβάλλει Όμηρικός, und dieser Homeriker ware dann ebenfalls kein Anderer als unser Seleukos.

226. Anm. 63.) Znrhoeic 'Oungixui' 15). Vom Rhetor Hermogenes (6. 226. Anm. 82.) zitirt der homerische Scholiast Περί των έ προβλημάτων 16) und sein Zeitgenosse, der Alexandriner Hephästion 17), der Lehrer des Kaisers Verus (§. 200. Anm. 63.), und offenbar identisch mit dem Metriker, schrieb Τραγικαί λύσεις und Κωμικών αποφιών λύσεις. Derselbe verdient hier auch wegen zwei Spezialabhandlungen genannt zu werden. Erstens schrieb er Περί τοῦ παρ' 'Ανακρέοντι ληγίνου στεφάνου 18), zu welcher ihm die Schrift des Menodot των κατά Σάμον ένδόξων άναγοαφή (6. 138. Anm. 39.). welche Athenaos in Alexandrien aufgefunden und dem Hephästion mitgetheilt hatte, Veranlassung gab. Hephästion, der gern aller Welt Plagia Schuld gab, hatte aber hier selbst ein Plagium begangen, indem der Inhalt seiner Schrift aus der Schrift des Menodot entlehnt war, ohne dass Hephästion seine Quelle nannte. Dass übrigens auch die Schrift des Hephästion Verbreitung fand, zeigt der Umstand, dass Athenaos sie später in Rom bei einem gewissen Demetrios (ἀντικοττύρας, Antiquar?) vorfand. Ein anderes Plagiat beging Hephästion an dem Peripatetiker Adrast (§. 229. Anm. 6.), der in seinem Kommentar zur Nikomachischen Ethik des Aristoteles umständlich von dem Tragiker Antiphon gesprochen hatte. Aus diesem Kommentar kompilirte Hephästion die Abhandlung Meol του παρά Ξενοφώντι έν τοις απομνημονεύμασιν 'Αντιφώντος 19), in welcher, wie Athenãos sagt, so wenig vom Hephästion herrührt, als in der Schrift über den Weidenkranz bei Anakreon. - Ferner gab der berühmte Herodian grammatische Προτάσεις, die sich auf Orthographie, Prosodie (Akzentuazion) und dergl. bezogen, wie die Fragmente beweisen 20). Die Lösung dieser Προτάσεις gab Oros unter dem Titel Αύσεις προτάσεων των 'Ηρωδιανου 21).

¹⁵⁾ Suid. s. v. Σωτηρίδας.

¹⁶⁾ Schol. ad Iliad. 4, 363.

¹⁷⁾ Suid. s. v. Ἡφαιστίων ᾿Αλεξανδρεύς, γραμματικός · Vgl. S. 205. Anm. 11.

¹⁸⁾ Athen. XV, 673. E.

¹⁹⁾ Athen. XV, 673. F.

²⁰⁾ Schol. A. ad Iliad. Ψ΄, 604. νεοίη] ὡς ὁμοίη οἱ μέντοι μετ' αὐτὸν ὡς ἐπὶ πλείστον νεοείαν λέγουσι. περὶ ἀὲ τῆς λέξεως, εἰ ὑγιῶς ἐσχημάτισται, ἐν τῷ προτατικῷ ἐζήτησα. Der Scholiast Α ist aber kein anderer als Herodian. Cf. ad Iliad. Ω, 657. ποσσῆμαρ] ὑψ' ἔν, περισπωμένης οὔσης πρὸ τέλους, ὡς καὶ ἐν τῷ αὐτῆμαρ καὶ ἐννῆμαρ ἐξῆμαρ. προείρηται ἀ ἤδη περὶ τῆς λέξεως, ἀλλὰ καὶ ἐζήτητο ἐν ταῖς προτάσεσι. παραιτητέον οὖν τοὺς κατὰ διάλυσιν ἀναγινώσκοντας.

²¹⁾ Suid. s. v. Quos.

Erheblicher und wesentlicher waren die Untersuchungen über Homer und andere Autoren von Seiten der Philosophen und Sophisten im zweiten und dritten Jahrhundert. Hier verdient vorzüglich genannt zu werden Plutarch von Charonea, der Hepi προβλημάτων, 'Αποριών λύσεις, Πλατωνικά ζητήματα, Μελέται 'Ounoixai geschrieben hatte 22), die aber sämmtlich nicht auf uns gekommen sind; wozu noch die προβλήματα συμποσιακά in 9 BB. kommen, von welchen sich Einiges erhalten hat 23); jedes Buch enthielt zehn Probleme aus dem Gebiete der Grammatik, Mythologie, Antiquitäten, Geschichte u. s. f., welche in einem durch die Darstellung bewirkten Zusammenhange auf eine lehrreiche Art behandelt werden. - Aristokles von Messene 24), der Peripatetiker, behandelte die Frage: Πότερον σπουδαιότερος Όμηρος η Πλάτων; - der Alexandriner und Rhetor Aelios Sarapion 25) besprach in einer besondern Schrift das Problem: Εί δικαίως Πλάτων "Ομηφον απέπεμψε της πολιτείας; - Welchen Inhalts des Pausanias von Casarea Προβλημάτων βιβλίον ά 26) war, bleibt selbst ein Problem.

Dionys Longin (213—273) verfasste nach Suidas ²⁷) 'Αποοήματα 'Ομηρικά, Εἰ Φιλόσοφος "Ομηρος, Προβλήματα 'Ομήρον καὶ
λύσεις ἐν βιβλίοις β. Es ist möglich, wie Lehrs ²⁸) annimmt, dass die 'Απορήματα und Προβλήματα wohl ein und dasselbe Werk seien, welches Suidas unter doppeltem Titel anführt; allein es ist die Verschiedenheit beider Werke ohne weiteres doch nicht gleich zu läugnen, da Longin recht wohl in den 'Απορήματα nur seine Bedenken über homerische Stellen niedergeschrieben haben konnte, während er in den Προβλήματα καὶ λύσεις mit Rücksicht auf seine Vorgänger gründlichere Studien niedergelegt haben dürfte. Eben so wenig möchte der Zweifel begründet sein, dass, wie Ruhnken ²⁰) annahm, Eustath dasjenige, was er über die von Longin für unächt gehaltenen Verse des Homer vorbringt ³⁰), aus den 'Απορήματα genommen

²²⁾ Nach des Lamprias Index librorum Plutarchi.

²³⁾ Fabric, Bibl. Gr. V. p. 186. Herausgegeben von Reiske in vol. VIII.

²⁴⁾ Suidas s. v. 'Apiστοκλής Μεσσήνιος.

²⁵⁾ Suid. s. v. Σαραπίων. Vgl. §. 200. Anm. 90.

²⁶⁾ Suid. s. v. Παυσανίας Καισαρεύς. Vgl. S. 212. Ann. 4.

²⁷⁾ Suid. s. v. Aoyyīvos, & Kaagios.

²⁸⁾ Arist. stud. Hom. p. 228.

²⁹⁾ De Longino S. XIV. (pag. XLII sq. ed. Egger Paris et Lips. 1837.)

³⁰⁾ Eustath. Iliad. A, 140. p. 67, 29. (p. 57, 45. ed. Lips.). Καὶ δτι ἀνω-

sei; denn gerade solche kritische Bedenken über Aechtheit oder Unachtheit homerischer Verse liessen sich eher in den ᾿Αποψήματα hinwerfen, als in den Αύσεις zur Entscheidung bringen, da die letztern sich fast durchweg bei den Alten nur auf Sentenzen oder Realien, höchst selten auf die Textkritik bezogen.

Von des Porphyr Ζητήματα 'Ομηρικά, die noch vorhanden sind und aus dem Codex B. der homerischen Scholien mit Problemen vermehrt werden können, siehe unten §. 229. Anm. 36. Derselbe schrieb auch Σύμμικτα ζητήματα oder προβλήματα in 7 BB. ³¹), von denen die Γραμματικαί ἀπορίαι ³²) verschieden gewesen sein mögen. Seine ἀπορήματα in dem Briefe Πρὸς 'Ανεβῶ τὸν Αἰγύπτων ³³) löste Ja mblich os in dem Antwortschreiben: 'Αβάμμωνος Διδασκάλον πρὸς τὴν Πορφυρίον πρὸς 'Ανεβῶ ἐπιστολὴν ἀποκρισις καὶ τῶν έν αὐτῆ ἀπορημάτων λύσεις. Dieses in 10 Abschnitten bestehende und gewöhnlich "De mysteriis Aegyptiorum" überschriebene Werk ist theurgischen Inhalts und behandelt in Abschnitt 8 bis 10 die ägyptische Theologie ³⁴). — Auch Dex ipp, der Schüler des

τέρω τούτου στίχος εἶς κεῖται σοχῶν κατά τὸν Λογγίνον εἰναι παρένθειος. Εστι θὲ ἐκεἰνος τὸ "αξω ἐλῶν." ἀρκεῖ τε γάρ, ψησιν, εἰς εἰκεἰαν εννοιαν τὸ ἀνω αὐτοῦ κείμενον ἔπος καὶ τὸ ἐφεξής τε τοῦ , αξω ἐλων." ὁ θὲ κεχολώσεται, ὅν ἀν Ἱκωμαι, εἰς οὐθὲν θέον ἐκ περιποοῦ τέθειται τίς γάρ οὰ οἰδεν ἀς λυπήσεται ὁ ἀὐκηθείς; — und ad lliad. Δ. 295. p. 106. 33. (p. 89, 25. ed. Lips.) Τινὲς δὲ ἀρέσκονται, ὡς καὶ Λογγίνος θηλοῖ, νόθον εἰναι τὸν θεὐτερον στίχον, οὖ κατάρχει τὸ σήμαινε [Σήμαιν, οὐ γὰρ ἔγωγ ἔτι σοι πείσεσθαι δίω], στίζοντες εἰς τὸ ,μὴ γὰρ ἐμοιγε" τελείαν, καὶ λαμβάνοντες ἐκ κοινοῦ τὸ ἐπιτέλλεο, ἵνα λέγη ὅτι, ἄλλοις ἐπιτέλλεο, μὴ γὰρ ἔμοιγε ἐπιτέλλεο. Vgl. nuch Ἐπιμερισμοί Όμηρικοὶ αρ. Cramer. p. 83.

³¹⁾ Suid. s. v. Πορφύριος. Cf. Proclus in Plat. Polit. lib. IV. (p. 415. am Ende des Kommentars zum Timäos Basil. 1534. Fol.) Οιδα δε έγωγε τον Πορφύριον έν τοις Συμμίκτοις Ιστορούνια προβλήμασι Μηθίου πρός Λογγίνον συνουσίαν τινὰ περί των μορίων τῆς ψυχῆς; ἦν οὐκ ἄξιον παραθραμείν. Cf. Proclus II. in lib. 1. Euclidis p. 16.

³²⁾ Suid. s. v. Hongipiog a. E.

³³⁾ Cf. Fabric. Bibl. Gr. V. p. 732 sq.

³⁴⁾ Für ächt halten das Werk: Chr. Meiners Iudicium de libro qui de Mysteriis Aegyptiorum inscribitur. In den Commentt. soc. scient. Gotting. Vol. IV. (1782.) p. 50. und in s. Geschichte der Wissensch. Thl. 1. S. 270; ferner Tiedem ann Geist der spekulativen Philosophie Th. III. S. 453. Für ächt hält es Tennem ann Gesch. d. Philosophie Bd. VI. S. 248 ff. Herausgeg, ist die Schrift zuerst lateinisch von Marsiglio Ficino in der

Jamblichos (§. 229. Ann. 64.), jenes berühmten Platonikers, und nicht, wie Mai ³⁵) vermuthet, des Verfassers der babylonischen Liebesgeschichte, gehört als Lytiker Plotinischer Aporien hierher ³⁶).

So sehen wir, wie die Lytiker bis ins dritte Jahrhundert sich geschäftig bewiesen, die etwaigen Zweisel, die bei der Lektüre der Dichter und Prosaiker ausgeworsen werden könnten, mit allen Mitteln des Verstandes und Witzes zu beseitigen; und die Rhetoren wählten zu ihren Uebungen oft dergleichen Themen, um durch Billigung dessen, was dem einsachen Verstande oft schnurstraks entgegenläuft, die Schärse und Gewaudtheit ihrer Dialektik zu beweisen. So tadelt z. B. der Philosoph Favorin den Homer, indem er den Thersites lobt. Solche Themen heissen insames materiae oder ἄδοξοι ὑποθέσεις ³⁷). Mehr dergleichen Beispiele haben wir unten (§. 226. Anm. 134.) aus den Ποογυμνασμάτων παραδείγματα des Liban angeführt.

Aber auch über praktische Gegenstände, die aus der Naturwissenschaft oder Arzneikunde entlehnt waren, stellte man Aporien auf, wie wir schon in der vorigen Periode 'Απορίαι φυσικαί zu erwähnen Gelegenheit gehabt haben. So fasste jetzt Kassius Felix, der Iatrosophist genannt, ein Zeitgenosse des August und Tiber, Vierundachtzig Ίστρικαὶ ἀπορίαι καὶ προβλήματα φυσικά 38) ab; —

Aldin's chen Sammlung der Platoniker vom J. 1497. Wiederholt von Andr. Asulanus. 1516. Nicol. Scultellius Rom. 1556. 4. — Gr. et lat. in der Ausg. des Jamblichus von Thom. Gale. Oxon. 1678. fol.

³⁵⁾ Collect. vett. scriptt. Vatic. Vol. II. p. 346. not. 1.

³⁶⁾ Simplic, ad Categor. Aristot. p. 1. Καὶ Δέξιππος ὁ Ἰαμβλίχου καὶ αὐτὸς μὲν τὸ τοῦ Ἰαρισιοτέλους βιβλίον συντόμως έξηγήσατο (vgl. §. 229. Anm. 48.), προηγουμένως δὲ τὰς Πλωτίνου ἀπορίας, ὡς ἐν διαλόγῳ προτεινομένας αὐτῷ, διαλύειν προτίθεται

³⁷⁾ Gell. N. A. XVII, 12. Infames materias, sive quis mavult dicere inopinabiles, quas Gracci ἀθόξους ὑποθέσεις appellant et veteres adorti sunt, non sophistae solum, sed philosophi quoque: et noster Favorinus oppido quam libens in eas materias dicebat, vel ingenio expergeficando ratus idoneas, vel exercendis argutiis vel edomandis usu difficultatibus. Sionti quum Thersitae laudes quaesivit et quum febrim quartis diebus recurrentem laudavit, lepida sane multa et non facilia inventu in utramque causam dixit, enque scripta in libris reliquit.

Ed. per Georg. de Sylva. Paris. 1541. S. u. 12. Latine per Adrian. Junium (Adrian de Jonghe) ibid. 1541. S. — Cr. Gesner Tigur. 1562.
 Bonav. Vulcanius. Lugd. Bat. 1596. 12. Andr. Rivinus. Lips. 1653. 4.

und Alexander von Aphrodisias Φυσικῶν σχολίων ἀποριῶν καὶ λύσεων βιβλία δ΄ ³⁰), so wie ihm auch noch ein anderes medizinisches Werk ", Ίατρικῶν καὶ φυσικῶν προβλήματα" beigelegt wird, das nur in der lateinischen Uebersetzung des Theodor Gaza bekannt ist.

Endlich mag auch nicht unbemerkt bleiben, wie der Eine oder Andere Vergnügen darein setzte, aus den mannichfaltigsten Schriften Beispiele von Προτάσεις oder Αύσεις, besonders solche mit wunderlichem Inhalte, zu sammeln. So berichtet Gellius 40), dass ihm ein Freund eine solche Sammlung gelehrter Kuriosa oder kuriosen Gelehrsamkeit angelegt und dem Gellius zum Gebrauch oder zur Würze für seine Noctes Atticae angeboten hatte. Gellius theilt eine Anzahl Beispiele mit, die wir hier zum Schlusse zu wiederholen uns erlauben. Er sagt nach genommener Einsicht von dem Buche: "At quae ibi scripta erant, pro Iupiter, mera miracula! quo nomine fuerit, qui primus grammaticus appellatus est; et quot fuerint Pythagorae nobiles, quot Hippocratae, cuimodi fuisse Homerus dicat in Ulixis domo δρσοθύρην, et quam ob causam Telemachus cubans iunctim sibi cubantem Pisistratum manu non attigerit, sed pedis ictu excitarit; et Euryclia Telemachum quo genere claustri incluserit, et quapropter idem poeta rosam non norit, oleum ex rosa norit. Atque illud etiam scriptum fuit, quae nomina fuerint sociorum Ulixis, qui a Scylla rapti laceratique sunt; utrum ἐν τῆ ἔσω θαλάσση Ulixes erraverit κατά 'Αρίσταρχον, an έν τη έξω κατά Κράτητα. Id etiam istic scriptum fuit, qui sint apud Homerum versus ἰσόψηφοι, et quorum ibi nominum reperiatur παραστιχίς; et quis adeo versus sit, qui per singula vocabula singulis syllabis increscat; ac deinde qua ratione dixerit singulas pecudes in singulos annos terna parere, et ex quinque operimentis, quibus Achillis clypeus munitus est, quod factum ex auro est, summum sit an medium, et praeterea quibus urbibus regionibusque vocabula iam mutata sint, quod Bocotia autea appellata fuerit Aonia, quod Aegyptus Aëria, quod Creta eodem quoque nomine Aëria dicta est, quod Attica 'Arth', quod Corinthus Έφύρα, quod Macedonia Ἡμαθία, quod Thessalia Αίμονία, quod Tyros Sarra, quod Thracia ante Sidon dicta sit, quod Seston Iloσειδώνειον. Haec atque item alia multa istiusmodi scripta in co libro fuerant.

³⁹⁾ Vgl. S. 229. Anm. 14.

⁴⁰⁾ Noct. Att. XIV, 6.

Sporadisch enthielten auch Werke mit dem Titel Χρηστομάθεια, Ποικίλη oder Καινή ἱστορία, 'Υπομνήματα ἱστορικά u. dgl. solche Aporien und Lösungen. Nach Photios 41) enthielt des Ptolem aos Chennos viertes Buch der Λόγοι περὶ τῆς εἰς πολυμαθίαν καινῆς ἱστορίας die wunderliche Lösung der homerischen Worte: θάνατος δέ τοι ἐξ άλὸς αὐτῷ (scil. 'Οδυσσεῖ), von der man nun indess nicht weiss, ob sie dem Ptolemäos selbst angehörte oder dieser aus irgend einem übergelehrten Werke entlehnte.

6. 224.

A. Allegorische Exegese.

Der religiöse Skeptizism unter den Heiden selbst, wie der Religionseifer der Christen gegen das Heidenthum erzeugte in dieser Periode eine unselige Lust, den Inhalt der griechischen Literatur, besonders der mythologischen und philosophischen, zu allegorisiren. Somit wurden nicht nur die schon vorhandenen allegorischen Erklärungen wieder hervorgesucht und fortgepflanzt, sondern auch neue ausgeklügelt, die den frühern mehr oder minder an Wunderlichkeit ähnlich waren. Besonders waren es die Stoiker, Neuplatoniker und die judischen und christlichen Bibelerklärer. welche in dieser Gattung der Exegese ihren Scharfsinn übten. Von den Grammatikern, welche in dieser Periode überhaupt eine untergeordnete Stellung in der Exegese einnehmen, ist nur Weniges und Unbedeutenderes anzuführen. Von ihnen wurde zuerst die historisch-allegorische Deutung festgehalten, während die Stoiker und Neuplatoniker die physisch-allegorische, die biblischen Gelehrten aber die ethisch-allegorische förderten. Um von ieder dieser drei Gattungen einige Beispiele zu geben, besprechen wir

a) die historisch - allegorische Exegese.

Hier würde sich eine numerisch nicht unbedeutende Lese aus

⁴¹⁾ Phot. Bibl. Cod. 190. p. 150 a 12. Καὶ ὡς ἐν Τυξόρνια φασὶν εἰναι ᾿Αλὸς πύργον καλούμενον, ὀνομασθήναι θὲ ἀπὸ ᾿Αλὸς Τυξόηνης φαρμακίσος, ἢ Κίψης θεφάπαινα γενομένη διέθρα τῆς θεσποίνης. Πρὸς ταύτην θέ, φησι, παραγενόμενον τὸν Ὀθυσσέα εἰς ἵππον μετβαλε τοῖς ψαρμάχοις, καὶ ἔτρεψε παρ' ἐαυτῆ, ἔως γηράσας ἐιελεύτησεν. ἐκ ταύτης τῆς Ιστορίας λύεται καὶ τὸ παρ' ὑμὴρψ ἀπορούμενον, βάνατος θὲ τοι ἐξ ἀλὸς αὐτῷ.

den Scholien und Wörterbüchern, sowie aus den Schriften der philosophischen und biblischen Allegoreten halten lassen; allein theilweise werden die Allegoriendeutungen ohne Namen ihrer Urheber gegeben, theilweise sind die Genannten ihrer Zeit nach unbekannt, so dass wir nicht wissen können, ob sie in unsere Periode gehören, und am Ende thun einige von den vielen Beispielen denselben Dienst, uns die Manier der historisch – allegorischen Interpreten zu veranschaulichen, als eine massenhafte Sammlung solcher Anekdoten, die doch kein systematisches Verfahren erkennen lassen, sondern immer auf eine willkürliche Auffassung des Sinnes der Schriftsteller hinweisen

Herodor von Heraklea 1), welcher einen $\lambda \delta \gamma o_{\xi} \times a \vartheta$ 'Hoa- $\lambda \delta \delta v_{\xi}$ in mindestens siedzehn Abtheilungen schried 2), und wahrscheinlich identisch mit dem Verfasser einer $i\sigma \tau o_{\xi} (a^{2} O_{\xi} \phi \epsilon \phi_{\xi} \times a a)$ Movoa/ov 3) ist, aber nicht mit dem Glossographen verwechselt werden darf, erklärte den wunderbaren Widder des Atreus für nichtsweiter als für einen goldenen Becher, auf dem Figuren eingegraben waren 4); den Atlas für einen Astrologen und den Herakles für einen Wahrsager und Physiker 5); die Qualen des Prometheus durch den Geier $(a \epsilon \tau \delta_{\xi})$ und seinen Befreier Herakles erklärte er so: Prometheus, als skythischer König, sei von seinen Unterthanen gefesselt worden, weil er ihnen keine Hülfe habe gewähren können gegen

¹⁾ Cf. H. J. Voss de hist. grace. p. 374. (p. 451. sq. ed. Westermann, welcher in der Note 20 alle Stellen, die sich auf Herodor beziehen, zusammengetragen hat), und Heyne ad Apollod. p. 984 sq. Auch Villoison ad Apollon lex. Hom. p. XIV, welcher zeigt, dass Herodor auch einmal kurzweg "Hoankeung genannt worden ist.

²⁾ Proclos in Scholl. ad Hes. Opp. et Dd. 41. zitirt das fünfte, Stephan. Byz. s. v. Κυνητικόν das zehnte, und Athen. IX. p. 410. F. das siebzehnte Buch. Aus dieser Geschichte des Herakles oder Ἡραzλεία, wie sie wohl fälschlich der Schol. ad Apoll. Rh. II, 815 nenut, schöpfte Athenäus XI, 474. F. XIII, 556. F.

³⁾ Olympiod. Hist. Byz. tom. I. p. 11. Weichert, Leben und Schriften des Apollonios S. 164 hält ihn nicht für den Herakleoten, sondern für einen unbekannten Grammatiker aus der Zeit des Kaligula. Cf. Lobeck Aglaoph. I. p. 337. sq.

⁴⁾ Athen. VI. p. 231. C.

Clem. Alex. Strom. I. p. 306. Ἡρόδωρος τὸν Ἡρακλέα μάντιν καὶ ψυσικόν γενόμενον ἱστορεῖ παρ' ᾿Ατλαντος τοῦ Φρυγὸς τὴν τῶν Οὐρανίων ἐπιστήμην διαδέχεσθαι.

die verheerende Gewalt des Aëtos; Herakles habe den Fluss abgeleitet und den Prometheus befreit o). — Aehnlich erklärte Agroctas o), dessen Zeitalter unbestimmt ist o), aber in unsere Periode zu gehören scheint, die Leber ${}^{f}H\pi\alpha\varrho$ (so wie $o {}^{i} \partial \alpha\varrho$) für $\epsilon {}^{i} \kappa \alpha\varrho \pi o \varrho$ $\gamma \tilde{\gamma}$, und dieser fruchtbare Landstrich des Königs Prometheus sei von dem Flusse Aëtos verwüstet worden, den aber Herkules durch Kanäle ableitete und dadurch den Prometheus von seinen Fesseln (Qualen) befreite. Derselbe erklärte o) die Aepfel $(\mu \tilde{\gamma} \lambda \alpha)$ der Hesperiden für Schaafe mit sehr schönem Vliesse, das deshalb golden genannt würde; sie hätten einen wilden Hirten gehabt, der wegen seiner Rohheit $\partial \varrho \tilde{\alpha} \kappa \omega r$ genannt worden sei.

Mehrere Historiker verfuhren ganz wie Euemeros (§. 107. Anm. 31.) und machten die Götter zu Menschen. So identifizirten Thallos 10), Abydenos 11), Kephalion 12), der unter Hadrian lebte, die griechischen Gottheiten mit assyrischen und medischen Königen. Thallos sagte unter andern, dass der Assyrer Belus mit Saturn und den Titanen gegen Jupiter gekämpft habe. Ausser diesen werden dann noch genannt Nikagoras (Nikanor) von Kypros, Leon von Pella, Theodor von Kyrene, die Melier Hippo und Diagoras 13). Von Leon weiss man, dass er eine ägyptische Geschichte

⁶⁾ Schol. ad Apollou. Rh. II, 1248.

⁷⁾ Er if two Yzudizwr. Schol. ad Apollon. II, 1248.

Ihn citirt schon Herodian Περί μον, λέξ, nach Lobeck Aglaoph. II.
 p. 988. Stephan. Byz. s. v. "Αμπέλος.

Έν γ΄ Αιβυχών cf. Schol. ad Apollon. IV, 1396. (das erste Buch zitirt der Schol. ad II. 498.)

¹⁰⁾ Ueber sein Zeitalter Niebuhr Abhndlg, der Berliner Akad. 1820. S. 57. (kleine Schr. S. 189.) Seine syrische Geschichte erwähnt Africanus bei Euseb. Pr. Ev. X, 3. u. Chron. I. p. 14. cf. Voss. Hist. Gr. p. 407. (p. 502. Westerm.)

Περὶ τῆς τῶν Χαλδαίων βασιλείας oder ᾿Ασσυριαzά Cf. Voss. I. c. pag.
 sq. (p. 375. Westerm.) Niebuhr kleine Schriften. S. 187. fg.

¹²⁾ Suid. s. v. Κεψαλίων, ἢ Κεφάλων, Γεργίθιος. ὑήτως καὶ ἐστορικός, γεγονώς ἐπὶ ᾿Αθριανοῦ. ἔφυγε θὲ τὴν πατρίθα δι' ἀπέχθειαν θυναστῶν καὶ ἐβίω ἐν Σικελίᾳ ἔγραψε παντοδαπάς ἱστορίας ἐν βιβλίοις ઝ', ἄτινα ἐπιγράψει Μούσας, Ἰάδι διαλέκτω. Μελέτας τε ὑητορικάς, καὶ ἄλλα τινά. Cf. Lobeck Aglaoph. p. 995. sqq.

¹³⁾ Arnob. IV, 29. Possumus quidem hoc in loco omnes istos nobis quos inducitis atque appellatis deos homines fuisse monstrare, vel Agrigentino Eucmero replicato, cuius libellos, clarum ut fieret, cunciis sermonem in

schrieb und den afrikanischen Ammon für einen Menschen hielt ¹⁴). Dabei suchte er auch die ägyptische und griechische Mythologie in Uebereinstimmung zu bringen, und identifizirte unter andern die Isis mit der Demeter ¹⁵).

b) Physisch - allegorische Exegese.

Diese finden wir vorzugsweise bei den Stoikern (vergl. Bd. II. S. 23 fg.), von welchen sie besonders auf die alten Theogonien angewendet wurde; ja die Allegorie war ihnen so geläufig geworden, dass sie statt der einfachen Bezeichnungen gewöhnlicher Gegenstände und Bedürfnisse des Lebens die entsprechenden Götternamen zu gebrauchen pflegten ¹⁶). Sie verfolgten auch die früher schon aufgekommene allegorische und mystische Deutung des Wortsinnes, welche von erheblicher Rückwirkung auf das Etymologisiren war (s. §. 214.).

Von den Stoikern erwähnen wir hier nur den Annaeus Kornut 17), lange Zeit Phurnut 18) genannt, aus Leptis in Afrika 10)

Italum transtulit, vel Nicagora (in einigen Handschriften Nicanore) Cyprio vel Pelnaeo Leone vel Cyrenensi Theodoro, vel Hippone ac Diagora Meliis vel auctoribus aliis mille, qui scrupulosae diligentiae cura in lucem res abditas libertate ingenna protulerunt: possumus, inquam, si placet, Iovis res gestas et Minervae expromere bella virginis ac Dianae, quibus dolls Liber Indorum affectaverit regnum, cuius fuerit conditionis Venus, cuius operae, cuius quaestus, matrimonium Magna cuius tenuerit Mater, quidnam spei, quid voluptatis specioso ab Atye conceperit, unde Serapis Aegyptius, unde Isis vel ex quibus caussis appellatio ipsa concinnata sit nominum.

¹⁴⁾ Hygin. Astron. II, 20. Tertull. de Cor. VII. Augustin. de Civ. Dei VIII, 27. und denselben Leon vermuthet Lobeck Aglaoph. p. 1000 in Schol. ad Apoll. Rhod. VI. 262. Λέων ἐν πρώτω πρὸς τὴν Μητέρα.

^{. 15)} Clem. Alex. Strom. I. 383. Von ihm sagt Klemens Λέων ὁ τὰ περὶ τῶν κατ' Αἴγυπτον θεῶν πραγματευσάμενος.

¹⁶⁾ Cf. Epictet. apud Arrian. II, 30. Εὐχάριστοι & ἄνθρωποι καὶ αἰδήμονες, εἰ μηδὲν ἄλλο καθ' ἡμέραν ἄρτους ἐσθίοντες, τολμώσι λέγειν, ὅτι οὐκ οἰδαμεν, εἰ ἔστι τις Αημήτηρ ἢ Κόρη ἢ Πλούτων; ἵνα μὴ λέγω νυκτός καὶ ἡμέρας ἀπολαύοντες, καὶ μεταβολῶν τοῦ ἔτους καὶ ἄστρων καὶ θαλίσσης καὶ γῆς καὶ τῆς παρὰ ἀνθρώπων συνεργίας, ὑπ' οὐδενὸς τούτων οὐδὲ κατὰ ποσὸν ἐπιστρέφονται.

¹⁷⁾ Suid. s. v. Κορνούτος — Οὖτος ὁ Κορνούτος Λεπτίτης φιλόσοφος.
Λεπτίς δὲ πόλις Λιβύης γεγονώς ἐν Ῥώμη ἐπὶ Νέρωνος καὶ πρὸς αὐτοῦ ἀναιρεθεὶς σὺν τῷ Μουσωνίω. ἔγραψε πολλά φιλόσοφάτε καὶ ἡητορικά.

oder vielleicht aus Thestis ²⁰). Er war Philosoph, Grammatiker, Rhetoriker und Dichter. Vorzüglich studirte er die stoische Philosophie, die er in Rom, wo die Dichter Persius ²¹) und Lukan seine Schüler waren, lehrte, von wo er aber durch Nero, dessen Eitelkeit er gereizt hatte, ins Exil geschickt, nach Suidas sogar mit Musonius getödtet wurde ²²). Als Etymolog ist Kornut bereits erwähnt worden (siehe §. 114. Anm. 19.); als Grammatiker schrieb er lateinisch und wir werden daher im zweiten Theile, wo von der Philologie der Römer die Rede ist, wieder auf ihn zurückkommen. Er schrieb nämlich nach Kassiodor "De enuntiatione sive orthographia", gab sich mit Erklärung veralteter Wörter ab ²³); soll einen Kommentar zum Persius geschrieben haben (siehe unten), den wir noch be-

Cf. Fabric. Bibl. Gr. III. p 554. sqq Brucker Hist. Philos. t. II. p. 537. sqq. Ger. Jo. de Martini De L. Annaeo Cornuto philosopho Stoico. Lugd. Bat. 1825. Villois on Prolegg. ad Cornut. p. XVII. sqq. ed. Osann. Gotting. 1844. O. Jahn in s. Ausg. des Persius p. VIII—XXIV.

¹⁸⁾ Ueber den Namen Kornut, Kurnut oder Phurnut siehe Villoison ad Cornut. in edit. Osann. p. XXIX. sqq. C. Fr. Hermann De scholiorum usu et auctoritate in Persii satiris emendandis. Marbg. 1842. p. 13. hält den Namen Phurnut auch für richtig und zwar für den afrikanischen Namen. ,,Ego vero, sagt er, nullus dubito, quin nativo nomine Phornutus fuerit ac Romam demum translatus atque manu missus Latini cognominis formam asciverit " Dagegen vermuthet L. Preller in der Hall. Allg. Lit. Ztg. 1845. N. 143. p. 1138., dass wir den Namen Phornut wohl nur einem unwissenden Abschreiber zu verdanken hätten, ,,welcher den nach herkömmlicher Welse für den mit rother Dinte nachzutragenden Initialen freigelassenen Raum mit einem Φ anstatt mit einem K ausfüllte."

Daher auch Δεπτίτης genannt. Fr. Osann in edit. Cornuti p. XVIII. not. ***.

²⁰⁾ Steph. Byz. s. v. Θέστις· έχ δὲ τῆς Διβυχῆς (scil. Θέστιδος) Κορνουτος φιλόσοφος Θεστίτης χρηματίζων.

²¹⁾ Persius verkündet das Lob seines Lehrers in Sat. V, 34. sqq.

²²⁾ Cf. Osann I. c. pag. XXII in der Anmerkung. Die Ursache, warum Annäos Kornut verbannt wurde, erzählt Dio Cassius XCV. (pag. 213. in Vol. II. der Collectio Scriptor. Classic. ed. Maio): "Οι επαγγελλομένου Νέρωνος ώς ιειραχόσια γράφειν βιβλία, πολλά αὐτὰ είναι έφτι Άννίας Κορνούτος, χαὶ μηδένα αὐτὰ δύνασθαι ἀναγινώσχειν εἰπόντος δὲ Νέρωνος, χαὶ Χρύσιππος δὲ ἐπαινεῖς χαὶ ζηλοῖς πολλῷ πλείονα, ἔγραψικάτενελοίνατο ἐκείνος, ἀλλ ἐκείνα χρησιμωτάτων ἀνθρώπων βίος (Χιρλί]linus χρήσιμα τῷ τῶν ἀνθρώπων βίος (Χιρλί]linus χρήσιμα τῷ τῶν ἀνθρώπων βίος (Χιρλί]linus

²³⁾ Cf. Osann l. c. pag. XXIV.

sitzen 24): einen andern auch zum Virgil 25); und schrieb nach Porphyr bei Simplikios "gegen die Kategorien des Aristoteles", in welcher Schrift er nach der Weise der Stoiker hauptsächlich die Wörter erklärte und unterschied. Einen Kommentar aber zum Hesiod, wie man vermuthet hat, hat Kornut nicht geschrieben 26). Als Philosoph schrieb er Περί θεων φύσεως oder wie das Werk auch betitelt wird. Περί της Ελληνικής θεολογίας 27), auch Περί άλληγοριών 28). Dieses Werk kann für einen Religionskatechism der Stoiker gelten, in welchem Kornut die Mythen physisch-allegorisch deutet, wobei die historische Seite der Mythen von der philosophischen Auffassung ganz verdrängt wird. Es ist aber das Werk um so wichtiger, als wir von der stoischen Philosophie wohl die Partie der Moral in vielen Schriften behandelt übrig haben, aber von der eigentlichen Theologie, welche bei den Stoikern zugleich Physiologie ist, da sie Gott und die Welt identifiziren, uns kein Werk übrig geblieben ist. Das Werk selbst, das nach O. Jahn erst durch den Schulgebrauch und durch Epitomatoren zu der heutigen Form so kümmerlich verkürzt worden sein soll, ist ein Auszug aus stoischen Werken Περί θεων, Περί φύσεως, Περί κόσμου u. dergl., der aber mit Geist zu einem System der Stoa verarbeitet ist, deren Theologie, Kosmogonie, Kosmologie, Physiologie und Metaphysik wir hier im Kurzen kennen lernen 29). Seine Allegorien schöpfte Kornut meist

²⁴⁾ Cf. Osann I. c. pag. LXII-LXX.

²⁵⁾ Gellius N. A. II. 6. (cf. IX, 10.) Nonnulli grammatici aetatis superioris, in quibus est Cornutus Annaeus, haud sane indocti neque ignobiles, qui commentaria in Virgilium composuerunt, — —.

²⁶⁾ Nach Cornut cap. 17. p. 178. (pag. 95. cd. Osann.) 'Αλλά τῆς μὲν Ἡσιόδου τελειοτέρα οὔ ποτ' ἀν ἐξήγησίς σοι γένοιτο, τὰ μέν τινα, ὡς οἰμαι,
παρὰ τῶν ἀρχαιοτέρων αὐτοῦ παρειληψότος, τὰ δὲ μυθιχώτερα ἀψ'
αὐτοῦ προσθένιος ' ὧ τρόπω καὶ τὰ πλείσια τῆς παλαιᾶς θεολογίας διεμθάρη.

²⁷⁾ So im Etym. M. s. v. Zεύς p. 408, 52. und bei Theodoret. Therap. serm. Π. p. 502.

²⁸⁾ Villois on in Prolegg, ad Cornut. p. XXXIII. sq. ed. Osann. hält für den ächten Titel Κουφνούτου (s. Κοφνούτου) ξαιδφομή των την Ελληνικήν θεωρίαν παραθεθομένων.

²⁹⁾ Die n\u00e4here Inhaltsangabe des Werkes περ\u00e4 θε\u00fav φ\u00fc\u00fc\u00fc\u00b6 bei Fr. Os ann in edit. Cornut. p. LIX-LXII. - Ausgaben dieses Werkes s. bei Osann l. c. pag. LII. sq. - Edit. pr. ap. Aldum. Venet. 1505. Fol. - Basil. ap. Oporin. 1513. 8. Th. Gale in den Opusce. mythol. phys. ethic. Ed. 2.

aus Zenon (Ομηρικά προβλήματα, Περὶ ποιητικής ἀκροάσεως und aus dem Kommentare zur Theogonie des Hesiod), aus Kleanth (Περὶ θεῶν, Τὰ μυθικὰ, Περὶ γιγάντων, Περὶ τοῦ ποιητοῦ, Πρὸς ᾿Αρίσταρχον), aus Chrysipp (Περὶ Διὸς σύγγραμμα, Περὶ Ἦρας, Περὶ θεῶν vergl. Bd. II. S. 23 fg.); aus Diogenes von Babylon (§. 107. Anm. 27. wo Cic. de N. D. I, 15. st. I, 13. zu lesen ist) und Posidonios (Περὶ θεῶν).

Näher auf die Theologie der Stoiker hier einzugehen, dessen überhebt uns die fleissige Abhandlung Villoison's "De theologia physica Stoicorum" in welcher das Material vollständig zusammengetragen und verarbeitet worden ist ³⁰).

c) Ethisch - allegorische Exegese.

Obschon weder der Verfasser, noch die Zeit der Abfassung der 'Aλληγορίαι 'Ομηρικαί, die handschriftlich einem Heraklit zugeschrieben werden, weshalb auch nur Heraklit 31), nicht wie es geschehen ist, Heraklid geschrieben werden sollte (vgl. §. 126. Aum. 9.), bekannt sind, so darf man, ohne zu irren, annehmen, dass sie in unserer Periode abgefasst wurden; denn sowohl die Tendenz des Buches als die Schreibart weisen auf keine frühere Zeit hin. Absicht des Verfassers war, den Homer vor den Verketzerungen zu retten, die ihm durch Platon und Epikur geworden waren. Verfasser sucht darzuthun, dass Homer's Gedichte inhaltsvolle Beispiele seien, die zur Bildung der Sitten und philosophischen Entwickelung des Geistes ganz geeignet waren, nur müsse man den Homer allegorisch verstehen; auch hätten die vorzüglichsten Philosophen, wie Thales, Anaxagoras, Empedokles und Platon gewisse Grundlehren erst aus Homer geschöpft. - Eine solche ethische Ansicht von den homerischen Gedichten finden wir mehrfaeh in dieser Periode und nicht weniger bei den Heiden als bei den Christen, zu denen wir gleich übergehen werden. So nennt Dion Chrysostomos in seiner zweiten Rede Περί βασιλείας den Homer einen "Verkünder der Tugend". Und Basilios der Grosse nahm gleichfalls

Amstel. 1688. S. p. 137. sqq. Von den Neugriechen Neophytos Ducas Vindobonae 1811. S. Zuletzt Exschedis J. Bapt. Casp. d'Ansse de Villoison ed. Fr. Osann. Gotting. 1814. S.

³⁰⁾ Sie findet sich in Osaun's Ausgabe des Kornut pag. 393-597.

³i) Osann ad Cornut. p. Lll.

an, dass Homer mit seinen Gedichten ein "Lob der Tugend" habe geben wollen ³²).

Die Neuplatoniker, welche sich auch zur ethisch-allegorischen Deutung bekannten, und von denen wir später den Plotin (§. 229. Anm. 34.), Porphyr (ibid. Anm. 35.) und Jamblichos (ibid. Anm. 61.) noch besonders besprechen werden, begingen den Fehler, die in Platons Schriften erwähnten Mythen nicht als solche, sondern als dunkele Andeutung tief verhaltener Weisheit zu fassen. Diese zu enthüllen erfanden sie oft die wunderlichsten Auslegungen. War nun auch Porphyr, der sonst und auch in der Schrift $\Pi \varepsilon \varrho i$ äyahµárov, nach den Fragmenten bei Stobäos und Eusebios zu schliessen, die griechische Mythologie allegorisch erklärte, von dem Fehler seiner Schule nicht ganz frei, so war er doch bei seiner enormen Gelehrsamkeit einsichtsvoll genug, die allegorische Erklärung nicht durchweg zu billigen und tadelt sie besonders bei Erklärung der heiligen Schriften 33).

Auch der gelehrte Kaiser Fl. Kl. Julian der Abtrünnige ³⁴), Sohn des Julius Constantius (geb. 331. reg. 360—363), der mit nicht geringer Gelehrsamkeit viel Verstand, Fleiss und Beharrlichkeit beim Studium der alten Philosophen verband, gehört als allegorisirender Mythendeuter sowie zugleich als scharfer Gegner der christlichen Allegoreten hierher. Als solcher zeigt er sich in der nur aus Kyrill's Apologie des Christenthums ³³) uns bekannt gewordenen Schrift "gegen die Christen und ihren Glauben in 7 BB.", deren drei ersten betitelt waren 'Αποσιφοφή τῶν εὐαγγελίων, und die übrigen mögen sich auf den anderen Theil des Neuen Testamentes bezogen haben. Ferner sind voller Allegorien die beiden Reden Εἰς τὸν βασιλέα "Ηλιον und Εἰς τὴν μητέφα τῶν θεῶν. Die Kyniker, welche

³²⁾ In seiner Rede Πρὸς τούς νέους κτλ. — Πάσα ή ποίησις τῷ Ὁμήρῳ ἀρετής ἐστιν καὶ πάντα αὐτῷ πρὸς τοῦτο φέρει, ὅτι μὴ πάρεργον.

³³⁾ Bei Euseb. Hist. Eccles. lib. VI, 19. klagt er die Christen (deren Feind er war) an als: Αἰνίγματα τὰ φανεριώς λεγόμενα κομπάσαντας καὶ ἐπιθειάσαντας ὡς θεσπίσματα πλήρη κουφίων μυστηρίων, διά τε τύφου τὸ κριτικὸν τῆς ψυχῆς καταγοητεύσαντας ἐπάγειν ἐξηγήσεις

³⁴⁾ Cf. Fabric. Bibl. Gr. VI, 719 sqq. Ph. René de la Bletterie Vie de l'Empereur Julien. Amsterd. 1735. 12. Paris 1746. 8. A. Neander, über den Kaiser Julian und sein Zeitalter. Vgl. §. 239. Anm. 2.

³⁵⁾ Des Kyrill Schrift ist betitelt: 'Υπέρ τῆς τῶν Χριστιανῶν εὐαγοῦς θρησκείας, πρὸς τὰ τοῦ ἐν ἀθεοῖς Ἰουλιανοῦ.

zur Zeit des Julian die heidnische Religion lächerlich machten, die Götter und Mysterien verachteten, greift er in zwei Abhandlungen an: Εἰς τοὺς ἀπαιδεύτους κύνας und Πρὸς Ἡράκλειον κυνικὸν περὶ τοῦ πῶς κυνιστέον καὶ εἰ πρέπει τῷ κυνὶ μύθους πλάττειν; In dieser zweiten Rede weist Julian das Erzwungene der Allegoreten mit aller Wahrheit nach ³⁶).

Wenn in solchen Schriften zwar viel Scharfsinn und Witz aufgeboten wurde, so fehlte doch der ruhige Ernst und die wissenschaftliche Weihe. Man kann sich irren und doch bei allem Irrthum seinem Gegner Achtung einflössen, wenn man die edle Absicht vorleuchten lässt, um derentwillen ein Kampf gekämpft wird. Dies war nun hauptsächlich der Fall bei den biblischen Exegeten, die ebenfalls befangen waren in mannichfaltigen Irrthümern, aber doch immer den Einen Zweck mit Ernst und Eifer zu erreichen suchten, die Wahrheit der biblischen Lehren der heidnischen Mythologie gegenüber zur Anerkennung zu bringen.

Es wäre uns hier Gelegenheit zu weitläuftigen Mittheilungen über die hier einschlagenden exegetischen Leistungen der gelehrten Juden, besonders aber der Kirchenväter geboten, wenn wir uns nicht auf das Gebiet der klassischen Philologie zu beschränken hätten. Allein bei dem gegenseitigen wissenschaftlichen Kampfe, den jetzt Heiden und Bibelgläubige führen, und an welchem die philologischen Studien einen wesentlichen Theil haben, können wir es nicht ganz umgehen, wenigstens mit ein paar Worten auf die wichtigsten Bibelexegeten hinzuweisen.

Der Jude Philon 37) (c. 40 n. Chr.) von Alexandrien, ein ge-

Grafenhan Gesch. d. Philol, III.

³⁶⁾ Julian. in Or. Π. 74. D. Πόξοωθεν Είχοντες ἢ βιαζόμενοι τὰς ὁμοιότητας χαθάπες οί τοὺς μὐθους έξηγούμενοι τῶν ποιητῶν ἢ ἀναλύοντες ἐς λόγους πιθανοὺς ἢ ἐνδεχομένους τὰ πλάσματα ἐχ μιχοᾶς πάνυ τῆς ὑπονοίας ὁρμώμενοι ἢ ἀμυδοᾶς λίαν παραλαβόντες τὰς ἀρχὰς πειρῶνται ξυμπείθειν, ὡς δὴ ταῦτὰ γε αὐτὰ ἐχείνων ἐθελόντων.

³⁷⁾ Suidas: Φίλων Ίουδαῖος, τεχθείς εν Αλέξανδυεία γένους ἰερέων, φιλοσοφήσας δὲ τὰ Ἑλλήνων, εἰς μέγα προύβη παιθείας, ὡς μετελθείν πάσαν Ελληνικήν παίδευσιν, τήν τε τῶν έγχυκλίων καλουμένων καὶ τὰς λοιπὰς ἐπιστήμας σύν ἀχριβεί καταλήψει. ἐπλούτησε τε λίγον παρόμοιον Πλάτωνν, ὡς καὶ εἰς παροιμίαν παρ' Ἑλλησι τοῦτο χωρήσαι, ἡ Πλάτων φιλωνίζει ἡ Φίλων πλατωνίζει τοσαύτη ἐστὶν ὁμοιότης τῆς τε διαγοίας καὶ φιὰσεως τοῦ ἀνδρός πρὸς τὴν Πλάτωνος, καὶ τοίνυν γέγραπται αὐτῷ βιβλία ἄπειρα. — Cf. H. J. Voss Hist. Gr. lib. II. p. 128. (p. 236. Westerm.), Fabric. Bibl. Gr. IV, 721 sqq. C. G. L. Grossmann Quae-

lehrter und geistreicher Pharisäer, hatte sich mit der gesammten griechischen, besonders aber mit der Platonischen und Aristotelischen Philosophie vertraut gemacht, ohne einem Systeme treu zu bleiben. Als eklektischer Platoniker (- von seiner Erklärungsweise des Platon hiess es auch: η Πλάτων φιλωνίζει η Φίλων πλατωνίζει 38) -) und eifriger Jude stellte er sich die Aufgabe - und darin hatte er den (freilich zweifelhaften) Aristobul unter Ptolemaos VI Philometor (6. 109. Anm. 36.) zum Vorgänger - nachzuweisen, dass der positive Gehalt der griechischen Philosophie schon in den heiligen Büchern seines Volkes enthalten sei. Dieses konnte er aber nicht gut anders durchführen, als durch die Allegorie 30). Von ihm hauptsächlich datirt sich auch wohl die seit dieser Zeit bei religiösen Untersuchungen herrschend werdende Gewohnheit, das morgenländische Religionswesen und die indisch-persische Weisheit in Betracht zu ziehen. Philon's Schriften zerfallen in historische und exegetische. Von jenen werden wir einiger biographischen in dem Abschnitte über Literaturgeschichte gedenken; die exegetischen enthalten Kommentare zu den jüdischen Religionsbüchern. die Kommentare sich nur auf die Bücher Moses beziehen, so kann ihre allgemeine Erwähnung hier doch nicht ganz mit Stillschweigen übergangen werden, weil sie für die Geschichte der allegorisirenden Exegese zu wichtig und ein Vorbild für die späteren Kirchenskribenten geworden sind. Zudem sind alle diese Kommentare auch reich an gelehrten Notizen über die klassische Literatur und voll allegorischer Deutungen der griechischen Mythologie und Philosopheme. Die Kommentare, die sich auf die Genesis beziehen, sind alle sehr weitschichtig und beziehen sich oft nur auf ein Kapitel, ja

stiones Philoneae. Lips. 1829. 4. A. F. Daehne geschichtliche Darstellung der jüdisch-alexandrin. Religionsphilosophie. Halle 1834. I. S. 78.

³⁸⁹ Photii Bibl. p. 86 b. 25 Bekk. und Suidas l. c.

³⁹⁾ Phot. Bibl. p. 86 b. 6. Φέρεται δε αὐτοῦ (Φίλωνος) πολλὰ καὶ ποικίλα συντάγματα, ήθικοὺς λόγους περιέχοντα καὶ τῆς παλαιᾶς ὑπομνήματα, τὰ πλείστα πρὸς ἀλληγορίαν τοῦ γράμματος ἐκβιαζόμενα· ἐξ οὖ οἰμαι καὶ πᾶς ὁ ἀλληγορικὸς τῆς γραφῆς ἐν τῆ ἐκκλησία λόγος ἀρχήν ἔσχεν εἰςρυῆναι· Cf. J. Chr. Pfister De origine et princip. allegor. sacr. litter. interpret. Tubing. 1795. 4. J. J. Bochinger de origine allegor. script. interpret. diss. I. Argent. 1829. 4. J. Mattendam Disp. de ortu, progressu et noxis interpr. alleg. in den Annales Academm. Groning. 1816. p. 213—309.

einzelue Verse, wie z. B. a) περὶ τῆς Μωυσέως κοσμοποιΐας ein Kommentar zum ersten Kapitel der Genesis, in welchem Philon seine mystische Erklarungsart vollkommen darlegt und die pythagoreische Zahlenlehre praktizirt; b) νόμων ἰερῶν αλληγορίαι το) τῶν μετὰ τῆν ἐξαἡμερον in 3 BB., von denen der Anfang des letzteren fehlt; ebenfalls ein mystischer Kommentar zu Genes. Kap. 2 und 3. c) περὶ τῶν χερουβὶμ καὶ περὶ τῆς φλογίνης ὁνμφαίας καὶ τοῦ κτισθέντος τοῦ πρώτου ἐξ ἀνθρώπου, Κάϊν, ein Kommentar zum letzten Verse Kap. 3. und Vs. 1—4. Kap. 4. U. s. f. Ausserdem kommentirte Philon umständlich den Dekalog und die speziellen Gesetze in den verschiedenen Schriften Mosis τι

Den von Philon angeregten Gedanken, dass die griechische Philosophie nur ein Ausfluss der Weisheit sei, die in den heiligen Büchern sich vorfande, hegte auch Flavius Joseph (§. 231. Anm. 15.), welcher behauptete, dass Pythagoras viele Lehren des Moses in seine Philosophie aufgenommen habe, und dass Platon des Moses Nachahmer gewesen sei 41 b). So verfuhren auch die christlichen Lehrer, wie Justin der Märtyrer, Origenes von Alexandrien und Johann Chrysostomos. Um das Christenthum zu empfehlen, und die Angriffe der griechischen Philosophen gegen das Christenthum zurückzuweisen, waren sie genöthigt, die griechische Philosophie sorgfaltig zu studiren und zu ihrem Vortheile zu benutzen; besonders fanden sie in den neuplatonischen Lehren die meiste Gelegenheit, das Christenthum mit griechischer Weisheit in Einklang zu In Folge dieses Strebens wurden die Kirchenvater wohlthätige Förderer der klassischen Studien, sie mochten nun in ihren Schriften für oder gegen die heidnische Religion und Literatur manövriren, wie z. B. Justin der Martyrer und sein Schüler Tatian in den Reden: προς Ελληνας, oder Hermia's im Διασυρμός τών έξω φιλοσίφων.

⁴⁰⁾ Diese zitirt Phot. Bibl. p. 86 a. 30 Bekk.

⁴¹⁾ Die sämmtlichen Kommentare finden sich in der Bibliotheca sacra patrum Graecorum: Philonis opera ed. C. E. Richter. Lips. 1828—30. 8 Voll. 12. Mehreres im Originaliext Verlornes hat herausgegeben: J. Bapt. Aucher, Philonis Iudaei Paralipomena Armena, libri videlicet IV in Genesin, libri II in Exodum etc. etc. Venet. 1826. 4. (nach der von Joh. Zohrab 1791 in Gallizien aufgefundenen armenischen Handschrift).

⁴¹b) Cf. Joseph, contra Apion. I, 22. II, 36.

Justin der Märtyrer 12), geb. 89. zu Sichem oder Flavia Neapolis in Palästina, wohlbewandert in der älteren und neuplatonischen Philosophie, ohne durch sie befriedigt zu werden, ward Christ (Polykarp bekehrte ihn) und starb c. 163 den Märtyrertod. Seiner Behauptung nach hatte Platon seine Weisheit aus Werken geschöpft, die von Verfassern herstammten, welche mit der heiligen Schrift bekannt gewesen seien, und suchte nun die Uebereinstimmung der Platonischen Philosophie mit dem Christenthum nachzuweisen. Nur die Ewigkeit der Welt, welche Platon aunimmt, konnte der orthodoxe Justin mit Mosis Genesis nicht anerkennen. Seine Schriften gehören der kirchlichen Literatur an. Hier erwähnen wir nur seinen λόγος προς Ελληνας 43).

In Aegypten hatte die katechetische Schule (§. 197. Anm. 6.) hauptsächlich das Christenthum gegen das Heidenthum in Schutz genommen und an ihrer Spitze standen Mähner, die mittelst ihrer Geistesschärfe und Gelehrsamkeit ganz geeignet waren, dem ersteren nützlich zu werden. Unter ihnen ragen Klemens und Origenes hervor. Titos Flavios Klemens 44) von Alexandrien (bl. c. 180 † zwischen 211 und 218.), in verschiedenen Ländern, wie Hellas, Grossgriechenland, Palästina, Kölesyrien und Aegypten gebildet, ging zum Christenthum über, ward nach dem Tode seines Lehrers Pantänos Lehrer der katechetischen Schule zu Alexandrien und benutzte seine grosse Gelehrsamkeit und philosophische Bildung zur Apologie der Offenbarung. Er schrieb ein grosses Werk in drei Abtheilungen, deren erste Υποτυπώσεις, die zweite Στιμοματεύς (Στρωματεύς), die dritte Παιδαγωγός betitelt war 45). In den Υποτυπώσεις,

⁴²⁾ J. A. Fabricii Bibl. Gr. VII, p. 52 sqq.

⁴³⁾ Ed. pr. ap. Rob. Stephanum. Paris 1551. fol. S. Sylburg ap. Commel. Heidelberg 1593. fol. (Prudent. Maranus) c. aliis Apologiis. Paris et Hag. Com. 1752. fol. Venet. 1747. fol. F. Oberthür in Opp. Patr. Gaecor. T. I.—III. Wirceb 1777. 8.

⁴⁴⁾ Fabric. Bibl. Gr. VII. p. 119 sqq. Cf. J. Trippechovius Diss. de vita et scriptis Clementis Alexandrini. Hal. Magd. 1706. 4 J. B. Bernhold Hypomnema de S. Flav. Clem. utrq. in eccles. cathedr. ornam. Altorf 1726. 4. Ach. F. Bielcke Diss. de Clem. Alex. eiusque erroribus. Jen. 1737. 4. P. Hofstede de Groot Disp. de Clem. Alex. phil. christ. Groning. 1826. 8. R. Eylert Clemens v. Alex. als Philosoph u. Dichter. Berlin 1832. 8. Kaye Life and writings of Clement of Alex. Cambr. 1836. 8.

⁴⁵⁾ Phot. Bibl. Cod. 109. init. 'Ανεγνώσθη Κλήμεντος 'Αλεξανδρέως πρεσβυ-

in welchen er ausser über das alte und neue Testament auch von unheiligen und mythischen Fabeln sprach, hatte Klemens überhaupt einen ungeordneten, bunten Stoff zusammengetragen (daher auch der Titel Στρωματείς, Tapeten) tragen, um seinen Sohn zur Verarbeitung desselben anzuregen 46). Das Werk ist nicht mehr vorhanden. wohl aber noch der Παιδαγωγός 47) und die Στρωματείς 48). Vor allen aber gehört hierher sein Προτρεπτικός λόγος πρός Ελληνας, in welchem er die Mythologie und den heidnischen Kultus verspottet und die Mythen allegorisirt 40). Obschon er nun die griechische Weisheit dem Christenthume nachsetzt, so halt er ihr Studium doch für nützlich, weil sie ja aus dem Judaismus (vgl. oben Justin) hervorgegangen und so eine Grundlage des Christenthums sei. Gleiches that Eusebios Pamphilu (6. 239, Anm, 12.) in seiner Параσκευή εθαγγελική, wo er in Buch 9 bis 13 darzuthun sich bemüht, dass die Weisheit griechischer Philosophen, besonders die des Platon, ihre Quelle in den Schriften des alten Testamentes hätten.

Bis um diese Zeit des Eusebios hatten die Christen ihre heiligen Bücher nur fleissig gelesen, um sich zu erbauen. Ueber die mannichfaltigen Schwierigkeiten, welche dem denkenden Leser aufstossen müssen, war man leicht hingegangen, indem sich ein Jeder den Sinn nach seiner individuellen Ansicht zurecht legte. Allein dies führte zu mancherlei Widersprüchen und Reibungen in der jungen Kirche, und führte die Feststellung von Symbolen herbei, an

τέρου τεύχη βιβλίων τρία, ών το μέν Επιγραφήν Ελαχεν υποτυπώσεις, τὸ δὲ στρωματεύς, τὸ δὲ παιδαγωγός.

⁴⁶⁾ Phot. 1. c. Al μεν οὖν ὑποτυπώσεις διαλαμβάνουσε περὶ ὅρτῶν τενῶν τῆς τε παλαιᾶς καὶ νεᾶς γραφής, ὧν καὶ κεφαλαιωδώς ὡς ὅῆθεν ἐξήγησίν τε καὶ ἐρμηνείαν ποιεῖται καὶ ἐν τισὶ μὲν αὐτῶν ὁρθῶς δοκεῖ λέγειν, ἐν τισὶ δὲ παντελῶς εἰς ἀσεβεῖς καὶ μυθώδεις λόγους ἐκφέρεται. ὅὐην τε γὰρ ἄχρονον καὶ ἰδέας ὡς ἀπό τινων ὅρτῶν εἰσαγομένας δοξάξει, καὶ τὸν υἱὸν εἰς κτίσμα κατάγει.

⁴⁷⁾ Ueber ihn referirt Phot. Bibl. Cod. 110.

⁴⁸⁾ Phot. Bibl. Cod. 111.

⁴⁹⁾ Herausgegeben mit den übrigen Werken des Klemens. Edit. pr. per Petr. Victorium Florent. 1550. fol. Latine per Gentian. Hervet. Ibid. 1551. fol. wiederholt Basil. 1556. Fol. F. Sylburg Heidelbg. 1592. Fol. Dan. Heinsius Lugd. Bat. 1616. Fol. J. Potter Oxoniae 1715. 2 Voll. Fol. wiederholt Venet. 1757. 2 Voll. Fol. Gr. et lat. ed. Oberthür, Würzbg. 1780 8. 3 Voll. Zuletzt recogn. Reinh. Klotz. Vol. I-IV. Lips. 1831. -31. 8.

denen sich die Gleichgesinnten wiedererkennen wollten. Symbola zu rechtfertigen, kam es auf eine geregelte Exegese der heiligen Bücher an. Zu diesem Zwecke brachte des Klemens grosser Schüler Origenes von Alexandrien (geb. 185. gest. 253. oder 254. zu Tyros), genannt 'Αδαμάντιος, - vgl. Διδ. γαλκέντερος, - die mystisch - allegorische Erklärungsweise auf eine festere Grundlage 50). Dazu kam bei ihm eine vor seinen christlichen Vorgängern merklich hervortretende Berücksichtigung der Grammatik (während er in Alexandrien Schüler des Ammonios Sakkas war, lehrte er auch die Grammatik) und die umsichtige Uebung der Kritik (6. 235. Anm. 23.), so dass die Schrift-Erklärung des Origenes eine allegorisch-grammatisch-kritische war 51). In seinem Traktate περί αρχών stellte er einen dreifachen Sinn der heiligen Schrift fest: einen buchstablichen, der gleichsam dem σωμα des Menschen entspricht; einen moralischen, entsprechend der ψυχή, und einen mystischen (allegorischen), entsprechend dem nverua 52), - Diese Erklärungsweise dauerte, besonders bei den Vätern des Morgenlandes bis ins 5. Jahrhundert fort, wo allmählich mit dem immer mehr überhandnehmenden Verfall des Heidenthums die Christen nicht mehr der Allegorie so bedürftig waren, um ihren Lehren Eingang zu verschaffen. Schon Johann Chrysostomos aus Antiochien (354-407) zeigt in seiner Bibelerklärung praktischen Sinn und einfache, klare Auffassung des Textes und zeichnet sich hier vor so manchem seiner Nachfolger in der Bibelexegese der nächsten Jahrhunderte aus 53).

⁵⁰⁾ Cf. Henr. Valesius de Critica lib. I. cap. 23. (p. 171 sq. ed. Burmann.).

⁵¹⁾ Cf. J. Fr. Buddeus De allegoriis Origenis. Vitebg. 1689. 4. C. A. Hagenbach Observv. hist. hermen. circa Origenis Adamantii methodum interpret. Sacr. Script. Basil, 1823. 8. und die in Ann. 39 angef. Schriften.

⁵²⁾ Das Werk ist nur lateinisch herausgegeben: Ed. pr. Origenis Periarchon s. de Principiis, c. Apologia Origenis per Eusebium, interpr. Rufino. Venet 1514. Fol. — Orig. de principiis separat. ed. R. Redepenning. Lips. 1836. 8.

⁵³⁾ Neueste Ausg. des Chrysostomos: Τοῦ ἐν ἀγίοις πατρὸς ἡμῶν Ἰωάννου τοῦ Χρυσοστόμου τὰ εὐρισχόμενα πάντα. Sancti Patris nostri Io. Chrysostomi Archiepiscopi Constantinopol. Opera omnia, opera et studio Bern. de Montfaucon Paris. ed. altera, emend. et aucta. 1835—40. XIII tomi. (400 Franken od. 117 Thlr.). Der 13te Band enthält die Biographie des Chrysostomos von Palladius und Savil's Diss. de scriptoribus rerum Chrysostomi et præsertim Georgie ceterisque Βιογράφοις caute legendis.

6. 225.

B. Gelehrte Exegese.

Die Sitze wahrer Wissenschaftlichkeit zu Alexandrien und Pergamos fanden unter der Herrschaft der römischen Kaiser nicht mehr die Pflege, deren sie sich unter den früheren Königen zu erfreuen hatten. Die Folge davon war, dass die gründliche Gelehrsamkeit aus diesen Anstalten entwich und nur noch eine praktische, sehr oft oberflächliche Weise literarischer Studien Fortgang hatte. grammatischen Forschungen hatten in der vorigen Periode ihren Abschluss erreicht; die gediegenen Leistungen eines Apollonios Dyskolos und Herodian stehen nur als Ausnahmen da. Man begnügte sich, das Ererbte in praktischer Form und auf elementare Weise fortzupflanzen in Schulen, Kommentaren und Lehrbüchern. Man darf sich daher nicht wundern, wenn die Exegese der Autoren gegenwärtig zur tieferen Einsicht in das Wesen der griechischen Sprache überhaupt, wie in das Idiom einzelner Schriftsteller sehr wenig beitrug. Wenn nun nichtsdestoweniger zugegeben werden muss, dass man die Idiome einzelner Schriftsteller sehr genau studirte und man es zu einer wahren Virtuosität im Nachahmen der attischen Redner und Historiker brachte, was ohne die speziellste Kenntniss der Sprache und aufmerksamsten Lektüre nicht erreicht werden konnte; so ist nur zu berücksichtigen, dass solche Leistungen nicht von Grammatikern ausgingen, sondern von den Rhetoren und Sophisten. Es zeigt sich auch hier der durch die ganze Periode hin durchgehende Drang nach praktischer Thätigkeit. Man studirte die Sprache nicht mehr, um einen Schriftsteller nur zu erklären, sondern um ihn so in sich aufzunehmen, dass man fähig wurde, wie er zu den ken und zu schreiben. Dieses Streben hatte den Erfolg, dass man noch Jahrhunderte lang in einer Sprache schrieb, wie die Autoren des klassischen Zeitalters (vgl. §. 232.). So verdienstlich nun ein solches Studium war, und so lebendig es die grammatische, besonders die lexikalische Schriftstellerei unterhielt, so gering blieb ihr Einfluss bei Abfassung der Kommentarien zu den Literaturwerken.

Weit einflussreicher waren die sophistischen und rhetorischen Studieu. Der räsonnirende und klügelnde Geist, welcher in den Schulen der Rhetoren und Sophisten mit allem Eifer geweckt und genährt wurde, drang bis in die Kommentare der Grammatiker. Zwar war die Sucht nach dem Schein einer gelehrten Allwissenheit nicht nagelneu, da die Lytiker schon in voriger Periode dieselbe affektirten; allein sie scheute sich wenigstens, in den Kommentaren der Grammatiker Platz zu ergreifen. Jetzt dagegen treiben selbst die anerkanntesten Grammatiker und Exegeten des Homer, wie ein Apion und Alexander von Kotyäion, gelehrte Flunkerei, mehr nur die Bewunderung der Zuhörer oder Leser auf sich, als auf den göttlichen Sänger zu lenken.

Mit geringer Ausnahme ist die gelehrte Exegese, welche ohnehin zwischen der ausgedehnten, durch den Zeitgeist begünstigten Allegorie und der praktischen Paraphrase, welche gegenwärtig vorherrscht, an Theilnahme ausserordentlich verloren hatte, meist rhetorisch-grammatischer Natur. Nur Wenige zeigen noch die Geduld, einen Autor von der ersten Zeile bis zur letzten sprachlich, historisch und kritisch zu besprechen. Man liest lieber, um den eigeneu Geschmack zu bilden und das Urtheil zu schärfen, als andere zu belehren. Daher die namenlose Menge von Μελεταί ὁητορικαί; daher die Rasonnements über Homer, die Redner und Historiker. Wir erinnern nur an die Leistungen des Themistios, Longin, Liban, Porphyr u. A. Ihre Arbeiten sind eben so wohl selbstständige Abhandlungen, als sie auch in gewisser Hinsicht für Kommentare zu Schriftwerken oder einzelner Stellen gelten können. Die literarhistorischen Abhandlungen des Dionys von Halikarnass sind Prolegomena, oder wenn man lieber will. Epimetra zu jedem Kommentar über die attischen Redner, Thukydides, Platon u. s. f.

Was die Rhetoren und Sophisten in ihren Abhandlungen, und bisweilen auch in vollständigen Kommentaren, zur Erklarung der klassischen Literatur beigetragen haben, ist im Ganzen noch bedeutender, als was die Grammatiker von Fach leisteten, deren Zahl ohnehin in gegenwärtiger Periode sich sehr verringert hat. Dazu kommt, dass die letzteren meist sich nur mit Kompilazionen und Auszügen aus den Kommentaren und grammatischen Werken ihrer Vorgänger befassen, — Scholiasten (vgl. §. 227.) — während die Rhetoren und Sophisten selbstthätiger arbeiten und manches helle Licht über diesen und jenen Schriftsteller verbreitet haben, und selbst in Fällen, wo sie sich irrten, den Weg zum richtigen Verständniss bahnten.

6. 226.

Kommentare der Grammatiker, Rhetoren und Sophisten.

Die Zahl der kommentirenden Grammatiker ist, wie schon oben angedeutet wurde, nicht erheblich und dazu kommt, dass ihre Werke meistens nur dem Titel nach, oder nach dürftigen Auszügen und Fragmenten später Grammatiker und Scholiasten bekannt sind. Glücklicher sind in dieser Hinsicht die Rhetoren und Sophisten gewesen, deren Leistungen vollständiger auf uns gekommen sind. Obschon die Arbeiten der Grammatiker und der zuletzt Genannten ihrem Wesen und Character nach abweichend sind, 7 so wollen wir sie doch hier, um nicht der Unterabtheilungen zu viel zu machen, zusammenfassen; zumal da mauche Grammatiker wie die Rhetoren und Sophisten Charakteristiken des Stils einzelner Schriftsteller, die Rhetoren und Sophisten dagegen hier und da rein grammatische Kommentare geliefert haben. Wir führen sie in chronologischer Folge auf.

Der (§. 218. Anm. 4.) als fleissiger Dialektograph angeführte Iren aos schrieb einen Kommentar zu des Apollonios "Argonautika," auf den die Scholien öfter hindeuten. Dieser Kommentar bestand aus mehreren, wahrscheinlich wie das Gedicht selbst, aus vier Büchern¹), und war sowohl kritischer²) als exegetischer³) Natur. Man sieht aber aus den erhaltenen Fragmenten, dass Irenäos eben nicht mit Geschick und beifälliger Umsicht verfuhr, wofern nicht auzunehmen ist, dass die Scholien eben zur Berichtigung nur auf das Falsche Rücksicht genommen und die sonst richtigen Erklärungen des Irenäos unerwähnt gelassen haben. Unserm Grammatiker wird zweitens auch noch ein Kommentar zum Herodot beigelegt").

Schol. ad Apollon. I, 1299. Εἰρηναῖος ἐν πρώτω ᾿Απολλωνίου, wo er λαῖτμα mit Selenos ἐν Γλώσσαις durch πέλαγος erklärt.

²⁾ L. c. ad II, 127. πόλλ' έπιπαμφαλόωντες] — Παραιτητέον δὲ Εἰρηναῖον ,, ἀμφανόωντες ' γράφοντα καὶ ἐξηγούμενον κτείνοντες. οὖτε γὰς κέχρηταί τις οὖτως τῆ λέξει, οὖτε ἐστὶν ἀπαξαπλῶς ἡ γραφὴ τοῦ ποιητοῦ.

³⁾ L. c. ad II, 992. "Αλσεος 'Αχμονίοιο] Οὐδέποτε ἄλσος 'Αχμόνιον ἐδήλωσεν Εἰρηναῖος ἐστι δὲ περὶ Θερμωθοντα: μέμνηται αὐτοῦ Φερεκύδης (ἐν β΄). Ad II, 1015. 'Ιερὸν δ' αὐτ' ἐπὶ τοῖσιν ὄρος! — 'Ο δὲ Εἰρηναῖος Μνησιμαχόν φησι περὶ αὐτοῦ ἰστορεῖν ἐν α΄ περὶ Σχυθων, ἀγνοῶν. 'Ο γὰρ Μνησιμαχος [ώς] ἐν τῆ Εὐρώπη μέμνηται πειμένης τῆς Σχυθικῆς. ὁ δὲ 'Απολλώνος καὶ οἱ προειρημένοι περὶ τῆς 'Ασίας διαλέγονται.

⁴⁾ Lexic. rhetor. in edit. Photii per Porson. p. 675, 4.

A pollonides von Nikäa 5), vielleicht ein Pergamener 6), unter dem Kaiser Tiber, dem er seine 'Υπομνήματα εἰς τοὺς Σίλλους widmete, deren erstes Buch Diogenes 7) bei Gelegenheit des Timon erwähnt, hat ohne Zweifel in diesem Werke einen Kommentar zu den Sillen des Timon gegeben. Derselbe Apollonides war es wohl, der als Verfasser eines 'Υπόμνημα τοῦ περὶ παραπρεοβείας Δημοσθένους 8) genannt wird. Wie andere Grammatiker war er auch Geograph und Historiker, und so lange nicht das Gegentheil nachgewiesen werden kann, wird man wohlthun, ihn auch für den Verfasser des Werkes Περὶ Εὐρῶπης, Περὶ κατεψευσμένης ἱστορίας 9) und Περὶ παροιμιῶν (§. 247.) zu halten. — Der Aristarcheer Pamphilos (§. 200. Anm. 4.) schrieb εἰς τὰ Νικάνδρου ἀνεξήγητα 10). — Des gleichartigen Stoffes wegen erwähnen wir den Kommentar des Diphilos von Laodikea Περὶ τῶι Νικάνδρου θηριακῶν 11).

Ein unter den Exegeten oft vorkommender Name ist Theon. Theon der Alexandriner und Stoiker, zur Zeit des August, den wir schon (§. 211. Anm. 15.) als Verfasser von τέχναι ψητορικαί genannt haben, kommentirte, wahrscheinlich in paraphrasirender Weise die Physik des Stoikers Apollodor, in seinem 'Υπόμνημα τῆς 'Απολλοδώρου φυσιολογικῆς εἰζαγωγῆς 12). Der Sophist Valer Theon kommentirte den Andokides 13). Von dem Sophisten Aelios Theon ist weiter unten (Anm. 86.) die Rede. Ausserdem erwähnen die Scholien zum Aristophanes 14) einen Theon als Kommenta-

⁵⁾ Cf. Jo. G. Voss de Hist Gr. p. 328. (p. 396 ed. Westerm.).

⁶⁾ Vgl. Bernhardy Griech. Lit. I, 135. Clinton Fast. Hell. III. p. 544.

⁷⁾ Diog. Laert IX, 109.

⁸⁾ Ammon. de differ. verb. s. v. ögleir. pag. 107. ed. Valck.

⁹⁾ Stephan. By z. s. v κατοίκησες nennt es Περὶ κατεψευσμέγων. Das achte Buch der κατεψευσμέγη ἱστορία der Anonymos in der Vita Arati (hei Westerm. Βιογράφοι p. 56, 105. Vgl. auch §. 236. Ann. 17.) wo Απολλωνίδης ὁ Κηφεύς in Απ. ὁ Νικαεύς umzuschreiben sein wird.

¹⁰⁾ Suid. s. v. Πάμφιλος. (pag. 39, 3. Bernh.) cf. Eudoc. p. 359.

Schol. in Theocrit. Idyll. X, 1. Δίφιλος, δὲ ἐν πρώτφ τῶν Νικάνδρου Θηριακῶν κύριον ὄνομα τὸν βουκείον λέγει. cf. Athen. VII, 814 D.

¹²⁾ Suidas s. v. Θέων 'Aleξανδοεύς.

¹³⁾ Suid. s. v. Θέων.

¹⁴⁾ Schol. ad Aristoph. Nubb. 397. 'Απολλώνιος (IV, 264).

^{&#}x27;Αρχάδες, ος και πρόσθε σεληναίης ύδίονται.
τοῦτο δὲ τοὖπος οί περί τὸν Λουκίλλον τὸν Ταβφαΐον και Σοφόκλειον και
Θέωνα ξομηνεύοντες τάδε φασί κτλ. Cf. Thom. de Pinedo in Steph. Byz.
p. 774.

tor des Arat und Apollonios von Rhodos, so wie Stephan von Byzanz einen Theon als Erklärer des Lykophron¹⁵) und Nikander¹⁶) zitirt; ferner zitirt das Etymologicon Magnum einen gleichnamigen Kommentator des Kallimachos¹⁷) und Homer¹⁸), und zwar nicht blos zur Odyssee, sondern auch zur Ilias¹⁹). Endlich wird auch auf einen Kommentar des Theon zum Theokrit hingewiesen²⁰). Es ist ganz wahrscheinlich, dass wir hier nur Ei-

¹⁵⁾ Steph. Byz. s. v. Αἴνεια· (p. 23, 23. Westerm.) Θέων δ' Αἰνειάδας ταὐτην καλεί, ὑπομνηματίζων τὸν Αυκόφορνα — s. v. Κύτινα, πόλις Θεσσαλίας, ὡς Θέων ἐν ὑπομνήματι Αυκόφορνος (Alexandra, 1389.). — Hierher gehört Steph. Byz. s. v. ᾿Αργύρινοι, ἔθνος Ἡπειρωτικόν, ὡς Τιμαῖος καὶ Θέων. καὶ Αυκόφομον (v. 1017.) Εἰς ᾿Αργυρίνους καὶ Κεραυνίων νάπας.

¹⁶⁾ Steph, By z. s. v. Κορώπη — Νίχανδρος ἐν Θηριακοῖς — — οἱ δὲ ὑπομνηματίσαντες αὐτὸν Θέων καὶ Πλούταρχος καὶ Δημήτριος ὁ Φαληρεύς.

¹⁷⁾ Etym. M. p. 207, 40. Βουχέρας] ή τήλις τὸ σπερμάτιον Διότιμος · Βουχέρας, χρήνη ἐν Πλαταιαϊς, ήτις ώνόμασται. Πόλυβος ἐξ * Λογους ἐπέκτισε. Πλαταιας μετὰ τὸν ἐπὶ Δευχαλίωνος κατακλυσμόν, βοὸς αὐτῷ ἡγουμένης κατὰ χρησμόν, ώσποτε Κάθμω · ἡν ἐκεῖσε κατακλιθεῖσαν τῷ κέρατι πατάξαι τὴν γὴν καὶ κρήνην ἀναφανήναι · ἡν ἀπὸ τοῦ βοὸς Βουχεραΐθα καλεῖσθαι. οὕτω Θέων ἐν τοῖς ὑπομνήμασι τοῦ ἀ αἰτίου Καλλιμάχου. Ibid. p. 160, 30. ᾿Αστυρόν, τὸ ἄστυ. Καλλίμαχος 'Ἡ μὲν ἀερτάζουσα μέγα τρύφος ὑψιζώνου, ᾿Αστυρόν εἰσανέβαινεν: — εἰρηται παρὰ τὸ ἄστυ ὑποχοριστικώς, ἀστυρόν. οὕτω Θέων ἐν ὑπομνήματι τῶν τοῦ β΄ αἰτίου. Βast ad Gregor. Corinth. p. 368. Schaef. vermuthete, dass der ὑπομνηματιστής der Απια des Kallimachos im Etymol. M. The on der Sohn des Artemidor gewesen sel.

¹⁸⁾ Εtym. M. p. 696, 11. πύελος] οδτω δὲ έλεγον τοὺς πλυνούς, ὡς Θέων ἐν ὑπομνήματι Ὀδυσσείας. Aus diesem Kommentar ist wohl entlehnt Etym. M. p. 49, 45. ᾿Ακμηνός (Odyss Ψ΄, 191) · Θέων δὲ ἀξύνεσθαι ἀξιοῖ, ὡς ἀγαθός · ἔνιοι δὲ προπερισπώσιν.

¹⁹⁾ Aus dem Kommentar zur Ilias scheint zu sein: Steph. By z. s. v. 'Αλος (pag. 34, 33. Westerm.) Θέων δέ αησιν, δτι 'Αλος δεράπαινα ην 'Αθαμαντος, ή μηνύσασα την 'Ινώ φρύγειν τὰ σπέρματα 'ης εἰς τιμην την πόλιν ώνόμασαν. Idem s. v. 'Υπερησία (p. 290, 26.), πόλις της 'Αχαΐας. ,,ο' δ' Υπερησίην τε καὶ αἰπεινήν Γονόεσσαν ,"Ομηρος (Il. B, 573). κακώς δὲ Θέων 'Υπερείαν αὐτην καλεί.

²⁰⁾ Orion. Etym. p. 40, 20. Γρίπος · γρίπος άλιευτικόν τι δίκτυον, οἶον ἄγριπον. ἀγρεῖν δὲ τὸ λαμβάνειν. Hierzu bemerkt Larcher, dass das MS. des Etym. der Königl. Bibliothek noch die Worte hinzufüge: οὕτω Θέων ἐν ὑπομνήματι τὸ (lege τῷ) εἰς Θεόκριτον. — Welche 'Τπόμνησις in Orion. Etym. p. 185, 28. ἀρειή] — ως δὲ ἐν 'Υπομνήσει εὐρον

nen Grammatiker zu verstehen haben, der es sich zur Aufgabe machte, eine Zahl alexandrinischer Klassiker zu kommentiren, neben denen er auch den Vater der Poesie und fast ausschliessliches Muster der genannten Dichter, den Homer, zu seinem Studium machte. Wir haben aber keineswegs an einen so späten Grammatiker wie den Rhetor Aelios Theon zu denken, wie Küster that 21); noch beim Nikander an einen Theon medicus 22); sondern an einen Grammatiker früherer Zeit, etwa des Didymos oder August. Und nun wird auch ein solcher Theon wirklich genannt, welcher Vorgänger des Apion in einer grammatischen Schule war (§. 200. Aum. 1.). Wir nehmen daher keinen Anstand, einem so viel zitirten Grammatiker obige Kommentare zu den Alexandrinern und zu Homer zu vindiziren. Nur in Bezug auf den Arat müssen wir eine Ausnahme gestatten, da der Erklärer dieses Dichters der berühmte Mathematiker Theon von Alexandrien zur Zeit Theodos des Grossen war (§. 227. Anm. 43.).

Ehe wir in der chronologischen Aufzählung der Exegeten fortfahren, sei es erlaubt, noch mit einigen Worten zwei ältere, der vorigen Periode angehörende Grammatiker zu besprechen, welche in dem oben (Anm. 14.) angeführten Scholion zu Aristophanes neben Theon als Kommentatoren des Apollonios von Rhodos genannt werden, nämlich den Lukill und Sophoklios. Wir haben früher (§. 133. Anm. 30.) den Lukill aus Tarrha bereits als Parömiographen erwähnt, aber vergessen, ihn als Erklärer des Apollonios zu nennen. Er schrieb ausser den 3 BB. $\Pi u \rho o \iota \mu i \alpha \iota$ auch $\Pi \epsilon \rho i \gamma \rho \alpha \mu \mu \dot{\alpha} \tau \omega \nu$, $T \epsilon \chi \nu \iota \kappa \dot{\alpha}^{23}$), $\Pi \epsilon \rho i \Theta \epsilon \sigma \sigma \alpha \lambda \nu \nu i \chi \gamma \delta^{24}$) und den vom Aristophani-

Θέωνος ἀρεστή, καὶ ἀποβολή τοῦ σ ἀρετή, ἡ πάσιν ἀρέσκουσα, gemeint sei, bleibt unbestimmt.

²¹⁾ Ad Suid. T. II. p. 182.

²²⁾ Wie Harless in Fabric. Bibl. Gr. VI, 98. med. mit Bezug auf Warton ad Theocrit. I. p. 135

²³⁾ Steph. Byz. s. v. Τάξξα - Αούχιος (dies ist kein anderer als unser Intkill) δ ήν ἀπὸ Τάξξας, τῆς Κρητικής πόλεως · ψέρεται δὲ τούτου τὰ περὶ παροιμιῶν τρία βιβλία ἄριστα καὶ περὶ γραμμάτων καὶ τεχνικὰ γλαφυρώται. Aus dem Werke Περὶ γραμμάτων ist vielleicht die Notiz entlehnt (Sophocl. Antigona ed. Dindf Paris. 1636. cf. Crameri Anecd. Gr. Vol. IV. p. 315.) Λουχίλου Ταρραίου · πολλὰ νοθευσμενά ἐστιν, ὡς ἡ Σοφονλέους ἀντιγόνη · λέγεται γὰρ εἶναι Ἰοφῶνιος τοῦ νἰοῦ.

²⁴⁾ Steph. By z. s. v. Geogalovízy - Aouxillos de o Taggatos negl Geo-

schen Scholiasten erwähnten Kommentar zum Apollonios, auf welchen sich auch Stephan von Byzanz und das grosse Etymologikon bezieht ²⁵). — Der andere Kommentator des Apollonios, der vom Scholiasten genannte Sophoklios ist kein anderer als der von Stephan benannte Sophokles ²⁶); und die auf uns gekommenen Scholien zum Apollonios (§. 227. Anm. 48.) enthalten wesentlich den Kommentar des Sophokles, wie sich zur Genüge daraus ergiebt, dass nicht nur die lange Stelle, welche der Scholiast zum Aristophanes (Nubb. 397.) zitirt, sich wörtlich in den Scholien ad Argonautica IV, 264. wiederfindet, sondern auch die Zitate beim Byzantiner Stephan sich in den Scholien nachweisen lassen ²⁷). Was die Lebenszeit des Sophokles betrifft, so vermuthen wir, dass er zwischen Lukill und Theon, also etwa 100 Jahre v. Chr. gelebt haben mag, vorausgesetzt dass der Scholiast zu den Wolken die drei Kommentatoren des Apollonios in chronologischer Folge aufgeführt hat.

Diadoche des Grammatikers Theon war der Alexandriner Apion (§. 200. Anm. 13.), der einen Kommentar zum Homer ²⁸) ausarbeitete und auch eine Rezension dieses Dichters (§. 235. Anm. 4.) veranstaltete. Aus seinem, sowie aus des alexandrinischen Grammatikers Herodor ²⁹) Kommentar zum Homer haben die Venezianischen

σαλονίκης βιβλίον έγραψε. In diesem Buche mag er gelegentlich auch die andere makedonische Stadt Κάλαρνα erwähnt haben. Steph. By z. Κά-λαρνα, πόλις Μακεδονίας, ώς Λούκιλλος ὁ Ταξἡαῖος.

²⁵⁾ Steph. Byz. s. v. Δωθώνη (pag. 111, 20. Westerm.). Etym. M. p. 139, 3. Άρεων ὁ βελιίων, παρά τὸ ἄρης, ῖν' ἢ χυρίως ὁ καιὰ πόλεμον καλλίων οῦτω Ταψφαΐος ἐν τοῖς Άργοναντικοῖς. Derselbe ist wohl gemeint Rtym. M. p. 302, 9. Εἰνάνυχες δέ μοι ἀμψ' αὐτῷ: ἀντὶ τοῦ ἐπὶ ἐννέα νύχτας, ὡς, μονώνυχες· ἀπὸ ἐθθείας τῆς εἰνάνυξε εἰ δέ τινα ἐπιφέρει Ταραίος (sic) τὸ: παρὰ νύχτας Γαυον: Τοθι ὅτι σύνθεια οὖτω πολλὰ λέγειαι τῷ ποιητῆ, ὡς "ποδάνιπιρα ποδών".

²⁶⁾ Steph. By z. s. vv. "Αβαρνος, Γενήτης, Κάναστρον, wo es heisst Σοφοκλης ὑπουνηματίζων τὰ 'Αργοναυτικά.

²⁷⁾ Steph. Byz. s. v. "Αβαρνος, vgl. mit Schol. ad Argon. I, 932; Steph. s. v. Κάναστρον, vgl. mit Schol. ad Argon. I, 599. Steph. s. v. Γενήτης, vgl. mit Schol. ad Argon. II, 378.

²⁸⁾ Eustath. ad Iliad. pag. 1257, 51. ed Rom. neunt den Kommentar auch σχόλια. 'Ηφόδωφος δὲ καὶ 'Απίων ἐν τοὶς εἰς τὸ Π σχολίοις λέγουσι.

²⁹⁾ Beide, Apion und Herodor, werden ausserordentlich oft gleichzeitig zitirt, ²Λπίων και ⁴Ηρόδωρος, so dass, wenn sich einmal ²Λπίων και ⁴Ηλόδωρος oder ²Λπίων και ⁴Ηλόδωρος findet, wohl mit Sicherheit angenommen wer-

Scholien und Eustath Hauptnotizen geschöpft. Lehrs (Quaestt. Epp. p. 33. meint, dass die 'Ομηρικά des Apion aus zwei Werken, aus Kommentarien und Glossen bestanden, und dass, was wir von den Kommentarien noch übrig hätten, gewöhnlich unter dem Titel 'Απίων και 'Ηρόδωρος vom Eustath zitirt würde. Wegen seiner Beschäftigung mit Homer hiess Apion 'Ομηρικός 30'). Leider war Apion bei aller seiner Gelehrsamkeit ein Freund von Windbeuteleien, die er dem grossen Haufen vormachte, um Staunen zu erregen und sich ein Relief zu geben 31). So gab er vor, den Schatten des Homer heraufbeschworen zu haben, um ihn auszufragen, in welchem Vaterlande und von welchen Aeltern er geboren sei; allein er wage nicht wieder zu erzählen, was der Schatten ihm mitgetheilt habe 32). Eben so will Apion vom Ithakesier Kteson erfahren haben, wie jenes Spiel der Freier, die Πεττεία beschaffen gewesen sei 33). Es steht übrigens Apion mit seiner Phantasterei nicht allein da, sondern sie findet sich in noch höherem Grade bei dem Wunderthäter Apollonios von Tyana, der 34) seinem Begleiter Damis erzählt, er habe den Geist des Achill nach indischer Weise aus dem Grabe heraufbeschworen, um sich zu überzeugen, dass Achill wirklich gestorben sei, wie die Sage gehe. Da sei vor ihm der Grabhügel von einem Erdbeben geborsten und ein fünf Ellen hoher Jüngling in thessalischer Chlamys sei hervorgekommen in weit schönerer Gestalt als Homer ihn besungen. Dieser Jüngling sei um das Doppelte und darüber gewachsen bis zu zwölf Ellen, und mit der Grösse habe die Schönheit zugenommen. Sein Haupthaar sei geschoren und am Kinn der erste Anflug von Bart gewesen. Der Held habe sich gefreut, einen solchen Mann, wie Apollonios sei, vor sich zu sehen; habe ihm gesagt, dass die Thessaler schon lange Zeit keine Todtenopfer gebracht hätten, und habe ihm aufgetragen, sie an dieselben Dann hätte ihm Achill noch fünf Fragen gestattet: darauf habe Apollonios gefragt 1) nach der Art seiner Beerdigung;

den kann, dass 'Απίων και 'Ηρόδωρος herzustellen ist. Siehe die Stellen bei Th. Bergk Reliqq. com. antiq. att. pag. 65 sq. cf. p. 265.

³⁰⁾ Seneca Epist. 88. In nomen Homeri ab omnibus civitatibus adoptatus est.

³¹⁾ Joseph. c Apion. II, 1. sagt daher von ihm: παρά πάντα τὸν βίον δχλαγωγὸν γεγονέναι.

³²⁾ Joseph. l. c. II, 2.

³³⁾ Athen. I, 16 F. und von da Eustath. 1396, 61. u. 1426, 10.

³⁴⁾ Nach Philostrat, vit, Apollon. IV. c. 15 sq.

2) nach dem Schicksale der Polyxena und 3) Helena: 4) nach der Menge der Helden, die vor Troja gefallen; 5) nach der Ursache des Stillschweigens Homers über Palamedes. Ueber alles dieses habe er genügende Auskunft erhalten und beim Hahnengeschrei sei Achill unter einem Blitze verschwunden. - Doch um auf Apion zurückzukommen: von diesem wunderlichen und mit seiner Gelehrsamkeit prahlenden Manne 35), der unter andern auch die Zuneigung eines Delphin zu einem Knaben mit eigenen Augen mit augesehen haben wollte 30), ist zu wenig erhalten, als dass das Verdienst seiner Leistungen richtig abgeschätzt werden könnte. Doch spricht für letztere die Rücksichtsnahme auf ihn von Seiten der Veneziauischen Scholien und des Eustath 37). Die Scharlatanerie übrigens, die Apion mit seiner Gelehrsamkeit trieb, blieb nicht ohne Einfluss auf die Erklärung des Homer. So hatte er ausgeklügelt, dass die ersten Verse der Ilias zuletzt gedichtet seien, indem der "MΗνιν αειδε" beginnende Dichter durch MH die 48 Bücher der Ilias und Odyssee habe andeuten wollen 38). Statt den Homer aus dem Homer zu erklären. kramte er lieber sein Wissen aus. Wie Krates legte Apion dem Homer alle Weisheit späterer Zeit bei (vgl. §. 107. Anm. 44.). Mythisches suchte er auf razionalistische Weise zu erklären 30). In grammatischer Hinsicht hat er das Verständniss des Homer wenig gefördert 40); mehr dagegen hat er in der Worterklärung geleistet und in dieser Hinsicht ist er von den Grammatikern oft zitirt und ausgeschrieben worden (6. 217. Anm. 4.). Dass Apion auch einen Kommentar zum Aristophanes geschrieben habe, wie die Erwäh-

³⁵⁾ Gellius N. A. V, 14. In his quae audivisse vel legisse sese dicit, fortasse a vitio studioque ostentationis fit loquacior. est enim saue quam in praedicandis doctrinis suis venditator.

³⁶⁾ Gell. N. A. VII, S. Vgl. in V, 14. die Geschichte vom Androklos und dem Löwen, die Apion auch selbst mit angesehen haben wollte.

³⁷⁾ Was übrigens Eustath unter den Namen Apion und Herodor zitirt, kommt nach der Untersuchung von Lehr's Arist. p. 387 sq. meist dem Herodi an zu. Vgl. auch p. 392. Ille liber quo Apionis et Herodori nominibus inscripto Eustathius usus est, in iisdem fundamentis inaedificatus erat quibus Codex Venetus.

³⁸⁾ Seneca Epist. LXXXVIII, 34.

³⁹⁾ Beispiele bei Lehrs Quaestt. Epp. pag. 26 sq.

⁴⁰⁾ Lebrs l. c. pag. 28.

nung seines Namens in den Scholien zu diesem Komiker 41) vermuthen lassen könnte, wird wohl mit Recht bezweifelt 42).

Ungefahr Zeitgenosse des Philoxenos war Amarant von Alexandrien, welcher bald nach dem König Juba lebte 47). Er schrieb ausser $\Pi \varepsilon \varrho i \ \sigma \varkappa \eta \nu \bar{\eta} \varepsilon$ (§. 243. Anm. 16.) einen Kommentar zur Theokritischen Idylle $\mathcal{A}\nu \varkappa i \partial a \varepsilon \ \hat{\eta} \ \Theta a \lambda \nu \sigma i a ^{48}$).

⁴¹⁾ Schol. ad Aristoph. Plut. 761. cf. Bergk I. c. pag. 265.

⁴²⁾ O. Schneider de scholl. ad Arist. fontt. pag. 92.

⁴³⁾ Phrynich. Eclog. p. 68 Lob. Τούτο δὲ (nämlich dass schon die ἀρχαῖοι im Akkusaliv υίδν st. υίξα gesagt haben) και Φιλόξενος ἐν τοῖς περὶ τῆς Ἰλιάδος συγγράμμασι δαψιλέστατα ἀνέφηνεν, ἀδόκιμον μὲν εἶναι τὸν υίξα, δόκυμον δὲ τὸν υίδν. Ist hier vielleicht περὶ τῆς Ἰάδος κα lesen?

⁴⁴⁾ Stephan. Byz. s. v. Δωδώνη. — Φιλόξενος δὲ ὁ τὴν Ὀδύσσειαν ὅπομνηματίζων δύο φησί, Θετταλικήν καὶ Θεσπρωτικήν. cf. v. ᾿Αλάβανδα· — Φιλ. τὴν Ὀδύσσειαν έξηγούμενος. Schol. ad Odyss. 1, 22. 106. (p. 308 u. 313 Buttm.).

 ⁴⁵⁾ Schol. ad Iliad. A, 575. E. 638 (p. 168 a 31) 887 (p. 175 a 47). I, 219 (p. 251 a 35). N, 809 (p. 382 a 31). O, 676 (p. 434 a 20). Σ, 410 (p. 502 b 1). II, 669. Y, 471. X, 28. Ω, 665.

⁴⁶⁾ Suidas s. v. Pilogevoc.

⁴⁷⁾ Athen. VIII, 343 E.

⁴⁸⁾ Etym. M. p. 273, 40. 'Αμάραντος επομνηματίζων τὸ ἡθύλλιον Θεοχρίτου, οὖ ἡ ἐπιγραψὴ Αυχίδας ἡ Θαλυσία. Cf. Meineke Qu. scen. III, 7. u. Hist. Crit. Comic. Gr. p. 17.

Ein fleissiger Kommentator war Epaphrodit, Freigelassener des Modest, Prafects von Aegypten 40). Wir haben ihn schon als Verfasser von Λέξεις erwähnt (§. 217. Anm. 23.). Hier ist er als Verfasser von Kommentaren zum Homer, Hesiod, Pindar und Kallimachos zu nennen; ferner kommentirte er die Malbaxol des Kratin 50); ob er aber auch dem Sophokles seine Thatigkeit zugewendet hat, steht dahin, da diese Annahme nur auf eine unsichere Deutung der Glosse Κάρτα έπαφυόδιτος bei Suidas beruht 51) und überdies alle von den Lexikographen und Scholiasten erhaltenen Glossenerklärungen des Epaphrodit (§. 214. Anm. 51. u. 6. 217. Ann. 23.) sich nur auf die Epiker und Komiker beziehen. Vom Homer kommentirte er sowohl die Ilias 52) als die 0 dyssee 53). Stephan von Byzanz nennt den Kommentar 'Oungera' 54). Die erhaltenen Fragmente in den Venezianischen Scholien lassen uns erkennen, dass seine Erklärungen eben sowohl grammatisch-formell 55) und lexikalisch 56) als sachlich 57) waren. Die sachlichen Erklärun-

⁴⁹⁾ Cf. Suidas s. v. Ἐπαφρόδιιος. Vgl. S. 200. Anm. 46.

⁵⁰⁾ Herodian. Περί μον. λεξ. pag. 39, 25. Είσι μέντοι οι και διά τοῦ γ γράψουσιν ἔν τισιν ἐν Μαλθακοῖς Κρατίνου παρεψύλαξε Σύμμαχος.

⁵¹⁾ Cf. J. Richter de Aeschyli etc. interprr. pag. 93. G. Wolff de Scholiis Sophoel. Laurent. pag. 25 sq.

⁵²⁾ Etym. M. pag. 221, 32. Οὔτως (nämlich eine historische Notiz über die Stadt Gargaros; adde Stephan. Byz. s. v. Γάργαρα. pag. 89, 17. Westerm.) Ἐπαφρόδιος ἐν ὑπομνήματι δ΄ Ἰλιάδος.

⁵³⁾ Etym. M. pag. 117, 25. Οὖτως (nämlich die Erklärung von ἄωραι) Ἐπαφρόδετος ἐν ὑπομνήματι τῆς μ΄ Οὖυσσείας Cf. pag. 507, 32, wo eine Erklärung von Κεψαλληνία aus des Epaphrodit Kommentar mitgetheilt wird.

⁵⁴⁾ Stephan. By z. s. v. Ααπίθη, πόλις Θεσσαλίας, ώς Έπαφρόδιτος έν τοις Όμηρικοίς. Ebenso s. v. Νώρακος und Όλμιον.

⁵⁵⁾ Schol. Ven. ad Hom. Iliad. B, 8. (p. 47 b. 29, Bάσκ 194] Diesen Imperativ nahm Epaphrodit für den eines Aorist, während ihn Herodian für ein Präsens hielt. Ibid. ad B, 35. ἀπεβήσειο| εἰ μὶν ἀντὶ τοῦ ἀπέβαινε παφατατικοῦ, διὰ τοῦ ὰ γραπτέον, ἀπεβήσειο οῦιως Ἐπαφρόδιτος Ad Τ, 324. ἀλλοθαποί | παραγωγώή, οὖ σύνθεσις, ῶς ψησιν Ἐπ. Cf. Steph. By z. s. v. Βἤσσα, das Epaphrodit mit doppeltem σ schrieh, wahrscheinlich ad Iliad. B, 532.

⁵⁶⁾ Schol. Ven. ad Iliad. A, 832. δικαιότατος Κενταύρων] φιλοξενώτατος δίκαια γάρ τὰ ξένια. οὕτως Ἐπ. — Ad N, 599. οἰὸς ἀώτω] πολλὰ δὲ δηλοϊ τὸ ἄωτον, ῶς φησιν Ἐπαφρόδιτος νῦν δὲ τὸ τοῦ ἐρίου λεπτότερον καὶ καθαρώτερον, ὅθεν καὶ αἱ σφενδόναι ἐπλέκοντο. — Ad Σ, 519 (pag. 511 a 24 Bekk.) ὑπολίζοντες] ἥτιους τῷ μεγέθει τοῦ σώματος ὁ δὲ Ἐπ.

gen erstreckten sich nach den Zitaten bei Stephanos zu schliessen, wie dies auch einige Scholien zur Ilias erhärten, meist auf die Topographie 58). Auf Textkritik deutet nur Eine erhaltene Stelle hin 59). In Bezug auf Hesiod wird nur Epaphrodits Kommentar zum Schild des Herakles erwähnt 60). Vom Kallimachos erklärte er die Ai-11a 61). Nach der Eudokia schrieb er auch eine $E\tilde{s}\eta \gamma \eta \sigma \iota \varsigma$ $\epsilon \iota \varsigma$ $\Pi i \nu$ - $\delta u \varrho o \nu$ 62).

Soteridas 63) von Epidauros, unter Tiber und Nero, Vater der gelehrten Pamphile, gab sich mit Erklärung der Dramatiker,

τῆ δυνάμει, περίσση δὲ ἡ ὑπό· φησὶ δὲ "Ομηρον τὸ όλίγον οὐδέποτε ἐπ' dριθμοῦ, ἀλλ' ἐπὶ μεγέθους. — $Ad \Sigma$, 546. ἔγμους] οὕτε τὴν ἐπίστιχον φύτειαν φησὶν Ἐπ., οὕτε παρὰ τὸ οἴγειν· φησὶ γοῦν "δγμὸν ἐλαύνωσιν" (Iliad. A, 68).

⁵⁷⁾ Schol. ad Iliad. Α, 824. δύναται δὲ τὸ πεσεονται καὶ ἐπὶ τῶν Ἑλλλήνων καὶ ἐπὶ τῶν Τρώων νοεἰσθαι, ῶς ψησιν Ἐπ — Ad Τ, 77. αὐτόθεν ἔξ ἔδησερ Ἐπ. δε ψησιν, δτι καθεζόμενος ἐδημηγόρει, ὅπως μὴ ἔκπυστοι οἱ μῦθοι γένωνται ταπεινοὶ ὅντες ἢ ὅτι τὸ θραϋμα αὐτὸν ὅτιασθαι οὐκ ἔχ. — Ad Χ, 3. κεκλίμενοι καλῆσιν ἐπάλξεσιν] ἤτοι ἐπαναπαυὑμενοι καὶ ἔπερειδόμενοι ταῖς ἐπάλξεσιν διὰ τὸν κόπον τῆς μάχης, ὡς Αὐτόχθων καὶ Ἐπαφριδίνος.

⁵⁸⁾ Steph. By z. s. v. Βήσσα ad Iliad. B, 532; Εὔιρησις, Θίσβη, Κῶπαι ad Iliad. B, 502; Δάμψακος bei Homer Πειύεια genannt, ad Iliad. B, 829. Έφ ύρα, wahrscheinlich zu Z, 152; Δαπίθη; Νώμακος ad Iliad. B, 578. Όλμιον. Ausserdem die oben Anm. 52 u. 53 angeführten Stelen aus dem Etym. Magnum. Unbestimmt bleibt, wo er die Namen Δίγωσιις, Δίδηψος, Δρυόπη, Σαμάρεια, Χρυσαορίς erklärt hat.

⁵⁹⁾ Ad Iliad. Σ, 313. οῦ τις] οῦ τι γράφει Ἐπ , ἵν' ἢ ἀντὶ τοῦ οῦ.

⁶⁰⁾ Etym. Gud. p. 36, 13. 'Αλκαία] ή ούρά, κυρίως ή τοῦ λέοντος, διὰ τὸ εἰς ἀλκὴν αὐτὸν τρέπειν· ἔχει γὰρ ἐπὶ τῆ οὐρὰ κέντρον, ἀφ' οὖ παροξύνεται καθώς ψησιν 'Ιερώνυμος· (vgl. §. 223. Anm. 9.) καὶ 'Επαφρόδιτος ἐν ὑπομνήσει ἀσπίδος 'Ησιόδου. I bid. pag. 69, 43. 'Από τροπος οἰνος, τραπείν γάρ ἐστιν αὐτὸ τὸ πατήσαι. δθεν καὶ πρὸ τοῦ πατηθήναι γινόμενον ἀπόσιαγια τῆς σιαφυλῆς ἀπότροπος οἰνος λέγεται. οὕτως 'Επαφρόδιτος ἐν ὑπομνήσει ἀσπίδος 'Ησιόδου.

⁶¹⁾ Schol. ad Aeschyl. Eumen. 2. (ed. Schütz. v. 16.) Έπαφρόδιτος έν ὑπομνήματι Καλλιμάχου αίτων β φησί κιλ. cf. Steph. By z. s. v. Δωδώνη pag 110, 10. ωνόμασται δὲ (Scil. Δωδώνη) κατά Θρασύβουλον, ώς Έπαφρόδιτος ὑπομνηματίζων τὸ β΄ αίτιον, ἀπὸ Δωδώνης, μιᾶς των Ώκεαντδων νυμφων.

⁶²⁾ Eudoc. s. v. Έπαφρόδιιος.

⁶³⁾ Cf. Suid. s. v.

insbesondere der Komiker ab. Er schrieb ausser $\Pi \epsilon \varrho i \times \omega \mu \eta \delta i \alpha \varsigma$ 63) 3 BB. ' $Y \pi o \mu \nu \dot{\eta} \mu \alpha \tau \alpha \epsilon i \varsigma M \dot{\epsilon} \nu \alpha \nu \delta g o \nu$ 05) und ein ' $Y \pi \dot{\delta} \mu \nu \eta \mu \alpha \tau \alpha \epsilon i \varsigma E \dot{\nu} - \varrho \iota \pi i \dot{\delta} \eta \nu$. Als Verfasser von $Z \eta \tau \dot{\eta} \sigma \epsilon \iota \varsigma$ ' $O \mu \eta \varrho \iota \kappa \alpha i$ ist er bereits oben (§. 223. Anm. 15.) g naunt worden.

Sein Zeitgenosse, der Homeriker Seleukos von Alexandrien, zur Zeit des Tiber (§. 200. Anm. 47.), kommentirte die Iliade und Odyssee 66), wobei er zugleich die Textkritik übte. Bei der Anerkennung, die Seleukos gefunden, welcher wie Krates und Apion den Ehrennamen Ounoixós führte, ist die Dürftigkeit von Ueberresten aus seinem Kommentare auffällig. Berücksichtigt man nun, dass von fünf Scholien 67) sich allein drei auf die Interpunkzionsweise (στίξις) des Seleukos beziehen, so darf man wohl annehmen, dass Seleukos ein Hauptmittel zur richtigen Interpretazion in der Interpunkzion gesehen und darnach dem Homer hier und da einen andern Sinn abzugewinnen gesucht habe. In zwei Scholien missbilligte der Scholiast das Verfahren des Seleukos. Ist es nun richtig, dass unser Homeriker sich auf das στίζειν und διαστέλλειν pikirt hatte, so kann man auch vermuthen, dass er oft ohne Noth sein Interpretazionsmittel anwendete. Kein Wunder ware es daher, wenn man seinen Kommentar spöttischer Weise als eine έκδοσις πολύστικτος oder πολύστιχος bezeichnet hatte. Auf eine solche πολύστιχος des Seleukos wird einige Mal hingedeutet 68) und es wäre dann nicht

⁶⁴⁾ Eudocia p. 387.

⁶⁵⁾ A. Meineke Prolegg. ad Menandr. p. XXXIV.

⁶⁶⁾ Suid. s. v. Σέλευχος 'Αλεξανθοεύς, γραμματικός, δς ἐπεκλήθη Όμηρικός, ἐσοφίστευσε δὲ ἐν 'Ρώμη · ἔγραψεν ἐξηγητικὰ εἰς πάνια ὡς εἰπεῖν ποιητήν κτλ.

⁶⁷⁾ Schol. Ven. ad Iliad. Α, 211. (pag. 21 a 28) ἔπεσι μὲν ἐνείδισον] Πιολεμαΐος καὶ Σέλευκος ἐπὶ τὸ ὀνείδισον στίζειν ἀξιούσι καὶ ὑποστίζειν κατά τὸ τέλος τοῦ στίχου, ἵν' ἢ τὸ λεγόμενον, ὥσπες γὰς ἔσται, οὕτω καὶ ἐρῶ. ἐναντιοῦται δὲ αὐτοῖς τὸ τε ὑπεςβατὸν τοῦ πες συνθέσμου καὶ τὸ διλογεῖσθαι τὰ ἡμιστίχια ταῦτα, ὡς ἔστεταί πες καὶ ὡς τετελεσμένον ἔσται.

— Ad Iliad. Γ, 57. (p. 90 a 29.) ἐπὶ τὸ ἔν εκα βραχύ ὁπασταλτέον· ἀνέστραπται γὰς ὁ λόγος. Σέλευκος δὲ ἀξιοῖ στίζειν, ἵνα γένηται θαυμαστικόν, δ σ σα ἔο ς γας, καθ' ἑαυτὸ λεγόμενον· ὅπες οὐ πάνυ τι δοκεῖ μοι. — Ad Iliad. Ι, 33. (p. 241 b 19.) Σέλευκος μέντοι φασὶν ἐπὶ τὸ ἄνα ξ ὅπαστέλλειν. — Ad Π, 272. καὶ ἀγχέμαχοι θεράποντες] ἀπὸ κοινοῦ τὸ μέγ' ἄριστοι. Σέλευκος δὲ ἀθετεῖ. — Ad Π, 970. (p. 446 b 4.) σχεδόθεν βάλει Σέλευκος δὲ ψησιν οὐ δύνασθαι σχεδόν βάλεν.

⁶⁸⁾ Schol. ad Iliad. A, 340. (p. 30 a 18.) Σέλευχος εν τη πολυστίχω γράψει

eine besondere Schrift darunter zu verstehen, sondern eben nur die εξήγησις εἰς πάντα ὡς εἰπεῖν ποιητήν. Dem Seleukus wird ferner noch ein 'Υπόμνημα τῶν Σόλωνος αξόνων beigelegt ⁶⁹).

In's erste Jahrhundert der christlichen Zeitrechnung ⁷⁰), wo nicht noch an das Ende der vorigen Periode, gehört Euphronios, dessen die Scholien zum Aristophanes ⁷¹) und Athenaos ⁷²) als Verfasser von 'Υπομνήματα gedenken, unter denen der Kommentar zum Aristophanes zu verstehen ist. Betrachtet man die in den Scholien erhaltenen Bemerkungen des Euphronios näher, so ergeben diese, dass er als Interpret dieses Komikers eben nicht der glücklichste war. Sein Kommentar erstreckte sich übrigens nicht blos auf die noch vorhandenen Stücke, sondern auch über jetzt verlorene; aber über den Aristophanes scheint auch seine Thätigkeit nicht hinausgegangen zu sein ⁷³).

Dorotheos von Askalon (§. 195. Anm. 6.), dessen grosses Werk Λέξεως συναγωγή bereits (§. 218. Anm. 12.) erwähnt wurde, schrieb über den Komiker Antiphanes. Das Werk führte den Titel: Περί Αντιφάνους καὶ περί τῆς παρὰ τοῖς νεωτέροις κωμικοῖς ματιύης ⁷⁴), und der Zusatz καὶ περὶ — ματιύης lässt vermuthen,

ἀναιδίος : εὐεπίφορον γὰς εἰναι τὸν Αχιλλέα εἰς τὸ ἀναιδή καλείν τὸν Αγαμέμνονα: ,,αἰεν ἀναίδειαν ἐπιειμένε, κερδιαλεόφον (v. 148.). Damit vgl. ad Iliad. A, 258. (p 25 a 8) οΙ περὶ μὲν βουλήν] διὰ τοῦ ν βουλήν, οὐ διὰ τοῦ ι. οδιως Αρίσταρχος καὶ ἐν τῆ πολυστίχο, worunter höchst wahrscheinlich nur der Kommentar unseres Seleukos zu verstehen ist. Vgl. auch \$. 235. Anm. 5.

⁶⁹⁾ Suid. s. v. 'Οργεωνες] Σελευχος δ' εν τῷ ὑπομνήματι τῶν Σόλωνος 'Αξόνων δργειῶνάς ψησι καλείσθαι τοὺς συλλόγους έχοντας περί τινας ἥρωας ἢ θεούς Es ist diese Bemerkung wahrscheinlich aus des Seleukos umfassendem Werke Περί θεών entlehnt.

⁷⁰⁾ Schneider de fontt, scholl. Aristoph. p. 87. hält ihn für jünger als Didymos, so wie er ihn p. 74. not. 1. nächst Didymos und vor Symmachos für den letzten alten Erklärer des Aristophanes hält.

⁷¹⁾ Man findet die Stellen beisammen bei Schneider l. c. p. 87.

⁷²⁾ Athen. XI, 495 C. Σέλευχος δὲ πελίχναν Βοιωτούς μὲν τὴν χύλιχα, Εὐφούνιος δὲ ἐν ὑπομνήμασι τοὺς χόας. Cf. Suid. s. v. Διτηέψης (pag. 1384. Bernh.) und s. v. ποραιξορούσιν.

⁷³⁾ Bergk rell. ant. att. pag. 91. bezieht das Fragment bei Athenãos auf die Θυζιται des Kratin.

⁷⁴⁾ Athen. XVI. p. 662 F. Αξιιλιανός Δωροθέω έφη τῷ 'Ασκαλωνίτη σύγγραμμα ἐκδιδόσθαι ἐπιγραφόμενον Περ ὶ 'Αντιφάνους καὶ περ ὶ

Zu Ende des ersten und zu Anfang des zweiten Jahrhunderts schrieb der Eleate Palame des, dessen wir (s. oben) als Onomatologen und Lexikographen gedacht haben, ein $Yn \dot{o}\mu\nu\eta\mu\alpha$ $\epsilon i\varsigma$ $\Pi i\nu - \delta a \varrho o \nu^{76}$).

Seit dem zweiten Jahrhundert wird die Zahl der eigentlichen Grammatiker klein und als Exegeten haben wir von nun an fast nur Rhetoren und Sophisten zu nennen. Wenigstens kennen wir die Zeit der meisten Grammatiker höchst selten und sind somit nicht im Stande, ihnen die chronologische Stelle einzuräumen, in die sie einzurücken wären. — Unter Hadrian lebte der Rhetor Numen ios, der Verfasser der 'Υποθέσεις τῶν Θουχυδίδου καὶ Δημοσθένους ⁷⁷); und um dieselbe Zeit schrieb Sabin Εἰς Θουχυδίδην καὶ 'Ακουσίλαὸν (nämlich den Rhetor) καὶ ἄλλους ὑπομυήματα ⁷⁸), welche Bernhardy ⁷⁹) zusammenstellt mit den Werken des Lebadiers Metrophanes aus Böotien, Sohn des Rhetors Kornelian ⁸⁰), Περὶ τῶν χαρακτήρων Πλάτωνος, Ξενοφῶντος, Νικοστράτου, Φιλοστράτου. Mit diesem Böotier ist nicht der Phrygier Metrophanes aus Eu-

τής παρά τοις νεωτέροις χωμιχοις ματτύης. ην Θειταλών φησιν είναι εθρημα έπιχωριάσαι τε κάν ταις 'Αθήναις κατά την Μακεδόνων έπικράτειαν.

⁷⁵⁾ Schol Venet. ad Iliad. I, 90. (p. 244 a 40 Bekk.) δλου βίου (βιβλίου Cornes) ἐδέησε Δωροθέω τῷ ᾿Ασκαλωνίτη εἰς ἐξήγησιν τοῦ παρ' Ὁμήρω κλισίου.

Suid. s. v. Παλαμήδης. Cf. Boeckh in Praefat. ad Scholl. Pindari p. XIX.

⁷⁷⁾ Suid. s. v. Noumirios.

⁷⁸⁾ Suid. s. v. Σαβινός.

⁷⁹⁾ Griech. Lit. I, S. 438.

⁸⁰⁾ Suid. s. v. Μητροφάνης, Κορνηλιανοῦ ξήτορος, Λεβαθεύς: πόλις δὲ Βοιωτίας ἡ Λεβάθεια: σοφιστής. Περί τῶν χαραχτήρων Πλάτωνος, Σενοφῶντος, Νιχοστράτου, Φιλοστράτου, Μελέτας, Λόγους πανηγυριχούς.

karpia 81) zu verwechseln, ebenfalls ein Sophist, welcher unter andern einen Kommentar zur Rhetorik des Hermogenes und zum Aristides schrieb. — Der Tarser Hermogenes selbst (§. 223. Anm. 16.) schrieb ein ' $Yn\delta\mu\nu\eta\mu\alpha$ $\epsilon i \xi$ $\Delta\eta\mu\sigma\sigma\delta\epsilon i \eta\nu$ 82).

In die Zeit des Trajan und Hadrian werden auch die beiden Sophisten Kajus und Aelios Harpokration zu setzen sein, wie dies schon der Name Aelios (vgl. §. 211. Aum. 71.) vermuthen lässt. Kajus Harpokration 83) schrieb Περί τῶν Υπερίδου καί Αυσίου λόγων und Περί των 'Αντιφώντος σχήματων. In letzterer Schrift hatte Harpokration nach Bernhardy (ad Suidam) nicht sowohl die Figuren in den Reden des Autiphon erklärt, als vielmehr auf des Antiphon τέχνη ψητορική sich bezogen. Aelios Harpok ration 84) schrieb ausser einer τέχνη όητορική (§. 211. Anm. 49.) Περί των δυκούντων τοῖς δήτορσιν ήγνοῆσθαι, Υποθέσεις των λόγων Υπερίδου, Περί του κατεψεύσθαι την Ηροδότου ίστορίαν und Περί τοῦ παοά Ξενοφώντι τάξεων. - Ziemlich gleichzeitig möchte auch der oben (§. 211. Anm. 56.) genannte Sophist Tiber gelebt haben. dessen wir wegen seiner Schriften Περί των παρά Δημοσθένει σχημάτων, Περί Δημοσθένους καί Εινοφώντος, Περί Ήροδότου καί Oovxvdidov 83) gedenken konnen, wenn gleich wir uns unter den Schriften aller drei genannten Sophisten keine eigentlichen Kommentare, sondern blos rhetorische und ästhetisch-kritische Abhandlungen vorzustellen haben. - In diese Zeit scheint auch der Sophist A elios Theon zu gehören, der eine 'Υπόμνημα είς τον Ίσοκράτην, είς τον Δημοσθένην und είς τον Ξενοφώντα 86) schrieb; so wie der mehrmals fälschlich als "Phalereer" bezeichnete Demetrios von Alexandrien, der Verfasser einer noch vorhandenen Rhetorik (6. 97. Anm. 17.) und vielleicht eines Kommentars zum Nikander 87), dürfte hier zu nennen sein. Wenigstens möchte es nicht zu gewagt erscheinen, dem Rhetor diesen Kommentar beizulegen; doch ist wahr-

⁸¹⁾ Suid. s. v. Μητροφάνης, Εὐχαρπίας τῆς Φρυγίας, σοφιστής. ἔγραψε περὶ τῆς Φρυγίας αὐτῆς βιβλία β'. Περὶ ἰδεῶν λόγου, Περὶ στάσεων, Εἰς τῆν Ἐρμογένους τέχνην ὑπόμνημα, Εἰς τὸν 'Αριστείδην ὑπόμνημα.

⁸²⁾ Syrian. in Oratt. Gr. Tom. VII. p. 90. ed. Walz.

⁸³⁾ Suid. s. v. Αρποκρατίων ὁ Γάϊος χρηματίσας.

⁸⁴⁾ Suid. s. v. Αρποκρατίων ὁ Αίλιος χρηματίσας.

⁸⁵⁾ Suid. s. v. Tiffepios.

⁸⁶⁾ Suid. s. v. Olwy.

⁸⁷⁾ Steph. Byz. s. v. Κοςώπη. s. oben Anm. 16.

scheinlicher, woran Fabricius gedacht hat, hier den Leibarzt des Kaisers Mark Aurel und Zeitgenossen des Galen zu verstehen, dessen Galen ⁸⁸) in seiner Schrift gedenkt. Uebrigens kommt in den Scholien selbst zuweilen der Grammatiker Demetrios Chloros vor, an den auch gedacht werden könnte.

Ausser den angeführten Sophisten hat übrigens das zweite Jahrhundert auch einige nennenswerthe Grammatiker als Kommentatoren aufzuweisen. Wir heben den Pergamener Telephos und Kotyäer Alexander hervor.

Der fleissige Grammatiker Telephos von Pergamon (6. 195. Anm. 7.), der Lehrer des Kaisers Verus (c. 120 n. Chr.) muss als Erklärer des Homer Erwähnung finden, obschon ihm ein eigentlicher Kommentar zu diesem Dichter nicht beigelegt wird; er schrieb aber Abhandlungen über denselben, welche schon nach den Titeln zu schliessen, den Pergamener und Krateteer verrathen. nämlich legte, wie der Stifter seiner Schule, dem Homer alle mögliche, auch selbst die modernste Bildung und Weisheit bei. So hielt er dafür, dass Homer der Einzige sei, der einen reinen Hellenismos gesprochen und bewies dies in seiner Schrift: "Οτι μόνος "Ομηρος των αρχαίων ελληνίζει 89). Er fand im Homer dreizehn rhetorische Schemata seiner Zeit, und lehrte dies in der Texpy negi rig xa9' "Ομηρον ψητορικής 00), mit welcher wohl auch die andere bei Suidas genannte Schrift Πεψί των παρ' Όμήρω σχημάτων έητορικών zu identifiziren ist. Endlich verglich er den Homer mit Platon und wusste die Uebereinstimmung beider herauszuklügeln, die er in der

⁸⁸⁾ Galen de Theriaca ad Pisonem cap. 12. und de Antidotis I. c. l. Cf. Sext. Emp. adv. Math. I, 84 (p. 618, 3 Bekk.).

⁸⁹⁾ Suid. s. v. Thlegos.

⁹⁰⁾ Suid. I. c. Cf. Apud Walz Rhett. Gr. Vol. VII. p. I. pag. 5, 23. Καὶ διι Όμηρος τὰ σπέρματα τῆς τέχτης κατέβαλεν, ἐθήλωσε Τήλεφος ὁ Περγαμηνὸς, δισις τέχτην συγγραψάμενος ἐπέγραψε περὶ τῆς καθ Ὅμηρον ὑητορικῆς, κἀκεῖ περὶ τῶν τριςκαιδεκα συνέγραψε στασεων. Auf dieses Werk des Telephos scheint sich auch der Scholiast zur Ilias O, 668 (p. 431 a 1) zu berufen: Τήλεφος δὲ ώς ἐπὶ Διομήδους ἀκούει (Iliad. Ε, 127). ἐν σχήματι δὲ ἐδήλωσεν δτι σκότος είχον. Telephos nămlich suchte durch eine rhetorische Figur die angegebene Stelle zu erklären, in welcher gesagt wird, dass Minerva plötzlich die Griechen in helles Licht versetzt habe, ohne dass doch vorher gesagt worden war, dass ihnen Nebel auf den Augen gelegen.

Schrift Περί τῆς 'Ομήρου καὶ Πλάτωνος darlegte ⁹¹). Auch schrieb er Περί τῆς 'Οδυσσέως πλάνης ⁹²).

Nächst Telephos war einer der berühmtesten Grammatiker Alexander von Kotyacion 03) in Phrygien, Sohn des Asklepiad, Lehrer des Kaisers Mark Antonin und des Rhetors Aristides, der einen Λόγος επιτάφιος auf ihn schrieb, ausgezeichnet durch seine bis ins Greisenalter erhaltene Körperschönheit, wie durch seine Wissenschaftlichkeit - er ist über den Büchern gestorben - und seinen Seelenadel, so dass seine Mitbürger ihn nach dem Tode wie einen Halbgott verehrten 94). Er trug von seiner Vaterstadt, wo er eine Schule hatte, den Beinamen Korvasic, erwarb sich reiche Schätze, die er zu öffentlichen Bauten in seiner Vaterstadt hergab und starb zu Rom im Jahre 169 n. Chr. 95). Der Kotyaer ist oft mit Alexander dem "Polyhistor" verwechselt worden, da beide oft nur mit dem Namen "Alexander" zitirt werden. In solchen zweifelhaften Fällen wird man nicht sehr irren, wenn man wie z. B. im Etymologikon Magnum und bei Stephan von Byzanz die historischen Notizen auf den Polyhistor, die grammatischen auf den Kotyaer zurückführt. Scholiasten ist in der Regel der Kotyker gemeint 96). Einige Ausnahmen übrigens wird man bei diesem Grundsatze immerhin wieder zugeben müssen. Was die Schriften unseres Kotyaers anbetrifft, weshalb wir ihn auch hier erwähnen mussten, so sind blos zwei Werke nachweisbar; nämlich die in Aum. 93. angeführten 42 Bücher Περί παντοδαπζς ύλης, auch einfach Παντοδαπά genannt 97), und

⁹¹⁾ Suid. s. v. Tilegos.

⁹²⁾ Suid. 1. c.

⁹³⁾ Steph. By z. s. v. Κοτιάειον. — Ενθα ἢν Ἀλέξανδρος ὁ Ἀσχληπιάσου γραμματικός πολυμαθέστατος χρηματίζων, ὃς περί παντοθακής ϋλης τεσσαράχοντα δύο έγραψε Ιόγους (Rehdiger: βίους; besser βίβλους. cf. Le hrs Quaestt. Epicae. p. 12. und über: Alexander überhaupt ebendas. p. 8-16.

⁹⁴⁾ Diese Nachrichten finden sich im λόγος ἐπιτάφιος des Aristides Tom. I. p. 134 sqq. ed. Dindorf.

⁹⁵⁾ Cf. Maussac Collect. hist. de Aristide in der Dindorf'schen Ausg. des Aristides T. III. p. CXXXIII.

⁹⁶⁾ Wegener Aula Attal. p. 200.

⁹⁷⁾ Schol. A ad Hom. Iliad. Ε, 241. Ἐπισχοίης γενόμενον έπισχοίες, ώς Αίολιχόν. Οὕτως 'Αλέξανδρος ὁ Κοιυαεύς ἐν τῷ ἱ τῶν παντοδαπῶν.

eine 'Oμηρική συγγραφή 08). Unter der letzteren sind nach Lehrs 09) dieselben Kommentarien zum Homer zu verstehen, die Porphyr benutzt hat und von ihm Ἐξηγητικά genannt werden 100), die nicht umfassend gewesen sein können, da die homerische Stelle Ilias Z, 509, im zweiten Buche erklärt wird. Die Stelle, die von der belagerten Stadt auf dem Schilde des Achill handelt, ist eben nicht gut erklärt und von Porphyr besser verstanden worden. Sonst waren seine Bemerkungen nach den erhaltenen Notizen meist grammatisch, unter denen mehrere nicht billigenswerth sind, wie z. B., dass Homer 'Ayılijos nicht aus etymologischen Gründen, sondern des Metrums wegen mit Einem λ geschrieben habe, wie Κάμανδρος statt Σχάμανδρος 101). Ueber seine Etymologien siehe 6. 214. Anm. 52. Wenn Wegener a. a. O. nach Aristides 102) sagt, dass Alexander ausser zum Homer auch Kommentare zum Hesiod, Archilochos, Stesichoros, Pindar, Alkaos und zur Sappho abgefasst habe, so hat er die Stelle nicht genau genug angesehen. In obiger Stelle ist blos von seinem mündlichen Vortrage, hauptsächlich in der Schule, die Rede, wie Lehrs richtig verstanden hat 103). Auch gab sich Alexander mit Korrekturen der Handschriften (diog 900v) ab (§. 233. Anm. 14.).

Um jene Zeit, nicht lange nach Apollonios und Herodian scheint mir Astyages (§. 201. Anm. 13.) der Grammatiker gelebt zu haben, welcher ein Υπόμνημα εἰς Καλλίμαχον τὸν ποιητήν abgefasst hatte ¹⁰⁴).

⁹⁸⁾ Oester erwähnt vom Aristides im λόγ. ἐπιτάφιος.

⁹⁹⁾ Lehrs Quaestt. Epp. p. 11.

¹⁰⁰⁾ Schol. ad Iliad. Σ΄, 509. (pag. 509 h 25 Bekk.) Έν τῷ δευτέρῳ τῶν έξηγητιχῶν ψησὶν ἀλέξανθρος ὁ Κοτυαεὺς χτλ.

¹⁰¹⁾ Schol. ad Iliad. A, 1. (p. 1 b 43 Bekk.) Ο Κοτυαεύς 'Αχιλίος δια τὸ μέτρον εν λ γράφεται, ώς Κάμανδρος ἀντί του Σχάμανδρος.

¹⁰²⁾ Aristid. Oratt. T. I. p. 142. ed. Dindf. Καὶ μὴν εἰ Ὁμηρον Σμυρναίοις παρασχέσθαι καὶ Παρίοις 'Αρχίλοχον καὶ Βοιώτοις 'Ησίοδον καὶ Κείοις δὴ Σιμωνίδην καὶ Στησίχορον 'Ίμεραίοις καὶ Θηβαίοις Πίνθαρον καὶ Μετυληναίοις Σαπφώ καὶ 'Αλκαίον καὶ ἐτέροις ἐτέρους τινὰς φέρει φιλοτιμίαν, τὰς γὰρ 'Αθήνας ἐὥ τὰ νὕν, ἢ που καὶ ὑμᾶς μέγα φρονεῖν εἰκὸς ἐπὶ τῷ τούτους ἄπαντας κοσμήσαντι καὶ δείξαντι.

¹⁰³⁾ Lehrs Quaestt. Epp. pag. 14. "Tot igitur ille pueris explicabat poetas (quamquam, opinor, oratores quoque v. p. 145. 146. nämlich bei Aristides)."

¹⁰⁴⁾ Suid. s. v. 'Αστυάγης. Vielleicht war aus diesem Kommentar entlehnt,

Etwa am Ende des zweiten oder zu Anfang des dritten Jahrhunderts lebte Symmachos von Athen 105), der ein Υπόμνημα zum Komiker Aristophanes schrieb 106). Dieses Υπόμνημα, das die Scholien so oft anonym zitiren, hat zuerst O. Schneider 107) dem Symmachos vindizirt (vgl. §. 227, Anm. 30.). Der Werth dieses Kommentars ist hoch anzuschlagen, da man über das Verfahren des Symmachos nur günstig urtheilen kann 108). Symmachos kannte übrigens schon nicht mehr alle die von ihm angeführten Grammatiker aus Autopsie 109). Dass er auch einen Kommentar zum Kratin geschrieben habe, bleibt dahin gestellt 110). - Wahrscheinlich sein Zeitgenosse 111) oder um wenige Zeit alter war Phain 112), den die Scholien zum Aristophanes als solchen erwähnen, welcher das 'Ynoμνημα zu diesem Komiker mit seinen Zusätzen bereichert habe. Ob er den ganzen Aristophanes oder nur einzelne Komödien kommentirt habe, lässt sich nicht mehr sicher behaupten; jedenfalls aber ist Schneiders Ansicht zu verwerfen, der dem Phain nicht nur jede gelehrte Bekaurtschaft mit Aristophanes und seinen Kommentatoren

was sich bei Orion. Etym. p. 69, 9. findet: 'Ηρακλείδης] — 'Αστυάγης φησίν, ὁ δί "Ηραν ἀκλεής γενόμενος διὰ τὸ μὴ βασιλεύσαι, ἀλλὰ θητεύει Εὐρυσθεί. Cf. p. 186, 26.

¹⁰⁵⁾ O. Schneider de fontt. scholl. Arist, p. 96 sqq. Cf. Schol. ad Aristoph. Acharn. 145.

L. c. p. 63 sq. Cf. Schol. ed. Plutum 1012. ibid. Hemsterh. pag. 361 sq. u. p. 366. — Fabric. Bibl. Gr. II. p. 374. in not. cc.

¹⁰⁷⁾ L. c. p. 76 sqq.

¹⁰⁸⁾ L. c. pag, 85 sq. beschreibt Schneider die Oekonomie des Werkes.

¹⁰⁹⁾ L. c pag. 79.

¹¹⁰⁾ Th. Bergk rell. com. ant. att. pag. 264. nhmmt einen solchen Kommentar an: "Symmachus quem de Cratini fabulis commentatum esse satis (?) apparet ex Herodiano" Περί μον. λεξ. p. 39, 25. Είσι μέντοι οι και διά τοῦ γ γράφουσιε ἐν τισιε ἐν Μαλθακοίς Κρατίνου παρεφύλυξε Σύμμαχος.

¹¹¹⁾ Dafür hält den Phain Dindorf in edit. Scholl. Aristoph. T. IV. P. III. in Addend. pag. 391., wornach Schneider I. c. p. 119. zu korrigiren wäre, dessen Ansicht ist: fuisse Phainum grammaticum satis recentem.

¹¹²⁾ Ausser in den Scholien ad Equitt. 958. 1125. 1146. 1213. 1253. wird er nur noch im E ty m. M. p. 200, 46. zitirt. Βλιμάζειν] Φαεινὸς δὶ καὶ Σύμμαζος παρά τὸ βλιμάζειν (? Schneider I. c. pag. 117. θλιβομάζειν) τοῦ μαζοῦ ἐγκειμένου· ist wichtig die Unterschrift im Cod. Venet. ad Aves n. ad Pacem. (cf. Villois. in Prolegg. ad Hom. p. XIX.) Κεκόλλισται (scil. ταῦτα σχόλια) ἐκ τῶν 'θλισδώρου· παραγέγφαιται ἐκ τῶν 'θαεινοὺ καὶ Συμμάχου καὶ ἄλλων τινῶν. Ucbrigens 'vgl. Schneider I. c. p. 117—119.

abspricht, sondern ihn auch zu einem sehr späten Kompilator macht, der nach Art des Thomas Magister aus Handschriften des Aristophanes, in denen sich unter andern auch des Symmachos Bemerkungen vorgefunden, seine Notizen zusammengerafft habe 113).

Kassios Longin (+ 273), der ausgezeichnetste Kritiker des Alterthums 114), schrieb mehrere Abhandlungen über Homer, so wie einen Kommentar zum Xenophon und zum "Phaedon" und "Timäos" des Platon. Es lässt sich nicht genau bestimmen, ob der eine oder andere Titel, welcher einen Kommentar verrath, ein selbstständiges Buch bezeichnet oder einen Theil der Φιλόλογοι. Hierher können bezogen werden Titel wie: Περί του κατά Μειδίου (wenn anders diese Konjektur für das handschriftliche Deidiov richtig ware), über des Demosthenes Rede gegen Midias 115). 'Anogiματα 'Ομηρικά, Εἰ φιλόσοφος Όμηρος; Προβλήματα 'Ομήρου καὶ λύσεις, έν βιβλίοις β' (6. 223, Anm. 27.), Περί τῶν παρ' 'Ομήρω πολλά σημαινουσών λέξεων (§. 217. Aum. 11.). Scholien fasste Longin zum Handbuche des Hephästion ab: Σγόλια είς το του Ήφαιστίωνος έγχειρίδιον 116); schrieb Είς την ήητορικην Έρμογέιους. Nur schwach ist die Andeutung eines Kommentars zum "Phadou" des Platon 117); häufiger wird der Kommentar zum "Timäos" zitirt 118), der sich übrigens nur auf das noooiuov erstreckte. Verlust der Kommentare zum Platon ist um so mehr zu bedauern,

¹¹³⁾ Schneider l. c. pag. 119.

¹¹⁴⁾ Vgl. §. 237. Anm. 40.

¹¹⁵⁾ Ruhnken (Schardam) de vita et scriptis Longini §. 14. (pag. XLI ad Longin. ed. Egger. Paris 1837.).

¹¹⁶⁾ Ruhnken L. c. pag. XLV. ed. Egger. Diese Scholien oder Prolegomena finden sich in den Ausgaben des Longin von Hudson, Oxon. 1710-8. und später bei Heineccius, Morus, Pearcius, Toup. u. A.

¹¹⁷⁾ Bei Oly m piodor im Kommentar ad Plat. Phaed. p. 379 D. Πως διά τὰ χρήματα πάντες οΙ πόλεμοι γίνονται; πολλοί γὰς καὶ δι' ἄλλας αἰτίας ἐγένοντο. 'Ρητέον οὖν, ὡς μὲν 'Αρποκρατίων, ἢ ὅτι ἐπὶ τὸ πλείστον ἢ ὅτι καὶ ἐπὶ τῶν λαφύςων ἐλπὶς ἐπιτείνει τὸν πόλεμον. 'Ως δὲ Λογγίνος, τὰ ἐκτὸς πάντα χρήματα καλεί· οἱ δὲ ᾿Ατικοὶ ἔξηγηταὶ ἐπειδὴ ὀυγάνοις χρώνται τοῖς χρήματοι πάντες οἱ πολεμούντες.

¹¹⁸⁾ Apud Proclum in Tim. p. 10. 11. 16. 20. 21. 29. 50. 63. 98. Dazu Mich. Psellos im Kommentar zum Timäos: Λογγίνος μέν οὖν ὁ zqιτικὸς τὸν τοῦ Πλάτωνος έξηγούμενος Τίμαιον καὶ βουλόμενος μέν τῶν
ἡπιορικῶν χαρίτων ἄμοιρον αὐτὸν ἀποδείξαι σοφιστικῶς τὴν τοῦ προοιμίου διερμηνεύει περίοδον, ἐν ἦ τρία ταῦτα κόμματά εἰσιν.

als Longin, dieser eifrige Verchrer des göttlichen Philosophen, durch sein tiefes Studium und seinen offenen Sinn, der die Mystik seiner Zeit perhorreszirte, im Stande war, den befriedigendsten Aufschluss zum Verständniss des Platon zu geben, wie dieses die wenigen Ueberreste seiner Erklarung bei Proklos bestätigen ¹¹⁹). Nicht unerwähnt mag auch hier bleiben die Abhandlung $\Pi \epsilon \varrho \ell$ $\tau \eta_{\varsigma} \times \alpha \tau \alpha$ $\Pi \lambda \alpha \tau \omega \alpha \delta \iota \times \alpha \iota \omega \sigma \delta \iota \nu \gamma \zeta$, welche gegen Amelios gerichtet war. Eine Abhandlung, wohl keinen eigentlichen Kommentar, über Xen op hon zitirt Longin selbst ¹²⁰). — Etwa zur Zeit des Longin lebte Paulos Germinos aus Mysien, welchen Suidas ¹²¹) als Kommentator des Lysias nennt. Er zeigt sich dabei als Kritiker und trieb mit ungegründeten Behauptungen von Unächtheit vieler Reden des Lysias einen sehr nachtheilig gewordenen Unfug, wie wir es (§. 236. Anm. 17.) erzählen werden.

Der Sophist Salust (c. 320 n. Chr.), dessen wir noch als Mythologen gedenken werden (§ 239.), fasste einen Kommentar zum Demosthenes und Herodot ¹²²) ab, dabei wahrscheinlich mehr auf den Inhalt als die Form eingehend, obschon Salust, wenn anders der im Etymologikon vorkommende mit dem unsrigen identisch ist, sich als Grammatiker gezeigt hat ¹²³). — Der Literarhistoriker Markellin (§ 250.), wohl identisch mit dem Historiker Ammian Markellin, der lateinisch eine Geschichte des Kaiserreichs von Nerva bis auf Valens in 31 BB. schrieb, scheint auch der Verfasser des Kommentars zu des Hermogenes τέχνη ψητοφική περί στάσεων zu sein ¹²¹).

Etwas vor Konstantin dem Grossen lebte der Rhetor und So-

¹¹⁹⁾ Beispiele bei Ruhnken l. c. S. 6. (pag XVII sq. ed. Egger).

¹²⁰⁾ Περί ὕψ. cap. 8, 1. Ἐπεὶ δὲ πέντε, ὡς ἀν εἴποι τις, πηγαί τινές εἰσιν αἰ τῆς ὑψηγορίας γονιμώταται — πρῶτον μὲν καὶ κράτιστον τὸ περὶ τὰς νοἡσεις ἀδρεπήβολον, ὡς κἀν τοῖς περὶ Ξενοφῶντος ὡρισάμεθα: θεὐτερον δὲ τὸ σφοδρὸν καὶ ἐνθουσιαστικὸν πάθος.

¹²¹⁾ Suid s. v. Παύλος Γερμίνος, σοφιστής — υπομνήματα είς τους άλλους λόγους Αυσίου.

¹²²⁾ Suid. s. v. Σαλούστιος.

¹²³⁾ Etym. M. pag. 148, 36. 'Αρπίς] άρπίδες, τὰ ὑποδήματα, α δή καὶ κρηπίδας καλούσι· παρὰ τὸ ῥάπτω, ῥαπὶς, καὶ ῥαπίδες· πολυψόαφῆ γὰρ τὰ ὑποδήματα· καὶ κατὰ μετάθεσιν, άρπίδες· οὕτω Σαλούσιιος.

¹²⁴⁾ Der Kommentar findet sich in Aldi Rhett. Graeci. Venet. 1508 sq. Fol. Vol. II

phist Ulpian von Antiochien 125) auch der Emesener genannt, der ausser für den Verfasser von rhetorischen Abhandlungen auch für den Kommentator der "12 philippischen Reden" des Demosthenes gehalten wird. Aber im Alterthum ist kein entschiedenes Zeugniss vorhanden, dass dieser Antiochier der Verfasser der Demosthenischen Scholien sei. Der erhaltene Kommentar oder die sogenannten Ulpianischen Scholien - Οθλπιανού ψήτορος Προλεγόμενα είς τούς Δημοσθένους είς 'Ολυνθιακούς και Φιλιππικούς λόγους - tragen die sichtbarsten Spuren einer spätern Kompilazion aus verschiedenen Erklärungen dieses Redners an sich, so dass, wenn sie auch die Bemerkungen Ulpian's ganz oder theilweise mit enthalten, sie jetzt nicht mehr als die Arbeit eines einzelnen Kommentators betrachtet werden können 126). Sowohl die in dem Kommentar vorkommenden Wörter und Redensarten erst späterer Jahrhunderte, sowie die mehrfachen Auachronismen 127) lassen nothwendig die jetzige Gestalt als Produkt eines sehr späten Kompilators erkennen 128). - Bald nachher kommentirte der unter dem Kaiser Julian lebende Rhetor Zenon der Jüngere 129) von Kition auf Kypern, daher auch von Eunap der Kyprier genannt, den Xenophon, die Reden des Lysias, so wie die des Demosthenes 130). Auf diesen Zenon bezieht sich auch in den Prolegomenen der Verfasser der sogenannten Ulpianischen Scholien zu den Reden des Demosthenes, wo er aber dem Zenon eben kein günstiges Zeugniss ausstellt.

Der genaue Kenner und Beurtheiler des Demosthenes, Liban 131)

¹²⁵⁾ Cf. Fabric. Bibl. Gr. 11, 828 sqq. Jo. Chapman Observatt. in Commentarios vulg. Ulpianeos, in der Ausgabe der Selectae oratt. Demosthenis per Rich. Mountenay. Cantabrig. 1731. S. u. 1764. S.

¹²⁶⁾ Cf. F. A. Wolf ad Leptin. p. 210.

¹²⁷⁾ Cf. Casaubon. ad Theophr. pag. 218. H. Valesius ad Harpocrat. p. 92.

¹²⁸⁾ Herausgegeben von Aldus Manutius mit Harpocration. 1503. Fol., wiederholt 1527 von Andreas Asulanus. Dann in der Edit. Demosthenis per Morellium. Paris 1570. Fol.

¹²⁹⁾ Suid. (et Eudoc.) s. v Ζήνων ὁ Κιτιεύς: - Περὶ στάσεως. Περὶ σχημάτων, 'Υπόμνημα εἰς Ξενοφώνια, εἰς Δυσίαν, εἰς Λημοσθένην, Περὶ ἐπιχειρημάτων.

¹³⁰⁾ Cf. Chapman Observe. in Commentarios vulgo Ulpianeos cum Prolegg. Ric. Mountenay. Londin. et Etonae 1764. S. §. 4. p. XXI bis XXIV.

¹³¹⁾ Suid, s. v. Λιβάνιος. Vgl. Ş. 195. Anm. 29. Eine Selbstbiographie giebt Liban in dem Λόγος περί τῆς ξαυτοῦ τύχης. Cf. F. C. Petersen De vita Libanii. Havn. 1827. 4.

aus Antiochien (314/5-393), Schüler des Grammatikers Nikokles, Lehrer des Johann Chrysostomos 132), ein ausgezeichneter Redner 133) und eifriger Beförderer der klassischen Literatur, war ein eifriger Anhänger des Heidenthums und beklagte den Tod des Kaisers Julian in seiner Rede Μονφδία schon deshalb, weil nun die christliche Religion wieder die Oberhand gewinnen würde. Auch hielt er eine Rede für die Erhaltung der heidnischen Tempel und Götterbilder. Dabei war er aber, ein Zeichen ächter Durchbildung, tolerant und stand mit dem frommen Bischof Basilios dem Grossen in freundschaftlichem Briefwechsel. Als Rhetor studirte er hauptsächlich den Demosthenes und den Homer. Zu jenem gab er "Inhaltsauzeigen" der einzelnen Reden mit vortrefflichen kritischen Bemerkungen (§. 248. Anm. 13.). Die Art und Weise, wie die Sophisten alte Klassiker studirten und ihren Inhalt zum Gegenstand umständlicher Besprechung bald ethischer, bald rein rhetorischer Art machten, zeigt uns Liban in seinen Προγυμνασμάτων παραδείγματα 131), wo er Abschnitt 4. den homerischen Spruch: Ου χρη παννύχιον ευδειν βουλήφορον ανδοα (Iliad. B, 24) bespricht; im Abschnitt 5. zu widerlegen sucht, dass Chryses nicht zu den griechischen Schiffen gekommen sei; in Abschnitt 6. die Wahrheit der homerischen Erzählung vom Zorn des Achill und von seinen Waffen behauptet; in Abschnitt 8. Lobreden auf Achill, Ulysses, Diomedes, Thersites, Demosthenes u. s. w. halt; in Abschnitt 9. auf Achill, Hektor, Aeschines u. s. w. schmäht; in Abschnitt 10. den Achill und Diomed, den Aias und Achill, den Demosthenes und Aeschines vergleicht u. s. w.

Am Ende dieser Periode, zur Zeit Konstantin des Grossen, schrieb der Sophist Gymnasios von Sidon 135) ein ' $Yn\delta\mu\nu\eta\mu\alpha$ $\epsilon i\varsigma$ $\Delta\eta\mu\sigma\sigma\vartheta\dot{\epsilon}\nu\eta\nu$, — und zur Zeit Theodos des Grossen lebte Hora pollon 136) aus Phanebytis in Aegypten, einem Dorfe im Panopolitani-

¹³²⁾ Phot. Bibl. Cod. 96. p. 79 a 8. Είτα (Χουσόστομος) ἐν 'Αντιοχεία τὰ μὲν γραμματικὰ καὶ ὁητορικὰ παρὰ Λιβάνιον φοιτῶν ἐπαιδεύετο, παρὰ 'Ανδραγάθιον δὲ τὰ φιλόσοφα.

¹⁸³⁾ Vgl. über ihn als Redner Phot. Bibl. Cod. 90.

¹³⁴⁾ Die Progymnasmata sind herausgegeben von F. Morel gr. et lat. Paris 1606. Fol. Am vollständigsten von J. Jac. Reiske in der vollst. Ausgabe des Liban, Altenbg. 1791 ff.

¹³⁵⁾ Suidas: Γυμνάσιος Σιθώνιος, σοφιστής, επὶ τῶν Κωνσταντίνου τοῦ βασιλέως χρόνων. Εγραύρε μελέτας καὶ εἰς Δημοσθένην ὑπόμνημα καὶ ἄλλα τινά.

¹³⁶⁾ Suid. s. v. Ωραπόλλων, Φαινεβύθεως, χώμης του Πανοπολίτου νόμου,

schen Nomos. Er war Grammatiker und gehörte zu den Mitgliedern des dortigen Museums, ging aber später nach Konstantinopel und ward hier vielleicht Christ. Er zeichnete sich durch seine Gelehrsamkeit wie durch seinen Unterricht aus. Er schrieb Kommentare zu Homer, Alkāos und Sophokles, und als Antiquar über die den Göttern geweihten Stätten, $T\varepsilon\mu\varepsilon\nu\nu\dot{\omega}$ (s. unten). Dieses letztere Werk hat man für einen Theil der Hieroglyphika eines Horapollon gehalten und deshalb unsern Grammatiker ohne Grund mit dem Hieroglyphiker identifizirt 137), der nach Lenorment ein Nilopolit war 138). Vom Grammatiker hat sich nichts erhalten.

Als Uebergang zu den praktischen Kommentatoren, wie es die Philosophen waren, soll uns hier die Erwähnung des grammatischrhetorisch und philosophisch gebildeten Eklektikers und Biographen Plutarch von Chäronea (geb. 50. † c. 120.) dienen ¹³⁹). Schon seine zahlreichen philosophischen Schriften, die wir hier selbst dem Namen nach übergehen, können in vielen Fällen als Kommentarien der vorausgegangenen Literaturwerke benutzt werden. Wir erinnern nur an die Werke, in welchen Plutarch Probleme aller Art löste und sich somit als Lytiker bewährte, wie die ἀποριῶν λύοεις, Περί προβλημώτων, Πλατωνικά ζητήματα u. a. (§. 223. Ann. 22.). Ferner ergiebt sich schon aus seinen Lebensbeschreibungen literarischer No-

γραμματικός διθάξας εν 'Αιεξανδρεία και εν Αιγύστω, είτα εν Κωνσταντινουπόλει επί Θεοδοπί ο. έγραψε Τεμενικά, 'Υπόμνημα Σοφοκλέους, 'Αικαίου, είς Όμηφον. λαμπρώς μέν επί τῆ τέχνη ἄνθοωπος, και τῶν πάλαι λογιμωτάτων γρωμματικών οι δέν τι μετον κλέος ἀπενεγκάμενος.

¹³⁷⁾ So Leemans in seiner Ausgabe der Hieroglyphica. Amsterd. 1835.

¹³⁸⁾ Ch. Lenorment Recherches sur l'origine, la destination chez les anciens et l'utilité actuelle des Hiéroglyphiques d'Horapollon. Paris 1838. 4. Vgl. dazu Hall. A. Lit. Zig. 1839. N. 131. Cf. Goulinnof Essai sur les hiéroglyphes d'Horapollon. Paris 1827. 4. A. S. Cory The hieroglyphics of Horap. Nil. London 1830. 8. — Edit. pr. c. fabulis Acsopi et Gabriae, Phurnuto, Heraclidis Pont. proverbiis. Graec. coll. Venet. ap. Aldum. 1505. fol. p. 121—112 Gr. et lat. c. observy. I. Merceri. Paris. 1518. 8. D. Hoeschel Aug. Vind. 1595. 4. 1609. 4. Gr. et lat. c. not. Varr. cur. 1. C. de Pauw. Trai. ad Rh. 1727. 4. Dann die in Amn. 116. angef. Ausgabe von Leemanus. Lesarten nach Pariser Handschriften giebt Bachmann in Anecd. Gr. Vol. II. p. 406—117.

¹³⁹⁾ Fabric. Bibl. Gr. V. pag. 153 sqq.

tabilitaten, wie denen des Demosthenes, Casar und Cicero. mehr aber noch aus den leider untergegangenen Biographien des Homer, Hesiod, Pindar, Krates, Arat, dass Plutarch wenigstens indirekt zum Verständniss der Werke dieser Männer beitrug. Aber auch durch andere Schriften, die speziell die Erklärung von Literaturwerken beabsichtigten, machte sich unser Chäroneer ver-Hierher gehören die Μελέται Όμηρικαι βιβλία δ' 140), auf welche die Scholiasten und Lexikographen hier und da Rücksicht genommen haben 141); Περί του χρύνου της Ίλιάδος 142), wofern diese Abhandlung nicht einen Theil der eben angeführten Μελέται ausmachte, da dieselben, wie wir aus Gellius abnehmen können, sich in einem laxen Gebiete bewegt zu haben scheinen 143). Einen Kommentar schrieb Plutarch zum Nikander Είς τα Νικάνδρου Θηριαxa 144), und, wie es scheint, auch zum Arat 145), wofern hier der Scholiast und Eustath sich nicht etwa auf die Plutarchische Schrift Airiai των Αράτου σημείων 146) bezogen haben. Auch zum Hesiod schrieb er Υπομνήματα, von deuen Gellius das vierte

¹⁴⁰⁾ Im Index des Lamprias.

¹⁴¹⁾ Cf. Schol. ad Iliad. O, 625. (p. 432 a 34.) ἀνεμοτρεφές] ὅπὸ ἀνέμου ηὐξημένον, ὑψηλόν, ὅταν ἀὲ τὸ ᾿Αγαμέμνονος ἀνεμοτρεφές ψησιν, ὥσπες ἐν
τῆ Α (256), ἀντὶ τοῦ ἰσχυρόν τὰ γὰς ὑπεὐδια καὶ κατασκιαζόμενα τῶν
δένθων εὐγενῆ μὲν καὶ λεῖον τὸν δοπηκα ποιεὶ, ἀσθενῆ ἀὲ καὶ μαλακὸν
καὶ ἀγύμναστον ἀναδίδωσιν· οἶς δὲ προσπίπτει τραχὺς ἀἡς καὶ ἀνεμώδης, ταῦτα ταῖς τῶν πνευμάτων τριβόμενα πληγαίς εὐτονον καὶ δύσθραυσιον έχει τὴν στεξιδόιητα, ῶς ψησι Πλούταρχος ἐν μελέταις Ὁ μηθ
ρικαῖς. Dasselbe theilt auch das Ετym. Μ. p. 103, 50. s. v. ἀνεμοτρεφὲς κῦμα mit, wo es am Ende heisst: Πλ. ἐν μελέτη ὑμήςου. Aus
den Μελέται scheint auch enthehnt zu sein, was der Scholiast ad Iliad. Ε,
352. (pag. 159 a 6.) sagt: ἀλύουσὶ τὸ ἀλύου οὐ μόνον ἐπὶ λύπης ἀλλὰ
κὰ ἐπὶ χαρᾶς, ὡς ἐν Ὀδυσσεία ἐν τῷ ¸ἀλύεις ὅτι Ἰρον ἐνικήσας ἱ (Odyss.
18, 333.). Πλούταρχος δὲ κατακόρως οὕτω χράται τῆ λέξει. Cf. Schol.
ad Ευτίρ. Alcest. 1128. Gell. N. A. II, c. 8 et 9. IV, c. 11.

¹⁴²⁾ Im Index des Lamprias.

¹⁴³⁾ Gellius II. cc. theilt aus dem ersten Buche der Μελέται mit, was Aristoteles über die Pythagoreer erzählt, und aus dem Zweiten, dass Plutarch zu unbillig über die Epikureer geurtheilt habe.

¹⁴⁴⁾ Im Index des Lamprias; und bei Stephan. Byz. s. v. Κορώπη. Siehe die Stelle in Anm. 16.

¹⁴⁵⁾ Wenigstens erwähnen die Scholien zum Arat den Plutarch sechs bis sieben Mal.

¹⁴⁶⁾ Im Index des Lamprias.

zitirt 147). Dieser Kommentar erstreckte sich nur auf die Eoya xai Huspar und ist im Ganzen noch in des Proklos Kommentar enthalten 148). Kritisch ist der Kommentar in sofern wichtig, als man aus ihm abnehmen kann, wie Plutarch im Allgemeinen keinen andern Text kannte, als wir, und dass die von neuern Grammatikern nachgewiesenen Interpolazionen wenigstens schon zu Plutarchs Zeiten im Nur dem Titel nach ist bekannt: Είς Ἐμπεδοκλέα Texte waren. περί της ουσίας βιβλία έ 140). Was nun die Erklärung philosophischer Werke betrifft, so hat Plutarch hierin sehr viel gethan. wenn auch nicht immer mit dem freiesten Urtheile, wie z. B. seine Schriften gegen die Epikureer und Stoiker bewiesen: wir erinnern nur an die Σύνοψις του ότι παραδοξότερα οι Στωϊκοί ποιητών λέγουσι, Πεοί των κοινών έννοιων πρός τούς Στωϊκούς, Περί Στωϊκών έναντιωμάτων - oder 'Ότι ουδέ ζην έστιν ήδέως κατ' Επίκουρον, Πρός Κολώτην und Εί καλώς είσηται Λάθε βιώσας, wozu noch eine Anzahl verloren gegangener Schriften kommt, wie z. B. Σύνοψις του ότι παραδοξότερα οἱ Επικούρειοι τῶν ποιητῶν λέγουσιν, Στωϊκῶν και Επικουρείων εκλογαί και έλεγχοι, Πρός την του Έπικούρου axobagir u. v. a., worüber sich nur nach dem Titel urtheilen lässt. In Bezug auf Platon sind zu erwähnen die Πλατωνικά ζητήματα, Περί της εν Τιμαίω ψυχογονίας, Υπέρ του Πλάτωνος Θεαγένους, Περί του γεγονέναι κατά Πλάτωνα τον κόσμον u. a., die nur aus dem Index des Lamprias bekannt sind, und deren mit mehr Recht in einer Geschichte der Philosophie als in der der Exegese Erwähnung Aber aus allem geht hervor, dass Plutarch viele Gegeschieht. wandtheit besass, in das Verständniss dessen einzudringen, was er las, und dass er mit besonderem Fleisse und Eifer alle seine Ansichten und Einwendungen zu Papier brachte. Der Kommentar zum Hesiod beweist uns, dass er es mit Geschick und vieler Gelehrsamkeit that; seine literarhistorischen Studien, die uus schon die oben

¹⁴⁷⁾ Gell. N. A. XX, c 8. Id etiam, inquit, multo mirahdum est magis, quod apud Plutarchum in quarto in Hesiodum commentario legi: Caepe tum revirescit, et congerminat decedente luna, contra autem inarescit adolescente: eam causam esse dicunt sacerdotes Aegyptii, cur Pelusiotae caepe non edunt: quia solum olerum omnium contra lunae aucta atque damna vices minuendi et augendi habeat contrarias.

¹⁴⁸⁾ Dies hat K. F. Ranke in seiner Commentatio de Hesiodi Operibus et Diebus, Gotting. 1838. 4. nachgewiesen.

¹⁴⁹⁾ Im Index des Lamprias.

angeführten Biographien des Homer, Hesiod, Arat u. s. f. vermuthen lassen, sowie seine Vergleichungen von literarischen Größen, wie die Σύγκρισις Μενάνδρου και Άριστοφάνους (§. 237. Anm. 31.), wofern sie ächt ist, und seine Schrift Περί ποιητικής und Πῶς δεί του νέον τῶν ποιημάτων ἀκούειν ¹50), bekunden, wie bewandert Plutarch in der poetischen Literatur war. Die letztgenannte Schrift ist zugleich eine Theorie der Exegese und liefert ein deutliches Beispiel, wie Plutarch sich eine nützliche Lektüre der Dichter dachte.

9. 227.

Scholien').

Nachdem durch die Alexandriner das grammatische Studium sich eben sowohl in die Breite wie in die Tiefe erstreckt hatte, fing man allmälich an, das vorhandene Material unter einen Ueberblick zu bringen und es noch einmal der Zensur zu unterwerfen. Dabei fehlte es allerdings nicht au manchen Verbesserungen; aber es ging auch durch die kompendiarische Zusammenstellung viel Gutes verloren. Die Scholiensammlungen geben davon den schlagendsten Beweis.

Die oft breiten und umfassenden Kommentare zu den einzelnen Schriftstellern wurden frühzeitig exzerpirt, und Handschriftbesitzer pflegten die zum Verständniss einer Schrift nothdürftigsten Bemerkungen au den Rand der Handschriften zu schreiben. Solche Randbemerkungen, im Gegensatz zu den Glossen, welche sich zwischen den Linien fanden, hiessen $\Sigma_{\lambda} \delta \lambda \iota a$ und rührten nur in den seltensten Fällen von den Abschreibern der Handschriften her. Je nachdem die Scholien ausführlichere Erklärungen enthalten oder nur kurze Wort- und Sacherklärungen, nennt man sie große oder kleine Scholien: oder nach ihrem Alter alte und jüngere Scholien.

Wie alt die Gewohnheit ist, Randbemerkungen zu machen, lässt sich nicht nachweisen, da die ältesten Manuskripte nicht auf uns gekommen sind, die vorhandenen aber nur ausnahmsweise bis auf das siebente oder achte christliche Jahrhundert zurückgehen. Auch rühren die vorhandenen Scholien in der Regel nicht von Einem

¹⁵⁰⁾ Vgl. §. 242. Anm. 13.

Schubert Einige Bemerkungen über das griechische Scholienwesen. In der Allg. Schul-Zig 1834. N. 140. und die unten Anm. 9. angef. Schriften.

Verfasser her, sondern die Handschriftenbesitzer erweiterten die schon vorgefundenen Bemerkungen mit eigenen Zusätzen oder Exzerpten aus Kommentaren oder sonstigen Hülfsmitteln. Auch sollten die Scholien nie sogenannte "Commentarii perpetui" bilden. Daher ist bei historischer Betrachtung der Scholiensammlungen festzuhalten, dass die Scholiasten immer nur zum eigenen, nach individuellem Bedürfnisse berechneten Gebrauche ihre Handschriften am Rande beschrieben.

Nehmen wir für das Wesen der Scholien ein Exzerpiren von Notizen aus Kommentaren, so können wir schon den Didymos als Scholiasten ansehen 2); doch ist zu glauben, dass auch frühere Grammatiker und Exegeten ein Gleiches gethan haben und dass z. B. Aristarch den Aristophanes von Byzanz, dieser den Kallimachos, Zenodot und Andere exzerpirte und deren Erklärungen in den eigenen Kommentar aufnahm, oft um sie zu widerlegen, oder auch weil sie befriedigten. So wie aber Didymos ausgemachter Weise als einer der ältesten Scholiasten oder, um einen terminus a quo zu haben, als der alteste Scholiast gelten kann, so wird er selbst wieder nicht mit Unrecht als eine Hauptquelle und Grundlage der späteren Scholiasten angesehen werden müssen. Und wenn es nun auch gewagt ist, unter den von den Scholiasten zitirten Υπομνηματισταί, Υπομνηματισάμενοι, Έξηγησάμενοι gerade zu den Didymos 3) oder Kommentatoren vor Didymos zu verstehen 4), so bleibt doch so viel gewiss, dass die späteren Scholiasten erst ihre Weisheit meist aus Didymos schöpften, welcher vielleicht auch die Namen mehrerer 'Ynoμνηματισταί angegeben haben mochte, die aber von den späteren Scholiasten ausgelassen und allgemein mit 'Υπομνηματισταί angedeutet wurden.

Das Scholienwesen ward erst in gegenwärtiger Periode, in der man von dem Fleisse der Vorgänger zehrte, recht gewöhnlich, wurde aber bis zum Untergang des morgenländischen Kaiserthums fortgesetzt, und wir finden noch Scholien aus dem fuufzehnten, ja selbst sechzehnten Jahrhundert ⁵). Anfänglich scheinen die Scholien meist

²⁾ Vgl. Band H. S. 4 fg. u. 41 fg.

³⁾ G. Wolff de Sophoclis Scholiis Laurentt. pag. 13.

⁴⁾ J. Richter de Aeschyli etc. interprett. p. 104.

⁵⁾ Man denke nur an die Scholien von Tzetzes, Demetrios Triklin, Musurus; oder an die Scholien zur griechischen Anthologie. cf. Fr. Jacobs Prolegg. ad Anthol. Gr. Tom. VI. Vol. I. P. I. pag. CXXII sqq.

nur nach Einem Kommentar gemacht zu sein, und wo sich Beziehungen auf Handschriften, παλαιά oder νεώτερα άντίγραφα 6) vorfinden, so ist anzunehmen, dass solche Bemerkungen nicht von den Scholiasten selbst, sondern von dem ihnen vorliegenden Kommentator herrühren 7). Als aber durch allmäliche Nachträge die Scholien an Umfang so zunahmen, dass ihre Masse neben dem Texte in den Handschriften kaum noch Platz finden konnte, so verfiel man auf das Abschreiben solcher Randglossen in einem besondern Kodex. Hiermit bildeten die Scholien wieder besondere Kommentare für sich. Die Scholieusammler stellten aber die sich vorfindenden Bemerkungen schlicht neben einander, ohne sie zu einem zusammenhängenden, abgerundeten Kommentar zu verarbeiten. Man sieht ihnen daher auch noch die Entstehungsweise dentlich an. Die drei Kennzeichen, welche G. Wolff 8) zur Darlegung des Ursprungs der Scholien zum Sophokles vorführt, sind Merkmale, die in allen erhaltenen Scholien und in den einzelnen Artikeln griechischer Wörterbächer, wie besonders im Etymologicum Magnum, Gudianum und Orionis wiederkehren und die vielköpfige Autorschaft dieser Arbeiten verrathen. Es bedarf hierzu weniger eines Beweises als eines unbefangenen Blickes auf diese kompilatorische und epitomatorische Schriftstellerei. Sie verräth sich als solche durch deutliche Hinweisungen auf verschiedene Erklärungsweisen, die mit ή, άλλως, η ούτως, τινές u. s. f. eingeleitet werden, oder sich auch durch wiederholtes Lemma oder Stichwort, das Gegenstand der Erklärung ist, kenntlich machen. Die zwei- und mehrfachen Erklärungen sind in der Regel verschieden nach ihrer Ansführlichkeit oder Dürftigkeit, wobei in der kurzen Erklärung sich ziemlich dieselben Wörter wiederfinden, die in der vollständigeren gelesen werden. Dieser Umstand deutet auf ein Epitomiren aus einem vollständigeren Kommentar hin. Dass überhaupt allen unsern Scholien ein vollständigerer Kommentar meist aus der respektabeln Zeit der Alexandriner, wenigsteus aus der des Didymos zu Grunde gelegen habe, ist kaum zu bezweifeln. Von

⁶⁾ Scholl. ad Aristoph. Nubb. 33. 500. 976.

⁷⁾ O. Schneider de Scholior. ad Aristoph. fontt. p. 24.

⁸⁾ G. Wolff I. c. pag. 1. Tria enim insignia huius rei nobis sunt indicia: primum notae ipsis annotationibus additae, tum ciusdem explicationis codem in loco repetitio, denique plane diversae aut lectiones aut explicationes codem loco aut ita conglutinatae, quasi ad idem redirent, aut sine conjunctione compositae.

dem Bedürfniss und der Ansicht der Epitomatoren hing es dann ab, ob sie viel oder wenig exzerpirten, so dass der Werth der Scholien eben so sehr davon abhängt, wer als wen man exzerpirte.

So dürftig auch oft die Scholien sind, so hat doch die neuere Zeit ihren Werth schätzen gelernt und die Kommentare und Scholien der Grammatiker als unentbehrliches Hülfsmittel zum Verständniss der alten Schriften anerkannt. Fr. A. Wolf in seinen Prolegomenen zum Homer und A. W. v. Schlegel in seinen Vorlesungen über dramatische Kunst und Literatur (Theil I.) haben das Verdienst, auf ihre Wirksamkeit aufmerksam gemacht zu haben °). Seitdem haben auch mehr als je die Philologen sich bemüht, die Reste alter Grammatiker aus den Bibliotheken hervorzusuchen und zu veröffentlichen.

Wir besitzen noch Scholiensammlungen zu den gelesensten Schriftstellern, wie zum Homer, Hesiod, Pindar, den Tragikern, Aristophanes, Kallimachos, Apollonios von Rhodos, Arat, Nikander, Theokrit, zur Anthologie (vgl. Anm. 5.), auch zu einigen Prosaikern, wie zu Platon, Thukydides und Andern; wobei nur zu bemerken ist, dass die heutige Form aller dieser Scholien meist erst den folgenden Perioden angehört.

Man hat nicht nur angefangen, die Scholien in brauchbarer und nach Handschriften bereicherter Gestalt herauszugeben, sondern auch nach ihren Verfassern und Quellen zu forschen. Was die Verfasser der Scholien betrifft, so sind diese freilich schwer oder gar nicht nachzuweisen, weil sie sich in der Regel nicht nannten, auch die ursprüngliche Abfassung der Scholien im Laufe der Zeit durch Zusätze oder Abkürzungen von Seiten derer, die sie für ihr Bedürfniss zurecht machten, ganz verwischt wurde. Etwas weniger schwierig lassen sich die Quellen nachweisen, aus denen die Scholiasten geschöpft haben. Weil es aber den Letzteren in der Regel nur auf die Erklärung, nicht auf den Verfasser derselben ankam,

⁹⁾ Cf. 10. Mart. Chladenii de praestantia et usu scholiorum Graecorum in poetas diatribae II. Wittembg. 1732. — Miscellanea Lipss. obss. 39. Lips. 1716. de bibliotheca scholiastarum adornanda. — C. D. Beck de ratione qua Scholiastae poetarum Graec. véteres imprimisque Homeri ad sensum elegantiae et venustatis recte adhiberi possint. Lips. 1785. 4. — C. G. Heyne de usu Grammaticorum veterum interpretatione Homeric carminis. In seiner Ausg. der Ilias T. VIII. p. 554 sqq. Derselbe De scholiis in Homerica carmina, lexicis et glossariis; ebend. T. III. pag. LIII.—LXXXII.

nannten sie nur am Ende einmal ihre Quelle, oder liessen den Namen des Kommentators regelmässig weg, oder zitirten mit einem unbestimmten of µer - of de, rerec, ereot, oder fügten zwei und mehrere Erklärungen mit de, deutlicher mit allwe an einander 10). So können mit Ausnahme der Stellen, wo die Quelle namentlich angeführt ist, die Hülfsmittel, nach denen die Scholien bearbeitet sind, nur mittelst höherer Kritik, oder im Falle die Quellen selbst (wie z. B. stellenweise bei den Lexikographen) noch vorhanden sind, durch Uebereinstimmung des Exzerpts mit dem Original nachgewiesen werden. Um ein Beispiel für den ersten Fall anzugeben, erwähnen wir die Venezianischen Scholien zum Homer (siehe Anm. 10.), in welchen am Ende der einzelnen Rhapsodien sich die Unterschrift findet: Παρακείται τὰ 'Αριστονικοῦ σημεία, τὰ Διδύμου περί της Αρισταρχείου διορθώσεως, τιτά δὲ καί έκ της Ίλιακής προσωδίας Ἡρωδιανοῦ καὶ έκ τῶν Νικάνορος περί στιγμής. Aus diesen Schriften also sind die Hauptnotizen der Veuezianischen Scholien zusammengestellt, und wahrscheinlich nicht lange nach Herodian 11). Diese Scholien verrathen einen gelehrten und denkenden Verfasser. Späterhin wurden aus neueren Kommentaren, wie des Porphyr (6. 229. Anm. 45.) und audern Schriften Zusätze gemacht; so ist Apollonios Dyskolos (περί συντάξεως, περί αντωνυμιών), das Lexikon des Apollonios, Orion, Chörobosk (aus dem 9. oder 10. Jahrhundert) und Anderes benutzt.

Was die Scholien zum Homer betrifft, so versichern Valckenaer und Villoison ¹²), dass kein altes Exemplar des Homer gefunden werde, welchem nicht Scholien beigeschrieben wären ¹³). Die sogenannten Scholien des Didymos, welche aber spätern Ursprungs sind und vielleicht noch nicht einmal unserer Periode angehören, sind §. 109. Anm. 93. erwähnt worden. Von ausserordentlicher Bedeutung für die Kritik und das Verständniss Homer's wurde die Herausgabe der Venezianischen Scholien zur Ilias durch J. B.

¹⁰⁾ O. Schneider l. c. pag. 19. not. 1.

¹¹⁾ K. Lehrs Aristarchi studia Homeri pag. 35.

¹²⁾ Valcken. in diss. de Scholiis in Homerum ineditis p. 106. und Villois. Prolegg. ad Apollon. Lex. Hom. sect. IX.

¹³⁾ Ueber die Scholien zu Homer vgl. Fabric. Bibl. Gr. I. p. 386 sqq. Valekenaer in d. angef. Dissertazion, und Beck und Heyne in den Aum. 9. angef. Abhandlungen.

C. d'Ansse de Villoison 11). Diese Scholien, deren heutige Gestalt sicher schon bis gegen Ende unserer Periode im Wesentlichen festgestellt war 15), finden sich in einem Manuskript der Markus-Bibliothek zu Venedig, weshalb sie auch Scholia Marciana genaun; werden 16).

Die Scholien zum Hesiod ¹⁷) sind ziemlich jung; die altesten sind von Proklos, der aber altere Quellen benutzte, hauptsächlich den Kommentar des Plutarch (vgl. §. 226. Ann. 147.); nächstdem hat man Scholien von Johann Tzetzes und Emanuel Moschopul, wozu endlich noch des Johann Protospathar kurze Ἐξήγησις φυσική τῶν ἡμερῶν Ἡσιόδον kommt.

Die Scholien zum Pindar 18) sind Exzerpte aus alten Kommen-

¹⁻⁴⁾ Homeri Ilias ad veteris Codicis Veneti fidem recensita. Scholia in eam antiquissima nunc primum edidit cum astériscis, obeliscis allisque signis criticis J. B. C. d'A. de Villoison. Venet. 1788. fol.

¹⁵⁾ Cf. I. Mützell de emend Hes. Theog. p. 294. gegen Göttling pracf. ad Theodos, gramm. p. XIII.

¹⁶⁾ Mannichfach vermehrt aus Handschriften, zugleich mit einer Auswahl aus den Scholien des Didymos (Σχόλια παλαιά) gab die Scholien heraus Imm. Bekker, Berol. 1825. 2 Voll. 4. Dazu ein Appendix Scholiorum in Homeri Iliadem, Berol. 1827. 4. — Ludov. Bachmann Scholia in Homeri Iliadem ex Cod Bibl. Paulin. Lips. nunc primum eddit. 3 Fascc. Lips. 1835.—1838. — Scholien zur Odyssee entdeckte Angelo Mai zu Mailand in der Ambrosianischen Bibliothek und gab sie "Mediolani 1819. Fol." heraus. Zwei Jahre nachter Ph. Buttmann Scholia antiqua in Homeri Odysseam, maximam partem e Codicibus Ambrosianis ab A. Maio prolata, nunc e Codice Palatino et aliunde auctius et emendatins edita. Berol. 1821.

¹⁷⁾ Cf. Fabric. Bibl. Gr. I. p. 575 sq. und K. F. Ranke in der S. 6. Anm. 126. angeführten Commentatio. — Die Schollen erschienen zuerst in der Ausgabe von V. Trincavellus Venet. 1537. 4. Vollständiger, aber infortekter in der Ausg. des Buchhändlers J. Birchmann, Köln 1512. 8. Dan. Heinsins Lugd. Bat. 1603. 4. Ch. Fr. Loesner Lips. 1778. Regimont. 1787. 8. Gaisford im dritten Theile seiner Poetae graeci minores giebt eine Kollazion der Schollen nach Pariser, Florentiner und Oxforder Handschriften. — Die Schollen zum "Scutum Herculis" in der Ausgabe von C. F. Heinrich Vratisl. 1802. 8.

¹⁸⁾ Cf. Fabric. Bibl. Gr. II. p. 65 sq. A. Boeckh. Praefat. ad Pindarum. Herausgegeben sind die Scholien zuerst mit Pindar von Zach. Kalliergus Rom. 1515. 4. — Besser bei Chr. Dan. Beck Lips. 1792. 2 Voll. S. enthält nur die Scholien zu den olympischen, pythischen und nemeischen Scholien. — Vollständig bei Chr. G. Heyne Götting. 1798.8. in Voll. III.

taren, die den Handschriften einverleibt waren und später erweitert wurden. Man hat alte und neue Scholien unterschieden. Die erste Sammlung nahm Thomas Magister (im 14. Jahrh.), die zweite Emanuel Moschopul, und die dritte Demetrios Triklin (Anfang des 15. Jahrhund.) vor. Die Scholien rühren aus alten Quellen her. Ueberhaupt erwähnen sie nur drei bis vier Schriftsteller, welche jünger sind als Didymos, und diese erklart Böckh für später beigegeben 19). Alle diese Scholien sind in metrischer, grammatischer, mythologischer und historischer Hinsicht von Wichtigkeit; weniger dienen sie zur Veranschaulichung der Pindarischen Poesie in ihrer Erhabenheit und Schönheit.

Ueber die Scholien zu den Tragikern hat J. Richter ²⁰) Einiges gegeben. Nach ihm (pag. 90. 101. 103.) sollen diejenigen Scholien die ältesten sein, welche kritische Bemerkungen und Parallelstellen enthalten; die nächstfolgenden die, welche das Mythologische berücksichtigen; die jüngsten, welche Metrisches, Paraphrasen oder blosse Glosseme geben. Indessen das Alter der Scholien nach dem Stoffe bestimmen zu wollen, den sie behandeln, ist ganz misslich, da man zu jeder Zeit jeden der obigen Stoffe zur Erklärung bedurfte. — Die Scholien zu Aeschylos haben nur mittleren Werth ²¹). Dagegen gehören die zum Sophokles zu den besten, die wir überhaupt übrig haben ²²). Ihr Werth für die Verbal- und

Am besten bei Boeckh in der Edit. Pindari (Lips. 1811—1822) Tom. II. Pars 2.

¹⁹⁾ Boeckh Praefat. ad Pind. pag. XXIV.

²⁰⁾ De Aeschyli, Sophoclis et Euripidis interpretibus. Berol. 1839.

²¹⁾ Sie erschienen zuerst durch Franz Robortelli Venet. 1552. S. und es gehört diese Ausgabe jetzt zu den Seltenheiten. Vermehrt u. verbessert bei Piedro Vettori in seiner Ausgabe des Aeschyloy, ex officina Stephani, 1557. 4. Thom. Stanley in seiner Ausg. des Dichters, Londin. 1663. (1604), und zwar bereichert für die 3 ersten Tragödien aus einem Cod. Baroccianus in der Arundelischen Bibliothek, nebst sonst unedirten Scholien aus einem andern Kodex. S. Butler in sein. Ausg. des Aeschylos Cantabrig. 1809 sqq. mit der Eintheilung in σχόλια πρώτα, θεύτερα, τρίτα für jede einzelne Tragödie. C. G. Schütz im vierten Bande seiner Ausgabe des Aeschylos, Halae 1821, der die von Butler gemachten Unterschiede zwar mit d, β, γ angedeutet, aber zur Bequemlichkeit der Leser die zu Einem Verse gehörigen Scholien zusammengestellt hat.

²²⁾ In einem noch mangelhaften Zustande gab sie zuerst J. Lascaris als Σχόλια παλαιά, Romae ap. Callierg. 1518. 4. heraus, daher auch Römi-

Realexegese ist von jeher anerkannt worden; der neuern Zeit aber blieb es vorbehalten, sie zur Kritik des Sophokleischen Textes mit Erfolg zu benutzen. Wunder 23) unterwarf schon diejenigen Fälle, wo in den Scholien durch die kritische Signatur $\gamma\varrho$ (d. i. $\gamma\varrho\dot{a}\varrho\varepsilon\tau a\iota$) eine verschiedene Lesart angedeutet wurde, der Betrachtung, ob die Lesart dem Sophokles zu vindiziren sei oder nicht. Ein genaueres Eingehen aber lehrte, dass auch noch ausserdem eine Anzahl Lesarten ohne vorgeschobenes $\gamma\varrho$ in den Scholien verborgen lag, wie mit vielem Fleisse G. Wolff 24) nachzuweisen gesucht hat 25). Die Scholien sind meist aus alten Kommentaren entlehnt, die in ihnen zitirten Grammatiker vordidymeisch oder gleichzeitig mit Didymos, mit Ausnahme des einzigen Herodian 26), und wenn nicht Didymos selbst ihr Verfasser ist, so sind sie doch meist aus seinem Kommentar zum Sophokles entlehnt 27). — Was das Alter und die Quellen

sche Scholien genannt; dann finden sie sich in der Editio Sophoelis Iuntina Florenz 1522. 1547. in der P. Brubachiana 1544. 4. und sonst. Durch Demetrios Triklin wurde eine von der Laskaris'schen ganz abweichende neue Scholiensammlung redigirt, die A. Tourneboeuf mit dem Sophokles Paris 1552-53. 2 Voll. herausgab. Erst mit Brunck wird sowohl der Triklin'sche Text des Sophokles als die neuredigirte Scholiensammlung wieder in den Hintergrund geschoben, indem er die Römischen oder Laskaris'schen Scholien verbessert und mit Zusätzen erweitert, Strassburg 1786. herausgab. Am vollständigsten und lesbarsten aber erschienen sie nach einer vom Elmsley veranstalteten Abschrift sits dem Codex Laurentianus A. durch Th. Gaisford Oxon. 1825. (Lips. 1826.), weswegen sie nun auch die Laurentinischen Scholien heissen.

²³⁾ E. Wunder Comment. de scholiorum Romanorum in Sophoclis tragoedias auctoritate. Grimmae 1838. 4.

²⁴⁾ G. Wolff De Sophoclis scholiorum Laurentianorum variis lectionibus. Lips. 1843.

²⁵⁾ Für meist gescheitert hält die Versuche Wolffs, den Sophokles aus den Scholien zu emendiren, Fr. Ritter in der Rezension dieser Schrift in der Jen. A. Lztg. Nvbr. 1844. N 284. ff.

²⁶⁾ Wolff l. c. pag. 23 sqq.

²⁷⁾ Vgl. meine Rezension der Wolff'schen Schrift in der Ztschr. f. d. Alt. Wiss. 1848. N. 143. pag. 137 ff. Fr. Ritter in seiner vorher angef. Rezension, sowie in Didymi Chalcent. opuscc. p. 87. in d. Note, nimmt als Hauptquelle ebenfalls Didymos an, und nächst ihm noch den Pios, sonst weiter keine Ouelle.

der Scholien zu Euripides ²⁸) betrifft, so gilt von ihnen im Ganzen dasselbe, was von denen zum Sophokles gesagt ist; sie sind alten Kommentaren entlehnt und vielleicht vorherrschend didymeisch. Leider haben wir nur die Scholien zu sieben Tragödien des Dichters übrig, die Arsenius gesammelt hat.

Ueber die Quellen und den Versasser der tresslichen Scholien zum Aristophanes dem Komiker 29) hat O. Schneider in der ost erwähnten Schrift eine gründliche Untersuchung angestellt und als Grundlage dieser Scholien ein Υπόμνημα des Symmach os (§. 226. Anm. 106.) nachgewiesen 30). Didymos musste seine Kommentarien dazu leihen 31). Dieses Ύπόμνημα, auf das sich die Scholien vorzugsweise beziehen, musste ein sehr bekannter Kommentar gewesen sein, da die Scholien seinen Versasser nie nennen, also als bekannt voraussetzten. Ob dieses ὁπόμνημα Eustath noch gekannt habe, der es ὁπομνηματισμός nennt 32), ist höchst zweiselhaft. Während Scholien keine geordneten Kommentare sein sollten, so sinden sich doch in den Aristophanischen Scholien Verweisungen auf frühere Erklärungen, die mit einem ὡς εξόηται, προείφηται, δεδήλωται u. dgl. angedeutet werden. Diese Verweisungen rühren ossenbar aus

²⁸⁾ Scholia in septem Euripidis tragoedias etc. ap. I untam Venet. 1534. 8.

— Basilene ap. Hervag. 1544. 8. Dann in mehrereu Ausgaben des Euripides, wie der von 8. Musgrave Oxon. 1778. 4 Voll. 4. (Edit. nova, Glasgov. 1797. 10 Voll. 8.); oder A. Matthiae Lips. 1813—29. 9 Voll. 8. und in der Glasgow-Londoner Ausgabe bei R. Priestley 1821. 9 Voll. 8., wa die Scholien zu den vier ersten Tragödien nach Musgrave, zu den drei letzten nach Matthiä gegeben, und der "Rhesos" und die "Trojanerinnen" mit den unedirten Scholien einer Vatikanischen Handschrift begleitet sind.

²⁹⁾ Cf. Fabric. Bibl. Gr. II. p. 374. O. Schneider de veterum in Aristophanem scholiorum fontibus commentatio. Sundiae 1838. 8. Vgl. die Bedenken gegen einige Schlüsse Schneiders von Enger in der Ztsch. f. d. Alt. Wiss. 1841. N. 112—115.

³⁰⁾ Schneider l. c. pag. 10 sqq. cf. p. 80 sqq.

³¹⁾ Schneider l. c. pag. 14 sq.

³²⁾ Eustath, ad Iliad. p. 746 B ed. Rom. (p. 254, 30. Lips.): το δε χαίρετον ἀρχαιστάτη φιλική προσφώνησις επιστολιμαίος τε καὶ ειεροία, ώς καὶ ὁ κωμικός καὶ ὁ κατ' αὐτον ὑπομνηματισμός εν τῷ Πλούτῷ δηλοι. Auf diese Stelle glebt Schneider I. c. pag. 29. viel; gar nichts dagogen Enger I. c. N. 113. pag. 939. und in der That wird es einem schwer, in derselben einen Beweis zu finden, dass Eustath das Ὑπόμνημα des Symmachos verstehe.

einem alten Kommentar her, welchen der Scholiast benutzt und wörtlich ausgeschrieben hat. Weniger wahrscheinlich ist, dass sie auf den Gebrauch eines Handexemplars hindeuten sollten, in welchem die Komödien des Aristophanes in einer festen Reihenfolge verzeichnet gewesen wären, von welcher der Scholiast nicht abgewichen sei 33). Uebrigens haben die Scholien, wie man geglaubt hat, keine neueren Zusätze erfahren, weder vom Tzetzes oder Thomas Magister 34), noch von Triklin oder Musurus 35). Sie sind oft herausgegeben worden 36).

Zum Kallimachos ³⁷) haben wir kurze Scholien, meist nur lexikalische, zu sechs Hymnen von unbekanntem Verfasser. Unter den in ihnen genannten Grammatikern befinden sich Diogenian und Herodian. Gesner hielt den Sammler dieser Scholien für sehr spät ³⁸).

— Alt und gelehrt sind die Scholien zum Nikander ³⁰) und wahrscheinlich noch dieselben, die das Etymologikon Magnum erwähnt ³⁰).

³³⁾ Schneider I. c. pag. 44. Vgl. übrigens auch pag. 50 sq.

³⁴⁾ Cf. Ranke in vita Aristophanis p. CLXXXIII sq. (in edit. Aristoph. per B. Thiersch.), welcher nachweisen zu können meint, was in den Aldinischen Scholien alten Grammatikern oder dem Thomas Magister augehöre.

³⁵⁾ Schneider l. c. pag. 122 sq.

³⁶⁾ Edit. pr. ap. Aldum, Venet. 1498. Fol. nur 9 Stücke, cum Schollis M. Musuri. — Ap. Iuntam, Florenz. 1525. 4. c. schollis Arsenii, per Ant. Fracinum. — Lud. Küster, Amstelod. 1710. — Am besten in der Ausgabe von P. Invernizzi, C. D. Beck et G. Dindorf 18 Voll. Lips. 1794—1826. 8. nach dem Codex Ravennas. Die Schollen finden sich in Vol. X. XII. Dann zu einzelnen Stücken: wie die "Nubes c. schollis" ed. G. Hermann. Lips. 1799. 8. ed. 2. 1830.

³⁷⁾ Cf. Fabric. Bibl. Gr. 111. p. 824.

³⁸⁾ In fast allen Ausgaben der Hymnen des Kallimachos. In der sehr seltenen Edit. princ. von J. Laskaris Florenz 1494—1500. sind sie wie der Text mit Unzialbuchstaben gedruckt; in einigen Exemplaren aber auch mit Kursivschrift. In der Ausg. von C. J. Blomfield, London 1815, werden die Scholien vermisst.

³⁹⁾ In der Aldinischen Ausgabe der Theriaca etc bei Andreas von Asola, Venet. 1523. ohne Text, der schon 1522. 4. erschien. Ferner Apnd G. Morelium, Paris 1557. 4. In der Ausgabe von J. G. Schneider Alexipharmaca mit den Scholien und der Paraphrase des Euteknios. Lips. 1792. 8. Von dem selben die Theriaca c. scholiis et paraphr. Lips. 1816. 8.

Ktym. M. p. 168, 18. 'Αιζων, ἀσροντιστών. 'Αιζων, ἄτη περιφερόμενος, καταπίπτων· οὕτως εὖρον ἐν ὑπομνήματι Νικάνδρου ἐν Θηριακοῖς.

- Zu den 18 Idyllen des Theokrit hat man Scholien, die aus älteren Kommentaren geschöpft sind 41). Wenn Eustath Ta eig Ocóκριτον und ein 'Υπόμνημα Θεοκρίτου zitirt, so folgt hieraus zwar nicht, dass die Theokritischen Scholien schon vor Eustath gesammelt oder redigirt gewesen seien, da ja Eustath einen alten Kommentator, wie den Amarant (6. 226. Anm. 47.) oder Asklepiad von Myrlea (§. 110. Anm. 27.), oder Theon (§. 226. Anm. 20.) oder sonst einen andern verstanden haben kann; doch so viel steht fest, dass die heutigen Scholien aus den Kommentaren dieser Grammatiker entlehnt und alter als Eustath sind. Diese Scholien haben keinen sehr grossen Werth, sind aber in antiquarischer, historischer, mythologischer, sowie in sprachlicher Hinsicht, besonders was den dorischen Dialekt betrifft, nicht ganz unw sentlich. In neuester Zeit hat J. Adert den noch nicht herausgegebenen Theil Theokritischer Scholien, nach einer Genfer Handschrift bekannt gemacht 42), aus der früher Kasaubon, Valckenaer und Ruhnken nur einige Exzerpte mitgetheilt hatten. Diese Handschrift aus dem 14. Jahrhundert scheint mit der Pariser, aus welcher Gaisford die Scholien edirt, einerlei Quelle zu haben. Die Scholien, wie sie Adert mit guten Bemerkungen S. 56 - 90. herausgegeben hat, sind als eine Erganzung der Kiesslingschen und Gaisfordschen Ausgabe zu betrachten.

Den Arat erklarten Grammatiker und Mathematiker sleissig (vgl. §. 230. u. §. 105. Anm. 5.); aus ihren Kommentaren, vorzüglich wohl aus dem des Hipparch (§. 113. Anm. 12.), sind die heutigen Scholien gestossen, welche in den Handschriften gewöhnlich dem Alexandriner Theon (§. 230. Anm. 59.) zugeschrieben werden; doch ist ihre jetzige Gestalt viel jünger als unsere Periode 43. Theon selbst wird ja in den Scholien zu wiederholten Malen zitirt, was er als Versasser nicht gethau haben würde. Auch zeigen sie sich in den Handschriften bald in längerer bald in kürzerer Form.

⁴¹⁾ Sie finden sich in der Aldina secunda 1495. Fol. Vollständiger bei Zach. Kalliergos Rom. 1516. 8. Thom. Warton, Oxford 2 Voll. 4. (im zweiten Bande) und nach dieser Ausgabe gab die Scholien Th Kiessling, Lips. 1819. 8. Auch finden sie sich in Vol. IV der Peetae Graeci minores ed. Th. Gaisford, Oxford 1820 (nach der Leipziger Ausg. in Vol. V.).

⁴²⁾ Scholiorum Theocriteorum pars inedita, quam ad codicis Geneveusis fidem edidit J. Adert. Turici 1843. 8. min.

⁴³⁾ Cf. Fabric. Bibl. Gr. IV. p. 94 sq.

In der Moskauer Handschrift, wie sie Buhle 41) herausgegeben hat, sind sie weit kürzer, als die langere Zeit bekannten. Uebrigens sind die Scholien von Werth und Theon gab in ihnen nach eigener Aussage in dem Schlussworte, das er an Julian richtet, nur das Wichtigste und zum Verständniss Nothwendigste 45). Offenbar liegen aber die Kommentare des Eratosthenes, Attalos, Hipparch und Anderer zu Grunde. - Neben diesen Scholien haben wir noch zwei auf Arat bezügliche Kommentazionen, deren eine die Aufschrift führt: Είζαγωγή Έρατοσθένους, εν άλλω Ίππαρχου, είς τα Αράτου φαινόμενα 46), die aber weder dem einen noch dem andern der genannten Grammatiker angehört. Die andere anonyme Kommentazion bildet dea Aufang eines Kommentars zu Arat 47) und bezieht sich hauptsächlich auf die dichterische Sprache des Arat, und verräth hierdurch mehr als die übrigen praktischen Kommentare zu diesem Dichter, dass ihr Verfasser ein Grammatiker von Fach und aus der Zeit der alteren Alexandriner oder Pergamener gewesen sei. guten Scholien, die wir noch übrig haben, gehören die zum Apol-Ionios von Rhodos, welche Exzerpte aus den Kommentaren des Lukill von Tarrha, Sophokles und Theon (vgl. 6. 226. Anm. 14.) sind, vorzüglich aus Sophokles, dessen Kommentar ziemlich voll-

⁴⁴⁾ Die Scholien finden sich in den Augaben des Arat, zuerst bei Guil Morel, Phaenomena et Diosem. Paris 1559. 4.; besonders seit J. Th. Buhle Lips. 1793—1801., wo in Vol. I. gleich unter dem Texte die Scholien des Theon sich befinden und pag. 257—374. noch einmal nach der Moskauer Handschrift. In Vol. II. finden sich pag. 401—428. (cf. p. 384 sq.) Glossen und Scholien, welche G. E. Groddeck nach einer Wiener Handschrift mitgetheit hat (vgl., auch p. 475 sq.). Nach der Zeit wurden die Scholien zu Arat herausgegeben von Halma Paris 1822. 4. und 1 mm. Bekker Berol. 1828. 8.

⁴⁵⁾ Im Επίλογος (Buhle Vol. I. p. 254. u. p. 374.) heisst es unter anderem: Ταύτά σοι ω Τουλιανέ, συναγαγόντες, ταχείαν πεποιήμεθα την έπαγγελίαν. άλλοις μέν μελέιω γραφάς άλλοίας ποιείν . . . τοῖς γὰρ βουλομίνοις τὰ περιμήχιστα βιβλία καταλιπεῖν, και πλείονα και τοῦ ἀναγκαίου έχιος, τοσαίδε όδοι ἡμεῖς δὲ ἐγκαίρους τὰς ἐξηγήσεις ποιησάμενοι και τελίπομεν τὸ περιτιών τῆς συντακτικής ἐκδόσεως. εἴρηται δὲ πάνια τὰ ἀναγκαία και συντελούνια πρός τὸ σαφές ἀπεριέργως και ὡς ἀν ἀνδρὲ διὰ τῶν μαθημάτων φιλοσοφούντι εξηγήσασθαι πρέπον ἢν κιλ.

⁴⁶⁾ Sie fängt an: Τὴν μὲν θείξιν τῶν Φαινομένων, und findet sich bei Petavius im Uranol. p. 256.

⁴⁷⁾ Bei Petav. l. c. pag. 268, und bei Buhle in edit. Arati, Vol. II. pag. 433-441.

ständig in die Scholien übergegangen zu sein scheint (vgl. §. 226. Anm. 26.). Das Etymologikon zitirt die Scholien zu Apollonios öfter ⁴⁸). Sie sind frühzeitig gedruckt erschienen ⁴⁰). "Im Eskurial werden noch unedirte Scholien aufbewahrt. Eduard Clarke und Plüer haben sie in Händen gehabt. Sie erstrecken sich nach Plüers bestimmter Aussage über alle vier Gesänge der Argonautika ⁵⁰)."

Unter den Prosaikern waren Platon's Werke so glücklich, mit ganz vorzüglichen Scholien versehen zu werden, die sich in verschiedenen Handschriften zerstreut finden und zuerst von Siebenkees 51), vollständiger aber von Dav. Ruhnken gesammelt und nach seinem Tode herausgegeben wurden 52). Ihrem Inhalte nach sind sie grammatisch und historisch und geben aus der Mythologie und Geschichte oft Nachrichten, die sich sonst nirgends weiter finden, so wie sie zugleich viele Fragmente aus verlornen Schriften enthalten.

— Die Scholien zum Thukydides 53), 'die wir nur in dürftigem

⁴⁸⁾ Et y m. M. p. 14, 43. s. v. ἀγχαυρόν mit Bezug auf Apollon IV, 111. — p. 24, 20. s. v. ἀθαμάντιον (Apoll. II, 514.), wo das Etym. ein vollständigeres Exemplar vor sich hatte, als die heutigen Schollen sind. — p. 42, 52. ἄἰχας (cf. Apoll. IV, 820.). — p. 157, 42. ad v. ἀσσον, worüber in unseren Schollen sich nichts findet. — p. 518, 1. Κλειτή (cf. Apoll. I, 976. et 1063.).

⁴⁹⁾ In der mit Unzialbuchstaben gedruckten Edit. princ. von Joh. Laskaris Florenz 1496. 4. am Rande. Besonders gedruckt zu der Ausgabe von Franz Asulanus Venedig 1521. 8. Dann öfter bis auf H. Stephanus Genev. 1574. 4. G. H. Schaefer Lips. 1810—13. im zweiten Bande, vermehrt aus einer Pariser Handschrift. A. Wellauer Lips. 1828. im zweiten Bande.

⁵⁰⁾ Schöll Geschichte der griechischen Literat. Th. II. S. 65

⁵¹⁾ Siebenkees in den Anecdotis Graecis.

⁵²⁾ Scholin in Platonem. Ex codd. Mss. multarum bibliothecarum nunc primum collegit D. Ruhnkenius. Lugd. Bat. 1800. S. — Wieder abgedruckt in Vol. VIII. der Ausgabe des Platon ex officina Tauchnitzii. Lipsine. — Rine Dissertazion von Jul. Stück de Schollis ad Platonis Civitatem pertinentibus. Vratislav. 1845. S., in welcher der Vfr. die Entstehung dieser Scholien vom ersten Jahrhundert bis zum Erlöschen der Schule der Neuplatoniker setzt, ist mir noch nicht zur Ansicht gekommen.

⁵³⁾ Die älteste Ausgabe der Scholien ist eine Aldina. Venet. 1503. Fol. Dann folgten mehrere mit dem Texte des Historikers von Bernh. Iunta Florent. 1506, Fol. (ed. nova 1526.), von Joach. Camerarius Basil. 1540. Fol. Die Scholien berichtigte kritisch H. Stephanus Paris 1564.

Zustande erhalten haben, waren ursprünglich reich an biographischen und ästhetischen Mittheilungen, und aus größeren Werken über Thukydides entlehnt. Aus diesen Scholien, deren Quellen sich auf Didymos Chalkenteros zurückführen lassen, entlehnte der Verfasser des Βίος Θουκυδίδου, nämlich Markellin (vgl. §. 250. Anm. 18.) seine Weisheit, wie Fr. Ritter ⁵⁴) klar genug dargethan hat. Ferner erwähnen die Scholien selbst den Rhetor Antyll als Kommentator des Historikers ⁵⁵). Ein günstiges Vorurtheil für denselben erweckt Pseudo-Markellin oder Didymos, vor dem er gelebt haben muss, wenn er von dem Rhetor sagt: ἀξιόπιστος ἀνήρ μαρινοζόσαι καὶ ἱστορίαν γνῶναι καὶ ὁτιδίας δεινός ⁵⁶). — Kurz, aber meistens gut und zum Verständniss recht brauchbar sind die Scholien zu dem zu Lebzeiten bis durchs ganze Mittelalter viel gelesenen Lukian von Samosata ⁵⁷).

6. 228.

C. Praktische Exegese.

In dem Grade als gegenwärtig das wissenschaftliche Studium der Grammatik und mit ihm die gelehrte Exegese abnahm, nimmt die praktische au Umfang zu. Es lag dies in dem Geist der Zeit. Die griechische Existenz, welche in der vorigen Periode noch durch die griechischen Könige in Griechenland, Syrien und Aegypten schwach gestützt und gepflegt wurde, ging unter dem kaiserlichen Szepter Roms ihrer völligen Auflösung entgegen. Es gab keine griechische Nazion, mithin auch keinen entschieden griechischen Nazionalcharakter, keine griechische Religion mehr; und was in politischer Hinsicht noch an das Christenthum der Vorzeit erinnerte, das suchten die listigen Römer durch römische Instituzionen zu verwischen. Die Griechen hatten keinen natürlichen Halt mehr; sie gli-

⁽ed. nova 1588) Fol. — J. C. Gottleber — C. L. Bauer — Chr. Dan. Beck 2 Voll. Lips. 1790—1804. 4.

⁵¹⁾ Im Rhein. Museum (1814) Bd. III. Hft. 3. S. 321-359.

⁵⁵⁾ Marcellin. in vit. Thucyd. §. 36. Cf. Scholia ad Thucyd. III, 95. IV, 19. u. 28. und Fr. Ritter Opusce. Didymi Chale pag. 13 et 30.

⁵⁶⁾ Marcellin. l. c. S. 53,

⁵⁷⁾ Sie finden sich unter dem Texte in der Ausgabe des Lukian von Fr. Schmie der Hal, 1900. 2 Voll.

chen Pflanzen, die gewaltsam in eine fremde Zone versetzt, nun alle ihre Kräfte und Säfte verwenden mussten, um in dem unnatürlichen Klima auszudauern. Die Kaiser thaten zu wenig, und konnten überhaupt nicht genug thun, um das wissenschaftliche Leben, welches sie in den griechisch gebildeten Provinzen vorfanden, zu erhalten, geschweige zu erhöhen. Zwar mehrten sich die Schulen der Grammatiker und Rhetoren; die Lehrstühle der Philosophie wurden sorgfaltig besetzt: aber der Zweck des Unterrichts war nicht mehr, vorzubereiten zum freien, von allen materiellen Nebenabsichten reinen Genuss der Wissenschaften und Künste, sondern man benutzte Grammatik und Rhetorik, um sich zur Uebernahme eines Staatsdienstes fähig zu machen, und studirte Philosophie, um Trost und Beruhigung bei den obwaltenden Religions - und Gewissenszweifeln zu finden. Man studirte so zu sagen in der Angst seines Herzens. Kein Wunder also, wenn man die Wissenschaften nicht mehr um ihrer selbst willen, sondern eines praktischen Nutzens wegen betrieb.

Die Wissenschaftlichkeit wurde dabei nothwendig herabgedrückt, aber nicht ohne Nutzen für die Menschheit. Die Philosophie, welche nur immer das Eigenthum weniger Auserwählter zu sein pflegt, wurde zur Weltklugheit, und somit in ihrer niedern Sphäre einem grossen Publikum erreichbar und begreiflich. Allerdings wird die Philosophie gegenwärtig zur Afterphilosophie; fast nirgends zeigt sich Originalität. Indessen unterhielt doch der Skeptizism die Aufmerksamkeit der Denker und hat mehr genützt als geschadet. Weit niederdrückender war die Schwere des kaiserlichen Despotism, der statt Wahrheit Heuchelei und Lüge, Gedankenlosigkeit und Aberglauben erzeugte. Das Beispiel von oben wirkte nach unten; es fehlte nicht an Schmarotzern und eiteln Gecken, die unter dem Namen von Philosophen und in der Kleidung von stoischer Einfachheit, ja kynischer Gemeinheit, sich in die Häuser und an die Tische der Vornehmen, welche als Freunde und Förderer der Philosophie gelten wollten, einschmeichelten 1). Aber trotz solcher Mängel und Schäden

¹⁾ Dionys Excerpta Vol. II. p 220. Collect. Codd. Vatican. ed. A. Mai. Ότι Μουχιανός πρός Βεσπασιανόν κατά τών Στωϊχών πλείστά τε είπε καλ θαυμάσια. ώς δτι αὐχήματος κενοῦ είσι πεπληρωμένοι· κὰν τὸν πώγγωνά τις αὐτών καθή, καὶ τὰς ὀφρύας ἀνασπάση, τό τε τριβώνιον ἀναβάληται καὶ ἀνυπόσητος βαθίση, σοφός εὐθύς ἀνθρείος δίκαιός φησιν είγναι καὶ πιεξ ἐψ' ἐαυτῷ μέγα, κᾶν τὸ λεγόμενον θὴ μοῦτο μήτε γράμματα μήτε νείν ἐπίσιαται· καὶ πάντας ὑπερορώσι, καὶ τὸν μὲν εἰγενή τιθαλ-

ward von der grossen Zahl wohlgesinnter Manner die Weisheit der Vorzeit mit praktischer Methode für die Gegenwart mundrecht gemacht. Am meisten fand man Interesse an Pythagoreischer Moral und Unsterblichkeitslehre; und die Aristotelische und Neuplatonische Philosophie gelangte zu hohem und einflussreichem Ansehn (vgl. §. 229.).

Auch die praktischen Wissenschaften der Arzneikunde und Mathematik fanden eine alle Anerkennung verdienende Aufmerksamkeit (§. 230.), und es wurde die vorzeitliche Literatur dieser Branchen mit eben so grossem Eifer studirt, als durch aufmerksame Beobachtungen und neue Erfahrungen dieses Gebiet ausserordentlich bereichert wurde. Die Mittheilung der gemachten Erfahrungen bildet einen grossen Theil der Kommentare, die man zu den medizinischen und mathematischen Werken abfasste. Allein es ist nebenbei anzuerkennen, wie man die Meister der Vorzeit auch in sprachlicher Hinsicht mit grosser Sorgfalt und Gelehrsamkeit zu entziffern suchte, und ihre Werke grammatisch und kritisch zum Theil weit gründlicher behandelte, als dies die Grammatiker der Gegenwart in ihren Kommentaren zu den Dichtern, Rednern und Historikern gethan haben.

§. 229.

Philosophen.

Wie eben (§. 228.) angedeutet worden ist, waren es vorzüglich Peripatetiker und Platoniker, dann auch einige Eklektiker, welche die Schriften der grossen Meister erklärten, aber
selten über deren Lehren hinauszugehen im Stande waren. Ihre
Kommentare waren meist paraphrastischer Natur, besonders die der
Aristoteliker, da ihres Lehrers gedrungenerer und gehaltreicher Stil
zunächst auf das Bedürfniss einer breiteren, für schwächere Denker
bequemeren Darstellung hinwies. Dazu kam, dass Aristotelische Philosophie in gegenwärtiger Periode eigenthümlich anzog und vom
Alexandrinischen Museum aus mehr oder minder gelehrt und geistreich behandelt wurde. Einige Kommentatoren suchten des Aristo-

λωδόν, τον δὲ ἀγενῆ σμικρόφρονα, καὶ τον μὲν καλον ἀσελγῆ, τον δὲ αἰσχρὸν εὐφυᾶ, τον δὲ πλούσιον πλεονέκτην, τον δὲ πένητα δουλοπρεπῆ καλούσι. — Lucillius im Delect. Epigrammatum Cap. VI, epigr. 5 und dazu die Anmerkk, von Fr. Jacobs (Goth. 1826.) pag. 179.

teles Lehren mit denen anderer Philosophen zu vereinigen, andere — und von diesen kann hier nur die Rede sein — sie für ihre Schüler und das grössere Publikum zu erläutern.

A. Peripatetiker.

Zu Anfang dieser Periode lebte Nikolaos von Damask 1), Freund des Kaisers August und Königs Herodes. Er wird eben so sehr wegen seiner Kenntnisse in der Grammatik, Rhetorik und Poesie gerühmt, als er in der Philosophie und Geschichtschreibung sich auszeichnete. Wir werden seiner später noch als Paradoxographen (§. 247. Anm. 27.) und Autobiographen (§. 250. Anm. 1.) gedenken. Hierher gehört er als Paraphrast der "Metaphysik" und einiger anderer Schriften des Aristoteles, den Nikolaos wegen seiner Mannichfaltigkeit des Wissens bewunderte. — Der Peripatetiker Aspasios (c. 40 n. Chr.) kommentirte die "Nikomachische Ethik" 2). — Ale-

¹⁾ Phot. Biblioth. Cod. 189. Suidas s. v. Nexiduos Anunganvis, yruigeμος Ἡρώδου τοῦ τῶν Ἰουδαίων βασιλέως καὶ Αὐγούσιου Καίσαρος, 44λόσοφος Περιπατητικός ή Πλατωνικός. Έγραψεν Ίστορίαν καθολικήν έν βιβλίοις δυδοήχονια και του βίου Καίσαρος άγωγήν. - - έγραψε καί περί του ίδιου βίου και της ξαυτού άγωγης. Aus dieser Selbstbiographie scheint entlehnt zu sein, was Suidas nachher noch über die Studien des Nikolaos beifügt. Daselbst hiess es unter Anderem : Γραμματικής τε γάο ούδενος χείρον έπεμεμέλητο, και δι αὐτήν ποιητικής πάσης · αὐτός δὲ τραγφθίας έποίει και κωμφθίας εὐθοκίμους. Ετι μάλλον υστερον αύξηθείς, ώστε και την δύναμιν συναυξήσαι όπιορικής τε και μουσικής καί τής περί τα μαθήματα θεωρίας και φιλοσοφίας πάσης. - Cf. Fabric. Bibl. Gr. III. p. 500. Sevin Recherches sur Nicolas de Damas in den Mémoir, de l'Acad, des Inscr. et Belles-lettres. Vol. VI. Westermanu Parodoxographi, pag. XXXII sq. und neuerdings Theoph. Röper ,,Nicolai Damasceni de Aristotelis philosophia librorum reliquiae," in dem Danziger Schulprogramm 1844, "Lectiones Abulpharagianae" p. 35-43.

²⁾ Sein Kommentar zu Buch I. II. IV. VII. u. VIII. findet sich in der Edit. Aldina (Sammlung der peripatetischen Philosophen von Paulus Manutius) cum Eustratii et aliorum Peripateticorum commentariis in Aristotelis libros ad Nicomachum. Venet. 1536. Fol. J. Bern. Felicianus, welcher 1541. eine lateinische Uebersetzung jener Sammlung nach Handschriften herausgab, schrieb den Kommentar zu Buch II. und IV. dem Eustratios zu. — H. Hase 'Ασπασίου σχολίων εἰς τὰ ἡθικὰ τοῦ 'Αφιστοτέλους ἐπιτομή (edit. princ.), im Classical Journal Vol. XXVIII. N. 56. p. 306 sqq. und Vol. XXII. N. 57. p. 104 sqq.

xander von Aega 3), c. 50 n. Chr., der wohl ein Anhänger des Aristoteles war, aber ihm fremde Meinungen beimischte, wird von Einigen für den Verfasser der Kommentare zur "Metaphysik" und "Meteorologie" gehalten, die man sonst auch dem Alexander von Aphrodisias in Karien zuschreibt. - Adrast von Aphrodisias 4) (c. 120 n. Chr.) fasste ausser einem literarhistorischen Werke Περί της τάξεως των Αριστοτέλους βιβλίων και της αυτού φιλοσοφίας (6. 249. Ann. 11.) auch Kommentare zu Aristotelischen und Platonischen Werken ab, die nicht mehr vorhanden sind. Namentlich werden angeführt die Kommentarien zu den "Kategorien" des Aristoteles und zum "Timäos" des Platon 5). Wahrscheinlich ist der bei Athenaos genannte Adrant 6) kein anderer als unser Peripatetiker Adrast, wie schon Kasaubon vermuthete. Athenaos l. c. nennt ihn als Verfasser von 5 BB. Περί των παρά Θεοφράστω έν τοίς περί ήθων καθ' ιστορίαν και λέξιν ζητουμένων, wozu noch als sechstes hinzu kam Περί των έν τοῖς Ἡθικοῖς Νικομαγείοις Αριστοτέλους, in welchem er unter anderem (vgl. §. 223. zwischen Aum. 18 u. 19.) umständlich von dem Dichter Antiphon handelte.

Der tüchtigste unter allen Peripatetikern war Alexander von Aphrodisias?), der nicht nur seines Meisters Schriften mit Gründlichkeit und Schärfe kommentirte, sondern auch einige Lehren weiter ausführte, wie die Lehre vom Fatum, $\Pi \epsilon \varrho i$ $\epsilon i \mu \alpha \varrho \mu \delta \nu \eta \varsigma$. Er lebte (c. 210 n. Chr.) unter den Kaisern Septimius Sever und Antonin Karakalla. Er stellte des Aristoteles Lehren, die durch minder strenge Aristoteliker, wie den genannten Alexander von Aega und seine Schüler, theilweise entstellt worden war, in ihrer Reinheit wieder her. In Vorlesungen und Schriften erklärte er die Werke des Aristoteles mit solchem Erfolg, dass er den Beinamen $E \xi \eta \gamma \eta \tau \dot{\eta} \varsigma$ erhielt. Seine Schule hiess die Alexandrinische, weil er zu Alexandrien, wo er Mitglied des Museums war, lehrte. Von seinen

Suid. s. v. 'Αλέξανδρος Αίγαϊος, φιλόσοφος Περιπατητικός, διδάσκαλος τοῦ Νέρωνος βασιλέως, ἄμα Χαιρήμονι τῷ φιλοσόφω.

⁴⁾ Cf. Fabric. Bibl. Gr. III. p. 458.

Porphyr. Comment. in Ptolem. Music. (ed. Oxon. 1699.) p 270. ἐν τοῖς ἐἰς τὸν Τίμαιον.

⁶⁾ Athen. XV. 673. E. ibid. Casaubonus.

⁷⁾ Fabric. Bibl. Gr. V. p. 650 sqq. cf. Petr. Jo. Nunnesius ad vitam Aristotelis not. 48., jetzt bei Spengel pag. VIII. sq. in der (Ann. 14.) angeführten Ausgabe der Quaestt. natt. et morall.

Kommentaren sind bis jetzt folgende herausgegeben: Ύπόμνημα εἰς τὸ ἀ τῶν πορτέρων ἀναλυτικῶν ⁸), Ὑπόμνημα εἰς τὰ ἡ τῶν τοπικῶν ⁰), ᾿Αποσημειώσεις εἰς ἐλέγχους σοφιστικούς ¹⁰), Ὑπόμνημα εἰς τὰ ιβ΄ τῶν Μεταφυσικῶν ¹¹), welches von Einigen dem Alexander von Aega (siehe oben) zugeschrieben wird, Ὑπόμνημα εἰς τὰ δ΄ τῶν μετεωφολογικῶν ¹²): auch die Schrift schreibt man dem Alexander von Aega zu, da der Verfasser sich einen Schüler des Sosigenes nennt; endlich auch ein Ὑπόμνημα zu des Aristoteles Werk von den Sinnen und den Gegenständen ihrer Wahrnehmung ¹³). Hierher gehört auch das Werk des Alexander: "Quaestiones naturales et morales" in 4 BB., deren Inhalt ᾿Αποφίαι und Αίσεις zu der Physik und Εthik des Aristoteles ausmachen; der griechische Titel ist Φυσικῶν σχολίων ἀποφιῶν καὶ λίσεων βιβλία δ΄ ¹⁴).

Wegen seiner literarischen Studien und insbesondere wegen seiner Erklärung der Aristotelischen und Platonischen Werke werde hier schliesslich noch erwähnt der Rhetor Themistios 15) aus

Edit. pr. Andreas Asulanus, Venet. 1520 Fol. Apud luntam Flor. 1521. 4. mit dem Kommentar zu den "Ελεγχοι σοφιστικοί. vgl Anm. 10. Latine vertit Jo. Bern. Felicianus, Venet. 1560. Fol.

Marcus Musurus Venet. ap. Aldum 1513. 1526. Latine vertit Guil. Dorotheus Venet. 1524. Fol. u. öfter. J. B. Rosarius Ven. ap. Henr. Scotum. 1563. Fol.

Ed. pr. Hercules Gyrlandus, Venet. ap. Aldum 1520. Fol. Apud Iuntam Flor. 1521. 4. Vgl. Anm. 7. Latine vertit Marcellus Venet. 1546.
 1559. Fol.

Noch ungedruckt im Originaltext. Latine Romae 1527. Fol. per J. Genesium Sepulvedam.

¹²⁾ Franc. Asulanus Venet. 1527. Fol. Beim Kommentar des Johann Philoponos zur Schrift "De generatione." – Latine vertit Alex. Piccolomini. Venet. 1540. Fol. u. öfter.

¹³⁾ Franc. Asulanus Venet. 1527. mit des Simplikios Kommentar zu Αριστοτέλους περί ψυχής βιβλία.

¹⁴⁾ Ed. pr. Victor Trincavellus Venet. 1536. Neueste Ausgabe: Alexandri Aphrod. Quaestionum naturalium et moralium ad Aristotelis philosophiam illustrandam libri IV. ex rec. L. Spengel. Monach. 1842. 8.

¹⁵⁾ Suidas: Θεμίστιος, φιλύσοφος, γεγονώς επί των χρόνων 'Ιουλιανού τοῦ παραβάτου, ὑφ' οὖ καὶ ὕπαρχος προεβλήθη Κωνσταντινουπόλεως. γέγραφε τῆς 'Αριστοτέλους φυσικής ἀκροάσεως παράφρασιν ἐν βιβλίοις ή, Παράφρασιν των ἀναλυτικών ἐν βιβλίοις β, των ἀποδεικτικών ἐν βιβλίοις β,

Paphlagonien (bl. c. 360. + nach 387), genannt "Euphrades" wegen seiner Gewandtheit als Redner, oder wie ihn Gregor von Nazianz nennt: Βασιλεύς λόγων. Er lebte zu Rom, Antiochien und vorzüglich zu Konstantinopel, wo er das Wohlwollen der Kaiser Konstantius und Julian genoss, die ihm hohe Ehrenstellen (362 u. 384 war er Präfekt) ertheilten. Der Kaiser Konstantius ehrte ihn durch ein Reskript, das noch vorhanden und dem Λόγος εθγαριστήριος vorgesetzt ist. Ausgezeichnet als Lehrer berücksichtigte er beim Unterricht den Demosthenes, Thukydides, die Dramatiker Sophokles, Euripides, Aristophanes, so wie die Lyriker Sappho und Pindar, so dass er die Hauptklassiker in sein Studium hineinzog. Seine philosophischen Studien erstreckten sich hauptsächlich auf Aristoteles und Platon, deren Stil er auch zum Muster nahm. Den Aristoteles kommentirte er grossen Theils und seine Kommentare haben sämmtlich die Form der Paraphrase 10). Sie erstrecken sich auf die 'Avaluτικά υστερα in 2 BB., Περί φυσικής ακροάσεως in 8 BB., Περί ψυχής in 7. BB., auf die Parva naturalia, nämlich Περί μνήμης καὶ ἀναμνήσεως, Περί υπνου καὶ έγρηγόρσεως, Περί ένυπνίων und Περί τῆς καθ' υπνον μαντικής 17), Περί οὐρανοῦ und das zwölfte Buch der Meragvoixa 18). In einem florentiner Kodex des vierzehnten Jahrhunderts, welcher des Themistios Paraphrase der 'Avalutica' υστερα enthalt, findet sich eine Paraphrase der Ελεγχοι συφιστικοί

Τοῦ περὶ ψυχῆς ἐν βιβλίοις ζ΄ (ἐν δὲ τούτῳ καὶ ἴδια παρειςήγαγε περὶ τοῦ σκοποῦ καὶ τῆς ἐπιγραφῆς). Τῶν κατηγοριῶν ἐν βιβλίῳ ἀ καὶ Διαλέξεις. Cf. Fabric. Bibl. Gr. VI. p. 790 sqq. Ueber den Gang seiner Bildung berichtet Themistios selbst Mehreres in seiner Rede Bασανιστὴς ἢ qιλόσουρος.

¹⁶⁾ Phot. Bibl. Cod. 74. (pag. 52 a 15. Bekk.) Τούτου τοῦ Θεμιστίου εἰς παντα τὰ ᾿Αριστοτελικὰ φέρονται ὑπομνήματα· οὐ μόνον δὲ ἀλλὰ καὶ μεταφράσεις αὐτοῦ εἰθομεν, εἰς τὸ χρήσιμον ἐπιτετμημένας τῶν τε ἀναλυτικῶν καὶ τῶν περὶ ψυχῆς βιβλίων καὶ τῶν τῆς φυσικῆς ἀκροάσεως καὶ ἔιέρων τοιούτων· εἰσὶ δὲ καὶ εἰς τὰ Πλατωνικὰ αὐτοῦ ἐξηγητικοὶ πόνοι, καὶ ἀπλῶς ἐραστής ἐστι καὶ σπουθαστής φιλοσοφίας.

¹⁷⁾ Alle die bisher genannten Paraphrasen finden sich mit den übrigen Schriften des Themistios (Vict. Trincavellus) Venet. ap. Aldum 1534. Fol. Latine Hermolaus Barbus Venet. 1480. Fol. und Venet. ap. Hieron. Scotum 1560. Fol. und öfter.

¹⁸⁾ Diese Paraphrasen sind nur lateinisch vorhanden und zwar aus dem Hebräischen übersetzt; jene vom Arzt Moses Alatinus Venet. 1574. Fol., diese von Moses Finzius ibid. 1576. Fol.

B. Die Platoniker.

Die seit August aufgekommene Schule der Neuplatoniker hat das Verdienst, dass die Lehren Platons, freilich nicht in ihrer Reinheit, zum Gemeingut der denkenden Menschheit gemacht wurden. Ohne in einen charakterlosen Elektizism zu verfallen, weil sie die Hauptlehren Platons als feste Basis beibehielten, suchten die Neuplatoniker die Hauptsysteme der Philosophie, nämlich den Aristotelism, Stoizism, Skeptizism, Epikureism, ja selbst die Hauptlehren des alten und neuen Testaments in Einklang zu bringen. Um jedoch dieses zu ermöglichen, konnten sie nicht den geradesten Weg einschlagen, und begünstigten deshalb auf das eifrigste die Alle gorie. Daher finden sich bei ihnen oft sonderbare Erlauterungen der philosophischen Lehren, und die Gedanken des Platon wurden dabei nicht selten verstümmelt ²¹). Trotz dem aber haben sie durch Vorlesungen wie durch Schriften das Verständniss der philosophischen Literatur gefördert.

Der eklektische Charakter der Neuplatoniker tritt schon an Potamon von Alexaudrien heraus, den Suidas ²²) in die Zeit des

Incerti autoris paraphrasis Aristotelis sophisticorum elenchorum. Ex cod. Monac. nunc primum edidit L. Spengel. Monachii 1842.

Sophonias (cf. Fabric. Bibl. Gr. III. 209. u. 236.) gehört wohl erst ins dreizehnte oder vierzehnte Jahrhundert.

²¹⁾ Cf. Chalcidius in Tim. p. 340. bemerkt: Sententiis Platonis plene et diligenter elaboratis iuniores philosophos, ut non optimos heredes paternum censum in frusta dissipantes, perfectam atque uberem sententiam in mutilas opiniunculas incidisse.

²²⁾ Suid. s. v. Ποτάμων 'Αλεξαιθοεύς, φιλόσοφος, γεγονώς πρὸ Αθγούστου καὶ μει' αὐτόν. ἔστιν αὐτοῦ εἰς τὰς Πλάτωνος πολιτείας ὑπομνίματα.

August versetzt, aber nach Diogenes von Laerte weit später lebte 23). Er schrieb einen erläuternden Kommentar zur Republik des Platon. - Thrasyll21) von Mendes (c. 50 nach Chr.), Sohn des gleichnamigen Astrologen und selbst Astrolog 25), unter dem Kaiser Tiber, den er überlebte, ordnete und kommentirte die Schriften Platons. Die Trilogien, in welche Aristophanes von Byzanz die platonischen Dialogen gebracht hatte (§. 135. Anm. 39.), änderte er in Tetralogien um, und schrieb viele Kommentare über dieselben, die aber bis auf dürftige Fragmente verloren gegangen sind. so theilte er die Werke des Demokrit in Tetralogien und kommentirte sie. In einer propadeutischen Schrift zu Demokrit, Τά προ τῆς ἀναγνώσεως τῶν Δημοκρίτου βιβλίων 26) handelte Thrasyll über das Leben und die Schriften des Demokrit. - Gleichzeitig lebte der Platoniker und als Taktiker bekannte Onosander, welcher nach Suidas ein ὑπόμνημα εἰς Πλάτωνος πολιτείας schrieb 27). — Zum Verständniss des Platon hielt man die Kenntniss der Mathematik für nothwendig. Theon 28) von Smyrna (c. 116 n. Chr.), auch der Platoniker genannt, schrieb über den Nutzen dieser Wissenschaft bei Lesung Platon's: Περί των κατά μαθηματικήν χρησίμων είς την

²³⁾ Diog. La. Procem. \$. 21. Έτι δὲ πρό δλίγου καὶ ἐκλεκτική τις αἵρεσις εἰσήχθη ὑπὸ Ποτάμωνος τοῦ ᾿Αλεξανδρέως, ἐκλεξαμένου τὰ ἀρέσαντα ἐξ ἐκάστης τῶν αἰρέσεων. Demnach wäre er Eklektiker gewesen. Nach Diogenes schrieb er auch eine στοιχείωσις, ein Elementarwerk.

²⁴⁾ Ueber die verschiedene Schreibweise des Namens Thrasyll — nämlich Θράσυλλος, Θρασύλος und Θρασύλαος siehe Keil Specimen Onomatol. gr. (Lips. 1840.) pag. 63. — Ueber s. Leben vgl. Sevin: Sur la vie et les ouvrages de Thrasylle, in den Mém. de l'Acad. des Inscr. Vol. X. p. 89 sqq. Mullach Quaestt. Democritt. spec. II. Berol. 1842. 4. pag. 5 sqq.

²⁵⁾ Cf. Tacit. Annal. VI, 20 u. 21. Suet. vit. August. c. 98. Tiber. c. 14. et 62. Schol. ad Iuvenal. Sat. VI. 574. Thrasyllus multarum artium scientiam professus postremo se dedit Platonicae sectae ac deinde mathesi, quae praecipue viguit apud Tiberium, cum quo sub honore ciusdem artis familiariter vixit: quem postea Tiberius in insula Rhodo praecipitare voluit in pelagus quasi conscium promissae dominationis. Quem dolum quum praesensisset, fugit.

²⁶⁾ Diog. Laert. IX, 41 u. 45.

²⁷⁾ Suidas: Ονόσανδρος, φιλόσοφος Πλατωνικός. Τακτικά, περί στρατηγημάτων, Ύπομνήματα είς τὰς Πλάτωνος πολιτείας. Cf. Fabric. Bibl. Gr. IV. p. 336 sqq.

²⁸⁾ Fabric. Bibl. Gr. IV, 35 sqq.

τοῦ Πλάτωνος ἀνάγνωσιν, in welcher Schrift er die Werke Platon's berücksichtigte, die auf die Zweige der Mathematik, nämlich Geometrie, Arithmetik, Musik und Astronomie eingehen. Was von dieser Schrift übrig ist, bezieht sich nur auf Arithmetik und Musik 29).

— Eine Einleitung in die Platonischen Dialogen, Εἰσαγωγή εἰς τοὺς Πλάτωνος διαλόγους, schrieb Albin, der Zeitgenosse des Galen (c. 180 n. Chr.) 30). — Eine weit bessere Einleitung aber in die Philosophie des Platon gab der Vorläufer des Synkretism, Alkinoos, unter dem Titel Ἐπιτομή ἢ διδασκαλικόν τῶν Πλάτωνος δογμάτων 31). Er war ungefahr Zeitgenosse Albins und schrieb auch wohl noch über andere Werke Platon's 32).

Am meisten gewann die Neuplatonische Philosophie durch Plotin 33) aus Lykopolis in Aegypten (205—275), der seit seinem achten Jahre in Alexandrien lebte, wo er nach dem grammatischen und rhetorischen Kursus Schüler des Ammonios Sakkas wurde, von dem er den Synkretism der griechischen Philosophie, des Christenthums und des Orientalism annahm, besonders als er den Kaiser

²⁹⁾ Ismael Bullialdus (Bulliaud) Paris. 1644. 4. Theonis Smyrnaei Platonici expositio eorum, quae in Arithmeticis ad Platonis lectionem utilia sunt. Edidit J. J. de Gelder. Lugd. Bat. 1827. 8.

³⁰⁾ Ed. pr. in Fabricii Bibl. Gr. (ed. Prior) Vol. II, p. 42 sqq. — J. F. Fischer in der 3. Ausg. der 4 Platonischen Dialoge: Euthyphron, Apolog. Socratis, Criton et Phaedrus. Lips. 1783. 8.

³¹⁾ Diese Entromi erschien zuerst in mehreren lateinischen Uebersetzuugen. Die Ed. pr. des griechischen Textes ist von Franc. Asulanus in der Ausgabe des Apuleius ap. Aldum. Venet. 1521. 8. Dionys. Lambinus Paris 1567. 4. Dan. Heinsius beim Maximus Tyrius, Lugd. Bat. 1607. 8. u. sonst. Zuletzt von J. F. Fischer in der Ausgabe des Platonischen Dialogen Eutyphron. Lips. 1787. 8.

³²⁾ Ruhnken de vita et script. Longini §. VII. fine. (pag. XXII. ed. Longin. per Egger.) wollte von einem Alkinoos nichts wissen und hielt diesen Namen für eine Korruptel aus dem Namen Albin's, und schreibt daher letzterem auch die Schrift des Alkinoos zu. Den Namen des Albin vidizirt er auch der Stelle bei Eurebios Hist. Eccl. VI, 19: Συνήν γάρ Ωριγένης ἀεὶ τῷ Πλάτωνι, τοῖς τε Νουμηνίου, καὶ Κρονίου, 'Απολλοφάνους τε καὶ Λογγίνου, καὶ Μοδεράτου. Νικομάχου τε καὶ τῶν ἐν τοῖς Πυθαγορείοις ἐλλογίμων ἀνδρῶν ὧμίλει συγγράμματιν, wo allerdings Λογγίνου ein Anachronism wäre, 'Αλβίνου aber recht gut passen würde. Vgl. auch Fr. Osann in der Zisch. für die Alt. Wiss. 1842. Hft. 6. S. 600 fg.

³³⁾ Cf. Fabric. Bibl. Gr. V. p. 676 sqq.

Gordian nach Persien begleitet hatte. Später (s. 244) lehrte er zu Rom Philosophie. Mit grosser Gelehrsamkeit und einem tiefen Verstande erklärte er in Vorträgen und Schriften die Neuplatonische Lehre, konnte sich aber von der grübelnden, mystisch-allegorisirenden und schwärmerischen Deutungsweise der Philosophen seiner Zeit nicht frei erhalten 34). Griechen, Christen, Juden und Aegypter fauschen Schwärmerischen Deutungsweise der Philosophen seiner Zeit nicht frei erhalten 34).

³⁴⁾ Ueber die Art und Weise, wie Plotin seinen Platon und Aristoteles erklärte, hat Steinhart, dieser gelehrte Kenner des Plotin, geurtheilt in seiner Abhandlung: Meletemata Plotiniana Numburgi 1840. 4. (Schulpforter Progamm), und wir können uns nicht enthalten, ihren Inhalt und das Resultat hier mitzutheilen, das dieser Forscher gefunden hat. Cap. I. Plotinus Platonis interpres p 6-24. Cap. II. Pl. Aristotelis et interpres et adversarius, p. 24-35. Cap. III. Pl. grammaticus, p. 35-37. Cap IV. Emendationum Plotinianarum ecloge. p. 35-47. - Daselbst heisst es p. 8. Qui (Plotinus) quamvis Platonis interpretis perpetuo assumere videatur personam, magis tamen philosophiam illius universam quam singulos eius locos interpretatus est, neque, ut alii ex illa schola multi, vel aliquos vel omnes Platonicos libros continua expositione illustrare conatus est, quum bene sensisset, non ad aliena se natum esse interpretanda, sed maius sibi divinitus munus iniunctum esse, ut novam illam de rebus divinis doctrinam, quam Platonis nomine ornatam ab Ammonio invenerat praeparatam, suo ingenii acumine et clarius explicaret hominibus et omni ex parte perficeret. - - Ut philosophus philosophum legere solet, sic Plotinus Platonem et legit et interpretatus est; primum igitur sententias magis quam verba curat, quorum vim haud raro suam in opinionem detorquet; tum ubi parum sibi constitisse videretur Plato, suum esse profitetur, diversas magistri sententias inter se conciliare et ex summo eius consilio singula quaeque explicare (Ennead. IV, 8, 1. 5); denique quum princeps philosophorum persaepe res divinas imaginibus magis et symbolis quibusdam propositis adumbravisset quam diserte enuntiasset, desperans scilicet, mortali ore recte de iis dici posse, Plotinus haec quoque illustranda censet et latentem sub imaginibus veritatem enucleandam (Ennead. III, 5, 9.). Quibus in rebus quamvis interdum a recta via aberraverit, quis est qui non universum eius consilium probat? Und in Bezug auf Aristoteles sagte Steinhart von Plotin. p. 24. Plotinus quamvis Aristotelem saepe gravissime reprehendat, multa tamen ex eius thesauro recepit et in suum usum convertit; sed ita iis usus est, ut philosophum decet; nam refellens simul interpretatur Stagiritam, neque ei contradicit tantum, sed notiones ab illo propositas ipsas interdum sibi contradicere ac repugnare studuit ostendere. In singulis vero doctrinae Peripateticae partibus tractandis hoc fere consilium secutus est, ut logicam Aristotelis disciplinam dialectica arte, quam a Platone splendidissime laudatam ipse excoluit

den bei ihm Anklang und Eingang, wo deren Lehren oder Schriften seinem Systeme zusagten. Er gehörte unter die allegorisirenden Exegeten, wie wir oben (§. 224. zwischen Anm. 32 u. 33.) angedeutet haben. Wichtiger als durch seine Schriften wurde Plotin durch seinen Schüler

Malchos oder Porphyr 35). Er gehört hierher als Erklärer des Homer, Aristoteles, Platon, Plotin, Ptolemäos, Hermogenes und Minukian.

Sehr günstig spricht für Porphyr's Exegese des Homer, dass er wie Aristarch von dem Grundsatze ausging: Homer erkläre sich meistens selbst; leider aber wäre man von dem Schulunterricht her mehr daran gewöhnt, etwas zu erfinden, als das herauszudenken, was der Dichter sage 36). Der vollständige Kommentar Porphyr's zu Homer, der bei den Vorlesungen des Philosophen über diesen Dichter entstanden ist, ist erst spät veröffentlicht; wenigstens sind die $Z\eta\tau\dot{\eta}\mu\alpha\tau\alpha$ $^{\prime}O\mu\eta\rho\nu\dot{\alpha}$ älter, da er diese auf Veranlassung seines Freundes, des Anatolius, als Erinnerungsblätter an die Vorträge über Homer zu Papier gebracht hat, und die sich nach Porphyr zu den größeren Abhandlungen über Homer ($\mu\epsilon\iota\dot{\zeta}o\nu\varsigma$ $\epsilon\dot{\iota}\dot{\zeta}$ $^{\prime}O\mu\eta\rho\sigma\nu$ $n\rho\alpha-\gamma\mu\alpha\tau\epsilon\dot{\iota}a\iota$) nur wie eine Vorübung und Einleitung zum Dichter verhalten und meist nur Phraseologisches berühren sollten 37). Uebri-

maxime, multo inferiorem haberet, de physica eius doctrina, quippe quam minus recte intellexisset, iniquius indicaret, ethicam repudiaret, ex metaphysicis denique permulta reciperet, in iisque vel explicandis vel augendis atque amplificandis vel refutandis libentissime versaretur. Omnino vere Aristotelis armis Aristotelem impugnare ausus est, quamquam argumentatio eius saepe Peripateticos magis tangit, quam ipsum scholae huius auctorem, quem si minus Platonicis oculis legisset, multa fortasse ab eo dicta rectius intellexisset.

³⁵⁾ Vgl. S. 195. Anm. 31.

³⁶⁾ Porphyr. Quaestt. Homm. init. (p. 292. in edit. Homeri per Micyllum et Camerarium, Basil. 1551.) Πολλάκις μέν έν ταϊς πρὸς ἀλλίζους συνουσίαις Όμηρικῶν ζητημάτων γιγνομένων, Ανατόλιε, κάμου δεικνύναι πειρωμένου, ὡς αὐτὸς μὲν ἐαυτὸν τὰ πολλά Ὁμηρος ἐξηγεῖται. ἡμεῖς δὲ ἐκ τῆς παιδικῆς καιηχήσεως περινοούμεν μαλλον ἐν τοῖς πλείστοις ἡ νοούμεν, ἄ λέγει.

³⁷⁾ L. c. Ἡξίωσας (καὶl. ᾿Ανατόλιε) ἀναγράψαι με τὰ λεχθέντα, μηθὲ ἀιαπεσόντα ἐἄσαι ὑπὸ τῆς λήθης ἀφανισθήναι, μὴ ῶν δὲ οἶύς τε πρὸς τὰς σὰς δεήσεις ἀντιβλέπειν, διὰ σὲ χαὶ τοὺς ἄλλους Ὁμῆρου ἐραστὰς πειράσομαι τὰ τε ἔρηθέντα ποτὲ ἀγενεγχεῖν, τὰ τε πάλιν ὑποπεσόντα προςθεῖναι, τὰς

gens hielt man die Ζητήματα für wichtig genug, sich auf sie zu berufen 38). Einen Theil des grossen Kommentares, wo nicht eine besondere Schrift zum zweiten Buche der Ilias, bildete sein Karaloγος 30). In dem Werke Τὰ παραλελειμμένα 40) oder vollständiger: Περί των παραλελειμμένων τῷ ποιητῆ ονομάτων 41) behandelte Porphyr die im Homer vorkommenden Eigennamen, wie es nach den wenigen Fragmenten scheint, genealogisch und stellte die Abweichungen, die sich in dieser Hinsicht bei den Dichtern fanden, zusammen. Veranlassung zu dieser Arbeit gab ihm der Umstand, dass Homer oft die Namen der Personen nicht geradezu nennt, sondern nur umschreibt mit νίος oder πατής τινος, mit Derivaten auf -άδης, -ίδης, -είδης u. dgl.; oder auch, dass Homer keine Gelegenheit hatte, den Vater oder Grossvater, oder Sohn, oder die Mutter u. s. f. irgend eines Gottes oder Helden beim Namen zu nennen. Diese nicht genaunten, vom Homer ausgelassenen Namen gab Porphyr in der angeführten Schrift Περί των παραλελειμμένων τῷ ποιητή ονομάτων, welchen Titel Harless (Bibl. Gr. V. p. 745.) unpassend de vocabulis ab Homero omissis, statt de nominibus, über-Ferner gab Porphyr einen allegorischen Kommentar zur Schilderung der Nymphengrotte, an der Odysseus (Hom. Odyss. XIII.) auf Ithaka landete: Περί τοῦ έν Όδυσσεία τῶν Νυμφῶν ἄντρου 12).

μέν μείζους εἰς "Ομηρον πραγματείας ὑπερτιθέμενος εἰς καιρὸν σκέψεως τὸν προτήχοντα, ταυτί δὲ οἶον προγύμινασμα τών εἰς αὐτόν ἀγώνων, ἐν οἶς ἀγνοείται μὲν πολλὰ τών κατὰ τὴν φράσιν.

Cf. Schol. Venet. ad Iliad. B, 249. 380. F, 175. — Fabric. Bibl. Gr. V.
 p. 733 sq. Die Ausgaben der Quaestt. Hom. siehe in Anm. 42.

³⁹⁾ Schol. nd Ilind. Ο, 333. ξξ 'Αλκιμάχης τῆς Φυλάκου ἢν ὁ Αἴας, ῶς φησε Πορφύριος ἐν τῷ καταλόγφ · ἀλλ' οὐ συμφωνεῖ τῷ ποιητῆ 'Εριώπιδος γάρ ψησε τὸν Αἴαντα.

⁴⁰⁾ Schol. ad Iliad. Γ, 314. Πυιάμοιο πάϊς Πορφύριος έν τοις παραλελειμμένοις φησίν ὅτι τὸν Ἔκτορα ᾿Απόλλωνος υἰὸν παραδίδωσιν Ἡρυκος, ᾿Αλέξανδρος, Εὐφορίων, Αυκόφρων.

⁴¹⁾ Schol. ad Iliad. Γ, 250. Δαομεδοττιάθη] μήτης Ποτάμου, ῶς ψησι Ποςφύριος ἐν τῷ περί τῶν παραλελειμμένων τῷ ποιητῆ ὀνομάτων, κατὰ μὲν 'Ακμάνα τὸν μελοποιὸν Ζευξίπηη, κατὰ δὲ Ἑλλάνικον Στουμώ (Τυυμώ Cod. D.).

⁴²⁾ Cf. Fabric. Bibl. Gr. V. p. 734 sq. (J. Lascaris) Quaestiones Homericae et de antro Nympharum. Rom. 1518. 8. Andr. Asulanus 1521. 8. Jacques Bedout in den kleinen Scholien zu Homer. Strashg. 1539. 8. Camerarius u. Mycillus in ihren Ausgaben z. Homer. Basil. 1541.

Auf Ilias O und Odyssee E bezog sich Περί Στυγός, wovon sich einige Fragmente bei Stobaos finden 43). Auch mögen die von Suidas zitirten Schriften Περί τῆς Όμήρου φιλοσοφίας und Περί τῆς έξ Όμήρου ωφελείας των βασιλέων βιβλία i, d. i. über den Nutzen, den Könige aus der Lekture des Homer ziehen können, eine Erwähnung finden 44). Von grossem Werthe sind die bis jetzt noch nicht vollständig herausgegebenen und nach den vorhandenen handschriftlichen Mitteln noch kritisch zu bearbeitenden Scholien zum Homer 45), welche uns zum Theil den Verlust des Kommeutars ersetzen. Mit Unrecht aber hat man den Porphyr für den Verfasser der sogenannten kleinen Scholien, die man eine Zeitlang auch für Scholien des Didymos gehalten hat, ausgeben wollen, wogegen schon der Umstand spricht, dass Porphyr in denselben selbst zitirt wird und sogar (in Schol. ad Odyss. B, 153.) Jamblichos, der Schüler des Porphyr, vorkommt 46). Auch die Επίτομος διήγησις είς τώς καθ' "Ομηρον πλάνας του "Οδυσσέως, μετά τινος θεωρίας ήθικωτέρας φιλοποιηθείσα gehört nicht ihm, sondern wahrscheinlich dem Nikephoros Gregoras (1295-1359) an. Auf Pindar (Isthm. V. 35. bei Dissen. V, 23.) bezog sich die Abhandlung Περί τῶν κατά Πίνδαρον του Νείλου πηγών 47). Sonst kommentirte Porphyr keinen

^{1543. 1551.} Barnes. Cantabrig. 1714. — De antro Nympharum, Venet.
ap. Aldum. 1521. 8. Bei Luc. Holstenius in vita Pythagorae. Rom.
1630. u. Cantabrig. 1655. 8. R. M. van Goens Trai. ad Rhen. 1765.
J. de Rhoer in Porphyr. de abstinentia etc. Lugd. Bat. 1792. 4.

⁴³⁾ Stobaci Floril. tit. 100, 21. tit. 105, 57. Cf. Fabric. Bibl. Gr. V. p. 735.

⁴⁴⁾ Suidas s. v. Hogyigios.

⁴⁵⁾ Cf. Fabric. Bibl. Gr. Vol. I. 399 sq. u. V, 742. Einzelne Theile gab zuerst Valckenaer aus einem Leydener Kodex in: Hectoris interitus, carmen Homeri s. Iliadis lib. XXII. cum scholiis vetustis Porphyrii et aliorum. Leovard 1747. S. Wassenbergh Homeri Iliadis libri I et II, cum paraphrasi graeca hucusque inedita. France. 1783. S. Die Scholien zur 21sten Rhapsodie gab C. F. Matthaei in seiner Ausgabe der Fabeln des Syntipas Lips. 1781. S. Zuletzt hat die hauptsächlichsten Scholien des Porphyr Im. Bekker mit den Venezianischen Scholien herausgegeben Berol 1825. Vgl. den Index zur angef. Ausgabe s. v. Porphyrius. Uebrigens enthalten auch die Scholien des Cod. B. meist den Kommentar des Porphyr. Cf. G. H. Nöhden De Porphyrii scholiis in Homerum. Accedunt quaedam inedita cet. Gotting, 1797. S.

⁴⁶⁾ Fabric. Bibl. Gr. I. p. 388 sq.

⁴⁷⁾ Suid. s. v. Hopquotos.

Dichter, und wendete seine übrigen Studien den Philosophen zu. Als Kommentator des Aristoteles schrieb Porphyr eine Einleitung zu den Kategorien: Είσαγωγή η περί των πέντε φωνών 48). gehörte der Kommentar zu eben diesen Kategorien in Fragen und Antworten - κατά πευσιν και απόκρισιν 49). Ferner einen Kommentar zu Περί έρμητείας 50); zu des Theophrast Περί καταφάσεως και αποφάσεως 51); zu des Platon Σοφιστής 52) und Τίμαιος 53); woneben wir noch Περί τοῦ μίαν είναι την Πλάτωνος καὶ 'Αριστοτέλους αίρεσιν ζ' (eine gewöhnliche Ansicht zur Zeit des Porphyr) erwähnen wollen 54). Auch kommentirte er viele Schriften seines Lehrers Plotin 55): so wie die loropia ailogogov des Chaldaers Julian in 4 BB. 36). Unter den Historikern zog den Porphyr Thukydides an, über dessen Προσίμιον er sich verbreitete 57). Selbst grammatische und rhetorische Schriften führte er weiter aus. wie die τέχνη γυαμματική des Dionys (§. 204. Anm. 20.) und die τέγνη ψητορική des Hermogenes 58). Auch fasste er einen Kommentar zur Harmonik des Ptolemaos ab, είς τά 'Αυμονικά Πτολεμαίου ὑπόμνημα, von dem sich ein Theil erhalten hat 59). Dieser Kommentar, von dem wir leider nur das erste Buch und die sieben ersten Kapitel des zweiten besitzen, ist nicht blos wegen der Erklärung der dunklen Stellen des Ptolemäos von Wichtigkeit, son-

⁴⁸⁾ Cf. Fabric. Bibl. Gr. V, 735 sq. Introductio in Aristot. Organon s. de quinque vocibus ist mit den Kategorien des Aristoteles öfter herausgegeben. P. J. Olivarius Paris 1538. 4.

⁴⁹⁾ Jacques Bagare, Paris. 1543. 4. Cf. Fabric. B. Gr. V, 739 u. 742.

⁵⁰⁾ Fabric. Bibl. Gr. V. p. 743.

⁵¹⁾ L. c. pag. 744.

⁵²⁾ Boethius in pracf. libri de Divisione.

⁵³⁾ Macrob. II, 3. Somn. Scip. und öfter bei Proklos zum Timäos. Auch bei Joannes dem Grammatiker, Contra Proclum de aeternitate mundl. VI, 10 et 15.

⁵⁴⁾ Suid. s. v. Hoog vorog.

⁵⁵⁾ Eunap. vita Porphyr. 'Αλλά καὶ πολλά τών βιβλίων ξυμηνεύσας αὐτοῦ (seil. Πλωτίνου) φαίνεται.

⁵⁶⁾ Suidas s. v. Ilopquopios.

⁵⁷⁾ Suidas s. v. Πορφύριος.

⁵⁸⁾ Apud Aldum Rhett, Gr. Venet. 1509. fol. pag. 162 sq. Chr. Walz Vol. IV. p. 397 sq. Cf Vol. V, p. 9. 11. 14. 261. 266. 346. 466.

⁵⁹⁾ Bei J. Wallis in der Ausgabe des Ptolemaeos. Oxon. 1682. 4. und in Wallisii Opp. T. III. Oxon. 1669. fol. Cf. Fabric. l. c. V, 740.

dern auch wegen der Mittheilungen, die er von andern Autoren über Musik, über die Grundsätze und Schulen derselben giebt. Die alle gorisiren de Erklärung geht durch fast alle Werke des Porphyr hindurch, tritt aber hauptsächlich hervor in den Schriften Περί ἀγαλμάτων und Περί Στυγός. In der ersteren erklärt er die griechische Mythologie allegorisch (Stobäos und Eusebios geben Fragmente); in der andern die Fabel vom Styx, mit Zusammenstellung alles dessen, was er in Schriften vorfand, worunter die Erzählung des Babylonier Bardesanes höchst interessant ist 60).

Ein Schüler des Porphyr war Iamblichos 61) von Chalkis in Kölesyrien (bl. c. 300 + 333), der die Schwärmerei der Neuplatoniker auf's äusserste trieb, und sich selbst als Wunderthäter geltend zu machen suchte. Seine meist aus Kompilazionen bestehenden Schriften sind für Literaturgeschichte (s. unten) wichtig. Er schrieb einen Kommentar zu des Nikomachos von Gerasa (c. 146 n. Chr.) 'Αριθμητική εἰσαγωγή 62) und einen andern zu dessen Θεολογούμενα ἀριθμητικής 63). Jener bildet das vierte Buch des grossen Werkes περὶ τής Πυθαγορείου αἰρέσεως. — Sein Schüler Dexipp (c. 335.), dessen wir oben (§. 223. Anm. 29.) als Lytiker gedacht haben, kommentirte den Platon und schrieb auch einen Kommentar zu den Kategorien des Aristoteles in 3 BB. 64).

§. 230.

Aerzte und Mathematiker.

Die praktischen Wissenschaften der Medizin und Mathematik mussten in dem Grade an Theilnahme gewinnen als die ganze Geistesrichtung in nuserer Periode auf das Praktische gerichtet war. Mit dem allgemeinen Völkerverkehr, welchen die römische Herrschaft geschaften hatte, wurde auch die Mittheilung von Krankheiten verallgemeinert, die theils durch den Mangel an nöthiger Pflege wäh-

⁶⁰⁾ Andr. Schottus Observe. humanac. Hanov. 1615. 4. Luc. Holstenius s. Anm. 39. Cf. Fabric. Bibl. Gr. V. p. 735.

⁶¹⁾ Fabric. Bibl. Gr. V, p. 758 sqq.

⁶²⁾ S. Tennulius lamblichi introductio in Nicomachi arithmeticam etc. Amstel. 1668. 4. Fr. Ast. Lips. 1817. 8.

⁶³⁾ Chr. Wechel Paris 1543. 4. und bei Ast l. c.

⁶⁴⁾ Latine edid. Bern. Felicianus Paris 1549. 8. Bruchstücke bei J. Iriarte in Catal. Codd. Matrit. p. 274 sqq.

rend der unaufhörlichen Kriegsmärsche, theils durch den Aufenthalt unter ungewohnten Himmelsstrichen, theils durch Epidemien und durch unnatürliche Genüsse sich zahllos vermehrten und nach den Umständen in den verschiedensten Abstufungen berausstellten. so sehr auch nach einem halben Jahrtausend die Menschen und Krankheiten ihrer Natur nach eine Aenderung erlitten haben mochten, so kurirte man nach wie vor immer noch meist nach Hippokrates, dessen Lehren wie Orakel für untrüglich gehalten, und dessen Werke mit der ausserordentlichsten Rührigkeit studirt und kommentirt wurden. Es geschah dies schon, wie wir gesehen haben (vgl. Band I. S. 535. u. od. Bd. II. S. 73.), mit grossem Erfolge in der vorigen Periode. Und wenn in der gegenwärtigen kein einziger von den vielen Kommentatoren des Hippokrates gelebt hätte, welche Galen in seinen Schriften zitirt, so ware doch der einzige Galen hinreichend, die Wichtigkeit aufzuwiegen, welche die Exegese des Hippokrates durch alle seine Vorgänger erlangt hat.

Galt auch Hippokrates im allgemeinen für einen untrüglichen Rathgeber und Helfer bei der Behandlung der Kranken, so traten Einzelne als Gegner für gewisse Fälle auf und trugen somit indirekt zur praktischen Exegese des Hippokrates bei. Wir erinnern beispielsweise nur an die Streitschrift des Empirikers Apollonios, den Galen auch ὁ βιβλᾶς nennt, und der vielleicht mit dem Kitier Apollonios (§. 113. Anm. 4.) identisch ist. Er fasste gegen den Herophileer Zenon, der über die Charaktere der Epidemien des Hippokrates geschrieben hatte, eine Gegenschrift ab, auf die Zenon wieder in einer andern antwortete 1). Eine andere Oppositionsschrift gab Julian der Alexandriner gegen die Aphorismen des Hippokrates heraus, welche Galen in einer noch vorhaudenen Schrift widerlegte 2). Thessalos trat mit einer Schrift gegen des Hippokrates Werk περί διαίτης οξέων 3) und ebenfalls gegen die Aphorismen auf 4).

Die vielen Kommentatoren des Hippokrates ⁵), welche Galen und Erotian nennt, sind grossentheils ihrem Zeitalter nach unbekannt und es lässt sich oft nicht bestimmen, ob sie der vorigen oder

¹⁾ Galen. Comm. II. in III. epidem. text. 5. p. 244. T. IX. Chartier.

²⁾ Galen adv. Iulian in Tom. IX. Chart.

³⁾ Galen. Comm. I, in lib. Hippocrat, de diaet. acut. text. 21. p. 22. T. XI.

⁴⁾ Galen. adv. Iulian. cap. 1. pag. 377 T IX.

⁵⁾ Cf. Preu De interpretibus Hippocratis Graecis. Altorf. 1795. 8.

unserer Periode angehören. Mit Uebergehung derjenigen, welche bereits in der vorigen genannt sind, lassen wir ein alphabetisches Verzeichniss derselben nachfolgen. Aristopeas, Aristokles der Rhodier 6), dessen wir später im Abschnitt über Literatur noch gedenken werden, Kallimachos der Herophileer, δ ἀπὸ τῆς Ἡροφίλου οἰκίας 7), Diokles 8), Dionys 9), Dioskorides, der Alexandriner, den wir bereits als Glossographen erwähnt laben; Domnos 10), Ephikien 11), Lykos der Neapolitaner 12), von Galen Makedonier genannt, und nicht zu verwechseln mit dem Peripatetiker und Vater des Lykophron, — Mantias, Marin 13), Metrodor 14), Schüler des Sabin, Mnemon der Sidite 15), Numesian 16), Pelops 17), Phikian 18), Philotimos 10), Quintus 20), Rufus 21) von Ephesos, Sabin, Lehrer des Metrodor 22), Satyros 23), und Zenon der Herophileer (vgl. Anm. 1.). Die Δέξεις des Hippokrates erklärte Pamphilos 24).

Auf den Sammler, Herausgeber und Interpolator der Schriften des Hippokrates, Artemidor Kapiton werden wir später (§. 235. Ann. 12.) in dem Abschnitt über Kritik zu sprechen kommen.

Die vorzüglichste Stelle unter allen Erklärern des Hippokrates nimmt in dieser Periode der Arzt Klaudios Galen 25) aus Per-

⁶⁾ Erotian, p. 13.

⁷⁾ Erotian p. 8. u. sonst.

⁸⁾ Galen. Comm. in Hippocr. de offic. med I. text. 5. p. 14. T. VIII.

⁹⁾ Galen. in Aphorism. lib. IV. n. 69.

¹⁰⁾ Ihn zitirt Oribasios im Kommentar zu den Aphorismen des Hippokrates,

¹¹⁾ Bei Galen de ordine legendor. librorum.

¹²⁾ Erotian p. 214. und öfter zitirt bei Galen.

¹³⁾ Galen. ad Aphorism. lib. VII. n. 24. u. 54.

¹⁴⁾ Galen. Comm, I. in Hipp. de offic. med. text. 5. p. 14. T. VIII.

¹⁵⁾ Galen. Comm. I. et III. epidem. text. 4. p. 238. 239. T. IX.

¹⁶⁾ Galen. de humorib. text. 24. p. 535. T. VIII.

¹⁷⁾ Galen de Hippocr. et Plat. decret. lib. VI. c. 5. p. 191. T. V.

¹⁸⁾ Galen. Comm. I. in III. Epidem. p. 228. T. IX. u. sonst.

¹⁹⁾ Galen. Comm. I. in Hipp. de offic. med. text. 5. p. 14. T. VIII.

²⁰⁾ Galen. Comm. in I. Epidem. Hipp. praefat. p. 3. T. 1X.

²¹⁾ Galen. Comm. II. in VI. Epid. text, 31, p. 414. T. IX.

²²⁾ Galen. Comm. I. in III. Epidem. text. 14. p. 222. et text. 4. p. 203, T. IX. u. sonst.

²³⁾ Vgl. Anm. 18.

²⁴⁾ Galen. in Explan. voc. Hippocr. p. 402.

²⁵⁾ Suid. s. v. Γαληνός, ὁ διασημότατος Ιατρός, Περγαμηνός, γεγονώς έπὶ

gamos (131-200/201), ein Sohn des Geometers und Architekten Nikon. und Schüler des Arztes Pelops 26). An mehreren Orten (zu Pergamos, Smyrna, Korinth, Alexandrien) gebildet, hielt er sich auf langere Zeit zu Rom auf und starb in Pergamos, siebzig Jahre alt, Er hatte seinen Platon und Aristoteles wacker studirt, und erklärte des Hippokrates Lehren auch meist nach platonischen und aristotelischen Grundsätzen. Die Frucht seines Studiums der platonischen Philosophie legte er in den 9 Büchern Περί τῶν Ίπποκράτους καὶ Πλάτωνος δογμάτων nieder, die er auf Antrieb des Boëthos abfasste, und von denen die drei letzten erst im späteren Alter von ihm zugefügt worden sind, wie Galen selbst berichtet 27). So wie Theon von Smyrna (6. 229. Ann. 28.) die mathematischen Elemente im Platon zum Gegenstand einer besondern Schrift machte, so that dies Galen in Bezug auf Medizin. Die Schrift aber ist nur lateinisch und als Fragment auf uns gekommen: "Fragmentum in Timacum Platonis vel e quatuor commentariis quos ipse inscripsit: de iis quae medice scripta sunt in Platonis Timaeo" 28). Wie nothwendig für einen Arzt die Philosophie sei, hat Galen in der Schrift: "Ort agioros iuτρός και φιλόσοφος 20), gezeigt. Seinen rein wissenschaftlichen Sinn, so wie den Eifer, denselben zu verbreiten und seine Abneigung gegen blos körperliche Gewandtheit, wie sie Athleten zeigen,

Μάφχου καὶ Κομόδου (dessen Leibarzt er wurde) καὶ Πεφτίνακος τῶν Καισάφων εν 'Ρώμη, υἰὸς Νίκωνος γεωμείρου καὶ ἀρχιτεκιονος, πολλά συντεταχώς ἰαιρικά τε καὶ ψιλόσοφα ετι τε γραμματικά καὶ ἡτιορικά. — - εβιω ετη ό. Cf. Fabric. Bibl. Gr. V. p. 377 sqq. Ueber Galens Kindheit und Jugendzeit giebt mehrfachen Aufschluss seine Schrift Περὶ διαγνώσεως καὶ θεραπείας τῶν εν τῆ ἐκάστου ψυχῆ ἰδίων παθῶν. Sie findet sich bei G. Kühne Opera Galeni, Tom, VII.

²⁶⁾ Galen. de libr. propr. pag. 17. ed. Kühne.

²⁷⁾ Galen. περὶ ἰδίων βιβλ cap. 2. Έν τῷ χρόνῳ τοὐτῳ (nămlich 168. n. Chr. als zu Rom die Pest grassirte) περὶ μὲν τῶν Ἱπποκράτους καὶ Πλάτωνυς δογμάτων ς' βιβλία, προιρεψαμένου με τοῦ Βοηθοῦ. περὶ δὲ μορίων χρείας ἐν τὸ πρώτον. ᾶ λαβών ὁ Βοηθος ἐξῆλθε τῆς πόλεως ἐμοῦ πρότερος, ἄρξων τότε τῆς Παλαιστίνης Συρίας, ἐν ἦ καὶ ἀπέθανεν. καὶ διὰ τοῦτο μετὰ πολὺν χρόνον ἐκατέραν τὴν πραγματείαν συνετέλεσα, προσγενομένων μοι κωλυμάτων μετὰ τὴν εἰς οἰκον ἐπαγοδον.

²⁸⁾ Die Uebersetzung ist von Agostino Godaldino und findet sich bei Chartier Opp. Galeni. T. V. p. 275. Cf. Fabric, Bibl. Gr. V. p. 412.

²⁹⁾ Ber G. Kühne Opp. Galen. T. I. Auch herausgegeben von Ad. Coray Paris 1816. 8. Cf. Fabric. Bibl. Gr. V. p. 400.

offenbart er in dem Προτφεπτικός λόγος ἐπὶ τὰς τέχνας, ursprünglich einem Werke des Menodot 20b). Galen zeigt neben philosophischer und ärztlicher Durchbildung einen Reichthum grammatischer Kenntnisse, so dass er eben sowohl unter den Philologen als unter den Aerzten einen ehrenvollen Platz verdient.

Als Arzt zählte er sich zu keiner Schule und wollte blos Hippokratiker sein. Für die Werke des Hippokrates hegte er eine solche Vorliebe, dass er sie alle zu kommentiren sich vornahm, auch zum grössten Theile sein Vorhaben ausführte und nur durch den Tod an der Vollendung gehindert wurde. Seine Exegese der hippokratischen Schriften zeigt von wissenschaftlicher Gründlichkeit und kritischem Talente. Die praktische Tendenz herrscht in derselben vor. Daher werden die früheren Kommentatoren des Hippokrates häufig zu Rathe gezogen und auch exzerpirt; daneben aber entwickelt Galen einen Reichthum von grammatischen, kritischen, autiquarischen und literarhistorischen Notizen. Bei dieser Fülle von erklärendem Stoffe leiden nun seine Kommentare allerdings an einer unangenehmen Breite 30), die aber bei der Wichtigkeit des Inhaltes sich gern übersehen lässt. Dass Galen den Grund aller richtigen Exegese in der Wortexegese fand, sagt er deutlich in der Vorrede zu seiner Έξηγησις των Ιπποκρώτους γλωσσων 31). - Von seinen

²⁹ b) Edid. Th. Goulston Galeni opuscula varia (9.) Lond, 1640. 4. J. G. Köhler Lips. 1778. 8. Abr. Willer Lugd. Bat. 1812. 8.

³⁰⁾ Das Urtheil des Photios Cod. 164. p. 107 b 4. über die Schrift Περί αίρέσεων gilt in stillstischer Hinsicht auch von den Kommentaren des Galen:
Αρλον δε δτι, ὅσα γε έπι τε λέξει και συντάξει, καθαφόν έστι και εὐκρινές. τούτων γάρ έστιν ἐν πάσιν ὁ Γαληνὸς φροντιστής, εἰ καὶ ἐν πολλοῖς
αὐτοῦ τῶν συγγραμμάτων ἀκαιρολογίας καὶ παρεκτροπαῖς καὶ τῷ τῶν
περιόδων σχοννοιενεῖ φορτίζων τὰ βιβλία συγχεῖ καὶ σκοτεῖ τῶν γεγραμμένων τὸν νοῦν, τἡν τε σύμφιρασιν οἰονεὶ διακόπτων, καὶ εἰς ἀκηδίαν
ἄγων διὰ τοῦ μακροῦ λήρου τὸν ἀκροατήν. ὧν τέως τὸ παρὸν βιβλίον
ἀπήλλακται.

³¹⁾ Galen. Praef. ad Vocc. Hippocr. p. 400. "Όσα τοίνυν των όνομάτων ἐν μὲν τοῖς πάλαι χρόνοις ἦν συνήθη, νυνὶ δ' οὐκἔτι ἐστί, τὰ μὲν τοιαῦτα γλώσσας καλοῦσι καὶ ταῦτα ἐξηγησόμενος ἔρχομαι, τὰ δὲ ἄλλα ὅσα ζητήσεως μὲν οὐχ ἤιτονος προσδείται, συνήθη δὲ ἐστιν ἐἰς τάθε, κατὰ τὰς μὲν τῶν συγγραμμάτων αὐιῶν ἐξηγήσεις ἄμεινον ἐπισκοπεῖσθαι. Τίς γὰρ ἡ κρίσις καὶ τὶ τὸ θεῖον καὶ τὶ τὸ ἀρτίως καὶ τίς ἡ ἐπ΄ ἄκρων εὐεξία καὶ πάνθ' ὅσα τοιαῦτα λόγου μὲν παμμήκους εἰς ἐξήγησιν ἦεῖται, συνήθη δὲ ἐστιν οὐδὲν ἦιτον ἡ βίος καὶ βραχύς, καὶ τέχνη καὶ μακρά, καὶ καιρός καὶ δξύς. καίτοι καὶ τού

zahlreichen Schriften, die theils selbstständige Arbeiten, theils Kommentare zum Hippokrates, theils literarhistorischen Inhalts sind, sind die achten noch nicht alle von den unächten geschieden. Von den Kommentaren, die uns hier allein angehen, sind achtzehn bekannt und gedruckt; was von den ungedruckten Werken (gegen funfzig) und den verlornen (hundert und achtundsechzig an Zahl) hierher gehören dürfte, lässt sich jetzt nicht sagen. Die erhaltenen Kommentare erstrecken sich auf folgende Werke des Hippokrates, a) Zwei Kommentare zu der Schrift Περί φύσιος άνθρώπου 32), und dazu noch eine besondere Abhandlung Περί τῶν καθ' Ίπποκράτην στοιχείων, in welcher er den ersten Theil des hippokratischen Werkes nicht ohne Bitterkeit gegen die Zweisler vertheidigte; b) Περί διαίτης ύγιαίνης 33); c) Drei Kommentare Περί αέρων, ύδάτων, τόπων 34); d) Vier Kommentarien Περί τροφής 35); e) Drei Kommentarien Περί χυμών 36); f) Drei Kommentarien zum Προγνωστικόν 37); g) Drei Kommentarien zum ersten Buche des Προβόητικόν 38); h) Drei Kommentarien zum ersten Buche der 'Επιδημίαι 30); i) Einen Kommentar zum zweiten Buch der Έπιδημίαι 40); k) Drei Kommentarien zum dritten Buch der 'Enidquiai 41); 1) Sechs Kommentarien zum sechsten Buche der 'Επιδημίαι 42); m) Sieben Kommentarien zu den sieben Büchern 'Aφορισμοί' 43); n) Vier Kommentarien zu Περί διαίτης οξέων 44); ο) Drei Kommentarien zu Κατ'

των ένια δείται τινος εξηγήσεως. "Όθεν έμοιγε και θαυμάζειν επήλθε τῶν ἄπασαν εξηγείσθαι τὴν Ίπποκράτους λέξιν ἐπαγγειλαμένων, εὲ μὴ συνίασιν ὅτι πλείω παραλείπουσιν ὧν διδάσκουσι.

³²⁾ Bei Charter Tom. III. p. 91 sqq. Kühne T. XV.

³³⁾ Bei Chart. Tom. VI. p. 220 sqq. Kühne Tom. XV.

³⁴⁾ Bei Chart. T. VI. p. 187 sqq.

³⁵⁾ Bei Chart. T. VI. p. 238 sqq. bei Kühne T. XV.

Bei Chart, T. VIII. p. 508 sqq. nur lateinisch; bei Kühne T. XVI. griechisch. edit. pr.

³⁷⁾ Bei Chart. T. VIII. p. 583 sqq.

³⁸⁾ Bei Chart. T. VIII. p. 692 sqq. bei Kühne T. XVI.

³⁹⁾ Bei Chart. T. IX. p. 1 sqq. bei Kühne T. XVII. a.

⁴⁰⁾ Bei Chart. T. IX. p. 118 sqq. bei Kühne T. XVII. a.

⁴¹⁾ Bei Chart, T. IX, p. 193 sqq. bei Kühne T. XVII. a.

⁴²⁾ Bei Chart. T. IX. p. 353 sqq. bei Kühne T. XVII. a. u. b.

⁴³⁾ Bei Chart. T. IX. P. II. p. 1 sqq. bei Kühne T. XVII b.

⁴⁴⁾ Bei Chart, T. XI. p. 1 sqq. bei Kühne T. XV.

iητρείον — de officina medici — 45); p) Drei Kommentarien Περί ἀγμῶν 46); q) Vier Kommentarien Περί ἄγθρων 47); und dazu kommen noch die beiden Streitschriften: r) "Adversus Lycum liber, quod nihil in eo aphorismo peccet Hippocrates, cuius initium: Qui crescunt plurimum habent caloris innati" 48); und s) "Contra ea, quae a Iuliano in aphorismos Hippocratis dicta sunt libellus" 40). — Galens Erklärung hippokratischer Glossen haben wir bereits §. 217. Anm. 30. erwähnt; und wegen der Schrift Περί τῶν ἰδίων βιβλίων, die von seinem Leben und seinen Schriften handelt, werden wir später (§. 251.) auf ihn zurückkommen.

So wie Galen den Hippokrates kommentirte, wurden seine eigenen Werke frühzeitig und zwar noch in gegenwärtiger Periode Objekt der Exegese. Dieses geschah zunächst von Oribasios aus Pergamos oder Sardes ⁵⁰), Schüler des berühmten Zenon von Kypern, Mitglied des Museums zu Alexandrien und Leibarzt des Kaisers Julian ⁵¹). Er studirte besonders den Hippokrates und Galen und brachte ausser den Schriften dieser beiden Aerzte noch viele andere in Auszüge (§. 248. Anm. 3.). Wir erwähnen ihn hier, weil seine Umschreibungen vieler Stellen älterer Aerzte als praktische Kommentare angesehen werden können. Der ihm zugeschriebene, nur lateinisch vorhandene Kommentar zu den Aphorismen des Hippokrates wird für unächt gehalten und einem Christen vindizirt ⁵²).

Ausser Hippokrates und Galen fand auch der um die Mitte des

⁴⁵⁾ Bei Chart. T. XII. p. 1 sqq.

⁴⁶⁾ Bei Chart. T. XII. p. 151 sqq.

⁴⁷⁾ Bei Chart. T. XII. p. 287 sqq. bei Kühne T. XVIII a.

⁴⁸⁾ Bei Chart. T. IX. P. II. p. 358. bei Kühne T. XVIII a.

⁴⁹⁾ Bei Chart. l. c. p. 376. bei Kühne T. XVIII a.

⁵⁰⁾ Eunapii Vit, Sophist. in vita Oribasii u. Suidas s. v. Ὁ ρειβάσιος. Cf. Fabric. Bibl. Gr. X. p. 743 sq.

⁵¹⁾ Cf. Eunapii Excerpta apud Aug. Maium Collect. scriptt. Vett. Vatic. Vol. II p. 254 sq. 'Ο δὲ ἐς τὰ μάλιστα γεγονώς αὐτῷ (scil. Ἰουλιανῷ) γνώφιμος ὁ Πεφγαμηνὸς ἀνὴς Όριβάσιος, ἐχ ψυσκῆς φιλοσοφίας ἐατρικὴν ἐπιτάττειν ἄριστος καὶ θαῖν ἐτι θειότερος, καὶ ἀσεβήσειν ἐβὸα περιφανώς εἰ μὴ συγγράφοιμι (nāmlich Eunapios; er munterte also den Eunap zur Abfassung seiner Geschichte auf). καὶ τῶν γε πράξεων πάσας δὲ ἡπίστατο παρῶν ἀπάσαις, μάλα ἀκριβῶς ὑπόμνημα συντέλει πρὸς τὴν γραφήν

⁵²⁾ Edid. E. Guinterus (Winter) Paris 1533. 8. wiederholt Basileae ap. Cratandr. 1535. 8. Rom. 1553. Paduae 1558. 8.

ersten Jahrhunderts lebende Arzt Dioskorides 53) von Anazarba in Kilikien, auch Pedanios oder Pedakios genannt, seine Kommentatoren, Epitomatoren und Exzerptoren 54), so wie auch Galen auf denselbeu Rücksicht nahm 55).

Wie die Mathematiker sich hauptsächlich mit Apollonios von Perga und Klaudios Ptolemäos beschäftigten, so die Astronomen mit dem Arat. Das Mathematische im Platon und was zum Verständniss dieses Philosophen für nöthig erachtet wurde, behandelte Theodor von Soli (§. 217. Anm. 43.) und Theon von Smyrna im Anfange des zweiten Jahrhunderts (§. 229. Ann. 28.). Das System des Mathematikers Nikomachos von Gerasa, der auch Θεολογούμενα ἀριθμητικής abfasste, fand wegen seiner Eigenthümlichkeiten und Sonderbarkeiten viele Erklärer, die aber meistens in die folgende Periode gehören. Oben (§. 229. Anm. 62.) nannten wir als Kommentator des Nikomachos den Platoniker Iamblichos.

Der Astronom und Erotiker Achill Tatios von Alexandrien ⁵⁶), der spätestens im ersten Viertel des vierten Jahrhunderts, also etwa um 320 n. Chr. gelebt haben kann, da ihn Firmikus zitirt, kommentirte die Φαινόμενα des Arat. Wir besitzen von ihm aber nur noch ein Fragment unter dem Titel Ἐκ τῶν ᾿Αχιλλέως πρὸς

⁵³⁾ Fabric. Bibl. Gr. IV. p. 673 sqq. Sprengel Geschichte der Arzuelwiss. Thl. 11. S. 83 ff.

⁵⁴⁾ Phot. Bibl. Cod. 178. (p. 123 b. 24 Bekk.) sagt von dem Werke Περί φαρμάχων also: Καὶ δσοι δὲ μει' αὐτὸν (Διοσχουρίδην) περὶ ἀπλῶν φαρμάχων ἔθοξαν γράφειν, οἱ μὲν μετέγραψαν μόνον τὸ βιβλίον, οἱ δὲ οὐδὲ χὰν τῆ μεταγραφῆ τὸ ἀχριβὲς διασώσαι πεφροντίχασιν, ἀλλὰ χαὶ χαιέτεμον τὸ ὁλόχληρον τῆς περὶ ἐχάστου διδασχαλίας χιλ.

⁵⁵⁾ Galen. de compos. medic. sec. genera lib. IV. p. 359 (Chart.) und de antidotis lib. I. p. 424.

⁵⁶⁾ Suid. s. v. 'Αχιλλεύς Στάτιος, 'Αλεξανδοεύς, ό γράψας τὰ κατὰ Λευκίππην καὶ Κλειτοφώντα (cf. Phot. Bibl. Cod. 87) καὶ ἄλλα Έρωτικὰ ἐν βιβλίοις η. γέγονεν ἔσχατον Χριστιανός καὶ Ἐπίσκοπος. ἔγραψε δὲ Περὶ
ση αίρας καὶ ἐτυμολογίας, καὶ ἰστορίαν σύμμικτον πολλών καὶ μεγάλων
καὶ θαυμασίων ἀνδρών μνημονεύουσαν. ὁ δὲ λόγος αὐτοῦ κατὰ πάντα
δμοιος τοῖς ἐρωτικοῖς. Cf. Fabric. Bibl. Gr. IV. p. 41 sqq. J. G. Th.
Grässe Handbuch d. allg. Lit. Gesch. Bd. I. S. 241. setzt ihn ins Jahr
430 n. Chr. Geb.

Εἰσαγωγήν εἰς τὰ 'Αφάτου φαινόμενα, welches zu dem Werke Περί σφαίρας gehört haben mag ⁵⁷).

Besondere Aufmerksamkeit schenkte man dem Klaudios Ptolemäos, dessen 'Αρμονικά Porphyr kommentirte (§. 229. Anm. 59.). Doch fand Porphyr schon den Kommentar des Eudoxios vor, den er selbst zitirt; und was Porphyr selbst nicht vollendete, soll der Mathematiker Pappos aus Alexandrien 58), unter Theodos dem Grossen, Mitglied des Museums zu Alexandrien, fortgesetzt haben. Derselbe Pappos schrieb Λέμματα zu des Apollonios Bücher Πιοὶ ἐπαφῶν und fasste einen Kommentar zum "Almagest" des Klaudios Ptolemäos ab, wenigstens zum fünften Buche.

Der gelehrteste Mathematiker und Astronom seiner Zeit war Theon aus Alexandrien 50), Mitglied des Museums daselbst unter Theodos dem Grossen. Er kommentirte die Mathematiker der Vorzeit, schrieb Scholien zu den "Elementen" des Euklid unter dem Titel Surovoiat, obschon es noch ungewiss ist, ob nicht Euklid selbst der Verfasser dieses Werkes und Theon nur der Herausgeber ist; ferner zu Arat und inhaltsreiche Kommentare zum "Almagest" und zu den "Handtafeln" des Klaudios Ptolemäos, wobei er seine bedeutenden Kenntnisse in der Astronomie bewährt. Der Kommentar zum Almagest erstreckt sich aber nur über Buch I. II. IV., einen Theil von V. VI. bis X. und XIII. Der Kommentar zum dritten Buch ist von Nilus Kabasilas 60), Erzbischof von Thessalonich;

⁵⁷⁾ Bei Petr. Victorius mit Hipparch, ap. Juntam. Florent. 1567. Fol. D. Petavius im Uranologium Paris 1630. Fol. p. 121 sq. (Amstelod. 1703. Fol.) und sonst in den Ausgaben der Scholien zum Arat.

⁵⁸⁾ Suidas: Πάππος 'Αλεξανθρεύς, φιλόσοφος, γεγονώς κατά τὸν πρεοβύτερον Θεοθόσιον τὸν βασιλέα, ὅτε καὶ Θέων ὁ φιλόσοφος ὅκμαζεν ὁ γράψας εἰς τὸν Πτολεμαίου κανόνα. βιβλία τ΄ αὐτοῦ χωρογραφία οἰκυψενική, Εἰς τὰ ὁ βιβλία τῆς Πτολεμαίου μεγάλης συντάξεως ὑπόμνημα, Ποταμούς τούς ἐν Διβύη, 'Ονειροκριτικά. Cf. Fabrio. Bibl. Gr. V. p. 740. N. 13.

⁵⁹⁾ Suidas: Θέων ὁ ἐχ Μουσείου, Αἰγύπτιος, φιλόσοφος, σύγχορονος θὲ Πάπηφ τῷ φιλοσόφ φ καὶ αὐτῷ Αλεξανθρεῖ. ἐτύγχανον ở ἀμφότεροι ἐπὶ Θεοδοσίου βασιλέως τοῦ πρεσβυτέρου. ἔγραψε Μαθηματικά, Αριθμητικά, Περὶ σημείων καὶ στοπῆς ὀρνέων καὶ τῆς κοράκων φωνῆς, Περὶ τοῦ κυγὸς ἐπιστολῆς, Περὶ τῆς τοῦ Νείλου ἀναβάσεως, Εἰς τὸν Πιολεμαίου πρόγειρον κανόνα καὶ εἰς τὸν μικρὸν ἀσιρόλαβον ὑπόμνημα. Cf: Fabric. Bibl. Gr. IX, p. 176. 178 sqq.

⁶⁰⁾ Fabric. Bibl. Gr. X, 20.

der Anfang des fünften von Pappos (siehe oben). Erhalten haben sieh von den Arbeiten des Theon die Συνουσίαι oder der Kommentar zu den Στοιχεΐα Εὐκλείδου 61); die Ἐξήγησις εἰς τὴν μεγάλην σύνταξιν τοῦ Πτολεμαίου 62) zu den Κανόνες πρόχειροι des Klaudios Ptolemäos 63); und endlich Σχόλια εἰς Αρατον (§. 227. Anm. 43.).

Theon's gelehrte Tochter und des Philosophen Isidor Gemahlin Hypatia ⁶⁴), die 415 n. Chr. ein Opfer des christlichen Fauatismus wurde ⁶⁵), schrieb Kommentare zum Apollonios von Perga und Astronomen Diophant, εἰς Διοφάντου ἀστρονομικόν κανόνα, die aber beim Brande der alexandrinischen Bibliothek untergegangen sind.

6. 231.

Paraphrasen und Uebersetzungen.

Bei der immer mehr zunehmenden Verderbniss der griechischen Sprache, bei einer der praktischen Richtung dieser Periode sich anschliessenden Breite und Bequemlichkeit in der Darstellung musste das Verständniss der in körniger und knapp abgemessener Sprache abgefassten Werke des klassischen Zeitalters immer schwieriger werden. Da unternahmen es die Philosophen in Schulen und Schriften, den Stil der Aristotelischen und Platonischen Werke zu verdollmetschen, so dass die Kommentare derselben oft nichts anderes als Paraphrasen sind, wie wir dies beim Nikolaos von Damask, Alexander von Aphrodisias, Themistios aus Paphlagonien, sowie auch bei den Aerzten Galen und Oribasios angedeutet haben.

⁶¹⁾ Findet sich in Euclidis Elementa (ed. Sim. Grynaeus) Basil. 1533. Fol. 62) Ed. pr. (S. Grynaeus et J. Camerarius) in edit. Ptolemaei. Basil. ap. Walder. 1538 Fol.- Doch findet sich der Kommentar nicht in allen Exemplaren. M. Halma Commentaire — sur la composition mathematique de Ptolémée (mit dem griech. Texte) Paris 1521-22. 2 Voll. 4. In der Königl. Bibliothek zu Paris finden sich noch zwei lateinische Uebersetzungen dieses Theon'schen Kommentars, von David de St. Clair, einem Schotten des sechzehnten Jahrhunderts und von Theophilus St. Urbin.

⁶³⁾ Cf. J. van der Hagen. Observe. in Theonis fastos et in fragmm. exped. canon. Amstel. 1735. 4. Dodwell. Dissertationes Cyprianicae. Oxon. 1684. 8. Vollständig von M. Halma Paris 1822-23. 2 Voll. 4.

⁶⁴⁾ Suid. s. v. Cf. Fabric. Bibl. Gr. III. p. 194.

⁶⁵⁾ Socratis Hist. Eccles. VIII. c. 15. und Philostorgios. VIII. c. 9.

Mehrere Reden des Dion Chrysostomos, wie N. LVII. LIX. LXI. können zum Theil auch hierher gezogen werden. - Dorion's des griechischen Deklamator Metaphrase des Homer gedeukt Seneka 1). Er ist wahrscheinlich identisch mit dem Kritiker Dorion bei Philostrat 2), den Valesius zum Zeitgenossen des Hadrian machte 3). Da die griechischen Rhetoren und Deklamatoren selten die Kritik nach Art der Grammatiker übten, sondern meist philosophischasthetisch, so haben wir auch in unserem Dorion einen solchen Acsthetiker zu suchen. - Eine Παράφρασις της Όμηρου ασπίδος schreibt Suidas 4) dem Sophisten Philostrat von Lemnos, Sohn des Nervian zu. - Aus unbekannter Zeit ist Demosthenes der Thraker, welchem eine Μετάφρασις Ίλιάδος 5) in Prosa, oder richtiger Μεταβολαί 'Οδυσσείας 6) und eine Μετάφρασις είς την Ήσιό-Jou Deogorian beigelegt wird, von der leider auch nicht das Geringste auf uns gekommen ist, da sie doch geeignet wäre, uns von der alten Form der Theogonie zu unterrichten.

Uebersetzungen aus fremden Sprachen lassen sich nur spärlich nachweisen, und zwar nur einige aus der lateinischen 7), mehrere aus der hebräischen, und unsicher aus der ägyptischen.

Aus dem Lateinischen übersetzte der Dichter Arrian die "Eklogen" des Virgil ins Griechische"). Wann er gelebt hat, lässt sich nicht nachweisen, doch scheint er in den Anfang unserer Periode gehört zu haben. — Unter dem Kaiser Klaudius lebte der von Seneka wegen seiner wissenschaftlichen Bildung geseirerte Poly-

¹⁾ Suasor, I.

Vit. Soph. I, 22, 4. Doch ist er nicht zu verwechseln mit Dorion κρουματοποιός (bei Athen. VIII, 338.), dem Verfasser der Γεωργικά (ibid. I,
p. 78. u. A.) Vgl. Lobeck Aglaoph. p. 323.

Vales, lib. III. emendatt. c. 5. p. 85. de critica c. 2. p. 149. und Burmann in Addendis p. 226 sq.

⁴⁾ Suid. s. v. Φιλόσιραιος Νερβιανού.

⁵⁾ Suidas: Αημοσθένης Θυάξ. οὖτος ἔγραψε Μετάφρασιν Ἰλιάδος πεζῷ λόγφ, Ἐπιτομὴν τῶν Δαμαγήτου τοῦ Ἡρακλεώτου, Περὶ διθυραμβοποιῶν, Μετάφρασιν εἰς τὴν Ἡσιόδου Θεογονίαν.

⁶⁾ Valcken. Opusc. II. p. 116.

Vgl. C. F. Weber De Latine scriptis, quae Graeci veteres in linguam suam transtulerunt. Part. I. Cassel. 1835. 4.

Suid. s. v. 'Αβάμανός · ἐποποιός, μετάφρασιν τῶν Γεωργικῶν Βεργιλίου ἐπικῶς ποιήσας. cf. Suring ar Histor. crit. Scholiast. lat. Vol. II. p. 202.
 A. Meineke Analecta Alexandr. p. 370. sq.

bios, des Kaisers Freigelassener und Liebling 9), der aber später durch die Ränke der Messalina, mit der er im vertrautesten Umgang gelebt hatte, umgebracht wurde 10) - 56 n. Chr. richtete Seneka ein Trostschreiben (50 n. Chr.), als des Polybios Bruder gestorben war (6. 212. Anm. 16.), in welchem er ihm das schmeichelhafteste Lob in wissenschaftlicher Beziehung spendet. lybios verstand das Latein so gut als sein Griechisch, und übersetzte den Homer ins Lateinische, den Virgil ins Griechische, damit diese beiden Hauptdichter von den beiden gebildeten Völkern der Welt gelesen und bewundert werden könnten 11). Der Sophist Zenobios 12), zur Zeit des Hadrian, und den wir noch als Parömiographen nennen müssen, gab eine Uebersetzung der fünf Bücher "Historiae" des Sallust, die wahrscheinlich Plutarch bei Abfassung des Lebens des Sertorius noch benutzte, wofern er nicht das Original selbst eingesehen hat. Die Uebersetzung ist sonst weiter nicht bekannt. - Von Eutrop's "Breviarium historiae Romanae" werden zwei Uebersetzungen angeführt. Die eine die den Päanios zum Verfasser hat und auf uns gekommen ist, gehört entweder ans Ende dieser oder an den Anfang der folgenden Periode. Seine Uebersetzung, die im Ganzen treu und geschmackvoll gemacht ist, aber einiges bald zusetzt bald weglässt, führt den Titel: Μετάφρασις είς την τοῦ Εὐτροπίου ὁωμαϊκήν ἰστορίαν 13). Die andere Uebersetzung oder Metaphrase schreibt man nach Suidas dem Lykier Kapiton 14) zu und gehört in die folgende Periode unter Kaiser Justinian den Ersten.

⁹⁾ Sueton. vit. Claud. c. 28. Dio Cass. LX, 29. 31.

¹⁰⁾ Dio Cass. LX, 31. init.

¹¹⁾ Seneca Cons. ad Polyb. c. XXVI, 6. Non est quod ullum tempus vacare patiaris a studiis. tunc tibi litterae tuae, tamdiu ac tam fideliter amatae, gratiam referant: tunc te illae antistitem et cultorem suum vindicent: tum Homerus et Virgilius, tam bene de humano genere meriti, quam tu de omnibus et de illis meruisti, quos pluribus notos esse voluisti quam scripserant, multum tecum moventur. tutum id erit omne tempus, quod illis tuendum commiseris.

¹²⁾ Suid. s. v. Ζηνόβιος. Vgl. S. 247. Anm. 23.

¹³⁾ Ed. pr. Fr. Sylburgi Hist. Roman. Scriptt. minores. Frankf 1588-1590. in Vol. III, p. 62 sqq. Dann in den Ausgg. des Eutrop von Cellarius, Hearne, S. Havercamp Lugd Bat. 1729. 8. H. Verheyk ib. 1762. 8. J. F. S. Kaltwasser. Goth. 1780. 8.

¹⁴⁾ Cf. Suid. s. v. 'Αμύσσειν et Αθηλιανός ibid. Küster. - Reinesius

Die Uebersetzungen aus dem Hebräischen beziehen sich fast nur auf die Bücher des Alten Testaments; doch kommen auch einige andere vor. So übersetzte z. B. Flavius Joseph ¹⁵) aus Jerusalem (geb. 37. † n. 93.), ein Pharisäer und aus dem Geschlechte der Makkabäer, der seit 70 in Rom lebte, seine ursprünglich hebräisch geschriebenen 7 BB. Geschichte des jüdischen Krieges ins Griechische: Περί τοῦ Ἰουδαϊκοῦ πολέμου ἢ Ἰουδαϊκὴ ἱστορία περὶ ἀλώσεως.

Die in der vorigen Periode (B. II. S. 77.) erwähnte Bibelübersetzung durch die 70 Dollmetscher - Septuaginta ward in dieser Periode durch einige andere Uebersetzungen vermehrt. Denn die durch den vielfachen Gebrauch und die oft nur zu nachlässigen Abschriften der Septuaginta eingerissenen Entstellungen der heiligen Schrift riefen das Bedürfniss neuer Uebertragungen der heiligen Bücher hervor. Aquila von Sinope (c. 130 n. Chr.) aufänglich wohl ein Heide, dann ein Christ und endlich ein Jude 16), übersetzte für seine jüdischen Glaubensgenossen auf eine möglichst wörtliche Weise das A. T. Da nun allerdings die Septuaginta nicht immer worttreu und oft mit Glossen überhäuft ist, so fand des Aquila treue Uebersetzung trotz ihres schlechten Stils vielen Anklang bei den Juden und verdrängte sogar die Septuaginta aus den Synagogen. Nach des Hieronymos Aussage lieferte Aquila eine zweite und noch wörtlichere Ausgabe seiner Uebersetzung. Nur Bruchstücke sind auf uns gekommen 17). - Nach Aquila lieferte Symmachos 18) ein Samaritaner, späterhin Jude und Feind seiner Landsleute (im 2. Jahrh.?) eine neue Uebersetzung des Alten Testamentes, die sich durch einen bessern Stil vor der der Septuaginta und des Aquila auszeichnete, aber bei grösserer Deutlichkeit auch freier sich be-

in Ep. ad Hofmann. II, 8. nennt ihn Cephalon, was nicht unpassend ist, da die Griechen jener Zeit römische Namen in ihre Sprache zu übersetzen pflegten.

¹⁵⁾ Fabricii Bibl. Gr. V, 1 sqq.

¹⁶⁾ Epiphanius de ponderib. et mensur. c. 14. Cf. Fabric. Bibl. Gr. III. p. 690 sqq.

¹⁷⁾ Sie finden sich bei Pt. Morin Rom. 1567. J. Drusius Fragmm. vett. interpretum. Arnheim 1662. 4. Montfaucon Hexapla Origenis. Paris 1713. 2 Voll. fol. (Wiederholt; Lips. 1769-1770. 2 Voll. 8.)

¹⁸⁾ Fabric, Bibl. Gr. III. p. 695 sqq. Cf. Thieme de puritate Symmachi. Lips. 1735, 4.

wegt und dem Urtexte sich weniger anschliesst. Auch er lieferte wie Aquila eine zweite Ausgabe seiner Arbeit 19). — Eine dritte Uebersetzung des A. T. aus dieser Periode war die des Theodotion 20) im 2. Jahrhundert, aus Ephesos, eines Ebioniten, welche eine Verbesserung der Septuaginta nach der hebräischen Urschrift ist. Das Ausehn derselben bezeugt die Autorisazion seines Daniel statt der Uebersetzung der Septuaginta von Seiten der alten Kirche. — Origenes 21) von Alexandrien (185-253 n. Chr.), der zur Bewerkstelligung einer Rezension der Septuaginta alle griechischen Uebersetzungen sammelte, die er vorfand, benutzte ausser den drei bereits genannten noch die anderen, die in den biblischen Polyglotten als Editio quinta, sexta und septima genannt werden und von unbekannten Verfassern herrühren. Die Editio quinta hiess auch Vulgaris interpretatio 22).

Was von Uebersetzungen aus dem Aegyptischen angeführt wird, ist historisch schwer zu begründen. Verdollmetscht ist auf jeden Fall manches ägyptische Sprachdenkmal, wie dies schon in voriger Periode der Fall war (B. II. S. 73.), aber wann? und von wem? lässt sich nicht mit Bestimmtheit angeben. Namentlich werden die Bücher des Hermes Trismegistos als solche angeführt, deren Inhalt in die Schriften der griechischen Philosophen übergegangen sein soll ²³). Iamblichos führt als einen solchen namentlich

¹⁹⁾ Die Fragmente finden sich mit denen des Symmachos in den Anm. 17. angef. Werken. Uebrigens soll in griechischen Bibliotheken noch die ganze Uebersetzung vorhanden sein.

Fabricii Biblioth. Gr. III. 692 sqq. I. Fr. Buddeus Diss. de Theodot.
 Vitebg. 1688. 4. u. in s. Parerg. Hist. theol. pag. 29 sq.

²¹⁾ Ueber ihn vgl. den ausführlichen Artikel bei Suldas s. v. Ωριγέρης. Fabric. Bibl. Gr. III. p. 708 sqq. I. A. Ernesti De Origine interprete Sacror. gramm. auct. in seinen Opusco phil. p. 288-323.

²²⁾ Is i do r. Origg. VI, 4, 3. Fuerunt et alii interpretes (nämlich ausser den LXX.), qui ex hebraica lingua in Graecam sacra eloquia transtulerunt, sicut Aquila, Symmachus et Theodotion, sicut etiam Vul ga ris illa interpretatio, cuius auctor non apparet et ob hoc sine nomine interpretis Quinta editio nuncupatur Ibid. §. 4. Praeterea sextam et septimam editionem Origenes miro labore repperit et cum caeteris editionibus comparavit.

²³⁾ Iamblich. de Mysteriis c. 4. Τὰ μὲν γὰρ φερόμενα ὡς Ἑρμοῦ Ἑρμαϊκάς περιέχει δόξας, εἰ καὶ τῆ τῶν φιλοσόφων γλώτη πολλάκις χρήται.
Μεταγέγραπται γὰρ ἀπὸ τῆς Αἰγυπτίας γλώττης ὑπ' ἀνδρῶν φιλοσοφίας
οὐκ ἀπείρως ἐχόντων.

den Bitys ²¹) an, welcher für den König Ammon die in Hieroglyphen geschriebenen Bücher des Hermes übersetzte. Mit denselben Schriften beschäftigte sich auch ein Seleukos, wahrscheinlich der Alexandriner, welchen Suidas als Verfasser von 100 BB. Περί θεοῦν (§. 240. Anm. 4.) anführt, die Galen für einen Auszug aus den inhaltsgleichen Werken des Hermes hielt. — Dem Euphantos, oder wohl richtiger Ekphantos, dessen auch Jamblichos als Krotoniaten und Pythagoriker gedenkt, schreibt Porphyr die Uebersetzung eines Δίνος ὑπὲρ τοῦ νεκροῦ aus dem Aegyptischen ins Griechische zu ²³).

Die Werke des Phönikiers Sanchuniathon übersetzte Philon der Byblier ins Griechische 26), wovon sich noch einige Fragmente bei Eusebios erhalten haben 27). Der Versuch Wagenfelds, das Publikum mit der ganzen Uebersetzung des Philon zu beglücken, welche er in einem portugiesischen Kloster gefunden haben wollte, war eine blosse Mystifikation, die nur eine ganz kurze Zeit überraschte 28).

²⁴⁾ Iamblich. l. c. cap. 5. 'Τφηγήσατο δὲ καὶ ταύτην τὴν ὅδὸν Ἑρωῆς. 'Ηρμήνευσε δὲ Βίτυς προφήτης ' Λιμωνι βασιλεί ἐν ἀδύτοις εὐρων ἀναγεγραμμένην ἐν Ιερογλυφικοῖς γράμμασιν κατὰ Σάϊν τὴν ἐν Αἰγύπτω, τό τε τοῦ Θεοῦ ὄνομα παρέδωκε τὸ διῆκον δι' δλου κόσμου. Und cap. 7. Αὐτὸ δὲ τάγαθὸν τὸ μὲν θεῖον ἡγοῦνται τὸν προεννοούμενον Θεόν, τὸ δὲ ἀνθρώπινον τὴν πρὸς αὐτὸν ἕνωσιν, ὅπερ Βίτυς ἐκ τῶν Ἑρμαϊκῶν βίβλων μεθηρμήνευσεν

²⁵⁾ Porphyr. de abstin. lib. IV. p. 379. (ed. Lugdunens.).

²⁶⁾ Porphyr. apud Euseb. Praep. Ev. I, 9. Τὰ δὲ τοῦ Σαγχουνιάθωνος εἰς Ελλάδα γλώσσαν ἡρμήνευσε Φίλων. und Porphyrius de abstin. lib. II. 56. Καὶ πλήσης δὲ ἡ Φοινικική ἱστορία τῶν θυσάντων, ῆν Σαγχουνιάθων μὲν τῆ Φοινίκων γλώττη συνέγραψεν, Φίλων δὲ ὁ Βύβλιος εἰς τῆν Ἑλλάδα γλώττην δι' ὀκτώ βιβλίων ἡρμήνευσεν. Diese Uebersetzung versteht auch Stephan von Byzanz s. vv. Μαρσύα et Νίσιβις, wenn er von Philon Φοινικικά erwihnt.

²⁷⁾ Euseb Praep. Ev. I. c. 6 et 7. Edid. I. C. Orelli c. nott. Scaligeri, Bocharti, Vossii, Cumberlandi, aliorum. Lips. 1826. 8. Englisch R. Cumberland, Lond. 1720. J. P. Cory Lond. 1828. Cf. Hoffmann im bibliogr. Lexicon d. Griechen, Thl III. S. 529.

²⁸⁾ Fr. Wagenfeld Sanchuniathon's Urgeschichte der Phönizier. Hannover 1836. S. Sanchuniathonis hist. Phoenic. libri IX, c. lat. vers. ed. Fr. Wagenfeld Brem. 1837. — Vgl. C. L. Grotefend Die Sanchuniathonische Streitfrage. Hannov. 1836. S. und K. O. Müller in den Götting. Gel. Anz. 1837. April, Nr. 52.

Als Uebersetzung aus dem Syrischen mag hier der Brief der Zenobia, Königin von Palmyra, nicht unerwähnt bleiben, den sie auf Anrathen des Longin an den Kaiser Aurelian geschrieben haben soll ²⁰). Das syrische Original übersetzte ein Nikomachos ins Griechische.

§. 232.

Nachahmung.

Hierüber nur einige Worte, nicht etwa weil die Nachahmung in dieser Periode abgenommen habe, sondern weil so ziemlich die ganze Literatur jetzt ein Produkt der Nachahmung ist. Es handelt sich jetzt nicht mehr davon, dass man bei seiner stilistischen Darstellung irgend ein Muster der Branche, in der man schrieb, sich vor Augen stellte und kopirte, sondern die Sprache selbst musste erst schulmässig gelernt werden. Nachdem schon seit Alexanders Zeit die griechische Sprache in Verfall gerathen war, findet sich in der sogenannten hellen is chen Sprache, wie in der späterhin byzantinischen keine feste Norm und Manier mehr. Die Sprache fügte sich dem täglichen Gebrauche und wird zugestutzt zu dem wissenschaftlichen Vortrage und modulirt nach der Persönlichkeit des Skribenten. Es ist dieses die grammatische und rhetorische Dik-

²⁹⁾ Vopiscus vit. Aurel. c. 30. (p. 278 22. ed. Sylbg. in T. II. Scriptt, rer. Aug.): Grave inter eos, qui caesi sunt, de Longino philosopho fuisse perhibetur, quo illa magistro usa esse ad Graecas literas dicitur: quem quidem Aurelianus idcirco dicitur occidisse, quod superbior illa epistola ipsius diceretur dictata consilio, quamvis Syrio esset sermone contexta. Brief selbst lautet lateinisch bei Vopisc. l. c. c. 27. "Zenobia, regina Orientis, Aureliano Augusto, Nemo adhuc praeter te, quod poscis, literis. petiit. Virtute faciendum est, quidquid in rebus bellicis est gerendum. Deditionem meam petis, quasi nescias Cleopatram reginam perire maluisse, quam in qualibet vivere dignitate. Nobis Persarum auxilia non desunt, quae iam speramus : pro nobis sunt Saraceni, pro nobis Armenii. Latrones Syri exercitum tuum, Aureliane, vicerunt. Quid igitur, si illa venerit manus, quae undique speratur? Pones profecto supercilium tuum, quo nunc mihi deditionem omnifariam victor imperas." - Hanc epistolam Nicomachus se transtulisse in Graecum ex lingua Syrorum dicit, ab ipsa Zenobia dictatam, nam illa superior Aureliani (findet sich in Cap. 26.) graeca missa est.

zion, die keine Achnlichkeit mehr hat mit der klassischen Kraft und Feinheit der voralexandrinischen Zeit. Die Gelehrsamkeit hatte die Sprache zu einem Werkzenge der blossen Mittheilung und fasslichen Belehrung herabgesetzt, ohne ihr die Kunstform oder antike Klassizität zu belassen. Dabei kann nicht geläugnet werden, dass die Sprache ein ungeheures Wachsthum an Worten zeigt; aber dieses zeigt eben von ihrem Verfall. Das Wachsthum ist nur ein formelles und quantitatives, kein intensives; ist nur äusserlich, wie bei der unorganischen Natur durch Ausetzen und Agglomeriren; ist Komposizion mit Formen; nicht organisch, hervorgegangen aus dem innern geistigen Leben der Griechen, das bereits versiecht war.

So ist es denn gekommen, dass nur wenige Schriftsteller dieser Periode einen eigenthümlichen und selbstständigen Stil haben. wie etwa Plutarch, Lukian und Galen 1). Die meisten schliessen sich an ein Vorbild an. Und wer sind diese Vorbilder? Es waren nicht mehr vorzugsweise die von den Alexandrinern kanonisirten (vgl. Bd. II. S. 185 fg.), sondern der Kreis der Musterschriftsteller hatte sich ganz ausserordentlich verengt. Alle wollten 'Αττικίζειν (siehe §. 218.). Hierfür wurden von Verschiedenen verschiedene xavores aufgestellt (siehe §. 249.); allein die Laune wirkte hier wunderlich, und traf oft weit neben das Ziel. So wurde Menander 2) als Sprachmuster hingestellt, oder ein Anderer verräth noch sonderbareren Geschmack, wenn er die Briefe des Italers Brutus dem Platon und Demosthenes vorzog 3). Sonst waren es die attischen Redner, hauptsächlich Demosthenes und Aeschines, ferner Thukydides, Xenophon und Platon, welche aufs genaueste nachgeahmt wurden. Philon ahmte in Worten und Gedanken den Platon so treu nach, dass man sagte Πλάτων φιλωνίζει η Φίλων πλατωνίζει. Den Xenophon ahmte mit Erfolg der Taktiker Onesander nach, und noch weit sichtbarer Flavius Arrian, dessen Schrift über die Jagd vielleicht ebenfalls nur aus Nachahmungslust des Xenophon ent-

Ueber Galen als Gegner einer erkünstelten, phraseologischen Nachahmung s. Lobeck ad Phryn. p. 760.

Phrynich. p. 418, den schon Bernhardy Gr. Lit. I, 431 zitirt, wo Mehreres über die Nachahmung sich findet. Vgl. S. 192. Anm. 8.

³⁾ Phot. Bibl. p. 101 a 18. — καὶ Μαρχιανόν ψησι τὸν κριτικὸν (Κρητικὸν?) συγγραφέα ὑπεροράν μὲν Πλάτωνος καὶ Δημοσθένους, τὰς δὲ Βρούτου τοῦ Ἰταλοῦ ἐπιστολὰς προκρίνειν καὶ κανόνα τῆς ἐν λόγω ἀρετῆς ἀποφαίνειν.

standen ist. Den Polybios nahm sich Appian von Alexandrien zum Muster, ohne ihn aber zu erreichen; desgleichen Dion Kassius aus Bithynien.

Doch wozu so einzelne Beispiele anführen, da wie gesagt der Haupttheil der Literatur nur nachgeahmt ist. Erwähnung mag daher nur noch finden, dass man auch die bereits ausgestorbenen Dialekte wieder hervorsuchte. Am häufigsten schrieb man im ionischen Dialekte 4), wie der genannte Flavius Arrian aus Nikomedien in Bithynien seine Ivdixi und seine 8 BB. Biðvviaxá 5); oder Praxagoras von Athen das Leben Konstantin des Grossen in 2 BB., sowie eine Geschichte "von den Athenischen Königen" und eine Geschichte "Alexanders des Grossen" in 6 BB. Weniger Beispiele lassen sich von der Anwendung des Dorism nachweisen; wie etwa die dorisirte Uebersetzung des Platonischen Timäos, oder des Sextos von Chäronea fünf Abhandlungen gegen den Skeptizism, die ihm deshalb, weil sie in dorischer Sprache geschrieben sind, noch nicht abzusprechen wären, wie man zu thun geneigt war 6). Mehreres vgl. 6. 191. Anm. 8.

III. Kritik.

§. 233.

Einleitung.

Der Begriff, den man von der Kritik in gegenwärtiger Periode hatte und der Werth, den man ihr beilegte, ist im Ganzen überein-

⁴⁾ Cf. Lobeck im Aglaoph. p. 998.

⁵⁾ Passow in der Encyklopädie von Ersch und Gruber Bd. V. S. 405 meint, mit Bezug auf Eustath ad Iliad. 6. d. 691, 44. ed. Rom., dass Arrian dieses des mythischen Inhalts wegen gethan haben mochte; und da sowohl die Logographen als Herodot die älteste Geschichte ionisch schrieben, so hat diese Vermuthung einige Wahrscheinlichkeit.

⁶⁾ Vis conti im Mus. Pio. - Clementino T. III. p. 97. ed. Mediol. will des Dorism wegen diese Abhandlungen in eine frühere Zeit verlegt wissen.

stimmend mit dem, was in der vorigen von ihr gesagt wurde. Man betrachtete sie als einen Theil der Grammatik, aber als den vorzüglicheren. Diese Unterordnung der Grammatik unter die Kritik ging vom Pergamener Tauriskos aus 1), welcher das Wesen der Kritik als ein dreifaches bezeichnet, als ein λογικόν, τοιβικόν und ίστοριχον; welcher also der Κριτική alles das beilegt, was andere Grammatiker überhaupt unter der Γραμματική verstanden. entsprechend ist auch Sextos des Empirikers 2) Ansicht, welcher die Kritik als ein ίδιαίτερον μέρος της γραμματικής bezeichnet und darunter die Erklärung des Unklaren bei Dichtern und Historikern versteht, ferner die Auffindung des Trefflichen und des Schlechten. die Unterscheidung des Aechten und Falschen. Wir sehen also hier unter der Kritik auch die Exegese und von stilistischer Seite die Grammatik mit einbegriffen, wie ja überhaupt keine dieser drei Disziplinen abgesondert bestehen kann, sondern eine in die andere übergreift. Diesen ihren innern Zusammenhang hat Sextos, wie wir oben (§. 188. Anm. 14.) gesehen haben, sehr richtig hervorgehoben. Galen schrieb, wie er in seiner Schrift περί των ίδίων βιβλίων berichtet, eine Abhandlung El divarai ric elvai xoirixòc xai youuματικός. Da sonst die Bezeichnungen κριτικός und γραμματικός sehr häufig synonym gebraucht werden, so lässt sich aus dem angeführten Titel der Schrift schon schliessen, dass Galen beide Begriffe streng auseinander gehalten habe; und es ist nicht unwahrscheinlich, dass auch er die in dieser Periode herrschende Ansicht theilte, dass die Kritik den höheren und wichtigeren Theil der Grammatik ausmache. Ist diese Vermuthung richtig, so können wir weiter annehmen, dass Galen der Meinung war, ein Kritiker müsse jederzeit auch ein Grammatiker sein, ein Grammatiker aber nicht nothwendig auch ein Kritiker. Daraus würde sich nun die Lysis des Problem's von selbst ergeben, nämlich dass man allerdings Kritiker und Grammatiker sein könne, weil ersterer auch letzteres sein müsse. Eine andere Ansicht lässt sich dem Galen nicht leicht zutrauen, da wir von

Sext. Empir. adv. Gramm. p. 268. Fabr. (p. 654 sq. Bekk.). Siehe die Stelle in S. 72. Anm. 34.

²⁾ Sext. Empir. adv. Grammat. p. 236 Fabr. (p. 619, 25 Bekk.) [Τῆς γραμματικής τὸ μέν ἐστιν ἱστορικὸν, τὸ δὲ τεχνικὸν, τὸ δὲ ἰδιαίτερον] ἐδιαίτερον δὲ τὸ κατὰ τοὺς ποιητάς καὶ συγγραφεῖς ἐπισκοπούσι, καθ δ τὰ ἀσαφώς λεγόμενα ἐξηγούνται, τά τε ὑγιῆ καὶ τὰ μὴ τοιαύτα κρίνουσι, τά τε γνήσια ἀπὸ τῶν νόθων διορίζουσιν.

ihm wissen, welche sorgfaltige und fleissige grammatische Studien er machte, um sich zum Kritiker und Exegeten des Hippokrates zu befahigen. Nicht umpassend vergleicht Wower³) den Titel der Galen'schen Schrift mit dem "libellus quo (Cornelius Nepos) distinguit literatum ab erudito" (vgl. §. 146. Anm. 6.).

Die Kritiker standen in höherem Ansehen als die Grammatiker gewöhnlichen Schlages. Ein Urtheil über Literaturwerke, ihren Werth und wahren Verfasser gestand man nur den bewährtesten Grammatikern zu, den γραμματικοί δοκιμώτατοι 4), wie sie besonders aus der Alexandrinischen Schule hervorgegangen waren. Freilich verdienten sie nicht alle dieses ehrenvolle Prädikat und mit Rücksicht auf ihre gegebenen Blössen bezeichnete man die Kritiker nicht ohne Spott als γραμματικών παίδες 5).

Eine so grossartige Thätigkeit, wie die Grammatiker der vorigen Periode in der Kritik an den Tag gelegt haben, ist gegenwärtig nicht nachzuweisen. Sie scheint nachgerade erschöpft. Zwar fehlte es nicht an Veranlassung zu derselben; noch immer war eine grosse Nachlese von dem zu halten, was die Vorgänger unvollendet übrig gelassen; noch dauerten die Interpolazionen und das Unterschieben von falschen Werken und Aufschriften fort und weder die Handschriften, welche schon die Ptolemäer und Pergamener aufgehäuft hatten, waren bis zur Entbehrlichkeit verglichen, noch die später gemachten Abschriften hinreichend korrigirt. Im Gegentheil, das Material der Kritik war jetzt noch umfassender und bei der fortgesetzten bibliographischen Sorgfalt übersichtlicher geordnet als jemals. Allein es fehlte an den kühnen und gerüsteten Arbeitern, die dasselbe hätten bewältigen können.

Dazu kam das infallibele Ansehen, welches Aristarch nach wie vor behauptet, und neben ihm ein Zenodot, Aristophanes, Krates und seit kurzem auch Didymos. Diese Männer schienen

³⁾ Wower de Polymathia, cap. XVI, §. 2.

⁴⁾ Athen. III, p. 116 C. Siehe die Stelle unten in §. 236. Anm. 1.

⁵⁾ Athen. II, 40 B. "Οιι 'Ησίοδος εν Κήθχος γάμφ (κάν γὰς γραμματικών παϊδες ἀποξενώσι τοῦ ποιητοῦ τὰ ἔπη ταῦτα: ἀλλ' ἐμοὶ δοκεῖ ἀρχαῖα εἰναι) τρίποδας τὰς τραπέζας φησί. Cf. VIII, 359 D. Φίλταιε Οὐλπιανὲ ἡ ὑμεῖς γραμματικών παϊδες, εἴπατέ μοι, τίνι ἐννοία ὁ "Εφιππος ἐν τοῖς προειρημένοις ἔψη"

Τὸ μοσχίον

das Möglichste geleistet zu haben und man wagte kaum an eine Fortsetzung ihrer Arbeit zu denken; daher die sehr sparsamen Versuche neuer Rezensionen oder Diorthosen. Man hielt sich an die vorausgegangene Kritik κατά τὴν γραμματικὴν παράδοσιν, die sich hauptsächlich auf die Aristarchischen Studien stützte (vgl. §. 116. Anm. 61. u. §. 119. Anm. 63. u. §. 235. Anm. 2.).

Die sogenannte "höhere Kritik" fand ihre Aufgabe in der Entdeckung interpolirter und unter falschen Titeln eingeschwärzten Werke. Das einträgliche Gewerbe der Bücherverfälschung hatte noch nicht aufgehört; jetzt kam nun noch mit dem Gegensatz des Heidenthums und Christenthums das zelotische Vernichten alles dessen hinzu, was von dem Standpunkt der streitenden Parteien aus als unsittlich oder staatsgefährlich erschien. Daher wurden Stellen umgeändert, ausgemerzt oder andere eingeschoben (vgl. Ann. 9. u. 10.).

Um sich gegen dieses willkürliche Verfahren, denen die Schriftwerke ausgesetzt waren, einiger Maassen zu sichern, legten die Schriftsteller Verzeichnisse ihrer Werke an, aus denen die von ihnen verfassten Schriften erkannt wurden; wie z. B. dieses Galen in seiner Schrift Περὶ ἰδιων βιβλίων (§. 249. Anm. 6.) that, dem selbst falsche Schriften beigelegt wurden (s. die Anekdote in §. 236. Anm. 17.). Oder der Verfasser gab genau den Plan, Inhalt und äusseren Umfang seines Werkes an, damit nicht etwa Andere noch Bücher oder Abschnitte zusetzten. Auf diese Weise suchte sich Dio dor von Sikelien zu Aufang seines Geschichtswerkes zu sichern 6). Diodor fühlte sich hierzu um so mehr veranlasst, als von seinem eigenen Werke, ehe er noch die letzte Feile daran gelegt hatte, einige Bücher wider sein Wissen und seinen Willen veröffentlicht worden waren 7). Wie willkürlich man oft mit dem Text um-

⁶⁾ Diod. Sic. Biblioth. Hist. lib. I. c. 5. Nachdem er den Inhalt genau angegeben, fügt er hinzu: Ταῦτα μὲν οὖν ἀχριβῶς προδιωρισάμεθα, βουλόμενοι τοὺς μὲν ἀναγινώσχοντας εἰς ἔννοιαν ἀγαγεῖν τῆς δλης προθέσεως τοὺς δὲ διασκευάζειν εἰωθότας τὰς βίβλους ἀποτρέψαι τοῦ λυμαίνεσθαι τὰς ἀλλοτρίας πραγματείας.

⁷⁾ Diodor. Sicul. Excerpta, ap. A. Mai in Collect. scriptt. vett. Vol. II. p. 131. Ότι τών βίβλων τινὲς πρό τοῦ διορθωθήναι καὶ τὴν ἀκριβή συντέλειαν λαβείν κλαπείσαι προεξεδώθησαν, οὖπω συνευαρεστουμένων ἡμών τῆ γραφή, ᾶς ἡμείς ἀποποιούμεθα: Γνα δε αὐταὶ φανεραὶ γενομένωι μὴ λυμαίνωνται τὴν όλην ἐπιβολὴν τῆς Ιστορίας, ἐκρίναμεν δείν τὸν ἐλέγχοντα λόγον τὴν ἀγνοιαν ἐκθέσθαι ἐν τεσσαράκοντα γὰρ βίβλοις περιειληψότες

ging, davon giebt das Verfahren des Artemidor Kapito und des Dioskorides mit dem Hippokrates hinlängliches Zeugniss (vgl. §. 235. Anm. 12.).

Unter den Philosophen waren es besonders die Neuplatoniker, welche Bücher unter berühmten Namen schrieben, in der Absicht, den Stoikern entgegen zu wirken.

Aristobul und andere Juden suchten die Kirchenväter mit ihren Machwerken zu täuschen; und die Christen blieben nicht unthätig ⁸). Daher die Klage des Celsus ⁹), dass die Christen den Orakeln der Sibylle viele und schmähsüchtige Verse unterschöben. Dagegen wachten die Christen mit Eifersucht über die Reinheit der griechischen Bibelübersetzung, worauf die Anekdote hindeutet, welche (der offenbar späte) Aristeas in seiner Geschichte der Septuaginta hindeutet; nämlich dass man nach Vollendung der Bibelübersetzung sich eidlich verpflichtet habe, nichts zu ändern, weder durch Zusetzen, noch durch Umstellen oder Ausscheiden, und dass für alle Zeiten der Text rein und unversehrt erhalten werden sollte ¹⁰).

Zur Verwirrung trugen auch die Sammlungen von Schriften bei, wenn die Verfasser der gesammelten Stücke nicht genau bezeichnet waren 11). Dann wurden bald mehrere für das Werk Eines Verfassers gehalten oder auch wohl in ein und dasselbe Werk fremdartige Theile eingebunden und später in dieser Verwirrung von unkritischen Abschreibern als ein einziges fortgepflauzt (vgl. §. 115. Anm. 2.). Dies geschah mit der Rhetorik des Apsines und des

τὴν πραγματείαν, ἐν μὲν ταῖς πρώταις ἀνεγράψαμεν τὰς πρό τῶν Τρωϊχῶν πράξεις τε καὶ μυθολογίας.

Veber j\(\text{j\text{dis}}\)chee und christliche Falsa ist die Hauptschrift Valckenaer Diatribe de Aristobulo Iudaeo. Lugd. Bat. 1806. 4.

⁹⁾ Celsus apud Origin. lib. VII, 368. — παρεγγράψειν πολλά καὶ βλάσφημα. Cf. Nicephor. Greg. V. p. 93 Ε. Τινὲς τὰ στιχίδια πλώτιοντες εἰς μίμησιν τῶν χρησμῶν, ἔπειτα κατὰ τὸ λεληθὸς παρασπείρουσιν εἰς τὸν δημον αὐτά.

¹⁰⁾ Έπει χαλώς χαι όσίως διερμηνεύειον χαι χατά πάν ήχηιβωμένως, χαλώς έχον έστιν, ίνα διαμένη ταύτα οῦτως έχοντα χαι μή γένηται μηδεμία διασακυή. Πάντων δι έπιφωνησάντων τοις είρημένοις, έπέλευσε διαφάσασθαι, χαθώς αὐτοις έθος έστιν, εί τις διασχευάσει προςτιθείς ή μεταιφέρων τι τὸ σύνολον των γεγραμμένων ή ποιούμενος ἀψαίρεσιν. Καλώς τοῦτο πράσσοντες ίνα διά παντὸς ἀψναι καὶ μένοντα διαφυλάσσηται.

Galen. de antidotis I, s. f. Τὰ δὲ δὴ βιβλία τὰ κατὰ τὰς βιβλιοθήκας ἀποκείμενα τὰ τῶν ἀριθμῶν ἔχονια σημεία ὑηδίως διαστρέφεται.

Longin, welche Konfusion erst D. Ruhnken entdeckt hat 12). Ueberhaupt gab die Homonymie der Schriftsteller 13) häufige Veranlassung zur Verwechselung der Büchertitel. Selbst die Eponymie blieb nicht ohne verwirrende Folgen, wie z. B. Aristokles und Aristoteles, oder ähnliche Namen. Dieser Umstand rief schon in der vorigen Periode Schriften $\Pi \varepsilon \rho i$ $\delta \mu \omega \nu \nu \mu \omega \nu$ hervor, wie wir dies an Demetrios von Magnesia gesehen haben (§ 136. Anm. 57.). Auch der gleichartige Inhalt von Schriften verschiedener Verfasser hat hier ein böses Spiel getrieben. Schüler schrieben gern über denselben Gegenstand, den ihre Lehrer behandelt hatten — man denke nur an die Aristoteliker —; solche Schriften der Schüler wurden dann öfter den Lehrern und umgekehrt beigelegt.

Die Schulen der Rhetoren wirkten auch ihr Möglichstes zur Konfusion der Literaturgeschichte, in denen man Briefe, Deklamazionen und Dissertazionen schrieb und ihnen berühmte Namen vorsetzte.

Was die Handschriften dieser Periode betrifft, so hatten alte oder gut korrigirte Exemplare grosses Anselm, und man legte auf solche einen bedeutenden Werth. Aber der Geldwerth, den gute und alte Handschriften hatten, gab auch Veranlassung zu allerlei Betrug. So erzählt Dion Chrysostomos in seiner Rede $\Pi \in \mathcal{O}^1 \times \dot{\alpha}\lambda$ - $\lambda ov_{\mathcal{O}}$, dass man ganz neue und werthlose Handschriften eine Zeitlang in einen Getraidehaufen steckte, wo sie moderig wurden und mit dem Anschein eines bedeutenden Alters hohen Geldeswerth erhielten ¹⁴). Die von den Buchhändlern $(\beta \iota \beta \lambda \iota on \ddot{\omega}\lambda a\iota_{1}, \beta \iota \beta \lambda \iota ox \dot{\omega}n\eta \lambda o\iota_{2},$

¹²⁾ Cf. Walz Rhett. Gr. Vol. IX. p. XXIV, und bei Egger in edit. Longin. (Paris et Lips. 1837; p. LXXII sq.

¹⁸⁾ Ammonius ad Aristot. Categ. Procem. sagt, dass dem Aristoteles viele Bücher beigelegt worden seien, die von andern, aber gleichnamigen Verfassern herrührten.

¹⁴⁾ Lucian. adv. Ind. Ἡ πόθεν γάρ σοι διαγνώναι δυνατόν, τίνα μὲν παλαιά καὶ πολλοῦ ἄξια, τίνα δὲ ψαϊλα, καὶ ἄλλως σαπρά, εὶ μὴ τῷ διαβεβρώσθαι καὶ κατακεκόμθαι αὐτά τεκμαίροιο, καὶ συμβούλους τοὺς σέας ἐπὶ τὴν ἐξέτασιν παραλαμβάνεις; Dion Chrys. Orat. XXII. de pulcr. p. 272. Πάντως γάς τινι τών βιβλιοπωλών προςέσχηκας, διὰ τί δὴ τοῦτό με ἐρωτῆς; ὅιι εἰδότες τὰ ἀρχαία τών βιβλίων σπουδαζόμενα ώς ἄμεινον γεγραμμένα καὶ ἐν κρείτισοι βιβλίοις οἱ δὲ τὰ ψαυλότατα τών νῦν καθείτες εἰς σίτον, ὕπως τότε χρώμα ὅμοια γένηται τοῖς παλαιοῖς καὶ προςδιαψθείροντες ἀποδίδονται ώς παλαιά.

έμπόροι) ausgehenden Abschriften befriedigten nur ein praktisches Bedürfniss; die Wissenschaft konnte auf diese nur in der Absicht auf Gewinn angefertigten Handschriften nicht bauen. Sie waren, worüber schon Strabon (vgl. §. 115. Anm. 15.) klagt, meist voll Fehler. Eine solche unrevidirte, schlechte Handschrift, ἀδιόρθωτον βιβλίον 15) hiess ἀγενὲς βιβλίον, auch ἀστιγὲς βιβλίον 16). Man unterliess die Korrektur oft nur deshalb, damit die Handschrift nicht verunstaltet oder zerkratzt würde 17). Der Schreibfehler hiess σφάλμα 18), daher ein Buch mit Schreibfehlern ἐσφαλμένον βιβλίον (s. die Stelle in Anm. 17.); so wie umgekehrt ein genau kopirtes oder revidirtes βιβλίον ἀχριβές oder ἀσφαλές 19).

Mit der Korrektur der Abschriften beschäftigten sich die Grammatiker (§. 115. zwischen Anm. 15. u. 16.). Sorgfältige Korrektoren, auch Diorthoten genannt, setzten, um den von ihnen korrigirten Handschriften Ansehn und Werth zu verschaffen, ihren Namen unter dieselben. So weiss man, dass Alexander der Kotyäer sich auf diese Weise verdient machte und ebenfalls seinen Namen beischrieb ²⁰).

¹⁵⁾ Steph. By z. s. v. Γεθρωσία — ἐν θὲ τοῖς τοῦ Πολυίστορος διὰ τοῦ x εὐρέθη ἡ πρώτη συλλαβή, ἀλλ' ἦν ἀδιόρθωτον τὸ βιβλίον.

¹⁶⁾ Steph. Byz. s. v. Βάβρας — εξοηται και Ισοσύλλαβος ή κλίσις εν αστιγεί βιβλίω.

¹⁷⁾ Schol. ad Dionys. Thr. p. 688, 31 Bekk. Είτα τὴν αἰτίαν ἀποδιδούς, δι' ἢν οὐ τίθεται νῦν ἐπὶ πάσης συλλαβής ἡ βαφεῖα, φησίν ,, ἵνα μὴ χαταχαφάσσωνται τὰ βιβλία, τοῦτο νῦν οὐ γίνεται". Ἐπιλαμβάνονται δὲ πολλοὶ τοῦ τεχνιχοῦ καί φασιν ὅτι οὐκ εὔλογα δοκεὶ λέγειν καιὰ γὰφ τοῦτον τὸν λόγον καὶ ὁ εὐρών ἐση αλμένον βιβλίον οὐχ ὀφείλει τοῦτο διοθθοῦσθαι καὶ ξείν τὰ κακῶς γραφέντα, ἀλλ' ἐαν ἀδιόθθωτον, ἵνα μὴ τὸ βιβλίον ἀκαλλές τε ὁφῷτο καὶ τινα τρόπον ἀμυχὰς ξεσμάτων ἔπιφεφσμενον. Ct. Ιοα. Αlexandr. p. 6. διὰ τὸ μὴ καταστίζειν τὰ βιβλίαν.

¹⁸⁾ Steph. By z. s. v. Γάργαρος Έλλανικὸς δὲ Γάργασον ἔφη τὴν πόλιν Jiὰ τοῦ σ, ἀλλ' οἰομαι σμάλμα εἶναι.

¹⁹⁾ Lucian. adv. Indoct. cap. 1.

²⁰⁾ Aristid. Orat. T. I. p. 141. ed. Dindf. Ἐπεὶ κάν τοὶς βιβλίοις ἃ διω φθοῦτο (ἐλλεξανδρος), τοῦτο (scil. τὸ παράγραμμα τῆς πατρίδος, also etwa
κατὰ διορθωτὴν ἐλεξανδρέα τὸν Κοτυαία, cf. Lehrs Quaestt. Rpp. p. 14.)
ἐγχαιαλέλειπται σύμβολον. — Beispiele von emendirten Handschriften, unter denen sich die Namen der Korrektoren finden, giebt Bern. de Montfau con Palaeogr. Graec. lib. I. c. 6. Auch Burmann ad H. Valesli
de Critica lib. II. pag. 160 sq. In Bezug auf römische Diorthosen
besonders Laur. Lersch in der später anzuführenden Schrift.

Die eben erwähnten Korrektoren sowohl, als die wiederkehrenden Klagen der Kritiker über die mannichfaltigen Verderbnisse und Nachlässigkeiten in den Handschriften deuten auf den Werth hin, den man auch gegenwärtig auf die handschriftlichen Kollazionen (αντιβολαί) legte. Besonders hoch schätzte man die Αυτόγραψα oder Originalhandschriften, wie schon daraus hervorgeht, dass Lukian 21) solche κειμήλια in dem Besitze eines 'Απαίδευτος für einen todten Schatz erklart. Πίθηκος γάο ὁ πίθηκος, καν χούσεα έχη σύμβολα. War es möglich, so nahm man seine Abschriften von den Originalen. So hatte z. B. Amelius Tuscus, der Schüler des Plotin, seines Lehrers Schriften nach dem Originale abgeschrieben 22). Wir werden später sehen, mit welcher peniblen Sorgfalt Galen Handschriften verglich und benutzte (6, 235, Anm. 19.). Wie genau man noch im dritten und vierten Jahrhundert die Handschriften ansah: und wie man selbst die Entstehung der verschiedenen Lesarten (γραφαί) sich zu erklären suchte, zeigen uns Porphyr 23) und Helladios aus Antinoe 24).

Auch die christlichen Gelehrten legten die ausserste Sorgfalt bei der Emendazion des biblischen Textes an den Tag, wie wir beim Origenes von Alexandrien (§. 235. Anm. 26.) sehen werden. Irenaos der Heilige aus Asien (158 Presbyter zu Lyon), beschwor sogar den Abschreiber seines Buches "de Ogdoade" bei Jesus Christus und dessen Ankunft zum jüngsten Gericht, dass er mit Fleiss

²¹⁾ Lucian. adv. Indoct. c. 4. Κατά δή ταύτα έχε ξυλλαβών έχεινα τὰ τοῦ Δημοσθένους, ὅσα τῆ χειρὶ τῆ αὐτοῦ ὁ βήτωρ ἔγραψε, καὶ τὰ τοῦ Θουκυδίδου ὅσα παρὰ τοῦ Δημοσθένους, καὶ αὐτὰ ἐκτάκις μετεγγεγραμμένα εὐρέθη καλώς. εἰ πάντα ἐκεῖνα κτήση, ὅσα ὁ Σύλλας '49ήνηθεν εἰς Ἰταλίαν ἐξέπεμψε, τὶ ἄν ἐκ τοὐτου πλέον εἰς παιδείαν κτήσαιο; κτλ.

²²⁾ Porphyr. Vit. Plotin. c. 20.

²³⁾ Ad Hom. Iliad. Υ, 271. pag. 560 b 49. Οἱ δὲ καὶ αὐτόθεν ἀξιούσι μὴ ΕΛΛΣΣΕ γράφειν, ἀλιὰ ΘΛΛΣΣΕ, ἄνωθεν φάσκοντες άμαρτάνοντὰ τινα γράψαι τὸ 6, τὴν λοιπὴν περιφέρειαν τοῦ Θ παρέντα.

²⁴⁾ Apud Phot. Bibl. Cod. 279 p. 581 b 12. Καὶ γάρ ἐστιν εὐρεῖν τὸ τέτλα λεγόμενον παρὰ διαφόροις, ὡς καὶ "Λρατός φησιν ἐν χαρίιων πρώτη τέτλα. διὸ καὶ τὸν παρ' "Ομήρφ στίχον τινὲς οὖ τέττα ἀλλὰ τέτλα προήνεγκαι ἀναγινώσκοντες, καὶ ἐπισημηνάμενοι ὡς ἡ ἀπάτη γέγονεν ἐκ τοῦ τινὰς τὸ δεὐτερον τ ἀντὶ τοῦ λλαβεῖν, τῆς βραχυτέρας γραμμῆς τοῦ λ φαντασίαν αὐτοῖς τῆς δρθῆς κεραίας τοῦ τ παρασχομένης, τῆς δὲ μεξζονος τῆς ἐπικειμένης ἐγκαρσίας.

· Die kritischen Zeichen, σημεΐα, welche seit Aristarch in Gebrauch gekommen waren (Band II. S. 92 ff.), wurden gegenwärtig fortgebraucht und theilweise durch die biblischen Kritiker erweitert, Da sich der Gebrauch dieser Zeichen bei verschiedenen Kritikern verschieden herausstellte und man selbst für die verschiedenen Klassen von Schriftstellern besondere Systeme der onueia erfunden hatte, so wurden zum richtigen Verständniss und Gebrauche derselben besondere Schriften nothwendig. Unter den Römern schrieb Sueton ein Werk de notis in libris scriptis. Hierher gehört nun in Hephastion's Werk Έγχειρίδιον περί μέτρων das Schlusskapitel Περί σημείων, aus welchem wir lernen, wie diese Zeichen bei den griechischen Lyrikern und in den Chören der Tragiker von d n Grammatikern auf ganz abweichende Weise gebraucht worden seien 27); und wie selbst in den verschiedenen Ausgaben eines und desselben Schriftstellers die Anwendung der Zeichen eine verschiedene sei 28). - Ferner theilt uns Diogenes von Laerte 29) die Zeichen mit, welche sich in Platon's Dialogen beigeschrieben fanden,

²⁵⁾ Irenaeus apud Euseb. Hist. Eccles. V, 20. 'Ορχίζω σε, τὸν μεταγραφάμενον τὸ βιβλίον τοῦτο, κατὰ τοῦ κυρίου ἡμῶν Ίησοῦ Χριστοῦ καὶ κατὰ τῆς ἐνθόξου παρουσίας αὐτοῦ ἦς ἔρχεται κρῖναι ζῶντας καὶ νεκρούς, Ινα ἀντι βαλῆς δ μετεγράψω ἐπιμελῶς καὶ τὸν ὅρκον τοῦτον ὁμοίως μεταγράψης καὶ θήσεις ἐν τῷ ἀντιγράφφ. Cfs. Hieronym. de scriptor. eccless. cap. ΧLV.

²⁶⁾ Vgl. die Stellen S. 235. Anm. 23. u. 28.

Hephnest. Enchirid. metr. Τὰ σημεία τὰ παρὰ τοῖς ποιηταῖς ἄλλως παρ' ἄλλοις κείται.

²⁸⁾ Hephnest. I. c. 'Επὶ δὲ τῶν 'Αλκαίου ἐδίως κατὰ μὲν τὴν 'Αριστοφάνειον ἔκθοσις ἀστερίσκος ἐπὶ ἔτερομετρίας ἐτίθετο μόνης, κατὰ δὲ τὴν νῦν τὴν 'Αριστάρχειον καὶ ἐπὶ ποιημάτων μεταβολῆς.

²⁹⁾ Diog. Laert. III, 65. et 66. ib. Casaubon. et Menag.

und die wahrscheinlich sich von Aristophanes dem Byzantiner herschreiben 30), der bekanntlich sich mit den Platonischen Dialogen beschäftigte und sie in Trilogien brachte (§. 135. Anm. 39.). Am sorgfaltigsten unter den biblischen Kritikern bediente sich der Zeichen Origenes in seiner kritischen Bearbeitung der Septuaginta 31). Er bediente sich hauptsächlich des Asterisks (X), mit welchem er die Lücken der Septuaginta bezeichnete, und die er aus den Uebersetzungen des Theotion, Aquila und Symmachos erganzte; des Obelos (---), mit welchem er Wörter oder Satze bezeichnete. die im Urtexte nicht stehen; des Lemnisk (----) und Hypolemnisk (--), deren Bedeutung noch nicht recht bekannt ist 32). Leider wurden diese Zeichen bei späteren Abschriften grösstentheils vernachlässigt, indem schon Hieronymos (im vierten und zu Anfang des fünften Jahrhunderts) darüber klagt, dass in Folge von Auslassung der Asterisken und Obolen (virgulae) das Verständniss oft verwirrt worden sei 33).

Von den kritischen Zeichen hat man die $\sigma\eta\mu\epsilon\bar{\iota}a$ oder siglae, notae als Abbreviaturen, Schreibkompendien, zu unterscheiden, deren sich die Tachygraphen (vgl. §. 192. Anm. 36.) beim Nachschreiben der Reden und Vorlesungen bedienten $^{3+}$). Solche Compendia scheinen bei den Griechen erst in dieser Periode allgemeiner geworden zu sein, da sie lange Zeit nur wenige Zeichen für ganze Wörter und Endungen hatten. Besonders bedienten sich deren die christlichen Skribenten, denen es darauf ankam, ihre Schrif-

³⁰⁾ Dass diese Zeichen von Antigonos dem Karystier in seiner Schrift Περί Ζήνωνος erwähnt würden, konnte nur aus einer irrigen Konstrukzion der Worte bei Diog. III, 66. gefolgert werden, indem man τα μίν σημεία ταύτα καὶ τὰ βιβλία τοσαύτα verhand, statt hinter σημεία ταύτα ein Kolon zu setzen.

⁸¹⁾ Ueber die kritischen Zeichen bei Origenes vgl. Montfaucon in Origenis edit. hexaplar. pag. 36 sqq.

⁸²⁾ Ueber den Lemnisk vgl. Isidor. Origg. I, 20, 5. in §. 116. Anm. 32.

³³⁾ Hieronym. in Epist. CXXXV. ad Suniam et Fretelam.

³⁴⁾ In neuerer Zeit hat sich besonders Ulr. Fr. Kopp durch seine "Tachygraphia Veterum". Mannh. 1817. 2 Bde. 4. um die Zusammenstellung und Erklärung der siglae verdient gemacht. Aeltere Schriften von Maffei Siglae graecae lapidariae. Veronae 1746. 4. Ed. Corsini de notis Graecorum, Florent. 1749. fol. Einiges bei G. Hermann praef. in Dracont. u. bei Fischer ad Vellei. I. p. 235. In Bezug auf das neue Testament Semler hermeneutische Vorbereitung. St. 3. S. 18 ff.

ten möglichst schuell und billig zu verbreiten. Leider aber gaben solche Kompendien Anlass zu vielen paläographischen Verwirrungen, da nicht jeder Abschreiber sich dieselben enträthseln konnte. nach erklärt Dübner 35) die überaus abweichende Gestalt der Homilien des Chrysostomos in den verschiedenen Handschriften. "Von dieser an sich sonderbaren Erscheinung, sagt er, kann man für die Chrysostomischen Schriften zwei historische Gründe angeben. Seine Reden wurden durch Tachygraphen nachgeschrieben, διά σημείων. So gab nach seinem Tode der Antiochische Presbyter Konstantin die Homilien über den Brief an die Hebraer and σημείων heraus. Nun findet sich, dass nach der Benediktiner Zeugniss auch die wenigen Handschriften dieses Kommentars sowohl unter sich als von der offenbar nach grosser Treue strebenden Uebersetzung des Mutianus sehr abweichen. Demnach scheint diese Verschiedenheit in der verschiedenen Auflösung der tachygraphischen Zeichen einen natürlichen Grund zu haben, wenn man nicht mehrere Tachygraphen von ungleicher Treue annehmen will."

Endlich hat auch noch die ungenaue und flüchtige Handschrift der Abschreiber die mannichfaltigste Buchstabenverwechselung hervorgebracht ³⁶), auf welche genaue Leser und Kommentatoren aufmerksam machen, wie Galen.

§. 234.

Stoff der Kritik.

Was den Stoff der Kritik anbetrifft, so ist dieser im Ganzen ein sehr beschränkter und berührt lange nicht alle die Schriftsteller, die man der Erklärung gewürdigt hat (§. 222.). So ging man in der Textkritik, namentlich was eine durchgreifende Textkonstituirung betrifft, kaum über Homer, Hippokrates und die biblischen Schriften hinaus. Den Homer behandelten kritisch Apion (§. 235. Anm. 4.), Seleukos der Homeriker (ibid. Anm. 5.), Herodian (ibid. Anm. 6.) und Ptolemäos von Askalon (ibid. Anm. 8.); — den Hippokrates Artemidor Kapiton, Dioskorides (ibid. Anm. 12.) und Galen (ibid. Anm. 16.); — die Septuaginta Origenes, Lukian der

Bei der Anzeige des Chrysostomos ed. Montfaucon, Paris 1834-40. in den Leipzz. Jahrbb. 1841. Bd. 82 Hft. 1. 8. 50.

⁸⁶⁾ Cf. Passeratius de literarum cognatione ac permutatione, Paris 1606. 8.

Martyrer, Hesychios, Bischof von Aegypten und Basilios der Grosse (ibid. Anm. 23 ff.). Nicht näher bekaunt ist die Diorthose des Kolophoniers Antimachos durch Zotikos (ibid. Anm. 11.).

Für die höhere Kritik arbeiteten besonders die Rhetoren, welche hauptsächlich die den ältern, klassischen Reden zukommenden von den unächten zu scheiden suchten, wie Dionys von Halikarnass (§. 236. Anm. 3.), Cäcil von Kalakte (ibid. Anm. 6.), Aspasios der Rhetor (ibid. Anm. 7.), Paul Germin (ibid. Anm. 18.). Ausserdem zeichnete sich als scharfsinniger und gelehrter Kritiker Galen bei Feststellung der ächten Werke des Hippokrates aus (ibid. Anm. 11.). Mit Nachweisung von Bücherverfälschung überhaupt scheint sich Apollonides Kepheus beschäftigt zu haben (ibid. Anm. 21.).

Auch in asthetischer Hinsicht wendeten die Kritiker hauptsächlich den Rednern, und daneben den Historikern ihre Aufmerksamkeit zu, wie Dionys von Halikarnass (§. 237. Anm. 2.), Cäcil der Kalaktiner (ibid. Anm. 19.). Seltener gab man sich mit den Dichtern ab, wie Dion Chrysostomos in seinen Deklamazionen (ibid. Anm. 30.); Plutarch (ibid. Anm. 31.). Der grösste Kritiker war aber Longin (ibid. Anm. 40.), dessen Schrift Περὶ τψεως gleichsam als eine Einleitung zur kunstmässigen Beurtheilung der Literaturwerke anzusehen ist.

§. 235.

A. Textkritik.

Die praktische Lektüre, das unruhige Haschen des Lesers nach dem blossen Inhalte, hat die Form des Textes, die durch nachlässige Abschriften, vielfache Abweichungen vom Original erfahren hatte, oft ganz übersehen lassen. Die Grammatiker, von denen eine Fortsetzung der kritischen Arbeiten, wie sie in der vorigen Periode zu Alexandrien und Pergamos ans Licht traten, hätte erwartet werden können, geben sich meist nur mit der Exegese, und zwar auch hier zumeist nur mit der Wortexegese ab, und nehmen nur sporadisch auf die Kritik Rücksicht. Sie begnügen sich, irgend eine Rezension des Autors, den sie besprechen, zu Grunde zu legen und nur hier und da, oft willkürlich, eine andere Lesart zu begünstigen. Sie sind als Kritiker nur Eklektiker, und verfahren ohne festes Prinzip, weder festhaltend an der positiven Tradizion bewährter Handschriften, noch au der grammatischen Analogie; höchstens dass ein guter Grammatiker, wie Apollonios Dyskolos den Einfluss

des Prinzipes der Analogie und Anomalie auf die Kritik der Dichter einmal in Erinnerung bringt ¹). In unsere Periode gehören auch die Kritiker, von denen Eustath ²) sagt, dass sie wären οἱ κατὰ τὴν γραμματικὴν παράδοσιν εἰδότες κρίνειν τὰ ποιἡματα; denn jetzt findet, nachdem durch Aristarch die Grammatik eine durchgreifende Festigkeit erlangt hatte, erst eine γραμματική παράδοσις Statt.

Wie weit die als Exegeten (§. 226.) genannten Grammatiker bei Erklärung der Dichter auf die Kritik des Textes sich eingelassen haben, lässt sich bei den wenigen Ueberresten ihrer Kommentare schwer ersehen und ein Urtheil über ihre kritischen Leistungen ist zur Zeit kaum mehr möglich. Es lässt sich aber, wenn wir nach dem schliessen, was sich Kritisches bei den Scholiasten findet, wohl annehmen, dass ihre Kritik meist nicht weit her war. Oft nur aus Lust, eine neue Lesart zu schaffen, versuchten sie ohne alle Veranlassung Konjekturen 3).

Hier und da machten die Grammatiker auch in lexikalischen, rhetorischen und sonst grammatischen Werken kritische Bemerkungen.

Die Zahl der Schriften, deren Texte gegenwärtig einer wesentlichen Kritik sich zu erfreuen hatte, wie die Zahl der nennenswerthen Kritiker, ist höchst unerheblich. Jene beschränken sich fast einzig auf Homer, Hippokrates und die heilige Schrift, diese auf Apion, Galen und Origenes, welche neben den Einzelnheiten, die in §. 233. angeführt worden sind, den Beweis liefern, dass auch jetzt noch den Einsichtsvolleren die Textkritik als etwas höchst Wichtiges und für das wahre Verständniss der Schriften Wesentliches angesehen wurde. Apion und Galen repräsentiren die nachhaltige Wirkung der Alexandrinischen und Pergamenischen Schule, Origenes die Uebertragung der philologischen Kritik auf die biblische Literatur.

Des Apion Diorthose des Homer (von seinem Kommentar ist §. 226. Anm. 28. die Rede gewesen) ist nicht näher bekannt und

¹⁾ Apollon. Dysc. de Synt. I, 10. (p. 36, 26 Bekk.): Καθάπες οὖν πάμπολλός ἐστιν ἡ εὐχοηστία τῆς καιὰ τὸν Ἑλληνισμὸν παρασόσεως, κατος-θοῦσα μὲν τὴν τῶν ποιημάτων ἀνάγνωσιν τήν τε ἀνὰ χεῖρα ὁμιλίαν καὶ ἔτι ἐπικρίνουσα τὴν παρὰ τοῖς ἀρχαίοις θέσιν τῶν ὀνομάτων, τὸν αὐτὸν ὅἡ τρόπον καὶ ἡ προκειμένη ζήτησις τῆς καταλληλότητος τὰ ὁπωςδήποιε ὁιαπεσόντα ἐν λόγω κατορθώσει.

²⁾ Eustath. ad Iliad. B, 557. p. 285, 9. ed. Rom. (p. 281, 4. ed. Lips.).

Einiges aus den Scholiasten zum Sophokles bei G. Wolff de scholiis Sophocl. Laurentt. p. 226-229.

ihr Verhältniss zur Aristarchischen noch weniger; aber sie stand in Ansehen und ist als die letzte Hauptrezension zu betrachten, die im Alterthum von den Homerischen Gedichten gemacht wurde 4). dritten und vierten Jahrhundert wurde die Aristarchische und Apionische Rezension des Homer zu Grunde gelegt und daraus eine neue Revision veranstaltet. - Neben Apion hat Seleukos der Alexandriner seine kritische Sorgfalt dem Homer gewidmet und seine Bemerkungen έν τη πολυστίχφ (vgl. §. 226. Anm. 68.) niedergelegt. Zu den Versassern von έκδόσεις des Homer zählt ihn Apollonios Dyskolos b). Des letztern Sohn, Herodian, hatte nach einigen Scholien zur Ilias eine Exdoois Oungov veranstaltet, die neben den Rezensionen des Aristarch und Aristophanes genannt wird 6). Ausserdem führen die Venezianischen Scholien eine Anzahl von Lesarten 7) auf, welche ebenfalls aus der Rezension des Herodian entlehnt sein können. Allein es ist wahrscheinlicher, dass diese kritischen Notizen aus der Προςωδία Όμηρική des Homer (§. 204. Anm. 27.) entlehnt sind, welches Werk in einem weit höheren Ausehn bei den Kritikern des Homer stand, als die nur Ein Mal entschieden genannte ή 'Howδιανού. - Ferner gehört hierher sein jüngerer Zeitgenosse, Ptolemaos von Askalon (§. 195. Aum. 2.), welcher nicht nur in dem Werke Περί της Κρατητείου αιρέσεως 8) die Leistungen des Krates prûfte und unparteiisch vortrug, sondern auch insbesondere die Aristarchische Diorthose der Odyssee, Περί τῆς ἐν Ὀδυσσεία 'Αριστάρχου διορθώσεως ") einer Revision unterwarf. Dass die Kritik des Ptolemäos sich Anselm erworben hatte, beweist die grosse Anzahl von Zitaten seiner Lesarten und sonstigen grammatischen, besonders orthographischen und prosodischen Bemerkungen in den Scholien zur Ilias 10). Von Wichtigkeit für die Kritik des Homer

⁴⁾ Senec. Epist. 88. Apion grammaticus, qui sub Caesare tota circumlatus est Graecia et in nomen Homeri ab omnibus civitatibus âdoptatus.

⁵⁾ Apollon. Synt. 11, 22. (p. 167, 9.). Cf. Athen. V. p. 188 F.

⁶⁾ Schol. Ven. ad III ad. p. 209 b 50. αί 'Αριστάρχου βῶν, ἡ 'Αριστοφάνους βοῦν, ἡ 'Ηρωδιανοῦ βῶ. p. 212 b 37. τὸ τνα ἀντὶ τοῦ ἐἀν παρὰ 'Ηρωδιανῷ - δύνατον γὰρ σύνδεσμον ἀντὶ συνδέσμου παραλαβείν - παρὰ δὲ
τοῖς ἄλλοις ὑβέλισται.

Siehe den Index Bekkers zu den Scholien zur Ilias s. v. Herodianus, am Ende: ,,lectiones".

⁸⁾ Schol. ad Iliad. I, 155. (p. 101 a 21.).

⁹⁾ Suid. s. v. Hrolemaios & Aoxalwritys.

¹⁰⁾ Man sehe den Index ad Scholl. Marc. Hom. ed. Bekker, s. v. Ptole-

war auch seine Προσφδία Όμηρική, von der oben (§. 204. Ann. 9.) die Rede gewesen ist.

Als Emendator oder Diorthote des Antimach os von Kolophon wird Zotikos, Freund des Plotin, genannt 11), welcher um 250 n. Chr. lebte. Ohne Zweifel hatte Zotikos, da er κριτικός genannt wird, mehrere Dichterwerke kritisch behandelt; Porphyr sagt auch, dass er ποιητικός, also ein mit der poetischen Literatur Beschäftigter gewesen sei, ος καί τὰ Αντιμάχου διορθωτικά πεποίηται.

Mit keinem Texte ist man willkürlicher umgegangen als mit dem des Hippokrates. Zu diesen Textkorruptoren gehören vor allen Dioskorides und Artemidor Kapiton 12) zur Zeit des Kaisers Hadrian, welchem sie ihre Ausgaben des Hippokrates widmeten. Was gar nicht Hippokratisch war, wurde in den Text geschoben, wie das besonders in den 'Αφορισμοί und in einigen zur Semiotik gehörigen Schriften geschah. Obsehon nun der Kaiser Hadrian — was konnte auch seine Majestät bei einem ihm gewidmeten Werke weiter thun — die Arbeit dieser beiden Männer billigte, so nimmt dagegen Galen jede Gelegenheit wahr, die Gewissenlosigkeit derselben bei Behandlung des Vaters der Arzneiwissenschaft offen an den Tag zu legen 13). Auch sonst erfuhr Artemidor Kapiton,

maeus Ascalonita, in der Unterabtheilung "lectiones eius". Cf. Lehrs Aristarch. st. Hom. p. 29. in not. *).

Porphyr. vit. Plotin. c. 7. Συνήν δὲ (Πλωτίνφ) καὶ Ζωτίκος, κριτικός καὶ ποιητικός, δς καὶ τὰ 'Αντιμάχου διορθωτικά πεποίηται.

¹²⁾ Cf. Villois on Prolegom. in Hom. Iliad. c. Scholl. Venet. pag. 36 sqq.

¹⁸⁾ Galen. in Comment. in Hippocrat. de Nat. Hom, text. 1. p. 97. T. III. ed. Charter. Αρτεμίδω ρος δ ἐπικληθεὶς Καπιτων, ἔκδοσιν ἐκποιήσατο τῶν Ἰπποκράτους βιβλίων εὐδοκιμέσασαν, οὐ μόνον παρὰ Ἰδριάνφ τῷ αὐτοκράτος, ἀλλὰ καὶ νῦν ὑπὸ πολλῶν σπουδαζομέγων, ὥςπεξ καὶ ἡ συγγενοῦς αὐτῷ ὅπο κορίδου. Πολλὰ μὶν οὖν ἀμφότεροι μετίγο α ψαν ὑπαλλάτιοντες τὰς παλαιὰς γραφὰς, ᾶς μόνας ἴσκαιν οἱ ἔξηγησάμενοι τὰ Ἰπποκράτους βιβλία. Vom Diosk orides heisst es ferner bei Galen. Comment. III. in Hippocrat. libr. I. Praedictionum, ad text. 118. p. 782. T. VIII. ed. Charter. Αισκορίδης δὲ ὥσπερ ἄλλα πολλὰ προχείρως ἐν τοῖς ἀσαφ ἐσι βιβλίοις ὑπίλλαξεν, οῦτω καὶ τὸ ὑποψά-θυρ α μεταγράψας ἐποίησεν ὑποψέφα, καί φησιν αὐτὸς οῦτως ἀνομάζεσθαι τὰ ὑπομελανίζοντα, τὸ γάρ σκότος ψέφας εἰρήσθαι καὶ παρὰ Πινδάρφ. — ὅτι γὰρ ἄν τις ἐν τοῖς τοιούτοις ὡς βεβαίως ἐγνωκὸς ἀποφαίνηται, προπετές ἐσιν.

den man nicht mit dem Alexandriner Kapiton 14) verwechseln darf, Tadel und Spott 15). — Weder von der Ausgabe des Dioskorides noch von der des Artemidor ist eine Handschrift auf uns gekommen, so dass wir nicht einmal die Reihenfolge wissen, in der sie die Werke des Hippokrates ordnete. So viel nur erfahren wir aus den Bemerkungen Galens, dass beide sich willkürlich in Bestimmung der Aechtheit oder Unächtheit der Werke, so wie mit Aufnahme der Lesarten verfuhren, und zwar übertraf die Kühnheit des Artemidor noch die des Dioskorides.

Nach solchen destruirenden Vorgängern fand nun Klaudius Galen von Pergamos 16), dessen Kommentare oben angeführt worden sind, hinreichenden Stoff zu bearbeiten und man muss ihm nachrühmen, dass er mit Unverdrossenheit und ausgezeichnetem Erfolge gearbeitet hat. Bei Handhabung der Textkritik des Hippokrates stützte er sich einerseits auf die Tradizion der bessten Handschriften, die er mit der grössten Genauigkeit verglich, sowie ihn andererseits die vollkommenste Kenntniss der Sprache seines Autors bei der Emendazion des Textes unterstützte. Galen wurde für Hippokrates, was Aristarch für Homer gewesen. Dass ihm bei seiner Arbeit ein reiches Material an Handschriften und Kommentaren vorlag, lässt sich schon aus der vielfachen Theilnahme, die Hippokrates zu allen Zeiten gefunden, schliessen, wenn auch Galen nicht selbst schon durch die gewissenhafte Nennung seiner Vorgänger das hinlänglich bezeugte. Indessen waren ihm die besten Hülfsmittel. nämlich die alten Handschriften aus der Zeit der Ptolemäer und Attalen 17), wie namentlich das Exemplar des Siditen Mnemon, ro έκ πλοίων κατά διουθωτήν Μνήμονα Σιδίτην, nicht mehr zur Hand. indem er selbst gesteht, dass zu seiner Zeit kein Exemplar mehr vorhanden war, das älter als dreihundert Jahre gewesen 18). Um nur einige Beispiele anzuführen von der Sorgfalt, mit der Galen die

Athen. VIII, 350 C. als Verfasser der Υπομνήματα πρὸς Φιλόπαππον u. X, 425 B. Έρωτικών β.

¹⁵⁾ Man lese das skoptische Epigramm des Straton im Delect. Epigr. ed. Iacobs (Goth. 1826.) pag. 189.

¹⁶⁾ Vgl. §. 230. Anm. 25.

Galen. Comment. III. in Epid. lib. II. T. IX. p. 239 Chart. u. Comment. I. in libr. de nat. humana text. 42. pag. 127. Tom. III.

¹⁸⁾ Galen. Comm. in lib. de Offic. med.-pag. 2. T. XII. Chart. Cf. Fabric. Bibl. Gr. II. p. 523 sqq.

Handschriften verglich und selbst dem Ursprunge der verschiedenen Lesarten auf die Spur zu kommen suchte, erwähnen wir, wie er auf den Grund der Orthographie manche glückliche Emendazionen machte 19); wie er zeigt, dass aus der Verwechselung von ε und η , von σ und ω , die ehedem mit Einem Zeichen geschrieben wurden, Fehler entstanden 20); wie bei der ungenauen Trennung der Wörter und unbezeichneten Interpunkzion bald Wörter zusammengeflossen, bald auseinander gerissen worden seien 21); und wie oft eine Periode

21) Galen. Comment. I. ad libr. de Nat. Hom. text. 1. p. 96. T. III. Chart.

"Οι οὐ φανερόν έστιν ενεον έν τῷ ἀνθρώποι Τὴν καιὰ τὸ τέλος τῆς βήσεως φωρὴν ἀμφβολον οὐσαν έν τῷ παρὰ διαίρεσιν καὶ σύνθεσιν γενει ἀμφβολίας, ἄμεινόν ἐστι καιὰ διαίρεσιν ἀναγινώσκειν, ἔνθα φησίν,,,οὐδ' ἄλλο οὐδὲν, διι μὴ φανερόν ἐστι ἔν ἔον, ἐν τῷ ἀνθρώποι. τὸ γὰς ἔν ἐὸν οὐχ ὡς οἱ τὴν προιέραν των ἔξηγήσεων πρεσβεύοντες τὸνται,

¹⁹⁾ Galen. Praef. in Comment. I. in libr. VI. Epidem. p. 354. T. IX. Chart. ΕΙ μὲν οὖν μετὰ τὸ δηλώσαι τὴν παλαιὰν γραφὴν ἔλεγεν ἡμαρτῆσθαι τὴν λέξιν, εἰκὸς εἴη ἀν καὶ διὰ τοῦτο ἐπινοείν αιτούς' τὴν Ίπποκράτους γραφὴν εἰναι τὴν δέ τινα, ἀν ἐπεδεξάμην αὐτούς, εἴ γε μετὰ τὴν ἐπανύρθωσιν ἐωρων διδάσκοντάς τε χρήσιμόν τε καὶ τῆς γνώμης ἐχόμενον τοῦ παλαιοῦ. ἐπεὶ δὲ ἐνίοιε καὶ και' ἄμφω σφάλλονται, πολὸ βελιτον ἔδοξέ μοι φυλάτιοντι τὴν ἀρχαιὰν γραφὴν (nāmlich die Lapidarschrift, im Gegensatz zur Kursivschrift), ἀεὶ μὲν σπουδάζειν ἐκείνην ἔξηγείσθαι, μὴ δυνηθέντι δέ ποτε τοῦτο πράξαι, πιθανὴν τὴν ἐπανόρθωσιν αὐτῆς ποιείσθαι, καθάπερ ὁ Ἡρακλείδης ἐν τῷ δευτέρφ τῶν ἐπιδημιῶν ἐποιήσατο καιὰ τὴν λέξιν ἐκείνην ἢ γέγραπται· πρὸς δὲ τὸ ᾿Αφοδίσιον αὶ Οὐραὶ ἔβλεπον. Ἐπειδή περ τοῖς ἐξηγησαμένοις τὴν Οὐ ρ αὶ γραφὴν ἀπιθανῶς εἴρηται, τάχα, φησὶ, Θῦραι μὲν ἡν γεγραμμένον διὰ τοῦ Θ τῆς μέσης δὲ γρα μμῆς ε ἐν αὐτῆ διαφθαρείσης ἔδοξεν βιβλιογράφος Οὐραὶ γερράφθαι.

²⁰⁾ Galen. Comm. Ill. in libr. VI. Epidem. ad text. 40. p. 70. T. IX. Chart., wo von der σχήψις in der Bedeutung von ἀπόσχηψες die Rede ist; doch meint Galen: Δοκεῖ δέ μοι δύνασθαι καὶ οδιως ἀκούειν τῆς ὁἰσεως, εῖγε κατὰ τήνθε τὴν λέξιν εἰστο. σκέψις μέν ἐσιι, πάντα ἐψ' οἶσι γενόμενα ὁὐεια, τούτων προγενομένων κωλύειν, γραφόνιων τῶν παλαιών τήν τε τοῦ Η δίφθογγον καὶ τὴν τοῦ Ε δι' ἐνὸς χαρακτῆρος, δς νῦν μόνος σημαίνει τὸν ἔτερον φθόγγον τὸν Ε Πολλὰ γὰς γέγονεν ἀμαρτήματα τῶν ἐχγραφομένων οῦ κατὰ τὴν γνώμην τῶν γραφάντων τὴν μετάθεσιν τῶν γραμμάτων ποιησαμένων. Διὰ δὲ προςέχειν ἀχιβῶς χρὴ τοιαὐταις γραφαῖς, ἐν αἶς δυνατόν ἐσιιν τὸν τοῦ Η ψθόγγον εἰς τὸν τοῦ Ε μεταβληθέντας, ἢ τοὔμπαλιν γράψανιας ἐπανορθώσασθαι τὴν γραφήν. ὁμοίως δὲ καὶ ἀπὸ τοῦ Ω καὶ Ο ποιητέον, ἐπειδή καὶ τοῦτων ἀμφοτέρων οἱ φθόγγοι δι' ἐνὸς χαρακτῆρος ἐγράφοντο.

auf mehrfache Weise interpungirt und demnach verschieden erklärt werden könnte 22).

Um nun noch eine Andeutung zu geben, wie die Kritik gegenwärtig bei der Emendazion der biblischen Schriften, obschon deren Geschichte ausser unserem Plane liegt, gehandhabt wurde, erwähnen wir noch die Hauptkritiker der Septuaginta. Der vorzüglichste unter ihnen war

Origenes der Alexandriner (185—253 n. Chr.), den wir bereits als Allegoreten (§. 224. Anm. 50.) erwähnt haben. Er stellte sich die Aufgabe, die Septuaginta, welche theils durch den Leichtsiun der Abschreiber, theils durch absichtliche Verfälschungen 23), theils durch die Unkenntniss der Abschreiber mit der biblischen Spracheigenthümlichkeit 24) oder den biblischen Namen 25) an ihrer Originalität bis auf seine Zeit sehr gelitten hatte, möglichst auf ihre Urgestalt zurückzuführen. Diese über dreissig Jahre ihu beschäftigende Rezension, zu deren Instandsetzung er grosse Reisen machte,

μέρος εν έστι του λόγου, λεγόμενον ύπο τών άλλων Έλλήνων εν δυοίν συλλαβαίν ενόν, ύπο θε τών Ίώνων εν τρισίν ενεόν. άλλα θύο έστι λόγου μέρη, το μεν ετερον όνομα μονοσύλλαβον, ώς επειθάν λέγομεν άριθμούντες, εν, θύο, τρία· το θε ετερον, ϋπερ ήμεις μεν όν λέγομεν, οί θε Ίωνες εόν εν θυοίν συλλαβαίν.

²²⁾ Galen. Comment, I. in Praediction. lib. 1. text. 25. p. 710. T. VIII. Chart. Οἱ ἐχστάντες ὀξέως ἐπιπυρέξαντες σὺν ἱδρώτι Φρεντικοὶ γίνονται] Da die Interpunkzion fehlt, ist eine dreifache Konstrukzion möglich: Μία μὲν γάρ ἐστι σώνθεσις αὐτῶν "οἱ ἐχστάντες ὀξέως", εἰτ' ἀπ' ἄλλης ἀρχῆς "ἐπιπυρέξαντες ὑξέως", ἄλλη δ΄ αὐ πάλιν σύνθεσις τὸ "σὺν ἱδρῶτι" ποτὰ μὲν τῷ πρὸ αὐτοῦ, ποτὰ δὲ τῷ μετ' ἀὐτὸ συνιατιόμενον. Δύγαται γὰρ καὶ οῦτως ἡ ἔρῆςς ἀγκγνωσθήναι "ἐπιπυρέξαντες σὺν ἱδρῶτι" κᾶπειτα ἀψ' ἔτέρας ἀρχῆς "φρεντικοὶ γίνονται". δύναται γὰρ καὶ σὺν ἱδρῶτι φρεντικοὺς αὐτοὺς γίνεσθαι λέγειν ὁ γράψας ταῦτα.

²³⁾ Origenes in Comment. ad Matth. p. 381. ed. Huet. Πολλή γέγονεν ή των ἀντιγράφων διάφορά, εξιε ἀπὸ ἡφθυμίας τινών γραφέων, εξιε ἀπὸ τόλμης τινών μοχθηράς τῆς διορθώσεως τών γραφομένων, εξιε καὶ ἀπὸ τῶν τὰ ἐαυτοῖς δοκοῦντα ἐν τῆ διορθώσει προςθέντων ἢ ἀφαιρούντων.

²⁴⁾ Idem ad Matth. p. 439. Δοχεί μοι ὑπὸ Ἑλλήνων συνέχως γραφόμενα τὰ εὐαγγέλια μἢ εἰδύτων τὴν διάλεκτον συγκεχύσθαι ἐν τοῖς κατὰ τὸν τόπον ἔχουσιν αὐτὰ ἀπὸ προειρημένου ψαλμοῦ (scil. XVIImi).

²⁵⁾ Idem ad Ioann. p. 151. Οὐ χαταφ ρονητέον οὖν τῆς περὶ τὰ ἀνόματα ἀχριβείας τῷ ἀπαραλείπτως βουλομένω συντέναι τὰ ἄγια γράμματα τὸ μέντοι γε ἡμαρτήσθαι ἐν τοις ἐλληνιχοῖς ἀντιγράφοις τὰ περὶ τῶν ὀνομάτων πολλαχοῦ, χαὶ ἀπὸ τούτων ἄν τις πειοθείη ἐν τοῖς εὐαγγελίοις.

um das Material zu sammeln, stützte er auf eine Vergleichung der Septuaginta mit der hebräischen Urschrift und mit den ihm zu Gebote stehenden Uebersetzungen 26), unter denen seichs verschiedene in griechischer Sprache waren (vgl. §. 231. Anm. 21.). Der von ihm bergestellte Text der Septuaginta heisst daher auch Editio hexaplaris 27), im Gegensatz zur Editio vulgaris (§. 231. Anm. 22.). — Texdoots xoun — welche den Text giebt, wie er vor Origenes war. Seine Rezension wurde in Palästina kanonisch. Des Origenes Arbeit lag in Tyros, ohne durch Abschriften in Umlauf zu kommen; dort fanden es Pamphilos der Märtyrer und Ensebios, welche die von Origenes rezensirte Septuaginta besonders herausgaben mit Weglassung der übrigen Uebersetzungen.

Als kritische Bearbeiter der Septuaginta, und zwar der "Editio Vulgaris", sind im dritten Jahrhundert noch Lukian der Märtyrer ²⁸), Priester zu Antiochien, und Hesychios, Bischof von Aegypten ²⁹), aufgetreten. Ihre Rezensionen wurden ebenfalls kanonisch; die des Lukian galt in der Kirche des Orients von Konstantinopel bis Antiochien, die des Hesychios in Aegypten. Letztere wird auch als Exemplar Alexandrinum bezeichnet. — Dazu

(on (g): 9L

²⁶⁾ Την μέν οὖν ἐν τοῖς ἀντιγράφοις τῆς παλατάς διαθήνης διαφωνίαν, θεοῦ διδύντος, εὐοομεν Ιάσιαθει, χομπρόω χομαίμενοι ταῖς λοιταῖς ἐχθόσεαι. Τῶν γὰς ἀμφιβαλλομένων παρὰ τοῖς Ἑβδομίχοντα διὰ τὴν τῶν ἀντιγράφων διαφωνίαν, τὴν χρίσιν ποιησάμενοι ἀπὸ τῶν λοιπῶν ἐχθόσεων τὸ συνάδον ἐχείντις ἐφυλάξομεν χιλ.

²⁷⁾ Ueber dieses Werk vgl. Carpzov in Critica Sacra pag. 574 sqq. — Die beste Ausgabe lieferte B. de Montfaucon, 1715. 2 Tom. Fol. Die hierhergehörige Literatur bei Fahric. Bibl. Gr. III. p. 711 sqq.

²⁸⁾ Suid. s. v. Λουκιανός ὁ μάριυς· οὐτος ἐκ Σαμοσάτων τῆς Συρίας ἦν, ἀνήρ των εὐ γεγωνότων. — προϋβη θὲ καὶ εἰς Ιερωσύνην, πρεσβότερος ἐν ᾿Αντιοχεία γενόμενος, καὶ διδασκαλείον μέγα ἐκεῖ συνεστήσατο. ἐκασταχόθεν σπουδαιοτάτων ὡς αὐτον ἀλλαχόθον ἀλλων ἀγεκνουμένων. οὐτος τὰς Ιερὰς βίβλους θεασάμενος πολύ τὸ νόθον εἰςδέξαμένας, τοῦ τε χρύνου λυμηναμένου πολλὰ τῶν ἐν αὐταίς καὶ τῆς συνεχούς ἀμ' ἔείρων εἰς ἔτερα μεταθόσεως καὶ μέντοι καὶ τινων ἀνθρώπων πονηροτάτων, οἱ τοῦ Ἑλληνισμοῦ προειστήκεσαν, παρατρέψαι τὸν ἐν αὐταίς θελησάντων νοῦν, καὶ πολύ τὸ κιβθηλὸν ἐνσκυασαμένων, αὐτὸς ἀπάσας ἀναλαβών ἐκ τῆς Ἡβραϊθος αὐτὰς ἐπανενεώσαιο γλώτιης, ῆν καὶ αὐτὴν ἦκριβωκώς ἐς τὰ μάλισια ἢν, πόνον τῆ ἐπανορθώσει πλείστον εἰςενεγκάμενος. — Εμαρτύρησε δὲ ἐπὶ Μαξιμιανοῦ ἐν Νικομηδεία τῆς Βιθυνίας.

²⁹⁾ Cf. l. Chr. Thorschmid de Hesychio Milesio. Vitebg. 1716.4. Sect. I. §.2. Gréfenhau Gesch. d. Philol. III.

kam im vierten Jahrhundert die Diorthose der Septuaginta durch Basilios den Grossen (§. 201. Anm. 24.), Bischof von Casarea, welche Codex Caesariensis heisst 30).

§. 236.

B. Höhere Kritik.

Die höhere Kritik, welche die Aechtheit oder Unachtheit der Literaturwerke nachzuweisen hat, fand in gegenwärtiger Periode nicht weniger Beachtung als früher. Selbst bei Tischgesprächen nahm man Veranlassung, sein Urtheil über die Autorschaft von Schriften oder einzelnen Stellen auszusprechen. So führt z. B. Leonides bei Athenäos aus des Euthydem Schrift Περί ταρίχων ein Fragment des Hesiod au, in welchem der Askräer von allerlei Eingesalzerem spricht. Abgesehen von dem Inhalte der 13 angeführten Verse kommen auch in ihnen fünf geographische Namen vor, von denen Hesiod nichts wissen konnte. Leonides urtheilt daher, dass diese Verse eher von einem Koch als von dem musenbegünstigten Hesiod herrühren könnten, und hält sie für ein Machwerk des Euthydem selbst; worauf Dionysiokles sagt: wessen die Verse sind, lieber Leonides, die zu beurtheilen, kommt Euch, den bewährtesten Grammatikern zu 1).

Ein Grund, welcher die höhere Kritik mehr noch, als es geschah, hätte anregen können, lag in der Bücherverfälschung, deren gegenwärtig einige Christensekten in ihrem Fauatism sich schuldig machten; indessen auch die Heiden trieben hier ein böses Spiel,

³⁰⁾ Georg. Syncelli Acronogr. p. 203 b. έν ένὶ δὲ ἀντιγράφω λίαν ήχριβωμένω κατά τε στιγμήν καὶ προςωθίαν, ἐκ τῆς ἐν Καισαρεία τῆς Καππαθοκίας ἐλθόντι εἰς ἐμὲ βιβλιοθήκης, ἐν ῷ καὶ ἐγέγραπτο, ὡς ὁ μέγας καὶ θεῖος Βασιλεῖος τὰ ἐξ ὧν ἐκεῖνο ἀπεγράφη, ἀντιβαλὼν διορθώσατο βιβλία κτλ.

¹⁾ Athen. VIII. p. 116 A-C. Ο Λεωνίδης έψη · Εὐθύδημος ὁ Αθηναίος, ἄνθρες φίλοι, έν τῷ περὶ ταρίχων Ἡσίοδον φισει περὶ πάντων τῶν ταριχευομένων τάδε εἰρηχέραιν — nun folgen 13 Verse. — Ταῦτα τὰ ἐπη ἐμοὶ μὲν δοχεῖ τινος μαγείρου εἰναι μάλλον, ἡ τοῦ μουσιχωτάτου Ἡσιοδου. Πόθεν γὰρ εἰδέναι δύναται Πάριον ἡ Βυζάντιον, ἔτι δὶ Τάραντα καὶ Βρεττίους καὶ Καμπανούς, πολλοίς ἔτεσι τούτων πρεσβύτερος ῶν; Λοχεῖ οὐν ἐμοὶ αὐτοῦ τοῦ Εὐθυδήμου εἰναι τὰ ποιήματα. Καὶ ὁ Λιονυσιοχίης ἔφη· Ότου μέν ἐστι τὰ ποιήματα, ῶ ἀγαθὲ Λεωνίδη, ὑμών ἐστι χρίνειν, τῶν δοχιμωτάτων γραμματιχών.

theils aus Gewinnsucht, theils um ihre Religion gegen das Christeuthum zu vertheidigen ²).

Wenn frühere Kritiker in Bezug auf Ermittelung der Verfasser anonymer Schriften sich oft noch getäuscht hatten, so gelang es dagegen jetzt Manchem, die wahren Verfasser noch nachzuweisen. Der Reiz, welchen die Forschung nach Aechtheit oder Unachtheit gewährt, insbesondere die Freude über wirkliche oder vermeintliche Auffindung der wahren Verfasser, führte aber leider auf sonderbare Abwege. Um scharfsinnig zu erscheinen, ging man in seinem Streben oft zu weit, sprach man mit Unrecht den Verfassern nicht selten ihre Geistesprodukte ab oder falsche Machwerke zu, Von diesem Fehler war selbst der scharfsinnige und gelehrte Dionys von Halikarnass nicht frei. Dionys, den wir noch als ausgezeichneten Aesthetiker (6. 237. Anm. 2.) und Literarhistoriker (6. 251. Anm. 29.) zu nennen haben, verspricht in seinen Schriften eine Abhandlung über die unächten Reden des Lysias, sowie eine kritische Aussonderung der dem Lysias und Isaos untergeschobenen Reden. Ob diese Abhandlungen verloren gegangen oder vom Dionys nicht zur Ausführung gebracht worden sind, ist ungewiss. Uebrigens giebt er auch gelegentlich in seinen literarhistorischen und und ästhetisch-kritischen Abhandlungen, besonders über die alten Redner (vgl. 6, 237, Anm. 3.) hier und da sein Urtheil über Aechtheit oder Unächtheit von Schriften und Verfassern ab. Einzelnheiten seiner Bestimmungen werden auch von Photios referirt, wie z. B., dass Dionys nur fünfundzwanzig Isokratische Reden für acht 3), und die Reden des Aeschines gegen Aristogiton für unächt4)

Ygl. Chr. Meiners Geschichte der Wissensch. in Griechenl. u. Rom. Thl. I. S. 576 ff.

⁸⁾ Phot. Bihl. Cod. 260. init. 'Δνεγνώσθησαν 'Ισοκράτους λόγοι διάφοροι· φέρονται δε αὐτοῖ τὸν ἀριθμόν ξ, ὧν εκρίθησαν γυήσιοι κατά μεν Διογυσιον επί τοῖς εκ', κατά δε Καικίλον ή και κ'.

⁴⁾ Phot. Bibl. Cod. 261. p. 491 a 29. Είσι δὲ οῖ καὶ τοὺς δύο τοὺς κατὰ "Αριστογείτονος ὡς νόθους παραγράφονται ἀλλ' οὖτοι καὶ ἔρφανοὺς αὐτοὺς ἀψιᾶσιν, οὐχ ἔχοντες εἰπεῖν τοὺς τεκύντας. ὧν εἶς γέγονε καὶ Αιονύσιος ὁ 'Αλικαρκασσεύς, οὐδὲν μέγα τεκμήριον τῆς ἰδιας ὑπολήψεως παρεχόμενος, οὐδὲ ἐκεῖνο συνιθεῖν ἐθτλίσας, ὡς πολλῷ μείζων ἐστίν ἤπερ ἡ ἐκείνου ἀπύφασις αὐτὸς ὁ 'Αριστογείτων ἀνομολογών Λημοσθένην και' αὐτοῦ γεγραφέναι. καὶ γὰρ ἀπολογούμενος οὐχ ἐν τῷ παρέργο λέγων, ἀλλ' ἐπιμελῶς ἀνταγωνιζόμενος ἐν τῷ λόγο ἀείκνυται, ὕς ἐπιγέγραπται ἀπολογία πρὸς τὴν ἔνθειξιν Αυκούργου καὶ Δημοσθένους.

erklärte; oder dass er dem Lysias die 'Απολογία Νικίου absprach, die doch schon Theophrast als ächt snerkannte 5).

Des Dionys Zeitgenosse Cäcil von Kalakte fasste ein Werk über die ächten und unächten Reden des Demosthenes ab: Πεψί Δημασθένους, ποῖοι αὐτοῦ γνήσιοι λόγοι καὶ ποῖοι νόθοι ⁶). In diesen wie in andern Werken, wie über Demosthenes und Aeschines, über Demosthenes und Cicero, mag er auch auf die numerische und chronologische Feststellung anderer Redner eingegangen sein, wie z. B. des Photios Mittheilung (in Aum. 3.) deutlich macht, wornach Cäcil von des Isokrates sechzig Reden achtundzwanzig für ächt hielt.

As pasios der Rhetor, wahrscheinlich derselbe, den Suidas einen Schüler des Kritikers Demetrian?) und Zeitgenossen des Kaisers Alexander Sever nennt, der aus Ravenna stammte und in Rom die Rhetorik lehrte, zweifelte an der Aechtheit der Demosthenischen Rede Πρός Δεπτίνην 8).

Bis jetzt haben wir nur Rhetoren genannt, welche sich auch nur mit der oratorischen Literatur beschäftigten; und in der That lässt sich kaum ein Grammatiker nennen, der die höhere Kritik geübt hat, und dann meist nur an einzelnen Versen des Homer. Soz. B. wollte Hephästion der Alexandriner (in welcher Schrift?) in Homer's Iliade M entweder Vers 131 bis 140, oder Vers 141 bis 153 getilgt wissen °). Umgekehrt suchte Apion der Plistonike (§. 235. Aum. 4.) die von Einigen getilgten Verse der Liebeleien des Mars und der Venus zu rechtfertigen durch die Ausicht, dass es bei

Dion, Hal. Iudic. de Lysia cap. 14. (T. VII. p. 189 Reisk. T. V. p. 250 ed. Tauchn.).
 Cf. Spengel Art. Scriptt. p. 138 sqq.

⁶⁾ Suid. s. v. Kauthios. Vgl. S. 237. Anm. 19.

⁷⁾ Suid. s. v. 'Ασπάσιος, Αημητριανού τοῦ χριτιχοῦ μαθητής, 'Ραβενναῖος, σοφιστής, γεγονώς ἐπ' 'Αλεξάνθρου τοῦ Μαμαίας. πρὸς τοῦ Φιλολοιθόρους καὶ πρὸς 'Αρίστωνα, λόγους θιαφόρους. ἡχροάσατο δὲ Παυσανίου καὶ 'Ιπποδρόμου, καὶ ἐσοφίστευσεν ἐν 'Ρώμη διαπρέψας μέχρι πολλοῦ.

⁸⁾ Phot. Bibl. p. 492 n 38. Καὶ πολλοῖς οὖτος ὁ λόγος πάρεσχεν ἄγωνα χρίνεσθαι προτεθείς, ὥςπερ καὶ 'Ασπασίω τῷ ἑἡτορι, ἄτε μητ' ἀφιγμένω τῆς τοῦ λόγου θεωρίας εἰς ἀχρίβειαν.

⁹⁾ Schol. Ven. ad Iliad. M, 127—157. (p. 341 a 31.) Ἡραιστίων δὲ διπλῆν τὴν γραφὴν είναι ἔψη καὶ δεῖν περιγράφειν ἢ τοὺς ἱ στίχους τοὺς ἀπὸ ,τὼ μὲν ἄρα προπάροιθε" (131) μέχρι τοῦ ,, ᾿Ασιάδην τ' ᾿Αδάμαντα" (140). δ τοὺς ιγ' τοὺς ἀπὸ τοῦ ,οἱ δ ἤτοι εἴως μέν" (141) μέχρι τοῦ ,, λαοῖσι καθύπερθε" (153).

den Alten gewöhnlich gewesen sei, die Liebe der Götter und Helden zu besingen 10). Dafür aber haben wir in dieser Periode noch einen Mann zu rühmen, der eben so ausgezeichnet als Grammatiker und Kritiker wie als Arzt dasteht; dieser ist Klaudius Galen, dessen exegetische Leistungen früher (§. 230. Anm. 25.) gewürdigt worden sind. In den Kommentaren zu den einzelnen Schriften des Hippokrates suchte er aus sprachlichen und sachlichen Gründen zugleich festzustellen, ob jene auch wirklich dem Galen zugehörten 11). Uebrigens versprach er auch 12) ein besonderes Werk zu schreiben, in welchem er die ächten von den unächten Schriften des Hippokrates kritisch unterscheiden wollte. Dieses Buch ist aber nicht auf uns gekommen oder vielleicht nie geschrieben worden. In der noch erhaltenen Schrift Ilegi idiwr Bibliwr 13) zählt er als ächte Werke des Hippokrates auf: 'Αφορισμοί, Περί αγμών, Περί αρθρων, Πρυγνωστικόν, Περί διαίτης όξέων, Περί έλκων, Περί των έν κεφαλή τραυμάτων, Των επιδημιών ά, β', γ', ς', Περί χυμών, Περί τροφής, Προφόητικόν mit fremdartigen Zusätzen, Περί φύσεως ανθρώπου, Τὸ κατ' ἰητρείον, Περί τόπων και ἀέρων και ύδάτων. Alle diese Werke hat Galen auch kommentirt (§. 230. Anm. 32 ff.); aber auch von den Hippokratischen Schriften, die Galen nicht kommentirt hat, giebt er gelegentlich sein Urtheil über deren Aechtheit oder Unächtheit ab. Ob eine Schrift acht oder unacht sei, schloss Galen entweder aus dem Stil und neueren Wörtern 14); oder nach dem Inhalte, wenn z. B. Widersprüche sich zeigen 15); oder nach Auktoritäten 16).

¹⁰⁾ Schol. ad Aristoph. Pac. 789.

¹¹⁾ Die Stellen, wo Galen in seinen Kommentaren über die Aechtheit oder Unächtheit der Werke des Hippokrates spricht, sind zusammengestellt von Lud. Lemostus in Judicii operum magni Hippocratis liber unus (zugleich herausgegeben mit der Schrift "De optima praedicendi ratione libri sex. Salamantiene 1585. 8. min.

¹²⁾ In Procem. Comment. in Hippocrat. de Humorib. T. VIII. p. 509 Chart. und Comment. ad libr. VI. de Hippocrat. et Platonis decretis, cap. 5.

¹³⁾ Tom. I. p. 41. Charter.

¹⁴⁾ Comment. II. in Hippocrat. de natura hominis; fine. (Tom. III. p. 119) Τοῦ δὲ νεωτερον είναι τὸν παραγράψωντα ταῦτα, καὶ ἡ τοῦ συνόχου προςηγορία τεκμήριον ἐστιν· οὐδαμόθεν γὰρ οὐδ Ἱπακμάτης, οὖτε τις τῶν παλαιῶν τὸν συνεχή πυρετὸν ώνόματε σύνοχον, ὥςπερ οὐδὲ οὐρήματα τὰ οὐρα, ἀλλὰ ταῦτα ἐνύματα νεωτέρων ἐστίν ἰατρῶν, ὅσοι τὴν παλαιὰν λέξιν ἡγνόησαν.

¹⁵⁾ So bielt er den ersten und zweiten Theil der Schrift Hegt giotog ardgu-

Wir haben früher (§. 170. Anm. 13.) erwähnt, wie aufmerksame Leser des Plautus aus einigen Versen, ja aus einzelnen Wörtern gleich erkannt, ob eine Komödie ihm zugehöre oder nicht. Solchen Scharfsinn legte auch jetzt der Eine oder Andere an den Tag. So erzählt uns Galen 17), dass ein Impostor ein Buch unter dem Titel Γαληνός ιατούς herausgegeben und der Titel einen Wohlunterrichteten (ἐν τῆ πρώτη παιδεία, hier wohl so viel als ἡ τῶν λόγων κοίσις, die Longin πολλῆς πείρας τελευταΐον ἐπιγέννημα nennt, vgl. §. 237. Anm. 60.) veranlasst habe, den Inhalt der Schrift zu prüfen; dass er aber gleich bei den ersten Zeilen das Buch als unacht weggeworfen, weil er die Dikzion des Galen vermisste.

Allein es fehlt auch umgekehrt nicht an ganz leichtsinnigen und ungegründeten Urtheilen. Zwar werden diese meist als solche bald erkannt und sie schaden nicht weiter. Wenn dagegen einmal ein falsches Urtheil Eingang gefunden hatte, so konnte es für die betreffenden Literaturwerke eine Lebensfrage werden. So erfahren wir, dass nur durch das ungegründete Urtheil des schon als Kommentator des Lysias (§. 226. Anm. 121.) genannten Paulos Germinos 18) aus Mysien, zur Zeit des Porphyr etwa 19), ein grosser

που für ächt, den dritten für unächt. Cf. Comment. I. in Hippoor. de nat. hom. in procem. (Τ. III, p. 94. Charter.): Τον δε (λόγον) περί τῆς τῶν μλεβῶν ἀνατομῆς, έναργῶς παρεγχείμενον, ἔχειν μοχθηρόν ΰλον. — οῦτε γῶρ τοῖς ψαινομένοις ὁμολογεῖ καὶ τοῖς ἐν τῷ δευτέρι τῶν Ἐπιδημιῶν εξορμένοις μάχεται.

¹⁶⁾ L. o. ad text. 42. p. 126 sqq. (of. p. 95. T. III. wo Galen sagt, dass Platon auf die Schrift des Hippokrates Περί φύσιος ἀνθρώπου im Phaedr. p. 270 C. Rücksicht genommen habe): Πλάτωνος οὐτωσὶ γράψαντος, ἐπιδειξάτω τις ἡμῖν ἔν τινι βιβλίω τοῦ Ίπποκράτους ἐτέρω παρὰ τὸ περὶ φύσιος ἀνθρώπου τὴν μέθοδον ταὐτην ἐστίν ἐὐρεῖν, ἡ εἴπερ οὐτ ἔχει, μηδένα ζητείτω Πλάτωνος ἀξιοπίσιερον μάριυρα τοῦ γνήσιον εἶναι τὸ βιβλίον τοῦτο. τά τε γὰρ ἄλλα καὶ τοὶς χρόνοις ἐγχυτάτω γέγονεν τοῖς Ἱπποκράτους μαθηταῖς, ὧν εἴ τινος ἢν τὸ βιβλίον ἐπεγέγραπτο ῶν τοῦ γράψαντος αὐτὸ τοῦνομα.

¹⁷⁾ Galen. Περὶ ἐδίων βιβλίων in Pronom. 'Υπὸ τοῦ ἔξενου τῆς ἐπιγραφῆς χινηθείς τις ἀνὴρ τῶν φιλολόγων έβούλειο γνῶναι τὴν ἐπαγγελίαν αὐτοῦ- καὶ ἀὐο τοὺς πρώτους στίχους ἀναγνοὺς εὐθέως ἀπεβρέψε τὸ γράμμα, τοῦιο μόνον, ἐπιφθεγξάμενος ὡς οὐκ ἔστι λέξις αὕτη Γαληνοῦ, καὶ ψευ- δώς ἐπιγέγραπται τοῦιο τὸ βιβλίον.

¹⁸⁾ Suid. s. v. Παῦλος Γερμίνος, αρφιστής · ὁ γράψας δει γε Αυσίου ἐσεὶ ὁ περὶ τῆς Ἰφικράτους δωρεάς, βιβλία β΄. Ύπομνηματα εἰς τοὺς λοιπούς λόγους Αυσίου.

¹⁹⁾ So vermuthet Wyttenbach nach Eugap. Vit. Soph. p. 11.

Theil der Reden des Lysias verloren gegangen ist, weil sie Paul für unächt erklärte; und als sie einmal als unächt verworfen waren, achtete Niemand mehr auf sie, so dass sie seit jener Zeit abhanden gekommen sind 20). Dagegen erklärte er, wie die angegebene Notiz des Suidas berichtet, die Rede Περί τῆς Ἰφικράτους δωρεᾶς in einer Schrift von zwei Büchern für ein Werk des Lysias.

Endlich erwähnen wir noch den Apollonides Kepheus, den wir oben mit Nikaeus identifizirt haben (§. 226. Anm. 9.), wegen seines Werkes Περὶ κατεψευσμένης ἱστορίας. Das einzige aus diesem Werke erhaltene Fragment erwähnt, dass die Briefe des Dichters Arat umächt und ein Machwerk des Sabirios (? Rabirios? Asinios?) Pollion (Pollon) seien 21), welchem er auch die vermeintlichen Briefe des Euripides beilegt. Der Titel des Werkes περὶ καιεψευσμένης ἱστορίας gestattet wohl die Annahme, dass vielleicht ein ganzes Buch des Werkes, also wohl das erwähnte achte, sich mit Bücherverfälschung und Nachweisung der rechtmässigen Verfasser beschäftigt habe. Demnach wäre der Verlust dieses Werkes sehr bedauernswerth.

6. 237.

C. Aesthetische Kritik.

Weit angelegentlicher beschäftigte man sich mit der ästhetischen oder philosophischen Kritik, sowohl in Rücksicht auf die Darstellung als den Inhalt der Schriftwerke. Den Werth oder Unwerth stilistischer Darstellung abzuwägen machten sich besonders die Rhetoren, Sophisten und Philosophen zum Geschäft, von

²⁰⁾ Phot. Bibl. Cod. 262. p. 489 a 35. Bekk. Παύλος δέ γε δ ἐχ Μυσίας τόν τε περί τοῦ σηχοῦ λόγον, οὐδὲν τῶν εἰρημένων συνιείς, τῆς [τε] γνησιότητος τῶν Αυσιακῶν ἐκβάλλει λόγων καὶ πολλούς καὶ καλούς άλλους εἰς νόθους ἀποξὲιμφαιενος πολλῆς καὶ μεγάλης τοὺς ἀνθωπους ὡψελείας ἀπεστέρησεν, οὐχ εἰρισκομένων ἔιι τῶν ὑπὸ διαβολὴν πεσόντων παξ γάρ ἀποκριθέντες παρεωράθησαν, ἐπικραιεστέρας τῆς διαβολῆς, ῶςπερ καὶ ἐπ' ἄλλων πολλῶν, ἢ τῆς ἀληθείας γεγενημένης.

²¹⁾ Arati vita I. p. 433. Buhle (p. 55, 101. Westerm. Βιογράφοι) Τὰς δ' Δράτου επισιολάς — μόνος 'Δπολλωνίδης ὁ Κημεὺς (? Νικαεὺς) ἐν τῷ ἡ περὶ κατεψευσμένης Ιστορίας οὐκ είναι αὐτὰς 'Δράτου φησίν, ἀλλά Σαβιρίου (Bentl. Σαβιδίου) Πολίωνος. τοῦ δ' αὐτοῦ τούτου φησίν είναι ἐπεγεγραμμένας Εὐριπίδου έπισιολάς.

denen die ersteren in Rhetoriken (§. 210.), diese in besondern asthetisch-literarhistorischen Schriften ihre Ausichten niederlegten.

Es ist vor allem zu bemerken, dass durch die Aesthetiker der Kanon klassischer Autoren, denen man in der Nachahmung des Stils folgte und deren Lektüre man zur allgemeinen Bildung vorzugsweise geeignet hielt, immer schärfer begrenzt und abgeschlossen wurde, so dass man in Zukunft fast nur die Autoren zu lesen und in den Schulen zu interpretiren pflegte, die man noch in gegenwärtiger Periode für mustergültig erklärt hatte, bis denn erst nach Wiederauflebung der Wissenschaften und alten Literatur jene Schranke gelöst und alles ohne Unterschied, was vom Alterthum in die neue Zeit herüber gebracht worden war, seine Vertheidiger und Bewunderer gefunden hatte.

Ein gegründetes Urtheil über literarische Werke setzt zuvörderst die gespannteste Aufmerksamkeit beim Lesen voraus, wobei nicht etwa das Auge, wie Lukian 1) sagt, dem Munde voranläuft, Soll der Vorzug wie der Fehler der Darstellung zum Bewusstsein kommen, so muss nicht nur der Sinn genau erfasst, sondern auch die Wortsetzung beachtet, der kanonische Gebrauch abgewogen und das Zweifelhafte, Unächte und Verfälschte herausgefunden werden, Dass der Eine oder Andere das Letztere auf den ersten Blick vermochten, davon haben wir oben (§, 236, Anm. 17.) ein Beispiel angegeben. Freilich war dieses schwer, so wie überhaupt die Kritik die letzte Frucht aller mühsamen Studien ist (vgl. unten Anm, 60.).

Einer der gelehrtesten und einsichtsvollsten Kritiker dieser Periode war der unter August zweiundzwanzig Jahre laug (31-9 v. Chr.) zu Rom lebende Rhetor und Geschichtschreiber Dionys von Halikarnass²), Sohn des Alexander und Vorfahr des unter Ha-

¹⁾ Cf. Lucian. adv. Indoot. c. 2. Σο δε ανεφορμένοις μεν τοις διβαλμοίς δράς τα βιβλία και, νη Λία, κατικόρως, και άναγογούσκεις ενια πάνο επιτρέχων, η θανώντος τοῦ όη θαλμοῦ τὸ στόμα. οιδιέπω δε τοῦτό μοι Ικανόν, ην μη είδης την άρετην και κακίαν εκάστου τῶν εγγεγραμμένων, και συνίης δαιις μέν ὁ νοῦς σύμπασι, τίς δε ή τάξις τῶν ἀνομάτων, ὅσα τε πρός τὸν ὁρθὸν κακόνα τῷ συγγραμεῖ ἀπηκρίβωται, και ὅσα κίβδηλα και νόθα και παρακεκομμένα.

²⁾ Suid. s. v. Διονόσιος, 'Αλεξάνθρου, 'Αλιχαρνασσιός, ήθτωρ καὶ παντοίως λόγιος γέγονε δὲ ἐπὶ Καίσαρος τοῦ Σεβασιοῦ, πρόγονος τοῦ ἐπὶ 'Αθριανοῦ γεγονότος 'Απιχισιοῦ. Cf. Bibl. Gr. IV. p. 382 sqq. H. I. Vass Hist, Gr. p. 170. (ed, Westerm. pag. 214 sqq.). C. F. Matthaei De

drian lebenden Attikisten Dionys. Von seinen Schriften gehört zunächst hierher Των αθγαίων κρίσις oder Των παλαιών γαρακτήρες 3), in welcher er mit richtigem Takte und feinem Geschmacke in kurzen Satzen eine Anzahl Schriftsteller beurtheilt 1), als da sind : Homer, Hesiod, Antimachos, Panyasis, Pindar, Simonides, Stesichoros, Alkaos, Aeschylos, Sophokles und Euripides; Herodot und Thukydides, Philistos und Xenophon, Theopomp; einige Worte über die Pythagoriker, den Platon, Xenophon und Aristoteles; Lysias, Isokrates, Lykurg, Demosthenes, Aeschines, Hyperides. - An diese Aphorismen schliessen sich die Υπομνηματισμοί περί των άργαιων ψητόρων 5). Diese Hypomnematismen sollen aus drei Theilen bestanden haben, in deren ersterm die alten attischen Redner Lysias, Isokrates und Isäos besprochen waren, und der noch übrig ist; den zweiten Theil soll die Besprechung der spätern attischen Redner gefüllt haben, von dem wir nur das Kapitel über Dinarch 6) und die akephalische Abhandlung Περί της λεκτικής Δημοσθένους δεινότητος 1) besitzen. Der dritte Theil, der die übrigen attischen Schriftsteller charakterisiren sollte, ist nicht auf uns gekommen, ja vielleicht niemals abgefasst worden. Auf Demosthenes bezieht sich ferner noch der erste Brief des Dionys an Ammäos 8), in welchem der Verfasser sich zum

Dionys, Halie. Wittebg. 1789. 4. P. F. Schulin, De Dion. Halic. historico praecipuo historiae iuris Romani fonte diss. Heidelbg. 1821. 4. Car. Iul. Weissmann De Dion. Hal. vita et scriptis. Rinteln 1837. 4. W. Busse De Dion. Hal, vita et ingenio diss. inaug. Berol. 1841. 4. — Im Classic. Journ. N. LXVIII—LXXV. An inquiry into the credit due to Dion. of Halic. as a critic and historian.

H. Stephanus Dionysii Hal, scripta quaedam critica, Paris 1554.
 In der Leipziger Ausgabe (ap. Tauchu.) in Vol. V. p. 222-232.

⁴⁾ Dionys sagt zn Anfang dieser Schrift: Έτι δεί τοὶς τῶν παλαιῶν ἐντυγχάνειν συγγράμμασιν, ἵν' ἐντεύθεν μὴ μόνον τῆς ὑπυθέσεως τὴν ὅλην, ἀλλὰ χαὶ τὸν τῶν ἰδιωμάτων ζῆλον χορηγηθῶμεν. ἡ γὰρ ψυχὴ τοῦ ἀναγινώσχοντος ὑπὸ τῆς συνεχοῦς παρατηρήσεως τὴν ὁμοιύτητα τοῦ χαραχτῆρος ἐψέλχεται.

⁵⁾ In der angef. Ausgabe Vol. V. p. 238-332.

⁶⁾ A. a. O. p. 332-352,

⁷⁾ In der angef. Ausgabe Vol. VI. p. 145—248. Vgl. A. G. Becker Dionysios v. Halik., über die Rednergewalt des Demosthenes vermittelst seiner Sohreibart, übersetzt und erläutert, nebst einer Abhandlung über Dionysios als ästhetisch-kritischen Schriftsteller u. s. w. Wolfb. u. Leipz. 1829. 8.

⁸⁾ In der angef. Ausgabe Vol. VI. p. 5-23.

Ziel gesetzt hatte, des Demosthenes Originalität und insbesondere seine Unabhängigkeit von den rhetorischen Regeln des Aristoteles nachzuweisen, was ihm auf das beste gelungen ist. Uebrigens ist diese Schrift nicht ganz frei von Flüchtigkeiten und Mängeln 9). Von nicht geringerem Interesse, wenn auch von mehr untergeordnetem Werthe, sind des Dionys Kritiken über Thukydides, sowohl als Redner wie als Historiker. Als Redner beurtheilt er ihn in dem zweiten Briefe an Ammaos, Περί των Θουκυδίδου ίδιωμώτων 10); als Geschichtschreiber in der an den Quintus Aelius Tubero gerichteten Abhandlung Περί του Θουκυδίδου χαρακτήρος και των λοιπών τοῦ συγγραφέως ἐδιωμάτων 11). Aus mehrfachen Gründen wäre es freilich besser gewesen, Dionys hätte sein Urtheil über Thukydides zurückgehalten, da er sich hier durch Einseitigkeit und Oberstächlichkeit kompromittirt hat. Auch über Platon spricht sich Dionys bei verschiedenen Gelegenheiten aus. So disputirt er in der oben augeführten Schrift περί της λεκτικής Δημοσθένους δεινότητος 12) über den Platonischen Menexenos oder Entrapios und setzt dieses Werk so herab, dass es das schlechteste Machwerk der griechischen Literatur zu sein scheint. Gegen dieses bittere und harte Urtheil, welches auch neuerdings einen Gegner gefunden hat 13), hatte sich ein

Ygl. Alb. Gerh. Becker Des Demosthenes philippische Reden übersetzt. Halle 1824. Thl. J. S. 108 fg.

¹⁰⁾ In der angef. Ausgabe Vol. VI. p. 47-60.

¹¹⁾ In der angef. Ausgabe Vol. VI. p. 61—144. Die auf Thukydides bezüglichen Abhandlungen hat mit trefflichen Bemerkungen herausgegeben K. W. Krüger Dionysii Hal. Historiographica. Hal. 1823. 8.

¹²⁾ Cf. cap. 5. (Vol. VI. p. 151.) Ἡ δὲ δἢ Πλατωνικὴ διάλεκτος βοὐλεται μὲν εἶναι καὶ αὐτὴ μίγμα ἐκατέψων τῶν χαφακτήφων, τοῦ τε ὑψηλοῦ καὶ ἰσχνοῦ, καθάπεψ εἴψηταί μοι πυότεφον πέψυκε δ' οὐχ ὁμοίως πρὸς ἀμφοτέφους τοὺς χαφακτῆφας εὐτυχής, κτλ. Dieselbe Stelle wird als Zitat wieholt in der Epist. ad Co. Pompeium p. 29. Vol. VI.

¹³⁾ Cf. Vit. Loers De Dionysii Halicara. indicio de Platonis oratione ao genere dicendi dissertatio. Trier 1840. 4. Das Resultat seiner Untersuchung findet sich p. 23. "In omni ista Dionysii disputatione de Platonis dicendi genere et elocutione atque imprimis de Menexeno subtilitatem et aequitatem indicii interioremque cum ipsius quaestionis naturna tum Platonicae artis cognitionem intelligentiamque desiderari, et pleraque maligne disputata, ipsam quoque disputandi rationem ac modum et quasi colorem infensam et occupatam in Platonem mentem et inaue plerumque dootrinae studium atque insolentiae declarare, itaque indicium ilbud magis specimen

Zeitgenosse, Knejus Pompejus, entweder der Freigelassene des grossen Pompejus oder ein Sohn des Freigelassenen, ein Rhetor, in einer besondern Schrift oder einem Briefe geäussert. Dagegen sucht sich Dionys zu vertheidigen in dem noch erhaltenen Briefe an den Knej. Pompejus 14), und meint, er habe den Demosthenes als grössten Redner der Attiker darstellen wollen. Um dieses am besten thun zu können, habe er das vortrefflichste Werk des Platon, den Menexenos, gegenübergestellt; übrigens habe er ja auch den Platon selbst als Vorgänger der Kritik. Zu diesem Zwecke verweist Dionys auf den Phadros, in welchem Dialoge von der Beredsamkeit und insbesondere vom Lysias die Rede sei. Auch sonst habe Platon gelehrte Männer augegriffen, wie den Parmenides, Protagoras, Prodikos, Gorgias, Polos und Thrasymachos, und habe sogar den Homer aus dem Staate verwiesen 15). Platon selbst sei auch schon angegriffen worden vom Aristoteles, Kephisodor, Theopomp, Zoïlos und Andern 16). Im zweiten Theile der Schrift geht Dionys näher auf den Stil des Platon ein 17) und zeigt, wie derselbe in der subtilen Sprechweise ganz vorzüglich sei, setzt ihn aber dagegen tief herab, wo er strebe erhaben zu sein. - Wir sind absichtlich näher auf diesen Brief an den Pompejus eingegangen, weil er uns veranschaulicht, wie des Dionys Schriften schon unter den Zeitgenossen Aufsehen erregten und wie er selbst etwaige Einsprüche nicht blos mit einem leichten Räsonnement zurückzuweisen, sondern sein Urtheil mit einer weitgreifenden Gelehrsamkeit und achtungswerthen Belesenheit zu begründen sucht, Mehrere andere literarhistorische und ästhetisch - kritische Abhandlungen sind entweder verloren gegangen oder von Dionys nicht ausgeführt worden. So versprach er z. B. über Hyperides und Aeschines zu schreiben, auch eine kritische Sonderung der unächten Reden des Lysias und Isaos vorzunehmen. Die erhaltenen Schriften 18) beweisen des Dionys Fähigkeit, die griechi-

rhetoricum, ingenii ostentandi causa susceptum atque compositum, quam eruditam ac subtilem de tantae gravitatis ac difficultatis quaestione disputationem appellandum.

¹⁴⁾ ln der angef. Ausg. Vol. VI. p. 24 -46.

¹⁵⁾ A. a. O. pag. 27.

¹⁶⁾ A. a. O. pag. 28

¹⁷⁾ A. a. O. pag. 29 sqq.

¹⁸⁾ Sămmtliche ăsthetische Schristen finden sich bei E. Gros Examen critique des plus célèbres écrivains de la Grèce par Dénys d'Halicarnasse; tra-

sche Literatur seinem geläuterten und mit Gelehrsamkeit unterstützten Urtheile mit Erfolg unterworfen zu haben, und sie sind die erfreulichste Erscheinung im Gebiete der ästhetischen Kritik.

Der Freund und Zeitgenosse des Dionys, Cacil von Kalakte 10), ein Rhetor, dessen wir schon (§. 236. Anm. 6.) gedacht haben, war ebenfalls ein eifriger Kritiker der Redner, der aber mehrere scharfe Urtheile über sich ergehen lassen musste. So sagt Plutarch 20) gerade zu, dass Cäcil seine Kräfte überschätzt habe, indem er es unternahm, eine $\Sigma \dot{v}_{j} \times \varrho_{i} \sigma_{i} \lesssim \Delta \eta \mu o \sigma \Im \dot{v}_{j} v o \zeta z u$ Kixé $\varrho \omega v o \zeta$ zu schreiben. Eben so tadelt Longin 21) des Cäcil parteiisches Urtheil über Lysias

duits en Français pour la première fois avec des notes et le texte en regard, collationné sur les Mscrs. de la Bibliothèque du Roi et sur les meilleurs éditions, T. 1—3. Paris 1826. S.

¹⁹⁾ Suid. s. v. Kaixílioc. Lixeliúing, Kalayitavóc · Kálayite Se nólie Siκελίας (cf. Casaubon. ad Athen. VI. p. 272. F.). όήτωρ, σοφισιεύσας έν Ρώμη επί του Σεβασιού Καίσαρος, και από δούλων, ως τινες Ιστορήκασι, καὶ πρότερον μέν καλούμενος 'Αρχάγαθος. Βιβλία δὲ αὐτοῦ πολλά-Απόθειξις του εξοήσθαι πάσαν λέξιν καλλιβόημοσύνης. Εστι δε Έκλογή λέξεων κατά στοιχείον. Σύγκρισις Δημοσθένους καὶ Κικέρωνος Τίνι διαφέρει ὁ 'Αιτικός ζάλος του 'Ασιανού. Περί του γαρακτήρος των δέκα ψητύρων · Σύγχρισις Δημοσθένους και Αλσγίνου · Περί Δημοσθένους, ποίοι αδιού γνήσιος λόγος και ποίος νόθος. Περί των καθ' έστορίαν ή παρ' ίστορίων εξημένων τοις ήποραι (cf. Athen. XI. p. 466. A. Περί Ιστορίας). zai alla nleiora. Wir haben hier das weggelassen, was offenbar ursprünglich nur Randbemerkung gewesen und ungeschickter Weise in den Text gebracht worden ist. Nämlich nach den Worten έπὶ του Σεβαστού Kalongos folgt: και εως 'Αδοιανού | wahrscheinlich entstanden aus Κ(αιzilios) allos oder Etepos ini 'Aspiaros und nach 'Apyayasos die Worte τήν δε δύξαν Ιουδαίος. Ueber den Cacil vgl. J. Jonsius de scriptt. Philos. p. 216. Voss de Hist. Graecc. p. 178. (p. 222, ed. Westerm.). J. Taylor Lectt. Lysiacae p. 217. ed. Reisk. J. Toup de Caecilio Rhetore, ad Longin. de Subl. S. I, 1. In der Ausgabe von Egger Paris 1837, p. LXII-LXVII.

²⁰⁾ Plut. vit. Demosth. c. 3. Τὸ δὲ τοὺς λόγους ἀντεξετάζειν καὶ ἀποφαίνεσθαι, πότερος ἡδίων ἡ δεινότερος εἰπεῖν, ἐἀσομεν. Κάκεὶ γὰρ, ῶς φησιν ὁ Ἰων, ,,δελφίνος ἐν χέρσφ βία". "Ην ὁ περιττός ἐν ἄπασι Καικίλιος ἀγνοήσας ἐνεανιεύσαιο σύγκρισιν τοῦ Δημοσθένους καὶ Κικέρωνος ἐξενεγκεῖν.

²¹⁾ Longin. de sublim. 32, 8. Τοῖς τοιούτοις ἐλαιτώμασιν (nämlich die dichterischen Ausdrücke bei Platon) ἐπιχειρῶν ὅμως αὐτὸ ὁ Καιχίλιος ἐν τοῖς ὑπὲς Δυσίου συγγράμμασιν ἀπεθάξόησε τῷ παντὶ Δυσίαν ἀμείνω Πλάτωνος ἀπογήνασθαι, ὖυσὶ πάθεσι χρησάμενος ἀχρίτοις · գιλῶν γὰς τὸν

und dessen Geringschätzung des Platon, das er vielleicht in seiner Schrift $\Pi \epsilon \varrho i$ τοῦ χαρακτήρος τῶν θέκα ὁητόρων gefallt hatte. Ferner gehört hierher seine Σύγκρισις Δημοσθένους καὶ Αἰσχίνου; theilweise das oben (§. 236. Anm. 6.) angeführte Werk $\Pi \epsilon \varrho i$ Δημοσθένους, ποῖοι αὐτοῦ γνήσιοι λόγοι καὶ ποῖοι νόθοι; sowie Τίνι διαφέρει ὁ ᾿Αττικὸς ζήλος τοῦ ᾿Ασιανοῦ; das Σύνταγμα περὶ ᾿Αντιφῶντος ²²); ob auch $\Pi \epsilon \varrho i$ τῶν καθ ὑστορίαν ἢ παρ᾽ ἱστορίαν εἰρημένων τοῖς ὑήτορσι, steht dahin ²³). Auch schrieb er, wie Longin $\Pi \epsilon \varrho i$ ὕψους ²²). Von seinen Schriften hat sich nichts erhalten und nur hier und da geben spätere Autoren eine Audeutung ihres Inhaltes. So ist uns ausser dem angeführten Urtheil über Lysias und Platon sein Urtheil erhalten über Antiphon ²³), über Lysias ²°), über

- 22) Pseudo-Plut. vit. Antiphont. p. 832. E. Καικίλιος δε εν τῷ περὶ αὐτοῦ (Δντιφῶντος) συντάγματι Θουχυθίθου τοῦ συγγραφ εως μαθητήν (leg. διδάσκαλον) τεκμαίρεται γεγονέναι έξ ὧν ἐπαινετιαι παρ' αὐτο ὁ 'Δντιφῶν.
- 23) Möglicher Weise ist dieses Werk identisch mit dem von Athenäos XI. p. 466. A. zitirten Πεψί Ιστορίας. Nach VI. p. 272. F. schrieb Gäeil auch Πεψί τῶν Δουλικῶν πολέμων, und demnach dürfte immerhin dem fleissigen Rhetor auch das von Suidas zitirte Werk Κατά Φουνῶν δύο belassen werden können.
- 21) Longin. de sublim. Sect. I, 1. Τὸ μὲν τοῦ Καικιλίου συγγραμμάτων, δ περὶ ῦψους συνετάξατο, ἀνασκοπουμένοις ἡμὶν, ταπεινότερον ἐψάνη τῆς ὅλης ὑποθέσεως καὶ ἥκιστα τῶν καιρίων ἐψαπτύμενον κτλ. Cf. sect. VIII, 1. τῶν πέντε μορίων (scil. τοῦ ὕψους) ὁ Καικίλιος ἕν τι παρέλιπεν, ὡς καὶ τὸ πάθος ἀμέλει.
- 25) Phot. Bibl. Cod. 259. p. 485 b 15. Ό μέντοι Σικελιώτης Καικίλιος μή κεχοξοθαί ψησι τὸν ὁἡτορα τοὶς κατὰ διάνοιαν σχόμασαν, άλλά κατευθύ αὐτῷ καὶ ἀπλάστους τὰς νοήσεις ἐκψ ἐρεσθαι, τροπὴν δὲ ἐκ τοῦ παιούργου καὶ ἐνάλλαξιν οὕτε ζητῆσαι τὸν ἄνθρα οὕτε χρήσασθαι, άλλά δι΄ αὐτῶν δη τῶν νοημάτων καὶ τῆς ψυσικῆς αὐτῶν ἀκολουθίας ἄγειν τὸν ἀκροατήν πρὸς τὸ βούλημα.
- 26) Phot. Bibl. Cod. 262. p. 489 b 13. Καικίλιος δε άμαρτάνει εύρετικον μέν τὸν ἄνδρα, εἴπερ ἄλλον τινά, συνομολογών, οἰκονομίσαι δε τὰ εύρε-θέντα οὐχ οὕτως Ικανύν· καὶ γὰρ κὰν τούτω τῷ μέρει τῆς ἀρετῆς τοῦ λύγου οὐδενὸς ὑρᾶται ψαυλότερος.

Αυσίαν, ως οὐδ' αὐτὸς αὐτὸν, ὅμως μᾶλλον μισεῖ τῷ παντὶ Πλάτωνα. ἡ Αυσίαν φιλεῖ. Πλὴν οὖτος μὲν ὑπὸ φιλονεικίας οὐδὲ τὰ θέματα ὁμολογούμενα, καθάπες ψήθη· ως γὰς ἀναμάςτητον καὶ καθαρόν τὸν ῥίτοςα προφέρει πολλαχἦ διημαςτημένου τοῦ Πλάτωνος τὸ δ' ἦν ἄρα οὐχὶ τοιστον, οὐδὲ δίίγου δεῖν. Vgl. Τα ylor ad Lysiam. Vol. II. p. 66. und C. G. Krüger ad Dionysii Historiographica p. VIII sqq.

den Theopomp²⁷), und eine Andentung, dass er den Historiker Timaos von Sikelien tadelte²⁸). An seinen Werken verlieren wir zugleich eine reiche Quelle literarhistorischer Mittheilungen²⁹).

Der grösste und auerkannteste Kritiker dieses Zeitraumes war Longin, von dem wir hernach sprechen wollen, nachdem wir vorher noch einige Einzelnheiten erwähnt haben. Die ästhetische Kritik übten die Rhetoren in ihren Rhetoriken, die Sophisten in ihren Deklamazionen. So erinnern wir hier z. B. an die Deklamazion des Dion Chrysostomos Orat, XVIII. Περί λόγου ασκήσεως 30), in welcher der Verfasser nicht nur seine Ansicht mittheilt, wie man die Redekunst sich aneignen könne, und die Schriften augiebt, die man lesen müsse, sondern auch über die letzteren sein Urtheil fällt. Wir lernen somit zugleich aus der damals beliebten Lektüre den Geschmack kennen. Wie andere Rhetoren und Sophisten dieser Periode hebt unter den Dramatikern Dion den Menander und Eurivides hervor, nennt jenen den vorzüglichsten aller Komiker, und den letztern einen den Philosophen und Staatsmann in sich vereinigenden Dichter. Der Mittelpunkt alles Studiums soll aber nach Dion Homer bleiben, welcher jedem Leser, er sei Kind, oder Mann oder Greis, Belehrung gewähre. Dann bespricht Dion die Vorzüge des Herodot und des Thukydides, lobt auch noch den Theopomp, will aber von Ephoros wegen seines unmännlichen und nachlässigen Stiles nichts wissen. Unter den Rednern rühmt er den Demosthenes und Lysias. zieht ihnen aber den Hyperides und Aeschines, so wie den Lykurg wegen der einfachen und zierlichen Redeweise vor; unter den neuern Rednern empfiehlt er den Antipater (welchen?), Theodor (von Gadara?), Plution (den auch Seneka der Rhetor erwähnt) und den als Mythographen (§. 126. Anm. 33.) bekannten Konon, weil diese sämmtlich in einem Stile geschrieben, den man zu erreichen recht gut im Stande sei. Endlich empfiehlt er noch die Schriftsteller der sokratischen Schule und unter ihnen hauptsächlich den Xenophon. In der Rede (nr. LII.) Περί Αλαγύλου και Σοφοκλέους και Ευριπί-

²⁷⁾ Longin. de sublim. S. 31, 1.

²⁸⁾ Longin. l. c. §. 4, 2. Παραθήσομαι δὲ τ' ἀνδρός (scil. Timaei) εν ή δύο, επειθή τὰ πλείω προέλαβεν ὁ Καικίλιος.

²⁹⁾ Phot. Bibl. Cod. 219. p 486 a 4. Καικίλιος δὲ Θουκυδίδου τοῦ συγγοαφέως μαθητήν γεγονέναι φησὶ τὸν ἡήτορα (scil. Δετιφώντα).

³⁰⁾ Herausgegeben von C. F. Matthaei mit des Isokrates, Demetrios Kydon und Michael Glycas Briefen — Mosquae 1776. 8.

δου η περὶ τῶν Φιλοκτήτου τόξων vergleicht er mit kritischen Bemerkungen die drei vorzüglichsten Tragiker. Seine Ansichten über Homer und Sokrates legt er in den Reden (nr. LIII.) Περὶ Ὁμήρου, Περὶ Σωκράτους und (nr. LIV.) Περὶ ὑμήρου καὶ Σωκράτους nieder.

Den vom Dion so hochgestellten Menander rühmt auch zum Nachtheile des Aristophanes Plutarch von Chäronea in seiner Σύγκρισις 'Αριστοφάνους καὶ Μετάνδρου ³¹), an deren Aechtheit man gezweifelt hat ³²). Plutarch war ein entschiedener Gegner des Aristophanes, den er von seinem moralisirenden Standpunkte und von einem ganz veränderten Zeitgeiste aus beurtheilend, gemein und plebejisch nennt. Hätte Plutarch es über sich vermocht, den Komiker nach dessen Zeit und Tendenz zu beurtheilen, so würde er nicht ein so falsches nur von aussen her genommenes Urtheil gefällt haben ³³).

Ueberhaupt war der Geschmack zuweilen wunderlich. So hatte Markian zur Zeit des Hadrian oder etwas später die Briefe des Italers Brutus den Schriften des Platon und Demosthenes vorgezogen und wollte sie als Muster der Beredsamkeit gehalten wissen 31).

— Andere Kritiker um diese Zeit werden genannt: Dorion 35), den wir jedoch lieber in die Zeit des Tiber hinaufrücken und mit dem Metaphrasten (§. 231.) identifiziren möchten, und Muratios von Tralles 36). Von letzterem und von Theagenes dem Knidier

³¹⁾ Plutarchi Moralia. T. IV. p. 421—427. ed. Wyttenb. Cf. Phrynich. Ecleg. p. 278 Lob. σύγκρισις: Πλοίταρχος ἐπέγραψε σύγγραμα τι τών αὐτοῦ Σύγκρισις 'Αριστοφάνους καὶ Μετάνδρου. Dabel bemerkt Phrynichos, dass das Wort σύγκρισις und συγκρισιεν statt ἀντιξετάζειν καὶ παραβάλλειν unklassisch sei. Uebrigens kommt das Wort seit Aristoteles vor. Wir haben es auch oben beim Cäcil zu nennen Gelegenheit gehabt.

³²⁾ Cf. Fabric. Bibl. Gr. V. p. 188 sqq.

³³⁾ Eine Schutzrede hielt dem Aristophanes gegen Plutarch Nikodem Frischlin vor seiner Ausg, des Aristophanes. Vgl. auch Rötscher ludicia de veterum et recentiorum de Aristophane poeta brevi in conspectu posita p. 3 sqq.

³⁴⁾ Seiner gedenkt Phry nich, in Apparat, sophist, lib. X. cf. Phot. Bibl. p. 101 a 18. — καὶ Μαρχιανόν φησε τὸν κριτικόν (Κρητικόν?) συγγραφέα ὑπεφοράν μὲν Πλάιωνος καὶ Δημοσθένους, τὰς δὲ Βρούτου τοῦ Ἰταλοῦ ἐπισιολάς προκρίνειν καὶ καγόνα τῆς ἐν λόγφ ἀρειῆς ἀποφαίνειν.

³⁵⁾ Philostrat. Vit. Sophist. I. c. 22, 4.

³⁶⁾ Philostr. l. c. cap. 25, 7.

war Herodes der Attiker in der Kritik unterrichtet worden ³⁷). Von dem Sophisten Dionys unter Hadrian, der ihn zum Mitgliede des Museums in Alexandrien machte, hat uns Photios ein Urtheil über Aeschines aufbewahrt ³⁸). Auch kann hier noch der Vater des Julius Pollux und letzterer selbst unter den ästhetischen Kritikern genannt werden (vgl. §. 214. Anm. 31.). Unter Alexander Sever (reg. 222—235) lebte Demetrian, den Suidas als Lehrer des Aspasios von Ravenna und als Kritiker bezeichnet ³⁰).

Der ausgezeichnetste Kritiker des ganzen Alterthums war aber Kassius Longin 40). Sein vollständiger Name scheint gewesen zu sein: Dijonys Kassius Longin und wird gewöhnlich mit dem einfachen Namen Longin, einige Mal Kassius Longin, nur Ein Mal Dionys Longin, niemals Dionys allein zitirt. Er war 213 n. Chr. zu Athen geboren; lebte längere Zeit in Syrien, unter audern

³⁷⁾ Philostr. II, c. 1, 14. Τοὺς δὲ κριτικοὺς τῶν λόγων Θεαγένει τε τῷ Κνιδίω καὶ Μουνατίω τῷ ἐκ Τραλλέων συνεγένειο.

³⁸⁾ Phot. Bibl. Cod. 61. p. 20 b 2 sqq.

Suid. s. v. Δαπάσιος, Δημητριανού του πριτικού μαθητής, 'Ραβενναίος, σοφιστής, γεγονώς έπ' Δλεξάνθρου του Μαμαίας.

⁴⁰⁾ Suid. s. v. Λογγίνος, ὁ Κάσσιος, φιλόσοφος, διδάσκαλος Πορφυρίου του φιλοσόφου, πολυμαθής και κριτικός γενόμενος. 'Ην δε έπι Αυρηλίανού του Καίσαρος, και άνηρέθη ύπ' αὐτού, ώς σύμπνους Ζηνοβία τή 'Οδηνάθου γυναικί. "Εγραψε περί του κατά Φειδίου (vgl. §. 226. Aum. 115.), Απορήματα Όμηρικά, Ελ φιλόσοφος Όμηρος, Προβλήματα Όμηρου zai lugeis er bibliois & (S. 223. Anm. 27.), Tiva napa ins loroplas of γραμματικοί ώς Ιστορικά έξηγούνται, Περί των παρ 'Ομίρω πολλά σημαινουσών λέξεων δ' (§. 217. Anm. 11.), 'Αττικών λέξεων έκδοσεις β' (§. 218. Anm. 50.), είσι δε κατά στοιγείον, Δέξεις 'Αντιμάγου καί 'Honklewros zai alla nolla. - Cf. Eudocia Viol. p. 283. Phot. p. 492 a 30. Επί Κλαυδίου δε ούτος (Λογγίνος δ πριτικός) ήπμαζε και τα πολλά συνηγωνίζετο Ζηνοβία, τη των Όσφοηνων βασιλίδι, την άρχην κατεχούση 'Οθενάθου του άνθοος αθτής τετελευτηχότος, ήν και μεταβαλείν είς τά Ιουδαίων έθη από της Έλληνικής δεισιδαιμονίας παλαιός αναγοάψει λό-Gegen diese Anekdote vom Judaism der Zenobia s. Ruhnken in der nachher angef. Vita Longini. S. XI. (p. XXXIV. Egger.). Ueber das Leben Longin's vgl. Chr. Saxe im Onomast. I. p. 371. Heineken vor seiner Ausgabe des Longin Dresd, 1742. Vorzüglich (Petr. 10 a. Schardam) de vita et scriptis Longini. Lugd. Bat. 1776. 4. Schardam ist kein anderer als Dav. Ruhnken. Wiederholt in der Ausgabe des Longin von J. Toupius Oxon. 1778 4. u. 8. 1789. 1805. Egger Paris 1837. - Fabricii Bibl. Gr. VI. 79 sqq.

zu Palmyra bei der Königin Zenobia. Er wendete das fleissigste Studium auf die griechische Literatur und hörte zu Athen, Alexandrien, Rom und sonst die gelehrtesten Manner. Er selbst lehrte zu Athen neben Philosophie die Grammatik 41), Kritik und Rhetorik mit einer solchen Wissensfülle, dass er eine lebendige Bibliothek und ein wandelndes Museum genannt wurde 42). In der Philosophie war er Lehrer des Porphyr 43), und dass Longin Platoniker war, möchte sich schon aus dem Umstande schliessen lassen, dass er zu Athen am Geburtstage des Platon seinen Freunden ein Gastmal gab. Von seinen Alterthumsstudien heisst er Φιλάργαιος 44), wofern dieser Name nicht Titel eines Werkes Περί άρχων ist. Er wurde vom Kaiser Aurelian (273 n. Chr.) als Anhänger und Rathgeber der Zenobia. die auch seine Schülerin genannt wird, getödtet 45). Seine zahlreichen Werke hatten das gewiss nicht geringe Verdienst, besonders der Jugend nützlich zu sein 46). Von ihnen haben wir (6. 211. Anm. 35.) die auf Rhetorik und (§. 217. Anm. 13. u. §. 218. Anm. 50.) die auf Lexilogie, sowie (§. 223. Anm. 27. u. §. 226. Anm. 114 ff.) die auf Exegese bezüglichen bereits angeführt. Ausserdem schrieb er Περί ἀρχών, Περί τέλους, Περί δρμής, Ἐπιστολή πρός τον 'Αμέλιον 47), Περί ψυχής 48), Τίνα παρά τάς ίστορίας οἱ γραμματικοὶ ὡς ίστορικά έξηγουνται (s. Anm. 40.), Οι φιλόλογοι 40) und Περί υψους 50), welche letztere Schrift die einzige ist, die auf uns ge-

⁴¹⁾ Auch zu Antiochien, wo ihn Johann Chrysostomos hörte. Phot. Bibl. Cod. 96. pag. 79 a 7.

⁴²⁾ Eunapius in vita Porphyrii p. 13. ed. Iun. (p. 7. ed. Boissonad.). Δογγίνος δὲ κατά τὸν χρόνον έκειθεν βιβλιοθήκη τις ην ξιμψυχος καὶ περιπατοῦν μουσείον.

⁴³⁾ Suid. s. v. Πορφύριος · ην δε και Λογγίνου του κριτικού ακροασάμενος.

⁴⁴⁾ Cf. Porphyr. in vit. Plotin. c. 14.

⁴⁵⁾ Vopiscus in vit. Aurelian. c. 30. (p. 278, 47. ed. Sylbg.): Graviter inter eos, qui caesi sunt, de Longino philosopho fuisse perhibetur: quo illa magistro usa esse ad Graecas literas dicitur. quem quidem Aurelianus ideireo dicitur occidisse, quod superbior illa epistola ipsius diceretur dictata consilio, quamvis Syro esset sermone contexta.

⁴⁶⁾ Zosimos hist. lib. I. c. 56. Λογγίνος — οὖ συγγράμματά ἐστι μέγα τοῖς παιθείας μεταποιουμένοις ὄφελος φέροντα.

⁴⁷⁾ Schardam de vit. et scriptt. Longini S. XIV. (bei Egger p. XLVII.).

⁴⁸⁾ L. c. bei Egger p. XLVIII.

⁴⁹⁾ L. c. S. X. (bei Egger p. XXXI sq.).

⁵⁰⁾ Ueber die Handschriften, Ausgaben, Uebersetzungen dieses Werkes s. Fabric. Bibl. Gr. Vl. p. 81 sqq.

kommen. Aus ihr lernen wir den Longin hauptsächlich als Kritiker kennen, als welcher er den Hauptruhm erworben hat. Als solcher hiess er Κριτικός δ1) και' έξοχήν, Κριτικότατος, έν κρίσει πρῶτος ῶν καὶ ὑπειλημμένος ἄχρι νῦν δ2); schlecht kritisiren hiess: οὐ κατὰ Δογγῦνον κρίνειν δ3). Wie ein zweiter Aristarch ragte Longin durch seine Kritik über Alle hervor δ4). Ihn unterstützten bei seiner Kritik eben so sehr sein angebornes Talent als seine ungemeinen Kenntnisse. Wir haben früher gesehen, dass Longin sich auch mit der homerischen Textkritik abgab; allein deswegen mochte er weniger den Ehrennamen Κριτικός erlangt haben, als vielmehr wegen seines gesunden Urtheils, das er bei der Lektüre der Literatur an den Tag legte. Seine kritischen Bemerkungen schrieb er hauptsächlich in dem umfangreichen Werke Οἱ φιλόλογοι oder αἱ φιλόλογοι δμιλίαι δ5) nieder, von welchem das 21ste Buch zitirt wird δ0). Die wenigen Ur-

⁵¹⁾ Suid. s. v. Πορψύριος (s. Anm. 36.) u. s. v. Φρόντων. Phot. Bibl. p. 492 a 29. u. sonst.

⁵²⁾ So bei Porphyr, in vit. Plot.

⁵³⁾ The op hylact. Epist. XVII. Μή μοι οὖν τὰς Λογγίνου χρίσεις περίαπτε, μή καὶ δόξης τισίν αὐτός γε οὖ κατὰ Λογγίνον κρίνειν. Cf. Hierony m. Epist. 95. ad rusticum monachum, um einen Sophisten zu verspotten: "Criticum diceres esse Longinum censoremque Romanae facundiae, notare quem vellet et e senatu doctorum excludere".

⁵⁴⁾ Eunapius in vit. Porphyrii p. 13. ed. Iun. Καὶ χρίνειν γε τοὺς παλαιοὺς ἐπειείαχιο (Λογγίνος), χαθάπες πρὸ ἐκείνου πολλοί τινες ἔιεροι. καὶ ὁ ἐκ Καρίας Διονύσιος πάντων ἀριδηλότερος. ibid. p. 14. Εἴ τις χατ-έγνω τινὸς τῶν παλαιῶν, οὐ τὰ δοξασθέν ἐκράτει πρότερον, ἀλλ' ἡ Λογγίνου πάντως ἐκράτει κρίσις.

⁵⁵⁾ Φιλόλογοι ist es gewöhnlich genannt; so bei Johann dem Sikelioten cf. Walz Rhett. Gr. VI. p. 95. p. 225. Auctor vit. Apollonii Rhod. Dagegen αί φιλόλογοι ὁμιλίαι bei Johann l. c. VII. p. 963. Der Titel φιλόλογοι ὁμιλίαι ist von Weiske und nach ihm von Egger aufgenommen. Fr. Osann in seinen Beiträgen zur Geschichte der Lit. d. Gr. u. R. Thl. I. S. 297. hält für den wahren Titel φιλολόγων ὁμιλίαι.

⁵⁶⁾ Waln Rhett. Gr. VI, 225. λέγει δὲ περὶ τούτων (über Aeschylos und Sophokles) Αργγίνος ἀκριβίστερον έν τῷ κὰ τῶν Φιλολόγων. VII, 963. Στομφάζειν] τὸ στόμα διανοίγειν καὶ ἦχον ἀποτελεῖν ἀπό τε τοῦ στόματος καὶ τοῦ ὅμφακος· ψησὶ δὲ Αργγίνος ἐν κὰ τῶν φιλολόγων όμιλιῶν, περὶ λέξεως στομφάδους τόδε· Στόμφαξ· ᾿Αριστοφάνης ἐν Νεφέλαις (1371.) ὡς συνθέτῳ χρῆται τῷ λέξει ἀπὸ τοῦ στόματος καὶ τοῦ ὅμφακος, Γνα λέγη ὄμφακα ἔχων τὸ στόμα τουτέστιν ἄχρηστον καὶ ἀνώφέλες· εἴρηται δὲ ἔπὶ Αἰσχύλου·

theile des Longin, welche zitatenweise auf uns gekommen sind, scheinen fast nur aus diesem Werke entlehnt zu sein; wie z. B. dass des Demosthenes Rede "über den Kranz" nur eine Kunstrede sei, die niemals gehalten worden 57). Zweitens aber lernen wir den Longin als Kritiker aus der erhaltenen Schrift Περί ΰψους 58) kennen, von der es indess zweifelhaft bleibt, ob er der wahre Verfasser sei, da die Handschriften sie bald anonym, bald mit Acovociou & Acyvivou überschrieben, auf uns gebracht haben. Daher hat man die Schrift in neuerer Zeit bald dem Dionys von Halikarnass, wie Amati, bald dem Dionys von Pergamos, wie Weiske, bald dem Longin beigelegt, bald die Auffindung des Autors ganz aufgegeben, wie Boissonade 59). Und in der That möchte der Autor schwer zu ermitteln sein. Die in dem Buche erwähnten Schriftsteller sowie einige erwähnte Zeitumstände lassen einen Verfasser aus der Zeit der Kaiserherrschaft des August zu; andererseits aber lässt die Erwähnung der mosaischen Genesis (in sect. IX, 9.) auf einen späteren Verfasser schliessen. Die Schrift ist übrigens eines Longin keinesweges unwürdig. Sie ist an einen Postumius Terentian gerichtet und knupft an die gleichartige Schrift des Cacil Περί ύψους (s. Anm. 24.) an. In ihr erklärt Longin die ästhetische Kritik als die letzte Frucht vielfacher Erfahrungen und Studien 60). Ihren Inhalt wollen wir durch Mittheilung der Kapitelüberschriften andeuten: 1. "Οτι τὸ τοῦ Καικιλίου συγγραμμάτιον, τὸ περί υψους, έλλιπές έστι" καὶ διότι; 2. Πότερον διδακτόν έστι τὸ ΰψος. 3. Περὶ τοῦ ὑποκένου όγχου. 4. Περί του ψυχρού. 5. Πόθεν αί κακίαι, περί ών έμ-

Ψόφου πλέων, αξύστατον, στόμφακα, κρημνοποιόν.

^{&#}x27;Ως των ξημάτων του Αλοχύλου φαντασίαν μεν εχόντων, μηθεμίαν δε σύστασιν μηθε χρότησιν· λέγει δε ταυτα ὁ πρεσβύτης Στρεψιάδης ώς του παιδός αυτού Φειδιππίδου σχώπτοντος Αλοχύλον.

⁵⁷⁾ Phot. Bibl. p. 492 a 14. Ό δὲ περὶ εἰρηνῆς λόγος καὶ ἄλλοις μέν, μάλιστα δὲ Λιβανίω τῷ σοφιστῆ παρεσκεύασθαι μέν, οὐ μὴν εἰρῆσθαι δοκεϊ.

⁵⁸⁾ Ueber die Handschriften, Ausgaben und Uebersetzungen dieses Werkes siehe Fabric. Bibl. Gr. VI. p. 81 sqq. Die neuesten Ausgaben sind von B. Weiske Lips. 1809. 8. und A. E. Egger Paris. et Lips. 1837. 16.

⁵⁹⁾ Cf. J. F. Boissonade in der Biographie universelle Vol. XXIV. s. v. Longin, pag. 667 ff. Abgedruckt in der Ausgabe des Longin von Egger p. LI—LV.

⁶⁰⁾ Longin de sublim. VI, 1. Ἡ γὰς τών λόγων αςίσις πολλής έστι πείςας τελευταΐον έπιγέννημα.

προσθεν διελέχθη. 6. "Οτι ή του άληθινου ύψους επιστήμη και επίκρισις, οὐ δάδιον. 7. Πῶς ὢν οἶόν τε ἢ τοῦ ὑψους αἰσθάνεσθαι. 8. Πέντε τόποι τοῦ ύψους. 9. Περί νοήσεως. 10. Ότι ή τῶν ἄχρων καί καιριωτάτων έκλογη του ύψους αίτιον, και πώς. 11. Περί αὐξήσεως. 12. "Οτι ή της αὐξήσεως όρος, ὁ παρὰ τοῖς τεγνογράφοις, οὐκ άληθινός. 13, "Οτι δ Πλάτων μεγεθύνεται, και περί της μιμήσεως. 14. "Οτι δετ προτίθεσθαί σοι τους έξοχωτάτους συγγραφείς. 15. Περί φαντασίας. 16. Περί σχημάτων. 17. "Οτι τῷ υψει συμμαγεῖ τὰ σχήματα. 18. Περί πεύσεως καὶ έρωτήσεως. 19. Περί άσυνδέτων. 20. Σύνοδος των σχημάτων. 21. "Οτι οἱ σύνδεσμοι ἄχεντρον ποιοῦσι τον λόγον. 22. Περί ύπερβατών. 23. Περί πολυπτώτων και άλλων τοιούτων σχημάτων · περί ένικων και πληθυντικών. 24. "Οτι ένίστε καὶ ένικὰ ὑψηλοφανῆ ἐστιν. 25. "Οτι παρεληλυθότα διηγητέον ώς παρόντα η γιγνόμενα. 26. Περί προςώπων άντιμεταθέσεως. 27. Περί αντιμεταστάσεως από προςώπου είς πρόςωπον. 28. Περί περιφράσεως. 29. Ότι ἀσυμμέτρως παραλαμβανομένη ή περίφρασις, κουφόν τι καὶ παχύ. 30. Περί ἐκλογῆς τῶν ὀνομάτων. 31. Περὶ ἰδιωτισμοῦ. 32. Περί πλήθους μεταφορών. 33. Πότερον αρείττον ή το άδιάπτωτον εν κατορθώμασι άνευ ύψους, η το διημαρτημένον ύψος. 34. Περί τοῦ αὐτοῦ η τοῦ Δημοσθένους καὶ Υπερίδου σύγκρισις. 35. Περί Πλάτωνος καὶ Αυσίου. 36. Περί απταίστου εν λόγοις, καὶ περί μεγαλοφροσύνης. 37. Περί παραβολών χαι είκονων (defekt) 38. Περί ὑπερβολών. 39. Περί συνθέσεως. 40. Περί μελών έπισυνθέσεως. 41, Τίνα αντιμάγεται τῷ ύψει. 42, Περί φράσεως συγκοπής. 43. Περί μικρότητος δνομάτων και αθξήσεως. 44. Ζήτημα λαμπρόν· διά τι τοσαύτη άφορία των δεινών και γενναίων συγγραφέων. Nach dieser Uebersicht ergiebt sich, wie die Schrift im Ganzen den Inhalt hatte, den sonst die Τέχναι όητορικαί haben und dass sie für Beurtheilung und Nachahmung der Prosaiker eben so dienen sollte, wie man zur Beurtheilung der Poesie Schriften Mepi ποιητικής abfasste.

Da die asthetische Kritik ein wesentliches Element der Literaturgeschichte bildet, so wird mehreres auch hier Einschlagendes weiter unten (§. 251.) noch zur Sprache kommen.

IV. Erudition.

§. 238.

Einleitung.

Die polyhistorische Gelehrsamkeit, welche in der vorigen Periode noch meist bei den Grammatikern zu finden war, ist jetzt auf das grössere literarische Publikum übergegangen und macht sich in allen Gattungen der Literatur breit. Man sieht sich fast genöthigt, die ganze Literatur dieses Zeitraums in unsern Abschnitt hereinzuziehen.

An systematischen Darstellungen des Alterthums in religiöser, politischer, literärischer und artistischer Beziehung fehlt es zwar fast gänzlich, aber vielleicht zum Vortheil der Literatur selbst; denn gerade die freie, durch die Gelegenheit und Umstände bedingte Mittheilung des alterthümlichen Lebens gewährt uns eine freiere und natürlichere Anschauung desselben, als systematische Lehrbücher und künstlich an einander gereihte Notizen uns zu verschaffen vermögen. Es kommt hier nur auf die Mühe an, für den Bedarf das Nöthige aus den mannichfaltigen Schriften zusammenzusuchen, welche durch die gleichzeitige Anschauung des Terrains, auf welchem, und der Umstände, unter welchen das alterthümliche Leben uns entgegentritt, hinreichend belohnt wird.

Als Hauptquelle für die allgemeine Erkenntniss des griechischen Alterthums müssen die Historiker angesehen werden, welche die schätzenswerthesten Nachrichten über das öffentliche wie Privatleben der Vorzeit wie ihrer Gegenwart mittheilen. Der polyhistorische Charakter, den die Geschichtschreibung schon in der vorigen Periode angenommen hatte, dauert jetzt fort und nimmt theilweise noch zu. Grosser Fleiss und vielseitige Belesenheit ist in den Werken der Historiker wahrzunehmen, welche meist gute Quellen und Hülfsmittel benutzten und bei deren Gebrauch sie eine zum Theil scharfsinnige Kritik übten. Aber auch die Geographen, besonders Strabon und Pausanias (§. 245.), die Lexikographen, wie Pollux (§. 215. Anm. 20.) und die Wörterbücher zu den Rednern (§. 217. Anm. 54.), die Sammler oder Miszellenschriftsteller u. A. enthalten reiche Notizen über Antiquitäten. So ziemlich das ganze

Alterthum bespricht der Grammatiker und Sophist Athenäos in seiner gelehrten Tischgesellschaft, Δειπνοσοφισταί (§. 243. Ann. 27.), in welcher er mit ausserordentlicher Gelehrsamkeit ein lebendiges Bild der Sitten, Gebräuche, Literatur, Künste und Gewerbe des Alterthums entwirft und mit seinen Notizen alles Wissenswerthe berührt.

Was das Religionswesen (§. 239. fg.) anbetrifft, so findet dasselbe jetzt eine gespannte Aufmerksamkeit durch den Gegensatz des tradizionellen Glaubens und des zur Geltung gelangenden und um das Prinzipat kämpfenden Christenthums. Hier treten besonders die Philosophen in die Schranken, theilweise um die biblischen Wahrheiten als bereits schon in der griechischen Philosophie entdeckte nachzuweisen, theils um Christenthum und Heidenthum zu verschmelzen. Unter ihnen waren es besonders wieder die Neuplatoniker, welche bei ihrer Sucht, griechische Tradizion. Orientalism und Christenthum zu amalgamiren, nicht blos einen Prinzipienstreit führten, sondern auch die historische Theologie, die Mythenwelt und den Kultus fleissig behandelten. Daneben gab es einige Mythensammler unter den Grammatikern und Sophisten; sowie dieselben auch die gottesdienstlichen Gebräuche in besondern Schriften abhandelten.

Das rege Interesse, welches für die religiösen Betrachtungen an den Tag gelegt wurde, ward dem Staatswesen (§. 241 fg.) nicht zu Theil. Man scheint sich in der vorigen Periode an diesem Thema erschöpft zu haben. Für die ruhige Betrachtung der besten Staatsform waren die Zeitumstände nicht geeignet, Daher fehlt es an Theorien über das Staatswesen; denn ohne Bedeutung ist, was einzelne Rhetoren und Sophisten zusammengestellt haben. Eher erfährt man etwas von den einzelnen Staaten auf historischem Wege. beständige Bewegung, in welche das grosse römische Reich durch die Kriege versetzt wurde, regte das Interesse für die Geschichte fast mehr als in irgend einem Zeitalter an, Das Kriegswesen wurde Gegenstand wissenschaftlicher Behandlung und eine Anzahl tüchtiger Taktiker macht uns durch Schriften mit diesem Theile der Alterthümer genau bekannt. Das Privatleben bleibt nicht ungeschildert, und sollte es auch hauptsächlich nur in den romanartigen Schriften des Alkiphron und Athenaos sein. Selbst bis zur poetischen Beschreibung der Jagd, des Fisch- und Vogelfangs liess sich die Schriftstellerei herab.

Die Ausdehnung des römischen Reiches und der durch Kriege, Staatsverwaltung, Handel geförderte lebhafte Verkehr nach allen Richtungen der Welt erweiterte die Kenntniss des Erdkreises empirisch und wissenschaftlich. Die Historiker, von denen zugleich das Studium der Chronologie (§. 244.) gepflegt wurde, liefern reichliches Material zur Einsicht in das damalige geographische Wissen (§. 245.). Wenn Grammatiker sich mit der Geographie beschaftigten, so pflegten sie bei ihren Mittheilungen über Geographie, Alterthümer, Mythologie, zugleich den realen Stoff zum Anbau der Grammatik (ad promovendam grammaticam artem) zu benutzen *), wie dies bei den 'Ednach des Oros von Milet (§. 214. Anm. 41.) und späterhin bei Stephan von Byzanz der Fall ist.

Die Literaturgeschichte (§. 246 ff.) kann in dieser Periode noch nicht zu sich selbst kommen; der Fleiss der Epitomatoren (§. 247.) und Kompilatoren (§. 248.) weist nur auf das Streben hin, die literarischen Massen auf übersichtliche Kompendien und Chrestomathien zu reduziren und wenigstens Herr über das Wichtigste, Nützlichste und Sonderbarste zu werden. Dazu gesellte sich noch die Thatigkeit der Bibliographen (6. 249.), welche allerlei brauchbare und interessante Notizen über die Schicksale der Autoren und ihrer Werke verzeichneten, mehr noch die Thätigkeit der Biographen (§. 250.), welche oft mit eisernem Fleisse aus den umfangreichsten oder entlegensten Schriften die Nachrichten über Persönlichkeit und äussere Lebensverhältnisse der Schriftsteller zusammenlasen und in angstlicher Akribie Anekdoten und Sentenzen von denselben erjagten. Allein alles dieses, obgleich es Mittel zur Darstellung der Literaturgeschichte werden kann, ward noch nicht Literaturgeschichte, und selbst die asthetische und historische Kritik, welche von mehreren, wie Dionys von Halikarnass, Longin u. A. gehandhabt wurde und auf welche das nöthig gewordene Quellenstudium hinwies, erganzte oder verwebte die einzelnen Momente der Literaturgeschichte nicht zum organischen Ganzen. So kommt es, dass bei allem Fleiss literarhistorischer Studien doch noch keine vollständige Literaturgeschichte, sondern höchstens die Geschichte einzelner Zweige der Literatur nachgewiesen werden kann, wie die der Philosophie, Beredsamkeit und Geschichte, und auch diese wieder vorherrschend nur biographisch.

Wenige Bearbeiter fand die Kunstgeschichte (§. 252.);

^{*)} Worauf Fr. Ritschl de Oro et Orione p. 50 sq. aufmerksam gemacht hat.

fehlte es auch nicht an Interesse für die Kunst, noch an einem Reichthum von Kunstdenkmälern, welche zur Schilderung und Erklärung hätten auffordern können, so mag doch die Vereinzelung der vorzüglichsten Meisterwerke an den entferntesten Orten eine Hauptursache mit gewesen sein, warum dieselben so wenig beschrieben wurden. Nur die Reisebeschreiber geben Notizen über dieselben, und unter ihnen steht Pausanias oben an. — Mehr Theilnahme fand die Musik, welche durch tüchtige Theoretiker gefördert und zugleich auch historisch behandelt worden ist.

§. 239.

A. Religionswesen.

Die heidnische Religion tritt in einen Kampf mit dem Christenthum, der am Ende dieser Periode mit einer vollständigen Niederlage des Heidenthums endet. Dieser Kampf war ein wohlthätiger für die Schärfung des Geistes im Allgemeinen und für die Belebung der klassischen Studien im Besonderen. Indem Heiden und Christen sich beeiferten, ihren Glauben und Kultus durch Vernunftgründe zu schützen und zu stützen, waren sie zugleich genöthigt, diese Gründe mit positiver Gelehrsamkeit zu erhärten. Sonach durchforschten sie mit Eifer die philosophische und mythologische, besonders poetische Literatur der Griechen, jede Partei nach ihrem subjektiven Bedarf; freilich auch befangen, parteilich und einseitig. Die alle gorisch e Mythendeutung (§. 224.) spielte dabei eine Hauptrolle. So scharfsinnig aber auch die Anhanger des Heidenthums 1) ihre Religion vertheidigten, so hatten doch die Christen und ein Theil der Heiden, welche an dem durch das Christenthum und den Zeitgeist bewirkten Fortschritt des freieren Denkens Antheil nahmen, die Unzulänglichkeit des heidnischen Glaubens dergestalt an den Tag gelegt, dass unter den Untersuchungen über die Weltregierung oder über das Schicksal - Περί τύχης, Περί είμαρμένης - wie sie ein Plutarch, Lukian, Alexander von Aphrodisias anstellten, wozu später noch der christliche Bischof Gregor²) von Nyssa (geb. c. 331. Bischof s.

¹⁾ Zu den Feinden des Christenthums gehören besonders Lukian, Celsus, Porphyr, Hierokles, Kaiser Julian u. A., sowie der Aegypter Antonios von Alexandrien und Olympos aus Kilikien (Suid. s. v. "Ολυμπος, ἀδελφός Γενερώσης, vgl. auch Klippel Alex. Mus. S. 248 fg.).

²⁾ Suidas s. v. Γρηγόριος, Νύσσης επίσχοπος.

371. + c. 400.) kam, der mit tiefer Erkenntniss $K\alpha\tau\dot{\alpha}$ εἰμαομένης, d. i. gegen das heidnische Fatum, schrieb, die Götter des Olymp vollkommen sich verflüchtigten und verschwanden.

Mit scharfer und bitterer Satire legten Plutarch und Lukian ihren Zeitgenossen den Aberglauben und die verfallende Religion vor Augen. Plutarch, der in mehreren Werken, unter denen sich eins Περί θεών 3) befand, das aber verloren gegangen ist, einen reichen mythologischen Stoff zusammengetragen hat, verwirft in seiner Schrift Περί τύχης 4) allen blinden Zufall und erkennt keine Macht über der Intelligenz an. Als entschiedener Gegner alles Aberglaubens hasste er diesen mehr als den Unglauben selbst, wie dieses aus seiner Schrift Περί δαισιμονίας hervorgeht. Verfall des Glaubens an die alten Götter hatte auch das Orakel zu Delphi seinen Einfluss verloren; es sprach nicht mehr die begeisterte Pythia in Versen, wie ehemals, sondern mit der Umgestaltung des Charakters und der Gesinnung des Volkes hatte sich die Form der Orakel und ihrer Deutung geändert. Dieses sucht Plutarch in der Schrift Περί του μή χραν έμμετρα νύν την Πυθίαν darzuthun, sowie er in einer andern verwandten Inhalts Περί των έκλελοιπότων χοηστηρίων die Ursachen des Orakelverfalls nachweist und zugleich über die Weissagungen, die Dämonen und Anderes zu sprechen Gelegenheit nimmt. Eben so ist in mythologischer Hinsicht seine Schrift Περί τοῦ ΕΙ τοῦ ἐν Δελφοῖς 5) interessant. Weitere Ausichten über das Wesen der Gottheit, insbesondere der strafenden, legte Plutarch nieder in Περί των ύπο του θείου βραδέως τημωρουμένων 6), in welcher Schrift sich eine Beschreibung der Qualen in der Unterwelt findet, wie sie Thespesios gegeben hat. Da Plutarch über alles dieses als Philosoph spricht und er selbst keinen Glauben an die alte Lehre mehr hat, so ist seine Erklärung allerdings oft ungenügend und einseitig, da er mehr als billig die historische Seite der Mythen vernachlässigt. Ihm kam es hauptsächlich darauf an, auf die Einheit der Gottheit und ihre geistige Wirksamkeit und Weltregierung aufmerksam zu machen und den Polytheism als einen falschen Glau-

³⁾ Lamprias im Index der Plutarchischen Schriften.

Die Schriften Περὶ τύχης und Περὶ δαισιμογίας finden sich im sechsten Bande der Reiske'schen Ausgabe.

⁵⁾ Bei Reiske in Vol. VII.

Bei Reiske in Vol. VIII. – De sera numinis vindicta, gr. et lat. ed. Dan. Wyttenbach. Lugd. Bat. 1772. 8.

ben zu bekämpfen. Dies that er in der angeführten Schrift $\Pi \epsilon \varrho i$ $\epsilon i \nu \chi \eta \varsigma$ und in einer andern $\Pi \epsilon \varrho i$ $\epsilon i \mu \alpha \varrho \mu \epsilon \nu \eta \varsigma$, die aber entweder verloren gegangen oder, wenn die unter seinem Namen auf uns gekommene ächt sein sollte, wenigstens stark interpolirt oder erst nur ein Entwurf ist. In $\Pi \epsilon \varrho i$ $\Pi \iota \iota \iota \iota \iota$ $\Pi \iota \iota \iota$ $\Pi \iota \iota \iota$ $\Pi \iota$ $\Pi \iota \iota$ $\Pi \iota$

Der ungläubige Lukian ⁹) aus Samosata in Lykien (c. 130—200), anfangs Bildhauer, dann Sachwalter in Antiochien, dann Rhetor in Gallien und endlich unter Mark Aurel Offiziant in Aegypten, beschäftigte sich, besonders zu Athen, viel mit Philosophie, ohne einem Systeme anzuhängen und besass viel Gelehrsamkeit und scharfen Witz. So unstät sein Lebenslauf war, so schwankend war seine religiöse Ueberzeugung. Ein Spötter der heidnischen Religion, ohne ein Christ zu sein, lebte er mit sich selbst im Widerspruch und doch stets in heiterer Laune, die öfter in Frivolität umschlägt. Da er auch die christliche Religion nicht unberührt lässt, hat mau ihn als Βλάσφημος gebrandmarkt. Erst in neuerer Zeit hat man angefangen, den Lukian von dem Vorwurfe des Christenhasses zu reinigen, ja ihn sogar als Beförderer des Christenthums darzustellen ¹⁰).

Bei Reiske in Vol. VIII. Eine andere hierher gehörige Schrift ist "De superstitione", Edid. C. F. Matthaei Moscov. 1778. 8.

⁸⁾ Edid. Sam. Squire (mit englischer Uebersetzung) Cantabrig. 1744. 8.

⁹⁾ Suid. s. v. Λουχιανός Σαμοσατεύς, ὁ ἐπιχληθείς Βλάσφημος ἡ Δύσφημος, ὅτι ἐν τοῖς Διαλόγοις αὐτοὺ γελοῖα εἰναι καὶ τὰ περὶ τῶν θείων εἰρημένα παρατίθεται· γέγονε ὅ ἐπὶ τοῦ Καίσαρος Τραϊανοῦ καὶ ἐπέτκεικα. ἡν ὅ οὐτος τοπρὶν δικήγορος ἐν ἀντιοχεία τῆς Συρίας, δυςπραγήσας ὅ ἐν τούιο ἐπὶ τὸ λογογραφεῖν ἐτράπη, καὶ γέγραπται αὐτῷ ἄπειραι τέλευτησαι ὁ αὐτὸν λόγος ὑπὸ χυνῶν, ἐπεὶ κατὰ τῆς ἀληθείας ἐλύτιησενεἰς γὰρ τὸν Περεγρίνου βίον καθάπιεται τοῦ χριστιανισμοῦ καὶ αὐτὸν βλαση ημεῖ τὸν Χρίστον ὁ παμμίαρος. Cf. Fabric. Bibl. Gr. V. p. 325 sqq. I. Fr. Reiz Sylloge de aetate, vita scriptisque Luciani, im ersten Bande seiner Ausg. des Lukian; wiederholt in der Zweibrücker Ausgabe, Vol. I. p. III—LXIV. u. in der Lehmann'schen Vol. I. p. XVIII—LXXI.

¹⁰⁾ Das Letztere hat Aug. Kestner gethan in s. Schrift: Die Agape oder der geheime Weltbund der Christen u. s. w. Jena, 1819. 8., wogegen Eichstädt seine Bedenken aussprach in dem Programm "Lucianus num

Mit der grössten Unbefangenheit machte er die Mythenwelt zur Zielscheibe seines Witzes, und er ist als Repräsentant des religiös zerfallenen Zeitgeistes zu betrachten, so aber dass er mehr einen Freigeist als einen Frevler repräsentirt. Wissenschaftliche Mythendeutung muss man in seinen zahlreichen Schriften nicht suchen; aber letztere sind wichtig wegen des mythischen Stoffes. Hierher gehören die 26 Göttergespräche, Διάλογοι θεων; die 15 Gespräche der Meergötter, Ενάλιοι διάλογοι; der Dialog Ερωτες, Liebesgötter; Πεοί της Συρίης θεού, über den Kult der Astarte: auch die Schrift Περί τῆς ἀστρολογίης, in welcher eine Anzahl griechischer Mythen aus der Astronomie hergeleitet werden. In der zweifelhaften Schrift 'Aλχύων η περί μεταμορφώσεως wird die Mythe vom Halkyon umständlich erzählt, und eine Betrachtung über die Grösse und Macht Gottes angefügt. Ueber die Verachtung der heidnischen Religion hinaus bis zur Verspottung jeder Religion gehen die Gespräche Zevs έλεγχόμενος und Ζεύς τραγωδός und vor allen Φιλόπατρις ή διδασχόμενος, dessen Aechtheit in Frage steht. Theilweise gehören endlich noch hierher: "Ονειφος η άλεκτούων, Ίκαρομένιππος η ύπερνέφελος, Δίς κατηγορούμενος η δικαστήρια und Θεών έκκλησία.

Die rechte Mythendeutung im Interesse des Glaubens wie der Wissenschaft konnte durch das negirende Verfahren des Lukian nicht gefördert werden. Weit mehr thaten in dieser Hinsicht die Stoiker und Neuplatoniker, obschon auch sie bei dem grossen Einfluss, den sie der Allegorie auf die Mythenerklärung gestatteten, auf Abwege geriethen. Von den Allegoreten Kornut, Plotin, Porphyr und Jamblichos, welche den Orientalism und das Christenthum mit der griechischen Weisheit in Einklang zu bringen suchten, ist schon §, 224. u. §, 229. Anm. 32 fgg.) die Red? gewe-

scriptis suis adiuvare religionem Christianam volucrit." Ienae 1820. 4. — Ausser der grossen Zahl der Theologen, welche den Lukian als Spötter des Christenthums schmähten, ist besonders Jo. Tob. Krebs wegen seiner Prolusio de malitioso Luciani consilio religionem Christianam scurrili dicacitate ridiculam reddendi, Lips. 1769. u. in s. Opuscc. Acadd. et Scholastt. Lips. 1778. p. 308 sqq. zu erwähnen. In neuerer Zeit haben den Lukian in Schutz genommen: Burmeister Commentatio qua Lucianum scriptis suis libros sacros irrisisse negatur, etc. Gustroviae 1843. 4. Schöne in s. Ausg. von Lukian's Traum, Anacharsis u. s. f. Halle 1838. 8. S. 231—255. u. Herm. Kühn Comm. qua Lucianus a crimine librorum sacrorum irrisorum liberatur. Grimmae 1844. 4.

sen. — Der Platoniker Sallust, der unter dem Kaiser Julian Konsul war, platonisirte Περί θεοῦν και κόσμου 11). In Kapitel 3. hält er die Mythologie für göttlichen Ursprungs, bespricht Kap. 4. die fünf Gattungen der Mythen und handelt Kap. 6. und die folgenden von Gott, dem Ewigen, der Tugend, dem Bösen u. s. w. der Art, dass man einen Christen zu hören glaubt. Einige schreiben das Werkchen einem Kyniker Sallust zu, der im fünften oder sechsten Jahrhundert lebte.

Was die jüdischen und christlichen Gelehrten, wie Philon, Justin der Märtyrer, Klemens von Alexandrien und Origines zur Verherrlichung des Christenthums gegen die heidnische Theologie und Weisheit aufboten, ist mit kurzen Worten in §. 224. (Anm. 37 ff.) angedeutet. Ihre Werke sind daher auch für die Mythologie des Alterthums von hohem Werthe. Vorzüglich aber verdient Eusebios Pamphilu (geb. 264, +340). Bischof von Casarea (s. 315) wegen seiner Εθαγγελικής αποδείξεως παρασκευή in 15 BB, erwähnt zu werden 12); in welcher er die Götterlehre der Aegypter und Griechen umständlich bespricht und sie dem Christenthum gegenüber in ihrer Nichtigkeit darzustellen sucht. Er geht dabei auch auf die zu Gunsten des Heidenthums versuchten allegorischen Deutungen ein, denen er alle beweisende Kraft abspricht, wie er überhaupt in der heidnischen Philosophie, soweit dieselbe nicht mit der hebräischen Weisheit übereinstimmt, aus welcher die Philosophen, Platon nicht ausgenommen, ihr Bestes geschöpft hätten, nur schwankende und sich widersprechende Ausichten findet. Uebrigens gehört Eusebios der christlichen Literatur an, und sein Werk sollte hier nur als eine reiche Fundgrube für die Mythologie und deren Deutung erwähnt werden.

Die Verwirrung, in welche die alten Religionen gerathen waren, konnte durch keine noch so spitzfindige Philosophie gelöst werden. Zwar hemmte man durch die angedeuteten Mittel, wie Alle-

Edit. pr. Gabriel Naudė c. vers. Leonis Allatii et notis L. Holstenii.
 Rom. 1638. 12. (Lugd. Bat. 1639. 12.). Thom. Gale l. c. (Note 12.) p.
 237 sqq. — J. H. Sam. Formey mit franz. Uebers. Berlin 1748. 8. I.
 Kr. Orelli Gr. et lat. c. nott. Holsten. Gal., Formey etc. Turici 1821. 8.

¹²⁾ Edit. pr. Rob. Stephanus. Paris 1544. fol. — Fr. Vigerius (Vigier) Paris 1628. Fol. (wiederholt Coloniae — [eigentlich Lipsiae] 1688. Fol.) — Ad codd. mscc. rec. Th. Gaisford, c. vers. Vigeri et L. C. Valckenarii diatribe de Aristobulo, Oxon. 1843. IV Voll. 4.

gorie und Synkretism, eine Zeitlang noch die gänzliche Lossagung vom alten Glauben; man akkommodirte dem Christenthum die heidnische Theologie; man bemühte sich, besonders von Seiten der jüdischen und griechischen Neuplatoniker, alles Christliche auch im Heidnischen nachzuweisen; aber dies diente nur dazu, um den Tod des kränkelnden Glaubens an die alten Götter zu beschleunigen ¹³). Während aber die Mythenwelt für den Glauben verfiel, ihre Kenntnissnahme nur für die Lektüre und das Verständniss der Klassiker von Wichtigkeit blieb; nachdem schon das Christenthum zur herrschenden Religion im römischen Reiche erhoben war: da steht im letzten Viertel unserer Periode als eine merkwürdige Erscheinung der Kaiser Fl. Kl. Julian (§. 224. Ann. 34.) da, welcher bei seiner fanatischen Liebe zum Heidenthum sich zum Restaurator desselben aufwarf und das Christenthum weniger mit Gewalt als durch seine scharfsinnige Dialektik in seinen Schriften bekämpfte ¹⁴).

6. 240.

Mythographen und Kultusarchäologen.

Wenn wir bedenken, wie munter Christen und Heiden das Feld der Mythologie bearbeiten, jene um die Mythen als Fabeln ohne göttliche Wahrheit zu verwerfen, diese um ihnen durch allegorische Deutung einen plausibelen Inhalt zu geben, so sollte man meinen, dass sich auch Viele gefunden hätten, welche zur Erweiterung und zur Erleichterung des theologischen Kampfes das mythologische Material gesammelt und übersichtlich geordnet hätten. Aber dem ist nicht so; wenigstens geschah das, was man noch that, nicht zu theolo-

¹³⁾ Vgl. Bernhardy Gr. Lit. I. S. 399. u. 403 ff.

¹⁴⁾ Julian der Abtrünnige, ein Verfolger des Christenthums und ein Verfolger der Christen v. G. Fr. Wiggers in Illgen's Zeitschr. f. d. hist. Theologie 1837. Hft. 1. S. 115—138. (früher schon als Diss. de Iuliano Apostata, religionis Christianae et Christianorum persecutore, Rostock 1810. erschienen. C. H. van Herwerden De Juliano imperatore, religionis Christianae hoste eodem vindice. Lugd. Bat. 1827. H. Schulze De philosophia et moribus Iuliani Apostatae, Stralsund 1839. 4. (Progr.). Ne and er Kirchengeschichte Bd. II. Abth. 1. Vgl. auch Bernhardy Griech. Lit. I. S. 440. u. 447 fg. Jondot Histoire de l'empereur Julien, tirée des auteurs idolâtres et confirmée par ses propres écrits. Paris 1817. 2 Voll.

gisch-philosophischem Zwecke, sondern mehr zum Behuf der Unterhaltung, zum Schulgebrauch und zur Erklärung bei der Lektüre der Dichter. Einige Grammatiker und Alterthumsforscher sammeln und erklären die gangbarsten Mythen; Rhetoren und Sophisten wählen ihre Stoffe zu fingirten Reden aus der Mythologie, oder erklären auch gelegentlich die eine oder andere Mythe, wie Dion Chrysostomos in Νέσσος ἢ Δηιάνειρα, oder Liban, der im zweiten Abschnitt seiner Προγυμνάσματα παραδείγματα (Διηγήσεις) mythologische Erzählungen giebt und im eilften Abschnitt (Ἡθοποϊίαι) die Charaktere mythischer Personen in besondern Lagen schildert. Auch finden sich in den Μελέται meist mythologische Gegenstände als Themen.

Die von den Grammatikern ausgehenden Mythensammlungen sind meist einfache Zusammenstellungen ohne alle Erklärungen; die von den Historikern veranstalteten haben nebenbei noch archäologisches Interesse. Unter den letztern muss besonders Diodor von Sikelien hervorgehoben werden, welcher in seiner Βιβλιοθήκη ἰστοφική die Mythologie der Aegypter (bes. lib. I, c. 9—29.) und das Hauptsächlichste vom Thierdienste (lib. I. c. 83—90.) mittheilt; ferner die Mythologie der Asiaten (im zweiten Buche); die der Atlantier (lib. III. c. 56—61.) und den Mythos des Bakchos in Afrika (lib. III. c. 62—73.); endlich die Mythen der Griechen (in lib. IV—V. und auch noch in dem verloren gegangenen Buch VI) bespricht.

Wahrscheinlich schon in die vorige Periode gehört der Aegypter Asklepiad von Mendes, der eine Πραγματεία περιέχουσα τῶν θεολογιῶν ἀπασῶν τὴν συμφωνίαν abfasste '). Es ist wohl nicht zweifelhaft, dass er identisch ist mit dem Asklepiad, welchem Sueton "Θεολογουμένων libri" zuschreibt '); aber ob der Titel Θεολογούμενα zugleich auch die Πραγματεία τῶν θεολογιῶν bezeichne, kam billig noch bezweifelt werden; da Sueton sagt: "in Asclepiadis Mendetis θεολογούμενα "in Bezug auf die Stadt Mendes" bezeichnen würde. Uebrigens fühlt man sich sehr versucht, statt Asclepiadis Mendetis zu lesen: Asclepiadis Menditae oder Mendesii, und dann die beiden Titel als den gemeinschaftlichen eines und desselben Werkes zu betrachten.

¹⁾ Suidas s. v. Honioxos.

Sueton. vit. August. c. 94. Cf. H. J. Voss Hist. Gr. p. 507 (p. 406. Western.).

Diesem Aegypter Asclepiad sind wahrscheinlich auch die Αἰγυπτιακά beizulegen, deren 60stes Buch Athenãos zitirt 3).

Περὶ Θεῶν schrieben Seleukos der Alexandriner"), Plutarch von Chāronea '), Jamblichos von Chalkis ') und Herodot von Olophyxos, dessen Werk Περὶ Νυμφῶν καὶ Θεῶν betitelt wird '). Letzterer ist nicht weiter bekannt; daher auch die Vermuthung, dass er Verfasser der Biographie Homers sein möchte, sehr unsicher. Alle die angeführten Werke sind verloren gegangen und mögen den in voriger Periode von den Stoikern abgefassten Werken dieses Titels (Bd. II. S. 137 fg.) ähnlich gewesen sein.

Zur Zeit der Antonine sammelte Antonin Liberalis *) 41 mythologische Erzählungen, Μεταμοφφώσεων συναγωγή *), Auszüge meist aus Nikander's ἐτεφοιούμενα (§. 126. Anm. 30.) und des Böos Ὁρνιθολογία, dann aus verloren gegangenen Dichtern, wie Korinna, Simmias, Hermesianax u. A. Er zitirt auch ein Werk des Didymarchos Μεταμοφφώσεις von mindestens 3 BB. 10), dessen Zeitalter nicht weiter bekannt ist, als dass er vor Antonin gelebt hat; und ein anderes von Antigonos unter dem Titel ἀλλοιώσεις 11) gleichen Inhalts. Von einem Kallisthenes zitirt Stobäos Μεταμοφφώσεις von mindestens 2 BB. 12).

Fl. Philostrat der Aeltere (c. 200 n. Chr.) von Lemnos, dessen wir noch als Literarhistoriker (§. 250. Anm. 27.) gedenken müssen, giebt in seinen Howixá die mythischen Geschichten von 21

³⁾ Athen. III. p. 83 C.

⁴⁾ Suid. s. v. ύδροφορία.

⁵⁾ Lamprias im Index librr. Plut.

⁶⁾ Ap. Proclum Theol. Plat. c. 11. 'Ο θεῖος Ἰάμβλιχος ἐν τῆ περὶ θεῶν πραγματεία τοὺς τὰ γένη τοῦ ὅντος ἐν τοῖς νοητοῖς ἀποτιθεμένους ἦτιασατο. Damasc. de princ. p. 171. Cf. Osann ad Cornut. p. 388.

Steph. By z. s. v. 'Ολόφυξος. Darnach Eustath. ad Iliad. E, 683. p.
 452. (p. 61, 46. ed. Lips.) und die Glosse bei Suidas s. v. 'Ολόφυξις.

⁸⁾ Fabric, Bibl. Gr. IV. p. 309 sqq.

⁹⁾ Dieses Werkchen existirt nur in Einer Handschrift (Codex Palatinus). Ed. pr. Gu. Xylander Basil. 1568, 8. Th. Gale Historiae poeticae scriptt. antiqq. (Paris. 1675.) p. 403 sqq. Th. Muncker Amstel. 1676. 12. H. Verheyk Lugd. Bat. 1774. 8. L. H. Teucher Lips. 1791. 8. G. A. Koch Lips. 1832, 8. A. Westermann Mythographi (Brunsv. 1943.) p. 200—238. u. praefat. p. VIII sqq.

¹⁰⁾ Anton. Liber. Metamorph. C. 23.

¹¹⁾ Ant. Lib. l. c.

¹²⁾ Stobaei Floril. tit. VII. segm. 69.

troischen Helden, theils nach Homer, theils nach den Kyklikern, und legt dieselben gesprächsweise einem phönikischen Fischer und einem Winzer in den Mund. Die Auffassung dieser Mythen ist oft seltsam mystisch 13). — Endlich wollen wir auch nicht unerwähnt lassen des Ptolem aos Chennos (§. 200. Anm. 64.) sieben Bücher $\Pi \epsilon \varrho i \tau \tilde{\eta} \zeta$ $\epsilon l \zeta$ $\Pi o \lambda \nu \mu \omega \vartheta i \omega \nu \times \alpha \iota \nu \tilde{\eta} \zeta$ iorogia ζ , welche eine Menge mythologischer Geschichten enthielten, wie der noch erhaltene Auszug bei Photios beweist 14).

Was die religiösen Sitten und Gebräuche betrifft, so lernen wir diese theils aus den Historikern, theils aus mythologischen Schriften, theils aus speziellen diesen Gegenstand betreffenden Abhandlungen näher kennen. Die Feste (vgl. Bd. II. S. 134 fg.) beschrieben Lysimachides ¹⁵), wie es scheint, Zeitgenosse des Cacil ¹⁶), in der Schrift Περί τε ἐορτῶν καὶ μηνῶν 'Αθήνησιν ¹⁷), welche zugleich einen Kalender für die Feste enthalten haben dürfte; — Apollonios von Acharna Περί τῶν 'Αθήνησιν ἑορτῶν ¹⁸); — der Grammatiker Irenäos (§. 200. Anm. 9.) Περὶ τῆς 'Αθηναίων προπομπίας, d. i. über die feierlichen Aufzüge der Athener ¹⁰); —

¹³⁾ J. F. Boissonade ad Codd. MSS. IX. recens., scholia gr. et annott. addidit. Paris. 1806. 8.

¹⁴⁾ Phot. Bibl. Cod. 190. Cf. Fabric. Bibl. Gr. VI, p. 377 sqq. Ueber Ptolemäos als Paradoxographen s. A. Westermann Paradoxographi Graeci p. XI.VIII sq. — Des Photios Epitome ist besonders abgedruckt bei Th. Gale (s. Note 9.) pag. 303 sqq. bei L. H. Teucher l. c. p. 51 sqq. A. Westermann Mythographi p. 182-199.

¹⁵⁾ Cf. H. J. Voss Hist, Gr. p. 231 sq. (ed. Westerm.). Th. Bergk de reliqq. comoed. ad ant. p. 90. not. *).

¹⁶⁾ Ammon. de diff. voc. s. v. θεωρός] Αυσιμαχίδης εν τῷ πρὸς Καικίλιον περί τῶν παρὰ τοις 'Αττικοίς ἐορτῶν.

¹⁷⁾ Harpocrat. s. v. Μαιμαχτηριών et Μεταγειτνιών, wo nur έν τῷ. περὶ τῶν ᾿Αθήνησι μηνῶν steht; dagegen s. v. σκίρον — φασὶ δὲ οἱ γράψαντες περί τε ἐορτῶν καὶ μηνῶν ᾿Αθήνησιν, ὧν ἐστι καὶ Αυσιμαχίδης, κτλ. In der angef. Stelle des Ammonios s. v. θεωρός steht ursprünglich περὶ τῶν παρὰ τοῖς ᾿Αιικοῖς ἡτόρων, was aber schon Valckenaer richtig in ἑορτῶν umschrieb. Cf. Το up. ad Longin. Περὶ ὕψ. 1, 1. (p. LXIV. ap. Egger.)

¹⁸⁾ Harpocrat. s. vv. Πυαγέψια, Πέλανος und Χαλκεία; auch Suidas und Phot. s. v. ὑδυροφορία, und Schol. Aristoph. Nubb. 407. Cf. Meier Comm. Andocid. VI. partic. 13. pag. 66. n. 376.

¹⁹⁾ Suid. s. v. Εἰρηναῖος. Schon um dieser Schrift willen versetzt Ritschl Alex. Bibl. S. 140. den Irenãos in das Augusteische Zeitalter.

Palladios von Methone, Zeitgenosse Konstantins des Grossen, $\Pi \varepsilon \varrho i$ $\tau \tilde{\omega} \nu \pi \alpha \varrho \dot{\alpha}$ $P \omega \mu \alpha i o \iota \varsigma$ $\dot{\varepsilon} \varrho \varrho \tau \tilde{\omega} \nu$ $\dot{\omega}$. Aus ungewisser Zeit, und vielleicht schon der vorigen Periode angehörend, ist der Lakedämonier Pausanias, welcher $\Pi \varepsilon \varrho \dot{\iota}$ $\tau \tilde{\omega} \nu$ $\dot{\varepsilon} \nu$ $\Delta \dot{\alpha} \times \omega \sigma \iota \nu$ $\dot{\varepsilon} \varrho \varrho \tau \tilde{\omega} \nu$ schrieb 21).

Ueber die Opfergebräuche schrieb der wahrscheinlich schon in die vorige Periode gehörende Ammonios von Lamptra 22) $\Pi \varepsilon \varrho i$ $\beta \omega \mu \omega \bar{\nu} \times \alpha i$ $\vartheta v \sigma \iota \omega \bar{\nu}$ in wenigstens 3 BB. 23); sonst auch Verfasser $\Pi \varepsilon \varrho i$ $\tau \omega \bar{\nu}$ ' $A\vartheta \dot{\eta} \nu \eta \sigma \iota \nu$ è $\tau \alpha \iota \varrho i \dot{\sigma} \omega \nu$ 'A Tistomenes von Athen, Schauspieler und Freigelassener des Hadrian, genannt das "Attische Rebhuhn", $T\dot{\alpha}$ $\pi \varepsilon \varrho i$ $\tau \dot{\alpha} \dot{\nu}$ i $\varepsilon \varrho \sigma \nu \varrho \gamma i \alpha \dot{\nu}$ in mindestens 3 BB. 23); Lukian $\Pi \varepsilon \varrho i$ $\vartheta \nu \sigma \iota \dot{\omega} \nu$ 20), in welcher Schrift, die kein Dialog ist, er mit aufgeklärtem Geiste den Aberglauben des grossen Haufens lächerlich macht.

Religiöse Gebräuche und den Aberglauben ihrer Zeit lassen Artemidor aus Ephesos und Julian aus Laodikea erkennen. Artemidor 27) schrieb zur Zeit der Antonine über Traumdeuterei, Όνειροχοιτικῶν βιβλία έ, in denen er die auf seiner Reise in Griechenland, Asien und Italien gesammelten Traumdeutungen und abergläubische Gebräuche erzählt, und über manche Mythen, die wir sonst
nicht finden, Aufschluss giebt 28). — Julian von Laodikea spricht
in Περί πολέμου, welche Schrift er an den Kaiser Mark Aurel richtet, woraus sein Zeitalter erhellt, über die astrologischen Divinazionen, welche vor den kriegerischen Unternehmungen angestellt zu
werden pflegten, und belehrt uns, mit welchen abergläubischen Kün-

²⁰⁾ Suidas s. v. Παλλάδιος Παλλαδίου Μεθωναΐος.

²¹⁾ Suidas: Παυσανίας Λάκων, ίσιορικός, Περὶ Ἑλλησπόντου, Λακωνικά, χρονικά, περὶ 'Αμφικτυόνων, περὶ τῶν ἐν Λάκωσιν ἑορτῶν.

²²⁾ Cf. Meier Commentt. Andocidd. VI. part 13. pag. 66. n. 374. und Meineke Philoll. exercitt. in Athenaeum (Berol. 1843. 4.) pag. 33 sqq.

²³⁾ Athen. XI, 476 F. Ammon. de diff. vocc. βωμός] 'Αμμώνιος ὁ Λαμπηριεύς (sic) ἐν πρώτω περὶ θυσιῶν. u. soust öfter. Die Stellen giebt Meier l. c.

²⁴⁾ Athen. XIII, 567 A.

²⁵⁾ Athen. III, 115 A u. B.

²⁶⁾ Bei Schmieder in edit. Luciani Vol. I. p. 223 sqq.

²⁷⁾ Suidas: 'Αρτεμίδωρος Δαλδιανός (πόλις δ' έστὶ Αυδίας ή Δάλδις), φιλύσοφος. Εγραφεν δνειροχριτικά εν βιβλίοις δ', οἰωνοσχοπικά και χειροσχοπικά. Cf. Fabric. Bibl. Gr. V. p. 260.

²⁸⁾ Ed. pr. Aldus Venet. 1518. 8. N. Rigaltius Paris 1603. 4. J. G. Reiff Lips. 1805. 2 Voll. 8.

sten die römischen Herrn ihre Siege zu erzwingen suchten ²⁹). Dieser Julian scheint identisch mit dem chaldaischen Theurgen Julian zu sein, welcher Θεονογικά, Τελεστικαί und Λόγια δι' ἐπῶν schrieb. Er wäre dann der Sohn jenes Chaldaers Julian, von welchem Suidas ³⁰) 4 BB. Περί δαιμόνων anführt, so wie eine Ἱστορία φιλοσόφον, welche Porphyr kommentirte ³¹). — Auch die Schriften des Kaisers Julian (§. 224. Anm. 34.) enthalten einiges hierher Gehöriges, wie z. B. die von ihm entworfene Instrukzion von dem Verhalten und der Lage der Priester. Wir haben von diesem Aktenstück nur ein Fragment, das aber an sich wichtig ist und den Hass Julians gegen das Christenthum, sowie seinen Eifer für das Heidenthum recht offen zu Tage legt.

§. 241.

B. Das Staatswesen.

Die wissenschaftliche und gelehrte Behandlung des Staatswesens oder öffentlichen und Privatlebens steht derjenigen in der vorigen Periode (§. 127 ff.) nach, und nur die Betrachtung der Zeit und des Raumes, innerhalb deren und auf welchem die Staaten historisch sich bewegen, ist ergiebig zu nennen; denn die Chronologie und Geographie (§. 244. und §. 245.) haben an Sicherheit und Umfang viel gewonnen. Dagegen ist in dieser Periode kein Aristoteles nachzuweisen, der mit scharfsinniger Theorie und gelehrtem Apparate das Wesen und den historischen Bestand der Staaten geschildert hätte; denn was Dion Chrysostomos, Plutarch, Liban u. A. über die beste Staatsform, über die Pflichten eines Regenten, über Staatsbeamte u. s. f. politisiren, ist meist nur ein Echo platonischer und aristotelischer Theoreme; doch dient es zur Veranschaulichung damaliger Politik oder der guten und schlechten Grundsätze im öffent-

²⁹⁾ A. Mai in der Collect. Scriptt. Vaticc. (Rom. 1827.) p. 675-678. hat 3 Fragmente bekannt gemacht unter den Titeln: Ἰουλιαγοῦ Δαοδικέως περί πολέμου. Τοῦ αὐτοῦ περί πολέμου ἄλλη σκέψις und Τοῦ αὐτοῦ περί ἀναλύσεως πολέμου.

³⁰⁾ Suidas: Ἰουλιανὸς Χαλβαῖος, φιλόσοφος, πατὴρ τοῦ κληθέντος θεουργοῦ Ἰουλιανοῦ. ἔγραψε περὶ δαιμόνων βιβλία δ΄.

 ⁸ uid. s. v. Πορφέριος. — ἔγραψε . . . εἰς τὴν Ἰουλιανοῦ τοῦ Χαλδαίου φιλοσόφου Ιστορίαν ἐν βιβλίοις δ΄.

lichen wie im Privatleben (§. 242. und §. 243.). Mit dem Verfall des öffentlichen Lebens hält der Verfall der Erziehung gleichen Schritt und die wenigen auf Pädagogik bezüglichen Schriften liefern hiezu den klarsten Beweis.

Die kriegerische Bewegung, in welcher das römische Reich theils durch die angrenzenden oder auf dasselbe von ferne losbrechenden Feinde, theils durch innere Aufstände und Regentenwechsel beständig erhalten wurde, wirkte, weil man an dem Staate selbst keinen thätigen Antheil mehr nahm, auf die Literatur über Politik lähmend ein. Man zog sich entweder von der öffentlichen Welt ganz zurück und lebte in philosophischen Träumen und, soweit es möglich war, in gemüthlicher Häuslichkeit, oder man beobachtete das wirre Treiben des bewegten Staates, um es in historischer Treue der Nachwelt zu schildern. Neben den Geschichtswerken finden wir besondere Schriften, welche uns mit dem Privatleben bekannter machen (Athenãos, Alkiphron), oder mit dem Zustande des Kriegswesens, das ausser von den Historikern von vielen Autoren in vielen Spezialschriften beschrieben ward. Dass endlich auch die Chronologen, Geographen und die Grammatiker in ihren Kommentaren und Wörterbüchern einen reichen Schatz brauchbarer Notizen über Staatsalterthümer enthalten, bedarf kaum einer besondern Erwähnung.

6. 242.

Theoretiker des Staatswesens.

Obschon unter der Herrschaft der Römer für die Griechen das selbständige Staatsleben erloschen war, so dauerte doch bei den Gebildeten die Reflexion über das Staatswesen fort. Freilich blieben bei dem Despotismus der Kaiser die politischen Schriften und die publizistischen Reden ohne allen Einfluss auf die Staatsverfassung selbst. Es spricht sich in ihnen meist nur die Sehnsucht nach einer gerechten, väterlichen Herrschaft aus, wozu man bei der entgegengesetzten Regierungsweise sich um so mehr veranlasst fand; oder es sind diese Schriften Resultate der Studien, die man den Theorien des Platon und Aristoteles widmete; oder endlich rein historische Mittheilungen ohne weitere Reflexionen. Letzteres geschah in den umfassenderen Geschichtswerken, welche jetzt nach dem Vorgange des Polybios Archäologien im weitesten Sinne zu sein pflegten. Eine freie wissenschaftliche Auffassung des Staatswesens konnte aber unter der obwaltenden unumschränkten Kaiserherrschaft nicht aufkommen. Man begnügte sich daher meist mit dem, was frühere Gesetzgeber und Philosophen, besonders Platon und Aristoteles, gegeben hatten. So erläuterte Seleukos der Grammatiker die $^{\prime}$ $^{\prime}$ $_{\circ}$ $^{\prime}$ $_{\circ}$ $_{\circ}$ $_{\circ}$ $_{\circ}$ $_{\circ}$ $_{\circ}$ $_{\circ}$ $_{\circ}$ $_{\circ}$ (§. 226. Anm. 69.); Onosander der Taktiker die Politie des Platon (§. 229. Anm. 27.) und Dion Chrysostomos nahm in seinem zweiten $^{\prime}$ $_{\circ}$ $_{\circ}$

Eine ziemlich dürftige und unähnliche Nachbildung der politischen Schriften Platon's geben einige Abhandlungen Plutarch's ab, wie Περὶ μοναρχίας καὶ δημοκρατίας καὶ δλιγαρχίας, wo die Monarchie als die beste Staatsform dargestellt wird; Πολιτικὰ παραγγέλματα, Rasonnements an seinen Freund Menemachos aus Sardes, über die nöthigen Eigenschaften eines Staatsmannes; Προς ήγεμόνα ἀπαίδεντον, über die dem Staatsvorsteher nothwendige Bildung; und in weiterer Beziehung gehören hierher auch noch die Schriften: Εἰ πρεσβντέρφ πολιτεντέον, nach welcher vom Staatsmann eine durch Lebenserfahrungen gewonnene Weisheit verlangt wird: und Ὁτι μάλιστα τοῖς ἡγεμόσι δεῖ τὸν φιλόσοφον διαλέγεσθαι, nach welcher die Philosophen es nicht versäumen sollen, den Umgang mit Fürsten zu suchen und auf letztere durch ihre Weisheit einzuwirken. Nach dem Index des Lamprias schrieb Plutarch auch Πολιτικά β΄ und Περὶ δικαισσύνης γ΄.

Der Rhetor Markell von Pergamon schrieb eine Rede 'Αδριανὸς ἢ περὶ βασιλείας ²); und sein Landsmaun, der Grammatiker Telephos³) Περὶ τῶν 'Αθήνησι διασστηρίων und Περὶ τῶν 'Αθήνησι νόμων καὶ ἐθῶν⁴); der Kyniker Oenomaos von Gadara, welcher kurz vor Porphyr lebte, eine Πολιτεία ³); Porph yr Περὶ

¹⁾ Suidas s. v. Θεόδωρος Γαδαρεύς.

²⁾ Suidas s. v. Maoxellos. Vgl. S. 195. Anm. 16.

³⁾ Suidas s. v. Thlewos.

Aus diesem Werke ist wahrscheinlich entlehnt, was sich im Scholion zu Aristophanes Plut. 725. findet.

⁵⁾ Suid. s. v. Olvounos ladapeis. Vgl. S. 222. Anm. 2.

της έξ 'Ομήρου ωφελείας των βασιλέων ί (6. 229. Anm. 44.); der Sophist Sopater (c. 300 n. Chr.) in dem Briefe an seinen Bruder Hemerios . Πώς δεί πράττειν την έγκεγειρισμένην αὐτῷ ήγεμονίαν, wovon uns Stobaos noch einige Seiten Fragmente erhalten hat 6). Auch des Themistios (Euphrades) Rede über die übernommene Prafektur, πρός τους αιτιασαμένους έπι τω δέξασθαι την αργήν 1). ist durchweg politischen Inhalts. Oribasios von Sardes oder Pergamos (6, 230, Aum. 52.) schrieb Περί βασιλείας 8). - Die schöne Rede des Synesios von Kyrene (geb. 378. + c. 430) Περί βασιλείας, die er 397 n. Chr. an Arkadius halt und in welcher er die Eigenschaften eines guten Regenten gegenüber den schlechten auseinandersetzt, lässt uns zugleich den Zustand des oströmischen Reiches am Ende unserer Periode erkennen 9). - Endlich möge hier noch die Vermuthung Mai's eine Statt finden, nach welcher wir vom Platoniker Eubul 10), der auch zu Athen den Lehrstuhl einnahm, einen politischen Traktat über des Aristoteles Opposizion, die er im zweiten Buche seiner Politie gegen Platon machte, übrig haben unter dem Titel: Ἐπίσκεψις τῶν ὑπ' 'Αριστοτέλους ἐν δευτέρω τῶν πολιτικών πρός την Πλάτωνος πολιτείαν άντειρημένων 11).

Alle die angeführten Schriften, vielleicht mit Ausnahme der verloren gegangenen Περὶ πολιτείας von Theodor und Oenomaos von Gadara, über die daher auch kein Urtheil möglich ist, enthalten weniger Staatstheorien, als nur didaktische und moralische Räsonnements. Von einem Einfluss derselben auf die Staatsform kann nicht

⁶⁾ Stobaei Floril. tit. 46, nr. 51-60 (p. 311-314, ed. Gesn.)

⁷⁾ Herausgegeben von A. Mai in den Ineditis, Mediol. 1816. 8.

⁸⁾ Suidas s. v. 'Opeificoioc.

⁹⁾ Griechisch und deutsch von J. G. Krabinger. München 1825. 8.

¹⁰⁾ Auf Eubul ist Mai (Collect. scriptt. Vatice. Vol. II. p. 671.) durch eine Stelle des Longin bei Porphyr in vit. Plotini c. 20. geführt worden, wo es heisst: Ο 'Αθήνησι διάδοχοι Διάδοχος καὶ Εύβουλος — Εὐβούλφ δὲ γέγφαπαια τὸ περὶ τῶν 'Αριστοτέλει πρὸς τὴν Πλάτωνος πολιτείαν ἀντειρημένων — was allerdings auf den Titel und Inhalt des Traktates gut passt.

¹¹⁾ Mai fand diesen Traktat in der Haudschrift eines Kommentars des Proklos zum 10ten Buche der Platonischen Politie, und ist bis jetzt unvollständig. Vgl. die angef. Collectio Vett. scriptt. Vol. 11. p. 672-675. Die Ergänzung hofft Mai aus einem Florentinischen Kodex, in welchem sich die Abhandlung ebenfalls findet.

die Rede sein; es waren gut gemeinte Deklamazionen. Die Kaiser regierten nach wie vor, wie es ihnen gutdünkte, und gingen dabei von dem Grundsatze aus, dass der Staat nur mit Waffengewalt zu erhalten sei. Die Idee, die Glieder des Staates nach einem Prinzipe zur Vaterlandsliebe und zum lebendigen Bewusstsein des Staatszweckes durch Erziehung und Unterricht zu bilden, war gar nicht vorhanden. Kein Wunder also, wenn es gegenwärtig gänzlich an Schriften fehlt, welche die Erziehung und den Unterricht besprechen. Kaum dass zu Privatzwecken die eine oder andere padagogische Schrift ausgearbeitet wurde, und in welcher dann nur ein spezieller Theil der Padagogik seine Betrachtung fand, wie etwa die Beantwortung der Frage: Εί γρησιμόν ανάγνωσμα τοῖς παιδευομένοις ή παλαιά χωμωδία durch Galen 12); oder Πώς δεί τον νέον. ποιημάτων ακούειν durch Plutarch 13). In dieser Schrift finden sich manche gute, wenn auch nicht eben neue Regeln, wie z. B. dass man wie mit Speise und Trank eben so bei der Nährung des Geistes Maass halten mûsse 14); dass gerade die geweckten Köpfe vor Abwegen zu warnen sind, weniger die dummen 15). Die Schrift ist für Kleander, den Sohn des Markus Sedatus, bestimmt. Kleander sowohl wie Plutarch's eigener Sohn, Soklaros, sind lebhafte Jünglinge, denen man die Dichter nicht mehr vorenthalten dürfe, wie Plutarch meint; denen man aber, wenn sie nicht Gefahr laufen sollen, bei dieser Lekture Schaden zu nehmen, eine Anweisung geben müsse. Eine solche giebt nun Plutarch. Er geht von dem Grundsatze aus, dass die Poesie an sich nicht schädlich wirkt, sondern nur der falsche Gebrauch. Hat sie geschadet, so ist sie deshalb nicht zu verwerfen, sondern es sind vielmehr Mittel zu treffen, dass sie nicht schaden könne. Dieses Mittel findet Plutarch in der Verbindung der Poesie mit der Philosophie, welche letztere aus dem Angenehmen das Nützliche heraussuche. Die ganze Schrift ent-

¹²⁾ Galen. de propr. libris c. 18.

Bei Reiske in der Ausg. d. Plut. Vol. VI. — Chr. Günther Lips. 1688.
 Jo. Тоb. Krebs Lips. 1746. S. ed. П. 1779. S.

¹⁴⁾ De aud. poet. cap. 1. Δεῖ μὴ μόνον ἐν ταῖς περὶ ἐδωδὴν καὶ πόσιν ἡδοναῖς διαφυλάττειν εὐσχήμονας αὐτούς, ἔτι δὲ μᾶλλον ἐν ταῖς ἀκροάσεσι καὶ ἀναγνώσεσιν ἐθίζειν ὥςπερ ὄψφ χρωμένους μετρίως τῷ τέρποντι, τὸ χρησιμὸν ἀπὶ αὐτοῦ καὶ τὸ σωτήριον διώκειν.

¹⁵⁾ L. c. (p. 4. Krebs.) Οὐ γὰς ἄπτεται τὸ ἀπατηλὸν αὐτῆς (scil. τῆς ποιητικής ἀκροάσεως) ἀβελτέρων κομιθῆ καὶ ἀνοήτων.

hält viele treffliche Rathschläge und ist zugleich wegen vieler Fragmente aus verloren gegangenen Dichtungen von Wichtigkeit. In der Schrift $\Pi \epsilon \varrho i$ ro $\tilde{\nu}$ äxo $\tilde{\nu} \epsilon \iota \nu$ 10) spricht Plutarch gegen die Unsitte junger Leute, mit welcher sie das belehrende Wort der Aelteren gering schätzen und sich lieber mit inhaltlosem Geschwätz unterhalten. Allgemeineren pädagogischen Inhalts ist das Werk $\Pi \epsilon \varrho i$ $\pi \alpha i \delta \omega \nu$ äy $\omega \gamma \tilde{\gamma} \varsigma$ 17), welches sich hauptsächlich mit der physischen Erziehung des Kindes vom Mutterleibe au beschäftigt, und dann mit der möglichst frühen moralischen Bildung durch bedachte Wahl der Ammen und Erzieher. — Einige Schriften Lu kian's, die auch hierher zu ziehen wären, sind schon §. 192. erwähnt worden.

6. 243.

Beschreiber der Staatsalterthümer.

Das Material für die Staatsalterthümer des öffentlichen und Privatlebens findet sich theils bei den Historikern, theils bei den Geographen, wie dies namentlich bei Strabon der Fall ist, welcher die Staatsverfassungen, Sitten und Gebräuche der Völker u. s. f. schildert. Auch die in §. 242. genannten Theoretiker, sowie des Liban Reden geben mannichfaltigen Aufschluss über diesen Gegenstand. Einige Lexikographen, wie Aelios Dionys, Julian, Philostrat der Tyrier und Diodor bearbeiteten das Gerichtswesen, soweit es zum Verständniss der Redner nöthig schien; wozu noch der Grammatiker Telephos (§. 242. Anm. 3.) mit seiner Schrift Περὶ τῶν ᾿Αθήνησι δικαστηρίων kommt.

Die historische Entwickelung und das organische Leben der römisch en Republik, sowie sonstige römische Alterthümer, lernen wir aus des Dionys von Halikarnass 'Ρωμαϊκή ἀοχαιολογία in 20 BB. zum Theil besser kennen als selbst aus römischen Geschichtswerken. — Ueber die Sitten und Gebräuche der Athener schrieb Telephos in Περί τῶν 'Αθήνησι νόμων καὶ ἐθῶν (§. 242. Anm. 4.); — und über die Gebräuche oder vielmehr Missbräuche im bürgerlichen Leben des vierten Jahrhunderts bietet eine Anzahl Reden

¹⁶⁾ Bei Reiske in Vol. VI.

Ebendaselbst. — Joh. Chr. Clemann Hambg. 1745. S. A. Kall, Hannov. 1774. S. J. G. Schneider Argent. 1775. S.

des Liban aus Antiochien, wie Πρὸς Εὐστάθιον περὶ τῶν τιμῶν, Περὶ τῶν προστασιῶν, 'Υπὲρ τῶν γεωργῶν, Περὶ τῶν ἀγγαρειῶν, Πρὸς τὸν βασιλέα περὶ τῶν δεσμωτῶν, Κατὰ τῶν εἰζτίντων εἰζ τὰς τῶν ἀρχόντων καταγωγάς u. m. a. reichlichen Stoff. — Bemerkungen über einzelne Gebräuche der Griechen und Römer giebt Plutarch in seinen Αἴτια 'Ρωμαϊκά und 'Ελληνικά; — für die Kenntniss der Aegyptischen ist Diodor von Sikelien (lib. I. c. 69—98.) nachzuschen; — für die der Indischen die Ίνδική des Fl. Arrian aus Nikomedien in Bithynien '). — Ein Sammelwerk über die auffallenden Gebräuche der verschiedenen Völker, Συναγωγή παραδόζων ήθων veranstaltete Nikolaos von Damask, der Zeitgenosse des August ').

Ueber das Kriegswesen belehren uns die Taktiker. Der schon (§. 229. Anm. 27.) erwähnte Onosander ³) schrieb einen Στρατηγικός λόγος in 42 Kapiteln, welcher die Quelle aller spätern Taktiker ward. Ausser der Theorie über die Kriegskunst giebt die Schrift eine Beschreibung der Lager, Waffen, Disziplin u. s. f. — A pollodor von Damask ¹) unter dem Kaiser Hadrian, handelte von den Kriegsmaschinen, Πολιορκητικά; ihm gehört auch das Ἐπιτήδευμα, welches man seit Rigault (Rigaltius) fälschlich dem Urbikios oder Orbikios, dem Verfasser der Ὀνομασίαι τῶν περί τὸ στράτευμα τάξεων καὶ ἡγεμονιῶν ³), beigelegt hatte. — A elian der Taktiker ⁶), welcher mit dem Kaiser Nerva in vertrauter Freund-

Die indische Geschichte findet sich gewöhnlich in Arrian's 'Ιστορίαι ἀναβάσεως 'Αλεξάνδρου, wozu sie gleichsam das achte Buch bildet; einzeln herausgegeben ist sie von Bj. F. Schmieder, Halle 1798. 8. A. Ch. Borheck, Lemgo 1809. als zweiter Band zu Arriaus Werken.

²⁾ Phot. Bibl. Cod. 189.

³⁾ Suid. s. v. Ὁνόσανδρος, φιλόσοψος Πλατωνικός: Τακτικά, Πεφί στρατηγήματος. Harles in Fabric. Bibl. Gr. IV, 336. not. eee. will das Komma zwischen diesen beiden Titeln getilgt wissen. — Die erste Ausgabe des λόγος στρατ. besorgte N. Rigaltius Paris 1598 u. 99. 4. Ap. Commelin. 1600. 4. N. Schwebel c. figuris et Gallica versione. Norimbg. 1762. Fol. Ad. Coray im Bd. V. der Parerga Bibl. Hellen. Paris 1822. 8.

⁵⁾ Bei M. Thevenot in Veter. Mathematicor. Opera. Paris. 1693. Fol.

⁶⁾ Fabric. Bibl. Gr. V, 621 sq. — Seine Taktika erschienen zuerst lateinisch von Theodor Gaza, Colon. 1524. 8; griechische Ed. pr. Lutet. ap. Vascosanum 1532. 8. Fr. Robortellus Venet. 1552. 4. C. Gesner Tigur. 1556. Fol. I. Meursius et Sixt. Arcerius Lugd. Bat. 1613. 4.

schaft lebte, widmete seine Τακτικά dem Hadrian. — Der kurzvorher genannte Historiker Fl. Arrian (c. 135 n. Chr.) schrieb zwei taktische Werke, Επαίξις κατά Άλανῶν und Αόγος τακτικός ἢ τέχνη τακτική τ); — der Rhetor Polyān aus Makedonien (c. 150) über Kriegslist, Στρατηγήματα β); — der Sophist Aelios Harpokration Περίτῶν παρά Ξενοφῶντι τάξεων θ). — Ein Abschnitt über die Kriegskunst und verwandte Gegenstände findet sich auch in den Κεστοί (§. 248. Anm. 20.) des Sextus Julius Afrikanus (c. 222 n. Chr.) aus Emmaus in Syrien. Dieser Abschnitt in seiner jetzigen Gestalt scheint nur ein Auszug des Originals zu sein, der vielleicht Jahrhunderte später gemacht wurde. — Ein noch ungedrucktes taktisches Werk in der königl. Bibliothek zu Paris ergänzt manches der bisher genannten Werke und erklärt manche Kunstausdrücke 10.

Der Landbau wurde in Griechenland niemals so sorgfältig gepflegt, als in Italien, Sikelien und Aegypten; daher auch der Mangel an griechischen Werken über Agrikultur. Angeführt wird der $\Gamma \varepsilon \omega \varrho \gamma \iota \varkappa \delta \varsigma$ des Androtion 11), den man schon in die Zeit vor Theophrast setzt 12), und des Antiphon $\Pi \varepsilon \varrho \iota \gamma \varepsilon \omega \varrho \gamma \iota \varkappa \delta r$ 13), dessen Zeitalter man nicht näher kennt, aber vielleicht schon, wie auch Aeschylides, Verfasser von $\Gamma \varepsilon \omega \varrho \gamma \iota \varkappa \delta \iota$ 14) oder $\Pi \varepsilon \varrho \iota \gamma \varepsilon \omega \varrho \gamma \iota \alpha \varsigma$ 15) in mindestens 3 BB. in die vorige Periode gehören dürfte.

Ueber das Theaterwesen lieferte zur Zeit des August besondere Schriften: Juba der Jüngere, θεατοική ἱστορία (§. 251. Anm. 11.), Amarant von Alexandrien, Περὶ σκήνης ¹⁰); Nestor,

Cf. Fabric. Bibl. Gr. V, 89 sqq. — Ed. pr. I. Scheffer Upsal. 1664. 8.
 N. Blancard Amstel. 1683. 8. Auch in der (Anm. 1.) augeführten Ausg. von Borheck.

Ed. pr. I. Casaubonus Lugd. 1589.
 P. Maasvicius Lugd. Bat. 1690.
 S. Mursinna Berol. 1756.
 Ad. Coray in Bd. I. der Parerga Bibl. Hellen. Paris 1805.

⁹⁾ Suid. s. v. 'Αρποχρατίων δ Αϊλιος χρηματίσας.

¹⁰⁾ Eine Probe gab Montfaucon in Bibl. Coislin. p. 505.

Athen. III. p. 82 C. und III. p. 75 D. Aus dieser Schrift soll IX, 375 C. entlehnt sein.

¹²⁾ Harduin im Index Auctorum zum ersten Buch des Plinius H. N. p. 53.

¹³⁾ Athen. XIV. 650 E.

¹⁴⁾ Athen. XIV. 650 D. zitirt das dritte Buch.

¹⁵⁾ Aelian de nat. anim. XVI, 32. giebt diesen Titel.

¹⁶⁾ Athen. VIII. p. 343 E. X, 414 F.

wahrscheinlich der Tarsenser zur Zeit des August, $\Im \epsilon \alpha \tau \rho_{I} \nu \lambda \omega$ $\mathring{\nu} n_0 - \mu \nu \mathring{\nu} \mu \alpha \tau \alpha^{-17}$). Ueber Schauspiel, Musik, Tanz, Wettkämpfe u. dgl. stellte Rufus von Apamea das wichtigste zusammen (§. 251. Anm. 15.); über den theatralischen Tanz und die Pantomime belehrt uns Lukian's äusserst interessantes Werk $n \epsilon \varrho i \mathring{o} \varrho \chi \mathring{\eta} \sigma \epsilon \omega \varsigma^{-18}$). Auch Athenāos im 14. Buche bespricht dieses Thema. Uebrigens hatte schon Aristonikos, wie Kasaubonus meint, oder der Tänzer Pylades, wie es die Worte bei Athenãos besagen, ein $\sigma \mathring{\nu} \gamma \gamma \varrho \alpha \mu \mu \alpha n \epsilon \varrho \mathring{\iota} \mathring{o} \varrho \chi \mathring{\eta} \sigma \epsilon \omega \varsigma$ abgefasst 19).

Die Sitten und Gebräuche im Privatleben werden von den Historikern gelegentlich besprochen und sind aus ihnen zusammenzulesen. Schriften, welche diesen Gegenstand zusammenhängend behandeln, sind sehr einzeln. Wir haben das verloren gegangene Werk des Telephos περί νόμων και έθων bereits angeführt. Einigen Ersatz bieten Alkiphron und Athenaos. - Der Sophist Alkiphron 20), wahrscheinlich Zeitgenosse des Lukian (c. 170.), giebt nach älteren Dramatikern, deren Schriften für uns verloren gegangen sind, eine Schilderung athenischer Sitten. Sein Werk ist in Briefform (44 Briefe) abgefasst und lässt uns das ganze Alltagsleben von Fischern, Landleuten, Parasiten und Hetären erkennen 21). Ueber das letzte Thema, Περί ἐταιρίδων schrieb auch Ammonios von Lamptra 22). Die Jagd, den Fisch- und Vogelfang beschrieb, nach dem Vorgange Xenophons, Fl. Arrian in seinem Κυνηγητικός 23), und die didaktischen Dichter Oppian 24) (Vater und Sohn?) aus Syrien und Kilikien, in den Lehrgedichten Kurnyn-

¹⁷⁾ Athen. X, 415 A. Vgl. S. 133. Anm. 60.

¹⁸⁾ Bei Schmieder edit, Luc. Vol. I. p. 545-568.

¹⁹⁾ Athen. I. p. 20 D. E. Cf. ibid. Casaubon. et Schweigh.

²⁰⁾ Fabric. Bibl. Gr. I, 687 sq.

²¹⁾ Edit. pr. ap. Aldum in Collect. epistoll. Graec. Venet. 1499. 4. l. Bergler Lips. 1716. 8. Edit. II. Ultrai. 1791. 8. (ohne Kommentar). I. A. Wagner Lips. 1798. 2 Voll. 8.

²²⁾ Vgl. S. 240. Anm. 23.

²³⁾ Edid. Luc. Holstenius, Paris. 1644. 4. C. Zeune mit Xenophontis Politica etc. Lips. 1778. 8.

²⁴⁾ Fabric. Bibl. Gr. V, 590. I. L. Förtsch de Oppiano poeta Cilice. Lips. 1749. 4. Ferd. Peter Comment. in qua enarrata virorum doctt. de Oppianis disceptatione in eorundem vitam graece scriptam inquiritur. Zeitz. 1840. 4.

τικά 4 BB. und 'Αλιευτικά 4 BB. ²⁵). Die verlornen Τξευτικά schreibt man auch wohl einem Dionys von Thrakien oder aus Charax zu. Die 'Αλιευτικά des Damostrat in mindestens zwei Büchern erwähnt Photios ²⁶).

Der wichtigste Schriftsteller für die Privatalterthümer ist Athen aos aus Naukratis 27) in Aegypten, zu Ende des zweiten und Anfang des dritten Jahrhunderts. Er zeigt in seinen Δειπνοσοφισταί von 15 BB. 28) neben der grössten Belesenheit zugleich die Gewandtheit, seine Lesefrüchte auf eine anziehende Weise zu verarbeiten. Bei einem Gastmale des Römers Larensios (Laurentius) unterhalten sich 29 Tischgenossen, Dichter, Grammatiker, Sophisten, Musiker, Aerzte, Rechtsgelehrte, über Dinge aus dem ganzen Gebiete der Künste und Wissenschaften und zitiren reichliche Stellen aus den alten Klassikern. Dabei wird ein grosser Theil der Sitten und Gebräuche aus dem Privatleben, theilweise auch aus dem öffentlichen, zur Sprache gebracht. So lernen wir in Buch I. dieses Werkes (das aber wie das zweite und ein Theil des dritten nur im Auszuge erhalten ist) die Gastronomie der Alten kennen; die Mässigkeit und Lebensweise der homerischen Helden; die homerischen Fischer (vom Fischhandel ist im sechsten, von den verschiedenen Fischarten im siebenten und achten Buche die Rede); die Freuden des Males, Gesang, Spiel, Salbung, Bekränzung, Bäder u. s. f. Buch II. handelt von der Zubereitung des Weines; Buch III. (dazu Buch XIV.) von den verschiedenen Speisen, den Gastmälern der verschiedensten Völker; Buch IV. (dazu Buch XIV.) von Musik und Tanz; Buch V. von den Πομπαί oder feierlichen Aufzügen; Buch VI. von den Schmarotzern, Schmeichlern, Sklaven; Buch VIII. von den verschiedenen Malzeiten; Buch XI. von den Trinkgeschirren der Alten; Buch XII. von der Ueppigkeit und Weichlichkeit ganzer Länder, Städte und einzelner Personen; Buch XIII. von den mannichfaltigen

Edit. pr. Aldus, Venet. 1517. S. A. Turnebus, Paris 1555. 4. 2 Partt.
 C. Rittershusius Lugd. Bat. 1597. S. I. G. Schneider Argent.
 1776. S. Ed. 2. Lips. 1813. S.

²⁶⁾ Phot. Bibl. Cod. 161, p. 104 a 1.

²⁷⁾ Cf. Fabric. Bibl. Gr. V, 602 sqq.

²⁸⁾ Edit. pr. ap. Aldum (M. Musurus) Venet. 1514. fol. I. Casaubonus Lugd. Bat. 1597—1600. 2 Voll. Fol. Edit. II. 1612—21. Ed. III. 1657— 1664. I. Schweighaeuser Argent. 1801—1807. 14 Voll. 8. G. Dindorf Lips. 1827. 3 Voll. 8.

Verhältnissen der Liebe; Buch XV. vom Kottabosspiel und dem Gesange. Es ist demnach dieses Werk als eine Enkyklopädie des Wissenswerthesten aus dem Privatleben der Alten anzusehen und hat nebenbei einen unschätzbaren Werth in literarhistorischer Hinsicht-

6. 244.

Chronologie.

Zur Begründung chronologischer Sicherheit für die historischen Fakta trugen ausser den Autoren, welche die Chronologie zum Gegenstand ihrer wissenschaftlichen Bestrebungen machten, die Historiker und Annalisten bei, welche letztere am Ende dieser Periode und in der folgenden zahlreich unter den Byzantinern auftraten. Die Mannichfaltigkeit der Zeitangaben nach den verschiedenen Aeren, nach der Eroberung Troja's, nach Olympiaden, nach der Herrschaft der Ptolemäer, Seleukiden, nach Erbauung Roms, nach der heiligen Schrift, nach Erschaftung der Welt, fing man bereits im ersten Drittel dieser Periode auszugleichen an.

Unter den Geschichtswerken ist die Βιβλιοθήκη ἱστορική des Dio dor von Sikelien besonders wichtig für die Chronologie. Flavius Joseph legte in seiner jüdischen Geschichte, die er aus dem Hebräischen auch ins Griechische übersetzte (§. 131. Anm. 15.), die Chronologie der Hebräer zu Grunde und wurde der Vorläufer der christlichen Historiker und Chronologen, welche ebenfalls, um der Bibel Ansehn umd Wichtigkeit zu verschaffen, die Geschichtsfakta auf die hebräische Zeitrechnung reduzirten, wie Justin der Märtyrer, Tatian, Sextus Julius Afrikanus, Klemens von Alexandrien und Eusebios Pamphilu.

Ein Hauptwerk über die Chronologie schrieb Pflegon von Tralles '), zur Zeit des Hadrian, unter dem Titel 'Ολυμπιάδες, oder

¹⁾ Suidas: Φλέγων Τραλλιανός, ἀπελεύθερος τοῦ Σεβαστοῦ Καίσαρος (οἱ ở ᾿Δθριανοῦ φασιν), ἱστοριχός: ἔγραψεν Ὀλυμπιάθας ἐν βιβλίοις ις (ἔστι δὲ μέχρι τῆς σχθ' ὀλυμπιάθος τὰ πραχθέντα πανταχοῦ), τὰ ở αὐτὰ ἐν βιβλίοις ἡ, Ἐκφρασιν Σικελίας, Περὶ μαχροβίων καὶ θαυμασίων, Περὶ τῶν παρὰ Ῥωμαίοις ἔορτῶν βιβλία γ΄, Περὶ τῶν ἐν Ῥωμη τόπων καὶ ὧν ἐπικέκληνται ὁνομάτων, Ἐπιτομήν Ὀλυμπιονιχῶν ἐν βιβλίοις β΄, καὶ ἄλλα. Cf. Photii Bibl. Cod. 97. Fabric. Bibl. Gr. II. p. 68. Westermann Paradoxographi p. XXXVII sq.

Τabellen 2). Phlegon reduzirte es in einem Auszuge, den er selbst machte, auf zwei Bücher.

Wissenschaftlich gefördert wurde die Chronologie seit Eratosthenes erst wieder vom Ptolemäos Klaudios 3) aus Ptolemäis in Oberägypten, auch fälschlich genanut der Pelusiote (c. 160). Er begründete seine chronologischen Angaben durch astronomische Studien und legte sie in seinen chronologischen Handtafeln, $\Pi_{\xi}\phi_{\chi}\epsilon_{\xi}\rho_{0}$ karöves, nieder, als deren Theil der erhaltene $Kav\dot{\omega}v$ bagilei anzuschen ist. Das Werk bestand in einem chronologischen Verzeichnisse der babylonischen, assyrischen, medischen, persischen, griechischen und römischen Herrscher von Nabonassar bis auf Antonin den Frommen. Ptolemäos legte die ägyptische Aera zu Grunde, welche mit der Aera des Nabonassar (dem ersten Regierungsjahre desselben) zusammentrifft 4). Noch in gegenwärtiger Periode wurden die $\Pi_{\xi}\phi_{\xi}$

Von den christlichen Autoren schrieb Sextus Julius Afrikanus eine Chronographie in 5 BB., Πεντάβιβλον χοονολογικόν, vom Anfang der Welt bis auf Alexander Sever (221 v. Chr.). In diesem Werke lag die alexandrinisch-christliche Zeitrechnung zu

Ausser Photios geben andere Schriftsteller einige Fragmente aus Phlegon.
 Man sehe die 28 Fragmente bei Westermann Paradoxogr. p. 205—212.

³⁾ Vgl. S. 200. Anm. 91.

⁴⁾ Ueber diesen Kanon vgl. Freret in den Mém. de l'Acad. d. Inscr. XXVII, p. 121 sqq. Jos. Semler Erläuterungsschriften zur allgem. Welthistorie, Bd. III S. 103 ff. Ph. Buttmann Mus. d. Alterthumsw. Bd. II. St. 3. S. 455 ff. Ideler Handb. d. Chronol. I. S. 109. — Der Kanon findet sich bei I. Scaliger De emendatione temporum. Paris. 1583, Fol. (u. öfter). S. Calvisius Opus chronologicum, Francof. 1685. Fol. D. Petavius De doctrina temporum; Paris. 1633. 12. H. Dodwell Dissertt. Cyprianicae, Oxon. 1684. 8. (Bremen 1690. Fol. Amstel. 1700. Fol.). M. Halma Κανών βασιλειών, φάσις ἀπλανών ἀσιέψων και συναγωγή ἐπισημασιών. Paris 1819. 4. Auch in Halma's Ausg. der Πρόχειφοι κανόμων, Paris 1822.

Grunde, nach welcher bis auf Christus 5501 Jahre verflossen waren. Auf Sextus Julius fusste Eusebios Pamphilu (c. 264-340). Bischof von Casarea in Palastina (s. 315), bei Abfassung seiner Παντοδαπή ίστορία in 2 BB., welche die Geschichte von den altesten Zeiten bis auf 325 n. Chr. enthielt. Im ersten Buche, der γρονογραφία, stellt er die Geschichte ethnographisch dar und giebt die Chronologie der Chaldaer, Assyrer, Meder, Lydier, Perser, Hebraer, Aegypter, Griechen und Römer bis auf Julius Casar; im zweiten Buche, dem yooνικός κανών, giebt er die Geschichte synchronistisch 5). Seine chronologischen Forschungen zweckten lediglich auf die Kirchengeschichte ab : dabei benutzte er zu seinem Zwecke die wichtigsten historischen und chronologischen Werke, wie die des Berosos, Manetho, Alexander Polyhistor, Kastor (§. 131. Anm. 8.) und Anderer. - Für die Chronologie der Literaturgeschichte sind die Στρωματείς des T. Flav. Klemens von Alexandrien, aus welchen wir zugleich die von ihm benutzten Chronologen, wie Antilochos b), Aegias 7), Dionys von Argos 8), Euthymenes 9), Sosibios von Sparta (§. 131. Anm. 4.) u. A. kennen lernen.

Endlich erwähnen wir noch die Χοονικά oder Χοονική ἱστορία des P. Herennios Dexipp 10) von Athen, welcher unter den Kaisern Galen, Klaudius, Tacitus, Aurelian und Probus lebte 11) und

⁵⁾ Erst seit 1794 kennt man das Werk vollständig nach einer armenischen Handschrift, die man 1792 in Konstantinopel fand; vorher hatte man vom ersten Buche nur Bruchstücke, und vom zweiten die lateinische Uebersetzung des Hieronymus, welche zugleich eine Fortsetzung bis 378 n. Chr. enthält. — A. Mai et I. Zohrab Eusebii chron can lib. II. ex Haicano Codice. Mediol. 1818. 4. J. B. Baptiste Auger Ancyranus: Eusebii chron. bipartitum. Venet. 1818. 2 Voll. 4. Cf. B. G. Niebuhr in d. Abhandll. d. Berlin, Akad. d. Wiss. Berlin 1822. S. 37 ff.

⁶⁾ Clement. Strom. I. p. 133. Αντίλοχος δὲ αὐ ὁ τοὺς ἵστορας πραγματευσάμενος ἀπὸ τῆς Πυθαγόρου ἡλικίας ἐπὶ τὴν Ἐπιχούρου τελευτήν.

⁷⁾ Clem. l. c. J. p. 139. cf. Voss de hist. gr. p. 316. (p. 378. Westerm.)

⁸⁾ Clem. l. c. und Schol. Pindari Nem. 2, 1.

⁹⁾ Clem. l. c. I. p. 141. Εὐθυμένης δὲ ἐν τοῖς χρονικοῖς συνακμάσαντα Ἡσιόδφ ἐπὶ ἀκάστου ἐν Χίφ γενέσθαι περὶ τὸ διακοσιοστὸν ἔτος ὕστερον τῆς Ἰλίου ἀλώσεως.

¹⁰⁾ Fabric. Bibl. Gr. III. 39. Phot. Cod. 82.

Κunap. vit. Porphyr. fine: Κατά τοὺς χρόνους ἐς Γαληνὸν καὶ Κλαύδιον Τάκιτὸν τε καὶ Αὐρηλιανὸν καὶ Πρόβον ὴν Δέξιππος ὁ τὴν χρονικὴν

fälschlich vom Suidas und Tzetzes mit dem gleichnamigen Philosophen verwechselt worden ist 12). Seine historischen Werke Τὰ μετὰ ᾿Αλέξανδρον, Σύνδρομον ἱστορικὸν μέχρι τοῦ Κλανδίου und Σκυθικά τühmt Photios, der den Dexipp einen zweiten Thukydides nennt. Die χρονικὴ ἰστορία, von der Stephan von Byzanz das zwölfte Buch zitirt 13), hat Eunap näher geschildert 14).

Während die Historiker meist grosse Sorgfalt auf eine genaue Chronologie wendeten, und wenigstens, wenn sie auch hier nicht

Ιστορίαν συγγράψας, άνηρ άπάσης παιδείας τε και δυνάμεως λογικής άνάπλεως.

¹²⁾ Suid. s. v. Δέξιππος Δεξίππου u. Tzetzes Chil. IX, hist. 274.

¹³⁾ Steph. Byz. s. v. Elougos cf. Etym. M. p. 333, 5.

¹⁴⁾ Die interessante Beschreibung des Dexipp'schen Werkes giebt Eunap in der Vorrede zu seinen Auszügen aus Dexipp. p. 248 sq. in Vol. II. Collect. scriptt. ed. Ang. Mai, Rom. 1827., die wir, da aus ihr des Dexipp chronologische Studien erhellen, hier mittheilen wollen. Δεξίππω τῷ 'Αθηναίφ κατά τους 'Αθήνησιν άρχοντας, άφ' οδ παρά 'Αθηναίοις άρχοντες, ίστορία συγγέγραπται, προςαριθμουμένων των 'Ρωμαϊχών ύπάτων, χαὶ πρό γε αὐτῶν τῶν ὑπάτων καὶ ἀρχόντων ἀρξαμένης τῆς γραφῆς. τὸ δὲ εν χεφάλαιον της εστορίας, τα μέν ανωτέρω και δσα το ποιητικόν νέμεται γένος, έψεϊναι και έπιτρέψαι τῷ πιθανῷ και μάλλον ἀναπείθοντι τον έντυγχάνοντα· τὰ δὲ προϊόντα καὶ ἐπὶ πλέον μαρτυρούμενα συνενεγχείν και κατακλείσαι πρός Ιστορικήν ακρίβειαν και κρίσιν αληθεστέραν· βιάζεται γούν και συναριθμείται τον χρόνον είς τε τάς Όλυμπιάδας περιγράφων και τους έντος έκάστης Όλυμπιάδος άρχοντας πρόθυρα δέ κάλλους ανάμεστα προθείς της συγγραφής, και προϊών τα δε ένδον έπιδείξας σεμνότερα, τὸ μὲν μυθώδες καὶ λίαν ἀρχαῖον ἀφαιρεῖ καὶ ἀφίησιν, ωσπερ φαρμακόν παλαιόν και άδόκιμον, είς τούς συντεθεικότας. Αίγυπτίους δε χρόνους αναλεγόμενος και συνωθούμενος επί τα πρώτα χαὶ τελειότερα τών παρ' έχάστοις άρχων, τους ήγεμόνας χαὶ πατέρας τής Ιστορίας έχτιθησιν. Ενδηλος ών χαι σχεδόν τι μαρτυρόμενος, ότι τών άπιστουμένων ξχαστον ξτερος προλαβών είρηχεν· χαὶ περιφέρει γε την Ιστορίαν έχ πολλών χαὶ παντοδαπών τών ταύτα είρηχότων, ώσπερ φωπόν τι χαὶ ποικίλον και χρήσιμον είς εν μυροπώλιον την ίδίαν έξήγησιν κατακεκλεισμένην χαὶ συνηγμένην· πάντα δὲ όσα πρός τε τὸ χοινὸν άπάντων άνθρώπων άξιόλογα, και και' άνθρα δι' άρετης περιτιού τινος δνόματος τετυγηχότα λάβρως επιδραμών και διαθέμενος τῷ λόγφ, τελευτών είς Κλαύδιον καταλύει την συγγραφήν, και Κλαυδίου της βασιλείας έτος τὸ πρώτον, ές δ και της βασιλείας ηρχειο και έτελεύτα, ένιαυτον άρξας Ρωμαίοις ένα· οί δὲ καὶ ἔτερον αὐτῷ χαρίζονται ἐπὶ ταὐταις την χιλιάδα των έτων αποβαλών, ωσπερ αγωνιών εί μη πολλών λίαν έτων αποδοίη λόγον τοῖς ἐντυγχάνουσιν.

immer selbständig forschten, doch dieselbe ihrem Werthe nach zu schätzen wussten, so zeigt sich am Ende dieser und zu Anfang der folgenden Periode Eunap von Sardes sehr gleichgültig gegen eine spezielle chronologische Bestimmung und spricht sehr vornehm über diejenigen ab, welche es sich angelegen sein lassen, jedes Jahr und jeden Tag der Ereignisse zu erforschen. Wir lassen ihn selbst reden, indem wir in der Anmerkung 15) den hierher gehörigen Theil seiner Vorrede zu den Exzerpten des Dexipp mittheilen.

¹⁵⁾ So findet sich bei A. Mai in Collect. Scriptt. ex Codicc, Vatt. Vol. II. p. 249 sqq. Έγω δε δ τούτο το έργον είς νούν βαλόμενος, ύπ' αὐτού Δεξέππου ταύτα έγων ξεδιδάσεεσθαι καὶ συλλαμβάνειν, όσος καὶ ήλίκος δ χίνδυνος χατά τον ένιαυτον ξχαστον ίστομίαν γράφειν, χαί πρός τους έντυνγάνοντας δμολογείν, δει ταύτα ούχ έσειν άληθή χατά τούς γρόνους, άλλα τω μέν ούτως τω δε έτερως έδοξε και περιφανώς έαυτου κατηγορείν, ώςπερ έχεῖνος, ότι γρονικήν Ιστορίαν γράφων, πλανωμένην τινά και μεστήν των αντιλεγόντων, ως περ απρόεδρον εκκλησίαν, εκτίθησε τήν γραφήν δξέως δε και της Βοιωτίας ακούων παροιμίας, ότι ούτως αθλείν ού πρέπει κακείνα προςελογιζόμην ότι τέλος ίστορίας και σκοπός άριστος τά πραχθέντα ότι μάλιστα δίχα τινός πάθους είς το άληθές άναφέροντα γράψειν· οί δε άχριβεῖς λογισμοί των γρόνων, ώσπερ άχλητοι μάρτυρες αὐτομάτως έπεισιέντες ές ταύτα ὢφελούσιν οὐδέν τι γαρ Σωχράτει πρός σοφίαν και Θεμιστοκλεί πρός δεινότητα συντελείται παρά των γρόνων; που δε έχεινοι χαλοί χάγαθοί δια θέρος ήσαν; που δε τας άρετας έψ' ξαυτών, καθάπες τὰ φύλλα, πρὸς τὴν ώραν τοῦ έτους, αὐξανομένας καὶ αποδήξούσας παρείγοντο; αλλ' ίσως ξχαστος αὐτών το γούν ές φύσιν καλ δύναμιν αγαθόν διαρχώς και συνεχώς έν ταις ένεργείαις απεδίδου και διέσωζεν . Τίς ουν λόγος προς Ιστορίας τέλος, είδεναι και γινώσκειν ότι την έν Σαλαμίνε ναυμαγίαν ενίχων οι Ελληνές χυνός επιτελλοντος; τι δ' όψελος ήν τοῖς εντυγχάνουσιν είς ωψέλειαν Ιστορικής χρείας, εί κατά ταύτην έτέχθη την ημέραν δείνα και μελοποιός ανέσχεν η τραγωδός άριστος; Εί γαρ έσχατος δρος των περί την ίστορίαν καλών, το πολλών καί άπείρως πραγμάτων έν όλίγω χρόνω και διά βραχείας άναγνώσεως πεϊραν λαβείν, και γενέσθαι γέροντας έτι νέους όντας δι' έπιστήμην τών προγεγονότων, ώςτε τίνα μέν φευκτέον, τίνα δε αίρετέον είδεναι, τουναντίον έμοι γε δοχούσι ποιείν οί περιττοίς και απηρτημένοις έπισοδείοις, ώσπερ ξενιχοίς ήθύσμασι τὸ τῆς Ιστορίας ἐδώθιμον καὶ γρήσιμον άνατρέποντες και διαφθείροντες άλμύρω λόγω πότιμον άκοήν · κωλύει μέν γάρ ίσως οὐθεν και περιτιόν τι μαθείν · άλλως τε ως φησιν αὐτός Δέξιππος τών μέν χρονικών η πάντων η τών πλείστων διαπεφωνημένων, των δπερόρων και φανερών πράξεων συμπεφωνημένων. Τές γάρ οδτω περιβόητος απασιν, όσοι λόγων ήψαντο και κατέλιπον λόγους, ώς Αυπούργος Λακεδαιμόνιος; ές δν και ή του θεού μαρτυρία διά στόμα έσειν

§. 245.

Geographie.

So wie zu Anfang der vorigen Periode die Feldzüge Alexanders die Geographie um ein Bedeutendes weiter brachten und mit dem Zuwachs an empirischem Stoffe auch die wissenschaftliche Seite von gründlichen Mathematikern und Astronomen gefördert wurde; so war die Vereinigung der zu Anfang unserer Periode bekannten Welt unter dem Einen römischen Szepter von Gewinn für die Geographie. Ausser durch Reisende und Handeltreibende, die entweder keinen wissenschaftlichen Sinn besassen oder auch nicht immer gewissenhaft berichteten und durch Erzählung wunderbarer Dinge auffallen und gefallen wollten, wie Lukian's erdichtete Reise ('Αλεθούς ίστορίας λόγοι β') dergleichen Reiseberichte durchhechelt, konnten jetzt von den römischen Statthaltern aus den entferntesten Theilen der Welt statistische Berichte eingezogen werden. Die neuen Erfahrungen verglich man mit früheren Berichten der Reisenden, sowie mit den Tradizionen der ältesten Dichter und Historiker. graphische Kritik gewann ein grösseres Gebiet; doch blieb Eratosthenes (6, 130, Anm. 14.) noch immer die Hauptstütze, an welche sich die Geographen dieser Periode anlehnten. Auffallend ist, dass wir nur in den ersten beiden Jahrhunderten nach Christus eigentliche Geographen finden, unter denen Strabon, Ptolemäos und Pausanias hervorragen, welche auch in philologischer Hinsicht die wichtigsten sind, insofern jene beiden mit reichem Quellenstudium, dieser aus Autopsie mit Bezug auf die Kunstgeschichte vielfachen Aufschluss über die ältere Geographie der Dichter, Logographen und Historiker geben und deren Berichte mehrfach kommentiren und

απασι θεόν αντικους ανακαλούντος έπὶ τῷ θεῖναι τοὺς νόμους· τίς θὲ τῶν ταῦτα εἰρηκότων ἐιέρῳ συμφέρεται περὶ τῶν ἡνίκα ἐιθει τοὺς νόμους χρόνων; ἀλλὰ πάντες ισπερ οἰκίαν ἡ στύλον δοκιμάζοντες ἤ τιτῶν ὁμοίων, ὅτι μέν ἐστι καὶ γέγονε συντίθενται καὶ κατανεύουσι· περὶ θὲ τοῦ ποιὲ, παντοθαπή, ἐμπεπλήκασι τὰ βιβλία· ὅποτε καὶ Θουκυθίδης, ὁ πάντων ἀχριβίστατος τὸν μέγαν καὶ πολυύμνητον ἐκεῖνον πόλεμον ἀρχὴν τινὰς καὶ προφάσεις φησὶ λαβεῖν ἔτους δευτέραν κίνησιν ἐκ διαφοράς ἡμερῶν ἡ περὶ Πλαταιῶν ἀλώσεως αὐτοῖς ἐγένετο· καὶ οὐδὲ αὐτὸς ἔχει διαιτῷν σαφῶς καὶ ἀχριβῶς, τίνες ἐπεκάλουν διαποίτερον· ἀλλ' ἐπὶ τὰς ἡμέρας ἐλθῶν ὑποδηλοὶ καὶ παραδείκνυσιν ὅτι κενή τίς που καὶ ἀχρεῖος ἡ περὶ τοὺς χρόνους διαιριβὴ καὶ σχολή. Κτλ.

emendiren. Zugleich sind ihre Werke wichtig für die Geschichte der Geographie, in welcher Beziehung auch das geographische Kompendium des Agathemer hervorzuheben ist, gleichsam als Ergänzung dessen, was Strabon und Ptolemaos über die Geschichte des geographischen Studiums unberücksichtigt gelassen baben. vom dritten bis fünften Jahrhundert fast gar nichts für die Geographie gethan wurde, mochte zum Theil seinen Grund darin haben, dass des Ptolemãos Klaudios Werk als geographisches Hand- und Schulbuch sich Geltung verschafft und das Bedürfniss auf lange befriedigt hatte. Letzteres stand noch im 14ten Jahrhundert in fast alleinigem Arsehn, während Strabon 1) von Amasia im Galatischen Pontos (geb. 66 v. Chr. + c. 24 n. Chr.) wenig bekaunt war. Letzterer steht der Zeit wie seinem Verdienste nach an der Spitze der Geographen dieser Periode. Der Werth seiner 17 BB. Γεωγραφικά, die er erst im 83sten Lebensjahre zu schreiben anfing, besteht hauptsächlich in der kritischen Sorgfalt, die er dem geographischen Material widmete. Was er auf seinen weiten Reisen gesehen und gehört, oder bei seiner grossen Belesenheit 2) aus seinen Vorgängern gelernt hatte, verglich er aufmerksam mit einander und das kritische Resultat ist ein trefflicher Kommentar für viele Schriftsteller, so weit sie Geographisches berühren. Ausser den Quellen benutzte er auch die Arbeiten seiner nächsten Vorgänger, wie des Demetrios aus Skepsis, Ephoros von Kuma, Apollodor von Athen und Eratosthenes. Bei abweichender Meinung polemisirt er gegen sie, besonders gegen Eratosthenes, dessen Ansicht von der Unzuverlässigkeit der homerischen Geographie Strabon verwarf. Letzterer verfiel ins Gegentheil, indem er im Homer zu viel Wahrheit und lokale Genauigkeit fand und sogar die geographischen Mythen (wie die Irrfahrten des Odysseus und Homers Kenntniss von Aegypten) in Schutz nahm, während er doch sonst von alten Sagen und Mythen nichts wissen wollte 3). Homer

Cf. Fabric. Bibl. Gr. IV, 557 sqq. C. G. Siebelis de Strabonis patria, genere etc. Budiss. 1828. 4. Chr. G. Groskurd Einleitung zur Uebersetzung des Strabo in Thl. I. (Berlin u. Stettin 1831. 8.) S. I.—XCIV.

Cf. A. H. L. Heeren De fontibus geogr. Strabon. Gotting. 1823. 4. in d. Commentt. Soc. rcg. scients. Gotting. recent. Vol. V, p. 97-160.

Strabon. Geogr. lib. IX. p. 657. Τὰ μὲν σφόδρα παλαιὰ καὶ μυθώδη καὶ οὐχ ὁμολογούμενα τὰ πολλὰ ἐωμεν, τὰ δὲ φαινόμενα ἡμῖν κατρια λέγομεν.

war ihm der άρχηγέτης τῆς γεωγραφικῆς ἐμπειρίας, bei dem Alles seine Richtigkeit habe; bei dem sich schon die mathematische Bestimmung des Polarkreises (ἀρχτικός χύχλος) im ἄρχτος, und die Ebbe und Fluth im ἀψόροσος Ώχεανός vermuthen lasse 4). Offenbar hatte hier Strabon einen Rückschritt gemacht gegen Eratosthenes, Aristarch und Apollodor, welche dem Homer nicht den Zweck der blossen Belehrung, soudern auch der ergötzlichen Unterhaltung bei-So sehr Strabon dem Homer wohl wollte, so ungerecht war er gegen Herodot und Pytheas 5). Eine Kritik seiner Vorganger giebt er besonders in den beiden ersten Büchern, und theilt jene in ältere und neuere; von den älteren beurtheilt er den Anaximander, Hekataos, Demokrit, Eudoxos von Knidos, Dikaarch und Ephoros; von den neueren Eratosthenes, Hipparch, Polybios und Posidonios. Die übrigen 15 Bücher, von denen das siebente defekt ist 6), enthalten die eigentliche Chorographie mit reichen Mittheilungen aus der Geschichte, über Staatsverfassungen, Sitten, Einrichtungen u. s. f. 7).

Die meisten geographischen Schriften nach Strabon sind blosse Kompilazionen oder Kompendien ohne wissenschaftlichen Werth, und führen den gewöhnlichen Titel Περίπλους oder Περιήγησις, wie der Περίπλους τῆς Εὐρώπης des Apollonides von Nikäa (§. 226. Anm. 5.), dessen der Scholiast zum Apollonios gedenkt 8); oder Παρθίας περιηγητικὸν des Isidor von Charax, wovon wir vielleicht einen Theil in den σταθμοί Παρθικοί (mansiones Parthicae) übrig

⁴⁾ L. c. lib. I. cap. 1.

⁵⁾ Vgl. im vierten Buche über die Insel Thule.

⁶⁾ G. Kramer Fragmenta libri septimi Geographicorum Strabonis. (Progr. des Französ, Gymnas.) Berol. 1843. 4. — Fragmenta libri VII Geogr. Strab. Novis curis emendavit et illustr. Theoph. Luc. Fr. Tafel. Tubing. 1844. 4.

⁷⁾ Edit. pr. Aldus, Venet. 1616. Fol. G. Xylander Basil. 1571. Fol. 1s. Casaubonus (Genev.) 1587. Fol. Paris 1620. Fol. (T. I. Almeloveen) Amstel. 1707. 2 Voll. Fol. J. P. Siebenkees (tom. I.) u. C. H. Tzschucke (tom. II—VI.) Lips. 1796—1811. Text u. lat. Uebersetzung von Xylander; dazu als Vol. VII. F. T. Friedemann Lips. 1818. 8. (Kommentar zu Buch 1-3.) Ad. Coray Paris 1815—1819. 4 Voll. 8. — Cf. G. Kramer Comment. critica de Codicibus, qui Strabonis Geographica continent, manuscriptis. Berol. 1840. 4., wo er zeigt, welche treffliche Hülfsmittel zur Verbesserung des noch sehr fehlerhaften Textes vorhauden sind.

⁸⁾ Schol. ad Argon. IV, 983. 1174. cf. II, 964.

haben; oder des Periegeten Dionys (c. 300 n. Chr.) didaktisches Gedicht: Περιήγησις οἰχουμένης, welches Eustath kommentirte; oder des Historikers Arrian Περίπλους Ευξείνου πόντου und τῆς Ἐρυθοᾶς θαλάσσης ⁹); oder des seinem Zeitalter nach unbestimmten, von Markian aus Heraklea (§. 248. Anm. 11.) epitomirten Menipp von Pergamon ¹⁰) Periplus der drei Welttheile Asien, Europa und Libyen ¹¹).

Die mathematische Geographie erfasste erst nach etwa anderthalb Jahrhunderten wieder auf wissenschaftliche Weise Marin von Tyros und berichtigte sie bedeutend. Sein Werk, das er zweimal umänderte und in den ersten beiden Ausgaben mit Karten versah, ist verloren gegangen. Es diente zur Grundlage der Γεωγραφική ενήγησες (in 8 BB.) des Ptolemäos Klaudios 12), dessen Leistungen in der Geographie epochemachend wurden. Sein Werk wurde für viele Jahrhunderte das allgemeine Hand- und Schulbuch der Geographie und wurde öfters epitomirt. Obschon die mathematische Geographie in dem Werke vorherrscht, so ist doch keinesweges die Ethnographie vernachlässigt. Im achten Buche giebt der Verfasser

⁹⁾ Des Arrian, Agathemer und mehrerer Unbekannten Periplen hat herausgegeben S. F. Guil. Hoffmann: Δε διανος. Ανωνύμου Τεεις: Αγαδήμεφο. Τεμάχια δύο. Αττίαπί Periplus Ponti Euxini. Anonymi Periplus Ponti Euxini, qui Arriano falso adscribitur. Anonymi Periplus Ponti Euxini et Maeotidis Paludis. Anonymi mensura Ponti Euxini. A gathemeri hypotyposes geographiae. Fragmenta duo geographica. Graece et latine additis H. Dodwelli, F. Osanni alior. dissertationibus, atque Stuckii, Tennulii, Vossii, Gronovii, Hudsoni, Bastii, Koehleri, Gallii filii, Letronnii, tum integris tum selectis suisque notis edidit Dr. S. F. Guil. Hoffmann. 8 mai. Lipsiae 1842.

¹⁰⁾ S. F. W. Hoffmann Menippos der Geograph aus Pergamon, dessen Zeit und Werk. Leipz. 1841. (auch als erstes Heft der Zeitschrift: Die allen Geographen und die alte Geographie). In dieser Schrift S. 14 fg. setzt Hoffmann den Menipp unter August und Tiber, und macht ihn zum Zeitgenossen des Krinagoras, nach einem Epigramme bei Jacobs in der Anthol. II. p. 134. nr. 24. — B. Fabricius Der Geograph Menippos aus Pergamon (in d. Archiv f. Phil. u. Pädag. Bd. VI. S. 611—640).

J. Hudson Geogr. min. p. 67. (Höschel p. 101. Miller Paris 1889.
 p. 120.) Διήρηκε δὲ ὁ Μένιππος τὸν Περίπλουν τῶν τριῶν ἠπείρων ἀσίας τε καὶ Εὐρώπης καὶ Διβύης τὸν τρόπον τοῦτον κτλ.

Vgl. S. 244. Anm. 3. Ueber die Handschriften und Erklärer des Piolemäöss, die fleissige Arbeit von C. F. A. Nobbe Literatura geographiae Piolemaeae. Lips, 1838. S. (Progr.)

cine Anweisung, Karten zu versertigen, deren er wohl selbst vor Augen hatte 13), wie er ja namentlich die Karten des Marin verbesserte. Der Alexandriner Agathodamon, vielleicht ein Zeitgenosse des Ptolemäos und verschieden von dem gleichnamigen Grammatiker des fünsten Jahrhunderts, versertigte 27 Karten zur Geographie des Ptolemäos, die in einigen Handschristen noch vorhanden sind 14). — Einen brauchbaren Auszug aus Ptolemäos gab Agathemer in seiner Υποτύπωσις τῆς γεωγραφίας ἐν ἐπιτομῆ in 2 Büchern von so übereinstimmendem Inhalte, dass man das zweite für eine blosse Wiederholung des ersten zu halten geneigt ist, die irgend jemand (man denkt an Agathemers Schüler Philon) zu seiner Belehrung vorgenommen und nebenbei mit allerlei Notizen ausgestattet hat 15).

Von Bedeutung für die Kunst-, Literatur- und Verfassungsgeschichte Griechenlands ist die Geographie des Lydiers Pausanias 16), welcher Griechenland, Makedonien, Asien und Afrika bereiste und später unter den Antoninen in Rom sich aufhielt. Seine Reise erzählt er in der $\Pi \epsilon \varrho i \dot{\gamma} \gamma \eta \sigma i \varsigma \ \epsilon \lambda \dot{\alpha} \dot{\sigma} \dot{\sigma} \dot{\sigma}$ von 10 BB. 17), benutzte dabei ausser den wichtigsten geographischen und historischen Werken die Inschriften, Tempelarchive und Tradizionen der Priester und

¹³⁾ N. G. Brehmer Entdeckungen im Alterthum (1822) meint, dass Ptolemäos tyrische Karten vor sich gehabt habe; siehe dagegen Heeren de fontt. geographicor. Ptolem. tabularumque iis annexarum, num ii Graecae an vero Tyriae originis fuerint. Gotting. 1828. 4. (Vol. VI. der Commentt. societ. Gotting. und in den Ideen n. s. w. Thl. I. Bd. 3. S. 383).

¹⁴⁾ Im Wiener und Venezianischen Kodex steht am Ende der Karten: Ἐκτῶν Κλαυδίου Πτολεμαίου γεωγραφικῶν βιβλίων ἀκτῶ τὴν οἰκουμένην πάσαν ᾿Αγαθοόα (μων ᾿Αλεξανδρεὺς ὑπετύπησε.

¹⁵⁾ Edit. pr. Tennulius Amsterd. 1671. 8. Bei J. Hudson Geogr. minor. in Vol. II. Vgl. Dittrich Ueber Agathemeros im Rhein. Mus. (1845.) Jahrg. 4. Hft. 1. 8. 76-92.

Cf. Fabric. Bibl. Gr. V, 307 sqq. C. G. Siebelis De Pausaniae patria, aetate etc. Budiss. 1819. 4.

¹⁷⁾ Edit. pr. ap. Aldum per M. Musurum, Venet. 1516. Fol. G. Xylander et F. Sylburg Francof. 1583. Fol. E. Clavier et A. Coray Paris 1814—21. 6 Voll. 8. Supplem. ed. Courier. ibid. 1823. 8. C. G. Siebelis Lips. 1822—28. 5 Voll. 8. 1mm. Bekker Berol. 1826. 2 Voll. 8. Jo. H. Chr. Schubert et Chr. Walz Lips. 1837—39. 3 Voll. S. C. F. S. Ch. König Comment. de Pausaniae fide et auctoritate in historia, mythologia artibusque Graecorum tradendis praestita Berol. 1832. 8.

beschrieb hauptsächlich die Kunstdenkmäler nach Autopsie; bei vielen leider nicht ausführlich genug für uns, weil er seine Zeitgenossen nur auf deren Vorhandensein aufmerksam machen und sie zur eigenen Anschauung veranlassen wollte.

C. Literatur.

6. 246.

Vorbemerkung.

Das Studium der griechischen Literatur wurde gegenwärtig regsam betrieben, obschon es nicht solche Früchte trug, die der angewandten Mühe entsprechend wären. Die Ursache davon lag zum Theil in den Wirren der Zeit, welche nicht mehr das grammatische Studium mit seiner bis auf den Buchstaben eingehenden Sorgfalt begünstigte. Statt dass man mit behaglicher Ruhe bei der Betrachtung der Literatur verweilte, durchlief man sie jetzt mehr im Fluge, um Zeit für die materiellen und praktischen Interessen des Lebens zu gewinnen. Dieser Umstand mehrte die Zahl der Epitomatoren, Exzerptoren und Sammler ausserordentlich. Ihre Thätigkeit blieb nicht ohne Einfluss auf die literarhistorischen Studien. Schon das materielle Sammeln (6. 247.) und Epitomiren (6. 248.), welches ein Mittel zur Erhaltung so mannichfaltiger literarischer Miszellen geworden, die ausserdem mit den Werken, denen sie entlehnt sind, spurlos verloren gegangen wären, weist auf den lebendigen Verkehr mit der Literatur hin. Sammlungen und Auszüge gaben öfter Veranlassung, das Zeitalter und die Lebensumstände der Autoren M ermitteln, und beförderten somit die Literaturgeschichte. Hierzu trugen auch die Bibliographen (§. 249.) das ihrige bei, indem sie über die Herausgabe, Ordnung, Bücherzahl der Literaturwerke und Mehr aber noch als für die Schicksale ihren Inhalt berichteten. der Schriftwerke interessirte man sich für die Autoren selbst. Es trat eine Menge Biographen (§. 250.) auf, welche die Lebensumstände und Persönlichkeiten der einzelnen Schriftsteller schilderten und dabei Fleiss und mühsame Studien, weniger aber Kritik bei Abwägung des literarischen Werthes der Werke oder in Ausscheidung der unwesentlichen und falschen Ueberlieferungen an den Tag legten. Die praktische Tendenz, welche durch das gegenwärtige Zeitalter hindurchgeht, drückt sich auch in diesem Zweige literäri-

scher Thätigkeit ab, und man beschäftigte sich besonders mit den Werken und Lebensumständen der Philosophen, Redner und Historiker, auch der Aerzte; weniger mit denen der Dichter, deren nähere Betrachtung von jeher vorzugsweise den Grammatikern obgelegen hatte. Da nun aber, wie früher gezeigt worden ist, unsere Periode an eigentlichen Grammatikern nicht eben reich ist, und die wissenschaftlichen Studien jetzt meist in den Handen der Philosophen. Sophisten und Rhetoren liegen, so ist es nun auch hauptsächlich die Geschichte der Philosophie und Rhetorik, welche durch Biographien. Systemyergleichungen und kritische Streitschriften für eine vollständigere, pragmatische Darstellung vorbereitet wurde. Viele legten sich mit grosser historischer Gelehrsamkeit ausgerüstet auf die ästhetische Kritik der klassischen Literatur, und mehrere unter ihnen arbeiteten mit vielem Erfolge als Literarhistoriker (6. 251.). wie Dionys von Halikarnass, Cacil, Sextos der Empiriker, Lukian, der mit eben so viel Scharfsinn als bitterer Ironie der literarischen Thorheiten seiner Zeitgenossen und Vorgänger rügte; ferner Hermogenes und Longin. Auch die Werke eines Plutarch, Dion Chrysostomos, Pausanias, Klemens von Alexandrien, auch die Tischgespräche des Athenaos sind reich an literarhistorischen Notizen. Das Nähere wird sich aus den folgenden Paragraphen ergeben.

§. 247.

Sammler.

Die in der vorigen Periode (§. 133.) begonnenen Sammlungen von Gedichten, Sprüchwörtern, Denksprüchen (Γνῶμαι), merkwürdigen und wunderbaren Geschichten (Παράδοξα), Fabeln und mythologischen Erzählungen werden jetzt erweitert und vermehrt. Dazu kommen die Kollektivschriften mit den Titeln Σύμμικτα, (wie z. B. die des Homerikers Seleukos (§. 200. Anm. 50.), Ἐκλογαί, Συναγωγαί u. dgl. Auffallend ist es aber, dass die früher so beliebten Sammlungen von Inschriften jetzt ganz zurücktreten und letztere nur vereinzelt in den geographischen Schriften der Periegeten noch Erwähnung finden.

Gedichtsammlungen, 'Ανθολογίαι, veranstalteten Philipp aus Thessalonich, Diogenian von Heraklea, Diogenes von Laerte und Straton von Sardes. Philipp von Thessalonich, auch der Make-

donier genannt, um Christi Geburt 1), legte seinem Werke die Sammlung des Meleager (6. 133. Anm. 20.) zu Grunde und vermehrte sie mit Gedichten von Verfassern, die nach Meleager gelebt haben 2). Ob er die Anordnung des Letzteren beibehalten hat, ist ungewiss, doch wahrscheinlich. Seine Sammlung, die nur die Epigramme von dreizehn Dichtern enthielt, ist wie die des Meleager verloren gegangen. - Dass Diogenian 3) von Heraklea in Pontos (c. 120 n. Chr.) eine Sammlung von Epigrammen, Έπιγοαμμάτων 'Ανθολόγιον 4) veranstaltet habe, berichtet Suidas; sonst wissen wir davon nichts. Dagegen haben wir eine von einem Anonymos aus Diogenian's lexikalischem Werke (6. 220. Anm. 10.) veranstaltete Sprüch wörtersammlung, Παροιμίαι δημώδεις έχ της Διογενειανού συναγωγής, welche alphabetisch geordnet und in Zenturien getheilt ist : sie enthält 775 Sprüchwörter mit kurzen Erklärungen 5). Unter Diogenian's Namen giebt es handschriftlich (Pariser Bibliothek N. 1773) eine Sammlung von Sprüchwörtern, welche reicher als die des Zenobios ist. Man könnte dieselbe für die Quelle der angeführten nagoimiai δημώδεις halten, wenn überhaupt nachgewiesen werden könnte, dass Diogenian eine solche Sammlung veranstaltet hätte. Hesychios in der Vorrede zu seinem Wörterbuch sagt ausdrücklich, die aufgenommenen Sprüchwörter aus des Diogenian lexikalischem Werke entlehnt zu haben, und erwähnt keine besondere Sprüchwörtersammlung

Nach Vavassor de Epigr. p. 184. und Martin. Epist. T. I. p. 191. Dagegen meint Fr. Jacobs Prolegomm. ad Anth. Graec. T. VI. (Vol I. P. I.) pag. XLVI, dass Philipp am Ende des ersten Jahrhunderts gelebt und unter Trajan die Sammlung veranstaltet haben möchte.

Cfr. Fr. Jacobs I. c. pag, XLIII—XLVI. Fr. Passow De vestiglis coronarum Meleagri et Philippi in Anthologia Constantini Cephali. Vratisl. 1827. 4.
 G. Weigand De fontibus et ordine Anthologiae Cephalauae. Part. II. Im Rhein. Mus. (1844) Jahrg. III. Heft 3. S. 541-552.

Suid. s. v. Διογενειανός. Vgl. §. 220. Anm. 10. Weigand I. c. S. 552-557.

Ueber das Wort ἀνθολόγιον statt ἀνθολογία s. Ritschl de Oro et Orione p. 9 und die von ihm zitirten Fr. Passow de Anthologio Orionis Thebani (Vratislav. 1831. 4.) pag. 4. und F. Ranke de Hesychio p. 59.

⁵⁾ Cf. Fabric. Bibl. Gr. V. p. 109. Text bei Andr. Schottus Παροιμία. 'Ελληνικαί etc. Antverp. 1612. 4, und bei E. L. v. Leutsch und F. W. Schneidewin im Corpus Paroemiograph. Graece. Tom. I. Zenobius, Diogenianus, Plutarchus, Gregorius Cyprius. Cum appendice Proverbiorum. Gotting. 1839. 8.

des Diogenian. Es ist daher kein Grund vorhanden, ihm eine solche beizulegen, oder gar erst durch die Titelveränderung der Diogenian'schen Schrift Περί ποταμών κατά στοιγείον έπίτομος άναγραφή bei Suidas in Περί παροιμιών κτλ. zu erzwingen. - Epigramme, welche zum Lobe berühmter Männer abgefasst waren, sammelte Diogenes von Laerte in Kilikien (c. 210 n. Chr.) unter dem Titel Πάμμετρον 6), weil die Epigramme die mannichfaltigsten Metra hatten. Dieselben mochten sich hauptsächlich nur auf Philosophen beziehen und meist vom Diogenes selbst herrühren. - Sein wahrscheinlicher Zeitgenosse 7) Straton von Sardes 8), selbst ein Epigrammendichter ⁰), sammelte unter dem Titel Παιδική Μούσα ¹⁰) Epigramme, die zum Theil in der Anthologie des Meleager, zum Theil in der des Philipp von Thessalonich entbalten waren und sich meist auf Knabenliebe bezogen. Ein Theil dieser Sammlung ist durch Konstantin Kephalas erhalten, welcher sie als zwölfte Abtheilung in seine Anthologie aufnahm. Diese Epigramme, 220 an Zahl, von 25 verschiedenen Dichtern sind gewöhnlich mit der Anthologie des Kephalas herausgegeben 11). - Die Blumenlese des Valer Harpokration aus Aegypten (c. 350 n. Chr.), 'Ανθηρών συλλογή, ist verloren gegangen 12).

Sprichwörter- 13) und Sentenzensammlungen (Пароц-

⁶⁾ Diogen. Laert. VIII, 74. Φέρεται δε καὶ ἡμῶν (Διογένους) εἰς αὐτὸν (Ἐμπεδοκλέα) ἐν τῆ Παμμέτρω σκωπτικὸν μὲν κιλ Cf. Fabric. Bibl. Gr. V, p. 578 sq. Fr. Jacobs Delectus Epigramm. praefat. p. XIII.

Cf. Schneider Pericul. crit. p. 131. und mit ihm Jacobs l. c. pag. XLVIII. setzt den Straton vor das zweite Jahrhundert.

⁸⁾ Ueber ihn Fr. Jacobs l. c. p. XLVI-XLIX. de Diogeniano et Stratone.

⁹⁾ Diog. Laert. V, 61. "Εκτος (Σιράτων) ποιητής επιγραμμάτων.

¹⁰⁾ Constantin. Cephal. in praefat. ad Stratonis Anthol. Καὶ τις ἄν, εἴην, εἰ πάντων σοι τών εἰρημένων τὴν γνώσιν ἐκθέμενος, τὴν Σιράτωνος τοῦ Σαρδιανοῦ παιδικὴν Βιοῦ σαν ἐπεκρυψάμην, καὶ ἢν αὐτὸς παίζων πρὸς τοὺς πλησίον ἐπεθείχνυτο, τέρψιν οἰχείαν τὴν ἀπαγγελίαν τῶν ἐπιγραμμάτων οὐ τὸν νοῦν ποιούμενος · ἔχου τοίνων τῶν ἐξῆς · ἐν χορείαις γὰρ ἣ γε σώψρων, κατὰ τὸν τραγικὸν, οὐ διαφθαρήσεται.

Einzeln herausgegeben von Chr. Ad. Klotz Altenb. 1768. 8. und zerstreut in Brunck's Analecta.

¹²⁾ Suid. s. v. Δηποχρατίων, ὁ Βαλέριος χρηματίσας, ἡήτως, 'Αλεξανδρεύς.
Αξεις τῶν ἱ ἡητύρων, 'Ανθηρῶν συναγωγήν.

Cf. Fabric. Bibl. Gr. V. p. 105 sqq. Schueidewin Pracfat, ad Corp. Paroemiogr. p. XXIII sqq.

μίαι, Γνώμαι) verfassten Apollonides von Nikäa 14), zur Zeit des Tiber (§. 226. Anm. 5.), der Homeriker Seleukos von Alexandrien, Περί των παρ' 'Αλεξανδοεύσιν παροιμιών 15), Plutarch von Charonea, Zenobios und der oben (Anm. 3.) genannte Diogenian von Heraklea. - Plutarch von Chäronea 16) sammelte 2 BB. Παροιμίαι 17), die verloren gegangen sind; denn die unter seinem Namen erhaltenen Sprichwörter, die auch den Titel Παροιμίαι, αίς 'Αλεξανδρείζ έγρωντο 18) kursiren. 131 an Zahl und ohne alphabetische Ordnung, sind nicht von ihm, sondern meist aus dem späteren Zenobios entlehut. Erasmus von Rotterdam hielt eine audere Sammlung von 353 Sprichwörtern 10), deren Verfasser unbekannt ist, für Zwei andere Sammelschriften, die dem Plutarch die Plutarchische. beigelegt worden, sind die Αποφθέγματα βασιλέων και στρατηγών und die 'Αποφθέγματα και επιτηδεύματα Λακωνικά 20); letztere sind jedenfalls unächt. Es kannte Sopater 21) von Plutarch auch 'Αποφθέγματα ανδρών ενδόξων.

Seit dem zweiten Jahrhundert finden wir mit den Sprüchwörtern hauptsächlich die Sophisten beschäftigt, welche dieselben nebst andern Kunstmitteln zur Ausstaffirung ihrer Reden verwandten ²²). Sie legten für ihren Zweck eigene Sprüchwörtersammlungen an, welche zunächst nur in Auszügen älterer bestanden und zum bequemeren Gebrauche alphabetisch geordnet waren. Solche Arbeiten sind es auch nur, die sich theilweise bis in die neue Zeit erhalten haben, während die umfangreichen Quellen, aus denen die Sophisten schöpften, verloren gegangen sind. Aber auch selbst die

¹⁴⁾ Stephan. Byz. s. v. Τέρινα — Δπολλωνίδης ὁ Νικαεὺς ἐν τῷ περὶ παροιμιών.

¹⁵⁾ Suidas s. v. Elevros. S. 200. Anm. 47.

¹⁶⁾ Cf. Fabric. Bibl. Gr. V. p. 107 sq.

¹⁷⁾ Nach dem Index des Lamprias.

¹⁸⁾ In der Ausgabe von Hutten Tom XIV. p. 586 sqq.

¹⁹⁾ Bei Andr. Schottus (s. Anm. 5.).

²⁰⁾ Cf. Fabric. Bibl. Gr. V. p. 180. — Edit. pr. Apophth. Laconica lat. vertit Franc. Filelfo Venet. 1471. Ferrara 1474. 4. u. öfter. St. Pemberton Apophth. Lacon. Oxon. 1768. S. Th. E. Gierig, Lips. 1779. S. Michael Maittaire Apophth. regum, Lond. 1741. 4. Beide Apophth. bei Reiske in Vol. VI.

²¹⁾ Sopater ap. Phot. Bibl. Cod. 161. (p. 101 b 1.)

²²⁾ Cf. Schneidewin Praef. ad Paroemiogr. p. XXIII.

Auszüge der Sophisten sind nicht ganz acht auf uns gekommen, sondern in einer Ueberarbeitung, wie dies gleich bei der Sammlung des Sophisten Zenobios 23) der Fall ist. Zenobios lebte unter Hadrian in Rom und fasste ausser einer griechischen Uebersetzung des Salust. (§. 231. Ann. 12.) einen Auszug der Sprüchwörtersammlungen des Lukill von Tarrha (§. 133. Anm. 30.) und Didymos (§. 133. Anm. 31.), Έπιτομή των παροιμιών Διδύμου και Ταβραίου έν βιβλίοις γ΄. Dies ist wohl der richtige Titel des Werkes, wie ihn Suidas giebt, und daraus folgt, dass auch Zenobios wie der Tarrhäer Lukill sein Werk in 3 Bücher eingetheilt haben mochte. Allein die jetzige Gestalt der Zenobischen Sammlung ist alphabetisch, wovon Suidas nichts sagt, und nicht in 3 Bücher, sondern in Zenturien eingetheilt, deren sechste unvollständig ist; denn das Werk enthält 552 Sprüchwörter, denen genügende Erklärungen beigefügt sind. Der heutige Titel lautet: Ζηνοβίου ἐπιτομή ἐκ τῶν Ταβραίου και Διδύμου παροιμιών συντεθείσα (? συντεθεισών). Es steht demnach wohl der Annahme nichts entgegen, dass wir jetzt nicht den ächten Auszug des Zenobios, sondern nur einen Auszug dieses Auszugs übrig haben 24).

Eine Sammlung von Aesopischen Fabeln veranstaltete Dositheos²⁵) Magister (am Ende des 2. Jahrh.); und eine desgleichen von 40 Fabeln der Rhetor Aphthon von Antiochien²⁶).

Einen Rückschritt im Verhältniss zur vorigen Periode nimmt man in gegenwärtiger bei den Sammlungen mythologischen und paradoxen Inhalts wahr. So wie es auf der einen Seite an Belesenheit und Sammlerfleiss fehlt, so auf der andern an einem nur einigermaassen geläutertem Geschmack für das Auszuwählende und für eine kritische Anordnung des Gesammelten.

Mythologische Erzählungen sammelten, wie wir gesehen haben, Anton Liberalis, Ptolemäos Chennos und Kallisthenes (§. 240.).

²³⁾ Suidas: Ζηνόβιος σοφιστής, παιδεύσας ἐν Ῥωμη ἐπ' ᾿Αδημανοῦ Καίσαρος. ἔγραψεν ἐπιτομὴν τῶν παροιμιῶν Διδίμου καὶ Ταββαίου ἐν βιβλίοις γ΄, Μετάφρασιν Ἑλληνικῶς τῶν ἱσιοριῶν Σαλουστίου τοῦ Ῥωμαϊκοῦ ἱστορικοῦ καὶ τῶν καλουμένων αὐτοῦ βελῶν, Γενεθλιακὸν εἰς ᾿Αδηιανὸν Καίσαρα καὶ ἄλλα. Cf. Fabric. Bibl. Gr. V. p. 108 sq.

²¹⁾ Edit. pr. ap. luntam Florent. 1497. 4. Vincent. Opsopoeus Hagen. 1575. 8. Th. Gaisford Paroemiographi Graeci. Londin. 1836. 8. Bei Andr. Schottus und v. Leutsch et Schneidewin (in Anm. 5.).

²⁵⁾ Cf. Valcken, in Observy, Miscell, Vol. X. p. 108 sqq.

²⁶⁾ Cf. Fabric. Bibl. Gr. 1. p. 636.

Zu den Sammlungen wunderbarer Geschichten, den sogenannten Paradoxographen (6. 133. Anm. 34.), gehört Nikolaos von Damask (§. 229. Anm. 1.) wegen seiner Παραδόξων έθων συναγωγή, die er dem König Herodes widmete 27). - Phlegon von Tralles (6. 244. Anm. 1.) in Lydien (c. 125 n. Chr.) giebt unter dem Titel Περί θαυμασίων eine Reihe meist werthloser Erzählungen 28), die blos wegen der Fragmente aus alten Autoren einigen Werth für uns haben. - Ptolemäos Chennos (c. 90-140 n. Chr.) schrieb eine Παράδοξος ίστορία 29), neben der wir zugleich desselben Verfassers Περί τῆς εἰς πολυμαθίαν καινῆς ἱστορίας λόγοι ς' erwähnen können, deren Inhaltsanzeige uns Photios, der ihn einen glvagwir μυθογράφος nennt, erhalten hat 30). - Eines Grammatikers Apollonios, aber gewiss nicht des Dyskolos 31), Ίστοριών θαυμασίων βιβλίον enthalt werthvolle Fragmente aus verlornen Schriften 32). - Ins dritte Jahrhundert gehört Aristokles, der Lehrer des Alexander von Aphrodisias und Sammler von Παράδοξα in mehreren Büchern 33). - Aus ungewisser Zeit, vielleicht aus der Zeit des Kaisers Tiber, ist Sotion, der Peripatetiker, dessen Τών σποφάδην περί ποταμών καί ποταμών καί κρηνών καί λιμνών παραδοξολογουμέ-

²⁷⁾ Phot. Cod. 189. Ἐν ταὐτῷ δὲ συνανεγνώσθη καὶ Νικολάου λόγος Ἡρώθη τῷ Ἰουδαίων βασιλεί προςπεφωνημένος, ἐν ῷ παραδόξων ἐθῶν ἐσιι συναγωγή. Dann gibt Photios im Folgenden noch einen kritischen Inhaltsbericht. Vgl. über Nikolaos Westermann Paradoxogr. p. XXXII sqq. — Ausgaben: Coraës in Aelian Var. Hist. Paris 1805. p. 271 sqq. J. Conr. Orelli in Nic. Dam. hist. exc. et fr. Lips. 1804. Supplem. 1811. In der Tauchnitzer Ausg. des Aelian V. Hist. und bei Westerm. p. 166—177.

²⁸⁾ Westermann l. c. pag. XXXVII sqq. Text; p. 197 sqq. Rs ist diese Sammlung nur in einem einzigen (Heidelberger) Kodex nebst der des Karystiers Antigonos und des Apollonios Dyskolos auf uns gekommen. Westerm. l. c. pag. VI.

²⁹⁾ Westermann I. c. pag. XLVIII sq.

³⁰⁾ Phot. Bibl. Cod. 190. pag. 146 a 41 — p. 153 b 29. Wiederholt Graece et Lat. a Th. G aleo. Paris 1675. 8. und von A. Westermann in Mythographi, Brunsv. 1843. pag. 182-199. Cf. ibid. praefat. p. VI. Mit einem Kommentar versehen und herausgegeben von J. J. G. Roulez. Lips. 1834.

³¹⁾ Westermann l. c. pag. XX sqq.

³²⁾ Ed. pr. G. Xylander Basil. 1568. J. Meursius Lugd. Bat. 1619. 4.
L. H. Teucher Lips. 1792. 8. Bei Westermann l. c. pag. 103-116.

³³⁾ Westermann I. c. pag. XXIV. u. pag. 161.

 $r\omega r \beta \iota \beta \lambda \iota' \sigma r$ bis auf ein längeres Fragment verloren gegangen ist 3). Wir können ihn zugleich hier erwähnen als Verfasser des $K \dot{\epsilon} \rho \alpha \varsigma$ $^3 A \mu \alpha \lambda \beta \epsilon \dot{\iota} \alpha \varsigma$, einer Sammlung von allerlei Notizen und Anekdoten, aus der uns Gellius 35) noch das Abentheuer des Demosthenes und der Lais mitgetheilt, sowie auf dieselbe auch Plutarch sich bezogen hat 36).

Eine Sammlung von allerlei Notizen war des Grammatikers Telephos (§. 195. Anm. 7.) Ποιχίλη φιλομαθεία in 2 BB. 37); ferner der unter Nero lebenden gelehrten Tochter des Soteridas und Frau des Sokratidas, Pamphile Σύμμικτα ἱστορικά 38), oder wie Suidas sie nennt: Ἱστορικὰ ὑπομνήματα ἐν βιβλίοις λγ΄ 30), sowie sie auch Auszüge aus andern Werken anfertigte: Ἐπιτομὴ τῶν Κτησίου ἐν βιβλίοις γ΄, Ἐπιτομαὶ ἰστοριῶν τε καὶ ἑτέρων βιβλίων πάμπλεισται; des Erennios Philon χρηστομαθεία, die auch gramma-

³⁴⁾ Phot. Bibl. Cod. 189. init. 'Ανεγνώσθη Σωτίωνος τῶν σποςάδην πεςὶ ποταμῶν καὶ κρηνῶν καὶ λιμνῶν παραδοξολογουμένων. σύστοιχον καὶ ιοῦτο τὸ βιβλιδάριον τῷ ἔκτῷ τε τῶν Πρωταγόςου καὶ τῆ 'Αλεξάνδρου συναγωγῆ, πλὴν ὅτι ἐνταῦθα τὰ πεςὶ κογνῶν μόνον καὶ λιμνῶν παραδοξολογούμενα ἐστοςεῖται, ἐν ἐκείνοις δὲ καὶ πλειόνων ἄλλων. ἡ δὲ φράσις παραπλήσιος ἐκείνοις. — Cf. Westerm. I. c. pag. XLIX sq. u. pag. 183—191.

³⁵⁾ Gell. N. A. lib. I. c. 8. Sotion ex Peripatetica disciplina haud sane ignobilis vir fuit. Is librum multae variaeque historiae refertum composuit; eumque inscripsit Κέρας 'Αμαλθέιας. ea vox hoc ferme valet, tanquam si dicas Cornucopiae.

³⁶⁾ Plut. Opera. Vol. IV. p. 137. ed. Reiske.

³⁷⁾ Suidas s. v. Tilepos.

³⁸⁾ Phot. Bibl. Cod. 175. p. 119 b 16. Ανεγνώσθησαν Παμφίλης συμμίστων έστορισών ύπομνημάτων λόγοι ή. Dann folgt die Angabe der Entstehung dieses Werkes. — Χρήσιμον δὲ τὸ βιβλίον εἰς πολυμαθίαν· εὕροι γὰρ ἄν τις καὶ τῶν ἱστορισῶν οὐν ἀλίγα ἀναγκαῖα, καὶ δὴ καὶ ἀποφθεγμίτων καὶ ἡπορισῆς διατριβῆς ένια καὶ ψιλοσόφου θεωρίας καὶ ποιητικῆς ἰδέας, καὶ εἴ τι τοιοῦτον ἐμπέσοι. Αἰγυπτία δὲ τὸ γένος ἡ Παμφίλη, ἤκμασε δὲ καθ' οῦς χρόνους Νέρων ὁ Ῥωμαίων ἤκμαζεν αὐτοκράτωρ. — Von ihr sagt Sui das s. v. Παμφίλη, Ἐπιδαυρία, θυγάτης Σωτηρίδου, οὖ λέγεται εἰναι καὶ τὰ συντάγματα, ὡς Διονόσιος ἐν τῷ ἴ τῆς Μουσικῆς ἱστορίας- ὡς δὲ ἔτεροι γέγράφασι, Σωκρατίδα τοῦ ἀνδρὸς αὐτῆς.

³⁹⁾ Das elfte und 29ste Buch zitirt Gell. N. A. XV, 23 et 17. Vgl. noch E. Köpke de hypomnematis Graecis (Berol. 1842.) p. 15 sqq.

tischen Inhalts gewesen sein mag 40); ferner des Neuplatonikers Porphyr Ποικίλος ἱστορία; des Helladios Χρηστομαθεία (§. 218. Anm. 52.); sowie viele andere Schriften, die die Titel Zuuμικτα, Υπομνήματα, Έκλογαί, Ποικίλαι Ιστορίαι u. dgl. führen, von denen wir noch einige im folgenden Paragraphen anführen werden, da diese Werke eben so gut zu den Auszügen als zu den Sammlungen gerechnet werden können. Schliesslich mag nur noch der Pränestiner Klaudius Aelian 41) unter Alexander Sever (reg. 222-235), Schüler des Pausanias, eine Erwähnung finden, der aus verschiedenen Schriftstellern historische, geographische, literarische und andere Notizen unter dem Titel Ποικίλαι ἱστορίαι 14 BB. zusammenstellte 42). Obschon er vieles wörtlich exzerpirte, so hat er doch öfter noch mit eigenen Worten erzählt, was von ihm, da er als Römer griechisch schrieb, bemerkenswerth ist; denn er lernte die griechische Sprache so vollständig, dass er wie ein Athener sprach 43) und sogar den Beinamen Μελίφθογγος und Μελίγλωσσος erhielt 44).

§. 248.

Epitomatoren.

Je breiter die literarische Masse bei immer mehr zunehmender Kunst an vielerlei Wissen wurde, um so mehr fühlte man sich geneigt, grössere Werke zum Handgebrauche zu exzerpiren und zu epitomiren.

Einige Autoren machten jetzt, was wir in der vorigen Periode noch nicht finden, Auszüge aus ihren eigenen Werken, wie Dionys

⁴⁰⁾ Etym. M. p. 227, 52. Γέρανος, ὁ δμβρος ὑπὸ Κυρηναίων παρὰ τὸ τὴν γῆν βαίνειν οὕτως Ἐρέννιος Φίλων ἐν τῷ περὶ χρησιομαθείας.

⁴¹⁾ Philostrati Vit. Sophist. II. p. 624. (pag 273. ed. Kayser, Turici 1844. 4.) Cf. Fabric. Bibl. Gr. V, 609 sqq. Henr. Valesius in Emendatt critt. lib. V. c. 1—3. (p. 121—124. ed. P. Burmann.).

Edit. pr. Rom. 1545. 4. J. Perizonius Lugd. Bat. 1701. 2 Voll. 8. Abr.
 Gronov. Lugd. Bat. 1731. 2 Voll. 4. J. B. Lehnert Lips. 1794. 2 Voll.
 A. Coray Paris 1805. 8.

⁴³⁾ Philostrat. vit. Soph. II. c. 31. p. 624. (pag. 273 ed. Kayser, Turici 1844.) Ἡττίκιζε δὲ ὥςπερ οἱ ἐν τῆ μεσογείφ Ἡθηναῖοι.

⁴⁴⁾ Suid. s. v. Αίλιανός, ἀπὸ Πραινεστοῦ τῆς Ἰταλίας, ἀρχιερεὺς καὶ σοφιστής, ὁ χρηματίσας Κλαύδιος δς ἐπεκλήθη μελίγλωσσος ἢ μελίφθογγος, καὶ ἐσοφίστευσεν ἐν Ῥώμη αὐτῆ ἐπὶ τῶν μετὰ Ἰλθριανὸν χρόνων.

von Halikarnass, der seine 20 BB. 'Αρχαιολογία 'Ρωμαϊκή in einen Auszug von 5 Büchern brachte, wobei er sich einer zierlichen und ansprechenden Sprache besleissigte '). — Phlegon von Tralles (§. 244. Anm. 1. u. §. 247. Anm. 28.) epitomirte sein Geschichtswerk von 16 BB. 'Ολυμπιονικών καὶ χρονικών συναγωγή. — Ein Gleiches thaten später auch christliche Schriststeller. So hatte Epiphanios aus Palästina (geb. 310/320 bei Eleutheropolis, s. 367 Bischof von Salamis oder Konstantia auf Kypern, gest. 403) ein Πανάριον in 3 BB. als Darstellung und Widerlegung der Ketzereien geschrieben, von welchem Werke er selbst einen Auszug, eine Rekapitulazion unter dem Titel 'Ανακεφαλαίωσις ') machte.

Auch veranlassten die Kaiser, welche mehr oder minder sich als Freunde der Wissenschaften zeigten und doch die umfangreichen Werke zu lesen weder Zeit noch Lust hatten, die Anfertigung von Auszügen, obschon sie eben dadurch die Vernachlässigung der Hauptwerke befürderten. So verfasste auf Veranlassung des Kaisers Julian der Pergamener Ori basios (§. 230. Anm. 52.) zunächst einen Auszug aus Galen's Werken ³) unter dem Titel $\Pi \varrho \alpha \gamma \mu \alpha \tau \epsilon i \alpha$ in 4 BB.; ferner noch ein grosses Werk in 70 BB., welches in systematisch geordneten Auszügen aus älteren Schriften der Aerzte, wie des Hippokrates, Galen, Heliodor, Asklepiad u. A. bestand und $^{\epsilon}E\beta\delta\varrho\mu \gamma \kappa o \tau \tau i \beta i \beta \lambda o \varsigma$ betitelt war ⁴). Aus diesem grösse-

¹⁾ Phot. Bibl. Cod. 84. (p. 65 a 22.) Ανεγνώσθη τοῦ αὐτοῦ (Διονυσίου) σύνοψις τῶν τῆς ἐστορίας κ' βιβλίων ἐν ἐ βιβλίοις. ἐν ἦ μᾶλλον δοκεὶ ἐαυτοῦ κομψότερος μέν, ἀφηρημένος θὲ τὸ ἡθῦνον, εἰ καὶ τῷ χρησίμῳ μᾶλλον διαπρέπει, ἄτε χωρὶς τῶν ἀναγκαίων μηθὲν τῷ λόγῳ καταμιγνύμενος. κτλ.

Herausgegeben von J. Oporin, Basel 1544. Fol. Di. Petau, Paris 1622.
 Vol. Fol., wiederholt Colon. Agripp. (Lips. 1682. 2 Voll. unter der Leitung von Jak. Thomasius.

³⁾ Phot. Bibl. Cod. 216. theilt uns die Vorrede dieses verloren gegangenen Werkes mit: Κελεύσαντί σοι, θειότατε αὐτοχράτος Ἰουλιανέ, τοὺς τῷ θαυμασίῳ Γαληνῷ χρησίμους εἰς τὴν ἰατρικὴν τέχνην γεγραμμένους λόγους συντεμεῖν εἰς έλαιτον, προθύμως ὑπήκουσα. κτλ.

⁴⁾ Phot. Bibl. Cod. 217. In der Vorrede schreibt Oribasios (L. c. pag. 174 a 31): Ἐπειδή δὲ ἐπαινέσας ταύτας (scil. ἐπιτομάς ἐχ τῶν ὑπὸ Γαληνοῦ γραφέντων) δευτέραν ἐπέταξας (Ἰουλιανέ) πράξιν, πάντων τῶν ἀρίστων ἀνδρῶν ἀναζητήσαντά με τὰ χαιριώταια συναγαγεῖν χαὶ πάντα ὅσα χρησιμεύει πρὸς τὸ αὐτὸ τέλος τῆς ἰαιριχῆς, χαὶ τοῦτο πράτιειν ὡς οἶός τὲ εἰμι προθύμως διέγνωκα. χτλ.

ren Werke machte Oribasios selbst wieder einen Auszug in 9 BB., Σύγοψις betitelt, den er für seinen Sohn Eustath bestimmt hatte 5).

Des grösseren Umfangs wegen wurden die historischen Werke öfter epitomirt, wie wir dieses besonders bei den Römern dieser Periode zu bemerken haben. Dass Dionys von Halikarnass sein eigenes Werk verkürzte, ist oben gesagt worden. Die Geschichtsbücher des Heraklid epitomirte der seiner Zeit nach unbekannte Heron (1); — des Dion Kassius römische Geschichte von 80 BB. ein gewisser Theodos; des Appian römische Geschichte von 24 BB. ein Anonymos, der sie in zwei Bücher zusammenzog. Sie sind noch handschriftlich vorhanden.

Unter den Geographen fand Strabon seinen für uus anonymen Epitomator. Das Werk des Philon Erennios Περὶ πόλεων, καὶ οῦς ἐκάστη αὐτῶν ἐνδόξους ἦνεγκε βιβλία λ΄ epitomirte der Athener Aelios Seren und reduzirte die 30 Bücher des Originals auf drei ?). Derselbe Seren epitomirte auch des Philoxenos Kommentar zu Homer, Ἐπιτομὴ τῶν Φιλοξένου εἰς Θμηφον 8). Zu Ende oder am Anfange der folgenden Periode epitomirte Markian aus Heraklea in Pontos 9) den Artemidor von Ephesos und giebt die Art und Weise seines Verfahrens selbst an 10). Uebrigens hat neuer-

Phot. Bibl. Cod. 218. — Diese Synopsis findet sich in den Werken des Oribasios, herausgegeben von J. B. Rasarius, Basil. 1557. S. und apud Aldum, Venet. 1554.

⁶⁾ Suid. s. v. "Hoων. Vgl. S. 222. Anm. 18.

⁷⁾ Suid. s. v. Σερήνος ὁ καὶ ᾿Αθηναῖος, ὁ Αἰλιος χρηματίσας, γραμματικός, ἐπιτομὴν τῆς Φίλωνος πραγματικίας περὶ πόλεων, καὶ τίνες ἐψ' ἐκάστης ἔνθοξοι, βιβλία ψ'. Cf. Ety m. M. p. 149, 54. οὕτω Σερῖνος (Σερῆνος) ἐν τῆ ἐπιτομῆ τῶν Φίλωνος. Ibid. p. 207, 48. οὕτω Σερῖνος ἐν τῆ ἐπιτομῆ τῶν Φίλωνος περιπόλων (leg. περὶ πόλεων).

⁸⁾ Suid. s. v. Σερήνος. Photios Bibl. p. 536 a 10. Bekk. führt von ihm noch δράματα διάφορα έν διαφόροις μέτροις an.

Dodwell Diss. de actate et scriptis Marciani Heracleotae in den Geographi minor. ed. Hudson. Vol. I. Cf. Fabric. Bibl. Gr. IV, 613 sqq. — B. Fabricius Ueber Markianos aus Heraklea, im Rhein. Mus. (1812.) Jahrg. 2. Heft 3. S. 366—386.

¹⁰⁾ Geogr. Minor. ed. Huds. p. 65. (Höschel p. 98. Miller p. 116.) Έγω τοίνυν πάντων των μυγμονευθέντων πρακείνας 'Αρ τεμέδωρον τον Έφεσιον, έπιτομὴν των Ενδεκα βιβλίων τοῦ μυγμονευθέντος έποιραίμην, προςθείς καὶ έξ Ετέρων παλαιών τὰ ἐλλείποντα καὶ τὴν διαίρεσιν των τὰ βιβλίων ψυλάξας, ώς μετρίων μὲν γεωγραφίαν, τελεώτατον δὲ περίπλουν

dings B. Fabricius nachzuweisen versucht, dass diese in den kleinern Geographen enthaltene Epitome des Markian nicht ein Auszug der elf Bücher des Artemidor, sondern der drei Bücher des Geographen Menipp von Pergamon sei 11). Die gewöhnliche Aufschrift: Τεμμάχιον τῆς ἐπιτομῆς τῶν ιά βιβλίων ᾿Αρτεμιδώρου τοῦ Ἐρεσίου, die zuerst Höschel aufnahm, wird als falsch erklärt 12). Auch des Markian Περίπλους τῆς ἔξω θαλάσσης in 2 BB. ist nichts weiter als ein Auszug aus älteren Geographen. Die Schriften selbst sind bis auf Bruchstücke verloren gegangen 13). — Des Ptolemäos Klaudios Geographie epitomirte Agathemer (§. 245. Anm. 15.).

Auszüge aus mathematischen Schriften machte der schon oben (§. 230. Anm. 58.) genannte Pappos von Alexandrien, acht Bücher Αήμματα unter dem Titel Μαθηματικαί συναγωγαί 14).

Philosophische Schriften hat man auffallender Weise sehr selten epitomirt. Um über die Hauptlehren Platon's einen leichten Ueberblick zu geben, schrieb Alkinoos (c. 160 n. Chr.) die schon oben (§. 229. Anm. 31.) erwähnte Ἐπιτομή ἢ διδασχαλικὸν τῶν Πλάτωνος δογμάτων.

Die Redner epitomirte man zum Behuf eigener rhetorischer Uebung oder um eine Uebersicht des Inhalts ihrer Reden zu erhalten. So gab der Rhetor Numenios Ύποθέσεις τῶν Θουχυδίδου

26

ἀπεργάσασθαι. Und p. 1. (Höschel p. 31. Miller p. 2.) ήμεις δε των βιβλίων τούτων τὰς περιτιάς τοῦ μνημονευθέντος ἀνδρός παμεκβάσεις, προςετι δε βαρβάρων Αθθιοπικός πόλεις ἀφεντες, εν επιτομῆ απη έστατα μετ' ἀκριβοῦς εφευρεθέντων (vulgo εφευρεθέντα) προσθήκης τὸν περίπλουν ἐποιησάμεθα, ὡς μηθέν, ἐνδείν πρὸς τελειοτάτην σαφήνειαν τοῖς περί τοῦτο τὸ μέρος τῆς γεωγραφίας σπουδάζουσι.

¹¹⁾ B. Fabricius: Der Geograph Menippos von Pergamon. In dem Leipz. Archiv f. Philol. Bd. VI. Hft. 1. S. 611 ff., wo auch von S. 624-40. der Text mit kritischen Anmerkungen gegeben wird.

¹²⁾ Fabricius a. a. O. S. 623.

¹³⁾ D. Hoeschel, Aug. Vindel. 1600. 8. p. 31 sqq. J. Hudson Geogr. minor. gr. Vol. I. E. Miller Periple de Marcien d'Héraclée, epitome d'Artemidor, d'Isidore de Charax etc. Paris 1839. 8. Marciant Periplus, Menippi Peripli fragmentum quod Artemidori nomine ferebatur. Peripli qui Stadiasmus magni maris inscribi solet fragmentum. Gracce et latine edidit addita Dodwelli dissertatione, scripturis codicum, Hoeschelii, Hudsoni. Aliorum et suis notis S. F. Guil. Hoffmann. Lips. 1840. 8.

¹⁴⁾ Cfr. G. G. Bredow Epist. Parisiens. (Lips. 1812. 8) De Pappi collectionibus Mathematicis.

xal Δημοσθένους ¹⁵); A eli os Hero di an (c. 170 n. Chr.) in seinen Παρεκβολαί τοῦ μεγάλου (δήματος) δήτορος Auszüge aus dem grossen Redner ¹⁶); — und der Antiochener Li ban (§. 195. Anm. 29.) brauchbare Inhaltsanzeigen der Demosthenischen Reden ¹⁷).

Selbst grammatische Schriften, welche zum Verständniss der klassischen Literatur beitragen sollten, schienen so Manchem ihren Umfang überschritten zu haben und es beliebte ihnen, Auszüge aus denselben zu machen. Eine ganze Klasse solcher Έπιτομαί haben wir oben (§. 227.) als Scholien bereits erwähnt; sie waren Auszüge der exegetischen Ύπομνήματα und kursirten meist anonym. — Als Epitomator des Kommentars zum Homer vom Grammatiker Philoxenos ist bereits der Grammatiker Aelios Seren genannt; — Arkadios aus Antiochien (§. 204. Anm. 33.) epitomirte des Herodian Schrift Περί προσφδιών; — Aristodem der jüngere (§. 204. Anm. 39.) des Herodian Werk Περί τῆς καθόλου 18); — Julius Vestin das Glossar des Pamphilos (§. 217. Anm. 74.); — Kratin des Basilides Περί Όμηρικῆς λέξεως (§. 217. Anm. 16.).

Ferner legte man auch Sammlungen von Exzerpten oder Auszügen aus den verschiedensten Schriften an; hierher gehören die Titel Σύμμικτα, 'Υπομνήματα, 'Εκλογαί, Συναγωγαί. Von der Pamphile sind bereits oben §.247. Anm. 38. die 'Υπομνήματα und 'Επιτομαί angeführt worden, an deren Aechtheit man indess zweifelte, da Einige sie ihrem Vater Soteridas, Andere ihrem Gatten Sokretidas beilegten 10). Vom Plutarch erwähnt Lamprias Έκλογή φιλοσόφων βιβλία β΄; Στωϊκών καὶ 'Επικουφείων έκλογαί καὶ ἔλεγχοι. — Sextus Julius der Afrikaner (c. 222 n. Chr.) sammelte

¹⁵⁾ Suid. s. v. Νουμήνιος όήτωρ. Vgl. §. 226. Anm. 77.

¹⁶⁾ Apud Aldum Manutium, im Thesaurus (κέρας 'Αμαλθείας) Venet. 1496. Fol.

¹⁷⁾ Edit. pr. ap. Aldum Mai. in edit. Demosthenis. Venet. 1504. Fol. Sonst oft wiederholt in den Ausgaben des Demosthenes.

¹⁸⁾ Suid. s. v. ²Αριστόθημος. ἐπιτομὴν τῆς Καθόλου Ἡρωδιανοῦ ἔγραψε πρὸς Δαναόν. Wenn Aristodem dem Auszug Eigenes beigemischt hat, so könnte z. B. die Etymologie von Διόνυσος im Etym. M. p. 277, 44. ἀπὸ τοῦ Διὸς ὑετοῖς κεράννυσθαι ihm beigelegt werden; doch ist es wahrscheinlicher, dass diese Etymologie dem ältern Aristodem, dem Verfasser der Μυθική συναγωγή (§. 126. Anm. 27.) und Kommentator des Pindar (§. 109. Anm. 73.) beizulegen ist.

¹⁹⁾ Cf. Suid. s. v. Haugtly et Zwingldag.

seine Auszüge in dem Werke Kegroi, vermischte Abhandlungen, die wie ein Venusgürtel durch ihre Mannichfaltigkeit Reiz gewähren sollten. Das Werk ist für die Alterthümer von Wichtigkeit 20). -Vom grössten Interesse muss das enkyklopädische Werk des Sophisten Sopater, c. 300 n. Chr. 21); Έκλογαὶ διάφοροι εν βιβλίοις ιβ' gewesen sein, von welchem Photios eine Charakteristik und Uebersicht nach dem Inhalte der einzelnen Bücher giebt, woraus zugleich erhellt, welche Schriftsteller der Sophist gelesen und exzerpirt hat 22). Im ersten Buche, das von der Mythologie der Hellenen handelte, exzerpirte er den Apollodor von Athen Περί θεών κό, den Juba Περί γραφικής und den Athenaos Δειπνοσοφισταί; im zweiten des Soteridas (Pamphiles) 10 BB. 'Επιτομαί', des Magnesiers Artem on των κατ' άρετην γυναιζί πεπραγματευμένων διηγήματα, des Kynikers Diogenes 'Αποφθέγματα, und der Sappho achtes Buch: im dritten Buche des Phayorin Παντοδαπή υλη; im vierten benutzte er ein dem Verfasser nach nicht namhaft gemachtes Buch, das den Titel θαυμάτων συναγωγή führte, des Aristoxenos Σύμμικτα ύπομνήματα und des Rufus δραματική ίστορία; im fünften Buche des Rufus μουσική ίστορία, welche mit der δραματική identisch ist; im sechsten des Rufus eben angeführtes Werk, des Damostrat 'Αλιευτικά, des Diogenes von Laerte Βίοι φιλοσόφων, des Aelios Dios (Dionysios?) Περί 'Αλεξανδρείας; im siebenten des Herodot Geschichte; im achten ein altes Buch, das auch aus Adversarien bestand, dessen Verfasser nicht genannt war, ferner des Plutarch Πως δεί τον νέον ακούειν ποιημάτων; im neunten verschiedene Werke des Plutarch und des Rufus 'Ρωμαϊκή ίστο-Qia; im zehnten des Kephalion Έρατώ, des Stoikers Apollonios "Οσαι γυναίκες έφιλοσόφησαν κτλ., des Theagenes Μακε-

M. Thevenot Vett. Mathematicor. Opera. Paris, 1693. Fol. p. 275 sq. p. 339 sq.

²¹⁾ Schöll Gr. Lit. III, 140. setzt den Sopater ins sechste Jahrhundert; Kayser Hist. crit. tragicor. Gr. p. XXVIII. unter Karakalla; also in den Anfang des dritten Jahrhunderts. Ueber Sopater vgl. Wyttenbach in Kunap. p. 71 sq.

²²⁾ Phot. Bibl. Cod. 161. (p. 108 a 19.) Συνείλεκται δὲ αὐτῷ τὸ βιβλίον ἐχ πολλῶν καὶ διαφόρων ἰστοριῶν καὶ γραμμάτων. pag. 105 a 5. Πολλὴν δὲ τὴν χρείαν τοῦτο δὴ τὸ φιλοπόνημα τοῖς ἀναγινῶσκουσι παρέχεται. — ἡ δὲ φράσις αὐτῷ ποικίλη καὶ οὐ μία τὴν ἰδέαν, εἰ καὶ διὰ πάσης τὸ σαφὲς ιὅθευεν.

Jονικά πάτρια und des Plutarch Biographien; im elsten des Plutarch Biographien und des Juba θεατρική ἰστορία; im zwölften endlich des Kallixenos ζωγράφων τε καὶ ἀνδριαντοποιών ἀναγραφή, des Aristonikos Περὶ τοῦ ἐν ᾿Αλεξανδρεία μουσείου, des Aristoteles Πολιτεΐαι und einige andere Schriststeller.

Endlich exzerpirte man die Sammelwerke, wie die Έκλογαί und Σύμμικτα waren, ebenfalls wieder. Alexion der Techniker gab einen Auszug aus des Didymos Σύμμικτα 23). — Sopater benutzte im zweiten Buche seiner Ἐκλογαί διάφοροι 24) des Soteridas (Pamphiles) Ἐπιτομαί, die wenigstens aus 10 Büchern bestanden und eine anonyme Adversariensammlung eines alten Kodex 25).

6. 249.

Bibliographen.

Die rege Thatigkeit im Gebiete der Bibliographie, welche in voriger Periode die Alexandriner und Pergamener an den Tag legten, findet man in gegenwärtiger nicht mehr. Man beschränkte sich jetzt meist nur auf Anordnung und Registrirung der Werke einzelner Schriftsteller, oder auf einzelne Berichtigungen von Versehen, welche die Verfasser von Mivaxeç gemacht hatten, oder auf unwesentliche Veränderungen in den Karoves, oder auch auf ein sporadisches Nachtragen späterer Literaturwerke in dieselben. Entwerfung so grossartiger Bücherverzeichnisse, wie sie von Kallimachos, Aristophanes, Karystios und Anderen früher (§. 135.) erwähnt worden sind, ist jetzt nicht nachzuweisen. Die Ursache hiervon lag wohl zum Theil darin, dass man sich durch die Leistungen der Vorgänger befriedigt fühlte, zum Theil darin, dass die Bibliotheken während der Kaiserherrschaft nicht mehr die spezielle Pflege und Erweiterung fanden, wie dies unter der Herrschaft der alexandrinischen und pergamenischen Könige der Fall war. Lässt sich

τήν τε αθ φιλίας και των σπουδαίων αποφθέγματα.

²³⁾ Etym. Gud. p. 104, 3. 'Αλεξίων έν τἥ ἐπιτομἥ του Διδύμου Συιμίκτων. 24) Phot. Bibl. Cod. 161. p. 103 a 35. 'Ο δὲ δεύτερος ἔκ τε τῶν Σωτηρίδα

Παμφίλης επιτομών πρώτου λόγου και καθεξής μέχρι τοῦ δεκάτου.
25) Phot. I. c. pag. 104 n 18. 'Ο δε διγδοος έκ τόμου τινός άρχαίου : έκλογαί και αὐτό τυγχάνει τὸ βιβλίον, οὐκ έχον επιγραφόμενον τὸν συνηθροικότα, εν οἶς τὰς εἰς μέγα δόξης, καὶ δνομα λαμπρὸν ἀθθείσας γυναϊκας καταλέγει, καὶ ἀνδρών ἐνίων ἐργα, καὶ ἐπὶ παιδεία λόγων συνουσίας, ἐφε-

doch jetzt kaum noch der eine oder andere Bibliothekar ex officio, wie z. B. der Grammatiker Chäremon unter Tiber, oder Dionys, des Glaukos Sohn, unter Nero, mit Bestimmtheit nachweisen. Und welchen Ruf der Gelehrsamkeit haben die genannten im Vergleich zu einem Eratosthenes, Aristophanes, Aristarch? Das Gedeihen der Bibliographie hängt aber nun ab von dem bibliothekarischen Material einerseits, und von der Bewältigung desselben durch seine gelehrten Verweser andererseits. Man hört aber jetzt ebensowenig von der Vorliebe der Kaiser, in den Bibliotheken eine möglichst vollständige Sammlung der Literaturwerke zu erstreben, als von solchen Gelehrten, deren Herzenssache es gewesen wäre, den Effektivbestand der ihnen anvertrauten oder zugänglichen Bibliotheken in einem Iltras vollständig zu verzeichnen.

Ward nun die Bibliographie im Grossen vernachlässigt, so förderte man sie doch weuigstens im Einzelnen, indem vor allen die Biographen den Lebensbeschreibungen der Autoren Verzeichnisse der von diesen abgefassten Werke, auch Kritiken, Inhaltsanzeigen derselben, nähere Angaben der Bücherzahl, aus der sie bestanden, die Anfangsworte u. dgl. beifügten, ganz wie wir solches auch bei den Πίνακες des Kallimachos erwähnen mussten. Es wären daher die Biographen, die wir im folgenden Paragraphen aufführen werden, meist auch hier schon als Bibliographen zu nennen. Man vergegenwärtige sich nur z. B. die fleissige Aufzählung der Schriften aller der Autoren, deren Lebensbeschreibungen Diogenes von Laerte (§. 250. Anm. 25.) giebt.

Solche bibliographische Notizen waren meist aus den Πίνακες entlehnt. Beim Gebrauch derselben erkannte man hier und da Versehen, die man berichtigte, wie wir schon vom Byzantiner Aristophanes ein ganzes Werk, welches auf die Berichtigung bibliographischer Irrthümer abzweckte, nämlich Πρὸς τοὺς Καλλιμάχου πίνακας (§. 135. Ann. 15.), angeführt haben. Gegenwärtig lassen sich auch einzelne Versuche der Art nachweisen. So urgirt Dionys von Halikarnass, dass sowohl Kallimachos als die Pergamenischen Grammatiker dem Redner Dinarch Reden beigelegt hätten, die ihm nicht angehörten, und umgekehrt ihm ächte Reden abgesprochen hätten 1). — Zu ähnlichen Bemerkungen mochte der Rhetor Cäcil

Cf. Dionys. iudic. de Dinarcho c. 1. (Vol. V. p. 630. Reisk.) - 4μκ θε όρων οἰθέν ἀχριβές οὕτε Καλλίμαχον οὕτε τοὺς ἐκ Περγάμου γραμματι-

in seiner Schrift Περί Δημοσθένους, ποῖοι αὐτοῦ γνήσιοι λόγοι καὶ ποῖοι νόθοι; (§. 236. Anm. 6.) Veranlassung gehabt shaben. Auch spätere Kritiker, wie Hermogenes und Longin, fanden allerlei Abänderungen und Verbesserungen, besonders aber Erweiterungen der Πίνακες und Κανόνες für nöthig, und haben in ihrer Art wohlthätig für die Erhaltung und Werthachtung einer grossen Zahl Klassiker gewirkt, die von den alexandrinischen Κανόνες ausgeschlossen blieben.

Als kritische Bibliographen, die sich bemühten, aus dem Wuste der unglaublich gewachsenen Büchermasse den besseren Theil der Literatur hervorzuheben und zum Studium zu empfehlen, haben sich die Grammatiker Philon Herennios der Byblier und Telephos der Krateteer hervorgethan. Ihre interessanten Werke sind leider verloren gegangen. Philon schrieb 12 BB. Περὶ χτήσεως καὶ ἐκλο-γῆς βιβλίων 2) und Telephos Βιβλιοθήκης ἐμπειρίας βιβλία γ΄ 3), ἐν οἶς (wie Suidas hinzusetzt) διδάσκει τὰ κτήσεως ἄξια βιβλία.

So wie durch die Schriften der derzeitigen Kritiker, als da sind Dionys von Halikarnass, Cacil von Kalakte, Philon der Byblier, Telephos, Hermogenes, Longin (besonders in seinen Φιλύλογοι §. 237. Anm. 55.), die alexandrinischen Kanones überhaupt schon theilweise modifizirt wurden, so geben auch im zweiten und dritten Jahrhundert die durch ihre glanzende, bilderreiche und lebensfrische Sprache sich auszeichnenden Sophisten Veranlassung, dass man nach Analogie des Kanon's der zehn Redner (§. 135. Anm. 26.) aus ihrer großen Zahl einen Kanon von Rednern festsetzte, welcher Κάιων τῶν ἐπιδεντέρων δέχα ὑητόρων hiess 4).

χούς περὶ αὐτοῦ (Δεινάρχου κα.) γράψαντας, ἀλλὰ παρὰ τό μηθεν ξετίσαι περὶ αὐτοῦ τῶν ἀχριβεστέρων ἡμαρτηχότας, ὡς μὴ μόνον ἐψεὐσθα πολλὰ, ἀλλὰ χαὶ λόγους τοὺς οὐδὲν μὲν αὐτῷ προςἡχοντας, ὡς Δενὰρχον, τοὐτῳ προςιθεσθαι: τοὺς δ' ῦπ' αὐτου γραφέντας ἐτέρων εἰναι ἰξγειν. — cap. 10. med. (Vol. V. p. 658. Reisk.) Κατὰ Θεοχρίνου ἐνδιὶξι, ,,Τοῦ πατρὸς, ὧ ᾿Αθηναῖοι** τοῦτον Καλλίμαχος ἐν τοῖς Δημοσθένους ψέρει. — c. 11 fine. (Vol. V. p. 661. Reisk.) Κατὰ Δημοσθένους παρανόμων. ,,Εἰωθατε, ὧ ἄνδρες*. οὖτος ἐν τοῖς Περγαμηνοίς Πίναξι ψέρειω ως Καλλιχράτους: ἐγώ δὲ, εἰ μὲν ἐχείνου ἐστὶν, οὐχ οἴδα· οὐδὲ γὰρ ἐνξιτυχον τῶν Καλλισράτους οὐδενος οὐδενίς.

²⁾ Suid. s. v. Φίλων.

³⁾ Suid. s. v. Telewos.

Suid. s. v. Νικόστρατος, Μακεδών, ψήτως. ετάχθη δε εν τοῖς κριθείσν ἐπιθευτέροις δέκα ψήτορσιν. Cf. Küster ad h. l. et Jacobs ad Anthol.

Seitdem die Bibliographie nicht mehr ihr Zentrum an den Bibliotheken zu Alexandrien und Pergamon hatte und sich an einer Menge Privatbibliotheken zersplitterte, verlor sie somit ihre Universalitat und wandte sich dem Privatinteresse zu, das bis zum Egoismus sich zuspitzte. Man schenkte seine Vorliebe nur der Sammlung, Anordnung und Registrirung der Werke einzelner Autoren. heisst es vom König Juba, dass er die Schriften der Pythagoräer sammeln liess 5). - Die Biographen fügten den Lebensumständen der Autoren Verzeichnisse ihrer Schriften bei. Hier und da schenkte man diese Sorgfalt den eigenen Produkten, wie z. B. Galen von Pergamon in zwei Schriften seine Werke nach methodischer Ordnung verzeichnete. Die erstere und unvollständige war betitelt: Περί της τάξεως των ίδιων βιβλίων πρός Εύγενιανόν; die andere in späteren Jahren verfasste und vollständigere, die er zugleich mit autobiographischen Nachrichten erweiterte: Περί των ίδίων γραφή. Beide sind uns erhalten und nicht nur für die Werke Galen's, sondern für die Geschichte der medizivischen Literatur überhaupt von grosser Wichtigkeit 6).

In Bezug auf die Schriften des Plutarch hat sich ein Verzeichniss von einem gewissen Lamprias 7), der ein Sohn des Plutarch genannt wird , unter dem Titel erhalten: $\mathcal{A}a\mu\pi\varrho\ell\sigma\nu$ $\pi s\varrho\ell$ $\tau\tilde{\eta}\varsigma$ $\mathring{a}\nu a\gamma\varrho a\varphi\tilde{\eta}\varsigma$ $\tau\tilde{\omega}\nu$ Πλουτάρχου $\beta\iota\beta\lambda\iota'\omega\nu$ $\mathring{s}\pi\iota\sigma\tau\lambda\dot{\eta}$ 8). Dieser Index ist enthalten in einer Florentiner und zwei Venezianischen Handschriften , letztere beide aus dem 15. Jahrhundert und vollständiger als die Florentiner. Wie sehr der Codex Florentinus von dem Venetus abweicht , hat Schäfer in der angeführten Schrift (p. 3—19) durch

T. XJ. p. 202. Bernhard y zum Suidas denkt nicht sowohl an eigentliche Redner, als vielmehr an Sophisten, welche die Vorzüge der alten Rednerdekade am besten nachgeahmt haben.

⁵⁾ Cf. David. in Aristot. Categ. p. 28. ed. Brand.

Sie finden sich abgedruckt bei Chartier in Vol. I. Opp. Galeni und in der Edit. Iuntina (Isagoge).

Suidas: Ααμπρίας Πλουτάρχου τοῦ Χαιρωνέως υἰός. ἔγραψε Πίνακα, ὧν ὁ παιὴρ αὐτοῦ ἔγραψε περὶ πάσης Ἑλληνικῆς καὶ Ῥωμαϊκῆς Ιστορίας.

⁸⁾ Er findet sich zuerst gedruckt bei H. Stephanus in edit. Plutarchi, Vol. IX. Dav. Höschel Augustae Vindob. 1597. 4. und in der Ausg. des Plut. Francof. 1598. Bei Fabric. Bibl. Gr. V. p. 159 sqq. — Cf. Arnold Schaefer Commentatio de libro vitarum X oratorum. Dresdae 1645. 8.

Zusammenstellung nachgewiesen und gefolgert, dass der Venezianische keinesweges mit dem sogenannten Index Lampriae identisch und ihr Verfasser Eine Person sei. Der Index ist gar nicht ächt 9) und Plutarch hat auch gar keinen Sohn, Namens Lamprias gehabt 10), und ein Sohn des Plutarch konnte den Index gar nicht so schreiben, als er geschrieben ist; denn er ist ohne alle Ordnung abgefasst, enthält Ueberschriften oder Titel, welche mit denen in den Handschriften des Plutarch gar nicht übereinstimmen, und mehrere Titel von unächten Schriften. Da nun Suidas der erste ist, welcher den Lamprias als einen Sohn des Plutarch bezeichnet, so ist wohl der Index erst einem Grammatiker, der kurz vor Suidas lebte, zuzuschreiben, worauf auch die Sprache der Dedikazionsepistel hinweist.

Adrast von Aphrodisias, c. 120 n. Chr., der Kommentator des Aristoteles und Platon (§. 229. Anm. 6.) schrieb Περὶ τῆς τάξεως τῶν 'Αριστοτέλους βιβλίων καὶ τῆς αὐτοῦ φιλοσοφίας, welche Schrift Simplikios († 549) noch benutzte '').

¹⁰⁾ Ueber den Namen Lamprias siehe A. Schaefer l. c. p. 23 sq.

¹¹⁾ Simplic. in Procem. ad Categ. fol. 4 b. lia. 4. Ίσιορεί δὲ ὁ ᾿Αδραστος ἐν τφ περὶ τῆς τάξεως τῶν ᾿Αριστοι έλους συγγραμμάτων, ὅιι ψέρεται καὶ ἄλλο τῶν καιηγοριῶν βιβλίον ὡς ᾿Αριστοιέλους, καὶ αὐιὸ ον βραχὸ καὶ σύνιομον καιά τῆν λέξιν, καὶ διαιρέσεσιν όλίγαις διαψερόμενον.

¹²⁾ Ueber Thrasyll vgl. H. J. Voss Hist. Gr. p. 479. (p. 232. ed. Westerm.). Mullach in den Quaestt. Democritear. specim. I. und besonders specimen II. Borol. 1812. Später in seiner Ausgabe der Fragmenta Democriti.

¹³⁾ Diog. Laert. IX, 41.

logien zu gruppiren ¹⁴), die zwar bald passend, bald aber sehr ungeschickt sind. Dass Platon selbst, oder irgend ein Zeitgenosse desselben diese tetralogische Eintheilung schon vorgenommen habe, ist durchaus nicht anzunehmen; eben so wenig bei Demokrit. Auch Varro ¹⁵) kannte diese Eintheilung der Platonischen Dialogen nicht, und Mullach nimmt sie mit Unrecht in Schutz ¹⁶). Glaublich dagegen ist, was Mullach S. 10. sagt, dass Thrasyll die Nebentitel zu den Demokritischen Werken gemacht habe; z. B. $\Pi \varepsilon \varrho i$ ἀνδ $\varrho \alpha \gamma \alpha \delta i \eta \varsigma$ $\tilde{\gamma}$ $n \varepsilon \varrho i$ ἀνδ $\varrho \alpha \gamma \tilde{\gamma}$, wie diese Doppeltitel sich auch bei den Platonischen Dialogen finden, die wahrscheinlich schon von Aristophanes dem Byzantiner herrühren.

Die Werke Plotin's fanden zwei Ordner au Porphyr und Eustochios. Porphyr in seiner Schrift Περὶ Πλωτίνου βίου καὶ τῆς τάξεως τῶν βιβλίων αὐτοῦ ¹¹), ordnete die 54 Schriften seines Lehrers in sechs Enneaden oder Gruppen von je neun Kapiteln. Die Herausgabe der Werke Plotin's mit beigefügter Interpunkzion und Verbesserung der etwaigen Fehler im Texte verspricht Porphyr selbst in dem eben angeführten Werke ¹8). Eine zweite Ausgabe der Werke Plotin's besorgte der Arzt Eustochios (c. 284), und wahrscheinlich in einer andern Auseinandersolge als bei Porphyr ¹°).

§. 250.

Biographen.]

Wie die Darstellung der politischen Geschichte in dieser Pe-

¹⁴⁾ Diog. Laert. IX, 45. Τὰ δὲ βιβλία αὐτοῦ (scil. Δημοχρίτου) καὶ Θράσυλλος ἀναγέγραψε κατὰ τάξιν οὕτως, ώσπερεὶ καὶ τὰ Πλάτωνος (cf. III, 56.), κατὰ τειραλογίαν. Der Versuch Mullach's (Quaestt. Democritt. spec. II. p. 11 sqq.), den Thrasyllischen Katalog der Demokritischen Werke wieder herzustellen, ist geschickt, aber eben nicht zuverlässig.

¹⁵⁾ Varro de L. L. VII, 87. (lib. VI. p. 88. ed. Bip.). O. Müller giebt nach der Koujektur von Scioppius die Worte so: "Plato in quattuor fluminibus (st. Pl. in quarto de fl.) apud inferos quae sint, in his unum Tartarum appellat; quare Tartari origo Graeca".

¹⁶⁾ Mullach Quaestt. Democritt. spec. II. p. 6. not. 7.

¹⁷⁾ Sie findet sich vor den Ausgaben Plotin's. Edit. pr. Latine. Ingolstad. 1492. Fol. Gracce c. al. Florent. 1521. 4. Paris. 1538. 4.

¹⁹⁾ Cf. Villoison. Anecd. Gr. II. p. 139. not. u. p. 146. not.

¹⁹⁾ Fabric. Bibl. Gr. V, 696.

riode fast zur blossen Biographie der Staatsmänner, Feldherrn und Kaiser geworden ist, so wird auch die Literaturgeschichte meist nur biographisch angebaut. Es deutet diese biographische Richtung eben so sehr auf das Interesse hin, das man an den einzelnen Schriftstellern nahm, als auf das Unvermögen, die Literaturgeschichte im pragmatischen Zusammenhange darzustellen. Man war zufrieden mit der bunten Sammlung von biographischen Notizen und Anekdoten, ohne deren Richtigkeit kritisch zu prüsen und sie mit den literarischen Erzeugnissen in einen nothwendigen Zusammenhang zu bringen. Selbst die Autobiographen verstanden es nicht immer, ihre Lebensverhältnisse so darzustellen, dass diese als der Hintergrund erscheinen, aus welchem ihre Literaturwerke wie ein Bild des inneren und äusseren Lebens hervortraten. Um nur einige Beispiele zu erwähnen, erinnern wir an des Nikolaos von Damask Selbstbiographie, deren Aechtheit man übrigens bezweifelt 1); an des jüdischen Gelehrten Flavius Joseph Bios 2), welche die Geschichte des judischen Krieges desselben Verfassers vervollständigt; an des Antiochiers Liban Λόγος περί της έαυτου τύχης, welcher (geschrieben im sechszigsten Lebensjahre) eine Selbstbiographie dieses Sophisten giebt 3); u. dgl. m.

Grössere Werke $\Pi \epsilon \varrho i \; \beta i \omega v$, wie sie in der vorigen Periode die Peripatetiker hauptsächlich lieferten (vgl. Bd. II. S. 194.), sind in jetziger seltener. Die Biographien des Plutarch, welche sich auch auf literärische Notabilitäten erstreckten, werden wir hernach, soweit sie hierher gehören, an den geeigneten Stellen erwähnen. Die Bioi des Diogenes von Laerte beschränken sich nur auf Philosophen. Der Inhalt des Werkes $\Pi \epsilon \varrho i \; \beta i \omega v$ von Seleukos dem Alexandriner ist nicht näher bekannt; doch scheint er als Grammatiker, — denn höchst wahrscheinlich haben wir den Homeriker zu verstehen 4) — vorzugsweise das Leben der Dichter behandelt zu ha-

Cf. Sevin Recherches sur Nicolas de Damas, in den Mém. de l'Acad. d. Inscr. VI. p. 486.

Josephi Bios, ed. H. P. C. Henke, Brunsv. 1786.
 Beutsch v. J. Bd. Frise. Altona 1806.

Da dieser Aóyos auch Notizen aus der Zeit Theodos des Grossen enthält, so muss ihn Liban später ergänzt haben; oder er ist interpolirt.

⁴⁾ Meier de aetate Harpocrat. in den Commentt. Andocidd. VI. partic. 13. pag. 60. not. 325. will den Biographen für einen älteren Seleukos halten als den Homeriker. Doch ist kein zwingender Grund dafür vorhanden.

ben. Von dem Werke $\Pi \epsilon \varrho i \; \beta i \omega \nu \; {\rm zitirt} \; {\rm Harpokration} \; {\rm das} \; {\rm zweite} \; {\rm Buch} \; ^5).$

Da die Zahl der Grammatiker, welche die Dichter kommentirten, wie wir gesehen haben, gegenwärtig sehr dürftig ist, so ist auch die biographische Literatur über die Dichter am spärlichsten ausgefallen. Früher pflegten die Grammatiker ihren Kommentaren auch eine Lebensbeschreibung des kommentirten Dichters vorauszuschicken. Dies geschieht jetzt aber nicht mehr; höchstens dass man die vollständigeren Biographien, welche die Alexandriner ausgearbeitet hatten, vollständig oder nur in dürftigem Auszuge fortpflanzte. Aus unserer Periode rührt ein grosser Theil der erhaltenen meist anonymen Bio zu den Dichtern und Prosaikern her, die jetzt auf verdienstliche Weise Westermann zusammengestellt und herausgegeben hat 6).

Die Biographie des Homer, welche unter Plutarch's Namen auf uns gekommen ist ⁷), hat einen oder mehrere uns unbekannte Verfasser, und gehört dem Plutarch nicht an ⁸). Dass Plutarch einen Bioς 'Ομήρου oder Περὶ 'Ομήρου geschrieben, geht aus Zitaten des Gellius hervor, dessen Mittheilungen aber sich nicht in der angeführten Pseudo-Plutarchischen Biographie finden ⁹). Da man von Homer's Leben selbst wenig oder nichts wusste, so ist leicht einzusehen, dass Plutarch hauptsächlich auf den Inhalt und die Sprache der homerischen Dichtungen eingegangen sein wird, wobei sich Gelegenheit fand, Vieles herbeizuziehen, was nicht streng auf den Homer Bezug hatte, wie dies die Fragmente bei Gellius hinlanglich bewähren. Plutarch schrieb ferner auch einen Bίος Πινδάρου; welcher mit dem Βίος Κυάτητος τε καὶ Δαϊφάντου in Einer Schrift enthalten gewesen zu sein scheint ¹⁰). — Biographien der Komiker und Tragiker fasste Telephos der Krateteer ab ¹¹).

 ⁵⁾ Harpocrat. s.v. 'Ομηρίδαι· Σέλευχος έν β' περὶ βίων ἄμαρτάνειν φησὶ τὸν Κράτητα (scil. 'Αθηναϊον) κτλ.

A. Westermann Βιογράφοι. Vitarum scriptores Graeci minores. Brunsvigae 1845. 8.

⁷⁾ Sie findet sich in mehreren Ausgaben des Plutarch; dann auch in dem fünsten Bande des Clarke-Ernesti'schen Homer.

⁸⁾ Cf. Fabric. Bibl. Gr. I. p. 321 sq.

⁹⁾ Gellius N. A. lib. IV, c. 11. zitirt das erste, und lib. II. c. 8. u. 9. das zweite Buch der Lebensbeschreibung.

¹⁰⁾ Phot. Bibl. Cod. 161. p. 104 b 3. Sopater exzerpirte sein neuntes Buch

Unter den Biographen der Redner ist Dionys von Halikarnass hervorzuheben, dessen wir bereits als Kritiker derselben (§. 237. Anm. 2.) gedacht haben. - Dann gehört neben den acht-Plutarchischen Biographien des Demosthenes, Cicero und Casar hierher die Pseudo-Plutarchische Schrift Βίος των δέκα όητόρων 12); sowie des Flavius Philostrat zweites Buch der Βίοι σοφιστών (vgl. Anm. 27.). Die Biographie der zehn Redner findet sich auch in der Bibliothek des Photios 13), der den Plutarch nicht als Verfasser nennt. Man hat daher geglaubt, dass Photios der eigentliche Verfasser und die Schrift falschlich dem Plutarch beigelegt worden wäre. Allein Photios ist hier, wie bei seinen sonstigen Mittheilungen, nichts weiter als Epitomator. Für den Plutarch erklärte sich hauptsächlich A. G. Becker in seiner Uebersetzung des Andokides, und von ihm verleitet A. Westermann, der indessen seine warm vertheidigte Ansicht in der angeführten Ausgabe der Biographen wieder aufgegeben hat 11). Er stützte sich besonders auf den Umstand, dass die Biographien vom Lamprias im Katalog der Plutarchischen Schriften aufgeführt werden; allein da neuere Untersuchungen 13) ergeben haben, dass der Katalog nicht einen Sohn des Plutarch zum Verfasser hat und wahrscheinlich erst im Mittelalter kompilirt worden ist, so fällt dieser Beweis zusammen. A. Schäfer in der angef. Schrift 16) meint, dass die Biographen von irgend cinem Grammatiker kurz nach Dionys von Halikarnass für diejenigen geschrieben worden seien, welche zur Lektüre der alten Redner schreiten wollten; später seien diese kurzen Schilderungen mannichfach interpolirt und zufällig oder irrthümlich unter Plutarchs Werke gebracht worden. Wem nun auch diese βίοι angehören mögen, so sind sie, da ihnen alte Quellen zu Grunde liegen, von nicht untergeordnetem Werthe. - Eine Biographie des Isokrates von unbe-

der Ἐκλογαί διάφοροι aus Plutarchischen Schriften, unter andern auch έχ του Κράτητος βίου Διοφάντου τε καί Πινδάρου.

¹¹⁾ Suid. s. v. Τήλεφος Περγαμηνός. — Βίοι τραγικών και κωμικών.

¹²⁾ Ausser in den Ausgaben des Plutarch findet sich diese Schrift zuletzt kritisch berichtigt bei Westermann Βιογράφοι pag. 230 sqq.

¹³⁾ Cf. Codex 259. sqq.

¹¹⁾ Westermann l. c in praefat. pag. XVI.

A. Schaefer Comment. de libro vitarum X. oratorum. Dresdae 1814. 8.
 Vgl. §. 249. Anm. 7.

¹⁶⁾ Schaefer l. c. pag. 37.

kanntem Verfasser, der vielleicht jünger ist als unsere Periode, haben Mustoxydes und Schina herausgegeben 17).

Unter den Historikern fand Thukydides seine Kritiker und Biographen schon in voriger Periode. Gegenwärtig beschäftigt sich Dionys von Halikarnass in den oben (6. 237. Anm. 10. u. 11.) angeführten Abhandlungen mit ihm. - Ausserdem hat man die unter dem Namen des Markellin erhaltene Περί τοῦ Θουκυδίδου βίου καί της ιδέας αύτου από της όλης ξυγγραφής παρεκβολή 18) in unsere Periode verlegt, indem man den Verfasser mit dem Historiker Ammian Markellin zur Zeit des Julian und später (c. 380 n. Chr.) für identisch hielt. Diese Biographie hat in der neuesten Zeit die Kritiker mehrfach beschäftigt 19). Dass sie aus drei Theilen bestehe und von verschiedenen Verfassern herrühre, hat man schon im Anfange des vorigen Jahrhunderts eingesehen 20), und wegen der Wiederholungen, Widersprüche, Interpolazionen und unverkennbaren allmäligen Umgestaltung dieses Machwerkes hat man die Biographie in das fünfte Jahrhundert verwiesen. Ritter a. a. O., der sich hauptsächlich an die Ueberschrift der Pfalzer (Palatinus Codex, Heidel-

¹⁷⁾ Edit. pr. nach 2 Florentinischen Mskr. von Andr. Mustoxydes und Demetr. Schina in der Συλλογή ἀποσπασμάτων ἀνεκδότων Έλληνικών μετά σημειώσεων. 1817. (ins Italienische übersetzt von Emilio Tipaldo.) Wieder abgedruckt in Conr. Orelli's Opuscula Graecorum veter. sententiosa et moralia. Tom. II.

¹⁸⁾ Gedruckt in der Ausgabe des Thukydides von Aldus, Venet. 1502. Fol.; seitdem in fast allen Ausgaben des Historikers. Mit kritischen Noten hat sie versehen Poppo in s. Ausg. des Thuk., bei Westermann in den Biographi minor. pag. 186-199. und bei Fr. Ritter Didymi Chalc. Opuscula, pag. 124-141.

¹⁹⁾ Ausser Poppo in Vol. I. Pars I. ed. Thucyd. p. 21 sq. vgl. W. H. Grauert Ad Marcellini vitam Thucydidis observationes criticae, im Rhein. Mus. (1827) Jahrg. I. 8. 169—193. Henr. Wuttke De Thucydide scriptore belli Peloponnesiaei specimen. Vratislav. 1838. gr. 8. Fr. Ritter in der Jen. Lit. Ztg. 1842. N. 83. pag. 345—347. und ausführlicher im Rhein. Mus. (1844.) Jahrg. 3. Hft. 3. S. 321—359. "Das Leben des Thucydides, aus Scholien zur Thucydideischen Geschichte geschöpft von Marcellinus. Quellen und geschichtlicher Werth dieser Beschreibung." Am vollständigsten in s. Schrift: Didymi Chalc. Opuscula. Colon. 1845. 8. p. 1—34.

²⁰⁾ Vgl. die Abhandlung eines Ungenannten im Journal litteraire a la Haye vom Jahre 1714. IV. S. 429-438. (cf. Fabric. Bibl. Gr. II. p. 721.)

berger) Handschrift halt: Μαρχελλίνου έχ των είς Θουχυδίδην σχολίων περί τοῦ βίου αὐτοῦ Θουκυδίδου καὶ τῆς λόγου ἰδέας 21). lässt dem Markellin von der Arbeit so gut als nichts und erklärt die Biographie für ein Exzerpt oder eine Kompilazion aus einer alten Scholiensammlung, welche mit Nachrichten über das Leben des Thukydides und mit Bemerkungen über seinen Stil und die Weise seiner Geschichtschreibung begonnen habe. "Was einzelne Literatoren 22) darüber geschrieben hatten, war der Reihe nach, wenn auch zum Theil abgekürzt, darin mitgetheilt. Diese Vorbemerkungen hat Marcellinus, wahrscheinlich ein Byzantinischer Klostermönch (Pater Marcellinus), der schwerlich früher als Photius lebte, vielleicht noch später, aber doch vor Suidas, der ihn in dem Artikel über Thukydides benutzt und auch unter dem Worte απέλαυσε und μέτριος zitirt, abgeschrieben, um eine möglichst vollständige Biographie des Thukydides und ein erschöpfendes Kunsturtheil für die Leser dieses Geschichtschreibers anzufertigen." Demnach wäre nun, wie auch Ritter (S. 337) thut, die Ansicht derer zu verwerfen, welche annehmen, Markellin habe noch ein grösseres rhetorisches Werk geschrieben, da er ja nicht einmal die vorhandene Biographie aus eigenen Mitteln oder Quellenstudium abgefasst hat. Ritter sucht ferner wahrscheinlich zu machen, dass die Quelle ein Kommentar des Didvmos gewesen sei; wenn aber ausser den namentlichen Zitaten des Didymos die Autorschaft eines Alexandriners sich auch dadurch verrathen soll, dass der ganze erste Theil (§. 1-45.) fast nur aus Problemen und Auflösungen bestehe, so möchte der letztere Umstand nicht so hoch anzuschlagen sein, da ja, wie oben (§. 223.) gezeigt worden ist, auch in der Mitte und gegen Ende unserer Periode diese Lehrweise noch eine ganz gewöhnliche ist. - Ausser der besprochenen Biographie haben wir noch eine anonyme Lebensbeschreibung des Thukydides, die nicht viel älter und voll fabelhafter Erzählungen ist 23), - Mit Thukydides gab sich auch der Historiker Euggorgs

²¹⁾ Cf. Ritter Opusco. Didymi Chalc. p. 1.

²²⁾ Sagt Ritter im Rhein. Mus. (1844.) S. 323. g. E. — und in s. Ausgabe der Opusce. Didymi p. 2. "Jumo ex natura excerptorum ad nos traditorum diligentius considerata hoc perspicitur, singula capita (deren Ritter vier annimmt) non a scholiasta profecta, sed ex totidem auctoribus ab eo collecta et in fronte scholiorum Thucydidis olim posita fuisse".

Sie findet sich in der Leipziger Ausgabe des Thukydides T. II. p. 732 sq.
 Bei Westermann in den Biogr. min. pag. 200-203.

von Lindos ²⁴) viel ab, wie seine Schriften Ζητήσεις κατά στοιχείον Θουκυδίδου und Τών παρά Θουκυδίδη ζητουμένων κατά λέξιν beweisen; es ist leicht möglich, dass er in der Einleitung auch das Leben des Thukydides beschrieb, wofern er nicht in seinem biographischen Werke diesem Schriftstelfer eine Stelle gewährt hatte; denn nach Suidas schrieb Euagoras einen Βίος Τιμαγένους καὶ ἐτέρων λογίων. Dieser Timagenes war der Alexandriner und Historiker zur Zeit des Pompejus, Cäsar und August, mit welchem letzteren er zerfiel.

Bei dem regen Antheil, den man jetzt an den philosophischen Studien aller Schulen, besonders an der Erklärung der vorzeitigen Literatur der Philosophie nahm (vgl. §. 228 fg.), erklärt sich leicht der Reichthum an Biographien der Philosophen. Theils interessirte man sich für eine einzelne Persönlichkeit und sammelte alle Notizen, selbst die abgeschmacktesten Anekdoten über dieselbe und verband dieses bunte Gemisch von Wahrheit und Dichtung zu einer nur zu oft unzuverlässigen Lebensbeschreibung; theils stellte man die Anhänger einer und derselben Schule zusammen und gab somit eine biographische Uebersicht der Geschichte der Philosophie. Eine solche liefert uns Diogenes 25) von Lacrte (c. 210 n. Chr.) zur Zeit des Septimius Sever und Karakalla in seiner schätzbaren Φιλόσοφος ίστορία περί βίων δογμάτων και αποφθεγμάτων των έν φιλοσοφία εὐδοχιμησάντων von 10 BB. 26). Dieses Werk ist mit Hülfe eines ungemein reichen Materials, das für uns fast gänzlich verloren gegangen ist, ausgearbeitet und bleibt, obschon die Kritik nicht immer ganz wünschenswerth bei der Verarbeitung ausgeübt worden ist, nicht nur eine Hauptquelle für die Geschichte der Philosophie, sondern wegen der grossen Meuge von Fragmenten, die Diogenes aus ihm vorliegenden und für uns verloren gegangenen Werken mittheilt, eine nicht verächtliche Quelle für die Geschichte der Literatur überhaupt. Das Werk fand in der folgenden Periode einen Epitomator an Hesychios von Milet, genannt Ίλλουστριος (c. 520 n. Chr.).

²⁴⁾ Suid. s. v. Εὐαγόρας Λίνδιος, Ιστορικός.

²⁵⁾ Cf. Fabric. Bibl. Gr. V, 564 sqq. und Klippel De Diogenis Laert. vita, scriptis etc. Ihlefeld 1831. 4.

²⁶⁾ Edit. pr. Latine, Froben. Basil. 1533. 4. A. Menage et J. Pierson Lond. 1664. Fol. M. Meibom Amstel. 1692. 2 Voll. 4. (ed. II. 1718.) (H. G. Hübner wiederholte die Ausg. des Menage mit des Casaubonus Anmerkungen Lips. 1828—1833. 4 Voll.

Von gleicher Wichtigkeit für die Geschichte der Sophisten sind die c. 230 n. Chr. geschriebenen zwei Bücher Βίοι σοφιστών des Flavius Philostrat 27) von Lemnos, welche nebst den 23 Βίοι φιλοσόφων καί σοφιστών des Eunap aus Sardes, welcher aber in den Anfang der nächsten Periode gehört, die Hauptquelle für die Geschichte der Sophistik vom zweiten bis Ende des vierten Jahrhunderts bilden, da anderweitige Nachrichten nicht auf uns gekommen sind. Wir können uns nicht enthalten, hier eine Charakteristik der Philostratischen Biographien mitzutheilen, welche Bernhardy in der Hallischen Literaturzeitung gegeben; und man wird dies um so mehr entschuldigen, als die in Zeitblättern mitgetheilten Goldkörner nur gar zu oft der Vergessenheit anheimfallen. "Fragen wir nach dem Standpunkte des Autors, sagt Bernhardy 28), so werden wir uns wohl hüten, ihn als Gelehrten zu betrachten und mit den Ansprüchen des gelehrten Wesens zu behelligen. Philostratus kennt weder Studien und Wissenschaft der engern Schule, noch prunkt er jemals mit dem eitlen Schein der Erudizion; er will als Mann der allgemeinen Weltbildung, als Zögling und Genosse der Häupter in weltmännischer Rhetorik gehört sein, und man muss gestehen, dass kein Grieche so stark an die Manier eines Pariser Feuilletonisten erinnert. ohne das lebhafteste Wohlgefallen durchläuft man diesen Kreis der mannichfaltigsten, gewandtesten, fast vergötterten Sprecher, deren Persönlichkeit uns in den anschaulichsten Bildern entgegentritt, deren Wirken in den feinsten, aus Schriften und noch mehr aus momentanem Wort erlesenen Zügen gegenwärtig und verständlich wird, und eine solche Kunst der Beobachtung und Auffassung gewinnt noch höheren Reiz durch den gemüthlichen Ton und den Anschein einer mühelosen, geschwätzig umherschweifenden Erzählung, welche mit

²⁷⁾ Philostrati utriusque opera ap. Aldum. Venet. 1503. Ap. Iuntam Flor. 1517. Fol. Venet. 1535. 8. T. Morellus, Paris 1608. Fol. G. Olearius Lips. 1709. Fol. Vitae Sophistarum ed. C. L. Kayser c. nott. Var. Acced. libellus Galeni περὶ ἀρίστης ἀιδασκαλίας ex Cod. Florent. emendatus, et qui vulgo inter Lucianeos fertur Νέρων Philostrato vindicatus et ex cod. Palatino correctus. Heidelbg. 1839. 8. Zuletzt in Kayser's Gesammtausgabe des Fl. Philostratus, Philostratus iunior und Callistratus. Turici 1844. kl. Fol. pag. 201—275. — Alb. Jahn Symbolae ad emendet illustr. Philostr. vit. Bern. 1837. 8.

²⁸⁾ In der Hall. Allg. Lit. Ztg. 1839. März. N. 45. bei Gelegenheit der Rezension der Vitae Philostr. ed. Kayser.

der leichten Grazie des eleganten und doch nicht gespreizten Stiles hinschwebt, bisweilen gaukelt. Eine grössere Tiefe könnte man freilich statt so vieler Aeusserlichkeiten wünschen, aber nichts berechtigt, sie von dem Künstler zu fordern, welcher Denkwürdigkeiten über eine ihm interessante Gesellschaft im wohlthuendsten Lichte vorführen wollte. - Dass Philostratus weniger auf die Werke der Sophisten eingeht, ist ein lobenswerther Geschmack des Verfassers, der seinen Stoff nicht in antiquarischer Gelehrsamkeit entwickelt oder mit dem Ueberfluss an allem rhetorischen Detail ausgestattet hat, wodurch der ältere Seneka ungeniessbar wird; gerade dieser vielleicht einseitigen Blütenlese, dieser dramatischen Charakteristik verdanken wir die Anschauung des sophistischen Zeitraumes, den wir sonst entbehren müssten." - Philostrat schrieb ausserdem noch einen Βίος 'Απολλωνίου τοῦ Τυανέως 29) in 8 BB., der trotz der eingemischten unhistorischen und mährchenhaften Zusätze für die Geschichte der Pythagoreischen Philosophie von Wichtigkeit ist. -Ueberhaupt fand man jetzt bei dem Aufkommen der christlichen Religion und der Kenntnissnahme der Lehren und Wunder ihres Stifters so Manches wieder, was sich in der Pythagorischen Philosophie schon geltend gemacht hatte. Apollonios von Tyana und mehr noch seine Biographen wollten darthun, dass es nicht eines Sohnes Gottes bedürfe, sondern schon menschliche Einsicht ausreiche, um Weisheit zu lehren und Wunder zu thun. Man lehnte sich dabei an des Pythagoras Weisheit an und suchte das Leben dieses Philosophen in ein helles Licht zu stellen, wobei man sich manche Wilkür und unwahre Zusätze erlaubte. Apollonios von Tyana 30) selbst (c. 80 n. Chr.), gebildet durch Reisen nach Indien, Afrika und Italien, Stifter einer Schule zu Ephesos, soll einen Biog Mudayogov, von

²⁸⁾ In der Edit. Aldina, Morelliana, Olearia. Zuletzt bei Kayser in der angef. Ausgabe von 1844. pag. 1—173. — Nach Photios Biblioth. Cod. 44. ist die Biographie des Apollonios ein Werk des Tyriers Philostratos, und Eusebios contra Hieroclem nennt den Philostrat einen Athener, siehe Aum. 33.

³⁰⁾ Ueber ihn vgl. ausser der angef. Vita Philostrati noch Suid. s. v. Απολλώνιος Τυαγεύς. Cf. Fabric. Bibl. Gr. V, p. 561. sqq. Meursius ad Hesych. Miles. p. 91 sqq. ed. Orelli. A. Wellauer Apollonios von Tyana. Vorlesung in der Philomathie zu Breslau d. 6. April. 1825. Abgedt. im Archiv f. Phil. u. Päd. Bd. X. Hft. 3. S. 418—442. C. L. Kayser im Procem. ad Philostr. vit. Apollonii.

dem sich nur Fragmente bei Porphyr und Jamblichos finden, geschrieben haben 31). Indessen steht dieses noch zu bezweifeln, da Philostrat dieses Werkes im Leben des Apollonios nicht gedenkt und auch Porphyr und Jamblichos nur einen Apollonios (ohne Zusatz der Vaterstadt) nennen 32). - Der Wunderthäter Apollonios fand auch und zwar schon unter seinen Zeitgenossen und Freunden seine Biographen, welche Philostrat benutzte 33). Damis der Assyrer 34), der leichtgläubige Bewunderer und beständige Begleiter des Apollonios, seitdem ihn dieser in Ninive kennen gelernt hatte, behandelte in seiner Biographie den Apollonios nicht als einen grossen Weisen, sondern nur als einen Wunderthäter. Nach dieser schlecht abgefassten Lebensbeschreibung fasste auf Befehl der Kaiserin Julia Severa Philostrat die seinige ab: mag aber bei seiner Vorliebe für Apollonios seine trübe Quelle noch mehr getrübt haben. Damis beschrieben Maximus von Aega 35) und Möragenes 36) das Leben des Apollonios; letzterer hatte den Apollonios als Zauberer hingestellt 37).

Flavius Arrian aus Nikomedien (§. 243. Anm. 1. 7. 23.) schrieb Περὶ τοῦ βίου Ἐπικτήτου καὶ τῆς αὐτοῦ τελευτῆς 38). Diese

³¹⁾ Suidas und Eudocia s. v. 'Απολλώνιος Τυανεύς.

³²⁾ Wyttenbach in der Bibl. Crit. Vol. II. P. VIII. pag. 120. spricht die Exzerpte bei Jamblichos dem Tyanenser ab.

³³⁾ Eusebios contra Hieroclem: "Ο γε μὴν 'Αθηναίος Φιλόστρατος τὰ φερόμενα πάντα ὁμοῦ, ἀπό τε τῶν Μαξίμου καὶ αὐτοῦ τοῦ Δάμιδος καὶ ἄλλων ξυναγαγεῖν ἐαυτὸν φήσας, πάντων μάλιστα ἐντελῆ τὴν ἀπὸ γενέσεως καὶ μέχρι τελευτῆς ἱστορίαν τοῦ κατὰ τὸν ἄνδρα βίου πεποίηται.

³⁴⁾ Philostrat. vit. Apollon. I, 19. (p. 11, 15. Kayser) und hiernach Said. s. v. Δάμις. — διατριβήν δε άναγράψαι και συνουσίαν, και δ τι ήκουσεν ή είδεν άνατυπωσαι και ύπόμνημα των τοιούτων ξυνθείναι σφύδρα έκανδς ήν (scil. δ Δάμις) και έπειήθευε τούτο άριστα άνθρωπων. ή γούν δέλτος ή των έκφατνισμάτων τοιούτον τῷ Δάμιδι νοῦν είχεν. Cf. I, 3. (p. 2, 26 Kays.); VI, 14.

³⁵⁾ L. c. I, 3. (p. 3, 5. Kays.) Ένετυχον δὲ καὶ Μαξίμου τοῦ Αἰγιέως βιβλίφ ξυνειληφότι τὰ ἐν Αἰγαῖς 'Απολλωνίου πάντα, καὶ διαθήκαι δὲ τῷ 'Απολλωνίου πάντα, καὶ διαθήκαι δὲ τῷ 'Απολλωνίου γεγράφαται, παρ' ὧν ὑπάρχει μαθεῖν, ὡς ὑποθειάζων τὴν φιλοσοφίαν ἐγένετο. Cf. I, 12. (p. 7, 7. Kays.)

³⁶⁾ L. c. (p. 3, 7. Kays.) Οὐ γὰς Μοιραγένει γε προςεκτέον βιβλία μὲν ξυνθέντι ἐς ᾿Απολλώνιον τέτταρα, πολλὰ δὲ τῶν περὶ τὸν ἄνδρα ἀγγοήσαντι.

³⁷⁾ Origenes contra Cels. VI. p. 302,

³⁸⁾ Simplic. in Praesat. ad Enchirid. Περί μέν του βίου του Έπικτήτου καί

Schrift ist verloren gegangen. Uebrigens giebt er auch ein vollständiges Abbild seines Lehrers in den 8 BB. Διατριβαί Ἐπικτήτου, von denen wir noch vier Bücher übrig haben. Aehnlichen Inhalts mögen auch die verlornen Ὁμιλίαι Ἐπικτήτου gewesen sein.

Nicht ungenannt mag hier Lukian (§. 239. Anm. 9.) wegen einiger Schriften biographischen Inhalts bleiben, wie $\Delta\eta\mu\dot{\omega}\nu\alpha\varkappa\tau\sigma_{\xi}$ βio_{ξ} , Leben dieses kyprischen Philosophen; $\Pi\epsilon\varrho i$ $\tau\eta_{\xi}$ $\Pi\epsilon\varrho\epsilon\eta\varrho i\nu\sigma\nu$ $\tau\epsilon\lambda\epsilon\nu\tau\eta_{\xi}$, über den fanatischen Selbstmord dieses Philosophen, dessen Charakter Lukian in ein sehr dunkles Licht stellt; $M\alpha\varkappa\varrho\dot{\sigma}\beta\iota\sigma_{\xi}$, ein Schriftchen von geringer Bedeutung, in welchem Dichter, Philosophen und Grammatiker neben Königen, Feldherrn u. A. aufgeführt werden, die ein hohes Alter erreicht haben.

Ein besonderes Interesse erregte seit Anfang dieser Periode das Leben und die Lehre des Pythagoras. Bei der moralischen und politischen Tiefe, zu welcher die Griechen herabgesunken waren, suchte man seit Anfang dieser Periode die Lehren des Mannes hervor, die einen entschiedenen Gegensatz zu der leichtfertigen Denkungsart und den Unsitten der Gegenwart bildeten. Als Repräsentanten der pythagoreischen Sittlichkeit erwähnen wir nur den Wundermann Apollonios von Tyana, durch dessen Erscheinung die neupythagoreische Philosophie sich gesteigerter Theilnahme zu erfreuen hatte. Mit der Lehre des Pythagoras interessirte man sich gleichzeitig für dessen Persönlichkeit und Lebensverhältnisse. Porphyr von Batanea in Syrien (6. 195. Anm. 31.) schrieb einen Bioc Ilvθαγόρου 30), der in der verstümmelten Gestalt, in welcher er auf uns gekommen ist, als eine unkritische und leichtfertige Kompilazion erscheint. Manche wollen diese Biographie als fünftes Buch zu den vier Büchern Φιλοσήφου ἱστορίαι halten, in denen Porphyr die Geschichte der Philosophie vor Platon darstellte 40). Ferner schrieb er Περί Πλωτίνου βίου και της τάξεως των βιβλίων αὐτοῦ (6. 249. Anm. 17.), und das Leben des Theurgen Julian in 4

τής αὐτού τελευτής 'Αβριανός γέγραφεν ὁ τὰς Ἐπιχιήτου διατριβάς έν πολυστίχοις διατάξας βιβλίοις.

³⁹⁾ Cf. Fabric. Bibl. Gr. V, 729 sqq. — Edit. pr. Malchus ed. C. Rittershusius. Altdf. 1610. 8. Luc. Holsten Rom. 1630. 8. (Wiederhold Cantabrig. 1655. 8.) Lud. Küster. Amstel. 1707. 4. Th. Kiessling Lips. 1815 sq. 2 Voll. 8.

⁴⁰⁾ Fabric. Bibl. Gr. V. p. 746. s. nr. 40.

BB. 41). — Eine anonyme Biographie des Pythagoras las und exzerpirte Photios 42).

Biographien der Aerzte gab Soran von Kos, im zweiten Jahrhundert, zur Zeit oder kurz vor Galen 43). Aus seiner Sammlung Βίοι ἰατρῶν ist uns nur das Leben des Hippokrates (voller Fabeln) übrig geblieben 44), welches gewöhnlich dem Soran von Ephesos (§. 214. Anm. 45.), der unter Trajan und Hadrian in Rom lebte, zugeschrieben wird; wofern nicht beide ein und dieselbe Person sind.

Die Gleichnamigkeit so vieler berühmter Männer in der Literatur wie im Staatsleben hatte so manche Verwechselungen und Irrthümer veranlasst, dass schon in der vorigen Periode Demetrios von Magnesia (§. 136. Anm. 57.) durch ein Werk Περί δμωνύμων ποιητών τε καί συγγραφέων diesem Uebelstande entgegen zu wirken Solche Verzeichnisse gleichnamiger Männer bedurften, wenn sie brauchbar bleiben sollten, der Nachträge. Von solchen Nachträgen, wie sie z. B. zu den Πίνακες der Alexandriner hinsichtlich der späteren Literatur gemacht wurden, hört man nun zwar nichts; allein ganz unbeachtet liess man die Όμωνυμοι nicht, wie wir aus Diogenes von Laerte wissen, welcher am Ende jeder Biographie die berühmtesten Männer gleichen Namens mit dem geschilderten Philosophen aufzählt, wozu er eben des Demetrios Werk benutzt hat. Ein gleiches Werk Περί δμωνύμων schrieb ein seiner Zeit nach und auch sonst unbekannter Agresphon 45), welcher in demselben des jungern Apollonios von Tyana, der zur Zeit des Hadrian lebte, gedenkt. Wir ersehen wenigstens daraus, dass er jünger als dieser Kaiser ist; ob er aber auch noch unserer Periode angehört, bleibt unausgemacht.

⁴¹⁾ Suid. s. v. Πορφύριος. vgl. S. 195. Anm. 33.

⁴²⁾ Phot. Bibl. Cod. 249.

⁴³⁾ Galen. Meth. Med. lib. I. (ed. Kühn Vol. V, p. 53.): 'Αλλά τῆς μὶν ἐχείνων διαφωνίας ἴσως ἄν ποτε καὶ ὕστερον εῖη μνημογεῦσαι . . . καὶ . . . 'Απολλωνίδου καὶ Σωραγοῦ καὶ τοῦ γῦν ἔτι ζώντος 'Ιουλιαγοῦ. Soran war demnach schon todt, als Galen dieses schrieb.

⁴⁴⁾ Sorani Vita Hippocratis in Fabric. Bibl. Gr. Vol. XII. p. 675 sqq. (ed. vet.)

⁴⁵⁾ Suid. s. v. 'Απολλώνιος ἕτερος, Τυανεύς, φιλόσοφος νεώτερος, γεγονώς ἐπὶ 'Αδριανοϋ τοῦ βασιλέως, ὡς 'Αγρέσφων ἐν τῷ Περὶ 'Ομωνύμων.

6. 251.

· Literarhistoriker und ästhetische Kritiker.

Während man die Elemente der Literaturgeschichte, die Bibliographie und Biographie fast ausschliesslich in ihrer Abgesondertheit behandelte, so gab es doch auch einige Köpfe, die mit Geschick und Erfolg das eigentliche Wesen der Literaturgattungen theoretisch entwickelten und den literarischen Werth der Werke ästhetisch abschätzten. Zu diesem gehören vor allen Dionys von Halikarnass, Cäcil von Kalakte und Longin (§. 237.). Auch die in §. 250. genannten Biographen haben die ästhetische Kritik nicht ganz umgangen und theilen wenigstens, wo sie selbst kein Urtheil wagen, das Urtheil ihrer Vorgänger mit. So häuft sich jetzt nicht nur der Stoff zu einer Literaturgeschichte mehr und mehr, sondern er wird auch immer brauchbarer und übersichtlicher verarbeitet; und wenn diese Periode noch keine allgemeine Geschichte der Literatur aufzuweisen hat, so ist der Grund davon eher in der Fülle als in dem Mangel des Materials und der Vorarbeiten zu suchen. Es fand sich nicht die fleissige Hand, welche den gegebenen Stoff zu einer in ihren Theilen verhältnissmässigen und gleichförmigen Uebersicht ordnete. Die einzelnen Literaturzweige, wie die Geschichte der Philosophie, Beredsamkeit, Medizin, waren indessen schon auf eine befriedigende Weise bearbeitet worden und nur der Mangel an lebendigem Interesse für die Gesammtliteratur liess es nicht zur universalen Geschichte der griechischen Literatur kommen. Man interessirte sich zunächst nur für die praktisch brauchbaren Zweige der Philosophie, Beredsamkeit, Geschichte, Musik und Medizin; aber gerade die Geschichte der Poesie blieb im Rückstand, weil die grammatische Bearbeitung der Dichter in dieser Periode gegen früher auffallend vernachlässigt wurde.

Für die Literatur der Poesie sind in theoretischer Hinsicht wichtig die Schriften $\Pi \varepsilon \varrho i$ $Mov \sigma \iota \varkappa \widetilde{\eta}_{\mathcal{F}}$ (§. 251. Anm. 16.) wegen ihrer vielen literarhistorischen Mittheilungen. Schriften $\Pi \varepsilon \varrho i$ $\pi \sigma \iota \eta \tau \iota - \varkappa \widetilde{\eta}_{\mathcal{F}}$ sind seltener geworden. Aristokles der Rhodier, Rhetor und Grammatiker zur Zeit des August, dessen Dionys von Halikarnass gedenkt 1) und den Strabon 2) seinen Zeitgenossen nennt, wenn an-

Dion. Hal. Iudic. de Dinarcho c. 8. — οἶοι γεγόνασι 'Ροδιακοί ξήτοφες, οἱ περὶ 'Αρταμένην καὶ 'Αριστοκλέα καὶ Φιλάγριον καὶ Μόλωνα.

²⁾ Strab. XIV. p. 655.

ders unser Rhetor identisch mit dem Historiker oder Verfasser der Ίταλικά ist, schrieb ein Werk Περί ποιητικής 3), in welchem er die verschiedenen Dichtungsarten ihrem Wesen nach definirte. von seinen Zeitgenossen schon anerkannten Manu, der nach den Fragmenten seiner Schriften zu urtheilen, seine Schule in Alexandrien gemacht zu haben scheint, können wir wohl ohne Bedenken auch andere hier einschlagende Werke, die nur unter dem Namen des Aristokles, ohne nähere Bezeichnung seines Vaterlandes, zitirt werden, beilegen, als da sind: Περί μουσικής 4), Περί χορών 5) in mehreren, wie es scheint, wenn die Zahl bei Athenaos richtig ist, in mindestens & Büchern, die meist von Musik, Gesang, musikalischen Instrumenten und Tanz handelten. Zweifelhaft dagegen bleibt es. ob er identisch ist mit dem Aristokles, den Varro und Erotian, letzterer als Erklärer des Hippokrates, erwähnen. - Aehnlichen Inhalts wie das Werk des Aristokles war das des Aelios Dionys des Jüngern von Halikarnass, Περί Μουσικής in 36 BB. (Vgl. §. 252. Anm. 16.); - ferner des Plutarch Περί ποιητικής 6); sowie entfernter auch hierher gehört die schon oben (§. 242, Anm. 13.) angeführte Schrift desselben: Πως δεί τον νέον ποιημάτων ακούειν.

³⁾ Ammonius de differ. vocc. pag. 54. s. v. Έπικήδιος και θρήνος διαφέρουσι· Έπικήδιον μέν γάρ έστι τὸ ἐπὶ τιᾳ κήδει, θρήνος δὲ τὸ ἐν ψόξιοῦτω Τρύφων. ᾿Αριστοκλής δὲ ὁ Ῥόδιος ἐν τιῷ περὶ ποιητικής τοὔμπαλιν· ψησὶ γάρ, θρήνος δ' ἐστὶν ψθή τις συμφοράς οἰκεῖον ὄνομα ἔχουσα· ὁδυρμὸν ἔχει σὺν ἐγκωμίφ τοῦ τελευτήσαντος· τινὲς μὲν οὐν κοινώς πάντα εἶπον θρήνους· οἱ δὲ διαφέρειν θρήνον τε καὶ ἐπικήδιον τῷ τὸν θρῆνον ἄδεσθαι παρ' αὐτῆ τῆ συμφορῷ πρὸ τῆς ταψῆς καὶ μετὰ τὴν ταφὴν καὶ κατὰ τὸν ἐνίαυτον χρόνον τῆς κηδείας, ἤδόμενον ὑπὸ τῶν θεραπαινίδων καὶ τῶν σὺν αὐταῖς. τὸ δ' ἐπικήδιον ἔπαινόν τινα τοῦ τελευτήσαντος μετά τινος μετρίου σχετλιασμοῦ.

⁴⁾ Athen. XIV. 620 E. siehe d. Stelle in Anm. 5.

⁵⁾ Athen. IV, 174 C., wo ein längeres Fragment (über die υδοαυλις) milgetheilt wird. XIV, 620 B. Οτι δ΄ έχαλουντο οι ἡαφφδοί καὶ Όμηρισταὶ, Αριστοκλῆς εἰρηκεν ἐν τῷ περὶ χορῶν. XIV, 620 D. Καὶ οι καλούμενοι δὲ Ἰλαρφδοί (οῦς νῦν τινες Σιμφδούς καλούσιν, ὡς ᾿λριστοκλῆς φησίν ἐν πρώτω περὶ χορῶν, τῷ τὸν Μάγνητα Σίμον διαπρέψαι μάλλον τῶν διὰ τοῦ Ιλαρφδεῖν ποιητῶν) συνεχῶς ἡμῖν ἐπιφαίνονται. Καταλέγει δὲ ἀ ᾿λριστοκλῆς καὶ τούςδε, ἐν τῷ περὶ μουσικῆς γράφων ὧδε· ,Μαγφδός οὖτος δὲ ἐστιν ὁ αὐτὸς τῷ λυσιφδῷ^κ. XIV, 630 B. Καλείται δ΄ ἡ μὲν σατυρικῆ ὄρχησις, ὡς φησιν ᾿λριστοκλῆς ἐν δγδὸφ τῶν περὶ χορῶν σίκιννισταί.

⁶⁾ Lamprias im Index der Plutarchischen Schriften.

Für die Geschichte der dramatischen Poesie sowie des Theaterwesens waren von Wichtigkeit die Werke des Königs Juba und des Grammatikers und Geschichtschreibers Rufus von Apamea, der vor der Mitte des dritten Jahrhunderts gelebt haben muss, da ihn Sopater der Sophist epitomirte 7). - Juba der Jüngere 8), Sohn des gleichnamigen Königs von Numidien und eines Theiles von Mauritanien, wurde vom Cäsar als Gefangener nach Rom gebracht. Hier gab er sich den Wissenschaften hin und zwar mit solchem Eifer, dass er bald zu den gelehrtesten Männern seiner Zeit gehörte. Er erregte die Opposizion des Didymos Chalkenteros gegen sich, woraus aber wohl noch nicht zu schliessen ist, dass Juba Aristarchische Grundsätze angegriffen habe. Seines vielseitigen Wissens wegen nennt ihn Athenaos einen ανήο πολυμαθέστατος 0). Ausser seiner römischen, assyrischen und libyschen Geschichte 10) schrieb er Περί όμοιοτήτων (§. 215. Anm. 15.), über die Malerei (§. 252. Anm. 6.) und Περί τῆς θεατρικῆς ἱστορίας. Von diesem Werke exzerpirte Sopater im elften Buche seiner εκλογαί διάφοροι das siebzehnte Buch 11). Ausser den Aeusserlichkeiten des Theaterwesens, als Musik, musikalische Instrumente, Tanz 12) und Bühneneinrichtung

⁷⁾ Phot. Bibl. Cod. 161, p. 103 b 12.

⁸⁾ Suidas: Ίόβας, Λιβύης καὶ Μαυρουσίας βασιλεύς, δν λαβόντες καὶ μαστιγώσαντες ἐπόμπευσαν οί Ῥωμαῖοι, οὐ μὴν ἀνείλον διὰ τὴν παίδευσιν. ἡν δ' ἐπ' Αὐγούστου Καίσαρος, καὶ τὴν Κλεοπάτρας θυγατέρα Σελήνην, ἡν ἐκ τοῦ Καίσαρος Γαίου γενομένην ἐπεποίητο, γυναίκα εἰλήφει. συνήκμαξε δ' ἀὐτῷ Δίδυμος ὁ Χαλκέντερος, ὁ καὶ πολλὰ γράψας κατ' αὐτοῦ. ἔγραψε πολλὰ πάνυ. Cf. Voss Hist. Gr. p. 175 (p. 219 sq. Westerm.). Sévin Mêm. de l'Acad. d. Inscr. T. IV. p. 457 sqq. Meineke Hist. crit. comicor. Gr. p. 15.

⁹⁾ Athen. III, 83 B. Plutarch nennt ihn an verschiedenen Stellen bald πολυμαθέστατον, bald ἱστοριχώτατον und χαριέστατον πάντων τῶν βασιλέων. Vgl. Plin. H. N. lib. V. c. 1. (p. 309 ed. Bip.) luba Ptolemaei pater, qui primus utrique Mauritaniae imperavit, studiorum claritate memorabilior etiam quam regno etc.

¹⁰⁾ Als Historiker erwähnen ihn Plin. Hist. Nat. VI, 27. und Athen. l. c.

Phot. Cod. 161. p. 104 b 35. 'Ο δε ενδέχατος έσχε συναγωγήν — — καὶ έχ τῆς 'Ιόβα τοῦ βασιλέως θεατρικής Ιστορίας επταχαιδεκάτου λόγου.

¹²⁾ Schol. ad Aristoph. Thesmoph. 1175. Βαρβαρικόν καὶ Περσικόν ὄκλασμα καλεῖται καὶ Περσικόν ὄρχημα, περὶ οὖ Ἰόβας μακρόν πεποίηται λόγον ἐν τοῖς περὶ τῆς θεατρικής Ιστορίας, ιστε λελύσθαι τὴν Σελεύκου πρότασιν προτείνει γὰρ ἐν τῷ πρὸς Ζήνωνα προτατικῷ τὸ Περσικόν

besprach er in dem Werke auch die Dramen und ihren Inhalt 13), sodass es zugleich eine Geschichte der dramatischen Literatur enthielt 14). - Des Rufus von Apamea 15) Werk war betitelt Iorogia δραματική s. μουσική und bestand mindestens aus acht Büchern. In diesem Werke, wofern nicht die ίστορία δραματική und die ίστορία μουσική zwei verschiedene waren, wie es nach den Zitaten bei Photios scheint, behandelte der Verfasser ähnlich wie Juba die äussere und innere Seite des Theaterwesens. Er gab im ersten, zweiten und dritten Buche 16) eine bunte Geschichte von Tragikern und Komikern, von Dithyrambendichtern, Auleten, Kitharöden, von Oden, Chor- und Hochzeitsgesängen, von Tänzern und andern auf den griechischen Theatern auftretenden Personen; woher und wie sie (Manner und Frauen) zu Ruhm gelangten; wer unter den Fürsten sie begünstigte, über die Wettkämpfe, über die Volksfeste bei den Athenern u. dgl. Im vierten und fünften Buche 17) besprach er die Flötenspieler und Flötenspielerinnen, Flötenmusik (αὐλήματα), Homer, Hesiod, Antimachos, viele andere Epiker und wahrsagende Frauen (Sibyllen); im achten Buche 18) verschiedene Handlungen, Reden und sonstige Umstände von Tragöden und Komöden. Das Werk hatte Sopater in seinem 4., 5. u. 6. Buche der exloyai διάφοροι exzerpirt.

Von unbestimmtem Zeitalter, vielleicht aber schon in die vorige Periode gehörig ist Semos 19), nach Suidas ein Eleer, nach Athe-

ὄρχημα. Ueber den Tanz handelte Juba im vierten Buche. Cf Hesych. s. v. Κλώπεια: ὄρχησίς τις, ως Ιόβας έν τετάρτω θεατριχών. Ueber das Τρίγωνον und den μόναυλος und φωτιγξ πλαγίαυλος bei Athen. IV, p. 175 D. u. E., über den έλυμος αὐλός Ath. IV, 177 A. cf. 182 E., über den λυροφοίνιξ und das έπιγόνειον p. 183 C., über φαινίνδα παίζειν Ι. p. 15 A.

¹³⁾ Cf. Athen. XIV, p. 660 E.

¹⁴⁾ Juba ist sicherlich auch gemeint beim Scholiasten ad Demosthenem de falsa legat. p. 253., wo δ τὰς θεατρικὰς ἰστορίας συγγράφων (Beispiele über das Präsens statt συγγράφας giebt Meineke Hist. crit. comicor. gr. p. 15. not. 4.) zitirt wird. Valckenaer Diatr. in Eurip. p. 182. dachte an den Tragilenser Askleplades.

¹⁵⁾ Voss Hist. Gr. p. 220. Westerm.

¹⁶⁾ Phot. Bibl. Cod. 161. p. 103 b 16-32.

¹⁷⁾ Ibid. p. 103 b 33-41.

¹⁸⁾ Ibid. p. 103 b 11-15.

¹⁹⁾ Suid. s. v. Σήμος, 'Ηλεῖος. Cf. Voss. Hist. Gr. p. 413. (p. 497 ed. Westerm.) Im Etym. M. p. 197, 38. s. v. Βίβλινος ist Σίμος in Σήμος zu emendiren. Wegener Aul. Attal. p. 206. behält mit Unrecht die Form

naos und Stephan von Byzanz 20) ein Delier, was sich beides vereinigen lässt, da er Eleer $\varphi \dot{\nu} \sigma \varepsilon \iota$, Delier $\vartheta \dot{\varepsilon} \sigma \varepsilon \iota$, gewesen zu sein scheint; letzteres wegen seines grossen Werkes über die Insel Delos, betitelt $\varDelta \eta \lambda \iota \dot{u} \dot{\varsigma}$. Als Geograph hat er Ansehn erlangt. Hierher gehört er wegen einer Abhandlung $\Pi \varepsilon \varrho \dot{\iota} \ \pi \alpha \iota \dot{\alpha} \dot{\nu} \sigma \nu^{-21}$), in welcher er von dem Ursprung der einzelnen Sangesweisen, ihrem festlichen Gebrauche und von den äussern Zeremonien, Aufzügen, Kleidungen und Masken der Sänger handelte.

Philostrat der ältere ²²), von Lemnos (c. 190 n. Chr.), Vater des Flavios Philostrat, den wir als Biographen (§. 250. Anm. 27.) genannt haben, ein Rhetor und Verfasser vieler rhetorischer Schriften, auch von 43 Tragödien und 14 Komödien, schrieb 3 BB. Περί τραγφδίας, in denen er wahrscheinlich ausser dem mythischen und historischen Stoff- der Dramatiker das Wesen und die Hauptregeln des Drama's besprochen hatte.

Die Literaturgeschichte der Redner ist zum Theil erhalten in den Tέχναι ὁητορικαί, in denen die Theorie der Beredsamkeit und die Kritik der Redner ihre Stelle gefunden hat. Wir verweisen auf die in §. 211. und §. 237. angeführten Rhetoren und Sophisten. — Zu bedauern ist der Verlust des Werkes Περὶ τῶν ἀρχαίων ὁητόρων καὶ τῶν λόγων οἶς ἐνίκησαν πρὸς ἀλλήλους ἀγωνιζόμενοι von dem seinem Zeitalter nach unbekannten Athener Heron 23). Eine tref-

Simos als die der lateinischen Form entsprechende bei. Auch macht er aus ihm einen ${}^3E\lambda\alpha\bar{\imath}\iota_0\varsigma = {}^3E\lambda\alpha\bar{\imath}\iota_0\varsigma$, um ihn zum Pergamener machen zu können. ${}^3H\lambda\bar{\imath}\iota_0\varsigma$ ist als richtig beizubehalten, und weder in ${}^4\eta\lambda\iota_0\varsigma$ zu korrigiren, wie manche wollen, noch ${}^4\eta\lambda\iota_0\varsigma$ in ${}^3H\lambda\bar{\imath}\iota_0\varsigma$, wie Westermann vorschlägt in nota 9. ad Voss. Hist. Gr. p. 497.

Athen. II. 58, III. 123. VIII. 335. XIV. 618 D. 622 B. Stephan. Byz. s. v. Τεγύρα.

²¹⁾ Athen. XIV, 618 D. theilt ein Fragment über den Demetergesang οὐλος oder ἔουλος, XIV, 622 B., über die Stegreifsänger (αὐτοχάβδαλοι), Ithyphallen, und Phallophoren mit.

²²⁾ Suidas s. v. Φιλόστρατος ε΄ πρώτος, — γεγονώς επί Νέρωνος int, wenn er ihn zum Zeitgenossen des Nero macht. Er führt folgende Schriften des Philostrat an: λόγους πανηγυρικούς πλείστους, λόγους Έλευσινιακούς δ', Μελέτας, Ζητούμενα παρά τοῖς ξήτορσι, 'Ρητορικάς ἀφορμάς, Περὶ τοῦ ὀνόματος, 'Εσιι δὲ πρὸς τὸν σοφιστὴν 'Αντίπατρον, Περὶ τραγφάίας βιβλία γ', Γυμναστικόν, 'Εσιι δὲ περὶ των ἐν 'Ολυμπία ἐπιτελουμένων, Λιδογνωμικόν, Πρωτέα, Κύνα ἢ Σοφιστὴν, Νέρωνα θεατήν, Τραγφάίας μ', Κωμφδίας ιδ', ἔτερα πλείστα καὶ λόγου ἄξια.

²³⁾ Suid. s. v. "Howy. Vgl. S. 222. Anm. 18.

fende Charakteristik der alten Beredsamkeit sowie der Geschwätzigkeit oder des aussern Wortgeklingels seiner Zeit giebt Lukian von Samosata in den witzigen Dialogen Ρητόρων διδάσκαλος 24), Ψευδολογιστής 25), Ψευδοσοφιστής η Σολοικιστής 26) und Λεξιφάνης 27). Besser aber noch als aus Lukian lernt man das Treiben der Rhetoren und Sophisten mit allen eitlen Künsten und erwerbsüchtigen Leidenschaften kennen aus des Flavius Philostrat Biot oogtστών (6. 250. Anm. 27.), in deren zweitem Buche die Biographien der Rhetoren gegeben sind. Für die eigentliche Geschichte der Beredsamkeit ist ausser den biographischen Mittheilungen des Plutarch in seinen Βίοι Δημοσθένους καὶ Κικέρωνος und dem Pseudo-Plutarchischen Βίος των δέκα δητόρων (6. 250. Anm. 13.) fast nichts geschehen. Des Lysimachides Schrift Περί τῶν παρά τοῖς 'Αττικοῖς ψητόρων ist aufzugeben und unbedingt als Abhandlung Περί των παρά τοῖς 'Αττικοῖς ἐορτων zu fassen (6. 240. Anm. 15.); und ob aus des Suidas 28) Worten Περί τοῦ έμποδών τεχνολογών mit Portus und Küster dem Androklid, dem Sohne des Lydiers Synesios und Zeitgenossen des Porphyt, eine Schrift Περί των έμποδών τεχνολόγων zu vindiziren sei, bleibt noch dahin gestellt.

Die Geschichtschreibung hatte durch die Sophistik der vorigen Periode an Einfachheit und mit ihr an überzeugender Kraft und kritischer Sorgfalt verloren. Man unterbrach den historischen Stoff zu oft mit eingelegten Reden und philosophischen Reflexionen. Gegen diese $\varphi\iota\lambda\delta\sigma\sigma\varphi\sigma_{\mathcal{G}}$ $\vartheta\epsilon\omega\varphi\dot{\alpha}$ der Geschichtsdarstellung erhebt sich zu Anfang unserer Periode Diodor von Sikelien 20). Zwar verwirft er die Einschaltung von Rhetorien nicht durchweg 30); er will

²⁴⁾ Bei Schmieder edit. Luciani, Vol. II. p. 289-303.

²⁵⁾ Ibid. p. 376-391.

²⁶⁾ Ibid. p. 621—631.

²⁷⁾ Ibid. Vol. I. p. 569-585.

²⁸⁾ Suid. s. v. 'Ανδροκλείδης, ὁ τοῦ Συνεσίου τοῦ Αυδοῦ τοῦ Φιλαθελφίως υίός. οὖτος δὲ ἐπὶ Πορφυρίου τοῦ φιλοσόφου ἐδίδασκεν, ἐπειδὴ μέμνηται αὐτοῦ ἐν τῷ Περὶ τοῦ ἐμποδων τεχνολογῶν.

²⁹⁾ Diod. Sicul. Bibl. hist. XX, 1. Τοῖς εἰς τὰς ἰστορίας ὑπερμήχεις δημηγορίας παρεμβάλλουσιν ἢ πυχναῖς χρωμένοις ἡπορείαις, δικαίως ἀν τις ἐπιτιμήσειεν. — — νῦν ở ἔνιοι πλεονάσαντες ἐν τοῖς ἡπορικοῖς λόγοις, προςθήκην · ἐποιήσαντο τὴν ὅλην ἰστορίαν τῆς δημηγορίας. Ygl. Bernhardy Griech. Lit. I. S. 402.

L. c. XX, 2. Οὐ μὴν παντελώς γε τοὺς ἡτορικοὺς λόγους ἀποδοκιμά-

nur nicht durch sie den Geschichtskörper sozusagen zerfleischt wissen. Denn ihm ist das Wesen der Geschichte ein einfaches und mit sich selbst verwachsenes; ihrer Totalität nach ähnlich einem beseelten Körper, dessen abgetrennter Theil seiner lebendigen Anmuth beraubt wird ³¹). Dionys von Halikarnass betrachtet die Geschichte als die objektivirte Wahrheit, deren Studium uns Weisheit lehren und moralischen Gewinn bringen soll ³²), weshalb auch der Historiker sich einen edlen, der Mittheilung werthen Stoff zu wählen und ihn mit Liebe und Sorgfalt zu behandeln habe. Leider führt nur ein solcher Zweck, den Leser à tout prix belehren und moralisiren zu wollen, zur schulmeisterlichen Praktika, die der wissenschaftlichen Geschichtschreibung fern bleiben sollte. Indessen sagt Dionys höchst selbstgefällig von seinem Geschichtswerke, dass es nicht ein-

ζοντες έκβάλλομεν έχ τῆς Ιστοριχῆς πραγματείας το παράπαν. ὀψειλούσης γὰρ τῆς Ιστορίας τῆ ποικιλία κεκοσμῆσθαι, κατ' ἐνίους τόπους ἀνάγκη προσλαμβάνεσθαι και τοὺς τοιούτους ἰόγους.

³¹⁾ L. c. XX, 1. Τὸ γὰρ τῆς Ιστορίας γένος ἀπλοῦν ἐστι καὶ συμφυὲς ἑαυτιῶ, καὶ τὸ σύνολον ἐμψύχῳ σώματι παραπλήσιον, οὖ τὸ μὲν ἐσπαραγμένον ἐστέρηται τῆς ψυχικῆς χάριτος· τὸ ὅὲ τὴν ἀναγκαίαν σύνθεσιν ἔχον εὐκαίρως τετήρηται, καὶ τῷ συμφυεῖ τῆς ῦλης περιγραφῆς ἐπιτερπῆ καὶ σαφῆ παρίστησι τὴν ἀνάγνωσιν.

³²⁾ Dionys. Hal. Antiqq. Rom. I, 1. Επείσθην γάρ διι δεί - - τούς άναγράφοντας Ιστορίας, έν αίς καθιδρύσθαι την αλήθειαν πάντες υπολαμβάνομεν, άργην φρονήσεώς τε καί σοφίας ούσαν, πρώτον μέν ύποθέσεις αίρεισθαι καλάς και μεγαλοπρεπείς, και πολλήν ωφέλειαν τοις άναγνωσομένοις ψερούσας. έπειτα παρασχευάζεσθαι τὰς ἐπιτηθείους εἰς τὴν ἀναγραφήν της ύποθέσεως άφορμας μετά πολλής επιμελείας τε και φιλοπονίας. Ι, 6 fin. Έμοι δε δς ούγι κολακείας γάριν επί ταύτην απέκλινα την πραγματείαν, άλλα της άληθείας και του δικαίου προνοούμενος, ών δεί στοχάζεσθαι πάσαν έστορίαν, πρώτον μέν επιθείξασθαι την εμαυτού διάνοιαν, δτι χρηστή πρός απαντας ανθρώπους έστὶ τοὺς αγαθούς καὶ φιλοθεώρους των καλών έργων και μεγάλων. So heisst es auch in den Excerpta Diodori Vol. II. p. 114. (in Collect. scriptt. Vett. ed. A. Maio. Rom. 1827. 4.) - Ότι φησίν δ Ιστορικός Διόδωρος μνησθήσομαι τινών παραθείγματος ένεκα καί ξπαίνου δικαίου καί τώ κοινώ βίω συμφέροντος. Εν' οί μεν πονηροί των ανθρώπων διά της κατά την Ιστορίαν βλασφημίας αποτρέπονται της από της κακίας ύρμης, οί δε αγαθοί δια τούς έχ της αλωνίου ζωής επαίνους, αντέγεσθαι των καλών επιδητευμάτων δρέγονται. u. ibid. p. 127. "Οτι των αγαθων ανδρων έπαινος και οί των πονηρών βλασφημίαι μάλιστα δύνανται πρός τὰ καλά των έργων τοίς ανθρώποις χειραγωγείν.

seitig Kriegsgeschichte, oder Politie, oder Annalen enthalte, sondern ein Werk für die verschiedensten Leser, sozusagen für Stadt und Land sei 33). - Einen ganz achtbaren Theoretiker hat die Geschichte an Lukian gefunden, dessen Schrift Πώς δεῖ ἱστορίαν συγγράφειν 31) vollkommen in ihrer Art ist. In ihr setzt er das Wesen und den Zweck der Geschichte in den Nutzen, der aus der Wahrheit resultirt 35) und werden hauptsächlich die verfehlten Nachahmungsversuche der Geschichtschreiber hervorgehoben. sche Kritik der oft mit unhaltbaren Erzählungen und Wundern ausgeschmückten geographischen Berichte und Reisebeschreibungen kann sein Werk 'Αληθούς ἱστορίας λόγοι β' 36) gelten, eine erdichtete Reise auf und über der Erde, mit welcher er die tollen Aufschneidereien der Reisenden persiffirt. - Dem Alexandriner Appian gab seine Bewunderung der Grösse und Kraftentwickelung des römischen Reiches das Motiv zur Darstellung der römischen Geschichte her; und damit verband er die Annehmlichkeit und den Nutzen, den er seinen Lesern gewähren wollte 37).

Für die Geschichte der Philosophie geschah jetzt wie früher noch am meisten; doch vorherrschend vom biographischen Standpunkte aus, wie im vorhergehenden Paragraphen bemerkt worden ist. Nebenbei stellte man Vergleichungen philosophischer Systeme und Kritiken der Prinzipien an, sowie man in vielen Schriften historische Notizen über die Philosophen und ihre Schulen gab und Sammlun-

³³⁾ Dion. Hal. l. c. I, 8. Σχήμα δὲ ἀποδίδωμι τῆ πραγματεία — ἐξ ἀπόσης ἰδέας μικτὸν, ἐναγωνίου καὶ θεωρητικής, ἕνα καὶ τοῖς περὶ τοὺς πολιτικοὺς διατρίβουσι λόγους καὶ τοῖς περὶ τὴν φιλόσοφον ἐσπουδακόσι θεωρίαν, καὶ εὶ τισιν ἀοχλήτου δεήσει διαγωγής ἐν ἱστορικοῖς ἀναγνώμασιν, ἀποχρώντως ἔχουσα φαίνηται.

³⁴⁾ In der Ausg. des Lukian von Schmieder Vol. I. p. 411—437. Besonders herausgegeben von A. F. W. Rudolph Lips. 1797. 8. K. Fr. Hermann Francof. a. M. 1828. 8.

³⁵⁾ Lucian. de conscrib. histor. c. 9. Εν γὰς ἔργον ἱστοςίας καὶ τέλος, το χρήσιμον, ὅπες ἐκ τοῦ ἀληθοῦς συνάγεται.

³⁶⁾ Bei Schmieder Vol. I. p. 438-479.

³⁷⁾ Appian. bell. civ. IV, 36. Όσα δὲ ἐχ παραλόγου τισὶν ἐγἰγνετο ἔς τε τὴν σωτηρίαν αὐτίχα καὶ ἐς ἀξίωσιν ὕστερον ἐμοί τε ἤδιον εἰπεῖν καὶ τοῖς ἀκούουσιν ὡφελιμώτερον ἐς μηδὲν ἀποχάμνοντας ἐλπίζειν περιέσεσθαι. Cf. Ale x. Dominicus De indole Appiani Alexandrini, Graeci Romanarum rerum scriptoris. Confluentibus 1844. 4. (Progr.) pag. 17 sq.

gen von Dogmen veranstaltete. Gering sind die Versuche pragmatischer Geschichtswerke der philosophischen Literatur.

Von Wichtigkeit für die Geschichte der Philosophie waren die Leistungen des Plutarch von Chäronea, da derselbe in zahlreichen, zum Theil nicht auf uns gekommenen Werken historische Nachrichten über die Persönlichkeiten, Lebensverhältnisse und Systeme der Philosophen mittheilte. Wir erwähnen hier nur einige, wie Ilegi των πρώτων φιλοσοφησάντων καί των απ' αυτών 38), welches Werk leider verloren gegangen ist; Περί Κυρηναίων; Περί τῶν ἀρεσκόντων τοῖς φιλοσόφοις in 5 BB. 30), wichtig für die philosophische Dogmengeschichte; schade nur, dass das Werk nicht in seiner ursprünglichen Gestalt, soudern wie es scheint, im Auszuge auf uns gekommen ist. Es hat mit geringen Abweichungen die grösste Uebereinstimmung mit dem dem Galen zugeschriebenen, aber offenbar unächten Werke Περί φιλοσύφου ίστορίας 40). - Unter dem Titel Oilogogov igrogia schrieb auch Julian der Chaldaer, wahrscheinlich der Vater des Theurgen Julian, eine Geschichte der Philosophie, zu welcher Porphyr einen Kommentar in 4 BB. lieferte 41). Vielleicht hatte das Werk des Julian ebenfalls so viele Bücher.

Ein Werk von Bedeutung scheint das des Peripatetikers Aristokles von Messana 42), Lehrers des Alexander von Aphrodisias, $\Pi \varepsilon \varrho i \ \varphi \iota \lambda o \sigma o \varphi \iota \alpha \varepsilon$ in 10 BB. gewesen zu sein, in welchem er alle Philosophen und ihre Lehren besprach 43). — Ein ähnliches Werk schrieb der Kyrenäer Damon, $\Pi \varepsilon \varrho i \ \tau \widetilde{\omega} \nu \ \varphi \iota \lambda o \sigma \delta \varphi \omega \nu \ ^{44}$), dessen

³⁸⁾ Im Index des Lamprias.

³⁹⁾ Edit. Corsini. Florent. 1750. 4. Chr. D. Beck Lips. 1787. 8.

⁴⁰⁾ Bei Chartier Opp. Galen. T. II. pag. 21 sqq. und in der Iuntina unter den unächten Schriften. Cf. Fabric. Bibl. Gr. V. p. 447.

⁴¹⁾ Suidas s. v. Πορφύριος. vgl. mit Suid. s. v. Ιουλιανός Χαλδαΐος.

⁴²⁾ Suid. s. v. ᾿Αριστοκλῆς, Μεσσήνιος τῆς Ἰιαλίας, φιλόσοφος περιπατητικός συνέταξε περὶ φιλοσοφίας βιβλία δέκα καταλέγει δὲ ἐν τούτοις πάντας φιλοσόφους καὶ δόξας αὐτῶν. Das sechste Buch zitirt Suidas s. v. Σωτάδης.

⁴³⁾ Nachrichten über das Leben und die Lehren des Aristoteles ergeben sich aus den Zitaten des Theodoret Therapeut. serm. VIII et XII. Fragmente aus dem siebenten Buche giebt Eusebius Praep. Evang. XV; aus dem achten id em XIV, 17-21.

⁴⁴⁾ Diog. Laert. I, 40.

Zeitalter ungewiss ist, aber wahrscheinlich schon in die vorhergehende Periode gehört.

Die Geschichte der Philosophie insbesondere, wie auch die Geschichte der Grammatik, Rhetorik, Geometrie, Arithmetik, Astrologie und Musik hat Sextos 45) aus Afrika (?), genannt der Empiriker, weil er als Arzt zur empirischen Schule gehörte (bl. c. 200.), in seinen beiden Werken gefördert: Πυψέφωνίαι ὑποτυπώσεις ἢ σχεπτικὰ ὑπομνήματα 3 BB. 46) und 11 BB. Πρὸς τοὺς Μαθηματικοὺς ἀντιψέφητικού 47). Von diesen beiden Werken ist das erstere wichtig für die Geschichte der Philosophie, da in ihm die Skeptiker, Dogmatiker und Akademiker ihrem Unterschiede nach charakterisirt worden sind; das zweite für die Geschichte der positiven Wissenschaften.

Jamblichos gab eine vollständige Geschichte und Entwickelung der Pythagoreischen Philosophie in seinem Werke Περὶ τοῦ Πυθαγορικοῦ βίου, 10 BB. 48). Das erste Buch führt den Titel: Λόγος πρῶτος περὶ τῆς Πυθαγορικῆς αἰφέσεως 40). Daran schliesst sich Πυθαγορείων ὑπομιημάτων λόγος δεὐτερος, περιέχων τοὺς προτρεπτικοὺς λόγους εἰς φιλοσοφίαν 50); als drittes Buch Περὶ κοίνης μαθηματικῆς ἐπιστήμης 51). — Nicht zu übersehen ist auch des Eusebios Εὐαγγελικὴ προπαρασκευή (§. 239. Anm. 12.) so wie des Gregor von Nyssa (§. 239. Anm. 12.) Schrift Περὶ ψυχῆς, in welcher die Meinungen der Philosophen über die Seele beurtheilt werden 52). — Wahrscheinlich unächt ist das Werk des Or ig nes (185—253) Κατὰ πασῶν αἰφέσεων ἔλεγχος, eine Widerlegung der

⁴⁵⁾ Cf. Fabric. Bibl. Gr. V, 527 sqq.

⁴⁶⁾ Edidit J. G. Mund Hal. 1796. 4. Ausser den in der Anm. 37. genannten Ausgaben.

⁴⁷⁾ Beide Werke in der Edit. pr. ap. Pacardum. Paris 1621. Fol. J. A. Fabricius Lips. 1718. Fol. Die letzte und kritisch beste Ausgabe von J. Bekker. Berol. 1842. 8.

⁴⁸⁾ Fabric. Bibl. Gr. V, 764 sqq.

⁴⁸⁾ Edit. pr. Gr. et Lat. ed. I. Arcerius Theodoretus. Francq. 1598. 4.
Lud. Küster Amstel. 1707. 4. G. Kiessling. Lips. 1815. 2 Voll. 8.

⁵⁰⁾ Findet sich in der Ausgabe bei Kiessling.

⁵¹⁾ Findet sich in der einzigen Ausgabe von Sam. Tennulius. Deventer et Arnh. 1667 u. 68. 2 Voll. 4.

⁵²⁾ Gregorii Nyss. de anima et resurrectione c. sorore sua dialogus. Gr. et lat. ad codd. rec. et annott. instr. I. G. Krabinger. Lips. 1837. 8.

Ketzer, wie es scheint in 2 BB., von denen das erstere Φιλοσοφούμενα ⁵³), Lehrsätze der Philosophen, betitelt war und noch erhalten ist. In dieser für die Geschichte der Philosophie wichtigen Schrift werden die Lehren der griechischen Philosophen beurtheilt, welche zu Ketzereien Veranlassung gegeben haben sollen. Das zweite Buch dürfte dann die Ketzer selbst widerlegt haben.

Vergleichungen philosophischer Systeme und Nachweisung ihrer Abweichungen finden sich ausser in den schon angeführten historischen und biographischen Werken noch in besondern Abhandlungen. So schrieb der Neuplatoniker Kalvisios Tauros von Berytos (c. 150 oder später) Περὶ τῆς τῶν δογμάτων διαφορᾶς Πλάτωνος καὶ ᾿Αριστοτέλους; Numenios von Apamea ⁵⁴) in Syrien (c. 160 n. Chr.), wahrscheinlich ein Jude, der in seiner Schrift Τ΄ ἐστι Πλάτων ἢ Μωϋσῆς ἀττικίζων; wie Aristobul, Philon, Fl. Joseph, die Griechen ihre Weisheit aus dem alten Testamente entlehnen lässt, schrieb auch Περὶ τῆς τῶν ᾿Ακαδημαϊκῶν περὶ Πλάτωνος διαστάσεως; Amelios (Gentilian) aus Toskana, Schüler des Plotin ⁵⁵), über den Unterschied der Lehre des Numenios und Plotin; u. v. A.

Als Kritiker und Geissler der falschen Philosophen mag endlich noch Lukian erwähnt werden, aus dessen zwar nicht selten übertriebener, aber doch stets-scharfer und treffender Charakteristik der Sophisten und Philosophaster gar manches für die Geschichte der Philosophie damaliger Zeit gelernt werden kann. So macht er im Υκαρομένιππος η ὅ περιέφελος und Δὶς κατηγορούμενος η ὅ εικαστήρια 50) die astronomischen Systeme der Philosophen und die Philosophensekten lächerlich. Im $N\iota\gamma q\bar{\iota} vo\varsigma$ η περι φιλοσόφον η θους 57) werden die zahlreichen Afterphilosophen gegeisselt; eben so im Έρμότιμος η περι αἰφέσεων 58), in den Δραπέται 50). Leichtgläubigkeit und Aberglauben

⁵³⁾ Herausg. von Jac. Gronov., in Thes. Aut. Gr. Vol. X. pag. 248-291., welcher sie für ächt hielt. Ihn widerlegte J. Chr. Wolff bei der Herausgabe der Schrift unter dem Titel: Compendium historiae philosophiae antiquae s. philosophumena. Hambg. 1706. 8.

⁵⁴⁾ Cf. Valckenaer diatribe de Aristobulo p. 18. 26. Ritter Gesch. d. Philos. IV, 325 ff.

⁵⁵⁾ Suid. s. v. 'Αμέλιος.

⁵⁶⁾ In der Ausgabe von Schmieder Vol. II. p. 201-229.

⁵⁷⁾ L. c. Vol. I. p. 15-30.

⁵⁸⁾ L. c. Vol. I. p. 340-391.

⁵⁹⁾ L. c. Vol. II, p. 498-511.

legt Lukian den Philosophen bei im $\mathcal{O}\iota\lambda o\psi \epsilon \upsilon \delta \dot{\gamma} \epsilon \, \tilde{\gamma} \, \dot{\alpha} \pi \iota \sigma \tau \tilde{\omega} \nu \, \epsilon^0$; am schlimmsten aber spielt er den Philosophen mit in der $Bi\omega \nu \, \pi \varrho \tilde{\alpha} - \sigma \iota \epsilon \, \epsilon^0$). Die in diesem Dialoge verlachten Stifter und Haupter der Philosophenschulen werden zwar in einem andern Dialoge: $\mathcal{A}\lambda\iota\epsilon\dot{\nu}\epsilon$ $\tilde{\gamma} \, \dot{\alpha}\nu \alpha\beta\iota \upsilon \tilde{\nu}\tau\epsilon\epsilon \, \epsilon^0$) wieder zu Ehren gebracht, aber dafür trifft nun aller Spott die Afterphilosophen, die Lukian an einer Angel mit Gold fangt und dem ächten Weisen ausliefert, von denen sie gebrandmarkt und verstossen werden.

Für die Geschichte der Medizin ist ausser dem angeführten biographischen Werke des Soran von Kos (§. 250. Anm. 43.) besonders Galen zu erwähnen, dessen Vorträge über die medizinischen Schulen (die dogmatische, empirische und methodische) seine Schüler niederschrieben. Ihre Hefte überarbeitete Galen, ohne gerade ihre Veröffentlichung zu beabsichtigen, und so sind die Schriften Περὶ αἰρέσεων ⁶³) τοῖς εἰςαγομένοις und Πρὸς Θρασύβουλον περὶ ἀρίστης αἰρέσεως entstanden, welche auch noch erhalten sind ⁶⁴). Ferner ist von historischem Belange das vielleicht unächte Werk des Galen: Εἰςαγωγὴ ἢ ἰατρός ⁶⁵), welches man dem Herodot von Tarsos zuschreiben will, von welchem Galen ⁶⁶) selbst ein Werk dieses Titels zitirt.

D. Kunst.

§. 252.

Man kann nicht sagen, dass die Kunst jetzt weniger Freunde gefunden hätte, als selbst in der Blütezeit der vorigen Periode; im Gegentheil hatte der römische Luxus dieselbe zu einem allgemeinen Bedürfnisse erhoben; und wenn auch die Formen in der Architektur

⁶⁰⁾ L. c. Vol. I. p. 301-326.

⁶¹⁾ L. c. Vol. I. p. 230-248.

⁶²⁾ L. c. Vol. I. p. 248-275.

Dieses Werk las, epitomirte und beurtheilte Photios in Bibl. Cod. 164.
 p. 107 Bekk.

⁶⁴⁾ In der Iuntina Venet. 1597. (Isagoge). Th. Gulston Opusco. Varr. Galeni. Lond. 1640. 4. Bei Chartier in T. VIII. u. II. Bei Kühn Tom. I. (Lips. 1821. 8.).

⁶⁵⁾ Bei Chartier Tom. II. und Kühn Tom. XIV.

⁶⁶⁾ Bei Chartier T. II. in Sect. II. comment. in VI. Epidem. Hippocratis. text. 42.

House I

ri Bar

i Bar

神

the rate

5 lui

imm e:

aris

I M

de mis

distri

2 60

1 0 10

ne se ne Va

42

1755

und Plastik nicht mehr so vollendet hervortreten als sonst, so sind sie dagegen komplizirter geworden, um dem mannichfaltigen Bedürfnisse und oft sonderbaren Geschmacke der Römer zu genügen; bis auf das geringste Hausmöbel und Instrument erstreckte sich der Kunstsinn, und die Menge der Kunstwerke verräth die fabrikmässige Betriebsamkeit der Künstler. Haus und Hof der Reichen und Vornehmen sollten ausgeschmückt, Paläste und Tempel mit Statuen, Büsten und Gemälden angefüllt werden. Auch liessen es die Kaiser, und unter ihnen vorzüglich Hadrian, an Aufführung grosser Bauten, an Aufertigung von Statuen, Gemmen, Münzen u. s. f. nicht fehlen; aber nichts destoweniger ging doch die Kunst ihrem Verfalle und der Reichthum an Denkmälern, besonders aus der klassischen Zeit, mit Riesenschritten dem Untergange entgegen 1). Dazu trugen nicht allein die beständigen Kriege, welche unter den Kaisern geführt wurden, das ihrige bei, soudern auch die Sucht der Kaiser, die Hauptstädte mit den vorhandenen Kunstwerken aus ganz Griechenland zu zieren. Dies geschah vor allen durch Konstantin den Grossen, welcher für die neue Hauptstadt das monumentenreiche Griechemland rücksichtslos plünderte, da es ihm an Künstlern fehlte, die fähig gewesen wären, seinen Anforderungen zu genügen. Beim Transport der Kunstwerke von einem Orte zum andern gingen viele verloren. Auch missbrauchte man alte Statuen, indem man ihuen Köpfe der Zeitgenossen aufsetzte oder wenigstens die Namen der Zeitgenossen einkratzte und so die Nachwelt um den historischen Ursprung oder ursprünglichen Zweck der Statuen betrog. Wegen dieser Unsitte tadelte Dion Chrysostomos in seinem λόγος 'Ροδιακός die Auf die Verachtung der Künste bei seinen Zeitgenossen deutet Lukian im "Traume" hin; doch mag dies mehr lokal gewesen sein. Am verderblichsten wirkte für die vorhandenen Kunstdenkmäler sowohl, als für die Ausübung der Kunst im antiken Sinne die Ausbreitung des Christenthums, dem sich abwechselnd die Kaiser bald zu-, bald abneigten. Aus missverstandenem Glaubenseifer wurde, was an heidnischen Götzendienst erinnerte, vernichtet oder christlich umgemodelt. So wurde im Jahre 384. der herrliche Serapistempel zu Alexandrien mit seinem wissenschaftlichen Institute von dem Bischof Theophilos zerstört und in ein Kloster umge-

Ygl. F. Lindemann (§. 138. Anm. 1.) De interitu operum artis statuariae, p. 34 sq.

wandelt. Die Frömmigkeit duldete nicht einmal die Uebung der Künste; denn Tertullian 2) rechnet seinem Gegner Hermogenes das Malen als Verbrechen an und Klemens von Alexandrien 3) nennt die Schöpfer von Kunstwerken, weil sie in dem künstlerischen Schaffen den Göttern nachahmten, Diebe und Räuber. Die Zwischenregierung heidnischer Kaiser, besonders Julian's des Abtrünnigen, dessen Regierung jedoch zu kurz war, um das zu bewirken, was er beabsichtigte, sicherte noch einigermaassen die Kunstwerke vor gänzlicher Zerstörung. Auch manche fanatische Heiden unter den Privaten nahmen grosses Aergerniss an der Zerstörung antiker Heiligthumer und Kunstwerke; so besonders Liban, der in seiner Rede an Kaiser Theodos den Grossen, Περί των ίερων 4), den Fanatism der Mönche schildert, mit welchem sie die heidnischen Tempel zu zerstören sich nur zu eifrigst angelegen sein liessen und der den Kaiser ersucht, diesem Unwesen zu steuern und der Geistlichkeit fernere Zerstörungen streng zu untersagen.

Die dürstige Zahl von Autoren, welche sich mit der Kunst und ihren Werken beschäftigen, hat mit Unrecht zu der Ansicht Veranlassung gegeben, als wenn auch die Zahl der Künstler und Kunstwerke in dieser Periode gering gewesen wäre. Denn auch die Historiker, wie Diodor von Sikelien, Dionys von Halikarnass, oder der Geograph Strabon nehmen fast gar nicht auf Künstler und Kunstwerke Bezug. Doch dies ist kein Beweis, dass man die Künste nicht geachtet hätte; die Historiker glaubten genug gethan zu haben, wenn sie das politische Leben der Völker schilderten. Eher könnte der Umstand, dass so wenige Theoretiker der Kunst und Beschreiber der Bildwerke auftraten, zu der Ansicht veranlassen, dass man die Kunstwerke mehr für äusseres Möbel, denn als Offenbarung eines künstlerischen Geistes betrachtete. Ob Kallistrat oder die beiden Philostrate durch ihre Schilderungen von Gemälden und Statuen der Gesunkenheit und Verachtung der bildenden Künste bei ihren Zeit-

²⁾ Tertull. contra Hermog. c. 1. (in Opp. p. 265.)

³⁾ Clem. Stromat. VI. p. 657.

⁴⁾ Findet sich in Iac. Godofredi Opuscc. Genev. 1641. 4. und in desset Opuscc. iurid. minora. Lugd. 1733. Fol. Damit ist zu verbinden das Fragment der Rede über Erhaltung der heidnischen Tempel und Götterbilder, das A. Mai im J. 1823. in fünf Handschriften der Vatikanischen Bibliothek fand.

genossen haben wieder aufhelfen wollen, möchte keine ganz ausserzeitige Frage sein.

Als Hauptquelle für die griechische Kunstgeschichte ist des Pausanias geographisches Werk (§. 245. Anm. 16.) zu betrachten, in welchem alle Theile der Kunst, Architektur, Malerei, besonders aber die Skulptur, Berücksichtigung gefunden haben. Eben so scheinen auch des Horapollon $T\epsilon\mu\epsilon\nu\nu\lambda\dot{\alpha}$ auf die Tempelarchitektur und diejenigen Kunstwerke eingegangen zu sein, mit welchen man die Tempel auszuschmücken pflegte.

Ueber Architektur finden sich in der griechischen Literatur nur einzelne Notizen. Eine besondere Erwähnung verdient Lukian's Schriftchen Inniag $\tilde{\eta}$ $\beta a \lambda a \nu \epsilon \tilde{\iota} o \nu$, aus dem wir den Hippias als einen tüchtigen Baukünstler und die Beschreibung eines von ihm erbauten Bades kennen lernen $\tilde{\iota}$).

Ueber die Malerei gab es seit Anfang dieser Periode manche Werke, die aber verloren gegangen sind. So schrieb Juba der Jüngere (§. 251. Anm. 8.) unter anderen Περί γραφικής 6), wovon der δεύτερος λόγος erwähnt wird 7) und wovon wohl das Werk Περί ζωγράφων 8) in mindestens 8 BB. zu trennen ist. - Ausser Pausanias ist unter den erhaltenen Schriften die Abhandlung Lukian's Ζεύξις η 'Αντίοχος 0), in welcher des Zeuxis Bild, wie eine Kentaurenmutter ihre Zwillinge säugt, umständlich beschrieben wird. Von diesem Gemälde, das Sulla für Rom bestimmte, aber beim Transport verloren ging, gab es zu Lukian's Zeit noch eine Kopie. giebt Lukiau's 'Ηρόδοτος η 'Αετίων 10) eine Schilderung von Action's Bild der Hochzeit Alexanders mit der Roxane. - Aristodem der Karier (c. 200 n. Chr.), dessen sich der hernach zu nennende Philostrat freundlich annahm und ihn wegen seiner Kunst in der Malerei vier Jahre lang in seinem Hause leben liess, schrieb ein Werk Περί ζωγράφων, über die Maler, die sich in ihrem Fache ausgezeichnet hatten und verzeichnete die Herrscher und Städte, welche diese Kunst durch ihre Liberalität gefördert hatten 11). - Von gros-

⁵⁾ Bei Schmieder in edit. Luciani Vol. II. p. 326-330.

⁶⁾ Harpocrat. s. v. Holiyvwros.

⁷⁾ Bei Phot. Bibl. p. 103 a 32 Bekk.

⁸⁾ Harpocr. s. v. Παδδάσιος.

⁹⁾ Bei Schmieder edit. Luciani. Vol. I. p. 395-400.

¹⁰⁾ Ebendaselbst Vol. I. p. 392-395.

¹¹⁾ Philostrat. Imagg. in procem.

sem Interesse und Nutzen zur Einsicht in den Zustand damaliger Kunst ist des Flavios Philostrat (6. 250. Anm. 27.) höchst wichtige, in Gesprächsform abgefasste Beschreibung von 66 Gemälden einer Bildergalerie zu Neapel, unter dem Titel Elzóres in 2 BB, 12), Eben solche Eixoves 13), 18 an Zahl, schrieb sein Schwestersohn Philostrat der Jüngere (vgl. §. 231. Anm. 4.); doch hält man ihre Schilderung weniger für die Beschreibung wirklicher Gemälde als für rhetorische Uebungen 14). Dasselbe nimmt man von den Exφράσεις des seiner Zeit nach unbekannten Kallistrat 15), welche die Beschreibung von 14 Standbildern geben. Allein die Schilderung ist so vortrefflich und würde ein so schöpferisches Kunstgenie voraussetzen, wie es kaum bei einem Künstler anzunehmen ist, dass man mit Recht au der Annahme, sie sei eine blos rhetorische Uebung, zweifeln kann. Keiner einzigen Beschreibung steht die Aunahme entgegen, dass ihr ein wirkliches Kunstwerk die Entstehung gegeben 16).

Wenn Musik, Gesang und Tanz bei den Griechen unter der römischen Herrschaft meist in die geselligen Kreise der Familien zurückgedrängt wurde, so blieb ihnen doch durch ihren innigen Zusammenhang mit der poetischen Literatur die dauerndste Theilnahme

¹²⁾ Cf. Fabric. Bibl. Gr. V. p. 540 sqq. Ausser in den Gesammtausgaben des Philostrat (von Morell Paris 1608. Fol. Olearius Lips. 1709. Fol. Kayser 1843. kl. Fol.) sind die Imagines mit denen des jüngern Philostrat und Kallistrat auch besonders herausgegehen worden. Die beste von Fr. Jacobs und F. Theoph. Welcker Lips. 1825. 8. — Cf. T. Baden de arte et iudicio Fl. Philostrati in describendis imaginibus. Copenhag. 1792. 4. C. G. Heyne Opuscc. Acadd. V. p. 1 sqq. (erschien zuerst 1796.)

¹³⁾ Herausgegeben mit dem ältern Philostrat.

¹⁴⁾ Vgl. Ph. J. Rehfues Ueber den jüngern Philostratos und seine Gemäldebeschreibung. Tübingen 1799. S.

Herausgegeben mit den beiden Philostraten. — Cf. Fabric. Bibl. Gr. V.
 p. 558 sqq. Heyne Opusco. Acadd. V. p. 196 sqq.

¹⁶⁾ Dieser Ansicht sind unter andern Fr. G. Welcker und Fr. Jacobs. Dazu kommt, dass man Kunstdenkmäler aufgefunden hat, die man bisher nach der blossen Beschreibung des Kallistrat kannte. So existirt der von Kallistrat gleich als erstes Standbild geschilderte Satyr wirklich. Vgl. H. Brunn im Rhein. Mus. Jahrg. IV. (1845) Hft. 3. S. 468—471.

gesichert. Die Musik war nicht blos Tonkunst, sondern zugleich Rhythmik und Metrik; ihre Geschichte zugleich Geschichte der Poesie. Daher erklärt sich das rege Interesse, welches sie auch jetzt noch fand; theoretische und geschichtliche Werke wurden über sie abgefasst.

Historisch behandelten die Musik Aristokles der Rhodier (6. 251. Anm. 4.); Kaj. Musonius Rufus (§. 251. Anm. 15.); Aelios Dionys der Jüngere, von Halikarnass 17), welcher geradezu der Musiker genannt wird und umfangreiche Werke über die Musik schrieb. Das wichtigste war wohl die Μουσική ίστορία in 36 BB. 18), welche nach Suidas von den Flötenspielern, Kitharöden und verschiedenen Dichtern handelte 19). Wir besitzen das Fragment einer Lebensbeschreibung des Aeschylos, welche nach Näke's unbestreitbarer Berichtigung die Aufschrift Έχ της μουσικής ἱστορίας führt 20). Eben so unzweifelhaft ist es wohl, hierbei an das angeführte Werk des Dionys zu denken, obschon auch an des Rufus ίστορία δραματική oder μουσική (6. 251. Anm. 15.) gedacht werden könnte. Ferner schrieb Dionys 24 BB. 'Ρυθμικά υπομνήματα, eine Μουσική παιδεία η διατριβαί in 22 BB. und Τίνα μουσικώς είρηται έν τη Πλάτωνι πολιτεία in 5 BB. - Plutarch von Charonea giebt in seiner Schrift Πεφὶ μουσικής eine Geschichte von Amphion bis auf seine Zeit. - Einiges giebt auch für die Geschichte der Musik Sextos der Empiriker (§. 251. Anm. 45.) in seinem Werke gegen

¹⁷⁾ Suidas: Διονύσιος 'Αλιχαρνασσεύς, γεγονώς ἐπ' Αδριανοῦ Καίσαρος, σοφεστής, καὶ Μουσικός κληθείς διὰ το πλεϊστον ἀσκηθήναι τα τῆς μουσικής. ἔγραψε δὲ 'Ρυθμικών ὑπομνημάτων βιβλία κό', Μουσικής ἱστορίας βιβλία λό' (ἐν δὲ τούτοις αὐλητών καὶ κυθαφωδών καὶ ποιητών παντοίων μέμνηται), Μουσικής παιθείας ἢ διατοιβών βιβλία κβ', Τίνα μουσικώς εἰρηται ἐν τῆ Πλάτωνος πολιτεία βιβλία έ. Cf. s. v. 'Ηρωδιανός und 'Αντιφάνης.

¹⁸⁾ Stephan. Byz. s. v. Ύδρεία zitirt das 13te Buch.

¹⁹⁾ Dies bestätigt der Scholiast des Aristides (ed. Dindf. p. 537.), welcher das Werk mit dem des Rufus (S. 251. Ann. 12.) zusammenstellt: Τὸν δὲ ποιητήν αὐτοῦ (nămlich des Gedichtes Παλλάδα Περσέπολιν ατλ.) 'Ροῦφος απλ Διονύσιος Ιστοροῦσιν ἐν τῆ Μουσιαῆ (sc. Ιστορία) Φρύνιχόν τινα, ἄλλοι δέ φασι Δαμπροαλέα ἢ Στησίχορον.

²⁰⁾ Ausser in den Ausgaben des Aeschylos findet sie sich bei Westermann Βιογράφοι pag. 122, 95., wo dies Fragment noch mit der längeren Vita des Aeschylos verbunden ist. Getrennt bei Fr. Ritter Didymi Chalcenteri opuscula, p. 161-162. cf. ibid. p. 89.

die Mathematiker ²¹); sowie Athenaos am Ende des vierten Buches seiner Deipnosophisten auf die älteste und besonders alexandrinische Musik zu sprechen kommt.

Zu den Theoretikern, die nur beiläufig historische Notizen über die Musik geben, gehört ausser dem genannten Dion ys (Moυσική παιδεία) Nikomachos von Gerasa (c. 150 n. Chr.), welcher ein Έγχειρίδιον άρμονικῆς ²²) abfasste. In jetziger Form besteht es aus 2 Büchern, deren erstes aber den Gegenstand schon vollständig behandelt und mit dem zweiten in keiner Verbindung steht, so dass man letzteres für den Auszug eines andern Werkes hält.

Von unbekanntem Zeitalter, aber wohl aus dem zweiten Jahrhundert sind Alypios von Alexandrien, der in seiner $El_2\alpha\gamma\omega\gamma\dot{\gamma}$ $\mu o \nu \sigma \iota \varkappa\dot{\gamma}$ uns mit den musikalischen Zeichen (Noten) der Griechen, die sonst kein anderer Schriftsteller mittheilt, bekannt macht; — Gaudentios, dessen $El_2\alpha\gamma\omega\gamma\dot{\gamma}$ å $\varrho \mu o \nu \iota \varkappa\dot{\gamma}$ auf die Theorie des Aristoxenos gegründet ist 23); — und Bakchios der Aeltere (vielleicht aus der Zeit Konstantin des Grossen), dessen $El_2\alpha\gamma\omega\gamma\dot{\gamma}$ $\tau\dot{\epsilon}\chi\nu\eta\varsigma$ $\mu o \nu \iota \nu\dot{\gamma}\dot{\varsigma}$ in Fragen und Antworten die Theorie des Aristoxenos und Gaudentios wiedergiebt 24). Sie stimmt mit der $^{\epsilon}A\varrho\mu o \nu \iota \varkappa\dot{\alpha}$ des Manuel Bryennios fast ganz zusammen.

Das Gediegenste, was über die Musik der Alten auf uns gekommen ist, enthält die Schrift des Aristides Quintilian $\Pi \epsilon \rho i$ $\mu o \nu \sigma \iota \nu \tilde{\gamma} \tilde{\gamma}^{25}$), besonders wegen der Grundsätze der griechischen Komposizionen, worüber sonst nirgends Aufschluss gegeben ist, und wegen der Lehre vom Rhythmos, der in der griechischen Musik von so grosser Bedeutung war.

²¹⁾ Pag. 356-369. ed. Fabric. und p. 748-761. ed. Bekker.

²²⁾ Es findet sich in den Sammlungen der Musiker von Meursius und Meibom Auctores Musices antiquae. Amstel. 1652.

²³⁾ Beide bei Meursius und Meibom. Eine lateinische Uebersetzung des Gaudentios liess Cassiodor (de Musica T. II. p. 556. ed. Garet.) durch Mutianus veranstalten. Vgl. Osann Beiträge zur gr. u. röm. Lit. Gesch. Bd. II. S. 361. in der Note.

²⁴⁾ Ausser in den angeführten Sammlungen bei Fr. Bellermann Anonymi scriptis de musica. Bacchii senioris introductio artis musicae. E codd. Pariss. Neapoll. Rom. primum edidit et illustr. — Das Σύγγραμμα 'Ανωνύμου περὶ μουσιεῆς enthält Auszüge aus früheren Musikern, wie Aristides, Ptolemäos u. A. und giebt Einiges, was man sonst vergeblich sucht.

²⁵⁾ Bei Meibom. Cf. Fabric. Bibl. Gr. III. p. 642 sqq.

Ein neues System oder eine Redukzion der alten Tonarten auf die Zahl sieben, stellte Ptolemäos Klaudios auf 26), das Beifall fand und von Späteren, wie von Didymos dem Neupythagoreer 27), den man nicht mit dem Sohn des Heraklid (§. 200. Anm. 36.) verwechseln darf, insofern ihn Suidas auch als einen vorzüglichen Musiker bezeichnet, in seiner Schrift Περὶ τῆς διαφορᾶς τῶν Αριστοξενίων τε καὶ Πυθαγορείων benutzt, von andern, wie Porphyr (§. 229. Anm. 59.) und zu Anfang des 14ten Jahrhunderts von Bernhard Barlaam kommentirt wurde. — Ans Ende unserer Periode gehört Pappos aus Alexandrien (§. 230. Anm. 58.), dessen Werk Περὶ μουσικῆς noch nicht ganz herausgegeben ist 28).

§. 253.

Schlusswort.

Nachdem wir nun die Thätigkeit der Griechen im Gebiete der Philologie bis ans Ende des vierten Jahrhunderts nachgewiesen haben, sei noch ein flüchtiger Blick auf die Wirksamkeit der Philologie im praktischen Leben verstattet.

Anerkannter Weise fallt die Blütezeit der griechischen Philologie unter die Regierung der Ptolemäer in Aegypten, und die nachfolgende Periode, die im vorliegenden Bande, behandelt worden ist,
zehrt vorherrschend nur von den Leistungen der älteren Alexandriner. Nichts destoweniger aber, so paradox dies auch klingen mag,
ist die Wirksamkeit der jetzigen Gelehrten eine entschiedenere, weil
eine ins Leben eingreifendere. Zwar wurde die Philologie schon
in der vorigen Periode wegen ihrer Beziehung zu der materiellen
Richtung des Zeitgeistes als eine praktische Wissenschaft bezeichnet; allein sowie jene Richtung erst in der Zeit von Alexander bis
auf August ihren Anfang nahm, aber in gegenwärtiger Zeit, in
welcher das Christenthum mit seinem ethischen und somit wahrhaft
praktischen Lebensprinzip sich zum bereits eingeleiteten Pragmatism

²⁶⁾ Cf. Jo. Franz De musicis graecis commentatio. Inest fragmentum ineditum ad Ptolemaei harmoniam pertinens. Berol. 1840. 4.

²⁷⁾ Fabric. Bibl. Gr. Vol. I. p. 842.

²⁹⁾ Mehreres ist mitgetheilt von J. A. Cramer in Anecdd. Grr. e Codd. mscr. blbl. reg. Paris. (Vol. III. Oxon. 1839.) in Vol. I. s. tit. Ἐκ τοῦ Πάππου περὶ μουσικής.

hinzugesellte, sich universeller zeigte: eben so manifestirte sich jetzt auch das philologische Studium als ein universell-praktisches, wobei es zwar nach der einen Seite hin an seiner wissenschaftlichen Tiefe und Gründlichkeit Einbusse erlitt, nach der andern hin aber an einer den Zeitgeist belebenden und befruchtenden Kraft erstaunlich gewann. Die Einbusse ist sichtbar an den dürftigeren literarischen Erscheinungen im Gebiete der Grammatik und Kritik, was übrigens zum Theil seinen Grund auch darin hatte, dass die römischen Kaiser nicht mit derjenigen Liberalität die wissenschaftlichen Institute und Bestrebungen der Grammatiker und Kritiker unterstützten, wie früher die Ptolemäer und Attalen. Aber das Defizit der Gründlichkeit wird aufgewogen durch die Regsamkeit und den Eifer, mit welchem man die geistige Errungenschaft der Vorzeit, die Weisheit und Kraft einer edlen, durch politische und sittliche Umgestaltung untergegangenen Nazion durch die Alterthumsstudien wieder vor die Seele treten lässt und, so zu sagen, an den Mann zu bringen sucht. Zwar ist das Künstliche, wie man dies zu ermöglichen strebt, nicht zu verkennen; es erscheint dieser Kampf eines gesunkenen und gedrückten Volksgeistes nach Regeneration höchst mühselig, und ist deshalb unerquicklich anzuschauen; allein es ist doch ein geistiges Ringen, das man wahrnimmt, und deshalb für den beobachtenden Geist immer Theilnahme erweckend.

Vor allem aber ist die Wahrnehmung befriedigend, dass bei der fortdauernden Rückgängigkeit politischer Kraft und Ordnung doch des Geistes Fortschritt unverkennbar hervortritt. man ruhig duldet, oder richtiger gesagt, im Bewusstsein bürgerlicher Ohnmacht es geschehen lässt, dass das morsche Staatsgebäude seinem Untergange sich zuneigt, glimmte wie unter einem Schutt- und Aschenhaufen der geistige Funke fort, welcher bald zur hellen Flamme emporlodern und den gefesselten Staatsbürger zur Freiheit seines Ich führen und ihn sittlich erleuchten sollte. Die Schulen der Neuplatoniker, Aristoteliker und Stoiker, wozu noch die zahlreichen Eklektiker kamen, befruchteten ihre Zeitgenossen mit der ewig grünen Saat der älteren Philosophie und regten die Geister zum Denken an. Das Seinige that auch der unglückliche Zustand der Völker unter den Kaisern; man sehnte sich nach Erlösung von dem Druck und den Leiden des politischen Lebens, und fand sie einstweilig in dem resignirenden Stoizism, da man die Kraft nicht hatte, sich selbst zu erlösen. Es ist wohl in Erwägung zu ziehen, dass die geistige Spannung, welche durch politischen Druck auf der

einen, und stilles Studiren der kernhaften Vorzeit auf der andern Seite hervorgebracht wurde, sich keinesweges auf eine geringe Anzahl von Lehrern und Schriftstellern beschränkte, neben denen der grosse Haufe nur eine rohe und urtheilslose Masse gewesen sei; sondern die Regsamkeit des Geistes mit allen Hoffnungen und Befürchtungen, mit Wünschen und Kämpfen war eine weit verbreitete, aber meist in der Tiefe des Herzens verschlossene, weil es den Meisten erfolglos schien, ihre mit den staatlichen Verhältnissen kontrastirenden Ideen an das Licht einer eingeschüchterten und zitternden Welt herauszutragen und ihm Geltung zu verschaffen.

Bei solcher Bewandtniss lässt es sich begreifen, welchen Beifall das Christenthum unter den Griechen finden musste. Diese Religion des reinen Herzens brachte die Erlösung des Menschen von den Fesseln einer Welt, an der man ohnehin keinen Gefallen Der Stoizism hatte der Aufnahme des Christenthums mehr hatte. trefflich vorgearbeitet; er war durch und durch ethisch bis zur Asketik, wie sich letztere auch bei den Einsiedlern und Mönchen unter den ersten Christen herausstellte; aber er war egoistisch; durch ihn suchte der Einzelne nur sich selbst zu retten vor den Lastern der Welt, ohne die allgemeine Menschenliebe, die Aufopferung für Andere zur Aufgabe zu haben; die Tugend des Stoikers war eine einseitige und systematisch beschränkte. Das Christenthum dagegen zeichnete sich vor der heidnischen Philosophie dadurch aus, dass es das Heil der Menschheit nicht an ein System, an eine studirte Kaste knupfte, sondern frei von jeglicher wissenschaftlicher Form durch einfache, leicht verständliche Weisheitssprüche jeden Müden und Beladenen zur Seligkeit hinführte. Allein, obschon Christus alle Menschen gerufen und geladen hatte, so kamen doch nur Einzelne, meist schlichte und dem wissenschaftlichen Denken fern stehende; die Gebildeten meinten in der Philosophie der Griechen dieselbe Weisheit zu finden, welche die Christen in den Schriften des Neuen Testamentes fanden. Und nun begann jener edle Prinzipienstreit, ob in der griechischen Philosophie oder in der evangelischen Offenbarung die höchste Wahrheit enthalten sei. In diesem Kampfe zeigte sich das Alterthumsstudium im glänzendsten Lichte; es ward von Heiden und Christen alle Schärfe des Verstandes wie das gründlichste Studium der griechischen und biblischen Literatur aufgeboten, und dadurch, dass man als Ziel alles Studiums die Auffindung der Wahrheit und des allein-Göttlichen hinstellte, fand die geistige Regsamkeit einen Mittelpunkt, nach

welchem Philosophen wie Laien konzentrisch hingezogen wurden. Heiden und Christen kämpfen mit einer Gewandtheit und Gelehrsamkeit für ihren Gott und ihren Glauben, der beiden Parteien alle Ehre macht und dessen ungestörte Fortdauer die unberechenbar segensreichen Früchte für die Menschheit schon in gegenwärtiger Periode getragen haben würde, wenn nicht die politische Macht sich in eine Angelegenheit gemischt hätte, in die sie nicht eher einzugreifen hat, als bis ihr eigenes Gebiet, der Staat, nachtheilig berührt wird. Indem aber die römischen Kaiser bald für das Heidenthum, bald für das Christenthum Partei ergriffen, brachten sie in den wohlthätigen Prinzipienkampf, der von den Heiden mit Anwendung aller vorhandenen Systeme, von den Christen mit aller Glaubensstärke an die Wahrheit des göttlichen Wortes und mit eindringlichen Studien der griechischen Literatur geführt wurde, eine Störung, welche die Fixirung der christlichen Religion, die doch ihr göttlicher Urheber ohne alles System, als Religion der Wahrheit und geistigen Freiheit, frei von aller wissenschaftlichen Form für die ganze Menschheit verkündet hatte, in Symbolen nach sich Mit der Feststellung von Symbolen gab es keinen edlen Kampf mehr zwischen den Heiden und Christen um die Wahrheit der Philosophie und um die Wahrheit der Religion der Liebe. Der ritterliche, ehrliche, wissenschaftliche Streit um das höchste Gut schlug um in gehässige Opposizion, in Fanatismus, dessen Fahne nicht blos in den Lagern der beiden Hauptparteien, der Heiden und Christen, sondern auch im Lager der christlichen Parteigänger selbst aufgepflanzt und bis in die neuesten Zeiten fortgepflanzt wurde. Nur kraft der unvernichtbaren Lebenszähigkeit, die in dem Worte der Offenbarung und Wahrheit herrscht, ist es dem Christenthum gelungen, sich durch alle Stürme des weltgeschichtlichen Ganges der Menschheit hindurchzuwinden, und wird auch in Zukunft durch keine Macht vernichtet werden; wie viel Schuld aber die eigenen Bekenner des Christenthums daran haben, dass die Früchte der Heilsanstalt nicht so gesegnet waren, als sie es hätten sein können, das will nicht die Geschichte der Philologie, sondern mag die Geschichte der Theologie und christlichen Kirche nachweisen. sei nur noch bemerkt, dass von nun an. d. h. seit dem Ausgange des vierten Jahrhunderts, die Kultur des Alterthums an der christlichen Kirche, welche zur Behauptung und Entfaltung ihres eigenen Lebens des in der heidnischen Literatur niedergelegten Schatzes menschlicher Weisheit nicht entbehren konnte, einen Schutz findet,

unter welchem sie durch das Mittelalter hindurch bis auf unsere Zeiten sich gerettet hat. Die Verdienste der Christen, vom geistreichen und gelehrten Kirchenlehrer bis herab auf den Handschriften kopierenden Mönch, um Erhaltung und Verbreitung der alten Literatur, werden wir in der folgenden Periode hervorzuheben Gelegenheit haben. Die Theologie wird von nun an die Hauptwissenschaft, welcher sich die übrigen Wissenschaften dienend unterordnen; so dass dann auch die Stellung der Philologie und ihre Thätigkeit nach aussen eine ganz andere wird.

Bonn, gedruckt bei Carl Georgi.

Druckfehler.

Vorrede S. XI. Z. 3 v. o. lies bedünkt statt bedrückt.







